

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

1962

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Heft 7, Juli

## Zusammenfassende Übersicht

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet ohne Berlin

### Einsatz einer Großrechenanlage

Anfang Juli wurde im Statistischen Bundesamt eine Großrechenanlage in Betrieb genommen. Sie ermöglicht bei gewissen finanziellen Einsparungen eine Kapazitätserhöhung sowie eine beträchtliche Beschleunigung und Verbesserung der maschinellen Sortier- und Tabellier-Arbeiten.

### Bevölkerung

Die soziale und wirtschaftliche Situation der alleinlebenden Frauen wird in einem Aufsatz dargestellt. Die Ergebnisse stützen sich auf die im Frühjahr 1960 durchgeführte Wohnungserhebung und vermitteln nicht nur einen Überblick über Altersstruktur und Familienstand der alleinlebenden Frauen, sondern zeigen auch ihre Wohnverhältnisse, ihre Stellung zum Erwerbsleben und — erstmals — ihre Einkommenslage auf.

### Unterricht und Bildung

An den wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebietes einschl. Berlin waren am 15. November 1960 insgesamt 17 400 Lehrpersonen tätig (darunter 1 037 weiblich), davon 2 906 Lehrstuhlinhaber, 3 673 habilitierte Nichtordinarien, 3 583 sonstige Lehrpersonen, 7 238 nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten, außerdem 953 Emeriti. Von den außerplanmäßigen Professoren hatten die Hälfte, von den Privatdozenten 73% eine Existenzgrundlage innerhalb der Hochschulen. Unter den Fachgebieten war die Medizin mit 5 385 Personen (31% am stärksten vertreten. Auf einen Lehrstuhlinhaber entfielen 71 Studierende, auf einen Hochschullehrer einschl. der wiss. Assistenten 12 Studierende.

### Rechtspflege

In den 356 Straf- und Verwahranstalten befanden sich Ende 1961 rd. 42 000 Männer und 3 000 Frauen. Von den 45 000 Strafgefangenen und Verwahrten, von denen über die Hälfte ledig ist, waren rd. 16 000 unter 25 und 300 über 65 Jahre alt. Von den rd. 7 800 Zuchthäuslern verurteilt 696 Männer und 110 Frauen eine lebenslange Zuchthausstrafe. Rd. 1 000 haben sich als Täter oder Gehilfen eines vollendeten Mordes, weitere 200 eines versuchten Mordes schuldig gemacht. Die Zahl der Sittlichkeitsverbrecher beträgt etwa 5 000.

### Landwirtschaft

Die Zahl der Weinbaubetriebe mit einer Gesamtfläche von 0,5 und mehr ha ging nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1960 gegenüber der Zählung 1949 um 20% zurück, während sich die gesamte Rebfläche um 13% vergrößerte.

Nach den Ergebnissen der Viehzwischenzählung vom 4. Juni 1962 ist der Bestand an Rindern mit 13,98 Mill. um 4,1% und der an Schweinen mit 16,26 Mill. um 3,9% gegenüber Juni 1961 gestiegen. Die Zahl der Schafe war mit 1,22 Mill. um 4,7% niedriger als im Juni 1961.

### Industrie

Die industrielle Produktion hat im Juni 1962 leicht zugenommen. Der arbeitstäglich berechnete Index der industriellen Nettoproduktion lag mit einem Stand von 285 (1950 = 100) um 2,0% höher als im Vormonat und um 7,5% über dem entsprechenden Vorjahresstand. Das Produktionsvolumen für das 1. Halbjahr 1962 war um 3,2% größer als im 1. Halbjahr 1961.

### Bauwirtschaft und Wohnungen

In der Übergangsphase zur sozialen Marktwirtschaft auch im Wohnungswesen kommt einer Analyse der Wohnungsmärkte der Bundesrepublik große Bedeutung zu. Danach zeigte sich für das Frühjahr 1960, daß der Vielfalt des Bestandes an Mietwohnungen eine recht qualitätsbewußte Nachfrage gegenübersteht, die sich fast ausschließlich auf Wohnungen mit Bad und WC richtet. Der Bestand an Mietwohnungen ist nach der Ausstattung recht differenziert; 51% verfügen über Bad und WC innerhalb der Wohnung, 17% haben ein WC in der Wohnung, aber kein Bad. Bei 15% liegt das WC außerhalb der Wohnung und bei etwa 17% — vor allem Mietwohnungen in den kleineren Gemeinden — fehlt eine Toilette mit Wasserspülung.

Am 31. Dezember 1961 hatten von den 565 Kreisen des Bundesgebietes mit 54,4 Mill. Einwohnern 256 Kreise mit 18,6 Mill. Einwohnern nur noch ein rechnerisches Wohnungsdefizit von weniger als 3%, 93 Kreise mit 12,4 Mill. Einwohnern hatten ein Wohnungsdefizit von 10 und mehr%. In 173 Kreisen mit 10,7 Mill. Einwohnern war die Wohnraumbewirtschaftung am Jahresende 1961 bereits aufgehoben.

### Einzelhandel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr

Die Einzelhandelsgeschäfte hatten im 1. Halbjahr 1962, im Durchschnitt aller Geschäftszeige, dem Wert nach um 10% und nach Ausschaltung der Preisveränderungen um 6% höhere Umsätze als im 1. Halbjahr 1961.

Zahlen zur wirtschaftlichen Struktur des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes werden nach den Ergebnissen der im Herbst 1960 durchgeführten Handels- und Gaststättenzählung in einem Aufsatz dargestellt. Erfaßt wurden 162 456 Unternehmen mit 638 415 Beschäftigten. Die Unternehmen erzielten einen Gesamtumsatz von 11,2 Mrd. DM.

Die Zahl der Übernachtungen im Fremdenverkehr erhöhte sich im Winterhalbjahr 1961/62 bei den Inlandsgästen um 7,4% und bei den Auslandsgästen um 0,5% gegenüber dem Winterhalbjahr 1960/61.

### Außenhandel

Der Wert der Einfuhr der Bundesrepublik einschl. Berlin (West) lag im Juni 1962 mit 4 140 Mill. DM um 11% höher und der der Ausfuhr mit 4 296 Mill. DM um 2,8% niedriger als im Juni 1961. Im 1. Halbjahr 1962 wurden Waren im Werte von 24,3 Mrd. DM eingeführt und für 25,9 Mrd. DM ausgeführt; das waren 13,3% bzw. 3,1% mehr als im 1. Halbjahr 1961. Da die Durchschnittswerte (Preise) der Einfuhr um rd. 3% zurückgegangen sind, hat das Einfuhrvolumen um fast 17%, das Ausfuhrvolumen — bei nahezu unveränderten Durchschnittswerten — um rd. 3% zugenommen.

### Verkehr

Im Jahre 1961 wurden im gewerblichen Luftverkehr in rd. 252 800 Flügen 5,5 Mill. Fluggäste, 100 202 t Luftfracht und 23 327 t Luftpost befördert. Gegenüber 1960 stieg die Zahl der Flüge um 8,4%, der beförderten Fluggäste um 12%, der Luftfracht um 27% und der Luftpost um 35%. Die Transportleistung erhöhte sich um 30% auf 606 Mill. Tonnenkilometer. Der Personenverkehr war mit 76% und der Güterverkehr mit 24% an der Transportleistung beteiligt.

### Geld und Kredit

Bei den privaten und öffentlichen Bausparkassen wurden im Jahre 1961 rd. 626 000 neue Bausparverträge abgeschlossen; d. s. 8% mehr als 1960. Die Bausparsumme war mit 12,2 Mrd. DM um 12% höher als im Vorjahr. Der Bestand an Bausparanlagen ist bis Ende 1961 auf 11,3 Mrd. DM und derjenige an gewährten Bauspardarlehen und Zwischenkrediten auf 7,5 Mrd. DM angewachsen.

### Finanzen und Steuern

Die staatlichen und kommunalen Ausgaben für Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Aufgaben beliefen sich im Rumpfrechnungsjahr 1960 (9 Monate) auf rd. 1,6 Mrd. DM. Für das Haushaltsjahr 1961 (12 Monate) waren etwa 2,4 Mrd. DM und für 1962 sind etwa 3,2 Mrd. DM veranschlagt. 70% der genannten „Wissenschaftsausgaben“ der öffentlichen Hand entfallen auf den Finanzbedarf der Universitäten und sonstigen Hochschulen.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1961 weist für 1,6 Mill. Steuerpflichtige Umsätze in Höhe von rd. 769 Mrd. DM und einen Umsatzsteuerbetrag von 17,8 Mrd. DM nach. Durch Erhöhung der Freibeträge von 8 000 auf 12 000 DM, bei freien Berufen auf 20 000 DM, ist die Zahl der Steuerpflichtigen 1961 etwas zurückgegangen. Die Steigerung der steuerpflichtigen Umsätze gegenüber dem Vorjahr beträgt 8,4%, die der Steuern 8,3%.

### Preise

An den internationalen Rohstoffmärkten hat sich in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte Juli 1962 die leicht rückläufige Preisentwicklung fortgesetzt. Am deutschen Binnenmarkt sind die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte geringfügig gestiegen, die industrieller Produkte blieben unverändert. Die Verbraucherpreise sind weiterhin leicht gestiegen.

Auf die unterschiedliche Preisentwicklung für Textilien und Bekleidung wird in einem besonderen Aufsatz näher eingegangen.

Die Aussagekraft des Preisindex für den Straßenbau wird erörtert in Hinblick auf gewisse Anwendungen, die gegen die Berechnungsmethoden erhoben worden sind.

### Verbrauch

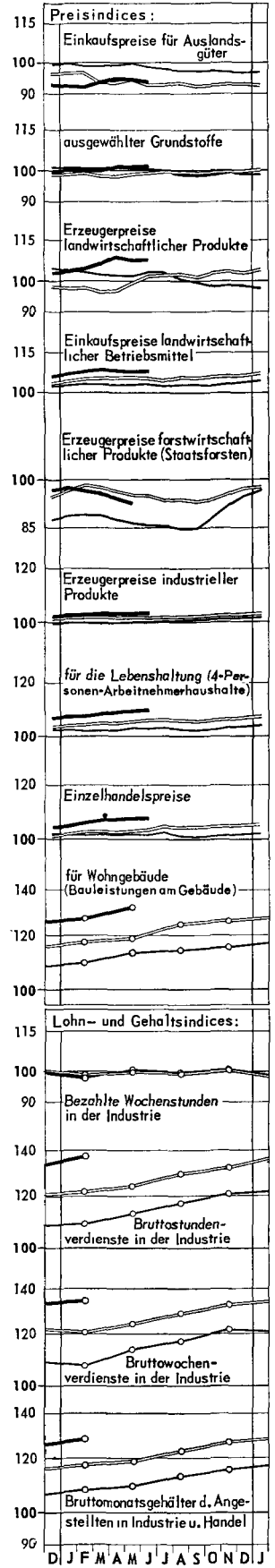
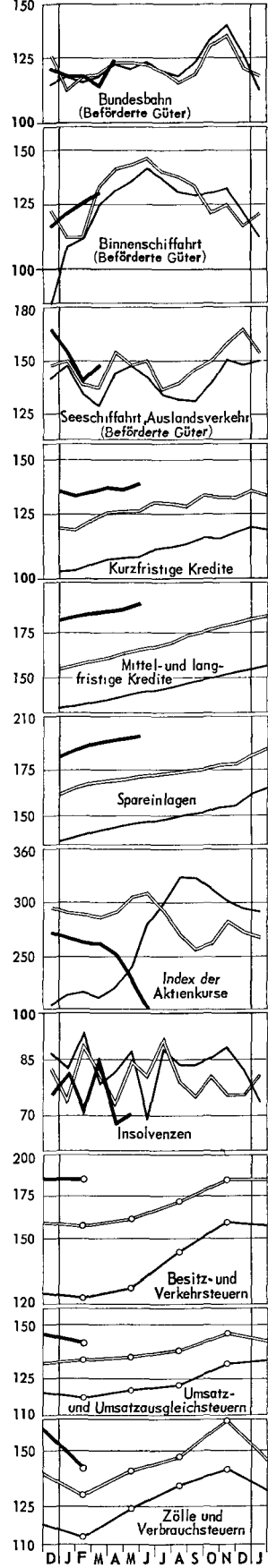
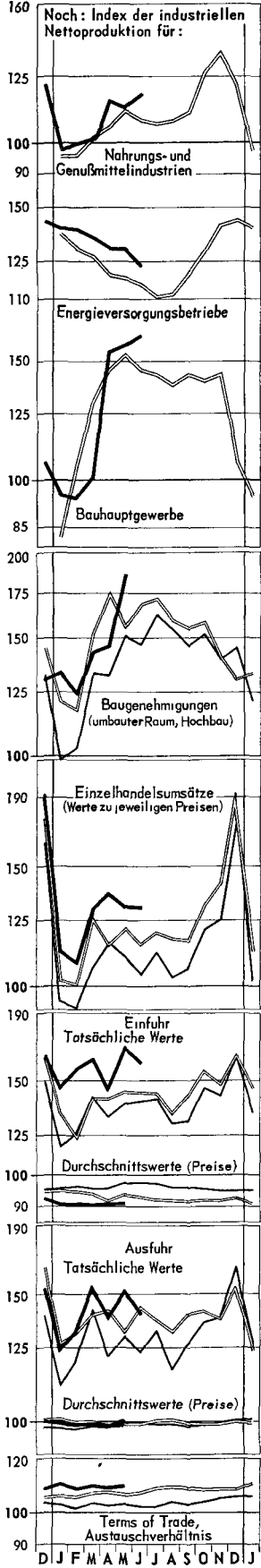
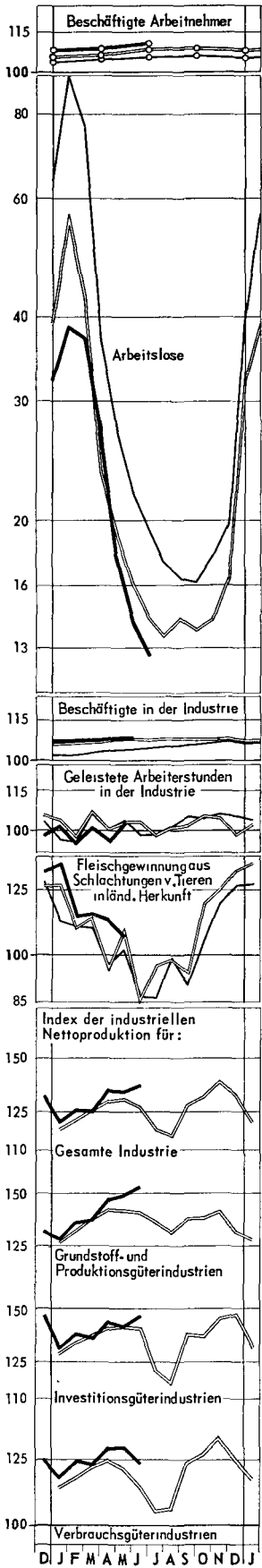
Die Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren Verbrauchergruppe haben im 1. Vierteljahr 1962 — durchschnittlich und auf den Monat berechnet — mit 669 DM um 5,8% mehr ausgegeben als im 1. Vj. 1961. Infolge des gestiegenen Preisniveaus ist die Realversorgung — bei stark verschiedenen Anteilen der einzelnen Bedarfsgruppen — nur um 2,8% gestiegen.

F. W. / M 6

# KURVEN ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

1958 = 100; Logarithmischer Maßstab

— 1960    — 1961    — 1962



# Wirtschaftszahlen<sup>1)</sup>

Gebietsstand: o.B. Bundesgebiet ohne Berlin; o.S.u.B. Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin); e.B. Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Gegenstand	Einheit	Gebiets- stand: Bundes- gebiet	1959	1960	1961	1961	1962						Abschnitt Statist. Monats- zahlen S. ...
			Monats- durchschnitt bzw. Stichtag	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni			
											Monats- durchschnitt bzw. Stichtag		
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung	1 000	o.B.	52 918	53 586	54 399	54 399	54 443	54 497	54 563	...	...	...	373*
Eheschließungen	auf 1 000 der Bevölkerung	o.B.	9,2	9,3	9,4	8,5	5,2	7,8	8,0	8,7	10,7	...	373*
Lebendgeborene	o.B.	17,6	17,7	18,3	17,4	18,0	19,1	19,0	19,0	19,0	18,8	...	373*
Gestorbene	und 1 Jahr	o.B.	10,8	11,3	10,9	11,9	12,5	12,3	12,7	11,8	10,5	...	373*
<b>Erwerbstätigkeit</b>													
Beschäftigte (Arbeiter, Angestellte, Beamte)	1 000	o.B.	19 748	20 184	20 661	20 797	.	.	20 876	.	.	21 223	377*
darunter: Männer	1 000	o.B.	13 039	13 307	13 616	13 664	.	.	13 724	.	.	13 934	377*
Arbeitslose	1 000	o.B.	480	237	161	223	268	257	190	122	98	88	377*
darunter: Männer	1 000	o.B.	324	161	106	157	196	188	132	75	60	54	377*
Offene Stellen	1 000	o.B.	284	454	536	417	505	554	581	568	585	598	377*
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>													
Schweinebestand	1 000	o.B.	14 364 <sup>2)</sup>	15 760	16 462	17 207	.	.	16 502	.	.	16 256	381*
Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	o.B.	200	210	220	216	237	201	217	235	234	...	380*
Milchzerzeugung	1 000 t	o.B.	1 541	1 604	1 656	1 459	1 549	1 511	1 779	1 801	1 980	...	380*
See- und Küstenfischerei, Fangergebnis	1 000 t	—	56	49	44	45	35	37	48	42	35	33	380*
<b>Industrie</b>													
Beschäftigte	1 000	o.B.	7 477	7 776	8 002	7 977	7 974	7 985	8 000	8 055	8 062	...	382*
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	o.B.	1 045	1 079	1 079	1 044	1 078	1 011	1 071	1 025	1 084	...	382*
Umsatz	Mill. DM	o.B.	18 819 <sup>3)</sup>	21 516	23 160	23 465	22 822	22 109	24 605	22 968	24 900	...	382*
darunter: Auslandsumsatz	Mill. DM	o.B.	2 883 <sup>3)</sup>	3 331	3 510	3 766	3 538	3 467	3 781	3 431	3 828	...	382*
Index der industriellen Nettoproduktion, arbeitsmäßig													
Gesamte Industrie	1950 = 100	o.S.u.B.	225	249	263	276	252	263	262	281	279	285	384*
ohne Bauhauptgewerbe	1950 = 100	o.S.u.B.	225	249	264	278	254	265	264	281	279	284	384*
ohne Bauhauptgewerbe und Energie-versorgungsbetriebe	1950 = 100	o.S.u.B.	225	250	264	277	252	264	263	282	280	286	384*
Bergbau	1950 = 100	o.S.u.B.	142	146	150	159	154	153	150	154	153	156	384*
Verarbeitende Industrie	1950 = 100	o.S.u.B.	233	260	275	288	262	275	274	294	292	298	384*
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustr.	1950 = 100	o.S.u.B.	228	261	275	265	259	274	277	298	301	310	384*
Investitionsgüterindustrien	1950 = 100	o.S.u.B.	293	338	365	396	354	371	366	387	380	396	384*
Verbrauchsgüterindustrien	1950 = 100	o.S.u.B.	195	211	220	231	216	229	226	239	239	227	384*
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1950 = 100	o.S.u.B.	207	214	223	245	197	201	204	233	227	238	384*
Energieversorgungsbetriebe	1950 = 100	o.S.u.B.	233	243	257	295	288	286	279	268	268	254	384*
Bauhauptgewerbe	1950 = 100	o.S.u.B.	213	222	240	195	174	171	185	284	291	300	384*
<b>Produktionsindex für</b>													
Investitionsgüter	1950 = 100	o.S.u.B.	288	322	353	399	340	357	359	376	368	384	386*
Verbrauchsgüter	1950 = 100	o.S.u.B.	265	298	315	325	316	329	325	346	342	331	386*
Steinkohlen-Bruttoförderung	1 000 t	o.B.	11 807	11 857	11 895	11 671	12 836	11 219	12 138	11 166	11 533	11 508	386*
Braunkohlen-Bruttoförderung	1 000 t	o.B.	7 804	8 011	8 100	8 449	8 595	7 894	8 775	7 590	7 871	7 580	386*
Produktion von Heizöl aus Erdöl	1 000 t	o.B.	715	1 113	1 451	1 598	1 678	1 490	1 709	1 633	1 499	1 456	386*
Roheisen und Hochofenferrolegierungen	1 000 t	o.B.	1 800	2 145	2 118	1 919	2 027	1 888	2 099	1 945	2 086	2 002	386*
Stahlrohblöcken u.-brammen	1 000 t	o.B.	2 406	2 786	2 727	2 343	2 585	2 496	2 808	2 551	2 766	2 640	386*
Walzstahl	1 000 t	o.B.	1 613	1 878	1 822	1 592	1 763	1 711	1 897	1 649	1 865	1 751	386*
Stromerzeugung	Mill. kWh	o.B.	8 738	9 574	10 265	11 478	11 658	10 673	11 685	10 294	10 582	...	389*
Gas-Bruttoerzeugung	Mill. cbm	o.B.	1 890	1 974	1 964	2 016	2 055	1 851	2 041	1 927	1 960	...	389*
<b>Bauwirtschaft und Bautätigkeit</b>													
Bauhauptgewerbe, alle Betriebe													
Beschäftigte	1 000	o.B.	1 322	1 360	1 404	1 380	1 347	1 360	1 411	1 461	1 488	1 490	390*
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	o.B.	213	210	216	159	160	144	171	226	254	241	390*
darunter für:													
Wohnungsbau	Mill. Std.	o.B.	95	88	89	62	64	56	65	93	104	...	390*
Gewerblichen und industriellen Bau	Mill. Std.	o.B.	42	46	48	37	40	37	42	47	51	...	390*
Öffentlichen und Verkehrsbau	Mill. Std.	o.B.	69	69	73	56	53	49	60	79	91	...	390*
Baugenehmigungen	MD des fertiggest. umbauten Raumes	o.S.u.B.	140	153	166	144	147	136	158	161	207	...	391*
der Wohngebäude	o.S.u.B.	130	139	148	138	120	116	146	139	163	...	391*	
der Nichtwohngebäude	1954 = 100	o.S.u.B.	158	180	200	155	199	175	182	204	292	...	391*
Baufertigstellungen*) Wohnungen	1 000	o.B.	47,1	45,9	45,2	183,3	14,8	19,5	18,6	20,3	25,3	...	391*
Wohnräume	1 000	o.B.	189,3	187,6	188,3	776,2	61,5	79,1	75,2	85,1	105,4	...	391*
<b>Groß- und Einzelhandel</b>													
Umsatzwerte des Großhandels													
Kohle (ohne Kohlenverkaufsges.)	1958 = 100	o.B.	93	99	99	113	116	107	116	110	106	104	393*
Mineralerzeugnisse	1958 = 100	o.B.	115	125	135	139	141	142	157	138	150	146	393*
Eisen und Stahl sowie Halbzeug	1958 = 100	o.B.	110	134	131	109	117	112	126	120	136	128	393*
Baustoffe	1958 = 100	o.B.	117	128	140	119	93	96	119	143	178	173	393*
Lebensmittel aller Art	1958 = 100	o.B.	110	122	139	166	142	135	153	151	153	150	393*
Einzelhandel													
Umsatzwerte insgesamt	1954 = 100	o.B.	146	159	174	266	157	152	181	191	182	182	394*
Nahrungs- und Genussmittel	1954 = 100	o.B.	143	151	162	216	153	152	179	174	178	178	394*
Bekleidung, Wasche, Schuhe	1954 = 100	o.B.	140	153	170	295	147	127	152	197	170	172	394*
Hausrat und Wohnbedarf	1954 = 100	o.B.	165	178	195	313	172	165	192	194	196	182	394*
Preisbereinigter Umsatz insgesamt	1954 = 100	o.B.	135	146	156	236	138	133	158	166	158	157	394*
Warenverkehr mit Berlin (West)													
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	—	457	558	636	613	636	619	695	603	674	...	395*
Lieferungen nach Berlin (West)	Mill. DM	—	590	607	643	624	649	592	686	608	698	...	395*
Warenverkehr*)													
Bezüge	Mill. DM	e.B.	74	94	79	86	87	64	70	70	80	...	395*
Lieferungen	Mill. DM	e.B.	90	80	73	105	50	32	48	46	66	...	395*
<b>Außenhandel</b>													
Tatsächliche Werte													
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	e.B.	2 985	3 560	3 697	4 226	3 794	4 056	4 180	3 763	4 363	4 140	396*
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	e.B.	894	937	973	1 330	1 064	1 191	1 203	1 154	1 274	1 263	396*
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	e.B.	2 063	2 590	2 682	2 855	2 704	2 832	2 946	2 577	3 056	2 833	396*
Ausfuhr, insgesamt	Mill. DM	e.B.	3 432	3 995	4 248	4 729	3 828	4 065	4 754	4 242	4 666	4 296	396*
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	e.B.	84	91	90	97	95	83	101	93	104	97	396*
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	e.B.	3 338 <sup>2)</sup>	3 891	4 142	4 611	3 720	3 967	4 635	4 135	4 544	4 181	396*
Index des Volumens, Einfuhr	1954 = 100	e.B.	201	239	257	295	270	288	298	267	308	...	396*
Ausfuhr	1954 = 100	e.B.	182	210	221	245	199	214	249	223	241	...	396*
Index der Durchschnittswerte, Einfuhr	1954 = 100	e.B.	92	92	89	89	87	87	87	87	88	...	—
Ausfuhr	1954 = 100	e.B.	102	104	104	105	105	104	104	104	105	...	—
Terms of Trade (Austauschverhältnisse)	1954 = 100	e.B.	111	112	117	118	120	119	120	118	120	...	—

<sup>1)</sup> Ausführliche Angaben enthalten die in der letzten Spalte angeführten Seiten des Abschnittes „Statistische Monatszahlen“. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland. — <sup>3)</sup> Bis 5. Juli ohne Saarland. — <sup>4)</sup> Monatliche Ergebnisse unvollständig. — <sup>5)</sup> Gesamter Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und DM-Ost.

Wirtschaftszahlen<sup>1)</sup>

Gegenstand	Einheit	Gebietsstand: Bundesgebiet	1959	1960	1961	1962						Abschnitt Statist. Monatszahlen S. ...	
			Monatsdurchschnitt bzw. Stichtag		Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni		
<b>Verkehr</b>													
Maßzahlen d. Personenverkehrs (kalendertägl.)													
Bundesbahn: Beförderte Personen	1954 = 100	o.B.	102	102	96	93	98	96	87	93	87	...	398*
Personen-km	1954 = 100	o.B.	116	116	117	113	101	103	100	109	114	...	398*
Straßenbahnen: Beförderte Personen	1954 = 100	o.B.	95	93	91	90	91	94	90	88	88	...	398*
Omnibusse: Beförderte Personen													
Ortsverkehr	1954 = 100	o.B.	183,9 <sup>2)</sup>	203	219	245	236	243	233	221	219	...	398*
Überlandverkehr	1954 = 100	o.B.	141	155	164	170	187	189	177	172	170	...	398*
Maßzahlen des Güterverkehrs (arbeitstägl.)													
Bundesbahn: Beförderte Güter	1954 = 100	o.B.	111	133	133	132	129	128	124	135	141	...	398*
Binnenschifffahrt: Beförderte Güter	1954 = 100	o.B.	131	161	164	147	153	159	164	...	...	...	398*
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1954 = 100	o.B.	149	181	190	212	197	178	192	...	...	...	398*
<b>Geld und Kredit</b>													
Bargeldumlauf	Mrd. DM	e.B.	19,3	20,8	23,1	23,1	22,2	22,8	23,5	23,3	23,5	...	402*
Bankeinlagen inländischer Nichtbanken	Mrd. DM	e.B.	93,5	105,9	121,5	121,5	121,2	122,4	123,0	124,3	126,5	...	402*
darunter: Spareinlagen	Mrd. DM	e.B.	44,9	52,9	60,1	60,1	61,4	62,4	63,2	63,7	64,2	...	402*
Kurzfristige Kredite	Mrd. DM	e.B.	40,7	47,2	53,5	53,5	52,6	53,2	53,9	53,7	54,9	...	402*
Mittel- und langfristige Kredite	Mrd. DM	e.B.	85,6	98,1	116,2	116,2	117,5	118,4	119,1	120,3	122,0	...	402*
Index der Aktienkurse (31. 12. 1953 = 100)	%	o.B.	409	649	675	648	635	626	622	601	552	499	403*
Kurs der 5 1/2%igen vollbest. Pfandbriefe	%	o.B.	99,5	93,0	97,3	96,5	96,3	96,7	97,1	97,5	97,0	96,5	403*
Konkurse	Anzahl	o.B.	204	208	196	195	206	159	211	171	176	...	404*
Vergleichsverfahren	Anzahl	o.B.	35	28	18	18	24	26	26	18	15	...	404*
Wechselproteste	Mill. DM	o.B.	20,9 <sup>3)</sup>	25,2	30,0	28,9	28,4	26,4	31,5	28,3	31,3	...	404*
<b>Finanzen und Steuern<sup>4)</sup></b>													
Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	e.B.	4 116	4 749	5 519	8 524	5 515	4 438	7 407	4 541	4 945	...	407*
Besitz- und Verkehrssteuern insgesamt	Mill. DM	e.B.	2 025	2 421	2 928	5 635	2 574	2 024	4 969	1 970	2 271	...	407*
Lohnsteuer	Mill. DM	e.B.	530	675	871	1 102	1 274	861	715	841	891	...	407*
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	e.B.	635	747	901	2 336	416	349	2 283	424	434	...	407*
Körperschaftsteuer	Mill. DM	e.B.	428,9 <sup>5)</sup>	542	623	1 740	262	165	1 497	219	177	...	407*
Umsatzsteuer und Umsatzausgleichsteuer	Mill. DM	e.B.	1 217	1 346	1 489	1 575	1 836	1 387	1 336	1 518	1 515	...	407*
Zölle und Verbrauchssteuern insgesamt	Mill. DM	e.B.	873	982	1 112	1 314	1 105	1 027	1 102	1 053	1 159	...	407*
Tabaksteuer	Mill. DM	e.B.	277	285	324	372	342	268	356	303	338	...	407*
Mineralölsteuer	Mill. DM	e.B.	177	222	277	302	291	262	238	242	281	...	407*
<b>Preise</b>													
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950 = 100	o.S.u.B.	97	98	94	93	93	92	94	95	94	94	409*
Güter der Land-, Forst-, Plantagenwirtschaft und Fischerei	1950 = 100	o.S.u.B.	92	93	88	88	88	87	90	92	92	91	409*
Güter der industriellen Erzeugung	1950 = 100	o.S.u.B.	104	104	100	99	99	98	98	98	97	97	409*
Preisindex ausgew. Grundstoffe insgesamt land- und forstwirtschaftl. Herkunft	1950 = 100	o.S.u.B.	132	132	131	132	131	131	132	133	133	133	411*
industrieller Herkunft	1950 = 100	o.S.u.B.	120	118	117	119	118	118	119	122	121	122	411*
1950 = 100	o.S.u.B.	145	147	146	146	146	146	146	146	146	145	146	411*
Index der Erzeugerpreise landw. Produkte <sup>6)</sup>	1957/59 = 100	o.B.	102,9	97,8	...	103,9	103,2	103,6	106,1	108,5	107,2	107,4	412*
Schlachtvieh	1957/59 = 100	o.B.	103,5	104,7	...	104,5	104,1	103,1	100,5	98,3	98,3	100,9	412*
Milch	1957/59 = 100	o.B.	99,5	96,8	...	103,3	100,7	100,9	101,8	101,1	100,9	100,5	412*
Hackfrüchte	1957/59 = 100	o.B.	119,4 <sup>7)</sup>	93,1	...	111,1	118,0	119,5	127,5	140,4	140,4	153,6	412*
Getreide und Hülsenfrüchte	1957/59 = 100	o.B.	98,7	98,6	...	100,4	101,4	102,1	103,1	103,9	104,8	107,3	412*
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>8)</sup>	1958/59 = 100	o.B.	102,0	103,6	...	105,8	106,7	107,7	108,1	108,0	107,8	107,9	412*
Index der Erzeugerpreise für Schnittblumen und Topfpflanzen <sup>9)</sup>	1958/59 = 100	o.B.	101,2	104,9	...	155,4	136,8	148,6	150,9	128,0	116,0	...	412*
Index der Erzeugerpreise forstw. Produkte <sup>4)</sup>	1954 = 100	o.S.u.B.	101	101	112	...	...	...	...	...	...	...	410*
darunter: Staatsforsten	1954 = 100	o.S.u.B.	99	100	109	111	111	110	109	107	105	...	410*
Index der Erzeugerpreise industr. Produkte	1958 = 100	o.B.	99,2	100,4	101,8	102,3	102,5	102,6	102,8	103,0	103,1	103,1	413*
Erzeugnisse d. verarb. Industrie	1958 = 100	o.B.	99,1	100,4	102,0	102,4	102,7	102,9	103,1	103,4	103,4	103,3	413*
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrie	1958 = 100	o.B.	99,0	99,9	99,8	99,6	99,5	99,6	99,6	99,6	99,7	99,7	413*
Investitionsgüterindustrie	1958 = 100	o.B.	99,2,9 <sup>10)</sup>	100,7	103,6	104,5	105,0	105,3	106,1	106,9	107,1	107,3	413*
Verbrauchs-güterindustrie	1958 = 100	o.B.	97,8	101,3	103,8	104,4	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9	104,8	413*
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	1958 = 100	o.B.	100,8	99,8	101,1	101,8	102,1	102,2	102,2	102,5	102,4	102,4	413*
Energiewirtschaft	1958 = 100	o.B.	100,9	101,3	101,7	101,5	101,4	101,4	101,4	101,3	101,2	101,2	413*
Warengliederung des Produktionsindex													
Investitionsgüter	1958 = 100	o.B.	99,9	101,4	104,7	106,0	106,9	107,2	108,2	109,2	109,5	109,6	413*
Verbrauchsgüter	1958 = 100	o.B.	99,0	100,7	103,2	104,1	104,8	104,9	105,1	105,5	105,6	105,6	413*
Preisindex für die Lebenshaltung mittlerer Arbeitnehmer-Haushalt	1958 = 100	o.B.	101,0	102,4	105,0	106,3	107,2	107,4	108,1	108,9	109,2	109,8	416*
darunter:													
Ernährung	1958 = 100	o.B.	101,7	102,4	103,6	104,7	106,1	106,5	107,9	109,5	110,2	111,5	416*
Getränke und Tabakwaren	1958 = 100	o.B.	99,0	98,9	99,0	99,2	99,3	99,6	99,6	100,0	100,0	100,1	416*
Heizung und Beleuchtung	1958 = 100	o.B.	100,8	102,0	103,7	105,2	105,9	106,0	106,0	104,6	104,2	104,5	416*
Hausrat	1958 = 100	o.B.	98,7	98,6	101,1	102,7	103,2	103,2	103,4	103,6	103,3	103,4	416*
Bekleidung	1958 = 100	o.B.	99,7,9 <sup>11)</sup>	101,5	104,0	105,0	105,8	105,8	106,3	106,6	106,8	106,9	416*
Renten- und Fursorgempfehlung-Haushalt	1958 = 100	o.B.	101,0	102,5	105,3	106,6	107,7	108,0	108,8	109,6	109,8	110,5	416*
Einfache Lebenshaltung eines Kindes	1958 = 100	o.B.	101,3	103,1	105,4	107,1	109,5	110,4	112,2	113,3	113,4	113,9	416*
Index der Einzelhandelspreise	1958 = 100	o.B.	101	101	103	105	106	106	107	107	107	108	416*
Lebensmittelgeschäfte	1958 = 100	o.B.	102	102	102	104	105	105	106	108	108	108	416*
Geschäfte für Textilwaren und Schuhwerk	1958 = 100	o.B.	99	101	103	104	105	105	105	106	106	106	416*
Hausrat und Wohnbedarf	1958 = 100	o.B.	101	101	105	106	107	107	108	108	108	109	416*
Preisindex für Wohngebäude													
Bauleistungen am Gebäude	1958 = 100	o.B.	105,3	113,2	121,8	115,6	117,3	118,9	125,0	126,0	127,4	132,5	357*
Baunebenleistungen	1958 = 100	o.B.	104,7	111,4	118,7	113,5	114,9	116,4	121,2	122,2	123,3	128,2	357*
<b>Löhne und Gehälter</b>													
<b>Industrie</b>													
Index der durchschnittlichen bezahlten Wochenstunden	1958 = 100	o.B.	99,7	99,8	99,6	100,8	98,6	99,9	99,5	100,2	97,8	...	—
Bruttostundenverdienste	1958 = 100	o.B.	105,4	115,2	127,1	120,9	122,0	124,3	129,3	132,6	137,0	...	—
Bruttowochenverdienste	1958 = 100	o.B.	105,1	115,1	126,7	122,0	120,4	124,4	128,9	133,0	134,2	...	—
<b>Industrie und Handel</b>													
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten	1958 = 100	o.B.	103,9	111,7	121,3	115,7	118,4	119,4	123,6	125,7	128,3	...	128*
<b>Gewerbl. Wirtschaft und öffentl. Verwaltung</b>													
Index der tariflichen Stundenlöhne	1958 = 100	o.B.	104,0 <sup>12)</sup>	111,3	120,4	115,2	116,1	118,2	122,7	124,7	128,9	...	300*
Monatsgehälter der Angestellten	1958 = 100	o.B.	103,2 <sup>13)</sup>	110,3	119,0	112,9	115,1	117,5	120,7	122,7	125,1	...	300*
<b>Landwirtschaft</b>													
Index der Tariflöhne	1958 = 100	o.S.u.B.	106,1	112,5	124,8	114,6	115,5	125,0	129,2	129,7	131,1	144,4	—

<sup>1)</sup> Ausführliche Angaben enthalten die in der letzten Spalte angeführten Seiten des Abschnittes „Statistische Monatszahlen“. — <sup>2)</sup> 1959 Durchschnitt Rechnungsjahr April bis März; 1960: Kalenderjahr. — <sup>3)</sup> Durchschnitt Wirtschaftsjahr (Juli—Juni). — <sup>4)</sup> Durchschnitt Forstwirtschaftsjahr (Oktober bis September). — <sup>5)</sup> Bis 5. Juli ohne Saarland. — <sup>6)</sup> Ohne Saarland.

# Zum Beginn des Einsatzes einer Großrechenanlage im Statistischen Bundesamt

## I. Vorbemerkung

Im Juli 1962 ist im Statistischen Bundesamt eine elektronische Großrechenanlage vom Typ IBM 7070 aufgestellt und in Betrieb genommen worden. Die Anlage wird einen großen Teil der bisherigen Lochkartenmaschinen ersetzen, die maschinellen Arbeiten beschleunigen und in ihren Möglichkeiten beträchtlich erweitern. Damit beginnt beim Maschineneinsatz in der amtlichen Statistik ein neuer Abschnitt, in dem mit der elektronischen Rechenanlage ein in Aufbau und Arbeitsweise neuartiges Verfahren neben die bisherigen Hilfsmittel tritt.

Die für die Umstellung erforderlichen umfangreichen und schwierigen Arbeiten haben eine schrittweise aufgebaute Gruppe von Mitarbeitern 5 Jahre lang beschäftigt. Über die ersten Vorarbeiten, die der Einarbeitung einer kleinen Gruppe in das neue Arbeitsgebiet und der Untersuchung von Auslastung und Rentabilität einiger Maschinentypen gedient hatten, ist in dieser Zeitschrift bereits Mitte 1958 berichtet worden<sup>1)</sup>.

Nach weiteren eingehenden Untersuchungen hat das Amt Anfang 1960 eine Großrechenanlage vom Typ IBM 7070 bestellt. Die bis zur Lieferung der Anlage verbleibende Frist wurde zur Ausbildung von weiteren Programmierern sowie zum Ausarbeiten der Maschinenprogramme benutzt, die für die Übernahme der besonders umfangreichen Aufbereitung der Außenhandelsstatistik auf die Rechenanlage benötigt wurden. Leider hat sich die Aufstellung der im September 1961 gelieferten Anlage wegen vieler Schwierigkeiten beim Einbau der Klimaanlage bis Juni 1962 verzögert. Vom Berichtsmont Januar 1962 ab ist die Außenhandelsstatistik jedoch schon (in Nachtschicht) auf einer Großrechenanlage der Bundesbahn in Frankfurt/Main aufbereitet worden. Im Laufe des Monats Juli 1962 werden diese Arbeiten auf die eigene Anlage in Wiesbaden verlagert. Die Überleitung weiterer maschineller Arbeiten auf die Großrechenanlage und der schrittweise weitere Abbau der konventionellen Lochkartenmaschinen werden in den folgenden Monaten fortgesetzt werden und etwa Ende 1962 abgeschlossen sein.

Der Einsatz der Anlagen bedingt wegen der Eigenart ihrer Arbeitsweise und wegen der neuen Möglichkeiten, die jetzt für die rechnerische Verarbeitung des statistischen Materials eröffnet sind, grundsätzliche Überlegungen über die Auswirkungen auf die Arbeitsorganisation einerseits und auf die Aufgabenstellungen für die Statistik andererseits. Voraussetzung ist die Kenntnis der Grundprinzipien von Aufbau und Arbeitsweise der neuen Anlagen und der mit ihrem Einsatz verbundenen Probleme. Im folgenden sind daher Aufbau und Arbeitsweise der Rechenanlagen erläutert und einige Fragen, die mit dem Einsatz der Anlagen in der Statistik zusammenhängen, dargestellt worden. Anschließend wird ein Überblick über die bisher geleisteten Arbeiten und über die hierbei gesammelten Erfahrungen gegeben. Außerdem wird der bisherige und künftige Stand an Maschinen in der gesamten maschinellen Aufbereitung dargelegt und ein Ausblick auf die für die nächste Zeit vorgesehenen Arbeiten gegeben.

## II. Allgemeine Fragen und Probleme des Einsatzes von elektronischen Rechenanlagen

### 1. Aufbau und Arbeitsweise elektronischer Rechenanlagen

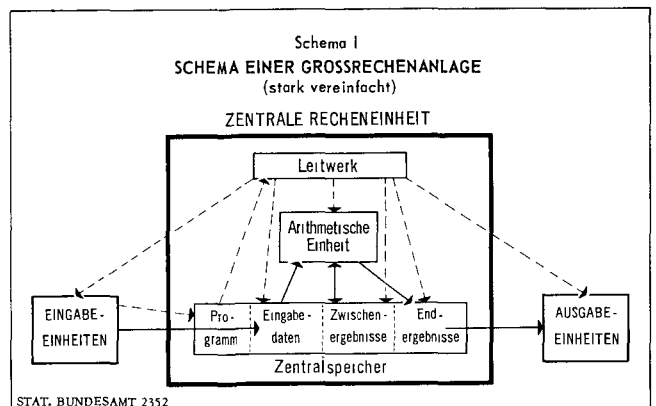
Da die Grundzüge der Arbeitsweise von elektronischen Rechenanlagen schon in einem früheren Artikel in dieser Zeitschrift und in anderen Veröffentlichungen dargestellt worden sind<sup>2)</sup>, sollen nur einige kurze Bemerkungen zu den wichtigsten Arbeitsprinzipien gegeben werden.

<sup>1)</sup> Szameitat, K./Zindler, H. J.: „Zum Einsatz von Großrechenanlagen in der amtlichen Statistik“, WiSta 1958/6, S. 321 ff. —  
<sup>2)</sup> Szameitat, K./Zindler, H. J., a. a. O., S. 321 ff. Szameitat, K.: „Möglichkeiten und Grenzen der Automatisierung in der Statistik“, Allgem. Stat. Archiv, Heft 4, 1959, S. 318 ff.

Das Charakteristische für die Rechenanlage ist, daß sie mit sehr hoher Geschwindigkeit eine große Zahl von verschiedenen Lese-, Rechen-, Speicher- und Schreibarbeiten vollautomatisch im Zuge eines Arbeitsganges ohne manuelle Unterbrechung bewältigen kann. Der Ablauf aller Einzeloperationen innerhalb eines solchen Arbeitsganges wird von einem Maschinenprogramm gesteuert, das von besonders ausgebildeten „Programmierern“ sorgfältig ausgearbeitet werden muß und für alle in bestimmter Folge vorgesehenen Einzeloperationen die nötigen Befehle enthält. Die Anlagen sind auf Grund dieser Arbeitsweise in der Lage, alle mit rechnerischer Verarbeitung von Zahlenmaterial verbundenen Aufgaben beliebiger Größenordnung zu lösen, soweit die technische Ausstattung der Maschine (z. B. Größe des Speicherraums) für die Aufgabe ausreicht. Das Neuartige gegenüber den bisherigen maschinellen Hilfsmitteln besteht in der Möglichkeit, eine Fülle verschiedenartiger Rechen- und sonstiger Verarbeitungsvorgänge, die bisher nacheinander auf verschiedenen Lochkartenmaschinen mit häufigen manuellen Unterbrechungen durchgeführt werden mußten, innerhalb eines geschlossenen Arbeitsganges vollautomatisch ablaufen zu lassen.

Großrechenanlagen bestehen in der Regel aus

Eingabegeräten,  
Zentraler Recheneinheit und  
Ausgabegeräten.



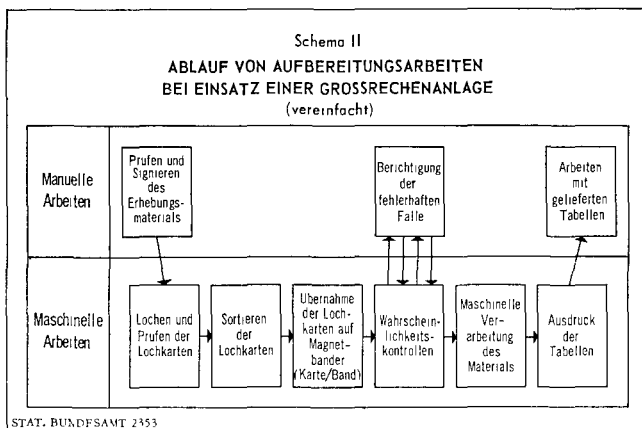
Als Eingabegeräte dienen bei großen Anlagen zumeist Magnetbänder, die der zentralen Recheneinheit zuerst das Maschinenprogramm, nach dem die Arbeiten ablaufen sollen, und dann das zu verarbeitende Zahlenmaterial zuführen. Nach den Anweisungen des Maschinenprogramms, dessen Einzelbefehle Schritt für Schritt im sog. Kommando- oder Leitwerk entziffert und dann von der Anlage ausgeführt werden, wird Zahlenmaterial, das zunächst im zentralen Speicher aufbewahrt wird, der die Funktion eines „Gedächtnisses“ ausübt, in der arithmetischen Einheit verarbeitet, Zwischenergebnisse werden in anderen Teilen des Speichers aufbewahrt und schließlich nach Abschluß der Verarbeitung auf einem sehr schnellen Drucker ausgeschrieben oder auf einem Magnetband ausgegeben, das dann in einem besonderen Ausgabegerät zum Ausdruck der Ergebnisse dient. Für die amtliche Statistik liegt das Problem darin, daß innerhalb eines Maschinenprogramms zumeist viele Tausende von Rechen- und sonstigen Verarbeitungsvorgängen in ihrer vielseitigen Verzahnung und in ihrem komplizierten Wechselspiel ablaufen müssen. Die Ausarbeitung der Programme setzt daher das völlige Beherrschen des technischen Aufbaus der Maschine sowie die genaue Kenntnis der zu bearbeitenden Materie voraus.

Wichtig für das Verständnis der neuen Möglichkeiten ist, daß die Anlagen Vergleichsvorgänge zwischen Zahlen oder Buchstaben durchführen können. Sie können z. B. feststellen, ob eine Zahl gleich, kleiner oder größer als eine zweite

Zahl ist, oder ob Buchstaben gleich oder ungleich sind bzw. ob sie der alphabetischen Reihenfolge entsprechen. Ein Maschinenprogramm kann also bestimmen, daß die Maschine — je nach dem Ergebnis des Vergleichs — verschiedene Wege durch das weitere Bearbeitungsprogramm wählt. Die Anlage verfügt damit nicht über eigene Denkmöglichkeiten im Sinne des häufig gebrauchten irreführenden Begriffs eines „Elektronengehirns“. Sie kann nur nach den ihr vorgeschriebenen Programmen die Arbeiten ablaufen lassen und hierbei — in der vom Programmierer gleichfalls schon festgelegten Weise — je nach dem Ergebnis von Vergleichsvorgängen bei Verzweigungen des Programms einen bestimmten Weg einschlagen. Entscheidend ist, daß der Programmierer die Maschine geschickt und sinnvoll einsetzt; vom Technischen her sind die Grenzen sehr weit gezogen. Für die maschinellen Arbeiten in der amtlichen Statistik eröffnen sich hierdurch neue Möglichkeiten, z. B. für die Durchführung von Sortierarbeiten oder für ausgedehnte Wahrscheinlichkeitskontrollen, denen das Zahlenmaterial bei der Verarbeitung unterworfen werden kann.

## 2. Technische und organisatorische Probleme

Der Einbau der Rechenanlage in die maschinelle Apparatur eines statistischen Amtes erweitert die bisherige Arbeitsorganisation durch einen neuen Arbeitsabschnitt. Die folgende schematische Darstellung zeigt — in schon recht vereinfachter Form — die Vielzahl der Phasen, die jetzt bei der Aufbereitungsarbeit durchlaufen werden muß. Sie läßt außerdem die enge Verzahnung zwischen manuellen und maschinellen Arbeiten bei den durch die maschinellen Wahrscheinlichkeitskontrollen notwendig werdenden manuellen Prüfungen und Berichtigungen erkennen.



Die Anlage muß also nicht nur in das Zusammenspiel der Arbeiten innerhalb der Maschinellen Aufbereitung eingebaut, sondern auch in die Überlegungen über den besten Ablauf aller Arbeitsphasen in Zusammenarbeit mit den manuellen Arbeitsteilen einbezogen werden. Sie muß daher mit ihren Möglichkeiten und mit den neuen Erfordernissen allen an der statistischen Arbeit Beteiligten bekannt sein und schon bei der Planung statistischer Vorhaben berücksichtigt werden. Es muß geklärt werden, ob im Einzelfall der Einsatz der Großrechenanlage nach Art und Umfang des Bearbeitungsprogramms rationell ist, oder ob die Verwendung kleiner Rechenanlagen bzw. der konventionellen Lochkartenmaschinen vorzuziehen wäre. Für das rechtzeitige Durchdenken und Festlegen der Tabellenprogramme und für das Ausnutzen der neuen Möglichkeiten rechnerischer Verarbeitung ist besonders enge Zusammenarbeit zwischen allen an der Vorbereitung einer Statistik beteiligten Stellen notwendig. Über die eigentliche maschinelle Arbeit hinaus sind also in gewissem Umfang alle Arbeitsphasen von dem Einsatz der Rechenanlagen und damit von dem „Integrationseffekt“ betroffen, den die Automatisierung von Teilen der statistischen Arbeit auslösen oder zumindest verstärken wird.

Den umfangreichsten und schwierigsten Teil der neuen Arbeiten bildet das Ausarbeiten der Maschinenprogramme, die sog. „P r o g r a m m i e r u n g“. Zunächst müssen die für diese

neuartige Arbeit geeigneten „Programmierer“ gefunden werden. Es werden Mitarbeiter benötigt, die mit Verständnis für Aufbau und Funktionsweise einer komplizierten Maschine die Fähigkeit zu klarem, logischem Durchdenken der zum Teil äußerst schwierigen und abstrakten Maschinenprogramme verbinden. Für die Programmierarbeit handelt es sich dann darum, allgemeine Methoden zu entwickeln, die für die statistische Aufbereitungsarbeit besonders geeignet sind. Außerdem müssen Standardprogramme geschaffen werden, die für häufig wiederkehrende Arbeiten zu verwenden sind. Da für die Programmierarbeit ein nicht unerheblicher Arbeits- und Zeitaufwand benötigt wird, müssen Fragebogen, Lochkarten und Tabellenprogramme rechtzeitig vor Beginn der Erhebung und Aufbereitung festgelegt sein. Für das Ausarbeiten der 75 Programme zur Außenhandelsstatistik sind beispielsweise rund 12 Monate benötigt worden. Mit zunehmender Erfahrung und bei umfangreichem Einsatz von Standardprogrammen wird der erforderliche Zeitraum sicher eingeschränkt werden können. Es wird jedoch die Notwendigkeit rechtzeitiger Festlegung der für die Programmierarbeit nötigen Unterlagen bleiben.

Die neuen Arbeitskapazitäten müssen auch mit dem Prinzip der föderalistischen Arbeitsverteilung zwischen Statistischem Bundesamt und Statistischen Landesämtern in Einklang gebracht werden. Der Tendenz der Großrechenanlagen, große Arbeitszentren zu bilden, steht der Grundsatz gegenüber, daß die manuellen und maschinellen Arbeiten in den meisten Fällen bei den Statistischen Landesämtern liegen und nur in einigen Fällen vom Statistischen Bundesamt durchgeführt werden. Die Lösung wird durch einen Kompromiß zwischen beiden Prinzipien zu suchen sein. Die zentrale maschinelle Aufbereitung einzelner Statistiken oder einzelner Teile von Statistiken auf einer Großrechenanlage sollte nicht an dem zu starren Festhalten an den Grundsätzen der Arbeitsverteilung scheitern. Das Beispiel der Familien- und Haushaltsstatistik aus der Volkszählung 1961, die vom Statistischen Bundesamt auf der Großrechenanlage maschinell aufbereitet werden wird, zeigt, daß in Einzelfällen durchaus konkrete Möglichkeiten gegeben sind. Andererseits wird auch der Einsatz kleinerer Rechenanlagen bei den Statistischen Landesämtern im Rahmen der bisherigen Arbeitsverteilung möglich sein. Die Verwendung eines einheitlichen Typs solcher Kleinanlagen für die Aufbereitung der Volkszählung bei den Statistischen Landesämtern, die später diese Anlagen für einen großen Teil der laufenden Aufbereitungen einsetzen werden, hat bereits begonnen.

Der gegenwärtige technische Entwicklungsstand ist für statistische Arbeiten noch nicht in allen Punkten befriedigend. Während die vorgelagerten manuellen Arbeiten — das Prüfen und Signieren der Fragebogen — sowie die ersten Phasen der maschinellen Arbeit — das Lochen und Prüfen der Lochkarten — in ihrem Zeitaufwand unverändert bleiben, wird der zweite Teil der Maschinenarbeiten — das Sortieren, rechnerische Verarbeiten und Tabellieren der Ergebnisse — durch die Großrechenanlage auf einen Bruchteil der bisherigen Zeit reduziert. Außerdem ist beim Einsatz von Magnetbändern unbefriedigend, daß die Lochkarten nach der Übertragung der Zahlenwerte auf das Magnetband praktisch wertlos sind und vernichtet werden können. Zur Beschleunigung der vorgelagerten Arbeiten sind daher automatische Lesegeräte entwickelt worden, die Eintragungen von Ziffern oder Markierungen in Fragebogen unmittelbar ablesen und auf Magnetbänder übertragen können. Das für die Statistik z. B. interessanteste Gerät ist vom amerikanischen Bureau of the Census entwickelt und bei der Volkszählung vom 1. April 1960 mit Erfolg eingesetzt worden. Dieses Gerät

### F O S D I C

(Film Optical Sensing Device for Input to Computers)

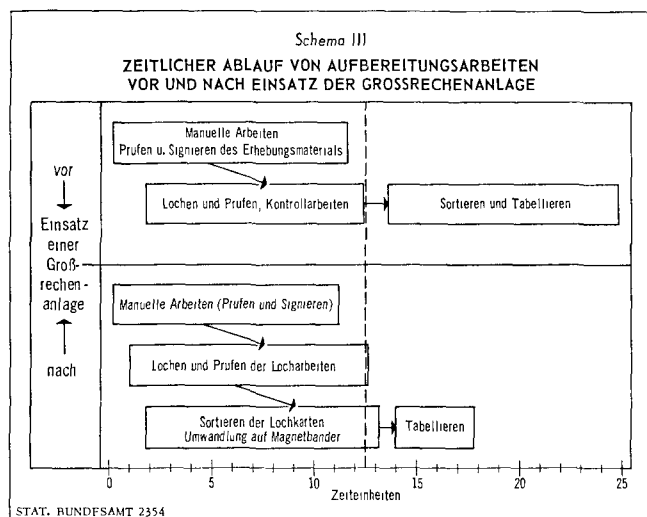
liest Eintragungen, die durch Ankreuzungen vorgesehener Felder im Fragebogen gemacht worden sind, nach Übernahme der Bogen auf Mikrofilm ab und überträgt das Ergebnis in Magnetbänder. Das Gerät hat die Aufbereitung von rund 200 Millionen Fällen in der erstaunlich kurzen Zeit von 12 Monaten ermöglicht und dabei einen Zeitgewinn von rund einem Jahr erbracht sowie einen großen Teil des bisher erforder-

lichen Personals eingespart. Es ist anzunehmen, daß es möglich sein wird, auch in der deutschen Statistik nach einigen Jahren geeignete Lesegeräte zur weiteren Beschleunigung und Rationalisierung der Arbeiten zu verwenden.

Es sind schließlich noch gewisse psychologische Widerstände gegenüber einer Maschine zu überwinden, deren Funktionieren und Arbeitsgeschwindigkeit — etwa der Ablauf von 14 000 Additionen in einer Sekunde — nicht mehr vorstellbar ist. Der Mensch ist jetzt, ebenso wie bei anderen Anwendungen der Automatisierung, aus großen Teilen der Arbeit durch den vollautomatischen Ablauf der Programme ausgeschaltet. Es fällt eine bestimmte, wenn auch recht begrenzte Zahl von Arbeitsplätzen fort. Im Statistischen Bundesamt sind bei insgesamt rund 2 500 Beschäftigten etwa 50 Arbeitsplätze eingespart worden. Die Schwierigkeiten werden durch möglichst weite Verbreitung von Grundkenntnissen über das Funktionieren der Anlagen überwunden werden müssen. Außerdem ist für rechtzeitige Umstellung von frei werdenden Kräften auf die neuen Arbeiten oder für Überleitung dieser Kräfte auf andere Arbeiten zu sorgen.

### 3. Bedeutung für die Weiterentwicklung der Statistik

Die Bedeutung der Rechenanlagen für die Statistik liegt zunächst in der Beschleunigung der bisherigen Arbeiten. In einer Zeit, die eine große Zahl kurzfristig verfügbarer Indikatoren für die schnelle Wirtschaftsbeobachtung benötigt und die auf eine Fülle von statistischem Material für die Fundierung wirtschafts- und sozialpolitischer Entscheidungen angewiesen ist, bedeutet jedes Mittel zur Aktualisierung der Statistik einen wichtigen Fortschritt. Allerdings schrumpft die gesamte Bearbeitungszeit einer Statistik bei den meisten Massenarbeiten nicht auf einen Bruchteil des bisherigen Zeitaufwandes zusammen, wie man das zunächst vermuten würde. Die vorgelagerten manuellen und maschinellen Arbeiten — das Signieren der Fragebogen und das Lochen und Prüfen der Lochkarten — bleiben auch nach Einsatz einer Rechenanlage unverändert. Sie umfassen, bei großen Unterschieden von Fall zu Fall, etwa die Hälfte des gesamten Bearbeitungszeitraums. Beschleunigt und auf einen Bruchteil des bisherigen Zeitaufwandes reduziert wird lediglich die abschließende Phase der maschinellen Sortier-, Rechen- und Tabellierarbeiten. Wie die folgende schematische Darstellung erkennen läßt, ergibt sich damit als Anhaltspunkt eine Einsparung von nur etwa  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{4}$  der bisherigen Bearbeitungszeit.



Diese Größenordnung des gesamten Beschleunigungseffektes ist zunächst etwas enttäuschend, aber in Anbetracht des großen Zeitanteils der vorgelagerten Arbeitsphasen verständlich. Hier wird deutlich, daß die Bemühungen um weitere Beschleunigung künftig in erster Linie bei den vorgelagerten Arbeiten einsetzen müssen. Immerhin liegt auch in dem bis jetzt Erreichten schon ein Fortschritt für die weitere Aktualisierung der Statistik. Außerdem sieht das Bild bei allen Fällen um-

fangreicher rechnerischer Verarbeitung geringerer Materialmengen noch günstiger aus. Dies gilt z. B. für alle Indexberechnungen, in noch höherem Maße für die Rechenarbeiten im Zusammenhang mit der mathematischen Statistik, bei denen der Zeitbedarf etwa auf die Größenordnung von  $\frac{1}{50}$  oder  $\frac{1}{100}$  des bisherigen Zeitaufwandes reduziert wird.

Wichtiger als die Beschleunigung der bisherigen Aufbereitung ist aber, daß jetzt viele Arbeiten erst durchführbar werden, die ohne die technischen Möglichkeiten und die Rechenkapazität der neuen Anlagen nicht oder nur sehr begrenzt möglich waren. Von praktischer Bedeutung sind zunächst die umfangreichen Wahrscheinlichkeitskontrollen, denen das Erhebungsmaterial unterworfen werden kann. Die Anlage kann das erhobene Material jetzt in sehr großem Umfang von eindeutigen Fehlern befreien und auf Grenzbereiche der Wahrscheinlichkeit durchsehen. Das Maschinenprogramm muß allerdings hierfür angeben, welche Fälle als unmöglich oder als unwahrscheinlich angesehen und korrigiert oder zur Korrektur herausgeschrieben werden sollen. Zu berücksichtigen ist, daß die von der Anlage gefundenen unmöglichen oder unwahrscheinlichen Fälle in manueller Bearbeitung geprüft und berichtigt werden müssen. Die weitere maschinelle Bearbeitung muß zum Teil bis zur Erledigung der Korrekturen zurückgestellt werden, ist also in ihrem Tempo durch die Unterbrechung des automatischen Ablaufs etwas gebremst. Es werden Wege zu suchen sein, die den möglichst schnellen Fluß der gesamten Arbeiten über die verschiedenen Phasen hinweg sicherstellen. Eine Möglichkeit liegt u. a. darin, die Maschinenprogramme so aufzubauen, daß die nach ihrer Art und ihrem Gewicht unbedeutenden Korrekturen nach bestimmten Erfahrungssätzen von der Anlage selbst vorgenommen werden. Die manuell zu bewältigenden Fälle können dadurch auf eine begrenzte Zahl wichtiger Fehler oder unwahrscheinlicher Angaben beschränkt werden.

Die neuen Anlagen ermöglichen auch eine Verbesserung und Erweiterung der tabellarischen und rechnerischen Bearbeitung. Die tabellarischen Nachweise können weit über die bisherigen Möglichkeiten hinaus ergänzt und verfeinert werden. Die während der letzten Zeit für die Volks- und Berufszählung 1961 ausgearbeiteten Tabellenprogramme haben gezeigt, daß schon beim Einsatz von Kleinanlagen ein beträchtlicher Ausbau der Tabellen in sachlicher und regionaler Tiefe möglich ist. Es können in größerem Umfang als bisher neben den absoluten Zahlen die gewünschten und von der Maschine errechneten Verhältniszahlen eingebaut werden. Bei laufenden Statistiken können mit der Aufbereitung u. a. Vergleiche mit Ergebnissen für frühere Zeiträume — etwa für den Vormonat oder für den entsprechenden Vorjahresmonat — verbunden und besondere Übersichten über starke, auffallende Abweichungen gegeben werden. Die bisher etwas groben Gliederungen nach Größenklassen und Durchschnitten, die das Bild der Wirklichkeit in vielen Fällen entstellen oder zumindest vergrößern, können durch einen feineren Nachweis der Verteilung von Einzelwerten ergänzt werden. Die gezählten Fälle können nach ihrem Merkmalswert, z. B. nach der Höhe des Umsatzes oder nach der Beschäftigtenzahl, in auf- oder absteigender Folge mit ihrem kumulierten Anteil an dem Gesamtergebnis für das betreffende Merkmal durchgerechnet und niedergeschrieben werden. Auch graphische Anschreibungen sind jetzt der Maschine unmittelbar möglich. Viele Rechenarbeiten, die sich im Zusammenhang mit der mathematischen Statistik ergeben, können jetzt überhaupt erst durchgeführt werden. Die Verbesserung der Fehlerrechnungen bei Stichproben, das Durchrechnen von Streuungen und Häufigkeitsverteilungen, das Bewältigen von Regressionsanalysen gehören hierher. Ein interessantes Beispiel sind die vom amerikanischen Bureau of the Census vor einigen Jahren vorgenommenen Berechnungen zur Zerlegung von 3 000 Zeitreihen für einen Zeitraum von 50 Jahren. Vom Statistischen Bundesamt sind ähnliche Arbeiten mit Versuchen zur Zerlegung von Zeitreihen geplant. Am Anfang steht allerdings das Durchdenken der Probleme und Fragestellungen und das Bewältigen der methodischen Vorarbeit, bevor der Maschine die Rechenarbeit übertragen werden kann.

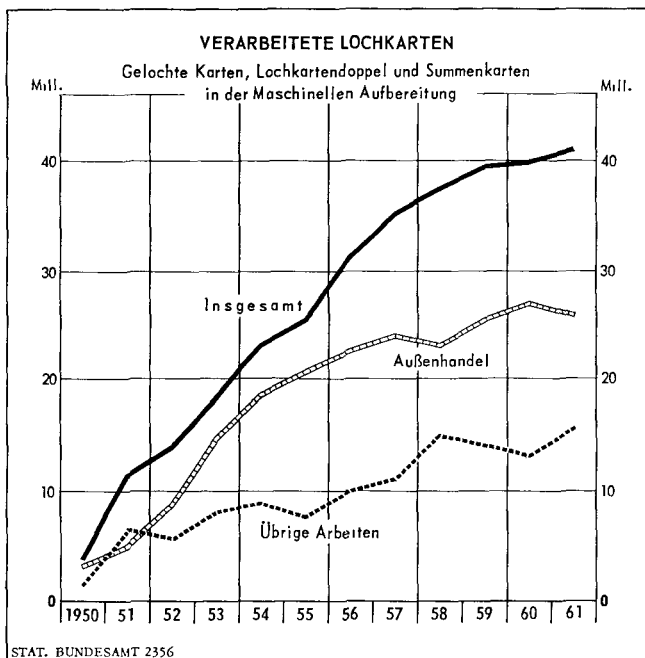
Schließlich wird auch das Durchrechnen von Modellen, das zum Teil erheblichen Rechenaufwand erfordert, jetzt durch die neuen Arbeitskapazitäten ermöglicht oder zumindest beträchtlich erweitert. Von der Indexberechnung, bei der es sich schon um eine relativ einfache Modellrechnung handelt, über alternative Vorausberechnungen bis zur Bewältigung komplizierter ökonomischer Modelle eröffnet sich ein weites Feld neuer Möglichkeiten, wobei allerdings das Beschaffen des erforderlichen Zahlenmaterials und das Klären der theoretischen Grundlagen Voraussetzungen sind, die häufig nicht leicht erfüllbar sein werden.

Der Einsatz der Rechenanlagen sollte alle an der amtlichen Statistik beteiligten Stellen veranlassen zu prüfen, welche neuen sinnvollen Aufgaben der Statistik mit ihren modernen maschinellen Hilfsmitteln gestellt werden können. Dabei sollten die neuen technischen Möglichkeiten nicht nur zur Beschleunigung des bisherigen Programms verwendet werden. Es sollte auch nicht durch Ausweitung und Vervielfachung der Tabellenprogramme eine Zahlenflut anschwellen, die in der Veröffentlichung und Auswertung kaum mehr zu bewältigen wäre. In erster Linie sollte angestrebt werden, die Zuverlässigkeit der Ergebnisse durch zweckmäßige Wahrscheinlichkeitskontrollen zu steigern, bessere Einblicke in die Struktur des Zahlenmaterials zu gewinnen und wichtige Veränderungen klar und schnell herauszuarbeiten.

### III. Übersicht über die geleisteten Vorarbeiten

#### 1. Anfang 1957 — Frühjahr 1960

Der Umfang der von der Maschinellen Aufbereitung im Statistischen Bundesamt durchzuführenden Arbeiten hatte sich seit der Gründung des Amtes von Jahr zu Jahr erweitert und innerhalb von 10 Jahren etwa verdreifacht. Sowohl durch die laufende Zunahme der statistischen Anmeldescheine in der Außenhandelsstatistik, die von Anfang an im Mittelpunkt der maschinellen Arbeiten stand, als auch durch die Vermehrung von Aufbereitungsarbeiten für andere Statistiken hatte sich ein technisch und organisatorisch nur noch mit Mühe zu bewältigender Anstieg ergeben. Die folgende Graphik zeigt, in welchem Ausmaß und in welcher Geschwindigkeit die Menge der Lochkarten, die verarbeitet werden mußten, gewachsen war. Ihre Zahl hatte sich schon innerhalb von 4 Jahren von 1951 bis 1955 mehr als verdoppelt und 1961 einen Stand von rund 41 Millionen erreicht.



Es lag daher nahe, daß im Statistischen Bundesamt schon bald nach dem Auftauchen der ersten Rechenanlagen in Europa Überlegungen über die Möglichkeiten begannen, eine solche

Anlage auch zur Beschleunigung und Rationalisierung der maschinellen Arbeiten in der Bundesstatistik einzusetzen. Hinzu kam ein im Februar 1957 vom Haushaltsausschuß des Deutschen Bundestages erteilter Auftrag zu prüfen, ob durch den Einsatz elektronischer Rechenanlagen für die maschinellen Arbeiten des Statistischen Bundesamtes eine Senkung der Kosten und die Bereitstellung zusätzlicher Arbeitskapazität möglich wäre.

Die ersten Untersuchungen und Vorbereitungsarbeiten begannen schon Ende 1956. Bedenkt man, daß bis zum Einsatz der Großrechenanlage Anfang 1962 gut 5 Jahre vergangen sind, so erscheint diese Vorbereitungszeit sehr lang. Tatsächlich haben es aber die ausgedehnten Studien, die intensive Schulung der Programmierer und die umfangreichen Probearbeiten, die in dieser Zeit durchgeführt wurden, möglich gemacht, daß die Übernahme der Arbeiten auf die Großrechenanlage bzw. auf die beiden Kleinanlagen trotz schwieriger äußerer Bedingungen nahezu reibungslos vor sich ging. Dies ist durchaus nicht selbstverständlich, da heute viele Unternehmen, die auf elektronische Datenverarbeitung umstellen, mit erheblichen Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen haben. Die lange Vorbereitungszeit hat sich also gelohnt.

In den Jahren 1957 bis Ende 1958 ging es zunächst darum, den Kern der späteren Programmiergruppe heranzubilden und die Probleme der statistischen Aufbereitungsarbeiten erkennen und bewältigen zu lernen. Selbstverständlich mußten auch Maschinen verschiedener Fabrikate erprobt werden, um Erfahrungen mit den angebotenen Systemen zu sammeln.

Statistische Aufbereitungsarbeiten nehmen in der Datenverarbeitung eine Sonderstellung ein. Die Vielzahl komplizierter Forderungen, die in den meisten Tabellenprogrammen enthalten sind, bedingen eine Komplexität der Aufbereitungsgänge, die in vielen anderen Bereichen der Datenverarbeitung nicht üblich ist. Die häufigen nachträglichen Korrekturen an den Ergebnissen und die laufenden Änderungen am Tabellenprogramm stellen zusätzlich noch besondere Probleme dar. Auf Erfahrungen anderer Stellen, die schon mit Elektronenanlagen arbeiteten, konnte daher nicht zurückgegriffen werden — abgesehen davon, daß es zu jener Zeit in Deutschland erst sehr wenige Benutzer von Großrechenanlagen gab. Die Erfahrungen des weiter vorgeschrittenen Auslandes (namentlich der USA) konnten nur für den von Nutzen sein, der selbst entsprechende Probleme schon bearbeitet und gelöst hatte.

Es zeigte sich bald, daß die elektronische Aufbereitung neue Arbeitsmethoden und Denkweisen erforderte, wenn sie nicht eine bloße Übernahme der Lochkartenaufbereitung sein sollte, bei der die neuen Möglichkeiten der Programmsteuerung außer acht gelassen wurden. Das Zusammenfassen mehrerer Arbeitsgänge, die auf konventionellen Maschinen nacheinander ablaufen müssen, in einen Durchlauf auf der Großrechenanlage ist ein Beispiel für diese neuen Arbeitsmethoden, die Einbeziehung bisher manuell erledigter Arbeitsgänge in den vollautomatischen Ablauf der Aufbereitung ein anderes. Ebenso verlangen umfassende Wahrscheinlichkeitskontrollen oder die Feststellung wesentlicher Veränderungen gegenüber früheren Ergebnissen methodische Voruntersuchungen, die bisher in der maschinellen Aufbereitung nicht anfielen. Bis heute hat sich bei jeder neu in Angriff genommenen Arbeit gezeigt, daß sie nicht mit den Methoden bereits früher bearbeiteter Statistiken aufbereitet werden sollte, sondern daß eigene Aufbereitungswege für jede Statistik zweckmäßig sind, um die gebotenen technischen Möglichkeiten voll auszunutzen. Die Probearbeiten, die in diesen ersten Jahren durchgeführt wurden, haben nicht nur praktische Erfahrungen im Maschineneinsatz und im Testen ergeben, sondern vor allem auch die ersten grundlegenden Erkenntnisse geliefert, wie statistische Aufbereitungen mit Elektronenanlagen bewältigt werden können.

Für das Gelingen der späteren Umstellung auf die Großrechenanlage war es von entscheidender Bedeutung, daß es in dieser Zeit gelang, eine kleine Kerngruppe von Programmierern auszubilden und bei praktischen Arbeiten einzusetzen; die hier gewonnene Selbständigkeit und Maschinenerfahrung hat sich bezahlt gemacht. Es konnten Methoden



für die Auswahl und Ausbildung von Programmierern erprobt werden, und die praktische Erfahrung gab gute Hinweise, wie Programmierkurse aufgebaut sein sollten und welche Anforderungen in ihnen gestellt werden müssen. Eine einheitliche Diagrammschreibweise wurde entwickelt, außerdem konnten erste Erfahrungen mit „automatischen“ Programmiersystemen gewonnen werden. Die Programmiergruppe wurde ohne Unterstützung von außen ausschließlich mit Kräften des Amtes aufgebaut.

Vom Frühjahr 1958 bis Anfang 1960 wurden neben kleineren Probarbeiten auch bereits umfangreiche Arbeiten auf einer Elektronenanlage in Frankfurt/Hoechst ausgeführt. Es handelte sich u. a. um die Aufbereitungen der Strafverfolgungsstatistik 1957 und 1958 für die meisten Bundesländer sowie um die Bundeskonzentration dieser Statistik für 1958. Damit wurde bewußt das Stadium der bloßen Probarbeit verlassen, um die Probleme der Bewältigung größerer Datenmengen an einem mittleren Objekt zu studieren. Die Arbeiten gaben gute Aufschlüsse über die Zuverlässigkeit elektronischer Anlagen und ermöglichten das Sammeln von Maschinenpraxis.

Der äußerst wertvolle internationale Erfahrungsaustausch war schon im Januar 1957 durch eine Tagung eines von der Konferenz Europäischer Statistiker eingesetzten Arbeitskreises für Großrechenanlagen eingeleitet worden. Eine zweite Tagung im April 1961 in Rom zeigte bereits die schon recht weit fortgeschrittenen Überlegungen einer Reihe anderer statistischer Ämter in Europa zum Einsatz elektronischer Rechenanlagen. Ein besonders enger Erfahrungsaustausch ist inzwischen mit denjenigen Ämtern eingeleitet worden, die mit Rechenanlagen gleichen oder ähnlichen Typs arbeiten (Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Frankreich, Schweiz, Bundesrepublik Deutschland). Von besonderer Bedeutung war eine mehrwöchige Studienreise im Sommer 1959 nach den USA, bei der die beiden Verfasser eine große Zahl von Rechenanlagen besichtigen, ein Bild von den verschiedenartigen Organisationsformen gewinnen und besonders im Bureau of the Census in Washington eine Fülle praktischer Erfahrungen kennenlernen konnten. Die Studienreise bot auch Gelegenheit, neueste technische Entwicklungen wie Schnelldrucker, elektronische Lesegeräte und Zeichenerkennungsgeräte zu sehen. Die Anregungen, die wir dem Bureau of the Census verdanken, sind außerordentlich wertvoll. Die bereitwillig mitgeteilten Erfahrungen bei der Programmierung und beim praktischen Maschineneinsatz haben die eigenen Arbeiten erleichtert. Die Aufgeschlossenheit des amerikanischen Amtes gegenüber technischen Fortschritten und die Bereitschaft zur Anpassung von Erhebungs- und Aufbereitungsverfahren an die neuen technischen Mittel können als beispielhaft gelten.

Gestützt auf die eigenen Erfahrungen und die Erkenntnisse der USA-Studienreise konnten im Juli 1959 und im Januar 1960 die abschließenden Berichte über die Untersuchungen ausgearbeitet werden, die das Amt über die Einsatzmöglichkeiten von Elektronenanlagen durchgeführt hatte. Die Berichte, die den zuständigen Bundesressorts vorgelegt wurden, wiesen nach, daß durch den Kauf einer Großrechenanlage (IBM Type 7070) und zweier Kleinanlagen (IBM Type 1401) Personaleinsparungen und eine erhebliche Reduzierung des bisherigen Parks von Lochkartenmaschinen möglich sein würden. Außerdem war bei einer Lebensdauer von 10 Jahren mit einer gewissen Nettoersparnis zu rechnen. Gleichzeitig wurden eine Beschleunigung und Verbesserung der Aufbereitung ebenso gewährleistet wie eine Erweiterung der Aufbereitungskapazität. Auf Grund dieser Berichte erhielt das Amt die Genehmigung zum Kauf der Anlagen; der Kaufvertrag wurde im Juli 1960 unterzeichnet.

Die gewählte Großrechenanlage ist in ihrer Kapazität und ihren Leistungen darauf abgestellt, daß sie in erster Linie die großen maschinellen Aufbereitungsarbeiten des Amtes bewältigen und in gewissem Umfang beschleunigen, erweitern und verbessern kann. Sie ist jedoch nicht als maschinelle Basis eines Rechenzentrums gedacht, das zu einem beträchtlichen Teil für eine Vielzahl von Stellen arbeitet. Die elektronischen Kleinanlagen sind für eine doppelte Funktion vorge-

sehen. Sie sollen in erster Linie die Ein- und Ausgabearbeiten für die Großrechenanlage übernehmen (Umwandlung der Lochkarten in Magnetbänder, Ausdruck der Tabellen auf dem Schnelldrucker), daneben aber auch kleinere in sich abgeschlossene Aufbereitungsarbeiten mit Lochkarten durchführen (z. B. Indexberechnungen). Die folgende Übersicht enthält einige Angaben über Ausrüstung und Leistungen der Rechenanlagen. Sie läßt erkennen, daß die Großrechenanlage über eine recht große Speicherkapazität verfügt, die für das Unterbringen der umfangreichen Maschinenprogramme und für das Speichern des Zahlenmaterials und der Verarbeitungsergebnisse unbedingt erforderlich ist. Die relativ große Zahl von 11 Magnetbandeinheiten ist wegen des Umfangs der Ein- und Ausgabearbeiten und für die Sortierprogramme nötig. Die Beispiele für die interne Geschwindigkeit bei der rechnerischen Verarbeitung stellen nur Anhaltspunkte dar, da sich hier je nach Art und Größe der zu verarbeitenden Zahlen beträchtliche Unterschiede ergeben.

Ausrüstung und Leistungen der Elektronenanlagen des Statistischen Bundesamtes

	Großrechenanlage IBM-Type 7070	Kleinanlage IBM-Type 1401
Speicherkapazität	a) 100 000 numerische Stellen b) 50 000 Alphastellen	4 000 alphanumerische Stellen
Eingabemöglichkeiten	11 Bandeinheiten, Lesegeschwindigkeit jeweils 42 300 Zeichen/sec.	a) Kartenabföher 48 000 Karten max. je Stunde b) Lesen über Stanzerbahn, 15 000 Karten max. je Stunde c) 1 Bandeinheit, Lesegeschwindigkeit 42 300 Zeichen/sec.
Ausgabemöglichkeiten	a) 11 Bandeinheiten, Schreibgeschwindigkeit jeweils 42 300 Zeichen/sec. b) Weitere Ausgabe (Schnelldrucker) s. IBM-Type 1401	a) Schnelldrucker 36 000 Zeilen max. je Stunde, Schreibwerksbreite 132 Zeichen max. b) Kartenstanzen Geschwindigkeit 15 000 Karten max. je Stunde c) 1 Bandeinheit Schreibgeschwindigkeit 42 300 Zeichen/sec.
Interne Geschwindigkeit <sup>1)</sup> (einfache Beispiele)		
a) Addition zweier positiver zehnstelliger Zahlen	14 000 Additionen/sec.	2 900 Additionen/sec.
b) Vergleich von zwei zehnstelligen Feldern	14 000 Vergleiche/sec.	3 000 Vergleiche/sec.

<sup>1)</sup> Bei der Großrechenanlage ist die Überlappung von Arbeitsgängen möglich, die Anlage kann gleichzeitig rechnen, lesen und schreiben.

## 2. Frühjahr 1960 — Juni 1962

Bereits im Frühjahr 1960 wurde mit der Ausbildung der endgültigen Programmiergruppe begonnen. Die Teilnehmer wurden nach Bestehen einer Arbeitsprobe in einem dreimonatigen Lehrgang mit den Grundkenntnissen über die Maschine und über die Programmierung vertraut gemacht. Ausgedehnte Übungen mit praxisnahen Aufgaben schlossen sich an. Ende 1960 standen 25 Programmierer für die Großrechenanlage und 7 Programmierer für die Kleinanlagen zur Verfügung.

Mit der Herstellung der Programme für die Außenhandelsstatistik wurde im Oktober 1960 angefangen. Dabei wirkte erschwerend, daß das endgültige Tabellenprogramm zu dieser Zeit erst teilweise feststand und daß später hinzukommende Änderungen und Erweiterungen mehrfach Programme berührten, die bereits fertiggestellt und ausgeführt waren. — Ende 1960 war dann erstmals die Möglichkeit gegeben, auf einer Großrechenanlage gleichen Typs Programme zu testen. Zunächst wurde die IBM-Type 704 im IBM-

Rechenzentrum Düsseldorf zur Simulation der 7070 benutzt, dann konnte auf einer 7070-Anlage bei der Firma Neckermann in Frankfurt, anschließend bei der Firma Bosch in Stuttgart, im IBM-Rechenzentrum Düsseldorf sowie bei der Deutschen Bundesbahn getestet werden. Alle Testarbeiten erfolgten fast ohne Ausnahme nachts.

Mit Beginn der Programmierarbeiten waren einige Grundsatzentscheidungen erforderlich, die ohne praktische Erfahrung an den späteren Rechenanlagen gefällt werden mußten. – Zunächst mußte bei dem Zusammenspiel zwischen Großrechenanlage und den beiden Zubringeranlagen (1401) die Arbeitsteilung festgelegt werden. Wegen der geringen Zahl von Programmierern mußte eine Regelung gefunden werden, die es gestattete, allen Anforderungen an das Druckbild der zahlreichen Tabellen gerecht zu werden, beide Typen von Anlagen optimal einzusetzen und mit einem Minimum an Programmierarbeit auszukommen. Die Lösung bestand in der Entwicklung eines relativ schwierigen Standard-Druckprogramms, das für den speziellen Druckvorgang jeweils mit unterschiedlichen Steuerkarten eingerichtet wird. Gleichzeitig wurden Richtlinien für die 7070-Programmierung ausgearbeitet, die eine reibungslose Zusammenarbeit mit dem Standard-Druckprogramm gewährleisten. Für die Karte/Band- bzw. Band/Stanzer-Arbeiten wurden ähnliche allgemeine Regelungen getroffen.

Für die Außenhandelsstatistik (Spezialhandel einschl. Quartals- und Jahresaufbereitungen sowie Lagerverkehr) waren rund 75 verschiedene Programme zu fertigen. Dabei ist bereits berücksichtigt, daß eine Reihe von Programmen mit gewissen Modifikationen sowohl für die Aufbereitung der Einfuhr als auch der Ausfuhr verwendet werden können, da ähnliche Aufbereitungsgänge in beiden Teilen vorkommen. Es mußte nach Vereinfachungsmöglichkeiten gesucht werden, um die Arbeitslast überhaupt in den zur Verfügung stehenden zwölf Monaten mit 10 Gruppen zu 2 Mann zu bewältigen (der Beginn der Aufbereitungsarbeiten war zunächst für Oktober 1961 veranschlagt). Da viele Arbeitsabläufe eine Umsortierung mit gleichzeitiger Verdichtung enthielten, durch zusätzliche Eingaben weiterer Materialien oder Stammbänder sowie durch die Ausgabe mehrerer Tabellen in den unterschiedlichsten Formen jedoch stark voneinander abwichen, mußte für diese Aufbereitungsprozesse eine Lösung gefunden werden, welche die Einhaltung der gestellten Termine ermöglichte.

Im Oktober 1961 waren sämtliche Programme fertig und ausgeprüft. Bis zu diesem Zeitpunkt war nicht nur jedes Programm für sich getestet, sondern es waren auch alle Programme nacheinander einem sog. „Netzwerktest“ unterworfen worden, der einer Monatsaufbereitung mit einem Teil des echten Materials entsprach und noch eine Reihe organisatorischer Verbesserungen ergab. – Da die Großrechenanlage im Oktober 1961 noch nicht installiert war, die Programme mithin erst 1962 praktisch eingesetzt werden konnten, wurden sie sofort auf die Anforderungen des Tabellenprogramms 1962 umgestellt. Bei dieser Umarbeitung, die 3 Monate in Anspruch nahm, wurde gleichzeitig bei allen Programmen, die wegen des Umfangs des zu verarbeitenden Materials mehr als eine Stunde Laufzeit benötigten, die Möglichkeit der Wiederaufnahme des Laufes nach unvorhergesehenen Unterbrechungen (Strom- oder Maschinenausfall) einprogrammiert. Diese Ergänzung hat sich in der Praxis hervorragend bewährt. – Die Änderungen des Tabellenprogramms und der Signierverzeichnisse gegenüber dem Stand 1961 waren so schwerwiegend, daß ein erneuter vollständiger Netzwerktest in den Monaten Januar/Februar 1962 erforderlich wurde.

Sachlich unterscheidet sich das Tabellenprogramm zur Außenhandelsstatistik, das mit der Großrechenanlage erstellt wird, recht erheblich von demjenigen, das bisher mit konventionellen Maschinen geliefert wurde. Es werden Tabellen zusätzlich geliefert (dabei auch Vorab-Tabellen nach Warennummern bzw. Ländern), in einigen Fällen sind die Tabellen tiefer gegliedert worden, oder sie enthalten mehr Summenstaffeln. Vor allem hat sich das Bild der Tabellen dadurch geändert, daß in stark vermehrtem Umfang der Jahresteil ausgewiesen wird. Eine grundsätzliche Änderung des Aufbe-

reitungsanges wurde von der Wahrscheinlichkeitskontrolle verursacht. Dieser Kontrolllauf wird mit dem normalen Material wöchentlich, beim Veredelungsverkehr einmal im Monat durchgeführt. Jeder Einzelfall wird auf richtige Signierung bei Warennummern, bei den Ländern, der Ein- bzw. Ausfuhrart, dem Land der Bundesrepublik bzw. Einfuhrverfahren, dem Verkehrsweg und der Veredelungsarbeit geprüft (bei der Einfuhr zusätzlich noch nach Zollsatzart und Zollsatz). Anschließend werden Kombinationen von Signiernummern verglichen, um unmögliche oder unwahrscheinliche Fälle herauszufinden. Solche geprüften Kombinationen sind z. B. Warennummer mit Ländern, Warennummer mit besonderem Maßstab, Veredelungsarbeit und Einfuhrart, Einfuhrart und Einfuhrverfahren, Ausfuhrart und Bundesland, Warennummer und Bundesland, Warennummer und Ausfuhrart, Warennummer und Einfuhrverfahren, Einfuhrverfahren und Herstellungs- bzw. Einkaufsländer, Verkehrsweg und Einfuhrart, Zollsatz und Einfuhrart, Einfuhrverfahren und Zollsatz (z. T. bei ausgewählten Schlüsselnummern). Außerdem wird der Durchschnittspreis je kg (in Ausnahmefällen je bes. Maßstab) daraufhin überprüft, ob er die vorgegebenen Toleranzgrenzen überschreitet oder im Verhältnis zu den Durchschnittswerten der anderen Einzelfälle der betreffenden Warennummer als „Ausreißer“ angesehen werden muß. Die gefundenen zweifelhaften Fälle werden von der Fachabteilung überprüft, ggf. korrigiert und dann zusammen mit dem Material der nächsten Aufbereitungswoche erneut der Kontrolle unterworfen. Auf diese Weise wird das Material in einer bisher nicht möglichen Genauigkeit überprüft. An der Verbesserung und Vervollständigung der Kontrollen wird laufend weitergearbeitet.

Für die Anlage und Durchführung der Wahrscheinlichkeitskontrolle sind von der Programmiergruppe umfangreiche Vorarbeiten durchgeführt worden. Die Erstellung der Stammdaten, mit denen die Einzelfälle verglichen werden, verursachte bei der Fachabteilung ebenfalls eine beträchtliche Arbeitsbelastung. Die bisherige Erfahrung zeigt, daß etwa 50% der für die Aufbereitung benötigten effektiven Maschinenzeit für die Wahrscheinlichkeitskontrollen verbraucht werden. Dieser hohe Anteil mag überraschen, er ist aber, wie der Vergleich mit amerikanischen Erfahrungen zeigt, nicht ungewöhnlich. Möglichst fehlerfreies Material ist nicht nur für die Richtigkeit der Ergebnisse wichtig, sondern für den reibungslosen Ablauf der elektronischen Aufbereitung notwendig. Hier zeigt sich, in welchem Umfang die maschinelle Kapazität durch den Einsatz der Großrechenanlage erweitert wurde — gegenüber der bisherigen Aufbereitung wurde — vom Zeitaufwand gesehen — eine Ausdehnung der Arbeiten um etwa 100% vorgenommen, und die Erstellung der Tabellen wurde noch beschleunigt. Statt bisher 3 bis 4 Wochen werden jetzt nur noch 5 Arbeitstage benötigt, um die Tabellen der Außenhandelsstatistik zu fertigen.

#### IV. Weitere Arbeitspläne und Probleme für die nächste Zukunft

Für die Übernahme weiterer Arbeiten auf die Großrechenanlage werden sich infolge der verspäteten Inbetriebnahme der Großrechenanlage (Juli 1962 anstatt Oktober 1961) gewisse Verzögerungen ergeben. Die Programmierkapazität wurde durch die Ausfallzeiten infolge Nacharbeit erheblich reduziert; außerdem mußte die Aufbereitung der Luftfahrt/Luftfrachtstatistik zurückgestellt werden. Damit wird diese Arbeit bereits mit Rückständen angefangen; an eine Übernahme weiterer Arbeiten ist erst nach Aufholen der Rückstände zu denken. Vorgesehen sind neben der Luftfahrt/Luftfrachtstatistik der Mikrozensus, die Binnenschiffahrtsstatistik, die Bundeskonzentration zur Arbeitsstättenzählung und zur Volks- und Berufszählung, die Haushalts- und Familienstatistik zur Volkszählung 1961 und die Statistik der Güterbewegung auf Eisenbahnen.

Die Durchsicht aller Amtsarbeiten im Hinblick auf die neuen Aufbereitungsmöglichkeiten weist auch auf das Problem des Arbeitsschnittes zwischen den verschiedenen Hilfsmitteln der maschinellen Aufbereitung, insbesondere zwischen konven-

tionellen Lochkartenmaschinen, der IBM-Type 1401 als Kartenmaschine und der Großrechenanlage hin. Man wird nicht leicht allgemeingültige Regeln für diese Arbeitsverteilung aufstellen können. Immerhin lassen sich einige Prinzipien angeben, die bei der Entscheidung über das einzusetzende maschinelle Hilfsmittel zu berücksichtigen sind.

Die Großrechenanlage (IBM Type 7070) liest vom Magnetband und gibt auf Magnetband aus. Für die Übernahme der Lochkarten auf Magnetband und für das Drucken der Tabellen wird die Kleinanlage 1401 eingesetzt. Daraus ergibt sich, daß es keinen Sinn hat, Arbeiten auf die 7070 zu legen, bei denen eine Aufbereitung mit der 1401 nicht wesentlich länger dauert als der Karte/Band- und Band/Druckerprozeß zusammen (vorausgesetzt, die Aufbereitungsarbeit kann von der 1401 bewältigt werden). Weiter sind kurze Maschinenläufe von 10 oder 15 Minuten Dauer auf der Großrechenanlage wegen des ungünstigen Verhältnisses von Zurüstzeit und Programmlaufzeit wenig rentabel und organisatorisch unzweckmäßig. Nach diesen beiden Kriterien scheiden z. B. schon die meisten Indexberechnungen für die Großrechenanlage aus. — Die 7070 verfügt über einen großen Speicher, ein schnelles Rechenwerk und vielfache simultane Ein- und Ausgabemöglichkeiten; daher sind komplexe Arbeitsabläufe und die Zusammenfassung mehrerer Arbeitsprozesse in einem Lauf für eine Anlage dieser Größenordnung sinnvoll und machen ihren Einsatz rentabel. Zu bedenken ist auch, daß Programme, die für derartige Arbeitsabläufe gefertigt werden, kompliziert sind und in ihrer Ausarbeitung mehr Zeit in Anspruch nehmen als Programme für die Kleinanlage. — Daß ausgesprochene Massenarbeiten für die Großrechenanlage in Frage kommen, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die Kleinanlage (IBM Type 1401) muß, wenn sie für umfangreichere Kartenarbeiten eingesetzt wird, im Gegensatz zur Großrechenanlage stets mit konventionellen Lochkartenmaschinen (Sortiermaschine, Mischer) zusammenarbeiten. Da auch die Kleinanlage speicherprogrammiert ist und die Arbeiten des Kartenabfühlens, -stanzens sowie des Druckens in einem Arbeitsgang nebeneinander ausführen kann, lassen sich durch ihren Einsatz bereits gewisse Integrationseffekte erreichen. Durch die eingebauten automatischen Kontrollen werden die bisher üblichen Abstimmmläufe entbehrlich. Besonders interessant sind als Anwendungsgebiet Arbeiten, bei denen Multiplikationen oder Divisionen vorkommen, wie z. B. Indexberechnungen und bestimmte Steuerstatistiken oder die Errechnung von %-Zahlen, ferner besonders komplizierte Tabellierungen und Wahrscheinlichkeitskontrollen begrenzten Umfangs. Hier ist die 1401 den bisher verwendeten Maschinen weit überlegen. Man wird daher Kartenarbeiten mittleren Umfangs, die kompliziertere Aufbereitungsgänge und größere Berechnungen erfordern, mit der 1401 bewältigen. Zu klein dürfen die Kartenmengen allerdings nicht werden, wenn die Programmierarbeit sich noch lohnen soll. Wird andererseits die Kartenmenge zu umfangreich, so wird die Aufbereitung mit der Großrechenanlage sinnvoller. Vom Standpunkt der Rentabilität wäre z. B. eine zentrale Aufbereitung des Zählwerks 1961 mit einer Großrechenanlage günstiger als die derzeit mit 11 Kleinanlagen dezentral durchgeführte Aufbereitung.

Der Vorteil der langsameren und weniger leistungsfähigen Tabelliermaschine liegt darin, daß keine Programmierarbeiten erforderlich sind. Kleinere Kartenarbeiten, die nur einfache Summenbildungen oder Leistungen erfordern, kann man daher mit Vorteil den Tabelliermaschinen anvertrauen. Verlangt man allerdings zuviel und werden sehr komplizierte Schaltungen erforderlich, so kommt der Aufwand für die Herstellung der Schaltung dem Aufwand für ein entsprechendes 1401-Programm nahe, und dann ist die 1401 natürlich schneller. Oft genug wird in solchen Grenzfällen die Entscheidung über den Aufbereitungsweg einfach davon abhängen, wo gerade freie Maschinenkapazität verfügbar ist.

Die folgende Übersicht enthält den künftigen Bestand an maschinellen Hilfsmitteln, wie er etwa Anfang 1963 nach Abschluß der Umstellung im Statistischen Bun-

desamt vorhanden sein wird, im Vergleich mit dem früheren Maschinenpark:

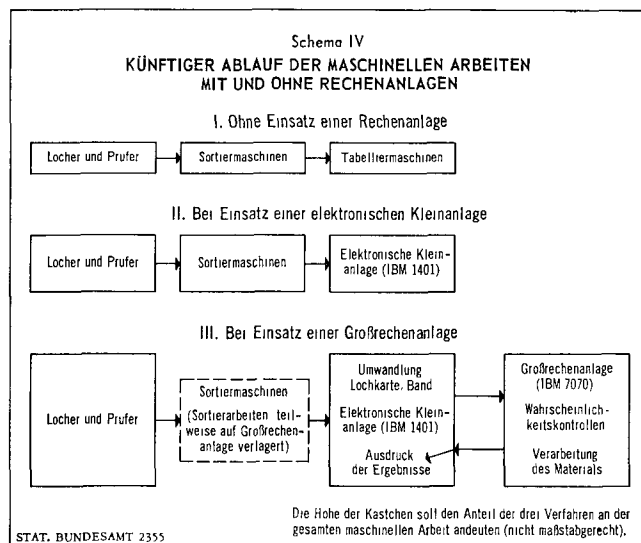
Art der Maschine	Zahl der Maschinen	
	Anfang 1961	Anfang 1963
<b>A. Locher und Prüfer</b>		
Locher .....	61	62
Prüfer .....	34	39
<b>B. Konventionelle Lochkartengroßmaschinen</b>		
Sortiermaschinen .....	34	19
Tabelliermaschinen .....	24	5
Ergänzungsmaschinen .....	23	3
<b>C. Elektronische Anlagen</b>		
Elektronische Kleinanlagen .....	—	3
Großrechenanlage .....	—	1

Nach Abschluß der Umstellung werden von allen gelochten Karten verarbeitet werden:

auf den Lochkartengroßmaschinen etwa 5 %  
auf den elektronischen Kleinanlagen 20—25 %  
auf der Großrechenanlage 75 %

Die Masse der Arbeiten verlagert sich damit eindeutig auf die Großrechenanlage. Dabei gibt die Zahl der gelochten Karten allein noch kein Bild von der Größe des tatsächlichen Arbeitsaufwandes. Die Lochkartengroßmaschinen werden nach vollem Einsatz der Rechenanlagen in den Hintergrund treten, für kleinere Aufbereitungen und für gewisse Sortierarbeiten jedoch weiterhin verwendet werden. Die für das Lochen und Prüfen der Lochkarten erforderlichen Maschinen bleiben unverändert notwendig, bis diese Zwischenstufe später einmal in geeigneten Fällen durch automatische Lesegeräte ersetzt werden kann.

Das folgende Schema zeigt die drei Aufbereitungsarbeiten, die jetzt nach Einsatz von elektronischen Rechenanlagen möglich sind. Die Höhe der Kästchen entspricht etwa dem Anteil, den die drei Verfahren an der Verarbeitung der Lochkarten im Statistischen Bundesamt nach Abschluß der Umstellung haben werden.



Bei den Statistischen Landesämtern wird in weitgehend paralleler Entwicklung zum Statistischen Bundesamt der größte Teil der Lochkartenmaschinen schrittweise durch den Einsatz der elektronischen Kleinanlagen IBM 1401 abgelöst werden.

Zu den bereits vorhandenen Aufgabengebieten werden weitere interessante Probleme kommen. Als Beispiel sei die sogenannte Saisonbereinigung von Zeitreihen genannt. Die Großrechenanlage wird dabei nicht nur für die schnelle Durchführung mehr oder weniger komplizierter Rechenverfahren eingesetzt werden, sondern sie wird auch bei den Vorarbeiten und Studien, die zur Auswahl geeigneter Bereinigungsverfahren führen, eine wichtige Rolle spielen. Eine rein theoretische Prüfung und Untersuchung der unterschiedlichen Verfahren gibt nicht genügend Anhaltspunkte, in welchen Fällen ein spezielles Verfahren gut arbeitet und in welchen es versagt.

Notwendig ist vielmehr eine systematische empirische Untersuchung, bei der ganze Serien künstlich konstruierter Zeitreihen, deren Komponenten bekannt sind, mit den zu studierenden Verfahren zerlegt werden. Die Konstruktion derartiger Prüfreihen, ihre Zerlegung und der Vergleich mit den ursprünglich gegebenen Komponenten sind bei umfangreichen Untersuchungen nur mit Großrechenanlagen möglich.

Dieses Beispiel zeigt, wie notwendig die Zusammenarbeit zwischen Fachstatistikern und maschineller Aufbereitung ist. Es weist auch deutlich darauf hin, daß neben die technischen Probleme der Aufbereitung methodische Fragen treten. Bei der Wahrscheinlichkeitskontrolle der Außenhandelsstatistik trat beispielsweise die Frage auf, wann ein Durchschnittswert als „Ausreißer“ definiert werden soll — das ist gewiß eine rein methodische Frage. Ein weiteres Beispiel: Wenn man die Möglichkeiten elektronischer Aufbereitung dazu ausnutzen will, zu einer Tabelle auch gleich eine Aufstellung über wesentliche Veränderungen zu früheren Ergebnissen mitzuliefern — zweifellos ein interessantes Projekt —, dann ist es notwendig, erst einmal zu definieren, was denn für die einzelne Tabellenposition als „wesentliche Veränderung“ gelten soll, und das ist wiederum ein methodisches Problem. Derartige Aufgabenstellungen werden häufiger auftreten, sobald die Möglichkeiten der Elektronenanlagen zur Verwirklichung neuer Ideen bei der statistischen Aufbereitung eingesetzt werden. Auf die Dauer kann es nicht als befriedigend angesehen werden, wenn die zusätzliche maschinelle Kapazität, die durch den Einsatz der Elektronenanlagen geschaffen wurde, nur damit verbraucht wird, daß anstelle der bisher erstellten Tabelle in der Sortierung

Merkmal A / Merkmal B / Merkmal C

nun auch noch die Tabellen mit den Sortierungen

A/C/B  
B/A/C  
B/C/A  
C/A/B  
C/B/A

samt den möglichen Staffelsummen gefordert werden.

Auf lange Sicht werden die Elektronenanlagen nur dann sinnvoll genutzt, wenn sie nicht nur für routinemäßige Erweiterungen des Tabellenprogramms, sondern mindestens ebenso auch dafür eingesetzt werden, daß bis dahin nicht anwendbare Methoden, die Einblick in die Struktur des statistischen Materials oder der Veränderungen geben, den ihnen zukommenden Platz erhalten.

Die Lösung derartiger methodischer Probleme ist nur in enger Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen möglich. Das gleiche gilt für Aufbereitungspläne, die Änderungen in der Organisation der gesamten Arbeiten bedingen. Dem Einsatz der modernsten Aufbereitungsmittel sollte das Bemühen um den rationellsten Ablauf aller Arbeiten entsprechen. Gerade hier ist die Maschinelle Aufbereitung in noch stärkerem Maße als früher auf das Verständnis und die Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen angewiesen. Die Maschinelle Aufbereitung wird alles in ihrer Macht Stehende tun, um gründliche Kenntnisse der Arbeitsweise und der Einsatzmöglichkeiten der neuen technischen Hilfsmittel zu vermitteln, damit es den Fachabteilungen ermöglicht wird, von den neuen Gegebenheiten richtigen Gebrauch zu machen.

Dr. Klaus Szameitat/Dipl.-Math. Zindler

## Versuch einer Analyse der Wohnungsmärkte der Bundesrepublik

### Die Mietwohnungen

Nach Ablauf einer gewissen Frist soll sich die Wohnungsverorgung der Bevölkerung in marktwirtschaftlichen Formen vollziehen. Dies legt bereits in der Übergangszeit die Frage nahe, wie es um die einzelnen Wohnungsmärkte in der Bundesrepublik tatsächlich bestellt ist. In früheren Untersuchungen<sup>1)</sup> ist hierfür zwischen sachlichen und regionalen Teilmärkten unterschieden worden. Ein sachlicher Teilmarkt besteht für Wohnungen gleicher Art, ein regionaler Teilmarkt für Wohnungen gleicher Art innerhalb eines regional begrenzten Gebietes. Dies kann eine einzelne Gemeinde, ein Gemeindeteil, aber auch eine Zusammenfassung mehrerer Gemeinden oder mehrerer Gemeindeteile sein.

Die Elemente, welche die Struktur dieser Märkte bestimmen, sind

- a) der Bestand an Wohnungen, jeweils unterschieden nach Art, Größe usw.,
- b) das Ausmaß der Bautätigkeit an Wohnungen jeweils bestimmter Art, d. h. also die Veränderung des Bestandes innerhalb einer begrenzten Zeit,
- c) das tatsächlich an den Markt gelangende Angebot an Wohnungen mit seinen Preisen,
- d) die Nachfrage nach Wohnungen, soweit sie mit Kaufkraft versehen ist oder damit versehen wird,
- e) die Regelung des Zugangs zu den einzelnen Märkten.

Das Gewicht dieser Faktoren ist jeweils von unterschiedlicher Bedeutung. Auf die komplizierten Zusammenhänge, die zwischen den hier genannten Größen bestehen, soll im Rahmen dieses Aufsatzes nicht näher eingegangen werden. Nachstehend sei am Beispiel der Mietwohnungen lediglich versucht, einige der genannten Komponenten aufzuzeigen und die sich bereits heute abzeichnenden Probleme anzudeuten. Im Rahmen eines statistischen Aufsatzes kann das allerdings nur in grob vereinfachender und gedrängter Form geschehen.

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu: Sobotschinski, Arnim: „Die 1%-Zusatzerhebung 1960 zur Wohnungsstatistik“ in „WiSta“ 1960/10, S. 581 ff., sowie Statistische Berichte VI/35/27 und 28.

Die Angaben beziehen sich, soweit nichts anderes vermerkt, auf das Frühjahr 1960, noch vor dem Einsetzen der auf Grund des „Gesetzes über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht“ zulässigen Mieterhöhungen. Es werden nur Mietwohnungen in normalen Wohngebäuden im Bundesgebiet ohne Berlin untersucht, die nach Angaben der Bevölkerung über eine „normale“ Küche verfügen.

### Die sachlichen Teilmärkte

Um einen ersten Überblick über die sachlichen Teilmärkte zu gewinnen, ist bei der 1%-Wohnungsstatistik 1960 der gesamte Wohnungsbestand nach seiner technisch-sanitären Beschaffenheit in zahlreiche Wohnungstypen gegliedert worden. Jeweils eine bestimmte Kombination der Ausstattungsmerkmale — Bad, Zentralheizung, WC, Lage der Toilette, Wasserversorgung der Wohnung usw. — ergeben einen Wohnungstyp. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Wohnungen mit Bad und WC innerhalb der Wohnung,
2. Wohnungen ohne Bad, WC innerhalb der Wohnung,
3. Wohnungen ohne Bad, WC außerhalb der Wohnung innerhalb des Gebäudes,
4. Wohnungen ohne Bad, WC außerhalb des Gebäudes,
5. Wohnungen ohne Bad und WC.

Geringfügige Überschneidungen, die sich z. B. dadurch ergeben, daß in manchen Fällen ein sog. Gemeinschaftsbad außerhalb der Wohnung, jedoch im Gebäude vorhanden ist, können hier vernachlässigt werden. Für die Bewertung dieser einzelnen Gruppen bestehen insofern Anhaltspunkte, als die Wohnungsbaugesetze der Nachkriegszeit Mindestanforderungen für den öffentlich geförderten Wohnungsbau festlegen. Die Ausstattung auch der freifinanzierten Wohnungen hat sich dem angepaßt, so daß Wohnungen, die diesen Anforderungen nicht mehr entsprechen, wohl nur noch in Ausnahmefällen errichtet werden. Die erste Gruppe genügt voll den Erfordernissen des 2. Wohnungsbaugesetzes, die zweite Gruppe in jenen Fällen, in denen es sich um sog. Einliegerwohnungen in Einfamilienhäusern handelt, bei denen die Mie-

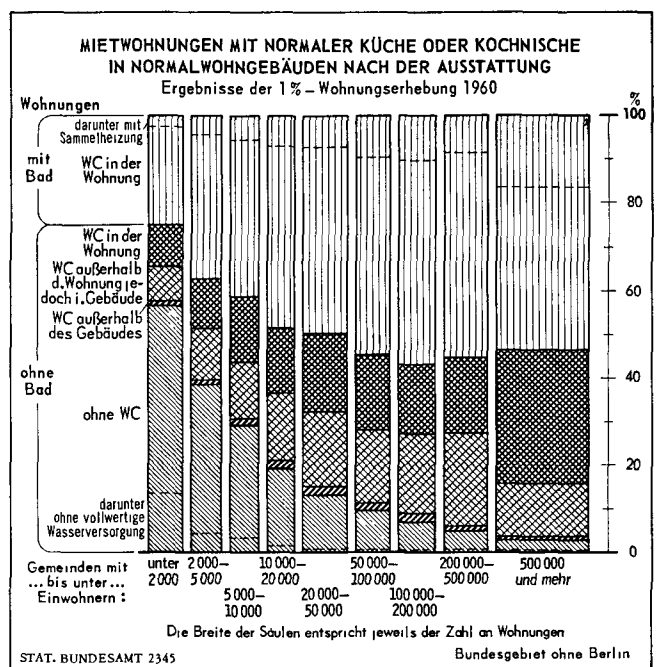
ter dieser Wohnungen im allgemeinen das Bad des Gebäudeeigentümers mit benutzen können. Die Reihenfolge stellt also zugleich eine Rangordnung dar.

Von den vorhandenen 7,7 Mill. Mietwohnungen weisen etwa 51% Bad und WC innerhalb des Wohnungsabschlusses auf. Von diesen rd. 3,9 Mill. Einheiten sind etwa 726 000 mit Zentralheizung, Etagenheizung oder Fernheizung versehen. Dies dürfte etwa ein Fünftel des den heutigen Vorstellungen vollauf entsprechenden Bestandes an Mietwohnungen sein und rd. ein Zehntel aller Mietwohnungen überhaupt.

Etwa 17% der Wohnungen verfügen zwar über ein WC in der Wohnung, jedoch fehlt das Bad. Derartige Wohnungen werden heute nur noch ausnahmsweise errichtet. So waren es 1960 rd. 21 000 von etwa 500 000 Wohnungen des Neu- und Wiederaufbaus, d. h. noch nicht einmal 4%. Bei den Mietwohnungen war der Prozentsatz sogar noch etwas geringer. Oftmals dürfte es möglich sein, für diese immerhin 1,3 Mill. Wohnungen noch nachträglich ein Bad entweder in der Wohnung oder doch für mehrere Wohnungen gemeinsam im Keller einzurichten.

Schwieriger liegen die Verhältnisse dagegen bei den etwa 1,1 Mill. Mietwohnungen (rd. 15% aller Mietwohnungen überhaupt), bei denen das WC außerhalb der Wohnung, jedoch innerhalb des Gebäudes liegt. Hier handelt es sich meist um ältere Miethäuser, vor allem in den Großstädten, die um die Jahrhundertwende errichtet wurden und bei denen noch bis nach dem ersten Weltkrieg die WC für mehrere Wohnungen gemeinsam oder später jeweils für einzelne Wohnungen getrennt außerhalb des Abschlusses auf den Treppenabsätzen errichtet worden sind. Es wären schon erhebliche Aufwendungen notwendig, um eine Verbesserung der sanitären Verhältnisse herbeizuführen, d. h. also die WC innerhalb des Abschlusses der Wohnung zu verlegen.

Während Wohnungen, bei denen das WC außerhalb des Gebäudes liegt, mit 1,4% eine Ausnahme bilden, ist dagegen nach wie vor der Anteil der Mietwohnungen ohne WC beträchtlich. Schätzungsweise 1,3 Mill. Einheiten (ungefähr 17% aller Mietwohnungen) entsprechen den heutigen sanitären Anforderungen nicht mehr. Wie weit sie durch geeignete bauliche Maßnahmen modernen Erfordernissen überhaupt angepaßt werden können, läßt sich mit Hilfe einer Statistik, die von den Wohnungen ausgeht, nicht ohne weiteres sagen. Hierzu müßte man einen Überblick über die jeweiligen Gebäude haben, in denen die betreffenden Mietwohnungen liegen. Erhebliche Zweifel bestehen jedoch von vornherein in jenen Fällen, in denen die Wohnungen (und damit wohl auch die Gebäude) noch nicht einmal über eine vollwertige Wasserversorgung der Küche (Anschluß an das Wassernetz oder eigene Wasseranlage) verfügen. Dies dürften etwa 171 000 Wohnungen gewesen sein, von denen mehr als die Hälfte in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern lag.



### Strukturmerkmale regionaler Teilmärkte

Im Rahmen der Wohnungsstichprobe lassen sich zwar die regionalen Teilmärkte nicht herausarbeiten — dies setzte eine Totalzählung voraus —, es ist jedoch möglich, ihre Strukturelemente durch eine Gliederung der Ergebnisse nach Gemeindegrößenklassen aufzuzeigen.

Während in den Gemeinden unter 2 000 Einwohnern nur jede vierte Mietwohnung über ein Bad verfügt, trifft dies in den Gemeinden mit 20 000 bis unter 50 000 Einwohnern bereits für die Hälfte zu; dies entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt. In den Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern sind dagegen rd. zwei Drittel aller Mietwohnungen mit Bad und WC innerhalb des Wohnungsabschlusses versehen. Auch der Anteil der Wohnungen ohne Bad, jedoch mit WC innerhalb der Wohnung zeigt die gleiche Tendenz. 9% in den kleineren Gemeinden stehen 21% in den Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern gegenüber. Insgesamt verfügen also in den Großstädten 85% der Wohnungen wenigstens über ein WC in der Wohnung, in den kleinen Gemeinden dagegen nur 34%. Die hygienischen Verhältnisse in den Großstädten sind insofern noch etwas günstiger als in den kleinen Gemeinden zu beurteilen, als meist öffentliche Bäder in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, während in den kleineren Landgemeinden derartige Einrichtungen im allgemeinen fehlen.

Tabelle 1: Mietwohnungen mit normaler Küche oder Kochnische in Normalwohngebäuden nach der Ausstattung  
Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung 1960  
Bundesgebiet ohne Berlin

Ausstattung der Wohnung	Mietwohnungen insgesamt	Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern								
		unter 2 000	2 000 bis 5 000	5 000 bis 10 000	10 000 bis 20 000	20 000 bis 50 000	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	200 000 bis 500 000	500 000 und mehr
1 000										
Mit Bad, WC innerhalb der Wohnung	3 901,0	179,6	235,4	240,4	269,2	456,1	380,8	432,4	495,5	1 211,6
darunter: Mit Sammelheizung	726,0	18,3	27,9	33,4	38,9	66,3	67,6	77,4	76,7	319,5
Ohne Bad, WC innerhalb der Wohnung	1 266,7	67,6	73,4	86,8	83,3	166,6	119,8	121,2	154,8	393,2
Ohne Bad, WC außerhalb der Wohnung, jedoch im Gebäude	1 128,0	55,9	73,7	75,3	87,2	155,2	117,2	138,7	190,7	234,1
Ohne Bad, WC außerhalb des Gebäudes	106,1	7,5	7,6	9,4	10,1	18,2	10,9	15,4	11,3	15,7
Ohne Bad, ohne WC	1 268,4	406,6	244,2	169,6	107,7	121,7	68,0	52,9	44,1	53,6
darunter: Ohne vollwertige Wasserversorgung	171,0	98,3	26,6	18,5	8,0	6,5	3,2	1,9	3,2	4,8
Insgesamt	7 670,2	717,2	634,3	581,5	557,5	917,8	696,7	760,6	896,4	1 908,2
Prozent										
Mit Bad, WC innerhalb der Wohnung	50,9	25,0	37,1	41,3	48,3	49,7	54,6	56,9	55,3	63,5
darunter: Mit Sammelheizung	18,6	10,2	11,9	13,9	14,5	14,5	17,8	17,9	15,5	26,4
Ohne Bad, WC innerhalb der Wohnung	16,5	9,4	11,6	14,9	15,0	18,1	17,2	15,9	17,3	20,6
Ohne Bad, WC außerhalb der Wohnung, jedoch im Gebäude	14,7	7,8	11,6	13,0	15,6	16,9	16,8	18,2	21,3	12,3
Ohne Bad, WC außerhalb des Gebäudes	1,4	1,1	1,2	1,6	1,8	2,0	1,6	2,0	1,2	0,8
Ohne Bad, ohne WC	16,5	56,7	38,5	29,2	19,3	13,3	9,8	7,0	4,9	2,8
darunter: Ohne vollwertige Wasserversorgung	13,5	24,2	10,9	10,9	7,4	5,3	4,7	3,6	7,3	9,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Daß diese Besonderheiten weitgehend durch die ländliche Siedlungsstruktur bedingt sind (mit dem Vorwiegen von Bauernhäusern und Einfamilienhäusern, deren Einliegerwohnungen den größten Teil der dort vorhandenen Mietwohnungen ausmachen), sei ausdrücklich betont. Dennoch wird man wohl unterstellen können, daß auch vom Standpunkt der Einwohner der kleineren Gemeinden die dortigen Wohnverhältnisse vielfach nicht mehr den heute vorherrschenden Auffassungen entsprechen. So entfallen auf Wohnungen ohne WC immerhin 57 % in den Gemeinden unter 2 000 Einwohner gegenüber knapp 10 % in den Gemeinden mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern und nicht ganz 3 % in jenen mit 500 000 und mehr Einwohnern. Diese Zahlen lassen zur Genüge erkennen, wie differenziert die Märkte für Mietwohnungen je nach der Gemeindegröße sind und in welchem Maße auf dem flachen Land Sanierungsprobleme vermutet werden müssen. Dabei ist zu bedenken, daß ein Teil dieser kleinen Gemeinden keineswegs mehr landwirtschaftlich bestimmt ist, sondern in den Einflußbereich benachbarter Großstädte geraten ist, so daß städtische Lebens- und Wohnformen immer stärker die Ansprüche der Bevölkerung auch dieser Gemeinden bestimmen.

Wohnungen mit WC außerhalb der Wohnung, jedoch innerhalb des Gebäudes spielen in ländlichen Gemeinden nur eine begrenzte Rolle. Sie treten dagegen in den Gemeinden mit 100 000 bis unter 200 000 Einwohnern und 200 000 bis unter 500 000 und mehr Einwohnern mit etwa einem Fünftel aller dort vorhandenen Mietwohnungen verhältnismäßig stark hervor. Faßt man diese Wohnungen mit jenen Einheiten zusammen, bei denen das WC außerhalb des Gebäudes liegt oder die noch kein WC aufweisen, so kommt man in Großstädten von 100 000 bis unter 200 000 Einwohnern auf etwa 27 % der Mietwohnungen, die in irgendeiner Form auf der Schattenseite künftiger freier Märkte stehen; in den Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern sind es dagegen nur etwa 16 %. Hier zeigt sich deutlich, daß durch die umfangreichen Kriegszerstörungen, die ganz bestimmte Gemeinden (oder auch Gemeindeteile) trafen, durch den kräftigen Wiederaufbau sowie durch die sich immer starker abzeichnenden regionalen Schwerpunkte der Bautätigkeit auch bei den Großstädten nicht ohne weiteres mehr von einheitlichen Verhältnissen gesprochen werden kann.

Bereits diese wenigen Zahlen geben einige Hinweise auf die Probleme der qualitativen Wohnungsverbesserung. Sie dürften in den Großstädten wohl in erster Linie bei jenen Wohnungen zu sehen sein, bei denen die WC außerhalb des Wohnungsabschlusses liegen, in den kleineren Gemeinden dagegen in jenen Fällen, in denen zunächst einmal ein WC installiert werden müßte. Das Übergewicht dieser unzureichend ausgestatteten Mietwohnungen gegenüber den Einheiten, bei denen die WC zwar vorhanden sind, jedoch noch außerhalb des Wohnungsabschlusses liegen, zeigt sich etwa bis zu den Gemeinden von 20 000 Einwohnern.

### Die Enge der Märkte

Die Heterogenität des Bestandes an Mietwohnungen erklärt zweifellos einige Erscheinungen an den gegenwertigen

Wohnungsmärkten. Für die Knappheitssituation ist einmal die Größe der Wohnungsnachfrage, zum anderen die des Angebots und ferner die des Wohnungsbestandes maßgebend. Auch die Regelung des Zugangs zu den einzelnen Wohnungsmärkten spielt eine Rolle. Der „Wohnungsbedarf“ ist aus der 1 %-Zusatzerhebung zur Wohnungsstatistik ziemlich genau bekannt. Er umfaßt die Wohnungswünsche der Haushalte, zu deren Verwirklichung bereits Schritte unternommen worden sind. Aus den recht detaillierten Angaben der Haushalte, die eine andere Wohnung beziehen wollten, geht hervor, daß sich die Wohnungsnachfrage nahezu ausschließlich auf Wohnungen mit Bad und WC innerhalb des Abschlusses richtet. Allenfalls wird auf das Bad verzichtet, und zwar dann, wenn der betreffende Haushalt gezwungen ist, bei gegebenen Mietpreisen und gegebener Zahlungsfähigkeit Abstriche an seinen Ansprüchen vorzunehmen.

Für das Wohnungsangebot läßt sich die wichtigste Komponente schätzen, nämlich die Zahl der neu errichteten Mietwohnungen. Sie verfügen fast alle über ein Bad und WC.

Allein der Vergleich der Größen: Bestand, Wohnungszugänge aus der Bautätigkeit und Wohnungsbedarf für das Jahr 1960 vermittelt einige interessante Aufschlüsse, wenn man das Material nach Gemeindegrößenklassen gliedert und vor allem jene Wohnungen gegenüberstellt, die in etwa einander entsprechen. Die Relationen dieser Größen verschieben sich von Gemeindegröße zu Gemeindegröße. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in den kleinen Gemeinden. Der „Bedarf“ macht etwa 60 % des Bestands der dortigen Mietwohnungen mit Bad und WC aus, in den Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern nur etwa 25 %. Die hier dargelegten Zusammenhänge bleiben auch bestehen, wenn man in die Betrachtung noch die Wohnungen mit WC innerhalb der Wohnung, jedoch ohne Bad einbezieht. Dies ist vertretbar, weil im einen oder anderen Fall der nachträgliche Einbau eines Bades ohne weiteres möglich ist, aber auch, weil die Konsumenten unter den gegebenen Verhältnissen vor allem bei Marktmieten die Ansprüche zurückschrauben müßten oder weil öffentliche Bäder zur Verfügung stehen, weshalb das Fehlen eines Bades in der Wohnung nicht ohne weiteres als schwerwiegender Mangel gedeutet werden kann.

Die kleinen Gemeinden sind also nicht nur hinsichtlich der sog. Sanierungsprobleme ungünstig gestellt, sondern auch hinsichtlich der Enge der Märkte für Mietwohnungen, wenn man von den heutigen Ansprüchen ausgeht. Ein recht differenzierter Wohnungsbestand steht einer qualitätsbewußten Nachfrage gegenüber, an der sich im wesentlichen auch die Bautätigkeit orientiert hat. Sofern diese Nachfrage nicht aus den Wohnungszugängen der Neubautätigkeit befriedigt werden kann, ist sie auf die im Bestand vorhandenen Wohnungen gleicher Art angewiesen. Setzt man vom Bedarf den Zugang an Mietwohnungen ab, so bestätigen sich die obigen Ausführungen erneut. Der verbleibende aus dem Bestand zu befriedigende Bedarf dürfte bei den Wohnungen mit einem WC innerhalb des Abschlusses in den Gemeinden unter 2 000 Einwohner etwa 33 % dieser Wohnungen ausmachen, in den Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern dagegen nur 14 %. Nur in den Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Ein-

Tabelle 2: Anhaltspunkte für Marktsituation nach Gemeindegrößenklassen  
Bundesgebiet ohne Berlin

Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern	Bestand an Mietwohnungen			„Bedarf“ an Mietwohnungen <sup>2)</sup>			Zugang an Mietwoh- nungen <sup>1)</sup> 1960	Nach Inanspruchnahme des Zugangs verbleibender „Bedarf“ <sup>4)</sup>				
	mit Bad und WC	mit WC in Woh- nung	mit WC in Woh- nung oder im Gebäude	ins- gesamt	in % zu Spalte			ins- gesamt	in % zu Spalte			
					1	2			3	1	2	3
unter 2 000	179,6	247,2	303,1	106,9	59,5	43,2	35,3	26,2	80,7	44,9	32,6	26,6
2 000 — 5 000	235,4	308,8	382,5	82,0	34,8	26,6	21,4	28,7	53,3	22,6	17,3	13,9
5 000 — 20 000	509,6	679,7	842,2	173,2	34,0	25,5	20,6	50,3	122,9	24,1	18,2	14,6
20 000 — 50 000	456,1	622,7	777,9	142,8	31,3	22,9	18,4	37,9	104,9	23,0	16,8	13,5
50 000 — 100 000	380,8	500,6	617,8	111,1	29,2	22,2	18,0	29,3	81,8	21,5	16,3	13,2
100 000 — 500 000	927,9	1 203,9	1 533,3	256,4	27,6	21,3	16,7	64,8	191,6	20,6	15,9	12,5
500 000 und mehr	1 211,6	1 604,8	1 838,9	303,7	25,1	18,9	16,5	80,7	223,0	18,4	13,9	12,1
Insgesamt	3 901,0	5 167,7	6 295,7	1 176,1	30,1	22,8	18,7	317,9	858,2	22,0	16,6	13,6

<sup>1)</sup> Geschätzte Zahlen aus Bautätigkeitsstatistik. — <sup>2)</sup> Wohnungswünsche mit unternommenen Schritten; auch von Haushalten, die bereits über eine Normalwohnung verfügen.

durchaus denkbar, daß sich ein Teil derjenigen, die zunächst eine Mietwohnung anstreben, für ein Eigenheim entscheidet. Dies würde der überkommenen Siedlungsstruktur dieser Gemeinden weitgehend entsprechen.

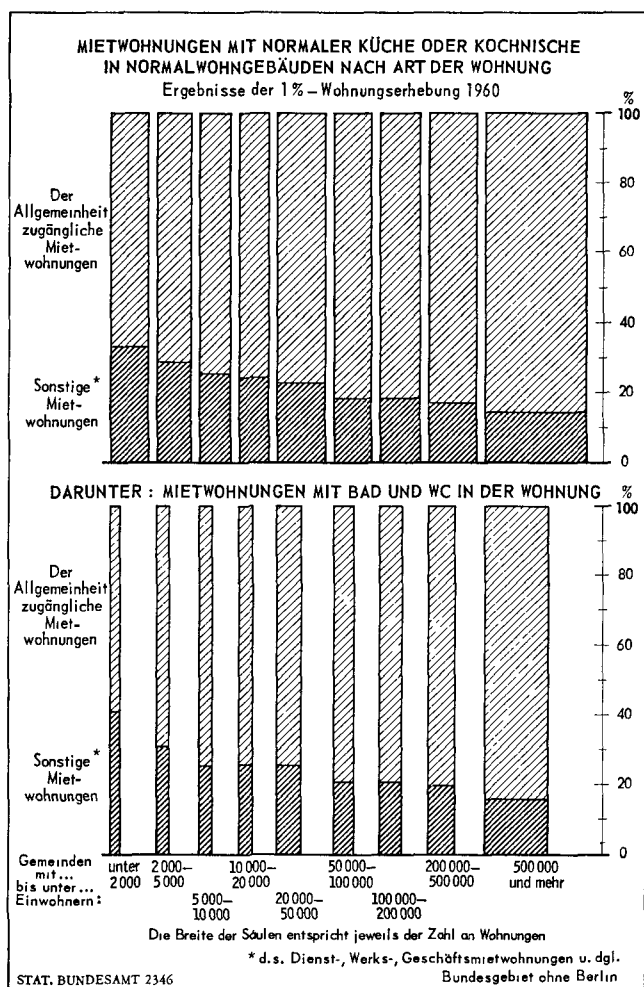
Die hier durchgeführte Analyse ist allerdings nur dann schlüssig, wenn man unterstellen kann, daß der Bedarf innerhalb der gleichen Gemeindegrößenklassen auftritt. Bezüglich der von den Haushalten nachgefragten Mietwohnungen hat sich dies bei der 1%-Zusatzerhebung 1960 im wesentlichen bestätigt. Der Anteil der Haushalte, die in eine andere Gemeinde ziehen wollten, war nicht so hoch, daß die jeweiligen regionalen Wohnungsmärkte — hier immer nach Gemeindegrößenklassen betrachtet — in nennenswertem Umfang hätten entlastet werden können.

### Der Zugang zu den einzelnen Wohnungsmärkten

Die hier angestellten Überlegungen stellen die Situation für den „Normalverbraucher“ noch insofern verhältnismäßig günstig dar, als nur ein Teil der Wohnungen tatsächlich der Allgemeinheit zur Verfügung steht, ein wesentlicher Prozentsatz dagegen Dienst- und Werkswohnungen usw. umfaßt, die jeweils nur für ganz bestimmte Personenkreise bestimmt sind. Gerade der Anteil dieser „gebundenen“ Wohnungen ist in den kleineren Gemeinden vor allem bei den modernen Wohnungen verhältnismäßig hoch. Er macht bei den Wohnungen mit Bad und WC immerhin 41% aus, bei den zentralbeheizten Wohnungen sogar 56%. Im Durchschnitt der Gemeinden unter 2 000 Einwohner sind 33% der Mietwohnungen „gebunden“, im Durchschnitt der Gemeinden mit 500 000 und mehr Einwohnern dagegen nur 14%. In den kleinen Gemeinden dürfte es sich in erster Linie um Wohnungen für Bundeswehrangehörige, Lehrerwohnungen, aber auch um Wohnungen aus den Landarbeiterprogrammen handeln, während in Großstädten neben den Werkswohnungen der Arbeiter bestimmter Industriezweige vor allem auch die Geschäftsmietwohnungen eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Selbstverständlich werden auch heute noch derartige Wohnungen errichtet. Ihr Prozentsatz dürfte jedoch im Laufe der letzten Jahre zurückgegangen sein, da die Versorgung bestimmter Arbeitskräfte mit ausreichendem Wohnraum nicht mehr den gleichen Vorrang wie während des Wiederaufbaus der ersten Nachkriegsjahre hat. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß in den verbleibenden Mietwohnungen auch noch jene des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues enthalten sind, die bestimmten Einkommenschichten vorbehalten bleiben. Ihr Anteil auf dem flachen Land dürfte jedoch geringer als in den Großstädten sein.

### Die Mieten der Wohnungsmärkte

Von einem einheitlichen Mietniveau in der Bundesrepublik, wie es manche Durchschnittsrechnungen vermuten lassen, kann bei näherem Zusehen keine Rede sein, denn für die Teilmärkte haben sich auch unterschiedliche Mieten herausgebildet. Für eine Marktanalyse muß allerdings zwischen den Mieten des tatsächlich an den Markt gelangenden Wohnungs-



wohnern wird durch den verhältnismäßig großen Zugang an Mietwohnungen die allgemeine Tendenz etwas gemildert.

Wie immer man die Verhältnisse auch betrachtet, die Märkte für Mietwohnungen moderner Art sind — stets vom Standpunkt der Konsumenten aus gesehen — in den kleineren Gemeinden weitaus ungünstiger als in den größeren. Hier wird man auch heute noch insofern von einer echten Knappheitssituation sprechen müssen. Der „Wechslerbedarf“ von Haushalten, die sich verbessern wollen, wird, da der Bestand an den von ihnen nachgefragten Einheiten zu gering ist, in viel größerem Maße zum „Baubedarf“ als in größeren Gemeinden. Dies hängt auch damit zusammen, daß die qualitative Verbesserung der vorhandenen Mietwohnungen gerade in den kleineren Gemeinden doch wohl auf erhebliche technische Schwierigkeiten stoßen dürfte. Bei der immer noch verhältnismäßig günstigen Lage der dortigen Baulandmärkte ist es daher

Tabelle 3: Mietwohnungen mit normaler Küche oder Kochnische in Normalwohngebäuden nach Ausstattung und Art der Wohnung  
Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung 1960  
Bundesgebiet ohne Berlin

Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern	insgesamt	Mietwohnungen													
		mit Bad, WC innerhalb der Wohnung				ohne Bad, WC innerhalb der Wohnung				ohne Bad, WC außerhalb der Wohnung, jedoch im Gebäude					
		zusammen		darunter mit Sammelheizung		reine		sonstige <sup>1)</sup>		reine		sonstige <sup>1)</sup>		reine	
unter 2 000	717,2	59,0	41,0	44,3	55,7	72,3	27,7	69,4	30,6	70,7	29,3	69,2	30,8		
2 000— 5 000	634,3	69,2	30,8	54,8	45,2	72,2	27,8	73,4	26,6	67,1	32,9	71,9	28,1		
5 000— 10 000	581,5	74,7	25,3	56,9	43,1	74,1	25,9	76,6	23,4	83,0	17,0	73,5	26,5		
10 000— 20 000	557,5	74,3	25,7	66,6	33,4	76,7	23,3	78,6	21,4	84,2	15,8	76,2	23,8		
20 000— 50 000	917,8	74,8	25,2	71,3	28,7	77,0	23,0	83,2	16,8	75,8	24,2	79,2	20,8		
50 000— 100 000	696,7	79,4	20,6	75,7	24,3	81,2	18,8	89,8	10,2	89,9	10,1	80,6	19,4		
100 000— 200 000	760,6	79,5	20,5	77,4	22,6	82,4	17,6	87,9	12,1	90,3	9,7	79,2	20,8		
200 000— 500 000	896,4	80,2	19,8	80,1	19,9	83,5	16,5	89,3	10,7	85,0	15,0	81,6	18,4		
500 000 und mehr	1 908,2	84,3	15,7	84,2	15,8	89,8	10,2	87,4	12,6	85,4	14,6	79,7	20,3		
Insgesamt	7 670,2	78,3	21,7	76,7	23,3	81,9	18,1	84,3	15,7	82,2	17,8	73,8	26,2		

<sup>1)</sup> D. s. Dienst-, Werks-, Stifts-, Geschäftsmietwohnungen u. dgl.

angebots und den Mieten jener Einheiten unterschieden werden, die fest in den Händen der Haushalte sind. Das Wohnungsangebot stammt einerseits aus der Neubautätigkeit — und zwar im wesentlichen Maße —, zum anderen aber auch aus jenen Wohnungen, die durch Tod, Umzug und dergleichen frei werden. Da es nicht möglich ist, die Größe und Art des Wohnungsangebots zu einem bestimmten Zeitpunkt oder während eines Zeitraums zu ermitteln und die Mieten dieser Einheiten gesondert festzustellen, um sie wiederum mit der Mietzahlungsfähigkeit und -willigkeit der Bevölkerung zu vergleichen, erscheint es zweckmäßig,

1. die Mieten des Wohnungsbestandes darzulegen,
2. die Mieten der Wohnungszugänge zu erfassen.

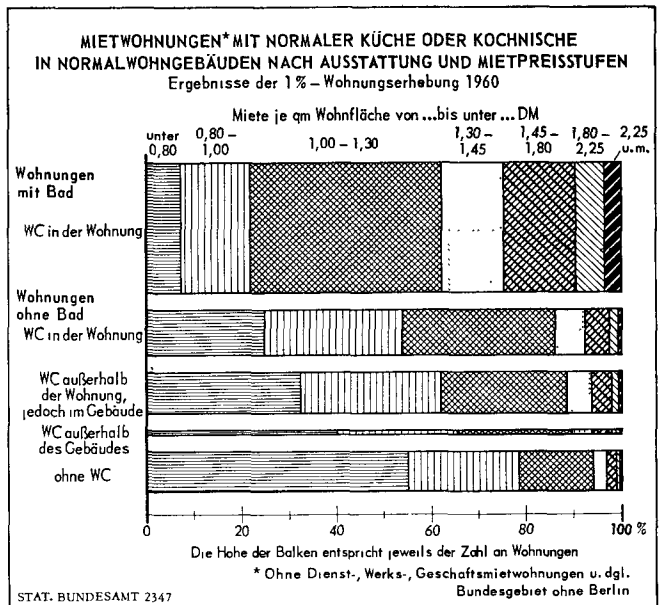
Die Mieten des Wohnungsbestandes werden im Angebot dann wirksam, wenn derartige Wohnungen frei werden; die Mieten der Neubauwohnungen sind dagegen ohne weiteres dem Angebot zuzurechnen. Leider gibt es für die Wohnungszugänge keine vollständige Statistik der Mieten; nur für den öffentlich geforderten Wohnungsbau — und damit schätzungsweise für 50% der Zugänge an Mietwohnungen — sind aus der Bewilligungsstatistik die zum Zeitpunkt der Bewilligung der öffentlichen Mittel festgesetzten Mieten bekannt, an die der Bauherr gebunden ist. Für freifinanzierte Wohnungen herrscht im wesentlichen Freiheit der Mietfestsetzung, so daß für diese Wohnungen eindeutig die Marktsituation die Miethöhe bestimmt. Für steuerbegünstigte Wohnungen gilt die vom Bauherrn „selbstverantwortlich“ gebildete Mierte nach § 85, II. WoBauG<sup>2)</sup>.

### Die Mieten des Wohnungsbestandes im Frühjahr 1960

Das Mietpreisgefüge erscheint bei näherer Aufgliederung recht differenziert. Qualitativ bessere Wohnungen haben beträchtlich höhere Mieten als solche geringerer Ausstattung. Altbauwohnungen, Neubauwohnungen und innerhalb dieser wiederum die Wohnungen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sowie die steuerlich begünstigten Wohnungen und die freifinanzierten weisen selbst bei gleicher Ausstattung und gleicher Größe ebenfalls unterschiedliche Mieten auf. Ein Teil der Wohnungen unterliegt dem Mietpreisstop — der zwar in vieler Hinsicht gelockert wurde, ein Ausnutzen der Marktsituation jedoch nicht gestattete —, einige sind an langfristige Kostermieten gebunden, für einen Teil (die sog. freifinanzierten Wohnungen) sind Marktmieten ausgehandelt. Ein recht buntes Bild also; die Teilmärkte, wie sie bisher in groben Zügen dargelegt worden sind, spalten sich damit weiter auf in Märkte unterschiedlicher Marktverfassung.

Die Vielzahl dieser Komponenten darzulegen, ist hier nicht möglich. Es sei daher nachstehend nur auf die wichtigsten Zusammenhänge hingewiesen. Allerdings läßt sich ein eindeutiges Bild nur für die sog. „normalen reinen Mietwohnungen“ gewinnen. Bei den „sonstigen Mietwohnungen“, d. h. den Dienst-, Werks- und Geschäftsmietwohnungen sowie den Stiftswohnungen liegen Sonderverhältnisse vor, die sich jeweils daraus erklären, daß diese Wohnungen für einen ganz bestimmten Personenkreis vorgesehen sind und besonderen Angebots- und Nachfrageverhältnissen unterliegen. Zum Teil weisen sie geringere Mieten als jene auf, die der Allgemeinheit ohne weiteres zugänglich sind. Dies gilt z. B. für die Dienst- und Werkswohnungen, deren Mietniveau oftmals an der Untergrenze des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus liegt. Hier wäre die Differenz zwischen der normalen Mierte einer gleichwertigen Wohnung und der Mierte der betreffenden Werkswohnung als sog. Wohnungsvorteil und damit als Einkommensvorteil des betreffenden Arbeitnehmers anzusehen. Sein Arbeitgeber gewährt ihm letztlich einen zusätzlichen Lohn in Höhe dieses Differenzbetrages, weil er Wert darauf legt, die Arbeitskraft an seinen Betrieb zu bin-

<sup>2)</sup> II. WoBauG, Bundesgesetzbl. I Nr. 60 S. 1121 § 85: „(1) Für steuerbegünstigte Wohnungen kann eine vom Vermieter selbstverantwortlich gebildete Mierte vereinbart werden. (2) Übersteigt die vereinbarte Mierte die zur Deckung der laufenden Aufwendungen erforderliche Mierte (Kostermiete) und beruft sich der Mieter durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vermieter innerhalb eines Jahres nach der Vereinbarung auf die Kostermiete, so ist von dem Ersten des auf die Erklärung folgenden Monats an die Mietvereinbarung insoweit und solange unwirksam, als die vereinbarte Mierte die Kostermiete übersteigt. Dies gilt nicht, soweit die vereinbarte Mierte einen Betrag nicht übersteigt, der von der Bundesregierung durch Rechtsverordnung bestimmt ist.“



den. Bei den Geschäftsmietwohnungen, also Wohnungen, die nur gemeinsam mit einem Laden abgegeben werden, oder einer Arztwohnung, die gleichzeitig der Ausübung der Praxis dient, liegt dagegen die Mierte im allgemeinen über jener ausschließlich für Wohnzwecke bestimmten Einheiten. Derartige Wohnungen unterliegen meist einer erhöhten Abnutzung oder es müssen zusätzliche Installationen vorgenommen werden oder der Preis der Wohnung wird letztlich mit durch die Geschäftslage bedingt. Die Einbeziehung der „sonstigen Mietwohnungen“ würde also das Bild sehr stark verwischen. Dort, wo der Anteil der Dienst- und Werkswohnungen und der Stiftswohnungen besonders hoch ist, würde der Gesamtdurchschnitt gesenkt, dort wo der Anteil der Geschäftsmietwohnungen besonders hervortritt, würde der Durchschnitt erhöht, ohne daß sich im einzelnen die zwischen Wohnungsmiete und Wohnungsausstattung bestehenden Zusammenhänge als Erklärung hierfür heranziehen ließen. Um derartige Unsicherheiten zu vermeiden, beziehen sich die nachfolgenden Darlegungen grundsätzlich nur auf die reinen Mietwohnungen, d. h. also jene, die dem Wohnungsmarkt — abgesehen von der Bindung etwa des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus an die Angehörigen bestimmter Einkommensschichten — uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Von den insgesamt 7,7 Mill. Mietwohnungen sind dies etwa 6 Mill. Einheiten.

Als Mierte gilt die Raummiete zuzüglich der gesetzlichen Umlagen, jedoch ohne Kosten der Heizung, des evtl. Aufzugs, der Garagenmiete und dergleichen. Nach den Mietverträgen gehen in der Hälfte der Wohnungen die Schönheitsreparaturen zu Lasten der Mieter. Um diese Mieten mit den Mieten jener Einheiten zu vergleichen, bei denen die Schönheitsreparaturen vom Vermieter zu tragen sind, mußte man sie jeweils um mindestens 10 Dpf je qm erhöhen. Die nachgewiesenen Mietpreisgruppen sind also Mindestzahlen.

Wohnungen, die ein Bad und WC innerhalb des Wohnungsabschlusses aufweisen, treten mit verhältnismäßig hohen Mieten hervor. So hatten im Frühjahr 1960, also vor dem Einsetzen der nach dem Abbaugesetz zulässigen Mietanhebungen, etwa 50% dieser Wohnungen eine qm-Miete von 1,20 und mehr. Je kleiner die Wohnungen, umso höher sind hierbei die qm-Mieten. Selbstverständlich sind jeweils die freifinanzierten Wohnungen teurer als die öffentlich geförderten und die älteren Wohnungen billiger als die neueren, wobei sich Abweichungen von diesen allgemeinen Zusammenhängen nur dort ergeben, wo besondere Präferenzen der Lage der Wohnung bereits in der Vorkriegszeit die Miethöhe bestimmten.

Daß die höheren qm-Mieten der kleineren Wohnungen im wesentlichen bautechnisch bedingt sind, weil sich die Installationskosten und die anteiligen Kosten des Treppenhauses usw. auf eine kleine Wohnfläche verteilen, wird besonders deutlich, wenn man innerhalb der Wohnungen mit Bad und



WC jene herausgreift, die über eine Sammelheizung verfügen, und hierbei insbesondere die Einraumwohnungen berücksichtigt. Nahezu 46% der zentralbeheizten Wohnungen mit einer Fläche von weniger als 30 qm erfordern Mieten von 2,25 DM und mehr. Bei den gängigsten Wohnungsgrößen, d. h. Wohnflächen von 50 bis 80 qm, sind die qm-Mieten bereits wesentlich geringer; hier muß für 50% der Wohnungen 1,45 DM und mehr aufgewandt werden. Soweit niedrigere Mieten auftauchen, sind sie zum Teil dadurch bedingt, daß es sich um Dachgeschoßwohnungen handelt. Die errechneten Wohnflächen derartiger Wohnungen sind verhältnismäßig gering, da die unter der Dachschräge liegende Fläche nur zur Hälfte angerechnet wird.

Mit abnehmender Qualität der Wohnungen sinken die durchschnittlichen Mieten je qm Wohnfläche. Wohnungen ohne Bad und WC in der Wohnung weisen daher wesentlich geringere Mieten als die zuerst genannten Wohnungstypen auf; besonders billig sind schließlich jene Wohnungen, die weder über ein Bad noch über ein WC verfügen.

Tabelle 4: Reine Mietwohnungen mit normaler Küche oder Kochnische in Normalwohngebäuden nach Ausstattung und Mietpreisstufen

Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1 %-Wohnungserhebung 1960  
Bundesgebiet ohne Berlin

Wohnfläche von ... bis unter ... qm	Reine Mietwohnungen insges.	Von den Wohnungen hatten eine monatliche Miete je qm Wohnfläche von ... bis unter ... DM						
		unter 0,80	0,80 bis 1,00	1,00 bis 1,30	1,30 bis 1,45	1,45 bis 1,80	1,80 bis 2,25	2,25 und mehr
Wohnungen mit Bad, WC innerhalb der Wohnung								
Insgesamt	3 053,8	7,2	14,5	40,3	13,3	15,0	6,1	3,6
30—40	206,8	3,4	9,3	38,8	14,7	17,9	8,1	7,8
60—70	648,8	6,8	15,0	41,1	14,7	14,8	5,2	2,4
80—100	356,0	11,5	16,7	32,4	11,9	16,5	7,2	3,8
darunter: mit Sammelheizung								
Insgesamt	557,1	3,0	6,6	23,6	14,7	24,8	15,4	11,9
30—40	27,4	1,1	3,3	12,2	10,3	19,4	19,4	34,3
60—70	98,6	2,1	5,7	22,4	17,4	27,7	15,6	9,1
80—100	112,0	2,4	6,8	25,0	15,7	26,4	14,2	9,5
Wohnungen ohne Bad, WC innerhalb der Wohnung								
Insgesamt	1 037,9	24,7	29,1	32,2	6,4	5,0	1,8	0,8
30—40	173,3	11,3	22,4	45,1	10,4	7,3	2,6	0,9
60—70	162,4	36,1	32,3	23,8	3,6	3,1	0,7	0,4
80—100	64,9	40,4	28,7	23,1	4,5	2,5	0,8	—
Wohnungen ohne Bad, WC außerhalb der Wohnung, jedoch im Gebäude								
Insgesamt	950,2	32,2	29,6	26,7	5,1	4,3	1,3	0,8
30—40	239,9	23,0	31,5	32,6	6,0	4,9	1,5	0,5
60—70	92,2	47,8	29,1	18,4	2,9	1,3	0,4	0,1
80—100	37,4	55,5	25,7	14,4	1,9	1,9	0,3	0,3
Wohnungen ohne Bad, WC außerhalb des Gebäudes								
Insgesamt	87,2	40,1	25,4	24,2	4,0	4,4	1,8	0,1
30—40	22,3	33,2	26,1	30,0	3,1	5,8	1,8	—
60—70	5,6	64,3	19,6	14,3	1,8	—	—	—
80—100	2,1	38,1	28,6	19,0	14,3	—	—	—
Wohnungen ohne Bad, ohne WC								
Insgesamt	935,9	55,2	23,2	15,7	2,8	2,1	0,7	0,3
30—40	223,1	45,0	28,2	19,7	3,8	2,3	0,8	0,2
60—70	95,3	71,2	18,6	8,2	1,0	0,7	0,2	0,1
80—100	39,1	76,6	14,7	6,6	1,3	0,8	—	—

Dies dürfte zur Genüge erkennen lassen, daß sich das zunächst allgemein niedrige durchschnittliche Mietniveau der Bundesrepublik, wie es sich bei den üblichen Durchschnittsrechnungen auf den ersten Blick ergibt, in erster Linie darauf zurückgeht, daß die bescheidener ausgestatteten Wohnungen mit ihren geringen qm-Mieten bei derartigen Berechnungen doch von erheblicher Bedeutung sind. Selbstverständlich verbergen sich unter den hier zusammengefaßten Mietpreisgruppen je nach Gemeindegrößenklassen selbst innerhalb gleicher Wohnungstypen und Wohnungsgrößen erhebliche Streuungen.

#### Wesentlich höhere Mieten des Wohnungsangebots aus Neubautätigkeit

Die verhältnismäßig geringen Durchschnittsmieten widersprechen zunächst der landläufigen Auffassung. Sie fragt al-

erdings nicht nach den Mieten des Wohnungsbestandes, sondern nach den Preisen, die man bezahlen muß, wenn man sich tatsächlich eine Wohnung beschaffen will. Solange sich die einzelnen Wohnungsmärkte nicht im Gleichgewicht befinden — und dieses Ideal ist zu allen Zeiten ein Modellfall der Theorie gewesen —, läßt sich die Frage nach den Mieten des Wohnungsangebots nicht mit den Unterlagen über die Mieten des Wohnungsbestandes beantworten. So erklären sich die Mieten zum Teil auch daraus, daß die Wohnungen je nach Baualtersstufen, selbst bei gleicher Größe und Ausstattung, zu verschiedenen Kosten errichtet wurden und daß die Kosten der Finanzierung dieses unterschiedlichen Gesamtbetrages voneinander abweichen. Von 1954 bis 1960 ist z. B. im Jahresdurchschnitt der Preisindex für Bauleistungen am Gebäude um 31% (gegenüber 1950 sogar um 56%) gestiegen. Die Erhöhung der Baupreise dürfte wohl auch ein entscheidender Grund für die beträchtlichen Unterschiede der Mietpreise des Bestandes gegenüber jenen des derzeitigen Angebots sein, selbst wenn man sich hierbei auf Wohnungen gleicher Art bezieht, jeden Qualitätsunterschied also von vornherein ausschaltet.

Für den Teil des Wohnungsangebots, der aus der Neubautätigkeit gespeist wird, liegen, wie bereits erwähnt, für die öffentlich geförderten Wohnungen Angaben über die veranschlagte Miete zum Zeitpunkt der Bewilligung der öffentlichen Mittel vor. Die Kosten des Bauherrn werden durch öffentliche Darlehen, Zinsverbilligungen usw. künstlich niedrig gehalten und danach die Mieten ermittelt. Der Bauherr ist an die Miete gebunden, die unter Berücksichtigung der ihm gewährten Vergünstigungen seine Kosten deckt. Die Mieten steuerbegünstigter und freifinanzierter Objekte sind selbstverständlich höher, da hier entweder die volle Kostenmiete verlangt wird oder der Vermieter eine Marktmiete fordert, die sich unter Umständen aus besonderen Knappheitserscheinungen an den Märkten der von ihm errichteten Wohnungen ergibt. Gemessen an den Zugängen an Mietwohnungen machen die des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus schätzungsweise etwa 50% aus. Es handelt sich nahezu ausschließlich um Wohnungen mit Bad und WC innerhalb des Abschlusses. Etwa 20% wiesen eine Sammelheizung auf.

Geht man von den Bewilligungen des Jahres 1960 aus (die betreffenden Wohnungen sind zum Teil noch im gleichen Jahr, zum Teil 1961 fertiggestellt worden), so ergibt sich für diese Wohnungen eine wesentlich höhere Miete, als sie dem Durchschnitt des Bestandes an Wohnungen mit Bad und WC entspricht. Innerhalb der Neuzugänge sind zweifellos noch erhebliche Abstufungen vorhanden. So ist ein Teil dieser Wohnungen den sogenannten Einkommensschwachen vorbehalten, ein Teil den übrigen Wohnungssuchenden. Bei den für die sonstigen Wohnungssuchenden vorgesehenen Einheiten, der zahlenmäßig bedeutsamsten Gruppe, wiesen 78% eine qm-Miete von 1,30 DM bis 1,80 DM, 20% eine solche von 1,80 DM und mehr auf. Im Wohnungsbestand waren die betreffenden Gruppen jeweils nur mit 28 bzw. 10% vertreten. Konnte man die steuerbegünstigten und freifinanzierten Wohnungen in die Betrachtung einbeziehen, so dürften sich die Unterschiede zwischen Wohnungsangebot und Bestand noch verstärken.

Von 100 Mietwohnungen entfallen auf die qm-Mietpreisgruppen

DM	beim Bestand an Mietwohnungen mit Bad und WC	bei den Bewilligungen öffentlich geforderter Mietwohnungen 1960	darunter:	
			für einkommensschwache Mieter	für sonstige Mieter
unter 1,00	22	0	0	0
1,00 bis unter 1,30	40	13	41	2
1,30 bis unter 1,80	28	72	59	78
1,80 und mehr	10	15	0	20

Zweifellos ist es mit statistischen Mitteln immer nur möglich, eine Marktanalyse in allgemeinen Umrissen zu betreiben, bei der sich rasch die Grenzen des vorhandenen Materials zeigen. Wenn jedoch die hier gegebenen Hinweise zu detaillierteren Untersuchungen regionaler und sachlicher Teilmärkte anregen, dürfte der erstmals unternommene Versuch seinen Zweck erfüllt haben. Dipl. Volkswirt Arnim Sobotschinski

# Die alleinlebenden Frauen - Wohnverhältnisse, soziale und wirtschaftliche Situation im Frühjahr 1960

## Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung 1960

### I. Die Haushalte von Einzelpersonen

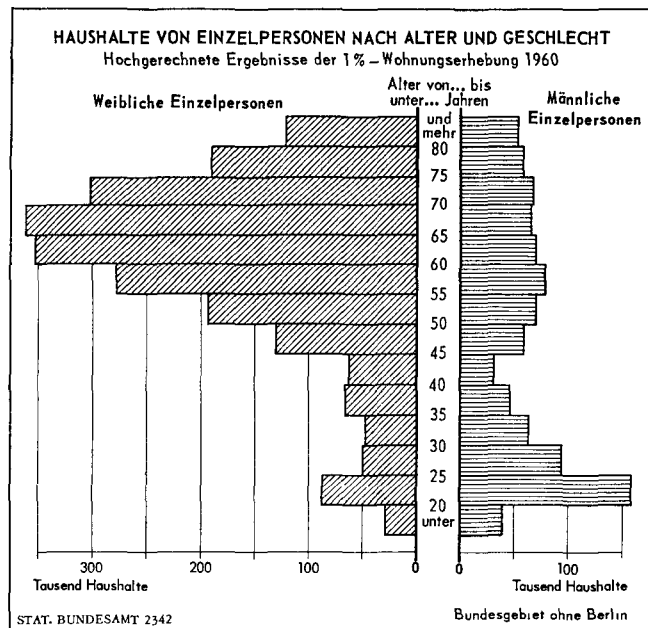
Über die Bedeutung der Einzelhaushalte und ihrer statistischen Erfassung ist an dieser Stelle<sup>1)</sup> im Rahmen einer Sonderaufbereitung der Mikrozensushebung vom Oktober 1957 schon ausführlich gesprochen worden, so daß einige Hinweise und Erläuterungen zu den Ergebnissen der 1%-Wohnungserhebung 1960 über Gesamtzahl und Struktur der Haushalte genügen mögen.

Im Frühjahr 1960 gab es in der Bundesrepublik ohne Berlin 3,2 Millionen Haushalte von Einzelpersonen, die Eigentümer oder Hauptmieter einer Wohnung waren oder in einer fremden Wohnung als Untermieter lebten<sup>2)</sup>. Für einen Teil dieser Personen, insbesondere für Eigentümer und Hauptmieter von Wohnungen, dürfte die Führung eines eigenen Haushaltes Dauerzustand und Endphase einer Entwicklung sein; für bestimmte Gruppen der Untermieter ergibt sich die Notwendigkeit einer eigenen Haushaltsführung jedoch lediglich aus der Tatsache, daß die Gemeinde der Arbeits- oder Ausbildungsstätte nicht gleichzeitig Wohnort der Familie ist, deren Mitglied die Einzelperson ist und zu der sie — periodisch oder unregelmäßig, in jedem Fall aber nach Abschluß des Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisses — zurückkehrt.

Diese wichtige Unterscheidung läßt sich auf Grund der Angaben über Alter, Familienstand und soziale Stellung mit einiger Sicherheit treffen. Von den 3,2 Mill. Einzelpersonen waren rd. 10% unter 25 Jahre, 14% 25 bis unter 45 Jahre, 38% 45 bis unter 65 Jahre und ebenfalls 38% 65 und mehr Jahre alt. Mehr als die Hälfte aller Einzelpersonen war verwitwet, ein Drittel ledig, der Rest zu etwa gleichen Teilen geschieden oder verheiratet. Unter den verheirateten Einzelpersonen<sup>3)</sup> befinden sich sowohl solche, die zu ihrer Familie zurückkehren und sich nur aus arbeits- oder ausbildungstechnischen Gründen nicht am Wohnort der Familie aufhalten, als auch solche, die im herkömmlichen Sinne von ihrem Ehepartner „getrennt leben“ und voraussichtlich nicht zu ihm zurückkommen werden.

Untersucht man die Haushalte nach ihrer wirtschaftlichen Struktur, so ergibt sich entsprechend der altersmäßigen Gli-

1) Schubnell, H.: „Zahl und Struktur der Haushalte von Einzelpersonen“ in WiSta 1959/12, S. 655. — 2) Einzelpersonen in Anstalten (Alters- und Pflegeheime, Wohnheime usw.) sind nicht berücksichtigt. — 3) In der o. a. Veröffentlichung sind die verheirateten Einzelpersonen aus methodischen Gründen in den Tabellen nicht enthalten. Für die Darstellung der Wohnverhältnisse kann auf sie jedoch nicht verzichtet werden.



derung ein starkes Übergewicht der Nichterwerbstätigen, zum geringeren Teil der Schüler und Studenten, zum größeren und entscheidenden Teil der Rentner, Pensionäre, Unterstützungsempfänger usw. Nur 38% der Einzelpersonen waren erwerbstätig, nämlich 5% als Selbständige, 16% als Beamte oder Angestellte und 17% als Arbeiter.

Auch auf die Art des Wohnverhältnisses wirken sich Alter und soziale Struktur der Einzelpersonen aus. 55% besaßen eine eigene Wohnung (18% als Eigentümer, 37% zur Miete), nur noch 45% lebten in Untermiete. Damit hat sich das Verhältnis Wohnungsinhaber—Untermieter bei den Haushalten von Einzelpersonen gegenüber 1956<sup>4)</sup> genau umgekehrt. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß es sich bei 3% der im Besitz von Einzelpersonen befindlichen Wohnungen um sog. „Notwohnungen“ handelte.

Wie die bereits zitierte Untersuchung aus dem Mikrozensus 1957 gezeigt hat, wird die Gesamtstruktur der Haushalte von Einzelpersonen entscheidend durch den hohen Anteil der Frauen bestimmt. Im Frühjahr 1960 waren 70 von 100 alleinlebenden Einzelpersonen Frauen, deren Gliederung nach Alter, Familienstand, sozialer Stellung und Wohnverhältnis sich ganz erheblich von jener der alleinlebenden Männer unterscheidet. Eine umfassende Analyse dieser Unterschiede wäre außerordentlich reizvoll; sie würde jedoch den Rahmen dieses Beitrages, der sich speziell mit dem Problem der alleinlebenden Frauen beschäftigen soll, sprengen. Diese Beschränkung hat zudem den großen Vorteil, daß die Behandlung der verheirateten Einzelpersonen erheblich vereinfacht wird; bei alleinlebenden verheirateten Frauen dürfte wohl weitgehend mit einer Wiederherstellung der Ehegemeinschaft nicht mehr zu rechnen sein.

### II. Die Haushalte weiblicher Einzelpersonen

#### 1. Zahl, Alter, Familienstand und Wohnverhältnis

Bei der 1%-Wohnungserhebung 1960 sind im Bundesgebiet ohne Berlin hochgerechnet rd. 2,3 Mill. Haushalte weiblicher Einzelpersonen ermittelt worden. Das entspricht in etwa der Zahl, die bereits im Rahmen des Mikrozensus vom Oktober 1957 festgestellt wurde (2,2 Mill.).

Die Alterspyramide der alleinlebenden Frauen wird bestimmt durch die Altersgruppen von 40 und mehr Jahren. 2,0 Mill. alleinlebende Frauen, das sind rd. 88%, hatten im Frühjahr 1960 das 40., 956 000 sogar das 65. Lebensjahr vollendet. Dagegen war die Altersgruppe der unter 25jährigen, die bei den alleinlebenden Männern ein Fünftel aller Einpersonenhaushalte ausmachte, schwach besetzt. Nur 116 000 Frauen unter 25 Jahren führten — sei es aus Gründen der Berufsausübung oder der Weiterbildung, sei es aus dem Streben nach Selbständigkeit oder anderen Gründen — einen eigenen Haushalt. Das mag zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß Frauen im allgemeinen etwas früher heiraten als Männer. Andererseits sind die Bindungen an das Elternhaus so stark, daß die Frau in den meisten Fällen erst mit der Heirat aus dem Familienverband ausscheidet. Trotz Gleichberechtigung ist die Zahl der Studentinnen, Volontärinnen, Lehrlinge usw., die sich in einer anderen als ihrer Heimatgemeinde ausbilden lassen, gegenüber der ihrer männlichen Kollegen relativ niedrig.

Bezieht man den Familienstand mit in die Betrachtung ein, so ergeben sich zwischen der Gruppe der alleinlebenden Frauen unter 40 Jahren und der Gruppe derer, die das 40. Lebensjahr vollendet bzw. überschritten haben, naturgemäß erhebliche Unterschiede.

Von den 0,3 Mill. unter 40jährigen alleinlebenden Frauen waren 82% ledig, 8% geschieden, 6% verheiratet und 4% verwitwet. Der hohe Anteil der Ledigen ist im wesentlichen

4) Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 201, Heft 1, S. 100/101.

Tabelle 1: Alleinlebende Frauen nach Alter und Familienstand

Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung 1960

Bundesgebiet ohne Berlin

Alter von ... bis unter ... Jahren	Alleinlebende Frauen insgesamt	davon waren			
		ledig	verheiratet, aber getrennt lebend	verwitwet	geschieden
1 000		%			
unter 20	28,6	95,8	3,8	0,4	0,0
20 bis unter 25	87,4	93,5	5,2	0,1	1,2
25 bis unter 30	49,1	79,6	7,7	3,1	9,6
30 bis unter 35	47,6	79,4	4,6	4,8	11,2
35 bis unter 40	66,0	66,1	5,9	12,6	15,4
40 bis unter 45	62,7	47,8	4,9	35,3	12,0
45 bis unter 50	131,3	35,8	6,2	44,2	13,8
50 bis unter 55	193,0	32,1	4,4	52,6	10,9
55 bis unter 60	277,4	26,6	3,0	62,3	8,1
60 bis unter 65	353,1	21,1	1,8	70,9	6,2
65 bis unter 70	362,0	17,0	1,0	78,6	3,4
70 bis unter 75	302,6	11,3	0,7	86,3	1,7
75 bis unter 80	190,5	9,4	0,2	88,5	1,9
80 und mehr	120,9	10,2	0,3	88,8	0,7
Insgesamt	2 272,2	28,3	2,5	63,3	5,9

darauf zurückzuführen, daß rund 42% aller alleinlebenden Frauen unter 40 Jahren das 25. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten und sich zum Teil in der Ausbildung befanden. Dem hohen Anteil der Ledigen in den Altersgruppen unter 40 Jahren steht der hohe Anteil der Verwitweten in den Altersgruppen von 40 und mehr Jahren gegenüber. 1,4 Mill. der insgesamt 2,0 Mill. alleinlebenden Frauen, die im Frühjahr 1960 40 Jahre und älter waren, gaben als Familienstand „verwitwet“ an; das entspricht einem Anteil von 71%; 413 000 (21%) waren ledig, 113 000 (6%) geschieden und 41 000 (2%) verheiratet.

Zweifelloos ist die große Zahl der Verwitweten zum Teil dadurch zu erklären, daß im Schnitt gesehen die Ehefrau ihren Partner „überlebt“, weil sie in der Regel in jüngeren Jahren heiratet als der Mann und auch ihre Lebenserwartung allgemein über der des Mannes liegt. Vergleicht man jedoch den Anteil der Verwitweten an der Gesamtzahl der Haushalte weiblicher und männlicher Einzelpersonen gleicher Altersgruppen, so wird klar, daß die erkennbaren Unterschiede nicht allein mit der höheren Lebenserwartung der Frau begründet werden können. Deutlich zeigen sich in dieser Gegenüberstellung die Folgen des Krieges, der Hunderttausenden von Frauen den Ehemann genommen hat. Von den 1,4 Mill. verwitweten alleinlebenden Frauen, die im Frühjahr 1960 das 40. Lebensjahr vollendet bzw. überschritten hatten, waren am Ende des Krieges 605 000 höchstens 50 Jahre alt, die jüngsten hatten gerade das 25. Lebensjahr vollendet. Von den Auswirkungen des Krieges ist gewiß auch die Gruppe der ledigen alleinlebenden Frauen von 40 und mehr Jahren insofern berührt worden, als viele dieser Frauen im Krieg ihren Verlobten oder zukünftigen Ehepartner verloren und nach dem

Tabelle 2: Anteil der Verwitweten an den Haushalten von Einzelpersonen nach Alter und Geschlecht

Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung 1960

Bundesgebiet ohne Berlin

Alter von ... bis unter ... Jahren	Zahl der Haushalte von Einzelpersonen		Anteil der Verwitweten	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
	1 000		%	
unter 20	28,6	39,1	0,4	0,0
20 bis unter 25	87,4	158,5	0,1	0,1
25 bis unter 30	49,1	93,1	3,1	0,3
30 bis unter 35	47,6	63,3	4,8	1,9
35 bis unter 40	66,0	46,6	12,6	2,1
40 bis unter 45	62,7	31,7	35,3	5,1
45 bis unter 50	131,3	58,7	44,2	7,8
50 bis unter 55	193,0	69,9	52,6	16,2
55 bis unter 60	277,4	78,6	62,3	28,2
60 bis unter 65	353,1	70,5	70,9	50,4
65 bis unter 70	362,0	64,7	78,6	70,8
70 bis unter 75	302,6	67,5	86,3	81,9
75 bis unter 80	190,5	58,3	88,5	89,7
80 und mehr	120,9	52,8	88,8	90,4
Insgesamt	2 272,2	953,3	63,3	29,3

Kriege infolge des Männermangels in den entsprechenden Altersgruppen keinen neuen Partner fanden. Allerdings ist der Anteil der Ledigen innerhalb der einzelnen Altersgruppen bei den weiblichen Einzelpersonen fast gleich hoch, zum Teil niedriger als bei den männlichen Einzelpersonen; zum überwiegenden Teil dürften also die ledigen Frauen, auch wenn sie das 40. Lebensjahr erreicht haben, im Haushalt der Eltern oder anderer Verwandter verblieben sein.

Das Wohnverhältnis wird entscheidend vom Familienstand bestimmt. 80% aller verwitweten alleinlebenden Frauen waren Inhaber einer Wohnung; ein Drittel dieser Wohnungen befand sich in ihrem Eigentum, zwei Drittel waren gemietet. Da es unter den derzeitigen Verhältnissen auf den Wohnungsmärkten wenig wahrscheinlich ist, daß ein Tausch oder Wechsel der Wohnung erfolgt ist, darf man annehmen, daß in der Regel die vorhandene Wohnung nach dem Tod des Ehepartners nicht aufgegeben wurde. Ähnliches gilt für die geschiedenen alleinlebenden Frauen, von denen immerhin noch 60% eine Wohnung besaßen<sup>5)</sup>. Von den ledigen und verheirateten (aber getrennt lebenden) Frauen waren dagegen etwas mehr als die Hälfte Untermieter. Insgesamt besaßen 64 von 100 alleinlebenden Frauen eine eigene Wohnung.

Wie die Tabelle zeigt, beeinflußt das Alter — unabhängig vom Familienstand — ebenfalls das Wohnverhältnis.

Tabelle 3: Alleinlebende Frauen nach Alter und Wohnverhältnis

Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung 1960

Bundesgebiet ohne Berlin

Alter von ... bis unter ... Jahren	Alleinlebende Frauen insgesamt	davon waren		
		Hauptmieter einer Wohnung	Eigentümer einer Wohnung	Untermieter
1 000		%		
unter 20	28,6	3,8	1,4	94,8
20 bis unter 25	87,4	6,2	0,7	93,1
25 bis unter 30	49,1	16,3	2,2	81,5
30 bis unter 35	47,6	30,1	5,0	64,9
35 bis unter 40	66,0	39,1	7,4	53,5
40 bis unter 45	62,7	48,7	11,3	40,0
45 bis unter 50	131,3	50,1	18,4	31,5
50 bis unter 55	193,0	52,8	19,6	27,6
55 bis unter 60	277,4	51,3	21,2	27,5
60 bis unter 65	353,1	49,8	21,6	28,6
65 bis unter 70	362,0	48,2	23,3	28,5
70 bis unter 75	302,6	44,8	23,1	32,1
75 bis unter 80	190,5	40,2	23,5	36,3
80 und mehr	120,9	37,4	24,0	38,6
Insgesamt	2 272,2	44,2	19,4	36,4

In der Altersgruppe der unter 40jährigen lebten 77 von 100 alleinlebenden Frauen in Untermiete, nur 23 waren Wohnungsinhaber. In der Altersgruppe der alleinlebenden Frauen von 40 und mehr Jahren waren dagegen 69 Inhaber einer Wohnung, 47 als Hauptmieter, 22 als Eigentümer. Der Anteil der Untermieter sinkt von 94% in der Altersgruppe unter 25 Jahren auf 28% in der Altersgruppe von 55 bis 60 Jahren; dann nimmt er wieder merklich zu. In den Jahren der Berufsausbildung und Fortbildung ist also das Untermietverhältnis die angemessene Wohnform<sup>6)</sup>, während mit fortschreitendem Alter und größeren finanziellen Möglichkeiten die eigene Wohnung immer erstrebenswerter wird, bis ein Punkt erreicht ist, an dem die Versorgung der Wohnung und die Hausarbeit allgemein zu einer nur schwer zu bewältigenden Belastung wird. Dabei ist die Bindung an eine Eigentümervohnung naturgemäß stärker als die Bindung an eine Mietwohnung.

In vielen Fällen reicht das Einkommen der alleinlebenden Frau freilich nicht aus, die Miete für die Gesamtwohnung aufzubringen, wenn der Ehepartner gestorben oder aus dem Haushalt ausgeschieden ist. Andererseits ist es nur selten möglich, die nun zu groß gewordene Wohnung gegen eine kleinere, billigere zu tauschen. Infolgedessen ist vor allem

5) Das entspricht etwa dem Anteil der aus alleiniger Verschulden des Ehemannes Geschiedenen, die in der Regel die Wohnung zugesprochen erhalten, Vgl. Statistisches Jahrbuch 1961, S. 69. — 6) Vgl. Euler, M.: „Wohnverhältnisse, soziale und wirtschaftliche Struktur der Untermieterhaushalte im Frühjahr 1960“ in WiSta 1962/1, S. 13 ff.

die finanziell schlecht gestellte alleinlebende Frau gezwungen, Teile der Wohnung an einen oder mehrere Untermieter abzugeben, um einmal die Wohnung überhaupt halten zu können und zum anderen eine — manchmal erhebliche — Verbesserung ihrer Einkünfte zu erzielen<sup>7)</sup>. Wie wichtig die Frage der Untervermietung gerade bei alleinlebenden Wohnungsinhabern ist, geht aus der Tatsache hervor, daß 37 von 100 alleinlebenden Inhabern sog. „Normalwohnungen“ (und vier Fünftel dieser Wohnungsinhaber sind Frauen) Untermieter aufgenommen hatten. Von vergleichbaren Mehrpersonenhaushalten teilten nur 14 von 100 ihre Wohnung mit Untermietern.

Bei der Beschreibung der Wohnverhältnisse alleinlebender Frauen muß noch einmal daran erinnert werden, daß die Anstaltshaushalte in die 1%-Wohnungserhebung 1960 nicht einbezogen wurden. Dadurch fehlen Informationen über die zahlenmäßig insgesamt gesehen wohl nicht bedeutsamen, aber zur Vervollständigung des Bildes bestimmter Altersstufen wichtigen in Anstalten lebenden weiblichen Einzelpersonen, z. B. Bewohner von Lehrlings- und Studentenheimen, Alters- und Pflegeheimen usw. Über diesen Personenkreis läßt sich erst etwas sagen, wenn die Ergebnisse der Volkszählung 1961 vorliegen.

## 2. Struktur der Haushalte und Größe der Wohngemeinde

Die Größe der Wohngemeinde ist für die Gesamtstruktur der Haushalte von Bedeutung. Daher zeigen sich auch bei den Haushalten weiblicher Einzelpersonen zwischen den nach der Größe der Wohngemeinde gegliederten Ergebnissen erhebliche Unterschiede.

Betrachtet man die Altersgliederung der Haushalte, so läßt sich mit wachsender Größe der Gemeinde ein leichtes Ansteigen des Anteils der alleinlebenden Frauen unter 45 Jahren und ein ebenfalls leichter Rückgang des Anteils der alleinlebenden Frauen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, erkennen. Der höhere Anteil der jüngeren Frauen in größeren Gemeinden dürfte darauf zurückzuführen sein, daß dort häufiger Möglichkeiten der Weiterbildung oder der beruflichen Entwicklung geboten werden als etwa in Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern.

Tabelle 4: Alleinlebende Frauen nach Größe der Wohngemeinde und Familienstand  
Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung 1960  
Bundesgebiet ohne Berlin

Gemeinden mit ... Einwohnern	Haushalte insgesamt 1 000	davon waren			
		ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
unter 5 000	530,7	24,7	2,2	70,1	3,0
5 000 bis unter 20 000	344,7	27,9	2,5	64,5	5,1
20 000 bis unter 100 000	409,9	29,1	2,5	62,7	5,7
100 000 und mehr	986,9	30,0	2,6	59,5	7,9
Insgesamt	2 272,2	28,3	2,5	63,3	5,9

Deutlicher als die Unterschiede hinsichtlich des Alters sind die Unterschiede hinsichtlich des Familienstandes zwischen den einzelnen Gemeindegrößen. Mit zunehmender Größe der

<sup>7)</sup> Im Durchschnitt betragen die Nettoeinkünfte aus Untervermietung nach den Ergebnissen der 1%-Wohnungserhebung 1960 bei weiblichen Vermietern etwa 40,— DM. Die Höhe der Einkünfte richtet sich selbstverständlich nach der Qualität der untervermieteten Räume, der Größe der Wohngemeinde u. a. m.

Tabelle 5: Alleinlebende Frauen und Haushalte insgesamt nach der Größe der Wohngemeinde und Wohnverhältnis  
Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung 1960  
Bundesgebiet ohne Berlin

Gemeinden mit ... Einwohnern	Haushalte		davon waren					
	weiblicher Einzelpersonen 1 000	insgesamt	Hauptmieter		Eigentümer		Untermieter	
			weibliche Einzelpers.	Haushalte insgesamt	weibliche Einzelpers.	Haushalte insgesamt	weibliche Einzelpers.	Haushalte insgesamt
unter 5 000	530,7	5 543,0	29,4	29,0	33,1	56,8	37,5	14,2
5 000 bis unter 20 000	344,7	2 713,0	40,1	47,5	27,5	38,8	32,4	13,7
20 000 bis unter 100 000	409,9	2 953,6	47,5	60,1	16,2	24,1	36,3	15,8
100 000 und mehr	986,9	5 872,7	52,1	65,9	10,6	14,9	37,3	19,2
Insgesamt	2 272,2	17 082,3	44,2	50,0	19,4	33,9	36,4	16,1

Gemeinde steigt der Anteil der Ledigen und Geschiedenen, während der Anteil der Verwitweten sinkt. Selbstverständlich stehen diese Unterschiede mit den Altersunterschieden in einem gewissen Zusammenhang, dürften jedoch z. T. auch auf andere Gründe zurückzuführen sein, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Auch die Rechtsform der Wohnungsnutzung wird von der Größe der Wohngemeinde beeinflusst, allerdings vorwiegend bei Haushalten mit eigener Wohnung, während der Anteil der Untermieter außer in den Gemeinden mit 5 000 bis unter 20 000 Einwohnern einheitlich bei etwa 37% liegt. Das ist insofern interessant, als bei einem Vergleich der Ergebnisse für die bei der 1%-Wohnungserhebung insgesamt erfaßten Haushalte der Anteil der Untermieter mit zunehmender Größe der Wohngemeinde wächst. Hingegen ist die entsprechende Verschiebung des Schwerpunktes bei den Wohnungsinhabern von den Eigentümern zu den Hauptmietern eine allgemeine Erscheinung, wobei nur zu beachten ist, daß die alleinlebenden Frauen, die Wohnungsinhaber sind, in geringerem Maß ein Eigentum an der Wohnung besitzen als die Wohnungsinhaberhaushalte insgesamt.

## 3. Soziale Stellung, Einkommen und Wohnverhältnis

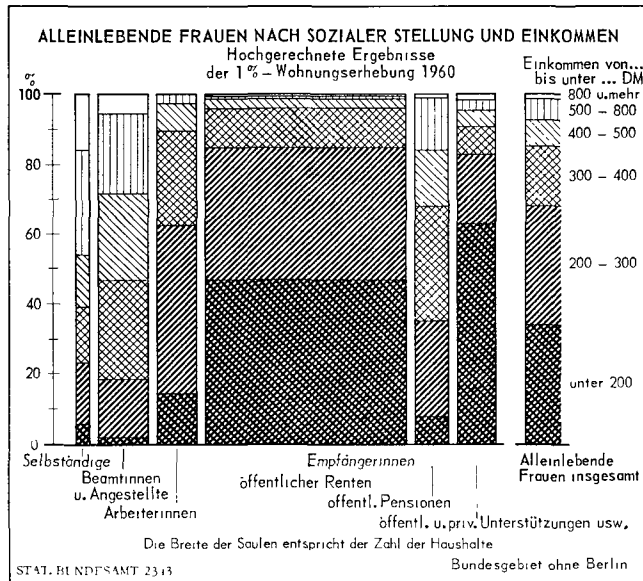
Wenn auch Zahlen über die Zusammenhänge zwischen Alter und Stellung zum Erwerbsleben für alleinlebende Frauen nicht vorliegen, läßt sich doch sagen, daß die Altersgliederung und der Familienstand der alleinlebenden Frauen weitgehend auch ihre Stellung zum Erwerbsleben bestimmten. Fast zwei Drittel gingen im Frühjahr 1960 keiner regelmäßigen Beschäftigung mehr nach, ein geringer Prozentsatz stand noch in der Ausbildung. Von 100 noch nicht oder nicht mehr ständig erwerbstätigen alleinlebenden Frauen bezogen 74 ihre Haupteinkünfte aus öffentlichen Renten, 14 aus öffentlichen oder privaten Unterstützungen, Unterhaltszahlungen, Taschengeldern usw. und 12 aus öffentlichen Pensionen. Von 100 erwerbstätigen alleinlebenden Frauen befand sich rund die Hälfte, nämlich 49, im Beamten- oder Angestelltenverhältnis, 38 waren Arbeiterinnen und 13 gingen einer selbständigen Erwerbstätigkeit (Gewerbetreibende, Angehörige der sog. freien Berufe wie Arztin, Rechtsanwältin usw.) nach.

Zum ersten Mal ist es auf Grund der Ergebnisse der 1%-Wohnungserhebung möglich, auch etwas über die finanziellen Verhältnisse der alleinlebenden Frauen zu sagen. Die Frage nach dem Einkommen, d. h. der Summe aller dem Haushalt regelmäßig zufließenden Einkünfte (ohne Erbschaften, Verkauf von Vermögensgegenständen, Abhebungen von Sparkonten, Spielgewinne o. a., aber einschl. Einkünften aus Untervermietung) ist nur von etwa einem Siebtel der alleinlebenden Frauen nicht beantwortet worden, obwohl die Haushalte zu einer Auskunft nicht verpflichtet waren. Bei den Arbeiterinnen und Rentnerinnen verweigerte nur etwa jede zehnte die Angaben, bei den Selbständigen lag die Ausfallquote naturgemäß erheblich höher, zumal Einkünfte aus Landwirtschaft nicht erfaßt wurden.

Von den insgesamt 1,9 Mill. alleinlebenden Frauen, für die Angaben über ihr Einkommen vorliegen, mußten im Frühjahr 1960 rd. 661 000, d. s. etwa 34%, mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 200,— DM auskommen. Fast genau so viel, nämlich rd. 658 000, verfügten über 200,— bis unter 300,— DM; insgesamt mußten also gut zwei Drittel aller alleinlebenden Frauen im Normalfall mit weniger als

300,— DM ihre monatlichen Ausgaben bestreiten. Nur jede vierzehnte alleinlebende Frau konnte 500,— DM und mehr auf der Einnahmeseite ihres Budgets verbuchen, nur jede dreiundachzigste 800,— DM und mehr.

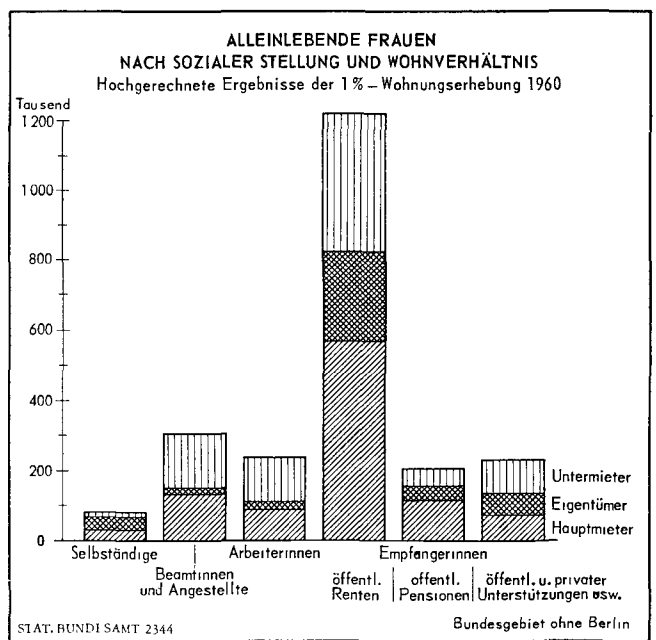
Fast 80 % aller alleinlebenden Frauen, denen weniger als 200,— DM im Monat zur Verfügung standen, waren Rentnerinnen, die auch in der Einkommensgruppe von 200,— bis unter 300,— DM zwei Drittel aller Haushalte ausmachten. Noch etwas ungünstiger als die Rentnerinnen standen sich die Empfängerinnen öffentlicher oder privater Unterstützungen und Unterhaltszahlungen, während die Empfängerinnen öffentlicher Pensionen über Einkommen verfügten, die nicht nur erheblich über den Einkommen der übrigen Nichterwerbstätigen, sondern sogar über denen der als Arbeiterinnen beschäftigten alleinlebenden Frauen lagen.



Die Einkommen der erwerbstätigen alleinlebenden Frauen, insbesondere der Selbständigen, aber auch der Beamtinnen und Angestellten, waren naturgemäß erheblich höher als die der Nichterwerbstätigen. Nur etwa jede dritte erwerbstätige alleinlebende Frau hatte im Monat weniger als 200,— DM an laufenden Einnahmen, fast jede fünfte verfügte über 500,— und mehr DM. Selbst wenn die Einkommensangaben der Selbständigen wegen der hohen Ausfallquote nur mit gewissen Einschränkungen zu verwenden sind, so wird das Gesamtergebnis infolge ihres niedrigen absoluten Anteils an der Zahl der Erwerbstätigen kaum beeinflusst; wenn man andererseits bedenkt, daß vor allem bei den Arbeiterinnen sich einige noch in der Ausbildung befinden oder am Anfang ihres beruflichen Werdeganges stehen und zudem erwerbstätige Wohnungsinhaberinnen weniger oft untervermietet haben als nichterwerbstätige, wird der Unterschied in der finanziellen Situation beider Personengruppen noch deutlicher.

Angesichts dieser finanziellen Verhältnisse erscheint es auf den ersten Blick etwas merkwürdig, daß fast 50 % der erwerbstätigen Frauen noch in Untermiete lebten, während bei den nichterwerbstätigen nur etwa ein Drittel nicht im Besitz einer eigenen Wohnung war. Die Gründe für diese Verteilung des Wohnverhältnisses liegen in der immer noch angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt, die es alleinlebenden Frauen, die noch nicht im Besitz einer Wohnung sind, sehr schwer macht, eine Wohnung zu finden, deren Miete in angemessenem Verhältnis zu ihrem Einkommen steht. Die gesetzlichen Bestimmungen schließen zwar die Aufnahme von Alleinlebenden in öffentlich geförderte Wohnungen nicht grundsätzlich aus<sup>8)</sup>. Im allgemeinen dürfte jedoch den alleinlebenden Frauen, die noch keine Wohnungsinhaber sind, nur der Weg über den frei finanzierten Wohnungsmarkt offenstehen. Bei den ständig steigenden Quadratmetermieten, die aus verschiedenen Grün-

<sup>8)</sup> Nach den Ergebnissen der 1 %-Zusatzerhebung der Wohnungstatistik 1956/57 machten im Frühjahr 1957 die in öffentlich geförderten Mietwohnungen lebenden Einzelpersonen nur etwa 7 % aller in öffentlich geförderten Mietwohnungen lebenden Haushalte aus.



den gerade bei Wohnungen mit relativ kleinen Flächen überdurchschnittlich hoch liegen<sup>9)</sup>, kann dieser Weg jedoch nur von wenigen finanziell besonders leistungskräftigen Frauen besritten werden.

Der Stand der Versorgung der alleinstehenden Frauen mit Wohnungen hängt also entscheidend davon ab, ob die Frau zu einem früheren Zeitpunkt verheiratet war und nach dem Tod oder Wegzug des Ehepartners die Wohnung halten konnte, erst in zweiter Linie von den augenblicklichen Einkünften. Selbstverständlich ist es alleinlebenden Frauen in höheren Einkommensgruppen leichter, eine Wohnung zu halten oder gar eine neue Wohnung zu finden. Der Anteil der Untermieter nimmt mit steigendem Einkommen zunächst langsam, von einer bestimmten Einkommenshöhe an sehr schnell ab. Umgekehrt wächst mit steigendem Einkommen der Anteil der Wohnungsinhaber, innerhalb der Wohnungsinhaber insbesondere der Anteil der Eigentümer, der sich in der Einkommensgruppe von 1 000,— und mehr DM gegenüber der Einkommensgruppe unter 200,— DM verdoppelt.

Tabelle 6: Alleinlebende Frauen mit Einkommensangaben nach Einkommensgruppen und Wohnverhältnis  
Behelfsmäßig hochgerechnete Ergebnisse der 1 %-Wohnungserhebung 1960  
Bundesgebiet ohne Berlin

Einkommensgruppe von ... bis unter ... DM	Alleinlebende Frauen mit Einkommensangaben 1 000 —	davon waren		
		Hauptmieter	Eigentümer %	Untermieter
unter 200 .....	661,1	41,1	21,3	37,6
200— 300 .....	657,5	45,9	17,6	36,5
300— 400 .....	329,4	48,8	15,1	36,1
400— 500 .....	147,1	53,6	15,9	30,5
500— 600 .....	64,1	61,5	15,7	22,8
600— 700 .....	34,0	57,4	19,4	23,2
700— 800 .....	17,6	55,1	21,6	23,3
800— 1 000 .....	15,5	62,3	19,5	18,2
1 000 und mehr .....	7,9	49,4	43,5	7,1
Insgesamt .....	1 934,2			

Die abhängig erwerbstätigen alleinlebenden Frauen sind also trotz ihres höheren Einkommens gegenüber den nichterwerbstätigen deshalb wohnungsmäßig schlechter gestellt, weil der Anteil der Verwitweten, die ihre Wohnung halten konnten, bei den letzteren erheblich höher ist. Nun ist diese „Benachteiligung“ freilich relativ zu sehen. Ganz gewiß gibt es unter den berufstätigen alleinlebenden Frauen, die zur Untermiete wohnen, einige, denen an einer eigenen Wohnung wegen der damit verbundenen arbeitsmäßigen und finan-

<sup>9)</sup> Vgl. Sobotschinski, A.: „Ausstattung und Wohnungsmiete“ in WiSta 1959/10, S. 535.

ziellen Mehrbelastung nur bedingt gelegen ist<sup>10)</sup>; das gilt vor allem dann, wenn sie sich im heiratsfähigen Alter befinden und das gegenwärtige Wohnverhältnis nur als Übergangsstadium bis zum Zeitpunkt der Eheschließung ansehen. Zum anderen stehen sich viele Wohnungsinhaberinnen deshalb nicht besser, weil sie einen Teil — häufig sogar den größeren Teil — ihrer Wohnung untervermietet haben und insofern, abgesehen von den Einkünften, wohnungsmäßig nur sehr bedingte Vorteile genießen. Auch darf unterstellt werden, daß es sich gerade bei den Wohnungen von alleinlebenden Frauen

<sup>10)</sup> Nur 25 % aller Einzeluntermieter hatten im Frühjahr 1960 den Wunsch geäußert, ihre derzeitige Unterkunft zu wechseln.

um Wohnungen handelt, die zum überwiegenden Teil vor 1948 entstanden sind. Nur etwa ein Viertel der von Einzelpersonen bewohnten Mietwohnungen ist nach der Währungsreform fertiggestellt worden, bei den Eigentümerwohnungen wird der Prozentsatz noch erheblich niedriger liegen. Da die Ausstattung der älteren Wohnungen vor allem in kleineren Gemeinden nicht immer den heutigen Ansprüchen genügt<sup>11)</sup>, befinden sich also auch von der Seite des Wohnkomforts die Wohnungsinhaberinnen gegenüber den Untermieterinnen in vielen Fällen kaum im Vorteil. *Dipl.-Vw. Manfred Euler*

<sup>11)</sup> Vgl. Euler, M.: „Die Qualität des Wohnungsbestandes“ in „WiSta“ 1961/5, S. 285 ff.

## Zur wirtschaftlichen Struktur des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

### Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe — hier kurz „Gastgewerbe“ genannt — gehört zu den Bereichen der gewerblichen Wirtschaft, die bisher verhältnismäßig wenig statistisch durchleuchtet worden sind. Zwar ist es in den großen Totalstatistiken, so in der in größeren Abständen durchgeführten Arbeitsstättenzählung und in den jährlichen Umsatzsteuerstatistiken, stets mit erfaßt worden, jedoch haben sich diese Statistiken ihrer Aufgabe gemäß darauf beschränkt, die Zahl der Unternehmen oder Arbeitsstätten, der Beschäftigten und die Umsätze zu erfassen. Sie lieferten also trotz einer relativ feinen Gliederung nach Fachrichtungen und Größenklassen lediglich Unterlagen über die Größenordnungen des Gastgewerbes hinsichtlich dieser Merkmale. Erst der Kostenstrukturstatistik blieb es vorbehalten, einiges Licht in die wirtschaftliche Struktur des Gastgewerbes in seinen verschiedenen Betriebsarten zu werfen<sup>1)</sup>.

Die Kostenstrukturstatistik kann indessen nur auf repräsentativer Basis durchgeführt werden. Die Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) vom Herbst 1960 ist die erste Totalstatistik, die nicht nur Unternehmen, Niederlassungen, Beschäftigte und Umsätze erfaßt hat, sondern auch umfassende Unterlagen über die wirtschaftliche Struktur des Gastgewerbes liefert. Zwar dringt sie nicht so tief in die betriebswirtschaftlichen Details ein wie die Kostenstrukturstatistik, aber sie gibt doch ein anschauliches und sehr ins einzelne gehendes Bild des Gastgewerbes, das sich als vorwiegend mittelständischer Wirtschaftsbereich mit sehr vielfältigen Funktionen darstellt, die von der Warenverteilung (Getränke-Absatz) über die handwerksähnliche, zu hoher Vollendung entwickelte Zubereitung von Speisen bis zu besonders ausgeprägten Dienstleistungen (Bewirtung, Beherbergung, Gästeunterhaltung u. a. m.) reichen. Dementsprechend ist der für die volkswirtschaftliche Beurteilung des Gastgewerbes wichtige Anteil seines Beitrages zum Sozialprodukt am Umsatz, wie er sich — wenn auch nicht ganz korrekt — in der Rohertragsquote ausdrückt, im Gastgewerbe relativ hoch.

Das Programm der Handels- und Gaststättenzählung und ihre Rechtsgrundlagen wurden in dieser Zeitschrift schon früher eingehend behandelt<sup>2)</sup>, so daß die Einzelheiten hier nicht noch einmal dargestellt zu werden brauchen. Der folgende Bericht beschränkt sich daher auf eine Darstellung der Ergebnisse unter Berücksichtigung der bei der Erhebung und Aufbereitung gemachten Erfahrungen. Die nachstehenden Ergebnisse, die sich auf das Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West) beziehen, sind noch nicht vollständig und auch

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu Schulz, R.: „Die betriebswirtschaftliche Struktur des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes — Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung 1950“ in *WiSta* 1956/1, S. 5 ff., und „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“, Band 49, „Die Kostenstruktur in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten Freien Berufen“, Heft 5: Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. — Ähnliche Untersuchungen sind vom Statistischen Reichsamt insbesondere für die Jahre 1936, 1938 und 1940 durchgeführt worden. Vgl. dazu: *WiSta* 1940, S. 300 ff., 337 ff. und 385 ff. (Ergebnisse für 1938) und 1943, S. 181 ff. und 225 ff. — <sup>2)</sup> Schweda, R. und Schulz, R.: „Das Programm der Handels- und Gaststättenzählung 1960“ in *WiSta* 1960/7, S. 396 ff.

noch vorläufiger Natur, jedoch ist mit wesentlichen Korrekturen kaum zu rechnen.

### Abgrenzung des Gastgewerbes

In der für alle Statistiken maßgebenden, bei der HGZ zum erstenmal angewandten neuen Grundsystematik der Wirtschaftszweige ist das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe eine Gruppe innerhalb der Unterabteilung Dienstleistungen und gliedert sich in folgende Wirtschaftsklassen:

Hotels und Gasthöfe  
Fremdenheime und Pensionen  
Erholungs- und Ferienheime  
Campingplätze  
Gast- u. Speisewirtschaften m. Ausschank alkohol. Getränke  
Bahnhofswirtschaften  
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkohol. Getränke  
Cafés  
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale  
Kantinen  
Eisdieleen  
Trink- und Imbißhallen  
Schlaf- und Speisewagenbetriebe

In der HGZ wurde darüber hinaus der — übrigens gelungene — Versuch gemacht, die Hotels und Gasthöfe in zwei getrennten Positionen auszuweisen, ferner aus den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke die Automatenrestaurants und die Saalgeschäfte auszugliedern. Auf diese Weise ergaben sich insgesamt 16 Betriebsarten, von denen allerdings die Schlaf- und Speisewagenbetriebe wieder wegfiele, da bei Veröffentlichung der für sie ermittelten Ergebnisse die Geheimhaltung gefährdet worden wäre. Andererseits hätte eine Zusammenfassung dieser Betriebe mit einer anderen Betriebsart dort zu einer starken Verzerrung des betriebswirtschaftlichen Strukturbildes geführt. Deshalb werden Angaben über die Schlaf- und Speisewagenbetriebe nicht veröffentlicht.

Im übrigen ist zur Abgrenzung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes von anderen Wirtschaftsbereichen darauf hinzuweisen, daß Erhebungseinheit grundsätzlich das Unternehmen war, und zwar wurde dieses nur dann dem Gastgewerbe zugeordnet, wenn es dem Schwerpunkt seiner Wertschöpfung nach ein Gaststätten- oder Beherbergungsunternehmen war. Daraus folgt, daß Teile von Unternehmen, deren Schwerpunkt in anderen Wirtschaftsbereichen liegt, obgleich diese fachlichen Unternehmensteile — einzeln betrachtet — ihrer Funktion nach durchaus als Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes anzusehen sind, nicht zum Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe gerechnet wurden. Das gilt z. B. für die Erfrischungsräume von Waren- und Kaufhäusern und ganz besonders für die sehr wichtig gewordenen Regiekantinen, d. h. für diejenigen Kantinen, Kasinos und dgl., die von Unternehmen der Industrie, des Handels oder des Bankgewerbes, um nur die wichtigsten Beispiele zu nennen, betrie-

ben werden, ohne rechtlich selbständig zu sein. Auch auf Erholungsheime von Industrieunternehmen, auf Motels, die Tankstellenunternehmen angegliedert sind, und auf die Kaffee-Probierstuben des Kaffee-Einzelhandels ist in diesem Zusammenhang hinzuweisen.

Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe im funktionellen Sinne ist also, wenn man an diese — anderen Unternehmen eingegliederten — Betriebe des Gastgewerbes denkt, von der HGZ nicht vollständig erfaßt worden, sondern nur, soweit es von rechtlich selbständigen Unternehmen betrieben wird, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um Eigenunternehmen oder um Pachtunternehmen handelt. Andererseits sind diejenigen Teile von Gaststätten- und Beherbergungsunternehmen, die im funktionellen Sinne zu anderen Bereichen gehören, z. B. eingegliederte Produktionsstätten, Garagenbetriebe usw., in der Zählung enthalten, sobald das gesamte Unternehmen seinem Schwerpunkt nach zum Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe gehörte. Da die HGZ von den Anschriften der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen ausgegangen ist, sind praktisch alle Einheiten erfaßt worden, die umsatzsteuerlich als Unternehmen angesehen werden. Dazu gehören auch Werkkantinen, insbesondere solche von Behörden und anderen Organisationen ohne Erwerbscharakter, auch wenn sie Regiekantinen ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind. Auch solche Werkkantinen oder Werkkasinos, Erholungs- und Kameradschaftsheimen, die von einem Zusammenschluß der Arbeitnehmer eines Unternehmens betrieben werden, ferner Offizierkasinos der Polizei oder des Zollgrenzschutzes können wie selbständige Unternehmen der Umsatzsteuer unterworfen sein und sind dann auch von der HGZ erfaßt worden.

Noch in einer anderen Hinsicht ist es schwierig, das Gaststättengewerbe scharf abzugrenzen, und zwar bei den Konditoreien und Cafés, die die von ihnen abgesetzten Backwaren selbst herstellen. Solche Unternehmen sind nach den Richtlinien zur Systematik der Wirtschaftszweige dann in das Gastgewerbe — als Cafés — einzuordnen, wenn die selbst hergestellten Backwaren oder sonstigen Konditorei-Erzeugnisse, wie Speiseeis und dgl., in einem Umfang in der eigenen Gaststätte abgesetzt werden, der dazu führt, daß das Schwergewicht der wirtschaftlichen Tätigkeit beim Gastgewerbe liegt. Dem Konditorhandwerk waren solche Unternehmen nur dann zuzuordnen, wenn der Rohertag, der aus dem Verkauf der selbst hergestellten Backwaren „über die Straße“ resultiert, das Übergewicht hat. Die Entscheidung hierüber in jedem Einzelfall richtig zu treffen, war nicht immer ganz einfach, so daß hier mit einer gewissen Unschärfe der Ergebnisse gerechnet werden muß.

Wie schon erwähnt, ging die HGZ von den umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen aus, und zwar im Gastgewerbe von denjenigen Unternehmen, die in der Umsatzsteuerstatistik (UStSt) nach der bisherigen Systematik als solche signiert waren (Gewerbekennziffern 7211 bis 7299).

Die Zuordnung zu den einzelnen Positionen der Systematik

muß bei der UStSt im wesentlichen nach der Bezeichnung erfolgen, die sich das Unternehmen im Verkehr mit dem Finanzamt gibt. Im Fragebogen für das Gastgewerbe konnten dagegen eingehendere Fragen nach der Art der gewerblichen Tätigkeit gestellt werden. Dadurch wurde es möglich, den wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens relativ genau zu bestimmen. Stellte sich dabei heraus, daß der Schwerpunkt nicht im Gastgewerbe lag, wurde eine Umsignierung vorgenommen, so besonders bei Kombinationen von Gastgewerbe und anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten (z. B. Weinhandel, Lebensmittelhandel, Fleischerei, Bäckerei oder Konditorei).

Die Folge davon war, daß die Zahl der Unternehmen und der für diese ausgewiesene Umsatz gegenüber der Umsatzsteuerstatistik kleiner wurden. Dieser negativen Korrektur steht aber keine positive gegenüber, d. h. Unternehmen, die bei der UStSt auf Grund ihrer Firmenbezeichnung möglicherweise anderen Wirtschaftsbereichen (z. B. dem Handwerk), zugeordnet waren, konnten nicht auf das Gastgewerbe umsigniert werden, weil die HGZ nur im Groß- und Einzelhandel, im Gastgewerbe und in der Handelsvermittlung durchgeführt wurde. Auch aus diesem Grunde muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Ergebnisse der HGZ den Gesamtumfang des Gastgewerbes nicht ganz vollständig wiedergeben.

### Unternehmen, Umsätze und Beschäftigte

Wie Tabelle 1 erkennen läßt, sind von der HGZ insgesamt 162 456 Unternehmen erfaßt worden. Es handelt sich dabei um die Gesamtzahl derjenigen Unternehmen, die am Erhebungsstichtag, dem 31. August 1960, bestanden haben. Darin sind 11 342 Unternehmen, die 1959 keinen Umsatz erzielt hatten, enthalten. Es handelt sich dabei in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle um Neugründungen oder Geschäftsübernahmen im Verlauf der ersten acht Monate des Jahres 1960.

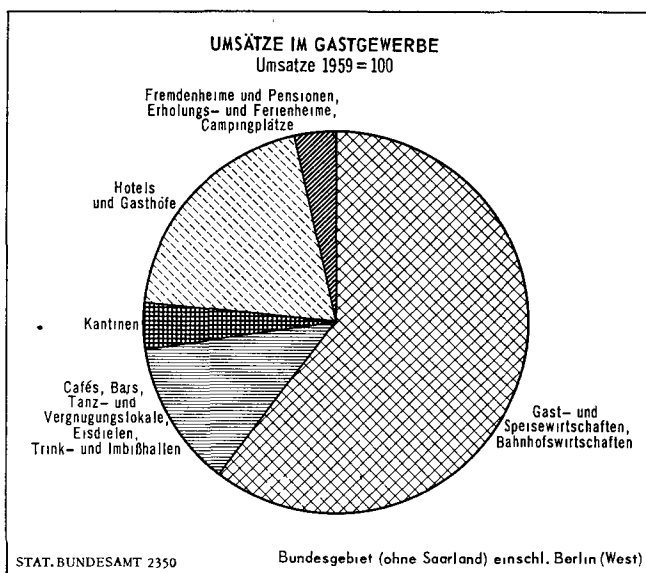
Der Gesamtumsatz des Gastgewerbes betrug 1959 nach der HGZ 11,2 Mrd. DM. Teilt man das Gastgewerbe in Verpflegungsgewerbe und Beherbergungsgewerbe ein, so liegt das Schwergewicht, am Umsatz gemessen, eindeutig beim Verpflegungsgewerbe (76,6%). Auf das Beherbergungsgewerbe, zu welchem außer den Hotels und Gasthöfen die Fremdenheime und Pensionen, die Erholungs- und Ferienheime, ferner die Campingplätze zu zählen sind, entfielen nur 23,4% des Umsatzes des gesamten Gastgewerbes.

Im gesamten Gastgewerbe waren am 31. August 1960 638 415 Personen beschäftigt. Davon entfielen 27,5% auf das Beherbergungsgewerbe. Zu den Beschäftigten sind hierbei ohne Rücksicht auf Voll- oder Teilbeschäftigung alle Beschäftigten einschließlich der tatigen Inhaber und der mithelfenden Familienangehörigen gezählt worden. Da die Anzahl der Unternehmen und der Beschäftigten nach dem Stand am Erhebungsstichtag ermittelt worden ist, die Umsätze aber für das Jahr 1959 anzugeben waren, ist es nicht sinnvoll, Unternehmen, Beschäftigte und Umsätze so, wie sie in Tabelle 1 ausgewiesen werden, zueinander in Beziehung zu setzen. Es kommt hinzu,

Tabelle 1: Unternehmen, Umsätze und Beschäftigte im Gastgewerbe  
Handels- und Gaststättenzählung und Umsatzsteuerstatistik  
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Betriebsart	Unternehmen				Umsätze 1959				Beschäftigte am 31. 8. 1960	
	Handels- u. Gaststättenzählung am 31. 8. 1960 <sup>1)</sup>		Umsatzsteuerstatistik 1959 <sup>2)</sup>		Handels- und Gaststättenzählung		Umsatzsteuerstatistik		Handels- und Gaststättenzählung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Anzahl	%
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	107 390	66,1	120 094	78,2	6 363	56,9	8 355	68,9	352 609	55,2
Automatenrestaurants	13	0,0			1	0,0			106	0,0
Saalgeschäfte	265	0,2			41	0,4		2 592	0,4	
Bahnhofswirtschaften	2 123	1,3	1 267	0,8	324	2,9	267	2,2	14 058	2,2
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	437	0,3	8 875	5,8	27	0,2	711	5,9	1 869	0,3
Eisdielen	1 324	0,8			77	0,7			5 669	0,9
Trink- und Imbißhallen	4 705	2,9			308	2,8		10 733	1,7	
Cafés	6 419	4,0	5 200	3,4	703	6,3	614	5,1	41 265	6,4
Bars, Tanz- und Vergnügungsorte	1 511	0,9			277	2,5		16 380	2,6	
Kantinen	5 128	3,2	5 698	3,7	439	3,9	578	4,7	18 026	2,8
Hotels	6 102	3,8	5 540	3,6	1 321	11,8	1 241	10,2	81 034	12,7
Gasthöfe	14 367	8,8			923	8,2			53 877	8,4
Fremdenheime und Pensionen	11 993	7,4	6 741	4,4	332	3,0	312	2,6	35 656	5,6
Erholungs- und Ferienheime	526	0,3	207	0,1	44	0,4	48	0,4	4 102	0,7
Campingplätze	153	0,0	—	—	6	0,0	—	—	439	0,1
Zusammen	162 456	100	153 622	100	11 186	100	12 126	100	638 415	100

<sup>1)</sup> Einschl. 11 342 Unternehmen ohne Umsatzangaben für 1959. — <sup>2)</sup> Ohne Unternehmen mit Umsätzen bis zu etwa 8 500 DM,



daß am Erhebungsstichtag Unternehmen und Beschäftigte erfaßt wurden, die, wie oben erwähnt, 1959 noch keinen Umsatz hatten.

#### Vergleich mit der Umsatzsteuerstatistik 1959

Nach der UStSt 1959 betrug die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Gaststätten- und Beherbergungsunternehmen 153 622. Von der Handels- und Gaststättenzählung sind somit rd. 9 000 Unternehmen mehr erfaßt worden als von der Umsatzsteuerstatistik. Es handelt sich hierbei um einen Saldo von Mehr- oder Mindererfassungen, der weitgehend darauf beruht, daß mehr als 20 000 Unternehmen mit Jahresumsätzen bis zu etwa 8 500 DM, deren Adressen von den Finanzämtern zur Verfügung gestellt worden waren, von der HGZ, aber nicht von der UStSt erfaßt worden sind. Andererseits ist eine Anzahl von Unternehmen auf Grund ihrer Angaben in dem Erhebungsbogen aus dem Gastgewerbe ausgeschieden und anderen Wirtschaftsbereichen zugeordnet worden, und schließlich ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß das eine oder andere Unternehmen des Gastgewerbes von der HGZ trotz aller getroffenen Vorkehrungen nicht erfaßt worden ist.

Der Gesamtumsatz des Gastgewerbes betrug nach der UStSt 1959 12,1 Mrd. DM, also rd. 900 Mill. DM mehr als nach der HGZ. Dieser Unterschied deutet darauf hin, daß es sich vor allem bei den bei der HGZ aus dem Gastgewerbe ausgeschiedenen und anderen Bereichen zugeordneten Unternehmen zum Teil um Unternehmen mit hohen Umsätzen handelt.

Vergleicht man die einzelnen Betriebsarten des Gastgewerbes nach beiden Statistiken, so zeigt sich, daß die Unternehmen bei der HGZ in einer Vielzahl von Fällen auf Grund ihrer Angaben in dem Erhebungsbogen auch innerhalb des Gastgewerbes anders zugeordnet worden sind als bei der UStSt. So sind die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke einschließlich der Automatenrestaurants und der Saalgeschäfte sowohl nach der Zahl der Unternehmen als auch nach der Höhe ihrer Umsätze in der HGZ geringer vertreten als in der UStSt, während andererseits die Bahnhofswirtschaften, die Cafés, einschließlich der Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, vor allem aber die Hotels und Gasthöfe, ferner die Fremdenheime und Pensionen höhere Zahlen aufweisen als nach der UStSt. Das ist im wesentlichen eine Folge der bei der UStSt unvermeidlichen Zuordnung nach der Bezeichnung, die sich der steuerpflichtige Unternehmer im Verkehr mit dem Finanzamt selbst gibt, während die genauere Fragestellung bei der HGZ die Möglichkeit bot, die Unternehmen entsprechend ihren tatsächlichen Funktionen zuzuordnen. Ein Unternehmer, der sich dem Finanzamt gegenüber als Gastwirt bezeichnet, kann sowohl ein Beherbergungs- als auch ein Verpflegungsunternehmen betreiben. Auch zahlreiche Bahnhofswirte dürften sich — von ihrem Standpunkt aus völlig zutreffend — als Gastwirt bezeichnen, während sie in der HGZ als

Inhaber einer Bahnhofswirtschaft erkannt werden konnten. Bei den Trink- und Imbißhallen, die in der Umsatzsteuerstatistik mit den Eisdielen und den zahlenmäßig unbedeutenden Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke zusammengefaßt worden sind, dürften die geringeren Zahlen, die die HGZ für sie ausweist, weitgehend darauf zurückzuführen sein, daß sich insbesondere bei zahlreichen Trink- und Imbißhallen ergeben hat, daß es sich nicht um Unternehmen handelt, die überwiegend Getränke, belegte Brote, Würstchen und dgl. zum Verzehr an Ort und Stelle absetzen, also nach der Systematik der Wirtschaftszweige Gaststätten sind, sondern um Unternehmen, deren Schwergewicht vielmehr beim Absatz von Tabakwaren, Süßwaren, Ansichtspostkarten und dgl. lag und die infolgedessen bei der HGZ dem Einzelhandel zuzuordnen waren.

Mit der unterschiedlichen Zuordnung und der unterschiedlichen Vollständigkeit der Erfassung sind die Unterschiede zwischen beiden Statistiken aber noch nicht erschöpfend erklärt: denn es gibt noch eine Reihe weiterer Gründe dafür, daß eine völlige Übereinstimmung der beiden methodisch und erhebungstechnisch sehr verschiedenen Statistiken nicht zu erwarten war. Bei der HGZ handelt es sich um eine Primärstatistik, die ihr Material durch Befragung der berichtspflichtigen Unternehmen auf dem Postwege gewonnen hat. Die UStSt dagegen ist eine Sekundärstatistik, die sich aus der Steuerpraxis ableitet. Hinsichtlich der Vollständigkeit der Erfassung ist sie der auf dem Postwege durchgeführten HGZ daher ohne Frage überlegen. Andererseits vermag sie nur die Unternehmen mit Umsätzen über 8 500 DM (ab 1961: über 12 500 DM) zu erfassen. 1959 waren diese Unternehmen überhaupt umsatzsteuerfrei und wurden nicht in die UStSt einbezogen, da die Finanzämter keine Angaben für sie lieferten.

Es kommt hinzu, daß die HGZ eine Stichtagserhebung ist, die für das Gastgewerbe am 31. August 1960 durchgeführt wurde. Das bedeutet, daß sie die Unternehmen erfaßt hat, die an diesem Stichtag bestanden haben. Bei der Fluktuation, die im Gastgewerbe besonders stark ist, mußte das zu Unterschieden gegenüber der UStSt führen, die — für 1959 — alle Unternehmen erfaßt hat, die für dieses Jahr Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer geleistet haben, gleichgültig, ob sie am 31. August 1960 noch oder nicht mehr bestanden. Unternehmen, die — was im Gastgewerbe verhältnismäßig häufig vorkommt — im Laufe des Jahres 1959 ihren Inhaber gewechselt haben, können in der UStSt unter Umständen als zwei (oder mehr) umsatzsteuerpflichtige Unternehmen mit Umsätzen, die sich auf die jeweilige Geschäftsperiode beziehen, erscheinen. In der HGZ sind sie nur erfaßt worden, soweit sie noch am 31. August 1960 bestanden haben und nur mit dem Umsatz, den derjenige, der an diesem Tage Inhaber oder Pächter war, im Jahre 1959 daraus erzielt hat.

Beachtlich sind auch die Unterschiede, die sich aus dem Umsatzbegriff ableiten. Die HGZ erfaßt den wirtschaftlichen Umsatz. Er ist definiert als der Wert aller Lieferungen und Leistungen des gesamten Unternehmens einschl. der steuerfreien Umsätze und der steuerlich absetzbaren Freibeträge, und zwar ohne Rücksicht auf den Zahlungseingang. Zum Umsatz gehören auch das Bedienungsgeld sowie die im steuerlichen Umsatz nicht in Erscheinung tretende Sektsteuer, ferner die Getränkesteuer und die Vergnügungssteuer, sofern diese als Kartensteuer erhoben wird. Etwaige Umsätze von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft (z. B. Wein, Obst, Gemüse) waren ebenfalls zum Umsatz zu rechnen, wenn diese Erzeugnisse im eigenen Gaststätten- und/oder Beherbergungsbetrieb umgesetzt worden sind. Nicht dazu gehören u. a. durchlaufende Posten (z. B. Kurtaxe, Fremdenverkehrsabgabe), ferner Erlöse aus dem Verkauf von Anlagevermögen.

Die Umsatzsteuerstatistik dagegen weist den steuerbaren Umsatz im Sinne des Umsatzsteuergesetzes aus, der im Gastgewerbe in der Regel den vereinnahmten Entgelten entspricht, also periodisch anders abgegrenzt ist als der auf Lieferungen und Leistungen im Berichtsjahr abgestellte wirtschaftliche Umsatz. Der steuerbare Umsatz schließt gegebenenfalls den Erlös aus dem Verkauf von Anlagevermögen mit ein. Im übrigen ist zu beachten, daß die UStSt an die Umsatzsteuervoranmeldun-



Tabelle 2: Unternehmen, Umsätze und Beschäftigte im Gastgewerbe nach Umsatzgrößenklassen

Handels- und Gaststättenzählung und Umsatzsteuerstatistik  
Nur Unternehmen mit Umsatzangaben 1959  
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Umsatzgrößenklasse von ... bis unter ... DM	Unternehmen				Umsätze 1959				Beschäftigte am 31. 8. 1960	
	Handels- u. Gaststätten- zählung am 31. 8. 1960		Umsatzsteuer- statistik 1959		Handels- und Gaststättenzählung		Umsatzsteuer- statistik		Handels- und Gaststättenzählung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Anzahl	%
unter 8 000	10 404	6,9	— <sup>1)</sup>	—	53	0,5	— <sup>1)</sup>	—	18 303	3,0
8 000—20 000	25 629	16,9	27 485	17,9	356	3,2	392	3,2	52 754	8,7
20 000—50 000	48 849	32,3	54 463	35,5	1 643	14,7	1 837	15,1	117 168	19,4
50 000—100 000	39 400	26,1	43 141	28,1	2 775	24,8	3 041	25,1	130 327	21,5
100 000—250 000	21 275	14,1	22 607	14,7	3 128	28,0	3 307	27,3	132 402	21,9
250 000—500 000	3 870	2,6	4 127	2,7	1 298	11,6	1 386	11,4	58 410	9,7
500 000—1 000 000	1 158	0,8	1 235	0,8	776	6,9	828	6,8	37 257	6,2
1 000 000—2 000 000	368	0,2	374	0,2	497	4,4	505	4,2	24 253	4,0
2 000 000—5 000 000	127	0,1	154	0,1	354	3,2	432	3,6	17 017	2,8
5 000 000—10 000 000	28	0,0	24	0,0	203	1,8	168	1,4	11 531	1,9
10 000 000 und mehr	6	0,0	12	0,0	103	0,9	230	1,9	5 300	0,9
Insgesamt	151 114	100	153 622	100	11 186	100	12 126	100	604 722	100

<sup>1)</sup> In der Umsatzsteuerstatistik 1959 nicht nachgewiesen.

gen anknüpft, während die im Gastgewerbe Ende August 1960 durchgeführte HGZ den wirtschaftlichen Umsatz des Jahres 1959 erfaßt hat, der zu diesem Zeitpunkt bei der Mehrzahl der Unternehmen endgültig feststand und nicht immer mit dem aus den monatlichen oder vierteljährlichen Umsatzsteuervoranmeldungen errechneten Jahresumsatz der UStSt übereinstimmt haben dürfte.

Schließlich ist an dieser Stelle erneut darauf hinzuweisen, daß bei der HGZ grundsätzlich das Unternehmen Erhebungseinheit war. Für die UStSt gilt das gleiche, jedoch mit der Einschränkung, daß diese nur Unternehmen im umsatzsteuerlichen Sinne zu erfassen vermag. Organschaften und Unternehmereinheiten, die umsatzsteuerlich wie ein Unternehmen behandelt werden, erscheinen daher in der UStSt als Gesamtkomplex nur einmal, und zwar werden sie der systematischen Position zugeordnet, in der ihr wirtschaftlicher Schwerpunkt liegt. Ein rechtlich selbständiges Hotelunternehmen, das Organtochter eines Bergwerksunternehmens ist, wird von der UStSt also mit seinem Umsatz unter der Position „Bergbau“ ausgewiesen, während es in der HGZ als selbständiges Unternehmen, und zwar als Hotel, erfaßt worden ist.

### Schichtung der Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen

Betrachtet man die von beiden Statistiken erfaßten Unternehmen des Gastgewerbes in der Gliederung nach Umsatzgrößenklassen (Tab. 2), so ergibt sich eine weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich des Anteils der einzelnen Umsatzgrößenklassen an der für das gesamte Gastgewerbe ermittelten Gesamtzahl, gleichgültig, ob man die Zahl der Unternehmen oder die von ihnen erzielten Umsätze oberhalb der 8 500-DM-Grenze miteinander vergleicht. Hierbei wird vor allem das mittelständische Gepräge des Gastgewerbes deutlich. Auf die Umsatzgrößenklassen bis unter 250 000 DM entfallen nach der HGZ nicht weniger als 96,3% aller Unternehmen und 71,2% aller Umsätze des Gastgewerbes, während oberhalb

der 250 000-DM-Grenze nur 3,7% der Unternehmen und 28,8% aller Umsätze liegen.

Die Aufgliederung der Zahl der Unternehmen nach Betriebsarten und nach Umsatzgrößenklassen (Tab. 3) liefert weitere Hinweise auf die Schichtung der Unternehmen in den einzelnen Fachsparten. Während bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke die Unternehmen mit Jahresumsätzen von 250 000 DM und mehr mit 2,2% des Gesamtumsatzes eine recht bescheidene Rolle spielen, erreichen sie bei den Hotels den beachtlichen Anteil von 21,9%. Bei den Gasthöfen hingegen liegt ihr Anteil mit 2,4% in ähnlicher Höhe wie bei den Gast- und Speisewirtschaften. Ausgesprochene Domänen des mittelständischen Gewerbes sind ferner die Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, die Eisdielen, die Trink- und Imbißhallen und die Erholungs- und Ferienheime.

Die Cafés nehmen mit einem Anteil der Großunternehmen (mit Jahresumsätzen von 250 000 DM und mehr) von 8,5% und die Kantinen mit 9,4% eine Mittelstellung ein. Bei den Bahnhofswirtschaften ist der Anteil dieser Unternehmen mit 11,5% noch etwas höher, und bei den Saalgeschäften reicht der Anteil der Großunternehmen mit 18% fast an den Anteil der Hotels heran. Von den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen wird dieser mit 23% sogar noch etwas übertroffen.

### Betriebswirtschaftliche Struktur

Die bisherigen Tabellen gaben im wesentlichen Aufschluß über die Unternehmen und die Umsätze des Gastgewerbes in ihrer Gliederung nach Betriebsarten und Umsatzgrößenklassen. Die Tabelle 4 beleuchtet in einigen entscheidenden Punkten die betriebswirtschaftliche Struktur dieses Wirtschaftsbereichs. Sie unterrichtet über die Beschäftigten und den Umsatz je Unternehmen, über den Umsatz je Beschäftigten, über die Umschlagshäufigkeit des Lagers und vor allem über den Roh-

Tabelle 3: Unternehmen des Gastgewerbes nach Umsatzgrößenklassen

Nur Unternehmen mit Umsatzangaben 1959  
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Betriebsart	Unter- nehmen insges.	Umsatzgrößenklasse von ... bis unter ... DM															
		bis unter 8 000		8 000 bis 20 000		20 000 bis 50 000		50 000 bis 100 000		100 000 bis 250 000		250 000 bis 500 000		500 000 und mehr			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke <sup>1)</sup> ..	99 717	5 010	5,0	17 833	17,9	35 508	35,6	27 385	27,5	11 750	11,8	1 587	1,6	644	0,6		
Saalgeschäfte ..	251	19	7,6	32	12,7	65	25,9	47	18,7	43	17,1	28	11,2	17	6,8		
Bahnhofswirtschaften ..	1 985	28	1,4	183	9,2	560	28,2	560	28,2	426	21,5	120	6,0	108	5,5		
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke ..	406	56	13,8	95	23,4	120	29,5	77	19,0	41	10,1	11	2,7	6	1,5		
Cafés ..	5 991	127	2,1	398	6,6	1 329	22,2	1 816	30,3	1 816	30,3	367	6,1	138	2,4		
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale ..	1 351	16	1,2	45	3,3	191	14,2	307	22,7	481	35,6	204	15,1	107	7,9		
Kantinen ..	4 598	511	11,1	953	20,7	1 203	26,2	761	16,6	734	16,0	316	6,9	120	2,5		
Eisdielen ..	1 147	60	5,3	126	11,0	390	34,0	357	31,1	195	17,0	13	1,1	6	0,5		
Trink- und Imbißhallen ..	4 207	264	6,3	571	13,6	1 189	28,2	1 270	30,2	812	19,3	79	1,9	22	0,5		
Hotels ..	5 698	38	0,7	156	2,7	600	10,5	1 458	25,6	2 199	38,6	800	14,1	447	7,8		
Gasthöfe ..	13 794	337	2,4	1 998	14,5	4 971	36,0	4 022	29,2	2 135	15,5	281	2,0	50	0,4		
Fremdenheime und Pensionen ..	11 336	3 839	33,9	3 122	27,5	2 578	22,7	1 196	10,6	539	4,8	49	0,4	13	0,1		
Erholungs- und Ferienheime ..	495	63	12,7	86	17,4	116	23,4	117	23,7	90	18,2	15	3,0	8	1,6		
Campingplätze ..	138	36	26,1	31	22,5	29	21,0	27	19,6	15 <sup>2)</sup>	10,8	—	—	—	—		
Zusammen	151 114	10 404	6,9	25 629	16,9	48 849	32,3	39 400	26,1	21 276	14,1	3 870	2,6	1 686	1,1		

<sup>1)</sup> Einschl. Automatenrestaurants. — <sup>2)</sup> Einschl. eines Unternehmens mit höherem Umsatz (zur Wahrung der Geheimhaltung umgesetzt).

ertrag in seinem Verhältnis zum Umsatz. Außerdem läßt sie erkennen, von welcher Bedeutung die Löhne, Gehälter und sozialen Aufwendungen in den verschiedenen Zweigen des Gastgewerbes sind.

Tabelle 4 enthält nur Angaben für die Unternehmen, die für das volle Geschäftsjahr 1959 berichtet haben. Außerdem sind in diese Tabelle fast 9 000 Unternehmen nicht aufgenommen worden, die Erzeugnisse aus eigener Landwirtschaft in ihrer Gastwirtschaft umgesetzt haben. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Wein eigenen Wachstums. Diese Beschränkungen waren notwendig, um ein einwandfreies betriebswirtschaftliches Strukturbild zu gewinnen.

Die Tabelle weist zunächst erneut und eindringlich auf den mittelständischen Charakter des Gastgewerbes hin, in dessen Gesamtdurchschnitt 4,1 Personen in einem Unternehmen beschäftigt sind. Darin sind in aller Regel der tätige Inhaber und seine im Betrieb mithelfenden Familienangehörigen mit berücksichtigt. Unter diesem Durchschnitt bleiben die Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, die Gasthöfe, die Fremdenheime und Pensionen, die Campingplätze und bemerkenswerterweise auch die Kantinen.

Das deutet darauf hin, daß die erfaßten „selbständigen“ Kantinen in der Mehrzahl der Fälle kleinerer Dimension sind. Das Bild wäre wahrscheinlich in dieser Hinsicht wesentlich anders ausgefallen, wenn die in der Regel großen Regiekantinen mit erfaßt worden wären. Bei den Trink- und Imbißhallen liegt die durchschnittliche Beschäftigtenzahl aus naheliegenden Gründen mit 2,4 nur wenig über der Hälfte der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl.

Über dem Durchschnitt liegen die Automatenrestaurants, die Bahnhofswirtschaften, die Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke, die Cafés, die Eisdielen, vor allem aber die Erholungs- und Ferienheime, die Saalgeschäfte und die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale. Die bei weitem höchste durchschnittliche Beschäftigtenzahl weisen die Hotels mit 14 Beschäftigten auf.

Ein ähnliches Bild bietet der durchschnittliche Jahresumsatz je Unternehmen, der im Gesamtdurchschnitt des Gastgewerbes bei 78 000 DM liegt, bei den Fremdenheimen und Pensionen, unter denen die Saisonbetriebe eine wichtige Rolle spielen, aber nur 30 000 DM, bei den Trink- und Imbißhallen 78 000 DM und bei den Hotels fast 240 000 DM, also reichlich das Dreifache des Durchschnitts, erreicht.

Die Errechnung der Umsätze je Beschäftigten ist nicht unproblematisch, weil hierbei alle Beschäftigten, gleichgültig ob sie Voll- oder Teilbeschäftigte sind, der Kopfzahl nach gezählt sind und die Umsätze sich auf das Jahr 1959 beziehen, die Anzahl der Beschäftigten aber nach dem Stand vom 31. August 1960 ermittelt worden ist. Setzt man sich über die Bedenken, die sich hieraus ableiten, etwas großzügig hinweg, so ergeben sich Zahlen, die, mit der nötigen Vorsicht benutzt, immerhin interessante Schlaglichter auf die betriebs-

wirtschaftlichen Besonderheiten der einzelnen Betriebsarten des Gastgewerbes werfen.

Der Umsatz je Beschäftigten liegt bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke, auf die fast 60 % des Umsatzes des gesamten Gastgewerbes entfallen, mit 20 000 DM nur leicht über dem Durchschnitt des gesamten Gastgewerbes. Bei den 7 Automatenrestaurants (23 600 DM) ist er zwar höher, doch hätte man erwarten können, daß moderne Unternehmen dieser Art noch höhere Umsätze je Beschäftigten erzielen. In den Bahnhofswirtschaften, die überwiegend eilige Gäste zu bewirten und häufig auch mit Reiseproviant zu versorgen haben, erreicht er mit 24 000 DM einen noch etwas höheren Betrag, der im Verpflegungsgewerbe — von den Trink- und Imbißhallen abgesehen — nur noch von den Kantinen mit 27 900 DM übertroffen wird. Diese können ihr Personal in der meistens auf zwei bis drei Stunden beschränkten Hauptgeschäftszeit sehr rationell einsetzen.

Die Trink- und Imbißhallen stehen im gesamten Gastgewerbe mit einem Umsatz je Beschäftigten von 33 000 DM an der Spitze. Diese Zahl deutet darauf hin, daß es sich bei den Trink- und Imbißhallen im ganzen gesehen um Unternehmen handelt, die so viele charakteristische Funktionen des Einzelhandels ausüben, daß sie diesem, was die Umsatzleistung je Beschäftigten anlangt, stark ähneln.

In dem Maße, in welchem die Dienstleistungen in den Vordergrund des Funktionsbildes treten, sinkt der Umsatz je Beschäftigten. So beträgt er z. B. bei den Gasthöfen nur 18 700 DM und bei den Hotels 17 200 DM. Bei den Saalgeschäften, bei denen die Vermietung von Sälen Hand in Hand mit dem Absatz von überwiegend billigen Getränken geht, ist er mit 16 700 DM noch etwas niedriger. Am niedrigsten liegt er bei den Erholungs- und Ferienheimen (11 400 DM) und den Fremdenheimen und Pensionen (10 000 DM), Betriebsarten also, bei denen das Beherbergungsgeschäft die entscheidende Rolle spielt, während der Absatz von Speisen und Getränken weit stärker in den Hintergrund tritt als bei den Hotels und Gasthöfen.

Eine Mittelstellung nehmen auch hier die Cafés mit einem Umsatz je Beschäftigten von 18 000 DM ein. Die Gründe hierfür dürften darin zu suchen sein, daß die Gäste hier überwiegend Kaffee, Tee und Gebäck, also keine teuren Speisen und Getränke, verzehren, und zwar bei einer oft besonders ausgedehnten Aufenthaltsdauer. Bei den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen, die mit 18 800 DM nur wenig darüber liegen, wird der höhere Umsatz, der durch den Verzehr von oft teuren alkoholischen Getränken verursacht wird, dadurch kompensiert, daß hier zu den Beschäftigten nicht nur das eigentliche Gaststättenpersonal zählt, sondern auch Musiker, Artisten und dgl., die zur Unterhaltung der Gäste eingesetzt werden.

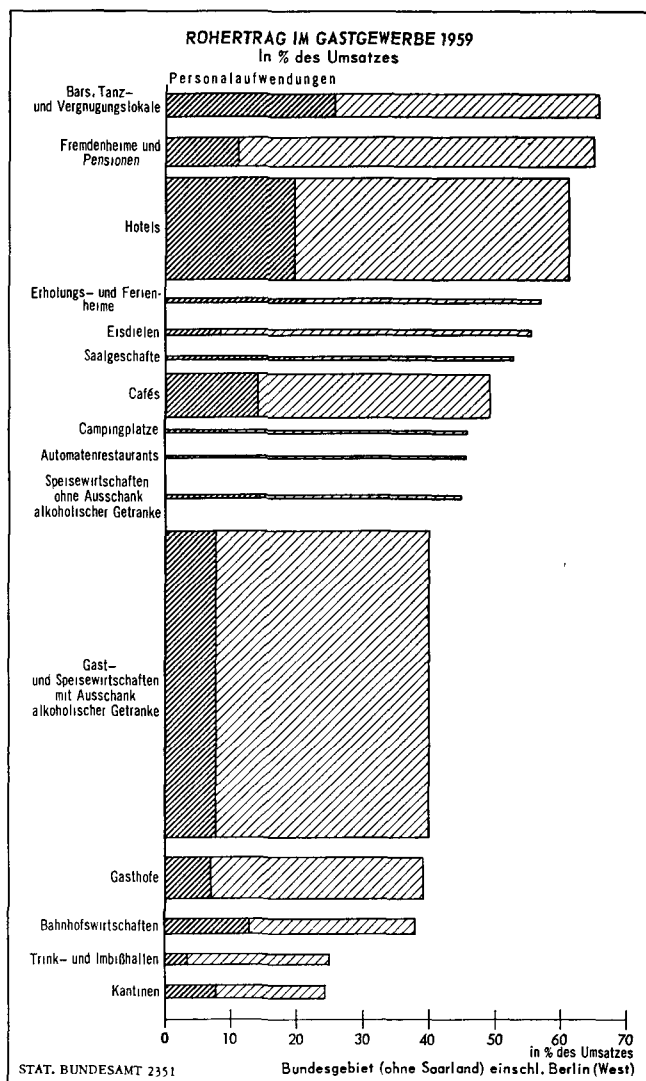
Weitere interessante Erkenntnisse vermittelt der aus der Differenz von Umsatz und Wareneinsatz errechnete Rohertrag, in welchem die ausgeübten Funktionen ihren wohl

Tabelle 4: Daten zur Betriebsstruktur im Gastgewerbe<sup>1)</sup>

Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr  
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Betriebsart	Unternehmen am 31. 8. 1960 Anzahl	Beschäftigte am 31. August 1960		Umsatz 1959			Umschlagshäufigkeit des Lagers <sup>2)</sup> mal	Rohertrag 1959 <sup>2)</sup>		Löhne, Gehälter, soz. Aufwendungen 1959	
		insgesamt	je Unternehmen	insgesamt	je Unternehmen	je Beschäftigten		insgesamt	in % des Umsatzes	insgesamt	in % des Umsatzes
		Anzahl		1 000 DM				1 000 DM	%	1 000 DM	%
Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke	87 456	293 693	3,4	5 875 300	67,2	20,0	18,8	2 347 656	40,0	454 262	7,7
Automatenrestaurants	7	35	5,0	825	117,9	23,6	23,6	376	45,6	116	14,1
Saalgeschäfte	225	2 375	10,6	39 561	175,8	16,7	10,3	20 831	52,7	7 510	19,0
Bahnhofswirtschaften	1 832	12 846	7,0	310 553	169,5	24,2	15,9	117 882	38,0	39 536	12,7
Speisewirtschaften ohne Ausschank alkoholischer Getränke	366	1 695	4,6	25 789	70,5	15,2	31,5	11 525	44,7	3 703	14,4
Cafés	5 578	37 915	6,8	683 076	122,5	18,0	12,8	336 256	49,2	95 755	14,0
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	1 179	14 054	11,9	263 635	223,6	18,8	11,4	173 743	65,9	68 385	25,9
Kantinen	4 077	14 795	3,6	413 067	101,3	27,9	27,6	100 042	24,2	32 406	7,8
Eisdielen	988	4 542	4,6	70 258	71,1	15,5	27,1	38 965	55,5	5 798	8,3
Trink- und Imbißhallen	3 772	8 935	2,4	294 848	78,2	33,0	27,5	73 639	25,0	10 106	3,4
Hotels	5 223	72 864	14,0	1 251 066	239,5	17,2	10,1	767 154	61,3	243 157	19,4
Gasthöfe	11 643	43 907	3,8	819 106	70,4	18,7	19,4	321 223	39,2	56 142	6,9
Fremdenheime und Pensionen	10 258	30 654	3,0	308 344	30,1	10,1	19,4	200 431	65,0	34 204	11,1
Erholungs- und Ferienheime	444	3 535	8,0	40 374	90,9	11,4	13,3	23 132	57,3	8 516	21,1
Campingplätze	117	359	3,1	5 348	45,7	14,9	25,0	2 448	45,8	463	8,7
Zusammen	133 165	542 204	4,1	10 401 150	78,1	19,2	17,3	4 535 303	43,6	1 060 059	10,2

<sup>1)</sup> Nur Unternehmen mit vollem Geschäftsjahr und ohne Umsätze von Erzeugnissen aus eigener Landwirtschaft. — <sup>2)</sup> Umschlagshäufigkeit = Wareneinsatz : durchschnittlicher Warenbestand. — <sup>3)</sup> Rohertrag = Umsatz zu Verkaufspreisen abzüglich Wareneinsatz zu Einstandspreisen.



prägnantesten Ausdruck finden. Er beträgt im Durchschnitt des gesamten Gastgewerbes 43,6 % des Umsatzes. Betrachtet man diese Quote nach einzelnen Betriebsarten, so zeigt sich deutlich, daß sie um so geringer ist, je stärker die Funktion der Warenverteilung hervortritt, und um so höher, je ausgeprägter die Dienstleistungen sind. Die niedrigste Roherttragsquote weisen die Kantinen mit 24,2 % sowie die Trink- und Imbißhallen mit 25,0 % des Umsatzes auf. Wesentlich höher liegt sie bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke (40 %). Die Bahnhofswirtschaften bleiben mit 38,0 % nur wenig dahinter zurück. Auch die Gasthöfe bewegen sich mit 39,2 % in ähnlicher Höhe. Auf beachtlich höherer Ebene liegen die Erholungs- und Ferienheime mit 57,3 %, die Hotels mit 61,3 %, die Fremdenheime und Pensionen mit 65,0 % sowie die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale mit 65,9 %. Es handelt sich dabei durchweg um Betriebsarten, bei denen die Dienstleistungen (Beherbergung bzw. Gäste-Unterhaltung) stark im Vordergrund stehen. Interessant ist die verhältnismäßig hohe Roherttragsquote der Eisdielen, die das von ihnen abgesetzte Speiseeis in der Regel selbst herstellen. Sie liegt mit 55,5 % deutlich über derjenigen der Cafés (49,2 %).

Einen zahlenmäßigen Nachweis für eine der Hauptursachen der unterschiedlichen Roherttragsquoten liefern die Löhne und Gehälter im Verhältnis zum Umsatz. Sie betragen z. B. bei den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen 25,9 %, bei den Hotels 19,4 %, bei den Cafés 14,0 %, bei den Gast- und Speisewirtschaften mit Ausschank alkoholischer Getränke aber nur 7,7 % und bei den Trink- und Imbißhallen sogar nur 3,4 % des Umsatzes, wobei selbstverständlich zu bedenken ist, daß in den Unternehmen mit den niedrigsten Prozentsätzen oft der Unternehmer oder seine mithelfenden Familienangehörigen die wichtigsten Arbeitskräfte sind.

Weitere Ergebnisse für das Gastgewerbe werden demnächst veröffentlicht. Auch die Ergebnisse für den im Rahmen der Handels- und Gaststättenzählung untersuchten Verlagsbuchhandel sind in absehbarer Zeit zu erwarten. Die Bearbeitung des Groß- und Einzelhandels sowie der Handelsvermittlung ist noch im Gange, so daß bis zur Veröffentlichung von Ergebnissen für diese großen und stark — nach Branchen — differenzierten Bereiche des Handels noch einige Zeit vergehen wird.

Dr. Reinhold Schulz

# STATISTISCHE UMSCHAU

## Unterricht und Bildung

### Hochschullehrer und sonstiges wissenschaftliches Personal an den Wissenschaftlichen Hochschulen 1960

Persönliche Angaben über die Hochschullehrer und das sonstige wissenschaftliche Personal an den Wissenschaftlichen Hochschulen liegen, teilweise in großer Ausführlichkeit, in verschiedenen Veröffentlichungen vor (Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der einzelnen Hochschulen, Kürschners Gelehrtenkalender, Lehrstuhlverzeichnisse des Hochschulverbandes u. dgl. m.). Für den statistischen Nachweis und im Hinblick auf die Auskünfte, die von einer Statistik der Lehrpersonen erwartet werden, sind sie wichtige Hilfsmittel. Da sie aber den Personenkreis, um den es geht, jeweils nur in einem bestimmten Ausschnitt erscheinen lassen und gegenseitig nur begrenzt ergänzungsfähig sind, würden Auszählungen auf Grund der veröffentlichten Angaben nicht ausreichen, die Verhältnisse in der erwünschten Vollständigkeit darzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer eigenen Erhebung, die die benötigten Angaben im individuellen Zusammenhang und möglichst vollständig feststellt: Eine entsprechende Erhebung, die den Einzelnen mit einem Fragebogen erfaßte, wurde nach dem Stande vom 15. November 1960 durchgeführt.

Diese vergleichsweise kleine Personengruppe statistisch so ausführlich nachzuweisen, war auf Grund ihrer allgemeinen

Bedeutung, der ihr eigenen Strukturverhältnisse und der aktuellen Diskussion um die Hochschulen notwendig. Im Blick auf andere Berufsgruppen wird dabei zugleich deutlich, welche Möglichkeiten die Statistik erschließt, bisher vielfach aber noch offen läßt.

Nach 1945 fand die erste statistische Erhebung der Lehrpersonen, die auch die wissenschaftlichen Hilfskräfte berücksichtigte, 1953 (Stand 28. Februar) statt<sup>1)</sup>.

Die Vorbereitungen für die Erhebung 1960 fanden sich gegenüber der Entwicklung seit 1945 in einer entscheidend veränderten Situation. Durch ein Verwaltungsabkommen zwischen der Bundesregierung und den Regierungen der Länder am 5. September 1957 war der Wissenschaftsrat geschaffen worden, der Anfang 1958 die Arbeit aufnahm. Neben die bisherigen Konsumenten war damit eine Institution getreten, die auf Grund der ihr zugewiesenen Aufgaben ein hervorgehobenes Interesse an der Hochschulstatistik überhaupt und besonders an der Statistik des Hochschulpersonals hat.

Auf der Linie der früheren Erhebungen und im Hinblick auf die Bedürfnisse, die sich aus der veränderten Situation ergaben, wurde die Erhebung darauf abgestellt, vor allem für

<sup>1)</sup> Vgl. WiSta 1954/12 „Lehrpersonen und wissenschaftliches Hilfspersonal an den wissenschaftlichen Hochschulen 1953“. — Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 196 Hochschulen und lehrerbildende Anstalten. Heft 1.

folgende Bereiche möglichst vollständige Kenntnisse zu vermitteln:

1. Aufbau des Lehrkörpers nach der akademischen und dienstlichen Stellung,
2. Altersgliederung des Lehrkörpers,
3. Besetzung in den einzelnen Fachrichtungen,
4. Nachwuchslage und Laufbahnstruktur.

Die Bestandteile der Erhebung — Erhebungsverfahren und -bereich, Fragebogen, Merkmalsgliederung, Stellungs-, Fächergruppen- und Fachrichtungssystematik, Tabellenprogramm — wurden unter koordinierender Leitung des Statistischen Bundesamtes in einem Ausschuß vereinbart und ausgearbeitet, an dem nächst den Statistischen Landesämtern, Vertreter von Bundes- und Länderministerien, der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, des Wissenschaftsrates, der Westdeutschen Rektorenkonferenz, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und des Hochschulverbandes teilnahmen.

Der Erhebungstermin — Ende 1960 — lag vor dem Wirksamwerden der im November 1960 erschienenen „Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen, Teil I Wissenschaftliche Hochschulen“. Die Ergebnisse der Erhebung zeigen also die Verhältnisse, wie sie sich nach 1945 entwickelt hatten, und damit den Zustand, auf den die Empfehlungen des Wissenschaftsrates gerichtet waren.

In Anlehnung an die von der Westdeutschen Rektorenkonferenz getroffene Regelung und an die in die Kompetenz des Wissenschaftsrates gehörenden Hochschulen wurden im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) unter Einschluß sämtlicher Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen in die Erhebung als Wissenschaftliche Hochschulen vier Gruppen einbezogen:

1. 18 Universitäten (ohne angeschlossene Pädagogische Hochschulen),
2. 8 Technische Hochschulen,
3. 6 Wissenschaftliche Hochschulen mit Universitätsrang,
4. 16 Philosophisch-Theologischen und Kirchliche Hochschulen.

Da ihre Zusammenlegung unmittelbar bevorstand, sind die ehemalige Wirtschaftshochschule Nürnberg und die Universität Erlangen bereits als Universität Erlangen-Nürnberg nachgewiesen. Die Philosophische Hochschule Augsburg ist wegen der besonderen Stellung ihrer Lehrer (insgesamt 8 Personen) nicht einbezogen worden.

Der Personenkreis, auf den sich die Erhebung bezog, ist zunächst durch die Lehrtätigkeit an einer Wissenschaftlichen Hochschule bestimmt. Da es wünschenswert war, das besonders drängende Problem des Nachwuchses für diesen Personenkreis möglichst weitgehend zu erfassen, wurde die Erhebung darüber hinaus auf die nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten ausgedehnt, die vielfach de facto schon eine Lehrtätigkeit ausüben. Aus der Beschränkung auf die Wissenschaftlichen Hochschulen ergibt sich, daß die der hochschuleigenen Forschung, teilweise auch der Lehre, nahestehenden und oft durch Personalunion verbundenen Institute der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und andere, vor allem im naturwissenschaftlichen und tech-

nischen Bereich entstandene Einrichtungen mit ihrem Personal hier nicht erfaßt sind.

Die eigenen Laufbahnverhältnisse der Hochschulen, soweit es bei den Hochschulen überhaupt sinnvoll ist, von einer Laufbahn zu sprechen, haben für den statistischen Nachweis der Stellung gewisse Schwierigkeiten: „Der Hochschullehrer kann Staatsbeamter und er kann zugleich Mitglied der Hochschulkorporation sein“<sup>2)</sup>. Beide Möglichkeiten waren zu berücksichtigen und in ihrer Kombination zu erfassen. Beamtenstellung und Korporationszugehörigkeit decken sich allein in der Bezeichnung der ordentlichen Professoren. Für alle übrigen Bezeichnungen ist zwischen der „akademischen Stellung“, d. h. der Stellung in der Hochschulkorporation, und der „Dienststellung“, d. h. dem Angestellten-, Beamten- oder sonstigen Verhältnis, zu unterscheiden. Ein wissenschaftlicher Assistent z. B., der gleichzeitig Lehrbeauftragter ist, wird bei der akademischen Stellung als Lehrbeauftragter, bei der dienstlichen Stellung als wissenschaftlicher Assistent nachgewiesen. Die Bezeichnung der dienstlichen Stellung gibt einen Hinweis auf die Existenzgrundlage.

Um eine einheitliche Zuordnung der Fachrichtung zu erreichen, ist nach dem Wortlaut der Beauftragung gefragt worden. An seine Stelle trat, soweit nicht angegeben, bei den wissenschaftlichen Assistenten die Fachrichtung der Anstalt, an der sie tätig waren, d. h. des Institutes, des Seminars, der Klinik.

Das umfassende Erhebungsmaterial wird z. Z. in den Landesämtern und im Statistischen Bundesamt aufbereitet. Hier werden erste zusammenfassende Ergebnisse mitgeteilt. Der summarische Überblick soll — und kann nur — über allgemeine Größenordnungen unterrichten. Die weiterführende Analyse hat von der Fachrichtung auszugehen.

### 1. Wissenschaftliche Hochschulen und wissenschaftliches Personal

An den erfaßten 48 Wissenschaftlichen Hochschulen des Bundesgebietes einschl. Berlin (West) wurden insgesamt 17 400 Personen ermittelt, die als Hochschullehrer und sonstiges wissenschaftliches Personal in Forschung und Lehre tätig waren<sup>3)</sup>. Hinzu kommen 953 emeritierte Hochschullehrer, die teilweise ebenfalls noch eine Tätigkeit ausüben. Berücksichtigt man, daß Einzelne an mehr als einer Wissenschaftlichen Hochschule tätig sind, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 17 809 (darunter 1 052 weiblich) Fällen (ohne Emeriti). Im folgenden wird von der Zahl der Personen ausgegangen.

Von der Gesamtzahl der 17 400 ermittelten Personen (ohne Emeriti) waren tätig an

	Personen		je Hochschule Anzahl
	insgesamt Anzahl	%	
18 Universitäten .....	12 354	71	686
8 Technischen Hochschulen .....	4 015	23	502
6 Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang .....	745	4	124
16 Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen .....	286	2	18

<sup>2)</sup> Thieme, W., Deutsches Hochschulrecht, Berlin-Köln 1956 S. 239. —  
<sup>3)</sup> Zu den einzelnen Hochschulen vgl. Tabelle S. 374\* f.

Tabelle 1: Lehrpersonen und sonstiges wissenschaftliches Personal der Wissenschaftlichen Hochschulen nach der akademischen Stellung und Hochschulgruppen 1960  
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Akademische Stellung	Wissenschaftliche Hochschulen		Universitäten		Technische Hochschulen		Wissenschaftliche Hochschulen mit Universitätsrang		Phil.-Theol. und Kirchl. Hochschulen	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Lehrstuhlinhaber zusammen .....	2 906	18	2 016	14	631	3	98	1	161	—
ord. Professoren .....	2 359	6	1 640	4	516	1	77	1	126	—
a. o. Professoren <sup>1)</sup> .....	547	12	376	10	115	2	21	—	35	—
Habil. Nichtordinarien zusammen .....	3 673	129	3 000	113	493	13	169	3	11	—
apl. Professoren .....	1 651	50	1 343	44	221	5	85	1	2	—
Privatdozenten .....	2 022	79	1 657	69	272	8	84	2	9	—
Sonst. Lehrpersonen <sup>2)</sup> .....	3 583	274	2 338	236	997	23	141	10	107	5
Nicht habil. wiss. Assistenten <sup>3)</sup> .....	7 238	616	5 000	544	1 894	39	337	33	7	—
Insgesamt .....	17 400	1 037	12 354	907	4 015	78	745	47	286	5

<sup>1)</sup> Darunter Persönlicher Ordinarius (in Klammern: darunter weiblich): Wiss. Hochschulen insgesamt 178 (5), Universitäten 137 (5), Technische Hochschulen 32 (—), Wiss. Hochschulen mit Universitätsrang 9 (—). — <sup>2)</sup> Honorarprofessoren, Lehrbeauftragte, nicht habil. Beamte oder Angestellte des wiss. Dienstes. — <sup>3)</sup> Einschl. nicht habil. Oberassistenten, -ärzte, -ingenieure.

Fast drei Viertel aller Personen waren Angehörige der Universitäten, ein knappes Viertel findet sich bei den Technischen Hochschulen, der Rest gehörte den Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang und den Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen an.

Die Verteilung dieser Personen auf die vier Hochschularten nach der akademischen Stellung zeigt spezifische Unterschiede.

Tabelle 2: Lehrpersonen und sonstiges wissenschaftliches Personal der Wissenschaftlichen Hochschulen nach dem Anteil der Hochschulgruppen und der akademischen Stellung 1960

Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Akademische Stellung	Wiss. Hochschulen insgesamt	Universitäten	Technische Hochschulen	Wiss. Hochschulen mit Univ.-Rang	Phil.-Theol. und Kirchl. Hochschulen
%-Anteil der 4 Hochschulgruppen					
Lehrstuhlinhaber:					
ord. Professoren	100	70	22	3	5
a. o. Professoren	100	69	21	4	6
Habil. Nichtordinarien:					
apl. Professoren	100	81	13	5	.
Privatdozenten	100	82	13	4	.
Sonst. Lehrpersonen <sup>1)</sup>	100	65	28	4	3
Nicht habil. wiss. Assistenten <sup>2)</sup>	100	69	26	5	.
%-Anteil der akademischen Stellung					
Lehrstuhlinhaber	17	16	16	13	56
Habil. Nichtordinarien	21	25	12	23	4
Sonst. Lehrpersonen <sup>1)</sup>	21	19	25	19	38
Nicht habil. wiss. Assistenten <sup>2)</sup>	41	40	47	45	2
Insgesamt	100	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Honorarprofessoren, Lehrbeauftragte, nicht habil. Beamte oder Angestellte des wiss. Dienstes. — <sup>2)</sup> Einschl. nicht habil. Oberassistenten, -ärzte, -ingenieure.

Bei den Lehrstuhlinhabern — ordentliche und außerordentliche Professoren — haben die Universitäten mit 70 bzw. 69%, die Technischen Hochschulen mit 22 bzw. 21% und die Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang mit 3 bzw. 4% fast die gleichen Anteile wie bei der Gesamtzahl der Personen. In den Abweichungen der folgenden Stellungsgruppen — besonders auffällig bei den apl. Professoren und Privatdozenten — machen sich hochschuleigene Strukturunterschiede geltend: Für die Berufung auf einen Lehrstuhl wird bei den Universitäten regelmäßig die Habilitation gefordert, die ihrerseits das spezifische Merkmal der außerplanmäßigen (apl.) Professoren und Privatdozenten ist. Während also bei den Universitäten und überwiegend auch bei den Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang der eigentliche Hochschullehrernachwuchs in erster Linie die habilitierten Nichtordinarien, d. h. die apl. Professoren und Privatdozenten, sind, ist die Berufung auf den Lehrstuhl einer Technischen Hochschule — bis auf die Allgemeinen Abteilungen — in der Regel nicht an die Habilitation gebunden und ergeht öfter an Personen außerhalb der Hochschulen. Auf diesen Sachverhalt

ist es zurückzuführen, daß rd. 82% der apl. Professoren und Privatdozenten auf die Universitäten und Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang und nur 13% auf die Technischen Hochschulen entfielen.

Aus Strukturunterschieden der Hochschularten erklären sich weiterhin die unterschiedlichen Anteile bei den sonstigen Lehrpersonen — in ihrer Masse Lehrbeauftragten — sowie bei den nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten. Diese Lehrpersonen sind — zu einem Teil wenigstens — an den Technischen Hochschulen ein „Ersatz“ für die aus gegebenen Gründen nicht vorhandenen apl. Professoren und Privatdozenten.

Bei den nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten lagen die Verhältnisse insofern ähnlich, als auf die Universitäten 69%, die Technischen Hochschulen 26% entfielen. Die Gründe für diesen Unterschied sind in dem Verhältnis der beiden Hochschularten zu den personalintensiven Instituten zu finden, die bei den Technischen Hochschulen ungleich stärker ins Gewicht fallen als bei den Universitäten.

## 2. Wissenschaftliches Personal und akademische Stellung

Die Gruppierung der akademischen Stellungen in Tabelle 1 faßt den Lehrkörper der Hochschulen nach bestimmten Funktionsmerkmalen zusammen:

1. Ordentliche und außerordentliche Professoren, zusammen die Lehrstuhlinhaber — nach dem Hochschulbeamtenrecht noch heute allein die „Hochschullehrer“<sup>4)</sup>, die u. a. das Promotions- und Habilitationsrecht und das Vorschlagsrecht bei Berufungen auf einen Lehrstuhl ausüben.
2. Außerplanmäßige Professoren und Privatdozenten (bzw. Dozenten) — der habilitierte und deshalb „eigentliche“ Hochschullehrernachwuchs. Bewährten Privatdozenten wird, in der Regel 6 Jahre nach der Habilitation, das Recht verliehen, die Bezeichnung Professor in der Form des außerplanmäßigen Professors zu führen.
3. Honorarprofessoren und sonstige Lehrpersonen — Personen, die dank ihrer wissenschaftlichen Bedeutung für die Hochschule eine Bereicherung und Abrundung des Lehrbetriebes darstellen.
4. Nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten — entlasten die Hochschullehrer in Forschung, Lehre und Anstaltsverwaltung und sind vielfach Anwärter auf die Habilitation und damit „Nachwuchs für den „eigentlichen“ Hochschullehrernachwuchs“.

Mit dieser Gliederung wird das wissenschaftliche Personal der Hochschulen in seinen vier Hauptgruppen — den Hochschullehrern i. e. S., den beiden Nachwuchsgruppen und dem Ersatz- bzw. Ergänzungspersonal — dargestellt. Diese Gruppen entsprechen im wesentlichen der traditionellen Gliederung des Lehrkörpers, d. h. einer Lehrkörperstruktur, in der Positionen eines sogenannten Mittelbaues zwar als „Aufgangstellen“ für habilitierte Nichtordinarien bereits eingerichtet sind, aber erst zum Teil der Wahrnehmung von Daueraufgaben in Forschung und Lehre in der Weise dienen, daß sie neben den Lehrstühlen und der Berufung auf einen Lehrstuhl als eine eigene „erstrebenswerte Lebensaufgabe“ (Wissenschaftsrat) erscheinen. Auf die Positionen des Mittelbaues wird weiter unten eingegangen.

<sup>4)</sup> Thieme, W. 1. c. S. 257.

Tabelle 3: Lehrpersonen, sonstiges wissenschaftliches Personal (ohne nicht habil. wiss. Assistenten) und Studierende der Wissenschaftlichen Hochschulen nach zwei Hochschulbereichen und der akademischen Stellung

Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Jahr	Einheit	Universitäten, Wiss. Hochschulen mit Universitätsrang, Phil.-Theol. und Kirchl. Hochschulen <sup>1)</sup>							Technische Hochschulen <sup>2)</sup>												
		insgesamt	Lehrstuhlinhaber			Habilitierte Nichtordinarien		Sonst. Lehrpersonen <sup>3)</sup>	Studierende <sup>4)</sup>	insgesamt	Lehrstuhlinhaber			Habilitierte Nichtordinarien		Sonst. Lehrpersonen <sup>3)</sup>	Studierende <sup>4)</sup>				
		insgesamt	insgesamt	o. Prof.	a. o. Prof.	insgesamt	apl. Prof.	Priv.-Doz.	insgesamt	insgesamt	o. Prof.	a. o. Prof.	insgesamt	apl. Prof.	Priv.-Doz.	insgesamt	insgesamt	Ausland			
1931	Anzahl	3 582	1 316	1 196	120	1 604	698	906	662	84,3	3,6	1 198	421	385	36	472	193	279	305	18,0	1,7
	%	100	36	33	3	45	20	25	19			100	35	32	3	39	16	23	26		
1938	Anzahl	3 050	1 146	1 009	137	1 270	641	629	634	38,8	2,4	1 064	414	377	37	307	168	139	343	8,1	1,3
	%	100	37	33	4	42	21	21	21			100	39	35	4	29	16	13	32		
1949	Anzahl	3 809	1 286	1 096	190	1 351	588	763	1 172	82,6	2,1	1 123	407	351	56	227	83	144	489	22,7	0,7
	%	100	34	29	5	35	15	20	31			100	36	31	5	20	7	13	44		
1953	Anzahl	5 503	1 735	1 506	229	2 114	942	1 172	1 654	83,5	2,8	1 572	498	423	75	384	131	253	690	27,9	1,2
	%	100	32	28	4	38	17	21	30			100	32	27	5	24	8	16	44		
1960	Anzahl	8 041	2 275	1 843	432	3 180	1 430	1 750	2 586	162,7	13,5	2 121	631	516	115	493	221	272	997	50,8	6,9
	%	100	28	23	5	40	17	22	32			100	30	24	6	23	10	13	47		

<sup>1)</sup> 1931, 1938, 1949, 1953 ohne Bergakademie Clausthal und nicht staatliche Kirchliche Hochschulen. — <sup>2)</sup> 1931, 1938, 1949, 1953 einschl. Bergakademie Clausthal. — <sup>3)</sup> Honorarprofessoren, Lehrbeauftragte, nicht habil. Beamte oder Angestellte des wiss. Dienstes. — <sup>4)</sup> Ohne Gasthörer, einschl. Beurlaubte. Quelle: für 1931, 1938, 1949, 1953 — Untersuchungen zur Lage der deutschen Hochschullehrer. Hg. H. Plessner, Bd. III. Göttingen 1956, S. 210.

Die größte Gruppe bildeten mit insgesamt 41% die nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten (Universitäten 40%, Technische Hochschulen 47%).

Bemerkenswert ist, daß die Hochschullehrer i. e. S., d. h. die Lehrstuhlinhaber, die kleinste Gruppe waren<sup>5)</sup>. Mit 16% betrug ihr Anteil an der Gesamtzahl knapp ein Sechstel, und zwar sowohl bei den Universitäten wie bei den Technischen Hochschulen, bei den Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang sogar nur 13%.

Dieses für die deutschen Hochschulen charakteristische Verhältnis ist das Ergebnis einer Entwicklung, die weit zurückreicht. In Tabelle 3 ist diese Entwicklung in ihren Hauptzügen seit 1931 dargestellt. Da die wissenschaftliche Assistentur als solche erst 1939 institutionalisiert worden ist und für 1949 Vergleichszahlen fehlen, konnten die nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten nicht berücksichtigt werden.

Daß die Zahlen 1938 aus der Reihe fallen, ist ganz überwiegend als Folge der NS-Maßnahmen — Entlassungen, Restriktionen aus politischen und sogenannten rassischen Gründen — zu erklären. Der Ausfall in den 30er Jahren wirkt, zumal da er in Verbindung mit dem zweiten Weltkrieg und den Ereignissen nach 1945 die an sich schwachen Geburtsjahrgänge des ersten Weltkrieges traf, bis heute fort.

Verfolgt man die Entwicklung der Zahlen der Lehrstuhlinhaber von 1931 bis 1960, so ist ihr Anteil an der Gesamtzahl des Lehrkörpers (ohne nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten) von 36 auf 28% bei den Universitäten, Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang sowie Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen, bei den Technischen Hochschulen von 35 auf 30% gefallen. Diese Verschiebung unterstreicht die wachsende Bedeutung der Nichtordinarien und ist zugleich ein Ausdruck dafür, daß die Spitzenpositionen der Wissenschaftlichen Hochschulen nur zögernd vermehrt worden sind. Daß dabei die Zahlen der a. o. Professoren um gut das Drei- bis Dreieinhalbfache, die der o. Professoren aber nur um knapp die Hälfte zunahm, sei besonders erwähnt.

Der Anteil der weiblichen Personen an der Gesamtheit beträgt knapp 6% (1953 ohne nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten 1,4%). Von der Gesamtzahl 1 037 (außerdem 5 emeritierte weibliche Hochschullehrer) war die überwiegende Mehrheit (92%) an den Universitäten und Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang tätig, 7,5% an den Technischen Hochschulen und 0,5% an den Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen.

59% der weiblichen Personen waren nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten, 27% sonstige Lehrpersonen. Beim eigentlichen Hochschullehrernachwuchs, den apl. Professoren und Privatdozenten, sinkt der Anteil auf 12% und verliert sich bei den Lehrstuhlinhabern mit 1,7% fast ganz. Der Lehrkörper der Wissenschaftlichen Hochschulen erweist sich nach wie vor als männliche Domäne.

### 3. Wissenschaftliches Personal und Studierende

Der Engpaß, in dem sich die Wissenschaftlichen Hochschulen befinden, zeigt sich deutlich in der Gegenüberstellung von Lehrkörper und Studierenden.

Mit der Entwicklung der Gesamtzahl der Studierenden hat die des Lehrkörpers als Ganzes (ohne nicht habilitierte wissenschaftliche Assistenten) an den Universitäten, Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang sowie Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen zusammen in etwa Schritt gehalten, wie die auf 1949 bezogenen Meßzahlen zeigen.

Universitäten, Wiss. Hochschulen mit Univ.-Rang, Phil.-Theol. und kirchl. Hochschulen

	Lehrpers. insgesamt	Lehrstuhl-inhaber	Habil. Nichtord.	sonstige Lehrpers.	Studierende	
					insgesamt	Ausländer
	1949 = 100					
1953	145	135	157	141	101	133
1960	211	175	236	221	197	643

<sup>5)</sup> An den Universitäten, Technischen Hochschulen und Wiss. Hochschulen mit Universitätsrang bestanden 1960 insgesamt 3 101 Planstellen für Lehrstuhlinhaber, von denen 356 (11,5%) nicht besetzt waren (1953 waren — einschl. der Staatlichen Phil.-Theol. Hochschulen — von 1 700 Lehrstühlen 206 (12,1%) vakant).

Technische Hochschulen

	Lehrpers. insgesamt	Lehrstuhl-inhaber	Habil. Nichtord.	sonstige Lehrpers.	Studierende	
					insgesamt	Ausländer
	1949 = 100					
1953	140	122	169	141	123	171
1960	189	155	217	204	224	986

Nicht so bei den Technischen Hochschulen. Extreme Abweichungen, und zwar bei beiden Gruppen — und bei den Technischen Hochschulen ganz besonders — ergibt der Vergleich mit den ausländischen Studierenden.

Das Bild verschiebt sich, wenn die Meßziffern der Studierenden denen der einzelnen Stellungsgruppen gegenübergestellt werden. Wiederum wird ein Zurückbleiben der Lehrstuhlinhaber deutlich, wobei auch hier die Technischen Hochschulen erheblich ungünstiger abschneiden. Die Lehrstuhlinhaber erreichten hier 155, nahmen also um reichlich die Hälfte zu, während die Zahl der Studierenden mit 224 um fast das Eineinhalbfache stieg.

Das Zahlenverhältnis zwischen Hochschullehrern und Studierenden, die sogenannte Lehrbelastung, ist ein wichtiges und schwieriges Thema. Wichtig, weil es eine Meßzahl für die Intensität des Unterrichtsbetriebes und die Inanspruchnahme der Hochschullehrer, auch für internationale Vergleiche, darstellt; schwierig, weil die einzelnen Faktoren, die das Verhältnis bestimmen, nicht oder noch nicht ermittelt sind oder sich der statistischen Behandlung überhaupt entziehen. Die nach Fächergruppen und Fachrichtungen differenzierende Darstellung der Lehrbelastung, wobei nicht nur die jeweiligen Hauptfachstudierenden zu berücksichtigen sind, muß zunächst zurückgestellt werden. In Tabelle 4 ist die Lehrbelastung in Umrissen skizziert, die gewisse Hinweise, u. a. auf die Entwicklung, geben.

Tabelle 4: Lehrpersonen und sonstiges wissenschaftliches Personal der Wissenschaftlichen Hochschulen nach der akademischen Stellung und der Lehrbelastung Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Jahr	Universitäten, Wiss. Hochschulen mit Univ.-Rang, Phil.-Theol. und Kirchliche Hochschulen <sup>1)</sup>					Technische Hochschulen <sup>2)</sup>				
	Lehrstuhl-inh.	Habil. Nichtordin.	sonst. Lehrpers. <sup>4)</sup>	Studierende <sup>3)</sup> auf einen		Lehrstuhl-inh.	Habil. Nichtordin.	sonst. Lehrpers. <sup>4)</sup>	wiss. Assistenten <sup>5)</sup>	
				Assist.	insgesamt				Assist.	insgesamt
1931	64	53	128	.	23	43	38	59	.	15
1938	34	30	62	.	13	19	26	24	.	8
1949	64	61	70	.	22	56	100	47	.	18
1953	48	40	50	31	10 <sup>6)</sup>	56	73	40	26	11 <sup>7)</sup>
1960	71	51	63	31	12 <sup>8)</sup>	86	103	51	27	13 <sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> 1931, 1938, 1949, 1953 ohne Bergakademie Clausthal und nicht staatliche Kirchliche Hochschulen. — <sup>2)</sup> 1931, 1938, 1949, 1953 einschl. Bergakademie Clausthal. — <sup>3)</sup> Ohne Gasthörer, einschl. Beurlaubte. — <sup>4)</sup> Honorarprofessoren, Lehrbeauftragte, nicht habil. Beamte oder Angestellte des wiss. Dienstes. — <sup>5)</sup> Einschl. nicht habil. Oberassistenten, -ärzte, -ingenieure. — <sup>6)</sup> Ohne wissenschaftliche Assistenten 15. — <sup>7)</sup> Ohne wissenschaftliche Assistenten 18. — <sup>8)</sup> Ohne wissenschaftliche Assistenten 20. — <sup>9)</sup> Ohne wissenschaftliche Assistenten 24.

Ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen, ist hier nur kurz auf die nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten hinzuweisen (1953 betrug ihre Zahl an den Universitäten, Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang sowie Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen 2 632, an den Technischen Hochschulen 1 007). Als relativ stärkste Gruppe im Lehrkörper beeinflussen sie gegebenenfalls die Lehrbelastung erheblich.

### 4. Dienstliche Stellung der Nichtordinarien

Die „Auffangstellen“ für Nichtordinarien, vor allem (Widerrufs-) Beamten- und Angestelltenstellen, bieten dem durch seine akademische Stellung materiell nicht gesicherten Nichtordinarius eine Existenzgrundlage. Teilweise sollen sie der Wahrnehmung von Daueraufgaben in Forschung und Lehre, für die ein Lehrstuhl nicht in Frage kommt, dienen, teilweise sind sie als Überbrückung der „Durststrecken“ bis zur Habilitation oder bis zur Berufung zu verstehen, teilweise leisten sie beides zugleich<sup>6)</sup>.

<sup>6)</sup> Zu Rechtsstellung und Besoldungsordnung vgl. Felgentraeger, W. Zum gegenwärtigen Besoldungsrecht der Hochschullehrer. Mitt. d. Hochschulverbandes. Bd. 9 (1961), S. 147 ff.

Tabelle 5: Habilitierte Nichtordinarien und sonstiges wissenschaftliches Personal der Wissenschaftlichen Hochschulen nach der akademischen Stellung und der Existenzgrundlage innerhalb und außerhalb der Hochschule 1960

Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Akademische Stellung	Geschlecht	Existenzgrundlage					
		innerhalb der Hochschule		außerhalb der Hochschule		ohne Angabe	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Apl. Professoren	insgesamt	879	53	733	45	39	2
	weiblich	41		8		1	
Privatdozenten	insgesamt	1 485	73	519	26	18	1
	weiblich	61		15		3	
Honorarprofessoren, Lehrbeauftragte <sup>1)</sup>	insgesamt	1 759	49	1 752	49	72	2
	weiblich	200		65		9	
Wiss. Assistenten <sup>2)</sup>	insgesamt	7 238	100	—	—	—	—
	weiblich	616		—		—	
Zusammen	insgesamt	11 361	78	3 004	21	129	1
	weiblich	918		88		13	

<sup>1)</sup> Einschl. nicht habil. Beamte und Angestellte des wissenschaftlichen Dienstes. — <sup>2)</sup> Einschl. nicht habil. Oberassistenten, -ärzte, -ingenieure.

Von den Nichtordinarien einschließlich der nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten, hatten 78% ihre Existenzgrundlage innerhalb der Hochschule, d. h. drei Viertel der an Zahl stärksten Personengruppe waren mit der Hochschule auch durch ihr Einkommensverhältnis verbunden, während ein knappes Viertel seine Existenzgrundlage in einer Stellung außerhalb der Hochschule fand. Hinsichtlich der akademischen Stellung ist der Anteil der einzelnen Gruppen verschieden stark und im einzelnen aus Tabelle 5 ersichtlich.

Wenn die apl. Professoren, die — von den zahlenmäßig kaum ins Gewicht fallenden Honorarprofessoren abgesehen — nach Qualifikation und Lebensalter die am meisten fortgeschrittene Gruppe der Nichtordinarien darstellen, an Stellungen innerhalb der Hochschule mit einem Anteil beteiligt waren, der weit unter dem der Gesamtheit bleibt (53% gegenüber 78%), so wird diese Differenz auch als ein Hinweis auf den Charakter dieser Positionen innerhalb der Hochschule als „erstrebenswerte Lebensaufgabe“ zu verstehen sein.

Mit jeweils etwa zwei Dritteln sind es sowohl bei den Universitäten, Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang sowie Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen als auch bei den Technischen Hochschulen die Stellen für wissenschaftliche Assistenten, die bei weitem überwiegen. Aufschlußreicher als diese Gesamtzahlen sind die Angaben über die Kombinationen von akademischer und dienstlicher Stellung. Im allgemeinen sind für die habilitierten Nichtordinarien Stellen als angemessen anzusehen, die in der Regel die Habilitation voraussetzen, d. h. in erster Linie Stel-

len als Wissenschaftlicher Rat, Diätendozent, Oberassistent und -arzt, Beamter des wissenschaftlichen Dienstes (Konservator, Kustos, Observator, wenn diese Stellen auch vielfach für Nichthabilitierte vorgesehen sind). Im Gegensatz hierzu fällt auf, daß im Bereich der Universitäten, Wissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang sowie Philosophisch-Theologischen und Kirchlichen Hochschulen 30 apl. Professoren und 441 Privatdozenten als wissenschaftliche Assistenten beschäftigt waren, d. h. aber noch in der Eingangsstufe zu der ihnen angemessenen Stelle. Bei den Technischen Hochschulen waren als wissenschaftliche Assistenten 2 apl. Professoren und 21 Privatdozenten eingesetzt.

### 5. Fächergebiete

Einen Überblick über die Verteilung der Lehrpersonen und des sonstigen wissenschaftlichen Personals nach Fächergebieten enthält Tabelle 7). In den Zahlen der auf 1 Lehrstuhlinhaber entfallenden habilitierten Nichtordinarien, sonstigen Lehrpersonen, nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten und der Zahl der Studierenden kommen die Dichte des akademischen Nachwuchses und des Ergänzung- und Hilfspersonals sowie auch der Lehrbelastung zum Ausdruck.

Als stärkstes Fächergebiet mit einem Anteil von fast einem Drittel (31,0%) stand die Medizin an der Spitze, der die Naturwissenschaften mit 20,9% und — noch vor den Technischen Wissenschaften mit 13,7% — die Fächer der Philosophischen Fakultät, d. h. die Geisteswissenschaftlichen Fächer i. e. S., mit 17,0% folgten. Am Ende der Reihe, die im einzelnen aus Tabelle 7 abzulesen ist, lagen die Theologischen Fächer mit 3,5%.

Die Nachwuchsdichte war mit 3,8 habilitierten Nichtordinarien auf 1 Lehrstuhlinhaber in der Medizin am stärksten. Dabei ist an die besondere berufliche Chance zu erinnern, die sich in der Medizin für den ergibt, der das Recht erwirbt, die Bezeichnung Professor zu führen. Kann, aus schon angeführten Gründen, für die Technischen Wissenschaften im Bereich der habilitierten Nichtordinarien keine hohe Ziffer für die Nachwuchsdichte erwartet werden — sie betrug 0,6 —, so fällt auf, daß die Fächergebiete Theologie mit 0,2, Rechtswissenschaft mit 0,3 und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 0,5 noch unter der Ziffer der Technischen Wissenschaften blieben. Das Nachwuchsreservoir innerhalb der Hochschule ist in diesen Fächergebieten extrem klein. Zugleich sind sie unter Einschuß der Fächer der Philosophischen Fakultät die Fächergebiete mit der geringsten Dichte im Bereich der nicht habilitierten wissenschaftlichen Assistenten.

<sup>7)</sup> Zur Gliederung und Besetzung im einzelnen vgl. Tabelle Seite 374\* f.

Tabelle 6: Habilitierte Nichtordinarien und sonstiges wissenschaftliches Personal der Wissenschaftlichen Hochschulen nach zwei Hochschulbereichen, der akademischen und dienstlichen Stellung innerhalb der Hochschule 1960

Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Hochschulbereich Akademische Stellung	Einheit	Dienstliche Stellung innerhalb der Hochschule											
		insgesamt	Vertreter eines Lehrstuhlnh.	Wiss. Rat	Diätendozent <sup>1)</sup>	Oberassistent, -arzt, -ingenieur		Wiss. Assistent		sonstiger Beamter	Angestellter nach TO. A	Verg. nach Einzelfall	ohne Angabe
						insgesamt	Klin. Med. <sup>2)</sup>	insgesamt	Klin. Med. <sup>3)</sup>				
Universitäten, Wiss Hochschulen mit Univ.-Rang, Phil.-Theol. und Kirchliche Hochschulen	Anzahl	8 766	41	172	675	649	408	5 805	2 360	408	426	213	377
	%	100	0,4	2,0	7,7	7,4	4,7	66,2	27,0	4,7	4,9	2,4	4,3
apl. Professoren	Anzahl	763	11	90	274	207	156	30	18	80	18	5	48
	%	100	1,4	11,8	36,0	27,2	20,4	3,9	2,4	10,5	2,3	0,6	6,3
Privatdozenten	Anzahl	1 332	20	29	395	375	226	441	183	28	37	4	3
	%	100	1,5	2,2	29,6	28,2	17,0	33,1	13,7	2,1	2,8	0,3	0,2
Honorarprof., Lehrbeauftragte <sup>3)</sup>	Anzahl	1 327	10	53	6	—	—	57	—	300	371	204	326
	%	100	0,7	4,0	0,5	—	—	4,3	—	22,6	27,9	15,4	24,6
Wissenschaftliche Assistenten <sup>4)</sup>	Anzahl	5 344	—	—	—	67	26	5 277	2 159	—	—	—	—
	%	100	—	—	—	1,3	0,5	98,7	40,4	—	—	—	—
Technische Hochschulen	Anzahl	2 695	8	33	138	209	—	1 736	—	69	219	47	136
	%	100	0,3	1,3	5,3	8,1	—	66,9	—	2,7	8,4	1,8	5,2
apl. Professoren	Anzahl	116	1	17	57	3	—	2	—	16	2	—	18
	%	100	0,9	14,7	49,1	2,6	—	1,7	—	13,8	1,7	—	15,5
Privatdozenten	Anzahl	153	4	7	81	25	—	21	—	2	1	1	11
	%	100	2,6	4,6	52,9	16,3	—	13,7	—	1,3	0,7	0,7	7,2
Honorarprof., Lehrbeauftragte <sup>3)</sup>	Anzahl	432	3	9	—	—	—	—	—	51	216	46	107
	%	100	0,7	2,1	—	—	—	—	—	11,8	50,0	10,6	24,8
Wissenschaftliche Assistenten <sup>4)</sup>	Anzahl	1 894	—	—	—	181	—	1 713	—	—	—	—	—
	%	100	—	—	—	9,6	—	90,4	—	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Bayern: Privatdozenten mit Vergütung. — <sup>2)</sup> Fächergruppe Klinische Medizin. — <sup>3)</sup> Einschl. nicht habil. Beamte oder Angestellte des wiss. Dienstes. — <sup>4)</sup> Einschl. nicht habil. Oberassistenten, -ärzte, -ingenieure.

Tabelle 7: Lehrpersonen, sonstiges wissenschaftliches Personal und Studierende an den Wissenschaftlichen Hochschulen nach Fächergebieten und der akademischen Stellung 1960  
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Fächergebiet	Lehrpersonen		Lehrstuhlinh.	Habil. Nicht-ordinarien		Sonstige Lehrpersonen		Nicht habil. wiss. Assistenten		Studierende <sup>1)</sup>	
	Anzahl	%		Anzahl	auf einen Lehrstuhlinh.	Anzahl	auf einen Lehrstuhlinh.	Anzahl	auf einen Lehrstuhlinh.	1 000	%
Theologie .....	608	3,5	297	72	0,2	132	0,4	107	0,4	7,3	3,6
Fächer der Philosophischen Fakultät .....	2 966	17,0	646	506	0,8	1 211	1,9	603	0,9	43,5	21,1
Rechtswissenschaft .....	698	4,0	210	58	0,3	240	1,1	190	0,9	18,8	9,1
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften .....	959	5,5	208	100	0,5	312	1,5	339	1,6	26,2	12,7
Medizin .....	5 385	31,0	457	1 725	3,8	250	0,5	2 953	6,6	31,1	15,1
Naturwissenschaften .....	3 641	20,9	602	875	1,5	640	1,1	1 524	2,5	36,0	17,5
Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau .....	648	3,7	127	123	1,0	165	1,3	233	1,8	2,7	1,3
Technische Wissenschaften .....	2 373	13,7	359	212	0,6	591	1,6	1 211	3,4	40,0	19,4
Leibesübungen .....	56	0,3	—	2	.	30	.	24	.	0,4	0,2
ohne Angabe .....	66	0,4	—	—	.	12	.	54	.	—	—
Insgesamt .....	17 400	100	2 906	3 673	1,3	3 583	1,2	7 238	2,5	206,1	100

<sup>1)</sup> Deutsche und ausländische Studierende ohne Gasthörer und Beurlaubte.

Personalintensität von Forschung und Lehre und das, was man die „Anziehungskraft“ der Hochschullaufbahn in den einzelnen Fachrichtungen nennen könnte, die zum Verweilen innerhalb der Hochschule nötigt — beide sind in ihrem Ausmaß auch von der Zahl der eingerichteten „Auffangstellen“ abhängig —, beeinflussen die Zahl der habilitierten Nichtordinarien in den einzelnen Fächergebieten. Die Reihenfolge der Fächergebiete ergibt eine in diesem Zusammenhang bemerkenswerte Anordnung. Der Anteil der habilitierten Nichtordinarien an der Gesamtzahl in den einzelnen Fächergebieten betrug:

Rechtswissenschaft	8 %
Technische Wissenschaften	9 %
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	11 %
Theologie	12 %
Fächer der Philosophischen Fakultät	17 %
Land-, Forstwirtschaft, Gartenbau	19 %
Naturwissenschaften	24 %
Medizin	32 %

In einer gewissen Beziehung zu der Zahl der habilitierten Nichtordinarien steht die Zahl der sonstigen Lehrpersonen, die sich hauptsächlich aus den Lehrbeauftragten rekrutieren. Dieser Zusammenhang, auf den bereits hingewiesen wurde, findet sich hier vor allem bei den Extremgruppen bestätigt. In der Medizin mit 5% und in den Naturwissenschaften mit 18% hatten die sonstigen Lehrpersonen jeweils den geringsten Anteil an der Gesamtzahl der Lehrpersonen ihres Faches, der in der Rechtswissenschaft mit 34%, den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 32% und den Technischen Wissenschaften mit 25% relativ hoch lag. Die Fächer der Philosophischen Fakultät fielen mit 41% aus dem Rahmen; Ersatz- und Ergänzungsunterricht durch Lehrbeauftragte und Lektoren spielt hier, vor allem in den philologischen Disziplinen, eine besondere Rolle. Bu.

## Rechtspflege

### Strafanstalten, Strafgefängene und Verwarnte 1961

#### Vorbemerkung

Bekanntgewordene Straftaten und polizeilich ermittelte Täter werden seit 1936 in der Tatermittlungstatistik, rechtskräftig Abgeurteilte und Verurteilte schon seit 1882 in der Strafverfolgungstatistik reichs- bzw. bundeseinheitlich gezählt. Am 1. Januar 1961 ist in Ergänzung hierzu eine Strafvervollzugstatistik bundeseinheitlich eingeführt worden. Mit ihren Ergebnissen werden erstmalig Zahl und Belegungsfähigkeit der Straf- und Verwahranstalten sowie der Gefangenenbestand und die Gefangenenbewegung für das ganze Bundesgebiet bekannt.

Im Rahmen der übrigen Statistiken der Strafrechtspflege haben die vorgenannten jede für sich eine besondere, zusammen aber die gemeinsame Aufgabe, Unterlagen für organisatorische, präventive und repressive Maßnahmen zur Verbrechensbekämpfung zu liefern. Mit Hilfe ausreichend koordinierter Ergebnisse dieser drei Hauptstatistiken auf dem Gebiete der Strafrechtspflege ist es möglich, einen Überblick über Verbrechen bzw. Verbrecher von der Begehung der Tat an über die Aburteilung bis zum Strafvollzug zu erhalten.

Nachstehend werden mit einigen erläuternden Beispielen nur die Hauptdaten der neuen Statistik dargestellt, die noch als vorläufige zu werten sind. Ausführliche Ergebnisse werden in der Fachserie A „Bevölkerung und Kultur“, in der Reihe 9 „Rechtspflege“ unter dem Titel „III Strafvollzug“ in Kürze veröffentlicht. Dort werden eingehend auch Technik und Methode des Verfahrens erörtert. Vergleiche zwischen den Zahlen aus Tatermittlung, Strafverfolgung und Strafvollzug können erst später gezogen werden. Schon hier sei gesagt, daß die an sich gleiche Masse der Straffälligen, die mit den einzelnen Statistiken in verschiedenen Stadien behördlicher Behandlung dargestellt wird, aus der Natur der Sache von Stufe zu Stufe kleiner werden muß. Die in den einzelnen Statistiken

für sie gegebenen Zahlen stehen z. Z. auch noch in keiner Beziehung zum Tatjahr. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß sich die in jeder Statistik nach der Schwere der Straftat gegliederten Zahlen im Verhältnis zueinander ändern.

Ergebnisse 1961 aus Tatermittlungs- und Strafverfolgungstatistik liegen noch nicht vor. Jedoch dürfte ein großer Teil der im Berichtsjahr Eingewiesenen und ein noch größerer Teil der am Stichtage Einsitzenden in Vorjahren die kriminalpolizeilichen Ermittlungsbehörden beschäftigt haben und auch von den Gerichten verurteilt worden sein. Im Jahresdurchschnitt 1958 bis 1960 wurden rd. 1,2 Mill. Personen ermittelt, die eines Verbrechens oder Vergehens hinreichend verdächtig waren und 0,6 Mill. rechtskräftig verurteilt. Während des Berichtsjahres traten zwar 150 000 eine Kriminalstrafe an, an einem der Stichtage sitzen aber nur noch 50 000 ein.

Die Unterschiede in den Zahlen sind leicht verständlich. Nicht gegen alle von der Polizei ermittelten Täter wird Anklage erhoben. In der gerichtlichen Hauptverhandlung kann Verurteilung oder Freispruch erfolgen, und verschiedentlich wird das Strafverfahren auch eingestellt. Aus der großen Gefangenenbewegung in den Strafanstalten infolge der immer noch verhältnismaßig vielen kurzen Freiheitsstrafen, die trotz der Geldstrafengesetzgebung der 20er Jahre verhängt werden (Trunkenheit am Steuer), erklärt sich der Zahlenunterschied zwischen Eingewiesenen und Einsitzenden.

Bereits unter den Tätern, die in einem Jahr ermittelt werden, werden immer einige sein, die ihre Straftat in einem früheren Jahr begangen haben. Noch größer wird dieser Anteil unter den Verurteilten sein. Hier spielt neben der Dauer des sich erst an die polizeilichen Ermittlungen anschließenden gerichtlichen Verfahrens auch die Frage eine Rolle, inwieweit der oft langwierige Instanzenzug von erstinstanzlich Verurteilten in Anspruch genommen wird, weil in der Strafverfolgungstatistik erst der rechtskräftig Verurteilte gezählt werden darf. Während aber die Masse der ermittelten Täter



innerhalb von drei Jahren angeklagt, verurteilt und eingewiesen sein dürfte, so daß Reste den Vergleich der großen Zahlen nicht mehr stören können — wenn Durchschnittszahlen verglichen werden — gibt es unter den Anstaltsinsassen viele, die bereits mehr als 5, ja mehr als 10 Jahre einsitzen.

Die als Verbrechen und Vergehen bekanntgewordenen Straftaten sind ganz unterschiedlichen Unrechtsgehalts. Die Aufklärungsquote entspricht in der Regel etwa der Schwere der Straftat. Von den bekanntgewordenen Morden, aber auch Einbrüchen, wird nach den Ergebnissen der Täterermittlungsstatistik ein höherer Prozentsatz durch Täterermittlung aufgeklärt als von den einfachen Diebstählen — nicht zuletzt infolge ungleichen Einsatzes der Kriminalpolizei. Andererseits dauern Ermittlungs- und Strafverfahren bei schweren Straftaten länger und sind die Strafen anderer Art und Zeitdauer. Die Mindestdauer der Gefängnisstrafe ist ein Tag, die Mindestdauer der Zuchthausstrafe beträgt ein Jahr. Als Folge davon ist nicht nur die Gefangenenbewegung sechsmal größer als der Gefangenenbestand, es ändert sich vielmehr auch das Zahlenverhältnis der Personen mit Gefängnis- und Zuchthausstrafe von Stufe zu Stufe. Auf 100 Straffällige, die zu Gefängnis verurteilt werden, kommen zwei mit Zuchthausstrafe. Da Gefängnisstrafe zur Bewährung ausgesetzt werden kann, Zuchthausstrafe aber nicht, entfallen bereits 6 Zuchthauseinweisungen auf 100 Gefängniseinweisungen. Am Stichtage schließlich beträgt das Verhältnis der Gefangenen im Zuchthaus zu den Personen im Gefängnis 28 : 100.

### Anstalten und Belegungsfähigkeit

Für die Unterbringung von Strafgefangenen, die zu Freiheitsstrafe (Zuchthaus, Gefängnis, Jugendstrafe, Einschließung, Strafhaft oder Haft) verurteilt worden sind, und Personen, gegen die aus Anlaß einer (objektiv) strafbaren Handlung freiheitsentziehende Maßregeln der Sicherung und Besserung (Sicherungsverwahrung, Arbeitshaus bzw. Asyl, Heil- oder Pflgeanstalt, Trinkerheil- oder Entziehungsanstalt) angeordnet wurden, stehen z. Z. im Bundesgebiet ohne Berlin 356 justizeigene Anstalten zur Verfügung. Die Maßregeln der Sicherung und Besserung sind keine Strafen. Die zu ihrem Vollzuge Untergebrachten werden Verwahrte genannt. Die in Anstalten außerhalb der Justizverwaltung Verwahrten werden erst ab 1962 gezählt.

Unter den justizeigenen Anstalten sind selbständige Anstalten und Gerichtsgefängnisse zu unterscheiden. Nach der Belegungsfähigkeit können in den 99 selbständigen Anstalten rd. 46 500, in den 257 Gerichtsgefängnissen 10 500 Personen in Untersuchungshaft, zur Strafverbüßung oder Verwahrung aufgenommen werden. Insgesamt stehen 28 500 Plätze für Einzelhaft, 25 500 Plätze für Gemeinschaftsunterbringung und 2 800 Plätze auf Außenstellen zur Verfügung. Von den Gerichtsgefängnissen haben nur 69 eine Aufnahme-fähigkeit für mehr als 50 Delinquenten. Die kleineren Anstalten werden in der Statistik als besondere Gruppe behandelt.

Tabelle 1: Straf- und Verwahanstalten und deren Belegungsfähigkeit am 31. Dezember 1961

Bundesgebiet ohne Berlin

Gruppe	Anstalten	Belegungsfähigkeit (Plätze für Straffällige)		
		insgesamt	Einzel-Unterbringung	Gemeinschafts- auf Außenstellen
Selbständige Anstalten .....	99	46 489	24 140	19 602
Gerichtsgefängnisse .....	257	10 308	4 201	6 037
davon mit einer Belegungsfähigkeit für mehr als 50 Personen ...	69	5 981	2 441	3 470
weniger als 50 Personen .....	188	4 327	1 760	2 567
Anstalten zusammen .....	356	56 797	28 341	25 639
				2 817

Wie die anderen beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen hat auch Berlin (West) keine Gerichtsgefängnisse. Die 5 selbständigen Anstalten Berlins haben eine Belegungsfähigkeit für rd. 4 000 Personen, darunter 2 670 Einzelplätze.

### Gefangenenbewegung 1961

Die Zahlen für die Gefangenenbewegung werden monatlich von jeder Anstalt in einer Tabelle zusammengestellt, die den Bestand am 1. Januar, die Zu- und Abgänge nach Vollzugsarten während und den Bestand am 31. Dezember des Berichtsjahres ausweist. Aus den Monatsmeldungen werden in den Statistischen Landesämtern für die einzelnen selbständigen Anstalten und die Gerichtsgefängnisse mit einer Belegungsfähigkeit für mehr als 50 Personen die Jahresergebnisse errechnet sowie am Schluß dieser Tabelle der Anfangs- und Endbestand und die Zu- und Abgänge für alle kleineren Gerichtsgefängnisse in einer Summe ausgewiesen.

Unter Gefangenenbewegung sind neben den Einweisungen überhaupt, Strafantritten und Entlassungen in die Freiheit auch die Zahlen für die Verlegungen von Anstalt zu Anstalt sowie für die Beendigungen der einen mit unmittelbar anschließendem Beginn einer anderen Vollzugsart, also auch die Überweisungen von Untersuchungshaft in Strafhaft zu verstanden. Im Jahr 1961 wurden rd. 420 000 einer Straftat Verdächtige in Untersuchungshaft genommen, Straffällige zum Vollzuge der einen oder anderen Straftat eingewiesen oder in Sicherungsverwahrung oder Arbeitshaus untergebracht. Etwa ebenso viele verließen die eine oder andere Anstalt bzw. die eine oder andere Vollzugsart, um entweder in eine andere überzuwechseln oder aber, weil sie in die Freiheit entlassen wurden.

Tabelle 2: Zu- und Abgänge der Gefangenen 1961

Bundesgebiet ohne Berlin

Anstaltsgruppe	Geschlecht	Zugänge		Abgänge		
		insgesamt	darunter zum Strafantritt	insgesamt	darunter in die Freiheit überhaupt	darunter nur bedingt
Selbständige Anstalten .....	Männer	278 007	98 239	278 048	77 738	12 682
	Frauen	25 941	6 566	26 187	7 397	823
	Zus.	303 948	104 805	304 235	85 135	13 505
Gerichtsgefängnisse mit einer Belegungsfähigkeit für mehr als 50 Personen .....	Männer	58 917	25 164	58 889	23 047	1 366
	Frauen	3 733	1 124	3 759	1 170	64
	Zus.	62 650	26 288	62 648	24 217	1 430
für weniger als 50 Personen .....	Männer	52 130	22 881	52 198	21 239	1 601
	Frauen	2 286	679	2 305	712	77
	Zus.	54 416	23 560	54 503	21 951	1 678
Anstalten zusammen	Männer	389 054	146 284	389 135	122 024	15 649
	Frauen	31 960	8 369	32 251	9 279	964
	Zus.	421 014	154 653	421 386	131 303	16 613

Diese Zahlen vermitteln einen Überblick über den Umfang des mit der Gefangenenbewegung verbundenen Arbeitsanfalls. Sie sind deshalb vornehmlich für die Verwaltung von Interesse. Von allgemeinerem Interesse sind die Zahlen über den Strafantritt und die Entlassungen in die Freiheit. Aus den Zahlen in den Tabellen 2 und 3 werden die großen Unterschiede zwischen der Gefangenenbewegung innerhalb des Strafvollzugs (von Anstalt zu Anstalt oder von Vollzugsart zu Vollzugsart) einerseits und Strafantritt oder Entlassung in die Freiheit andererseits deutlich. Rund 155 000 Schuldiggesprochene haben während des Berichtsjahres eine Strafe angetreten, gleichzeitig sind 130 000 in die Freiheit entlassen worden. Unter ersteren waren 8 400, unter letzteren 9 300 Frauen. Insgesamt gleichen sich Abgänge und Zugänge (einschl. Verdächtige in Untersuchungshaft) fast genau aus; die Abgänge sind um 0,1% höher als die Zugänge. Die Belegung war also am Ende des Jahres etwas geringer als am Anfang. Auch die Zahl der Zuchthausgefangenen ist im Berichtsjahr um 135 kleiner geworden, obwohl Zuchthausstrafen gewöhnlich von längerer Zeitdauer sind.

Unter den in die Freiheit Entlassenen waren allerdings fast 17 000 Personen, die nur bedingt entlassen wurden. Die meisten der bedingt Entlassenen werden ebenso wie viele, die die

Tabelle 3: Zu- und Abgänge nach der Vollzugsart 1961  
Bundesgebiet ohne Berlin

Vollzugsart	Zugänge			Abgänge		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Untersuchungshaft ..	106 425	95 902	10 523	106 533	95 958	10 575
Zuchthaus .....	8 763	8 397	366	8 898	8 491	407
Gefängnis .....	144 940	134 834	10 106	144 910	134 670	10 240
Jugendstrafe .....	16 490	15 885	605	16 679	16 047	632
Andere Strafen .....	59 951	56 868	3 083	60 017	56 913	3 104
Sicherungsverwahrung .....	512	488	24	439	413	26
Arbeitshaus .....	659	393	266	669	372	297

Freiheitsstrafe nicht anzutreten brauchten, weil ihnen schon im Urteil Strafaussetzung gewährt worden ist, einem Bewährungshelfer unterstellt. Eine Bewährungshilfestatistik, die u. a. darüber unterrichten soll, inwieweit sich die Probanden der Vergünstigungen würdig erweisen, ist in Vorbereitung.

### Gefangenenbestand am 1. März 1961

Die Eingewiesenen bzw. Entlassenen werden nur nach der Vollzugsart, nach Geschlecht und den strafrechtlich bedeutsamen Altersklassen statistisch erfaßt. Die Anstaltsinsassen dagegen werden am Stichtag nach persönlichen und kriminologischen Daten, vor allem nach den begangenen Straftaten ausgewiesen. Als Erhebungspapier dient ein Abzug des Personalbogens, der für jeden Eingewiesenen anzulegen ist. Die Personalbogen der am Stichtag Einsitzenden werden für die statistischen Zwecke ergänzt und als Zählkarte deklariert binnen 2 Monaten nach dem Stichtag an die Statistischen Landesämter zur weiteren Bearbeitung abgegeben. Auf dieser Grundlage werden hier die 5 weiteren Tabellen des Programms (St 2 bis 6) aufbereitet.

#### 1. Die Einsitzenden nach persönlichen Merkmalen

Über das Alter der als Strafgefangene oder Verwahrte eingesperrten Männer und Frauen, den Familienstand, ihre Religionszugehörigkeit, den Wohnsitz und die Staatsangehörigkeit sowie die Zeitdauer der erkannten Strafe, die sie am Stichtage verbüßen, ihre Vorstrafen nach Zahl und Art und die Wiedereinlieferungsabstände bei denjenigen, die schon einmal eine Freiheitsstrafe verbüßt haben, geben die Tabellen 2

bis 5 des Programms in ziemlich tiefer Gliederung der einzelnen Merkmale Auskunft. Einige Hauptdaten, die auch besprochen werden, enthalten die folgenden Tabellen 4 und 5.

Von den rd. 45 000 am Stichtage Einsitzenden (unter denen sich nur 1 200 oder 2,6% Verwahrte befanden) waren über 42 000 Männer und knapp 3 000 Frauen. Über die Hälfte sind ledig. Das erklärt sich nur z. T. aus dem großen Anteil der meist eine Jugendstrafe verbüßenden Delinquenten jugendlichen, heranwachsenden und jungerwachsenen Alters<sup>1)</sup>. Auch die Zahlen für die Ledigen und Verheirateten in Zuchthäusern stehen im Verhältnis 3 : 2, während die entsprechenden Zahlen für die Gefängnisinsassen noch ein Verhältnis von 6 : 5 zeigen. Die kleine Zahl von 750 verwitweten Insassen entspricht etwa dem Bevölkerungsanteil der Verwitweten. Dagegen fällt derselbe Anteilsvergleich für die Geschiedenen weniger günstig aus. Hier stehen sich Anteile von 15% an der Anstalts- und 8% an der Wohnbevölkerung gegenüber.

Rund 900 der Strafgefangenen und Verwahrten waren Ausländer oder Staatenlose.

Insgesamt waren 15 000 männliche und 600 weibliche Haftlinge unter 25 Jahre alt. Über 65 Jahre alt waren 250 Männer und 30 Frauen. Rund zwei Drittel der Einsitzenden verbüßen eine Gefängnisstrafe. Mit 7 800 Zuchthäuslern macht dieser Anteil ein knappes Fünftel (17,3%) aller Einsitzenden aus. Unter den 83 über 65jährigen Zuchthausgefangenen waren 13 und unter den 150 über 65jährigen Gefängnisinsassen 15 Frauen.

Lebenslanges Zuchthaus verbüßen 696 Männer und 110 Frauen.

Alle 6 660 Straffälligen im Jugendstrafvollzug waren unter 25 Jahre alt. Jugendstrafe kann nur gegen Jugendliche und Heranwachsende angeordnet werden. Der Vollzug der Jugendstrafe längerer Zeitdauer ist aber bis zum 24. Lebensjahr in Jugendstrafanstalten zulässig. Darüber hinaus kann sie nach § 92 Jugendgerichtsgesetz (JGG) im Gefängnis und Gefängnisstrafe andererseits gemäß § 114 JGG bis zum 24. Lebensjahr des Delinquenten in Jugendstrafanstalten vollzogen werden. Unter den Einsitzenden, die am Stichtage eine Jugendstrafe verbüßten, waren 63 14- und 15jährige Jungen, aber nur ein Mädchen dieses Alters.

Bundesergebnisse über Zahl und Art der Vorstrafen sowie die Wiedereinlieferungsabstände werden noch aufbereitet.

<sup>1)</sup> Jugendliche: 14 bis unter 18 Jahre, Heranwachsende: 18 bis unter 21 Jahre, Jungerwachsene: 21 bis unter 25 Jahre.

Tabelle 4: Strafgefangene und Verwahrte nach der Vollzugsart und nach Geschlecht, Altersgruppe und Familienstand am 31. März 1961  
Bundesgebiet ohne Berlin

Vollzugsart	Geschlecht	Strafgefangene und Verwahrte nach							
		Alter von ... bis unter ... Jahre				Familienstand			
		unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 65	65 und mehr	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
Zuchthaus .....	männlich	326	5 184	1 762	70	3 298	2 214	189	1 641
	weiblich	9	241	163	13	102	121	94	109
	zusammen	335	5 425	1 925	83	3 400	2 335	283	1 750
Gefängnis <sup>1)</sup> .....	männlich	7 513	14 953	3 517	135	11 946	10 005	277	3 890
	weiblich	328	1 129	287	15	687	606	119	347
	zusammen	7 841	16 082	3 804	150	12 633	10 611	396	4 237
Jugendstrafe <sup>2)</sup> .....	männlich	6 460	—	—	—	6 404	54	—	2
	weiblich	200	—	—	—	184	11	—	5
	zusammen	6 660	—	—	—	6 588	65	—	7
Andere Freiheitsstrafen .....	männlich	298	754	292	7	518	670	17	146
	weiblich	37	81	12	—	89	11	2	28
	zusammen	335	835	304	7	607	681	19	174
Sicherungsverwahrung .....	männlich	—	226	385	30	314	71	24	232
	weiblich	—	15	15	2	17	4	2	9
	zusammen	—	241	400	32	331	75	26	241
Arbeitshaus, Asyl .....	männlich	9	104	121	12	161	32	11	42
	weiblich	81	160	10	1	216	7	4	25
	zusammen	90	264	131	13	377	39	15	67
Zusammen .....	männlich	14 603	21 224	6 077	254	22 641	13 046	518	5 953
	weiblich	655	1 626	487	31	1 295	760	221	523
	zusammen	15 258	22 850	6 564	285	23 936	13 806	739	6 476

<sup>1)</sup> Einschl. Jugendstrafe bei Verurteilten, die gem. § 92 JGG aus dem Jugendstrafvollzug ausgenommen sind. — <sup>2)</sup> Einschl. Gefängnisstrafe bei Verurteilten, die gem. § 114 JGG in der Jugendstrafanstalt vollzogen wird.

Tabelle 5: Strafgefangene nach Geschlecht und Art und Zeitdauer der erkannten Strafe am 31. März 1961  
Bundesgebiet ohne Berlin

Vollzugsart	Geschlecht	Straf- gefangene insgesamt	Zeitdauer der erkannten Strafen						unbe- stimmte Zeitdauer	lebens- langlich
			bis 3	mehr als						
				3	9 Monate	1 Jahr	5	10		
				bis einschließlich						
9	1 Jahr	5	10	15						
			Monate		Jahre					
Zuchthaus .....	männlich	7 342	—	—	235	4 912	1 182	317	—	696
	weiblich	426	—	—	10	240	49	17	—	110
	zusammen	7 768	—	—	245	5 152	1 231	334	—	806
Gefängnis <sup>1)</sup> .....	männlich	26 118	5 977	7 756	3 257	8 939	125	10	54	—
	weiblich	1 759	479	612	245	422	1	—	—	—
	zusammen	27 877	6 456	8 368	3 502	9 361	126	10	54	—
Jugendstrafe <sup>2)</sup> .....	männlich	6 460	21	1 166	1 136	1 829	88	1	2 219	—
	weiblich	200	2	68	51	30	4	—	45	—
	zusammen	6 660	23	1 234	1 187	1 859	92	1	2 264	—
Andere Freiheitsstrafen .....	männlich	1 351	1 349	2	—	—	—	—	—	—
	weiblich	130	—	—	—	—	—	—	—	—
	zusammen	1 481	1 479	2	—	—	—	—	—	—

<sup>1)</sup> Einschl. Jugendstrafe bei Verurteilten, die gem. § 92 JGG aus dem Jugendstrafvollzug ausgenommen sind. — <sup>2)</sup> Einschl. Gefängnisstrafe bei Verurteilten, die gem. § 114 JGG in der Jugendstrafanstalt vollzogen wird.

## 2. Die Einsitzenden nach der begangenen Straftat

Nach der begangenen Straftat sind die in den verschiedenen Vollzugsarten einsitzenden Männer und Frauen in der Tabelle 6 des Programms ausgewiesen. Das Straftatenverzeichnis, das als Vorspalte dieser Tabelle verwendet wird, ist zwar kürzer als das der Strafverfolgungsstatistik, diesem aber koordiniert. Aus den Positionen, bei denen es sich in der Hauptsache um Straftatengruppen handelt, die den 29 Abschnitten des Strafgesetzbuches (StGB) entsprechen, unter denen aber auch neben vielen kleineren Straftatengruppen etwa 20 Einzelstrafatbestände aufgeführt sind, lassen sich die 9 Hauptdeliktgruppen zusammenziehen, die in den Strafrechtspflegestatistiken neuerdings gebildet werden. Wieder kann hier nur an einigen Straftaten beispielhaft gezeigt werden, welchen Geschlechts und Alters diejenigen sind, die sie begangen haben und wie sie gesuhnt werden müssen<sup>2)</sup>.

### Nur 145 Staatsfeinde

Wegen Hoch- oder Landesverrats sowie Staatsgefährdung (§§ 80 bis 101 StBG) waren am Stichtage 138 Männer und 7 Frauen in Zuchthäusern, Gefängnissen oder Jugendstrafanstalten. In Zuchthäusern sühnen 25, in Gefängnissen 113 und in Jugendstrafanstalten 7 ihren Angriff auf die innere Ordnung oder äußere Sicherheit der Bundesrepublik. Nur 5 der Jugendstrafe Verbüßenden sind Heranwachsende, alle übrigen, die z. Z. Straftaten dieser Art sühnen, sind alter. Von den einsitzenden weiblichen Staatsfeinden wurden 6 mit Gefängnis und nur eine mit Zuchthaus bestraft.

### 1 500 haben sich an Kindern vergangen

Unter den fast 5 000 Strafgefangenen und Verwahrten, die sich sittliche Verfehlungen zuschulden kommen ließen, waren allein 1 520, die sich an unter 14jährigen Kindern vergangen haben (§ 176 Abs. 1, Nr. 3 StBG). Von ihnen müssen 380 ihr schändliches Tun im Zuchthaus büßen. Viele dürften darüber hinaus unmittelbar nach Strafverbüßung in Sicherungsverwahrung eingewiesen werden, in der wegen Verbrechen dieser Art z. Z. 50 untergebracht sind. Beinahe 1 000 sind mit Gefängnis bestraft worden. Im Jugendstrafvollzug sitzen etwa 120 unter 24jährige ein, die sich an Kindern vergingen; hierunter auch ein heranwachsendes Mädchen. Weiterhin büßen je zwei ältere weibliche Täter im Zuchthaus und Gefängnis diese von Frauen selten begangene Straftat.

### Rund 1 000 Mörder dingfest

Als Einzeltäter (§ 211 StBG) oder gemeinsam mit anderen (§§ 211, 47 StBG) haben nach rechtskräftiger Gerichtsentscheidung fast 1 000 der Einsitzenden (mindestens) einen Men-

schen ermordet<sup>3)</sup>. Unter den 936 Strafgefangenen, die mit dem animus auctoris einen vollendeten Mord begangen haben, sind 116 Frauen. Von den insgesamt 28 Insassen, die mit dem animus socii als Anstifter (§§ 211, 48 StBG) oder Gehilfen (§§ 211, 49 StBG) an vollendeten Morden beteiligt waren, sind 18 weiblichen Geschlechts.

Einer dieser Mörder war noch am Stichtage jugendlichen, weitere 18 waren bereits heranwachsenden Alters. Auch von ihnen dürften einige z. Z. der Tat noch keine 18 Jahre alt gewesen sein. Die Vermutung wird durch die Tatsache gestützt, daß insgesamt 46 unter 24jährige Mörder eine Jugendstrafe verbüßen, die nur gegen Jugendliche und Heranwachsende angeordnet werden kann. Ein heranwachsender sowie 876 erwachsene Mörder sitzen im Zuchthaus, unter ihnen übrigens alle 8 Anstifter und 17 der 20 Gehilfen, die sich nur einer Beihilfe zum vollendeten Mord schuldig machten.

Außerdem sind 217 Delinquenten in den Strafanstalten, weil sie allein oder mit anderen zu morden versuchten. Neben den schon genannten Bestimmungen, die je nach der Täterform mit angezogen werden, findet hier § 43 StBG Anwendung, in dem der Versuch unter Strafe gestellt ist. Unter denjenigen, die deshalb sühnen, weil sie morden wollten, ihren verwerflichen Entschluß in die Tat umzusetzen begannen, aber diesen irgendwelcher äußeren Umstände wegen nicht vollenden konnten, sind auch 2 Jugendliche und 15 Heranwachsende, die Jugendstrafe verbüßen.

Die Tatzeit des Mordes läßt sich aus dieser Statistik nicht ablesen. Dazu wird in Kürze eine besondere Mordstatistik aufgenommen, die nicht nur über viele persönliche, soziale und kriminologische Merkmale des Täters und seine Motive sondern auch darüber Auskunft geben wird, ob die Tat während der nationalsozialistischen Zeit begangen worden ist.

### Fast 5 000 Einbrecher, aber nur 90 Bandendiebe

Einbruchsdiebstahl und Bandendiebstahl sind zwei der sieben in § 243 StBG unterschiedenen Fälle des sogenannten schweren Diebstahls. Diese beiden Eigentumsdelikte schwereren Unrechtsgehalts wurden hier ausgewählt und gegenübergestellt einmal, weil jüngere Menschen an beiden in besonders hohem Maße beteiligt sind, zum anderen, um zu zeigen, daß es in der Bundesrepublik keine Gangster und „Gangs“ als Massenerscheinung gibt, wie das so oft in tendenziösen Schriften über die Jugendkriminalität infolge bisherigen Fehlens jeglicher Unterlagen meist mit Hinweisen auf ausländische Verhältnisse behauptet wird. Die hiern liegende, inzwischen zum publizistischen Ausbeutungsobjekt gewordene Diskriminierung der Jugend zu widerlegen, war nach einer Probeerhebung in Berlin (West), bei der nach zwei Jahresergebnissen der Strafverfolgungsstatistik weder 1958 noch 1959 ein Jugendlicher als Angehöriger einer Diebesbande verurteilt wor-

<sup>3)</sup> Wie in der Strafverfolgungsstatistik wird auch in der Strafvollzugsstatistik die Zahl der Opfer nicht erfragt. Beide Statistiken sind nach kriminologischen Gesichtspunkten aufgebaut, d. h. sie befassen sich mit dem Täter, also dem Subjekt und nicht mit dem Schaden, dem Objekt des Verbrechens.

<sup>2)</sup> Vgl. Tabelle S. 376\*.

### 3 500 Verkehrssünder unter den Strafgefangenen

den ist, schon bei der Planung der Strafvollzugsstatistik der Hauptgrund dafür, den Bandendiebstahl neben dem Einbruchsdiebstahl als Sonderpositionen in das Straftatenverzeichnis einzusetzen. Öfter und unverständlicher Weise vereinzelt auch von Juristen scheint übersehen zu werden, daß von Bandendiebstahl nicht schon gesprochen werden kann, wenn mehrere gemeinschaftlich einen Diebstahl begehen, sondern erst dann, wenn „sie sich zur fortgesetzten Begehung von Raub oder Diebstahl verbunden haben“ (§ 243 Nr. 6 StBG). Für Bandenraub Jugendlicher fehlen allerdings bis auf weiteres auch fernerhin amtliche statistische Zahlen, da diese in § 250 Nr. 2 StBG geregelte Straftat weder im Straftatenverzeichnis der Strafverfolgungs- noch der Strafvollzugsstatistik als Einzelposition aufgenommen ist.

Rund zwei Drittel aller als Einbrecher Inhaftierten sind noch keine 24 Jahre alt. Reichlich ein Drittel müssen z. Z. der Tat jugendlichen oder heranwachsenden Alters gewesen sein, weil sie am Stichtage eine Jugendstrafe verbüßten, auf die gegen ältere Delinquenten nicht erkannt werden kann. Mit 2 000 Strafgefangenen ist die Zahl der Einbrecher auch die überhaupt höchste der wegen einer einzelnen Straftat im Jugendstrafvollzug Einsitzenden. Rund 400 von ihnen waren auch am Stichtage noch keine 18 und weitere 1 200 keine 21 Jahre alt; 3 bzw. 6 Mädchen waren darunter. Von den älteren Einbrechern verbüßen 264 Männer und 4 Frauen eine Zuchthausstrafe.

Auch etwas mehr als die Hälfte der 87 einsitzenden Bandendiebe verbüßte am Stichtage eine Jugendstrafe. Noch nicht aber ist damit erwiesen, wieviel Einbrecher oder Bandendiebe z. Z. der Tat 14 bis unter 18 Jahre alt waren. Nur sie bezeichnet der Gesetzgeber als Jugendliche.

Im Vergleich zu dem Anteil, den die jährlich wegen Straßenverkehrsvergehen Verurteilten an der Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen überhaupt Verurteilten einnimmt, ist die Zahl der inhaftierten Verkehrssünder überraschend gering. Im Jahresdurchschnitt 1954 bis 1959 wurden nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik 545 000 Straffällige verurteilt, worunter jährlich 225 000 oder 40% Verkehrssünder waren. Wird berücksichtigt, daß etwa ein Drittel der kurzfristig Inhaftierten nur eine Übertretung begangen haben und deshalb in der Zahl der nach der Strafverfolgungsstatistik Verurteilten nicht enthalten sind, waren am Stichtage nur etwa 1% der jährlich wegen Vergehen im Straßenverkehr Verurteilten in den Strafanstalten.

Diese Zahlenverhältnisse lassen darauf schließen, daß die Strafrechtsprechung Verfehlungen im Straßenverkehr meist zwar ahndet, den Verkehrssünder aber nur äußerst selten den Kriminellen in den Strafanstalten zugesellt. Auch die Art und Zeitdauer der Strafen deutet auf eine Strafrechtsprechung hin, die sich bewußt bleibt, daß es sich bei der Fahrlässigkeit im Straßenverkehr um eine solche besonderer Art handelt. Eine der Besonderheiten besteht darin, daß der Täter wie bei keiner anderen Fahrlässigkeit auch immer unmittelbar sich selbst gefährdet.

Die Mehrzahl aller wegen Verkehrsdelikte Inhaftierten war in einen Verkehrsunfall verwickelt, darunter standen etwa 500 unter stärkerem Alkoholeinfluß (Trunkenheit § 315 a Abs. 1 Nr. 2 auch i. V. m. § 316 Abs. 2 oder Vollrausch § 330 a StBG). Rund 800 hatten Verkehrsunfälle mit Personenschäden verschuldet, und zwar 450 mit Toten und 350 mit Verletzten.

Ra.

## Landwirtschaft

### Betriebe mit Rebflächen

#### Weitere Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960

Nach der Landwirtschaftszählung 1960 gab es unter den Besitzeinheiten von 0,5 und mehr ha Betriebsfläche 120 963 Betriebe mit Rebflächen. Diese Betriebe hatten 480 480 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, also durchschnittlich 3,95 ha je Betrieb und 65 660 ha Rebflächen, also durchschnittlich 0,54 ha Rebland je Betrieb. Von diesen Betrieben bezeichneten jedoch nur 51 000 oder 42% den Weinbau als ihre Hauptproduktionsrichtung. Ihre Rebfläche beträgt zusammen 43 000 ha, das sind im Durchschnitt 0,84 ha je Betrieb. Durch die Landwirtschaftszählung 1949 wurden demgegenüber 151 649 Betriebe mit Rebland und mit Betriebsflächen von 0,5 ha und mehr ermittelt<sup>1)</sup>. Sie hatten 543 635 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, durchschnittlich 3,58 ha je Betrieb und 58 257 ha Rebland, durchschnittlich 0,38 ha je Betrieb.

Für die Besitzeinheiten mit weniger als 0,5 ha Gesamtfläche, von denen bei der Volkszählung 1950 rund 40 000 mit zusammen 4 000 ha Rebland ermittelt wurden, liegen die entspre-

<sup>1)</sup> Ohne das Saarland, für das 1960 durch die Landwirtschaftszählung 148 Betriebe mit 48 ha Rebland festgestellt wurden.

chenden Ergebnisse der Volkszählung 1961 noch nicht vor.

Bei einer Zunahme der Rebflächen um 12,7% hat demnach die Zahl der Betriebe mit Rebflächen um 20,3% abgenommen. Die Zunahme der Rebflächen im ganzen war auf Grund der laufenden Bodennutzungserhebungen bekannt.

Inwieweit die gleichzeitig mit dieser Zunahme seit 1949 eingetretene Verminderung der Zahl der Weinbaubetriebe (mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche) um ein Fünftel darauf zurückzuführen ist, daß von ihnen der Weinbau aufgegeben wurde, oder daß sie unter Beibehaltung des Weinbaus durch Verkleinerung der Betriebsfläche bis unter 0,5 ha nicht in die Landwirtschaftszählung 1960 einbezogen wurden, läßt sich erst übersehen, wenn die Angaben über die Rebflächen der Besitzeinheiten mit weniger als 0,5 ha Betriebsfläche vorliegen. Einige Hinweise hierzu ergeben sich jedoch bereits aus einem Vergleich mit den Ergebnissen der Bodennutzungserhebungen. Danach betrug die Rebfläche 1949 insgesamt 64 205 ha. Davon wiesen die Betriebe der Landwirtschaftlichen Betriebszählung (mit 0,5 ha und mehr Betriebsfläche) 58 237 ha und die Einheiten aus der Volkszählung 1950 (mit weniger als 0,5 ha Gesamtfläche) 3 977 ha nach. An der von der Bodennutzungserhebung nachgewiesenen Gesamtfläche fehlen also 2 698 ha;

Tabelle 1: Betriebe mit Rebland nach der Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche<sup>1)</sup>

Großklasse der		Betriebe				Rebfläche			
		Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949/50	Weinbaubetriebszählung 1958 (Erwerbsweinbau)	Landwirtschaftszählung 1960 insgesamt	Hauptproduktionsrichtung Weinbau	Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949/50	Weinbaubetriebszählung 1958 (Erwerbsweinbau)	Landwirtschaftszählung 1960 insgesamt	Hauptproduktionsrichtung Weinbau
gesamten Betriebsfläche	landwirtschaftlichen Nutzfläche	Anzahl				ha			
unter 0,5 ha 0,5 ha und mehr	unter 0,5 ha	39 872	10 089	...	...	3 973	2 305	...	...
	0,01—0,5 ha	4 186	...	4 348	2 800	556	...	691	581
	0,5—2 ha	60 677	31 531	49 848	28 069	14 986	14 299	15 864	13 340
	2—5 ha	52 059	26 711	33 533	14 010	19 765	18 290	18 698	14 016
	5—10 ha	26 542	16 196	23 038	4 648	13 202	14 284	16 168	8 606
	10—20 ha	7 242	5 503	8 948	1 170	6 530	8 277	9 544	4 681
20 ha und mehr	943	835	1 098	210	3 198	4 301	4 647	3 143	
	0,5 ha und mehr	147 463	80 776	116 465	48 107	57 681	59 451	64 921	43 786
	0,5 ha und mehr zusammen	151 649	...	120 813	50 907	58 237	...	65 612	44 367
	Insgesamt	191 521	90 865	...	...	62 210	61 756	...	...

<sup>1)</sup> Weinbautreibende Länder ohne Saarland.

Tabelle 2: Betriebe mit Rebland nach der Größe der Rebfläche<sup>1)</sup>

Größeklasse der gesamten Betriebsfläche		Betriebe			Rebfläche		
		Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949/50	Weinbaubetriebszählung 1958 (Erwerbsweinbau)	Landwirtschaftszählung 1960	Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949/50	Weinbaubetriebszählung 1958 (Erwerbsweinbau)	Landwirtschaftszählung 1960
Rebfläche		Anzahl			ha		
unter 0,5 ha 0,5 ha und mehr	unter 0,5 ha	39 872	52 812	...	3 973	14 395	...
	unter 0,5 ha	117 002		81 917	20 701		15 383
	0,5— 1 ha	23 500	23 198	22 626	15 718	15 776	15 441
	1 — 2 ha	8 441	10 430	11 228	10 933	13 968	15 028
	2 — 5 ha	2 216	3 693	4 272	6 093	10 395	12 075
	5 —20 ha	457	684	716	3 705	5 581	5 835
20 ha und mehr	33	48	54	1 087	1 642	1 850	
	0,5 ha und mehr	34 647	38 053	38 896	37 536	47 362	50 229
0,5 ha und mehr	zusammen	151 649		120 813	58 237		65 612
Insgesamt		191 521	90 865	...	62 210	61 756	...

<sup>1)</sup> Weinbautreibende Länder ohne Saarland.

diese Differenz ist, abgesehen von Veränderungen zwischen 1949 und 1950, auf ungeklärte Abweichungen, z. B. infolge der unterschiedlichen Verfahren der drei Erhebungen zurückzuführen. Bei einer entsprechenden Rechnung für das Jahr 1960 beträgt die gesamte Rebfläche nach der Bodennutzungserhebung 78 109 ha, wovon laut Landwirtschaftszählung 65 660 ha in Betrieben mit 0,5 und mehr ha angebaut wurden. Somit verbleiben 1960 für die Besitzeinheiten unter 0,5 ha Gesamfläche und für etwa noch vorhandene methodische Abweichungen 12 497 ha. Nimmt man an, daß diese Abweichungen etwa den gleichen Betrag ausmachen wie 1949, so entfällt auf die kleinen Besitzeinheiten eine Rebfläche von rund 10 000 ha, d. h. zweieinhalbmal so viel wie vor 10 Jahren. Diese außerordentlich starke Zunahme der Rebflächen bei den kleinsten Besitzeinheiten läßt sich in diesem Umfange nicht durch Entstehung neuer Weinbaubetriebe und auch nicht durch Erweiterung der Rebflächen bereits vorhandener Kleinstbetriebe erklären. Sie deutet vielmehr darauf hin, daß seit 1949/50 zahlreiche Betriebe mit ehemals mehr als 0,5 ha Betriebsfläche, ihre Bodenflächen bis auf das Rebland, das weiter von den bisherigen Inhabern genutzt wird, abgeben und dadurch ihre gesamte Betriebsfläche bis unter 0,5 ha vermindert haben. Damit scheiden diese Nutzungen aus dem Erfassungsbereich der Landwirtschaftszählung aus und werden durch die Volkszählung 1961 erfaßt. Nähere Aufschlüsse hierüber können erst gegeben werden, wenn die Ergebnisse der Volkszählung vorliegen.

Bei einer Größengliederung nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche<sup>2)</sup> zeigt sich, daß 1960 fast die Hälfte aller weinbauenden Betriebe (mit 0,5 und mehr ha Betriebsfläche), und zwar 45 %, landwirtschaftliche Nutzflächen von weniger als 2 ha haben und fast drei Viertel zu den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben mit weniger als 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gehören. Auf sie entfällt mehr als die Hälfte (53 %) der von der Landwirtschaftszählung nachgewiesenen Rebflächen. Ein Vergleich mit der Landwirtschaftszählung 1949 zeigt, daß bei einer starken Abnahme der Betriebszahl die Fläche des Reblandes in den Betrieben mit weniger als 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ungefähr gleich geblieben, aber ihr Anteil,

der damals 60 % der erfaßten Rebfläche bildete, kleiner geworden ist. Auch in den Betrieben mit 5 bis 7,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche hat die Rebfläche im ganzen etwas zugenommen, während sich die Zahl der Betriebe beachtlich verringert hat. In den Größenklassen mit 7,5 bis unter 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche hat die Zahl der Betriebe mit Rebland zugenommen, allerdings betrug die Zunahme nur 2 500 Betriebe, was gegenüber der Abnahme bei den Betrieben der unteren Größenklassen nur unbedeutend ist.

Die Größengliederung der Betriebe nach dem Umfang der Rebfläche<sup>2)</sup> läßt erkennen, daß nur 4 % der in der Landwirtschaftszählung erfaßten Weinbaubetriebe eine Rebfläche von mehr als 2 ha haben. Auf sie entfallen jedoch 29 % des gesamten Reblandes. Betriebe mit Rebflächen unter 0,5 ha gab es insgesamt 82 000, das sind zwei Drittel aller Weinbaubetriebe. Der durchschnittliche Umfang des Reblandes in diesen Größenklassen beträgt 0,19 ha.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß ein Teil der Betriebe, vor allem solcher mit kleinen landwirtschaftlich genutzten Flächen, die Reben nicht für Erwerbszwecke nutzt; in den Betrieben mit großen landwirtschaftlichen Nutzflächen ist der Erwerbsweinbau jedoch stärker vertreten. Wenn andererseits bei der Landwirtschaftszählung 1960 der Anteil der Betriebe, die den Weinbau als ihre Hauptproduktionsrichtung bezeichnen, in den Größenklassen mit kleinen landwirtschaftlichen Nutzflächen, vor allem in den Größenklassen 2 bis unter 5 ha, größer ist als in Betrieben mit großen landwirtschaftlichen Nutzflächen, so erklärt sich dies dadurch, daß bei den letzteren die Bedeutung des Weinbaus hinter der der anderen landwirtschaftlichen Betriebszweige zurücktritt.

Für die Länder haben sich von 1949 zu 1960 einige beachtenswerte Verschiebungen ergeben. Die Zahl der Betriebe mit Rebflächen, die von der Landwirtschaftszählung 1960 nachgewiesen wurde, bleibt in allen weinbautreibenden Ländern kleiner als die der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949. Die Verminderung ist in Baden-Württemberg am größten, wo sie fast 18 000 Betriebe betraf. In Rheinland-Pfalz ging die Zahl dagegen nur um reichlich 10 300 Betriebe zurück. Danach

<sup>2)</sup> Vgl. Tabelle S. 379\*.

Tabelle 3: Betriebe mit Rebland und Größe der Rebflächen

Erhebung	Betriebe mit Gesamflächen von	Bundesgebiet <sup>1)</sup>	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland
Zahl der Betriebe mit Rebland								
Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949	0,5 ha und mehr	151 649	65	3 767	65 730	72 167	9 920	.
Volkszählung 1950	unter 0,5 ha	39 872	59	2 143	17 069	19 354	1 256	.
zusammen		191 521	124	5 910	82 799	91 521	11 176	.
Landwirtschaftszählung 1960 <sup>2)</sup>	0,5 ha und mehr	120 813	53	3 009	55 396	54 176	8 179	150
Rebflächen in ha								
Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949	0,5 ha und mehr	58 237	52	2 396	36 937	15 771	3 081	.
Volkszählung 1950	unter 0,5 ha	3 973	6	246	2 097	1 481	143	.
zusammen		62 209	58	2 642	39 034	17 252	3 224	.
Bodennutzungserhebung 1950	jeder Größe	64 907	60	2 805	41 232	17 377	3 433	.
Landwirtschaftszählung 1960 <sup>2)</sup>	0,5 ha und mehr	65 612	48	2 837	45 455	14 458	2 814	48
Bodennutzungserhebung 1960	jeder Größe	78 109	54	3 290	52 228	19 317	3 172	48

<sup>1)</sup> Weinbautreibende Länder. — <sup>2)</sup> Ergebnisse für Betriebe mit Gesamfläche unter 0,5 ha liegen noch nicht vor.

ist die Zahl der von der Landwirtschaftszählung 1960 erfaßten Betriebe mit Rebland in Rheinland-Pfalz mit 55 400 ein wenig größer als in Baden-Württemberg, das 1949 noch rund 6 500 Betriebe mehr hatte. Aber auch hier wird man für einen endgültigen Vergleich der beiden Länder die Ergebnisse der Volkszählung abwarten müssen.

Hinzuweisen ist ferner darauf, daß die Zahl der Betriebe in Bayern mit etwa 8 200 beinahe dreimal so groß ist wie in Hessen mit rund 3 000, während in Hessen und Bayern etwa gleiche Reblächen von der Landwirtschaftszählung nachgewiesen wurden. Die mittlere Rebläche je Betrieb liegt in Hessen bei 0,94 ha gegenüber nur 0,35 ha in Bayern. Ähnliche Unterschiede finden sich zwischen Rheinland-Pfalz mit 0,80 ha und Baden-Württemberg mit 0,27 ha. Das Vorwiegen kleiner Reblächen je Betrieb in Baden-Württemberg und Bayern wird auch hierdurch bestätigt.

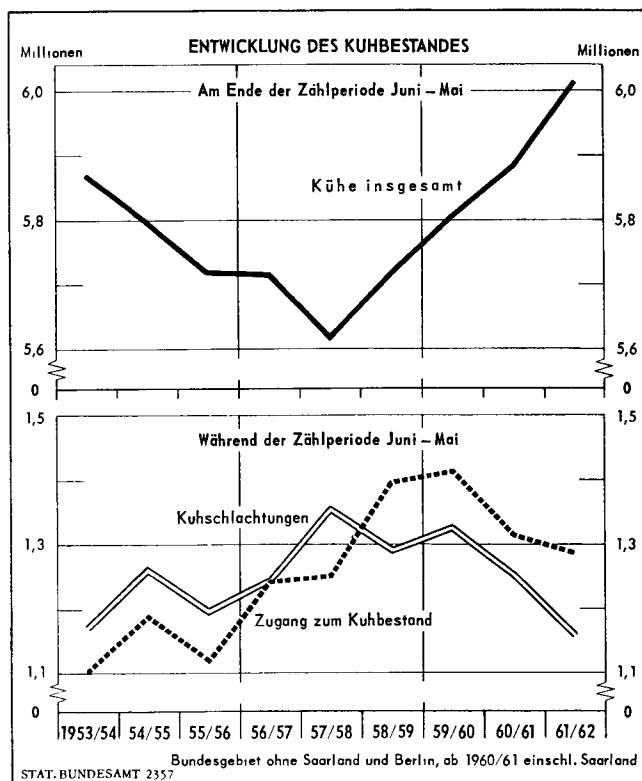
Die Veränderungen der Reblächen von der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 zur Landwirtschaftszählung 1960 sind in den Ländern uneinheitlich. Zunahmen ergaben sich in Rheinland-Pfalz um 22 % und in Hessen um 18 %. Dagegen wies die Landwirtschaftszählung 1960 in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen um 8 bis 9 % kleinere Flächen aus als die landwirtschaftliche Betriebszählung 1949. Für einen Vergleich mit den Reblächen nach der Bodennutzungserhebung 1960 fehlen noch die Zahlen über die Wirtschaftseinheiten mit kleinen Gesamtflächen. *Schbg.*

## Bestand an Rindern, Schweinen und Schafen am 4. Juni 1962

### Rinder

Im Bundesgebiet ohne Berlin wurden am 4. Juni 1962<sup>1)</sup> insgesamt 13,979 Mill. Rinder gezählt, das entspricht gegenüber dem Juni 1961 einer Zunahme von 4,1 %. Die Zahl der Rinderhalter ist um 2,1 % auf 1 197 000 zurückgegangen. Die Zahl der Kälber betrug 1 627 000. Sie hat um 4,6 % zugenommen. Berechnet man aus der Veränderung des gesamten Rindviehbestandes und den Schlachtungen an Rindvieh in der Zeit vom 1. Juni 1961 bis 31. Mai 1962 den sogenannten „nutzbaren Zugang“ an Kälbern, so war dieser um 2,9 % höher als in der entsprechenden Vorjahrsperiode. Die Fruchtbarkeitsziffer war demnach normal, je 100 Kühe und über 2 Jahre alte Färsen im Juni 1961 waren es 87 Kälber. Trotz des höheren Zugangs sind die Kälberschlachtungen zurückgegangen. Während im Vorjahr 36 % des Zugangs als Kälber geschlachtet wurden, waren es in diesem Jahr nur noch 32 %. Aus dem Zugang an Kälbern wie auch durch Verminderung der Schlachtungen ergab sich bei männlichen und weiblichen Kälbern eine um je 170 000 erhöhte Zahl von Tieren zur Übernahme in die nachsthöhere Altersklasse. Die Zahl der drei Monate bis noch nicht ein Jahr alten männlichen Rinder ist infolgedessen um 13,7 % auf 1 132 000 gestiegen. Da auch die Schlachtungen männlicher Rinder, die im Juni 1961 noch nicht ein Jahr alt waren, gemessen am Anfangsbestand, zurückgegangen sind, wurden mehr Rin-

<sup>1)</sup> Vgl. Tabellen, S. 381 \*.



der als im Vorjahr in den Bestand der jetzt über ein Jahr alten Tiere übernommen. Infolgedessen stieg die Zahl der ein bis noch nicht zwei Jahre alten männlichen Rinder (ohne Zucht-tiere) um 20 % auf 815 000, wobei noch 80 000 Tiere dieser Altersklasse mehr geschlachtet wurden als im Vorjahr. Das durchschnittliche Schlachtgewicht stieg infolge der stärkeren Verlagerung der Schlachtungen auf die älteren männlichen Rinder von 275 auf 280 kg. Beim weiblichen Jungvieh wurden ebenfalls 170 000 Tiere mehr als im Vorjahr vom Zugang in den Bestand übernommen. Im Juni 1962 wurden 1 574 000 drei Monate bis noch nicht ein Jahr alte weibliche Jungrinder gezählt, das ist eine Zunahme um 2,4 %. Die Zahl des weiblichen 1 Jahr bis noch nicht 2 Jahre alten Jungviehs hat sich um 2 % auf 1 746 000 erhöht. Die Schlachtungen weiblicher Jungrinder erhöhten sich um 31 000. Die Zahl der Kühe hat gegenüber dem Juni 1961 um 2,1 % zugenommen; insgesamt wurden 5 948 000 Kühe gezählt. Die Kuh-schlachtungen blieben um 8 % hinter denen des Vorjahres zurück. Sie lagen seit dem Dezember 1956 bei allen Zählungen bei etwa 23 % des Kuhbestandes. Im Juni vorigen Jahres waren es erstmals 21,5 % und in diesem Jahr 19,7 %. Dieser Satz ist nur in den Jahren 1950 bis 1954 unterschritten worden, also zu einer Zeit, in der die Kuhbestände erweitert wurden. Von 1954 an änderte

### Veränderung des Rindviehbestandes in den Ländern

Zu (+) bzw. Abnahme (→) Juni 1962 gegen Juni 1961

%

Land	Rindvieh-halter	Rindvieh								
		insgesamt	Kalber unter 3 Monaten	3 Monate bis unter 2 Jahre alte Tiere		2 Jahre und ältere Tiere				
				männlich	weiblich	Bullen, Stiere, Ochsen	Färsen	Milchkühe nur zur Milch-gewinnung zur Milch-gewinnung und Arbeit	zusammen	
Schleswig-Holstein und Hamburg	→ 2,5	+ 4,5	+ 3,4	+ 12,5	+ 5,2	+ 5,8	+ 4,9	+ 1,4	—	+ 1,4
Niedersachsen und Bremen	→ 2,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 11,6	+ 3,0	→ 2,2	+ 2,6	+ 0,7	→ 39,6	+ 0,2
Nordrhein-Westfalen	→ 1,9	+ 4,4	+ 2,8	+ 21,4	+ 4,0	+ 7,1	→ 0,2	+ 2,0	→ 37,9	+ 0,9
Hessen	→ 0,7	+ 4,4	+ 1,3	+ 19,3	+ 5,2	→ 4,7	→ 8,1	+ 3,8	→ 0,9	+ 2,4
Rheinland-Pfalz	→ 5,0	+ 2,0	+ 1,7	+ 14,1	+ 0,3	+ 8,7	+ 2,9	+ 7,4	→ 26,1	→ 0,9
Baden-Württemberg	→ 2,4	+ 3,3	+ 4,0	+ 15,7	+ 1,8	+ 8,3	→ 6,7	+ 4,7	→ 19,2	+ 1,0
Bayern	→ 1,0	+ 5,5	+ 8,3	+ 18,1	→ 1,0	+ 7,3	→ 2,0	+ 7,4	→ 10,1	+ 4,8
Saarland	→ 8,7	+ 5,0	+ 10,9	+ 32,4	+ 4,5	+ 37,6	+ 2,2	+ 6,8	→ 19,9	→ 0,0
Bundesgebiet ohne Berlin	→ 2,1	+ 4,1	+ 4,6	+ 16,1	+ 2,2	→ 4,2	→ 0,2	+ 4,1	→ 14,0	+ 2,1

sich die Entwicklung insofern, als die Zahl der Tiere, die in den Kuhbestand nachgeschoben wurde, stets unter der Zahl der geschlachteten Kühe blieb, so daß der Umfang des Kuhbestandes zurückging. Vom Jahre 1957 an dehnte sich der Kuhbestand wieder aus; die Zahl der in den Kuhbestand nachgeschobenen Tiere stieg über die Zahl der Kuhschlachtungen hinaus. Von 1960 an zeigt sich wiederum eine Änderung der Entwicklung insoweit, als die Zahl der Kuhschlachtungen so stark zurückging, daß der Kuhbestand weiterhin stieg, obwohl auch die Zahl der in den Kuhbestand nachgeschobenen Tiere rückläufig war. Der derzeitige Milchkuhbestand hat trotz seiner Ausdehnung um 2% infolge des geringen Nachschubs ein höheres Durchschnittsalter erreicht; die rückläufige Zahl der Kuhschlachtungen deutet auf einen verbesserten Gesundheitszustand als Folge der langjährigen Tuberkulosebekämpfung hin.

### Schweine

Am 4. Juni wurden im Bundesgebiet ohne Berlin insgesamt 16,256 Mill. Schweine gezählt, das sind 3,9% mehr als im Juni vorigen Jahres. Gegenüber dem März diesen Jahres zeigte sich ein relativer Rückgang in der Bestandsentwicklung insofern, als im März der Bestand um 17% über dem langjährigen Märzdurchschnitt, im Juni jedoch nur um 15% über dem langjährigen Junidurchschnitt lag. Die Zahl der Schlacht- und Mastschweine war mit 2,059 Mill. Tieren ebenso wie bereits im März verhältnismäßig sehr hoch. Sie hat gegenüber dem Juni vorigen Jahres wesentlich stärker als alle übrigen Kategorien, und zwar um 10,5% zugenommen. Auch hier zeichnete sich aber gegenüber dem März bereits ein geringfügiger Rückgang ab. Im März lag der Bestand um 9%, im Juni um 7% über dem langjährigen Durchschnitt. Der Bestand an Jungschweinen betrug 7,881 Mill. Tiere und war um 3,3% höher als im Juni 1961, gegenüber dem März zeigte sich aber ein relativer Rückgang insofern, als damals der Bestand um 19%, im Juni aber nur noch um 15% über dem langjährigen Durchschnitt lag. An Ferkeln wurden 4,654 Mill. gezählt, das sind 4,8% mehr als im Juni vorigen Jahres. Bei dieser Kategorie machte sich ein relativer Rückgang nicht bemerkbar. Der Bestand lag im Juni ebenso wie im März um 19% über dem langjährigen Durchschnitt. Der Bestand an trächtigen Sauen umfaßte 987 000 Tiere, das sind 6,6% weniger als im Vorjahr, aber 11% mehr als im langjährigen Durchschnitt; im März diesen Jahres lag der Bestand noch um 15% darüber. Absolut ist der Bestand vom März bis Anfang Juni dieses Jahres um 5% gestiegen, während ein Anstieg um 7—8% der saisonalen Entwicklung ent-

sprochen hätte. In der Zeit von Dezember 1961 bis Anfang März 1962 war der Bestand um 5% hinter der saisonalen Entwicklung zurückgeblieben. Der Bestand an trächtigen Sauen zeigte demnach seit dem März weiterhin eine rückläufige Entwicklung, doch war diese Entwicklung nicht mehr so stark wie in den Monaten Dezember bis Anfang März. Aus der Veränderung des Schweinebestandes und der Zahl der Schlachtungen während der Zählperiode errechnet sich der sogenannte nutzbare Zugang an Ferkeln und die Umtriebszeit der Schlachtschweine. Die Zahl der Schlachtungen in den Monaten März bis Mai 1962 betrug 5,618 Mill., sie ist ganz geringfügig hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der nutzbare Zugang betrug hiernach 5,387 Mill. Tiere. Diese Zahl ist normal. Je trächtige Sau der Märzszählung waren es 5,72 Tiere gegenüber 5,79 Tieren im Vorjahr. Die Umtriebszeit hat sich wiederum, und zwar recht erheblich, verlängert. Diese Verlängerung war erstmals im Zeitraum September/November 1961 zu beobachten. Die Schlachtschweine wurden damals im Durchschnitt um 5 Tage älter als im entsprechenden Vorjahrszeitraum. In der Zeit von Dezember bis Februar waren es bereits 7 Tage, und in der Zeit vom März bis Mai ist die Umtriebszeit um 11 Tage auf 242 Tage gestiegen. Das durchschnittliche Schlachtgewicht betrug 84,9 gegen 84,4 kg im gleichen Vorjahrszeitraum. Hinsichtlich der Bestandsentwicklung in den einzelnen Ländern zeigt sich, daß in Schleswig-Holstein der Gesamtbestand gegenüber dem Vorjahr stärker zugenommen und der Bestand an trächtigen Sauen nicht so stark abgenommen hat wie in den übrigen Ländern. Vor allem der Mastschweinebestand hat hier und auch in Nordrhein-Westfalen besonders stark zugenommen. In Hessen und in Rheinland-Pfalz zeigt sich ein nennenswerter Rückgang des Gesamtbestandes und der trächtigen Sauen. Die Entwicklung in den übrigen Ländern entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt.

### Schafe

Die Gesamtzahl der Schafe betrug 1 219 000 Tiere. Gegenüber dem Vorjahr ist sie um 4,7% zurückgegangen. Die Zahl der Schafhalter ist jedoch um 7,2% auf 54 000 gesunken. Der durchschnittliche Schafbestand je Halter hat sich also wiederum erhöht. Noch deutlicher kommt dieses bei einer Gegenüberstellung mit dem Durchschnitt der Jahre 1957/61 zum Ausdruck. Gegenüber diesem Durchschnitt hat die Gesamtzahl der Schafe um 13%, die der Schafhalter jedoch um 28% abgenommen. Im Juni wurden 541 000 zur Zucht benutzte weibliche Schafe gezählt, das sind 4,3% weniger als im Juni vorigen Jahres. Die Zahl der weiblichen unter 1 Jahr alten Schafe ging um 4,2% auf 249 000 Tiere zurück. zE.

### Veränderung des Schweinebestandes in den Ländern

%

Land	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) Juni 1962 gegen							
	Juni 1961						März 1962	
	Schweinehalter	Schweine insgesamt	Ferkel	Jungschweine	Schlacht- und Mastschweine	Zuchtsauen		
					zusammen	trächtig		
Schleswig-Holstein und Hamburg .....	— 4,2	+ 12,0	+ 9,0	+ 14,4	+ 27,5	+ 0,8	— 1,8	+ 3,1
Niedersachsen und Bremen .....	— 4,3	+ 4,5	+ 5,7	+ 4,1	+ 9,8	— 2,0	— 5,1	+ 7,2
Nordrhein-Westfalen .....	— 8,3	+ 4,1	+ 3,9	— 2,4	+ 16,4	— 4,3	— 8,6	+ 3,0
Hessen .....	— 6,6	— 5,3	— 2,9	— 6,3	— 3,3	— 8,9	— 11,7	+ 3,9
Rheinland-Pfalz .....	— 10,2	— 3,1	— 3,8	— 3,9	+ 3,8	— 7,0	— 12,4	+ 6,3
Baden-Württemberg .....	— 6,7	+ 4,4	+ 9,3	+ 1,3	+ 9,5	+ 0,4	— 4,4	+ 4,5
Bayern .....	— 4,6	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,6	+ 9,6	— 3,9	— 8,3	+ 4,5
Saarland .....	— 6,4	+ 5,1	+ 7,8	+ 1,8	+ 15,1	+ 2,9	— 0,5	— 1,8
Bundesgebiet ohne Berlin .....	— 6,2	+ 3,9	+ 4,8	+ 3,3	+ 10,5	— 2,9	— 6,6	+ 4,9

# Industrie

## Industrielle Produktion im Juni und im 1. Halbjahr 1962

Die industrielle Produktion<sup>1)</sup>, die im Mai nur knapp das Niveau des Vormonats gehalten hatte, ist im Juni wieder gestiegen. Der Index für die gesamte Industrie (arbeits-tägliche Berechnung; 1950=100) erreichte einen Stand von 285 gegenüber 279 im Mai, hat sich also um 2,0% erhöht. Diese Zunahme, die nicht dem saisonüblichen Verlauf entspricht, dürfte im wesentlichen als Reaktion auf die schwache Entwicklung im Vormonat aufzufassen sein. Auch die Zuwachsrate gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat hat sich merklich vergrößert und betrug + 7,5%. Werden die Daten für Mai und Juni zusammengefaßt, um Zufälligkeiten weitgehend auszuschalten, so ergibt sich für beide Monate eine durchschnittliche Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr von 5,2%, nachdem von Januar bis April die Produktion nur um 2,3% über dem Niveau der entsprechenden Vorjahreszeit verlaufen war.

Von den einzelnen Hauptgruppen wiesen vom Mai zum Juni die Investitionsgüterindustrien, deren Gesamterzeugung allerdings im Vormonat rückläufig war, eine stärkere Belegung auf (+ 4,2%)<sup>2)</sup>. Sie erstreckte sich vor allem auf den Maschinenbau und auf den Stahlbau (+ 7,3 bzw. +8,4%). Im Fahrzeugbau (+2,2%) hielt die seit Jahresbeginn ununterbrochene Aufwärtsentwicklung an; von der elektrotechnischen Industrie (+5,2%) wurde jedoch lediglich der Rückgang im Mai wieder aufgeholt. Weniger ausgeprägt — immer im Vergleich von Mai zum Juni — ist die Erzeugung der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien gestiegen (+ 3,0%). Hier ergaben sich im Zusammenhang mit der lebhaften Bautätigkeit erneut beachtliche Zunahmen in der Industrie der Steine und Erden (+ 5,9%) und in der Flachglasindustrie (+ 6,4%). Aber auch fast alle übrigen Zweige hatten nach teilweisen Abschwächungen im Vormonat Produktionserhöhungen zu verzeichnen. Die Erzeugung der Nahrungs- und Genussmittelindustrien stieg ebenfalls recht kräftig an (+ 4,7%), was im wesentlichen durch einen hohen Bierausstoß der Brauereien bestimmt wurde. Lediglich bei den Verbrauchsgüterindustrien ging die Produktion — wie saisonüblich — zurück (— 5,0%), wobei nur in der Hohlglasindustrie und in der feinkeramischen Industrie Abschwächungen eintraten, die nicht der jahreszeitlichen Tendenz entsprachen.

Im 1. Halbjahr 1962 lag die industrielle Produktion um 3,2% über dem Niveau der gleichen Vorjahreszeit, die Expansion setzte sich also längerfristig in etwas geringerem Ausmaß als in der 2. Jahreshälfte 1961 (Zuwachsrate + 3,9%) fort. Dieses Ergebnis wurde erst durch die Entwicklung in den letzten Monaten erreicht. Nachdem im 1. Quartal die Produktion nur um 1,7% über dem entsprechenden Vorjahresniveau gelegen hatte, vergrößerte sich der Abstand im 2. Quartal auf 4,9%. Dies beruht aber nur zum Teil auf einer Intensivierung der gegenwärtigen Auftriebskräfte, da bei diesem Vergleich mit der Vorjahreszeit zu berücksichtigen ist, daß sich 1961 das Wachstumstempo im 2. Quartal bereits deutlich verringert hatte.

Im Bergbau wurde die um 2,0% höhere Gesamterzeugung als im 1. Halbjahr 1961 ganz überwiegend von der Erdöl- und Erdgasgewinnung (+ 11%) erbracht, wobei die Förderung von Erdgas nach Ausbau der Verteilungsleitungen um 24% gesteigert werden konnte. Außerdem waren im Braunkohlenbergbau die Förderung (+ 1,5%) und auch die Brikketterzeugung (+ 2,0%) etwas höher als in der gleichen Vorjahreszeit. Knapp unter dem

<sup>1)</sup> Alle Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin), da die Einbeziehung des Saarlandes in die Indexberechnung vorerst nicht möglich ist. — <sup>2)</sup> Sämtliche %-Zahlen und Ausführungen im Text beziehen sich auf die Produktion je Arbeitstag in dem betreffenden Monat: Mai 21,8, Juni 20,2 Arbeitstage (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen 21, übrige Länder 20 Arbeitstage). Absolute Produktionszahlen siehe Tabelle S. 386\* ff. sowie Fachserie D „Industrie und Handwerk“, Reihe 2, 6/1962

## Index der industriellen Nettoproduktion arbeitstäglich

Indexgruppe	1962			Zu- (+) bzw. Abnahme (—)		
	April	Mai <sup>*)</sup>	Juni <sup>*)</sup>	Juni 1962 gegen Juni 1961		Juni 1961 gegen Mai 1961
	1950 = 100			%		
Zahl der Arbeitstage <sup>1)</sup> .....	19,8	21,8	20,2 <sup>2)</sup>	— 7,3	— 7,3	+ 4,8
Gesamte Industrie.....	281	279	285	+ 2,0	+ 7,5	— 2,4
Gesamte Industrie ohne Bauhauptgewerbe.....	281	279	284	+ 1,9	+ 7,4	— 2,3
Gesamte Industrie ohne Energieversorgungsbetriebe und ohne Bauhauptgewerbe....	282	280	286	+ 2,2	+ 7,4	— 2,3
Bergbau.....	154	153	156	+ 1,6	+ 5,6	— 5,0
Kohlenbergbau.....	123	119	124	+ 4,4	+ 5,4	— 7,3
Eisenerzbergbau.....	161	157	161	+ 2,2	— 5,5	— 8,5
Metallerzbergbau.....	110	113	119	+ 5,1	— 0,7	— 0,1
Kali- und Steinsalzbergbau.....	187	202	199	+ 1,4	+ 0,6	— 8,5
Erdöl- und Erdgasgewinnung.....	618	634	627	— 1,1	+ 11,0	+ 1,4
Verarbeitende Industrie.....	294	292	298	+ 2,2	+ 7,5	— 2,2
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien.....	298	301	310	+ 3,0	+ 9,6	— 0,7
Industrie der Steine und Erden.....	252	279	296	+ 5,9	+ 12,1	+ 0,1
Eisenschaffende Industrie.....	238	240	246	+ 2,7	+ 0,9	— 2,8
Eisen-, Stahl- und Tempergießerei.....	188	184	180	— 2,0	— 5,3	— 4,0
NE-Metallindustrie.....	238	237	245	+ 3,3	— 3,0	— 1,3
Chemische Industrie einschl. Chemiefasererzeugung und Kohlenwertstoffindustrie....	380	378	388	+ 2,5	+ 15,1	+ 0,5
Kohlenwertstoffindustrie.....	183	186	174	— 6,6	— 3,7	+ 4,0
Chemiefasererzeugung.....	547	583	602	+ 3,2	+ 35,6	+ 6,8
Mineralölverarbeitung.....	753	752	785	+ 4,3	+ 18,6	— 1,7
Kautschukverarb. Industrie.....	292	297	300	+ 1,1	+ 6,0	+ 0,4
Flachglasindustrie.....	226	236	251	+ 6,4	+ 21,6	— 0,4
Sägewerke und holzverarbeitende Industrie.....	133	132	138	+ 4,9	+ 3,5	— 1,7
Zellstoff- und papiererzeugende Industrie.....	205	210	216	+ 3,1	+ 5,4	— 0,8
Investitionsgüterindustrien.....	387	380	396	+ 4,2	+ 4,8	— 0,7
Stahlbau (einschl. Waggonbau).....	203	202	219	+ 8,4	+ 1,1	+ 5,4
Maschinenbau.....	328	314	338	+ 7,3	+ 4,4	— 0,2
Fahrzeugbau.....	623	635	649	+ 2,2	+ 7,2	+ 1,4
Elektrotechnische Industrie.....	503	484	509	+ 5,2	+ 6,1	+ 0,5
Stahlverformung.....	292	292	294	+ 0,8	— 4,9	— 0,5
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie.....	273	272	274	+ 0,9	+ 4,9	— 3,5
Verbrauchsgüterindustrien <sup>3)</sup> .....	239	239r	227	— 5,0	+ 8,2	— 5,8
Feinkeramische Industrie.....	235	233r	229	— 2,0	— 2,8	+ 1,1
Hohlglasindustrie.....	301	313r	301	— 3,8	— 2,6	+ 10,8
Ledererzeugende Industrie.....	120	119r	119	+ 0,4	+ 0,3	— 4,7
Schuhindustrie.....	207	204r	141	— 31,1	+ 13,7	— 33,4
Textilindustrie.....	182	187r	179	— 4,1	+ 4,0	— 1,9
Nahrungs- und Genussmittelindustrien.....	233	227	238	+ 4,7	+ 9,3	— 3,4
Ernährungsindustrie.....	252	241	258	+ 7,3	+ 12,0	— 3,4
Brauerei.....	453	392	498	+ 27,3	+ 21,0	+ 0,9
Tabakverarbeitende Industrie.....	191	198	194	— 2,1	+ 2,1	— 3,1
Energieversorgungsbetriebe.....	268	268	254	— 5,2	+ 6,9	— 2,3
Elektrizitätserzeugung.....	293	291	277	— 4,7	+ 7,7	— 1,9
Gaserzeugung.....	166	175	160	— 8,5	+ 1,6	— 4,4
Bauhauptgewerbe.....	284	291r	300	+ 3,0	+ 12,7	— 5,1

<sup>1)</sup> Bei nicht kontinuierlich arbeitenden Industrien (Sonabend = 0,2 Arbeitstag). — <sup>2)</sup> Ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrien. — <sup>3)</sup> Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen 21, übrige Länder 20 Arbeitstage. — <sup>4)</sup> Errechnet aus Indexzahlen mit Dezimalstelle. — <sup>5)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

Vorjahresniveau verlief die Steinkohlenförderung (— 0,6%), da die stetige Reduzierung der Belegschaft durch anhaltende Produktivitätsfortschritte (Schichtleistung + 6,5% auf 2,33 t je Unter-Tage-Arbeiter) wettgemacht wurden. Immerhin konnten die Haldenbestände an Steinkohle, die im 1. Halbjahr 1961 eine Aufstockung erfahren hatten, seit Anfang 1962 dank einer besseren Absatzlage von 5,8 Mill. t allmählich auf 4,5 Mill. t verringert werden. Obgleich die Koks-erzeugung ebenfalls etwas eingeschränkt worden ist (— 1,2%), war erst seit April d. J. ein gewisser Abbau der Koks-vorräte möglich; sie betragen Ende Juni noch 4,3 Mill. t. Während der Metallerzbergbau den Stand des 1. Halbjahres 1961 gehalten hat, ging die Eisenerzförderung infolge preisbedingter Absatzschwierigkeiten merklich zurück (— 9,4%). Auch der Kali- und Steinsalzbergbau



hat das Ergebnis von Januar bis Juni 1961 nicht ganz erreicht (— 0,9%), was durch eine geringere Inlands- und Auslandsnachfrage nach Kalidüngesalz bedingt war.

Die Zuwachsrate der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien im 1. Halbjahr 1961 (+ 3,9%), die sich im Rahmen der durchschnittlichen Entwicklung der gesamten Industrie hielt, ist das Ergebnis einer weiterhin recht unterschiedlichen Entwicklung in den einzelnen Zweigen. Neben der nach wie vor starken Ausweitung der Mineralölverarbeitung (+ 11,4%), die aber nicht das Ausmaß wie im Vorjahr erreichte, ist vor allem die Produktion der chemischen Industrie beachtlich gestiegen (+ 10,7%). Hierbei wiesen überdurchschnittliche Zuwachsraten die Pharmazeutika, Wasch- und Körperpflegemittel sowie Kunststoffe und Chemiefasern auf, während sich die Produktionserhöhungen bei Lacken, Anstrichmitteln und den Grundchemikalien in mäßigen Grenzen hielten. Auch die Flachglasindustrie, deren Produktion allerdings im Vorjahr rückläufig war, hat den Stand von Januar bis Juni 1961 erheblich übertroffen (+ 11,9%). Demgegenüber hielt im Eisen- und Metallsektor die Schwächetendenz, insbesondere in der NE-Metallindustrie (— 6,6%) und bei den Eisengießereien (— 6,4%), an. Auch die Produktion der eisen-schaffenden Industrie blieb weiterhin unter dem Vorjahresniveau, doch weist die Verringerung des Abstandes von — 7,5% im 1. Quartal auf — 3,2% im 2. Quartal auf eine leichte Besserung der Absatzlage hin. Ebenso wie das Bauhauptgewerbe hat sein wichtigster Zulieferer, die Industrie der Steine und Erden, den Anfang d. J. durch ungünstige Witterung verursachten Rückstand im 2. Quartal völlig aufgeholt, so daß von Januar bis Juni das gleiche Produktionsvolumen wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres erzielt wurde. Bei den übrigen Zweigen, wie der Kautschukverarbeitung, der Papier erzeugenden Industrie und der holzverarbeitenden Industrie, verlief die Produktion ebenfalls auf annähernd gleichem Niveau wie im 1. Halbjahr 1961.

Die in den letzten Jahren lebhaft expandierende hauptsächlich Investitionsgüter herstellenden eisen- und metallverarbeitenden Industrien ist nunmehr in eine ruhige Entwicklung übergegangen, nachdem die Bestelleingänge bereits 1961 merklich nachgelassen hatten. Die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahreszeitraum, die sich 1961 von + 12,5% im 1. Halbjahr auf + 4,5% in der 2. Jahreshälfte verringert hatte, betrug im 1. Halbjahr 1962 nur 1,6%. Neben dem Schiffbau, bei dem sich der bereits Mitte 1958 begonnene Schrumpungsprozeß fortsetzte, erreichte neuerdings die feinmechanische und optische Industrie nicht mehr den entsprechenden Vorjahresstand (— 2,1%), wobei sich bei fast allen wichtigen Erzeugnissen — mit Ausnahme der Ferngläser und Projektionsgeräte — Rückgänge ergaben. Eine leichte Abschwächung wies auch die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie auf (— 1,0%), was jedoch fast ausschließlich auf Abnahmen bei Schmiedestücken und anderen Erzeugnissen der Stahlverformung zurückzuführen ist. Während im Stahlbau das Produktionsniveau der gleichen Vorjahreszeit, das zwar verhältnismäßig hoch war, nur gehalten wurde, haben die drei bedeutendsten Zweige dieser Hauptgruppe weitere Fortschritte erzielt. Allerdings war die Zuwachsrate im Maschinenbau (+ 2,1%) merklich geringer als im 2. Halbjahr 1961 (+ 7,6%). Einer erhöhten Produktion von Maschinen für die Investitionsgüterindustrien und für die Bauwirtschaft standen erhebliche Rückgänge in der Fertigung von Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittelindustrien und von Druckereimaschinen gegenüber. Die weitere Aufwärtsentwicklung der elektrotechnischen Industrie (+ 2,7%) wurde in erster Linie durch die Fertigung von Erzeugnissen für die Elektrizitätswirtschaft (Motoren, Transformatoren, Schaltgeräten und Kabeln) getragen. Beachtlich ist auch die Herstellung von elektromotorischen Wirtschaftsgeräten gestiegen, insbesondere von Elektro-Waschmaschinen, deren Produktion seit Jahresfrist eine stetige Ausweitung erfahren hat. Dagegen blieb die Fertigung von Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie von

Kühlschränken erheblich unter dem Stand von Januar bis Juni 1961. Die Produktion des Fahrzeugbaus verlief — ähnlich wie bereits im 2. Halbjahr 1961 — weiterhin nur wenig über dem Niveau der gleichen Vorjahreszeit (+ 2,9%). Erheblich gestiegen ist die Herstellung von Personenkraftwagen der mittleren Klasse; bei Kleinwagen und Fahrzeugen über 2 Ltr. Zyl.Inhalt wurde aber das Vorjahresergebnis merklich unterschritten. Außerdem war die Fertigung von Lastkraftwagen sowie von Motorrädern, Mopeds und Motorrollern rückläufig. Zunehmende Exportschwierigkeiten haben sich vor allem auf den Produktionsverlauf bei Personenkraftwagen der kleineren Klasse und bei Motorrädern hemmend ausgewirkt.

Die überwiegend Verbrauchsgüter herstellenden Industrien wiesen eine deutliche Belebung auf. Der im 1. Halbjahr 1962 erzielte Produktionszuwachs von + 4,8% war größer als in der 2. Hälfte 1961 (+ 2,8%). Aber auch hier zeigen einige Zweige Schwächetendenzen. So wurde das Vorjahresergebnis von der ledernerzeugenden Industrie und der lederverarbeitenden Industrie (ohne Schuhherstellung) nicht ganz erreicht und von der feinkeramischen Industrie gerade gehalten. Andererseits hat sich in der Textilindustrie deren Produktion im 2. Halbjahr 1961 unter dem Vorjahresniveau verlief, die Situation gebessert. An dem Zuwachs im 1. Halbjahr 1962 (+ 2,0%) waren jedoch infolge eines wachsenden Importdruckes nicht alle Zweige beteiligt, vor allem nicht die konsumfernen Zweige. Während die Wollindustrie lediglich das Vorjahresniveau behaupten konnte, war die Produktion der wesentlich bedeutenderen Baumwollindustrie, bei der sich auch höhere Lagerbestände hemmend auswirkten, merklich geringer als im 1. Halbjahr 1961 (— 4%). Recht beachtliche Produktionszunahmen erzielten hingegen die Wirker und Stricker (+ 8%), die Teppichweber (+ 10%) und die Gardinenstoffhersteller (+ 16%). Auch in der Bekleidungsindustrie (+ 7,5%), wo insbesondere die Fertigung von Oberbekleidung und Leibwäsche stark zunahm, und in der Schuhindustrie (+ 5,5%) hielt die Aufwärtsentwicklung unvermindert an. Der weitere Anstieg der Holzverarbeitenden Industrie (+ 4,2%) wurde nach wie vor durch den zunehmenden Wohnmöbelbedarf bestimmt. Ferner erzielten die papierverarbeitende Industrie und die Druckereien einen beachtlichen Produktionszuwachs (+ 8,0%), wobei sich stärkere Erhöhungen bei Verpackungsmaterialien, Geschäftspapieren sowie bei Zeitungen und Zeitschriften ergaben.

In den Nahrungs- und Genussmittelindustrien hat sich die jahrelange ruhige Aufwärtsentwicklung auch im 1. Halbjahr 1962 fortgesetzt (Zuwachs + 4,1%). Überdurchschnittliche Zunahmen gegenüber der gleichen Vorjahreszeit ergaben sich bei den Brauereien (+ 7%), der Mühlenindustrie (+ 9%) und der fleischverarbeitenden Industrie (+ 8%). Dagegen ist von der Obst und Gemüse verarbeitenden Industrie der entsprechende Vorjahresstand nicht erreicht worden, was mit der diesjährigen verspäteten Ernte zusammenhängen dürfte. Verhältnismäßig schwach ist die Erzeugung der tabakverarbeitenden Industrie gestiegen (+ 1,5%), wobei die Zigarettenherstellung um 2,9% zunahm. Bei Einschluß der Produktion in Berlin (West) ergibt sich jedoch eine um 6,3% höhere Produktion als im 1. Halbjahr 1961. Hingegen war die Erzeugung von Zigarren (— 9%) und von Rauchtobak (— 13%) weiter rückläufig.

Auch die beiden Indices der nach ihrer vorwiegenden Verwendung gruppierten industriellen Fertigerzeugnisse lassen erkennen, daß im 1. Halbjahr 1962 von der privaten Nachfrage etwas stärkere Impulse ausgingen als von den Investitionen. Die Produktion von Investitionsgütern war um 2,8%, die von Verbrauchsgütern (ohne Nahrungs- und Genussmittel) jedoch um 5,0% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei letzteren zeigte neben den klassischen Verbrauchsgütern (Textilien, Bekleidung, Möbel: + 7%) die Gruppe „Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse, Wasch- und Putzmittel“ einen erheblichen Produktionszuwachs (+ 16%), der stärker als in den vergangenen Jahren war. Dagegen hat sich bei den elektrotechnischen Gebrauchsgütern die etwa Mitte 1961 eingetretene Abschwächung fortgesetzt.

Rch.

# Wohnungen

## Das rechnerische Wohnungsdefizit am Jahresende 1961

Bei der Beurteilung der Versorgungslage und der Entwicklungstendenzen auf dem Wohnungssektor spielt neben marktwirtschaftlichen Analysen zur Bestimmung von Umfang und Richtung der Nachfrage nach Wohnraum das „rechnerische Wohnungsdefizit“ eine bevorzugte Rolle. Vor allem im Zusammenhang mit dem Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht vom Juni 1960 kommt ihm eine aktuelle wohnungspolitische Bedeutung zu.

Nach dem durch dieses Gesetz festgelegten Berechnungsverfahren wird die Zahl der Normalwohnungen einer unter bestimmten sozialpolitischen Vorstellungen errechneten Zahl von Wohnungsanwärtern gegenübergestellt. Das aus dieser schematischen Gegenüberstellung ermittelte „rechnerische Wohnungsdefizit“ ist maßgebend für die gebietsweise Aufhebung der Wohnraumbewirtschaftung<sup>1)</sup>.

Diese Defizitberechnung vermag nichts über das Marktgeschehen selbst auszusagen, weil sie weder Größe und Qualität der vorhandenen Wohnungen noch die Faktoren berücksichtigen kann, die im einzelnen die konkrete Nachfrage am örtlichen Wohnungsmarkt mitbestimmen. Ob ein Wohnungsbedarf in dem von der Defizitberechnung unterstellten Ausmaß auftritt, ist letztlich eine Frage der Einkommensentwicklung, der Miethöhe und der individuellen Bereitschaft, bestimmte Einkommenseile für das Wohnen aufzuwenden. Diese reine Modellrechnung mit ihren notwendig schematischen Annahmen und Voraussetzungen, ohne die solche globalen Ermittlungen nicht möglich sind, kann dennoch dazu dienen, die gegenwärtige Versorgungslage an den einzelnen regionalen Wohnungsmärkten und die mutmaßliche weitere Entwicklung ungefähr aufzuzeigen.

Bei der Bewertung der Ergebnisse ist auch zu berücksichtigen, daß die Ausgangszahlen der Berechnung fortgeschrieben sind. Die Unsicherheiten bei der jährlichen Fortschreibung des Bestandes an Normalwohnungen seit der Wohnungszählung von 1956 mit Hilfe der Bautätigkeitsstatistik dürften sich zwar in Grenzen halten, es muß aber doch damit gerechnet werden, daß nicht alle baulichen Maßnahmen, die zu einer Zu- oder Abnahme der Zahl der Wohnungen führen, den berichtenden Bauaufsichtsbehörden bekannt werden. Als Wohnungsanwärter zählen alle Mehrpersonenhaushalte und die Hälfte der Einpersonenhaushalte, in Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern 60 % der Einpersonenhaushalte. Da weder die Auflösung noch die Neubildung von Haushalten durch die Bevölkerungsstatistik erfaßt werden kann, wird dabei unterstellt, daß die Relation der Einpersonenzu den Mehrpersonenhaushalten, die sich bei der Wohnungsstatistik 1956 (im Saarland 1959) ergeben hat, bis

<sup>1)</sup> § 3 d (1) des Gesetzes: „Die Wohnraumbewirtschaftung soll mit Wirkung vom 1. Juli 1961 und sodann vom 1. Juli jedes weiteren Jahres an durch Rechtsverordnung der Landesregierung in den kreisfreien Städten und Landkreisen aufgehoben werden, in denen die Zahl der Wohnparteien die Zahl der vorhandenen Normalwohnungen am 31. Dezember des vorhergegangenen Jahres um weniger als 3 vom Hundert überschritten hat; ...“

heute unverändert geblieben ist. Unter Zugrundelegung dieser Relation werden die Wohnungsanwärter jetzt mit Hilfe der bis zum Jahresende 1961 fortgerechneten Bevölkerungszahl der Volkszählung vom Juni 1961 ermittelt. Bei der Feststellung des Wohnungsdefizits am 31. 12. 1962 wird es aller Voraussicht nach möglich sein, diese fortgeschriebenen Daten der Haushalte durch die bei der Zählung 1961 ermittelten neuen Haushaltszahlen zu ersetzen.

Es muß ferner für einige Kreise beachtet werden, daß in der fortgeschriebenen Zahl der Normalwohnungen auch die in massiv errichteten Gebäuden — meist Einfamilienhäusern — liegenden Wohnungen enthalten sind, die Haushalten lediglich als Zweitwohnung dienen und nur zu bestimmten Jahreszeiten oder über das Wochenende bewohnt werden. Ebenso müssen zur Zeit noch die von Angehörigen ausländischer Streitkräfte privatrechtlich gemieteten Wohnungen bei den Berechnungen über die Wohnungsversorgung als vorhandene Wohnungen mitgezählt werden, obwohl auch sie der ortsansässigen Bevölkerung tatsächlich nicht zur Verfügung stehen. Im Rahmen der Gebäudezählung 1961 ist insbesondere im Hinblick auf künftige Defizitrechnungen und die Darstellung der örtlichen Wohnungsversorgung versucht worden, erstmals auch einen Überblick über solche Wohnungen zu gewinnen. Diese Zahlen werden bis zum Jahresende 1962 bereitstehen.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß bei der Defizitberechnung als Wohnungsanwärter im allgemeinen 50 % der Einpersonenhaushalte, in den Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern dagegen 60 % berücksichtigt werden. Diese Ausnahmebestimmung für die großen Städte ist in erster Linie aus sozialen Gründen im Zusammenhang mit der Aufhebung der Wohnraumbewirtschaftung getroffen worden. Bei den amtlichen Interviewerhebungen über die Wohnverhältnisse und den Wohnungsbedarf im Frühjahr 1957 und 1960 hat sich jedoch gezeigt, daß der echte Bedarf der Einpersonenhaushalte nach eigenen Wohnungen im Durchschnitt der Großstädte mit 50 % ausreichend berücksichtigt wäre. In Universitäts- und Hochschulstädten dürfte selbst der Ansatz der Einpersonenhaushalte mit 50 % noch zu hoch sein. Von den 43 Großstädten, die bei dem im Gesetz festgelegten Anteil von 60 % der Einpersonenhaushalte noch ein rechnerisches Wohnungsdefizit von 3 und mehr % des Normalwohnungsbestandes aufweisen, kämen bei einem Ansatz von nur 50 % dieser Haushalte 5 Städte unter die 3 %-Grenze. Das absolute Wohnungsdefizit in diesen 43 Gemeinden würde sich von rd. 430 000 auf rd. 298 000 verringern.

Auch im Jahre 1961 hat die durch die Defizitrechnung festgestellte Unterversorgung mit Wohnungen weiter erheblich abgenommen. Das „rechnerische Wohnungsdefizit“, das den Bestand an Normalwohnungen — ohne die 1956 ebenfalls nachgewiesenen „beschränkt bewohnbaren Normalwohnungen“ in Behelfsheimen von 30 und mehr qm sowie in abbruchreifen Gebäuden — der errechneten Zahl der Wohnungsanwärter gegenübergestellt, lag am Jahresende 1961 in 256 der 565 Kreise des Bundesgebietes ohne Berlin unter 3 %. Damit hat sich der Anteil der Kreise, in denen die Versorgungs-

Tabelle 1: Rechnerisches Wohnungsdefizit in den Kreisen nach Defizitstufen am 31. Dezember 1961  
Anzahl der Kreise

Wohnungsdefizit in % des Bestandes an Normalwohnungen <sup>1)</sup>	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Bundesgebiet ohne Berlin
kein Defizit oder unter 3 .....	9	—	12	—	26	11	38	56	96	8	256
3 bis unter 5 .....	5	—	6	—	14	10	5	3	25	—	68
5 bis unter 10 .....	5	—	22	2	37	19	7	9	47	—	148
10 bis unter 15 .....	2	—	20	—	9	6	1	4	15	—	57
15 bis unter 20 .....	—	1	9	—	6	1	—	—	7	—	24
20 bis unter 25 .....	—	—	6	—	3	—	—	—	1	—	10
25 und mehr .....	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
Insgesamt .....	21	1	76	2	95	48	51	72	191	8	565
darunter Kreise, in denen die Wohnraumbewirtschaftung am 31. 12. 1961 bereits aufgehoben war .....	4	—	9	—	13	6	32	46	63	—	173

<sup>1)</sup> Ohne beschränkt bewohnbare.

Tabelle 2: Rechnerisches Wohnungsdefizit in % des Bestandes an Normalwohnungen<sup>1)</sup> in den kreisfreien Städten und Landkreisen am 31. Dezember 1961

Wohnungsdefizit in % des Bestandes an Normalwohnungen <sup>1)</sup>	Kreisfreie Städte			Landkreise			Zusammen			Einwohner auf eine Normalwohnung
	Kreise	Wohnbevölkerung	Bestand an Normalwohnungen <sup>1)</sup>	Kreise	Wohnbevölkerung	Bestand an Normalwohnungen <sup>1)</sup>	Kreise	Wohnbevölkerung	Bestand an Normalwohnungen <sup>1)</sup>	
kein Defizit oder unter 3	51	4 158,8	1 311,5	205	14 418,0	4 085,9	256	18 576,9	5 397,3	3,4
3 bis unter 5	17	1 492,2	458,3	51	4 151,2	1 145,5	68	5 643,4	1 603,8	3,5
5 bis unter 10	45	8 807,4	2 759,7	103	8 946,5	2 405,3	148	17 753,8	5 165,0	3,4
10 bis unter 15	16	3 862,8	1 180,8	41	3 640,0	943,6	57	7 502,8	2 124,4	3,5
15 bis unter 20	8	2 446,2	742,2	16	1 408,2	357,4	24	3 854,5	1 099,6	3,5
20 bis unter 25	1	95,0	25,8	9	845,8	207,9	10	940,8	233,8	4,0
25 und mehr	2	126,3	31,9	—	—	—	2	126,3	31,9	4,0
Insgesamt	140	20 988,7	6 510,2	425	33 409,7	9 145,7	565	54 398,4	15 655,9	3,5
darunter Kreise, in denen die Wohnraumbewirtschaftung am 31. 12. 1961 bereits aufgehoben war	35	2 045,6	651,0	138	8 629,1	2 451,0	173	10 674,7	3 102,0	3,4

<sup>1)</sup> Ohne beschränkt bewohnbare.

lage der Bevölkerung dem angestrebten Gleichgewicht entspricht, von rd. 31 % am Jahresende 1960 auf rd. 45 % Ende 1961 erhöht. In diesen Kreisen leben rd. 34 % der Einwohner der Bundesrepublik. Von den 140 kreisfreien Städten im Bundesgebiet entfallen nunmehr 51, d. s. rd. 36 %, mit einem Anteil von knapp 20 % der Gesamtbevölkerung der Stadtkreise in die Defizitstufe von 0 bis unter 3 %. Die Zahl der Landkreise

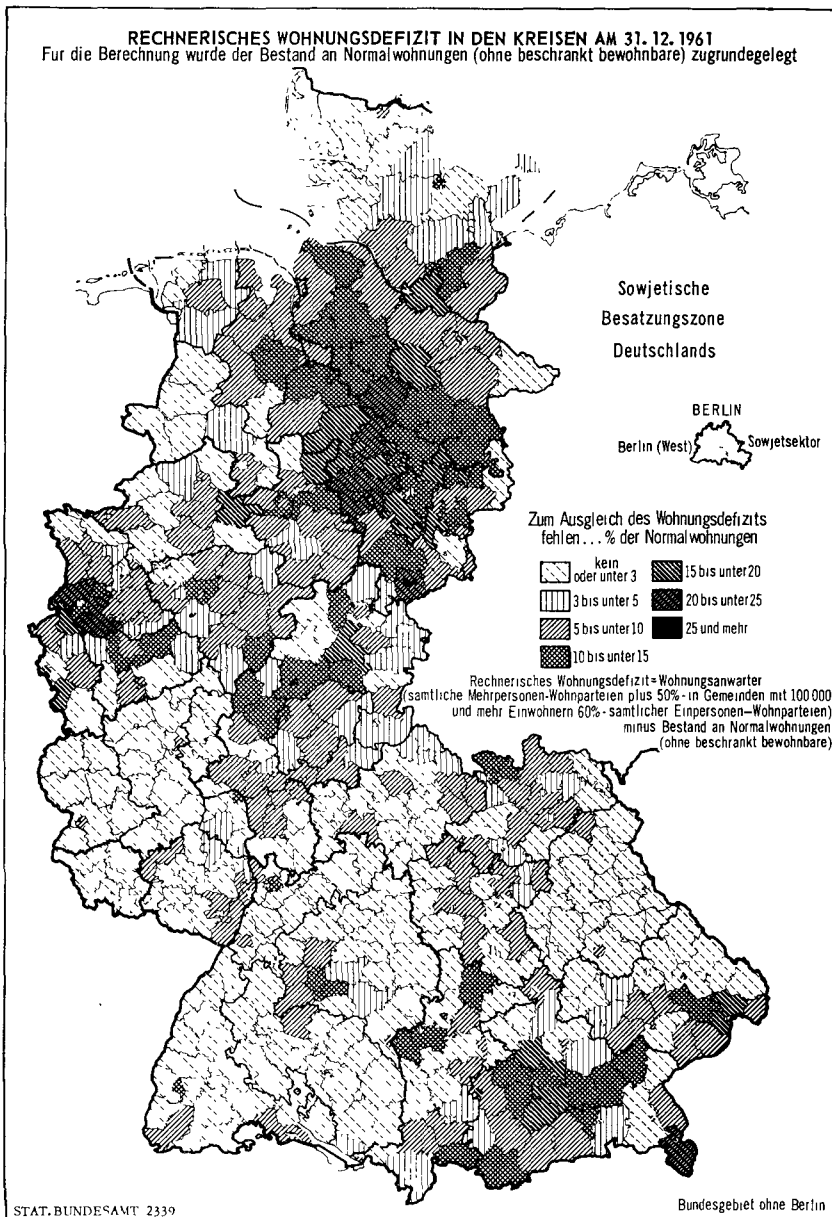
mit einem Defizit von weniger als 3 % ist von 140 am Jahresende 1960 auf 205 am 31. 12. 1961 gestiegen; sie beherbergen 43 % der Gesamtbevölkerung der 425 Landkreise.

Die Versorgungslage in den einzelnen Ländern ist naturgemäß von dem unterschiedlichen Ausmaß der Kriegszerstörungen an Wohnraum und der Bevölkerungsverschiebung durch Flüchtlingsstrom, Umsiedlung und normale Binnenwanderung, aber auch durch die nach Art und Umfang verschiedene Bautätigkeit der Nachkriegsjahre bestimmt worden.

Von den einzelnen Ländern hat sich im Saarland bereits fast ganz ein rechnerisches Gleichgewicht zwischen Wohnungsanwärttern und Normalwohnungen eingespielt. Auch in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg hat das Wohnungsdefizit in über 70 % der Kreise die Grenze von 3 % unterschritten. Die restlichen Kreise in diesen beiden Ländern weisen noch ein Defizit von 3 bis unter 15 % des Wohnungsbestandes auf. In Bayern hat die Zahl der Kreise, in denen auf 100 Wohnungsanwärter mehr als 97 Wohnungen kommen, ebenfalls erheblich zugenommen. Nach der angestellten Berechnung kann dort in mehr als der Hälfte der 191 Kreise ein vollständig oder nahezu ausgeglichener Wohnungsmarkt angenommen werden.

Im Zusammenhang mit der fortschreitenden Normalisierung der Wohnverhältnisse ist wiederholt die Frage aufgetaucht, ob die zunehmende Deckung des Wohnungsdefizits künftig zu einem erheblichen Nachlassen der Bautätigkeit und Rückgang des Bauvolumens führen werde.

Die Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik 1961 lassen erkennen, daß in den Kreisen von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, in denen die Wohnraumbewirtschaftung 1961 aufgehoben wurde, die Aufgaben für den Wohnungsbau sich keineswegs erschöpft haben. Gemessen an der Bautätigkeit im gesamten Land hat der Wohnungszugang in diesen Kreisen im Vergleich zu 1960 wohl geringfügig abgenommen, und zwar in Rheinland-Pfalz von 13,7 % im Jahre 1960 auf 12,4 % 1961 und in Baden-Württemberg von 10,2 % auf 9,5 %. Demgegenüber sind aber die erfaßten Wohnungsabgänge in den betr. Kreisen des Landes Rheinland-Pfalz von 7,6 % auf 11,3 % und in Baden-Württemberg von 8,8 % auf 9,0 % gestiegen. Dies deutet darauf hin, daß man nach Deckung des vordringlichen Bedarfs bestrebt ist, durch den Abbruch überalterter und nicht mehr modernisierungsfähiger Wohnungen den wachsenden Wohnungsansprüchen gerecht zu werden. Hp.



# Einzelhandel, Fremdenverkehr

## Umsätze des Einzelhandels im 1. Halbjahr 1962

In den Einzelhandelsgeschäften des Bundesgebietes ohne Berlin wurde nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der monatlichen Repräsentativstatistik im 1. Halbjahr 1962 um 10 % mehr umgesetzt als im 1. Halbjahr 1961. Die Steigerungsrate ist somit höher als in den ersten 6 Monaten der Jahre 1961 und 1960, in denen 9 bzw. 8 % höhere Umsätze als im jeweiligen Vorjahresabschnitt erzielt wurden. Dies gilt allerdings nur für den Umsatzvergleich zu jeweiligen Preisen. Schaltet man die Preisveränderungen aus, so beläuft sich die Zunahme im 1. Halbjahr 1962 auf 6 % gegenüber 1961. Sie ist damit ebenso hoch wie im 1. Halbjahr 1960, aber niedriger als in der ersten Jahreshälfte 1961 (8 %).

In den einzelnen Warenbereichen war die Entwicklung unterschiedlich. Offensichtlich haben sich die Schwerpunkte der Einkommensverwendung etwas verlagert. Ein beständiges Anwachsen der Umsätze — zu jeweiligen Preisen — ist nur im Einzelhandel mit Sonstigen Waren zu beobachten, dessen Steigerungsraten sich von 10 % im 1. Halbjahr 1960 auf 11 % 1961 und schließlich auf 14 % im 1. Halbjahr 1962 erhöht haben. Der Einzelhandel mit Bekleidung, Wäsche und Schuhen, dessen Umsatzsteigerung noch im 1. Halbjahr 1961 über der des gesamten Einzelhandels lag, hat im abgelaufenen Halbjahr diese Position nicht nur nicht halten können, sondern er ist mit 8 % (im Vorjahr 10 %) an das untere Ende der Skala innerhalb der Warenbereiche abgesunken. Zu konstanten Preisen setzte er nur um 5 % mehr um als im 1. Halbjahr 1961. Wenn man bedenkt, daß im 1. Halbjahr 1961 die prozentuale Zunahme seiner Umsätze zu jeweiligen Preisen noch 10 % und zu konstanten Preisen 8 % betrug, dann ist hier eine Verlangsamung des Umsatzwachstums, die sicherlich zu einem gewissen Teil auf die ungünstige Frühjahrswitterung, zum anderen Teil auch auf eine Umschichtung der Nachfrage zurückzuführen ist, unverkennbar.

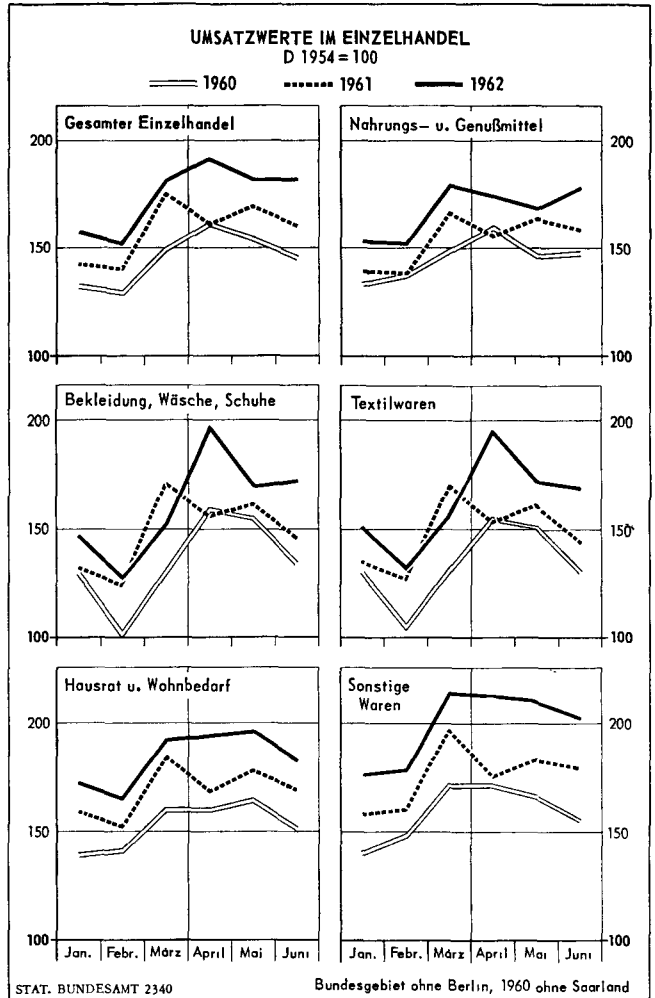
Zunahme der Umsatzwerte gegenüber dem jeweiligen Vorjahresabschnitt  
%/

Warenbereich	1962 1. Halbjahr		1961 1. Halbjahr		1960 1. Halbjahr	
	in jewei- ligen Preisen	kon- stanten	in jewei- ligen Preisen	kon- stanten	in jewei- ligen Preisen	kon- stanten
Nahrungs- und Genußmittel .....	+ 9	+ 4	+ 6	+ 7	+ 8	+ 5
Bekleidung, Wäsche, Schuhe .....	+ 8	+ 5	+ 10	+ 8	+ 6	+ 4
Hausrat und Wohnbedarf .....	+ 9	+ 5	+ 10	+ 6	+ 7	+ 7
Sonstige Waren .....	+ 14	+ 10	+ 11	+ 8	+ 10	+ 9
Einzelhandel insgesamt .....	+ 10	+ 6	+ 9	+ 8	+ 8	+ 6
darunter: Textilwaren .....	+ 9	+ 6	+ 12	+ 9	+ 6	+ 6

Der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln (ohne Bäcker und Fleischer) verzeichnete eine Zuwachsrate von 9 % gegenüber dem 1. Halbjahr 1961, also die höchste Zuwachsrate in den ersten 6 Monaten der 3 letzten Jahre. Hierzu ist allerdings einschränkend zu bemerken, daß ein guter Teil der Zunahme im laufenden Jahr auf das Konto der Preisentwicklung geht. Vergleicht man die Umsätze zu konstanten Preisen, so macht die Erhöhung nur 4 % aus, also weniger als 1961 (7 %) und 1960 (5 %).

Im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf ist die relative Umsatzsteigerung beinahe unverändert geblieben (zu jeweiligen Preisen 9 gegenüber 10 % im 1. Halbjahr 1961 und zu konstanten Preisen 5 gegenüber 6 %).

Der Einzelhandel mit Sonstigen Waren erzielte mit einer Steigerung um 14 % mit Abstand die höchste Umsatzzunahme. Schaltet man die Preiseinflüsse aus, so beträgt die Zunahme noch 10 %. Gegenüber der Steigerung im 1. Halbjahr 1961 (11 bzw. 8 %) ist dies eine bemerkenswerte Erhöhung, die die Umsatzzunahme des gesamten Einzelhandels weitaus übersteigt und beinahe doppelt so hoch liegt wie die des Einzelhandels mit Bekleidung, Wäsche und Schuhen.



Die Verschiebungen in der Einkommensverwendung lassen sich im einzelnen noch besser verfolgen, wenn man die Umsatzentwicklung in den einzelnen Geschäftszweigen untersucht. Im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln ist das verstärkte Umsatzwachstum bei den Geschäften mit Lebensmitteln aller Art hervorzuheben, die eine Erhöhung um 10 % gegenüber dem 1. Halbjahr 1961 erzielten. Weit über dem Ausmaß der Umsatzsteigerung des Bereichs lag jedoch die Zunahme bei den Geschäften für Wein und Spirituosen, die um 13 % mehr verkauften als im Abschnitt Januar bis Juni 1961. Bemerkenswert war zwar auch die nominelle Umsatz-erhöhung bei den Obst- und Gemüsegeschäften (+ 10 %). Diese Entwicklung war aber ausschließlich durch Preiseinflüsse bedingt; zu konstanten Preisen lagen die Umsätze etwa um 17 % niedriger als vor Jahresfrist.

Die im Einzelhandel mit Bekleidung, Wäsche und Schuhen im 1. Halbjahr 1962 zu beobachtende Verlangsamung der Umsatzausweitung zeigt sich besonders bei den Geschäftszweigen Textilwaren aller Art, Oberbekleidung, Wäsche und Bettwaren sowie Herrenartikel, deren Steigerungsraten erheblich niedriger ausgefallen sind als im entsprechenden Vorjahreszeitraum (bei Herrenartikel 7 gegenüber 20 %, Oberbekleidung 9 gegenüber 17 %). Dagegen haben die Geschäfte für Meterwaren und für Wirk-, Strick- und Kurzwaren eine etwas stärkere Umsatzsteigerung als im Vorjahr zu verzeichnen (8 gegenüber 3 % bzw. 9 gegenüber 6 %). Beim Schuhwareneinzelhandel, bei dem bereits im 1. Halbjahr 1961 eine deutliche Abnahme im Umsatzwachstum zu erkennen war, lagen die Umsätze im Berichtszeitraum sogar nur um 2 % höher als im 1. Halbjahr 1961.

In den Geschäftszweigen des Einzelhandels mit Hausrat und Wohnbedarf war, abgesehen von dem Geschäftszweig Möbel,

Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der Umsatzwerte<sup>1)</sup> in den Geschäftszweigen gegenüber dem jeweiligen Vorjahrsabschnitt

Geschäftszweig	%		
	1962 I. Halbjahr	1961 I. Halbjahr	1960 I. Halbjahr
Lebensmittel aller Art	+ 10	+ 6	+ 8
Obst, Gemüse, Südfrüchte	+ 10	— 1	+ 11
Fische und Fischwaren	+ 7	+ 7	+ 6
Milch und Milcherzeugnisse	+ 7	+ 5	+ 3
Schokolade und Süßwaren	+ 4	+ 7	+ 5
Wein und Spirituosen	+ 16	+ 7	+ 8
Tabakwaren	+ 6	+ 8	+ 4
Konsumgenossenschaften	+ 6	+ 5	+ 8
Textilwaren aller Art	+ 8	+ 9	+ 3
Meterwaren	+ 8	+ 3	+ 3
Wäsche und Bettwaren	+ 8	+ 10	+ 5
Wirk-, Strick- und Kurzwaren	+ 9	+ 6	+ 5
Herrenartikel, Hüte, Schirme	+ 9	+ 20	+ 6
Oberbekleidung	+ 9	+ 17	+ 5
Schuhwaren	+ 2	— 4	+ 5
Eisenwaren und Küchengeräte	+ 10	+ 9	+ 7
Porzellan und Glaswaren	+ 11	+ 11	+ 5
Beleuchtungs- und Elektrogeräte	+ 8	+ 9	+ 6
Rundfunk-, Fernseh-, Phonoartikel	+ 7	+ 12	— 2
Möbel	+ 5	+ 7	+ 4
Teppiche und Gardinen	+ 9	+ 8	+ 10
Bücher	+ 10	+ 10	+ 5
Papier- und Schreibwaren	+ 8	+ 13	+ 8
Galanterie- und Lederwaren	+ 7	+ 12	+ 4
Uhren, Gold- und Silberwaren	+ 14	+ 12	+ 9
Apotheken	+ 9	+ 5	+ 6
Drogerien	+ 8	+ 10	+ 5
Farben und Anstrichbedarf	+ 7	+ 11	+ 3
Seifen, Bürsten, Parfümerieartikel	+ 14	+ 14	+ 10
Photo und Optik	+ 7	+ 11	+ 2
Landmaschinen und Geräte	+ 3	+ 26	0
Nähmaschinen und Zubehör	+ 4	+ 2	+ 4
Büromaschinen und Büromöbel	+ 5	+ 12	+ 16
Fahrräder, Kraftrader und Zubehör	— 2	0	+ 5
Kraftwagen und Zubehör	+ 17	+ 12	+ 20
Blumen	+ 12	+ 8	+ 10
Brennmaterial	+ 27	+ 4	+ 5
Waren- und Kaufhäuser	+ 13	+ 15	+ 11
Versandhandel <sup>2)</sup>	+ 19	+ 24	.
Gemischtwarengeschäfte	+ 11	+ 7	+ 6

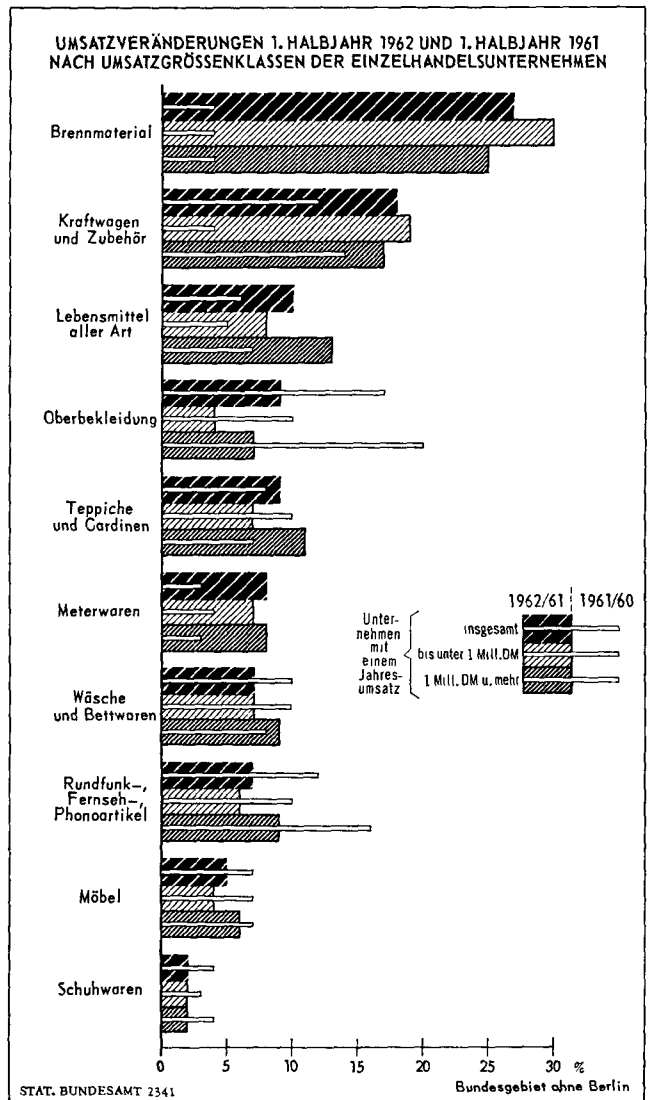
<sup>1)</sup> Umsatzwerte zu jeweiligen Preisen. — <sup>2)</sup> Mit warenhausähnlichem Sortiment

nahezu die gleiche Umsatzerhöhung (7 bis 10%) zu beobachten. Bemerkenswert war auch, daß im Einzelhandel mit Eisenwaren und Küchengeräten, Porzellan und Glaswaren sowie Beleuchtungs- und Elektrogeräten das Wachstumstempo gegenüber dem 1. Halbjahr 1961 etwa unverändert geblieben ist. Daraus ist wohl der Schluß zu ziehen, daß der Absatz von den in diesen Branchen geführten Haushaltsmaschinen und Küchengeräten weiterhin unvermindert angehalten hat. Dagegen hat das Ausmaß des Umsatzwachstums bei den Fachgeschäften für Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel sowie für Möbel gegenüber 1961 beachtlich abgenommen (7 bzw. 5 gegenüber 12%).

Die Umsatzveränderungen bei den Geschäftszweigen des Einzelhandels mit Sonstigen Waren bestimmen das Umsatzbild des gesamten Einzelhandels im 1. Halbjahr 1962 weitgehend. Im Vordergrund steht hier die Umsatzausweitung im Einzelhandel mit Brennmaterial um 27%, die durch die bis in den Mai anhaltende kühle Witterung bedingt sein dürfte. In der 1. Jahreshälfte der Jahre 1961 und 1960 belief sich der entsprechende Steigerungssatz auf nur 4 bzw. 5%. Beachtlich ist die wieder verstärkte Tendenz zur Anschaffung von Kraftwagen. Im 1. Halbjahr 1962 lagen die Umsätze in diesem Einzelhandelszweig um 17% höher als im Abschnitt Januar bis Juni 1961. Auch für Uhren, Gold- und Silberwaren sowie für Seifen und Parfümerieartikel hielt die verstärkte Kaufneigung beinahe unverändert an, so daß im 1. Halbjahr 1962 bei beiden Branchen die Steigerungsrate mit 14% etwa ebenso hoch lag wie im 1. Halbjahr 1961. Im Gegensatz hierzu erreichten die Fahrradgeschäfte nicht die Umsätze des 1. Halbjahres 1961.

Eine leichte Abnahme der Wachstumsgeschwindigkeit zeichnete sich bei den Warenhäusern ab. Sie erzielten im 1. Halbjahr 1962 eine Zunahme um 13%; im 1. Halbjahr 1961 belief sich aber der Steigerungssatz auf 15%. Bei den Versandhandelsgeschäften — es handelt sich ausschließlich um die Versender mit warenhausähnlichem Sortiment und nicht um die Gesamtheit des Versandhandels — betrug die Steigerungs-

quote 19%, nachdem sie im vorjährigen Vergleichsabschnitt 24% erreicht hatte.



Kennzeichnend für das Umsatzbild im 1. Halbjahr 1962 ist ferner die Beobachtung, daß sich bei einigen Zweigen im Umsatzwachstum der beiden Umsatzgrößenklassen<sup>1)</sup> der Unternehmen Verschiebungen in dem Verhältnis der Steigerungsraten zueinander ergeben haben, wenn man sie mit der ersten Jahreshälfte 1961 vergleicht. Zu diesen Geschäftszweigen gehören im Bereich Textilwaren die Meterwaren-, die Wäsche- und die Teppichgeschäfte, bei denen im vorigen Jahr die kleineren Unternehmen eine höhere Umsatzsteigerung als die größeren erzielten. Nunmehr hat sich das Verhältnis umgekehrt. Die entgegengesetzte Entwicklung ist beim Einzelhandel mit Kraftwagen festzustellen. Die Unternehmen unterhalb der Millionengrenze steigerten ihre Umsätze um 19% gegenüber dem 1. Halbjahr 1961 (im Vorjahr um 4%), und die größeren Unternehmen brachten es auf 17% (im Vorjahr 14%). Im Einzelhandel mit Brennmaterial erhöhten sich die Umsätze bei den kleineren Unternehmen um 30%, während sich bei den größeren eine Zunahme um 25% ergab. In der ersten Jahreshälfte 1961 erzielten beide Kategorien die gleiche Steigerung von 4%. Zu den Geschäftszweigen, in denen die größeren Unternehmen nach wie vor eine höhere Umsatzsteigerung erzielten als die kleineren, und zwar unabhängig davon, ob das Wachstumstempo der Branche im ganzen zu- oder abgenommen hat, gehört der Einzelhandel mit Lebensmitteln aller Art, Oberbekleidung, Textilwaren aller Art und Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikeln. Natürlich lassen die Halbjahresergebnisse noch keine endgültigen Schlüsse auf eine Verschie-

<sup>1)</sup> Jedes Unternehmen wird für das laufende Berichtsjahr nach der Höhe des Jahresumsatzes des vorangegangenen Jahres in eine der beiden Umsatzgrößenklassen eingeordnet.

bung der Marktanteile im Jahr 1962 zu; immerhin vermitteln sie erste Eindrücke von gewissen Veränderungen in der Wettbewerbssituation zwischen den kleineren und größeren Unternehmen des Einzelhandels. Es bleibt abzuwarten, ob sie sich im weiteren Verlauf des Jahres bestätigen. Ack.

## Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1961/62

In den Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren der 2 377 Berichtsgemeinden des Bundesgebietes ohne Berlin sind im Winterhalbjahr 1961/62 (Oktober bis März) 41,1 Mill. Fremdenübernachtungen, das sind 6,8% mehr als im Winterhalbjahr 1960/61, ermittelt worden. 37,9 Mill. oder 92,3% aller Übernachtungen entfielen auf Inlandsgäste und 3,2 Mill. auf Auslandsgäste. Der entsprechende Vorjahresumfang wurde um 7,4% bzw. 0,5% überschritten.

### Fremdenübernachtungen und ihre Zunahmen gegenüber dem jeweiligen Winterhalbjahr des Vorjahres<sup>1)</sup>

Winterhalbjahr	Insgesamt		Inlandsgäste		Auslandsgäste	
	Mill.	%	Mill.	%	Mill.	%
1958/59	33,8	9,5	31,1	9,3	2,7	11,9
1959/60	35,8	5,4	32,9	5,4	2,9	5,4
1960/61	38,0	6,0	34,9	5,8	3,1	7,9
1961/62	41,1	6,8	37,9	7,4	3,2	0,5

<sup>1)</sup> Jeweiliger Berichtsstand; die Veränderungssätze in % beziehen sich jedoch auf vergleichbare Ergebnisse.

Der Anstieg des Fremdenverkehrs im Winterhalbjahr 1961/62 wurde weiterhin fast ausschließlich durch das starke Anwachsen des Inländerverkehrs bestimmt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug bei Gegenüberstellung der jeweils vergleichbaren Ergebnisse rd. 2,6 Mill. Übernachtungen. Im Gegensatz hierzu sind die Ausländerübernachtungen nur um 15 200 gestiegen.

In den Bundesländern ist die Entwicklung, insgesamt gesehen, ähnlich verlaufen wie im Bundesgebiet, wenn auch die Zuwachsraten unterschiedlich waren. An der Spitze der Länder lag — unter Berücksichtigung der Vergleichbarkeit — Bayern mit einem Anteil am Bundesergebnis von 24,7% vor Baden-Württemberg mit 20,1% und Nordrhein-Westfalen mit 18,2%; es folgen Hessen (13,6%), Niedersachsen (10,6%), Rheinland-Pfalz (5,6%), Schleswig-Holstein (3,3%) und das Saarland (0,5%). Die Zuwachsraten lagen in Bayern (+ 10,5%) und im Saarland (+ 9,6%) wesentlich über, in Baden-Würt-

temberg (+ 6,5%), Nordrhein-Westfalen (+ 6,4%) und in Rheinland-Pfalz (+ 6,2%) knapp unter dem Bundesdurchschnitt (+ 6,8%). Etwas schwächer war die Ausweitung des Fremdenverkehrs in Hessen (+ 5,3%), in Schleswig-Holstein (+ 5%) und in Niedersachsen (+ 4,7%). In den Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit ihrer anders gearteten Fremdenverkehrsstruktur haben die Übernachtungen dagegen nur um 1,3 bzw. 1,6% zugenommen. Berlin (West) hat eine Abnahme (— 2%) zu verzeichnen. Bemerkenswert ist der Rückgang des Ausländerverkehrs in Hessen (— 26 900 Übernachtungen oder 5,9%), der das Bundesergebnis (+ 0,5%) abgeschwächt hat. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß der Ausländerverkehr auch in Bremen (— 2,2%) und in Hamburg (— 1,1%) rückläufig war.

Auf die für die Fremdenverkehrsstatistik gebildeten fünf Gemeindegruppen verteilen sich unter Berücksichtigung der vergleichbaren Gemeinden, die Übernachtungen im WH 1961/62 und WH 1960/61 wie folgt:

Gemeindegruppe	Insgesamt		Auslandsgäste	
	1961/62	1960/61	1961/62	1960/61
Großstädte .....	23,7	24,2	66,1	66,0
Heilbäder (ohne Seebäder) .....	39,0	38,7	9,8	9,7
Luftkurorte .....	12,4	12,0	4,9	4,9
Seebäder .....	1,5	1,5	0,5	0,4
Sonstige Berichtsgemeinden .....	23,4	23,6	18,7	19,0

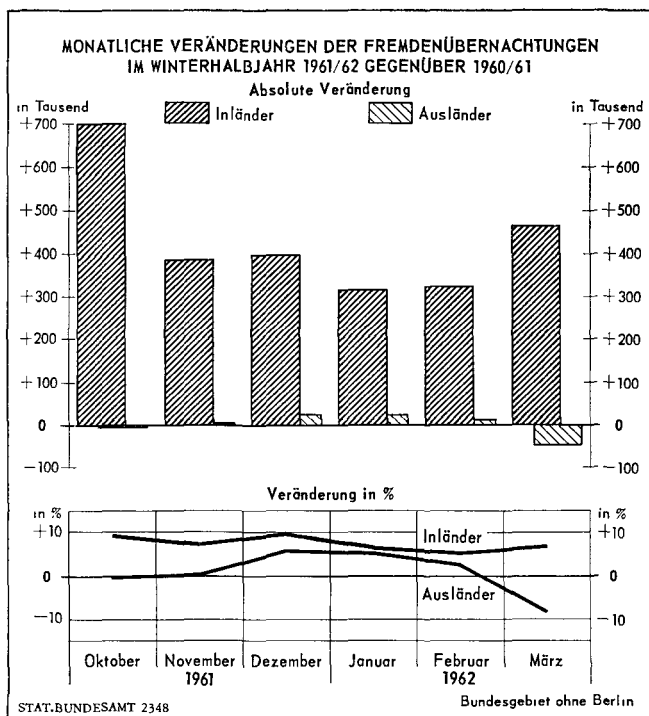
In allen Gemeindegruppen sind, insgesamt gesehen, Steigerungen festzustellen, die in den Luftkurorten (+ 10,3%) wesentlich und in den Heilbädern (+ 7,7%) knapp über dem Bundesdurchschnitt (+ 6,8%) lagen. Die Zuwachsraten in den Seebädern (+ 6,1%), Sonstigen Gemeinden (+ 5,7%) und in den Großstädten (+ 4,7%) waren dagegen etwas geringer. Absolut am stärksten war die Steigerung in den 172 Heilbädern (1,1 Mill. Übernachtungen), die mit 15,9 Mill. oder 39% den größten Anteil am Gesamtfremdenverkehr hatten. Der Ausländer bevorzugte, wie bisher, die Großstädte, wo fast zwei Drittel aller Ausländerübernachtungen gezählt worden sind.

Die saisonale Entwicklung des Fremdenverkehrs im Winterhalbjahr 1961/62 (vgl. Schaubild) unterscheidet sich nur unwesentlich gegenüber dem Vorjahr. Im Gegensatz zum Sommer mit seiner ausgeprägten Saisonspitze gleicht das Winterhalbjahr einem über mehrere Monate ausgedehnten Saisontief mit dem niedrigsten Punkt im Dezember. Bezeichnend

### Fremdenmeldungen und Fremdenübernachtungen im Winterhalbjahr 1961/62 (1. Oktober bis 31. März)

Gemeindegruppe Land	Berichtsgemeinden	Fremdenmeldungen <sup>1)</sup>			Fremdenübernachtungen <sup>2)</sup>					
		insgesamt	darunter Auslandsgäste <sup>3)</sup>	insgesamt	darunter Auslandsgäste <sup>3)</sup>		im Durchschnitt <sup>4)</sup>		Zu- (+) bzw. Abnahme (—) gegen WH 1960/61 <sup>5)</sup>	
					insgesamt	%	aller Fremden	der Aus- landsgäste	zu Sp. 4	zu Sp. 5
		Anzahl	1 000					Tage		%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Großstädte .....	49	4 788,9	959,1	9 653,5	2 072,8	21,5	2,0	2,2	+ 4,7	+ 0,8
Heilbäder (ohne Seebäder) .....	172	1 370,1	82,0	15 894,8	308,3	1,9	11,6	3,8	+ 7,7	+ 1,8
darunter:										
Heilklimatische Kurorte .....	20	324,1	19,8	3 446,0	105,0	3,0	10,6	5,3	+ 8,8	+ 7,8
Kneippkurorte .....	26	159,6	10,1	1 225,8	41,0	3,3	7,7	4,1	+ 5,0	— 5,7
Luftkurorte .....	360	785,6	41,8	5 086,5	152,8	3,0	6,5	3,7	+ 10,3	— 0,5
Seebäder .....	72	120,4	8,0	628,5	14,7	2,3	5,2	1,8	+ 6,1	+ 9,9
Sonstige Berichtsgemeinden .....	1 724	4 433,4	289,6	9 804,3	606,7	6,2	2,2	2,1	+ 5,7	— 1,1
Insgesamt .....	2 377	11 498,4	1 380,4	41 067,5	3 155,3	7,7	3,6	2,3	+ 6,8	+ 0,5
Schleswig-Holstein .....	139	416,7	37,8	1 357,9	71,2	5,2	3,3	1,9	+ 5,0	+ 3,9
Hamburg .....	1	511,5	136,4	1 117,4	322,0	28,8	2,2	2,4	+ 1,3	— 1,1
Niedersachsen .....	275	1 322,9	71,9	4 323,4	159,1	3,7	3,3	2,2	+ 4,7	+ 2,1
Bremen .....	2	162,7	24,5	293,8	47,1	16,0	1,8	1,9	+ 1,6	— 2,2
Nordrhein-Westfalen .....	414	2 370,1	274,9	7 512,5	653,8	8,7	3,2	2,4	+ 6,4	+ 1,4
Hessen .....	305	1 413,2	204,8	5 691,1	438,2	7,7	4,0	2,1	+ 5,3	— 5,9
Rheinland-Pfalz .....	203	616,8	54,1	2 285,7	103,1	4,5	3,7	1,9	+ 6,2	+ 2,8
Baden-Württemberg .....	428	2 019,2	255,8	8 239,7	554,5	6,7	4,1	2,2	+ 6,5	+ 0,7
Bayern .....	563	2 586,3	306,2	10 064,2	781,0	7,8	3,9	2,6	+ 10,5	+ 3,3
Saarland .....	47	79,1	14,1	181,9	25,4	13,9	2,3	1,8	+ 9,6	+ 3,4
Berlin (West) .....	1	205,3	46,8	599,2	157,9	26,3	2,9	3,4	— 2,0	+ 0,4

<sup>1)</sup> Im Berichtszeitraum neu angekommene Fremde. — <sup>2)</sup> Gezählt sind nur die in den Beherbergungsstätten einschl. Privatquartiere — aber nicht in Jugendherbergen, Kinderheimen und sonstigen Massenunterkünften — gegen Entgelt übernachtenden Reisenden, einschl. der Übernachtungen der aus dem Vormonat noch anwesenden Fremden. — <sup>3)</sup> Personen mit ständigem Wohnsitz im Ausland. Bei den Angehörigen der im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) stationierten ausländischen Streitkräfte erfolgt die Zuordnung nicht immer nach dem Wohnsitzland (z. Z. Deutschland), sondern auch nach der Staatsangehörigkeit (z. B. Vereinigte Staaten). Insoweit können die Zahlen über den Ausländerfremdenverkehr überhöht sein. — <sup>4)</sup> Die rechnerischen Werte stellen immer nur die jeweilige Aufenthaltsdauer der Gäste in einer Beherbergungsstätte dar. — <sup>5)</sup> Die Vergleiche beziehen sich nur auf die Berichtsgemeinden, für die Vergleichszahlen vorliegen.



für das Winterhalbjahr 1961/62 ist, daß die Inländerübernachtungen in allen Monaten ziemlich gleichmäßig gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind. Die Zuwachsraten lagen zwischen 5,3% und 9,8%. Dagegen war die Entwicklung des Ausländerverkehrs nur in den Monaten November bis Februar positiv, im Oktober (—0,2%) und im März (—8,2%) rückläufig. Um eine dem spezifischen Charakter des Winterhalbjahrs entsprechende Entwicklung darzustellen, soll der Reiseverkehr in den Winterkurorten untersucht werden. In 100 ausgewählten Winterkurorten mit ständigen Wintersportmöglichkeiten wurden im Winterhalbjahr 1961/62 rd. 7,1 Mill. Übernachtungen gezahlt, davon entfielen 63% auf die Monate Januar bis März. Nach dem noch schneearmen Dezember waren sehr starke Zunahmen der Übernachtungen in den Monaten Januar (+32,9%) und Februar (+39,9%) jeweils gegenüber dem Vormonat festzustellen. Die Zunahme der Übernachtungen im März (+2,9%) gegenüber Februar war dagegen weitaus geringer. Dennoch zeigt der Vergleich zu den Vorjahresmonaten, daß nach der beträchtlichen Zunahme der Übernachtungen im Dezember (+26,4%) — die Zunahmen im Januar (+2,8%) und im Februar (+2,9%) waren weitaus geringer als im Winterhalbjahr 1960/61 (+17,9% bzw. +9%) — der Monat März (+16,6%) eine weitere Steigerung aufweist, die zur Folge hatte, daß der absolute Höhepunkt des Reiseverkehrs in den Winterkurorten nicht, wie bisher, im Februar, sondern im März lag. Bemerkenswert ist, daß der Ausländerverkehr — der Anteil der Ausländerübernachtungen

Fremdenübernachtungen in 100 ausgewählten Winterkurorten im Winterhalbjahr 1961,62 und in den Monaten Dezember 1961 bis März 1962

Halbjahr Monat	Fremdenübernachtungen						Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	
	insgesamt	darunter Auslands-gäste	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) gegenüber dem				aller Fremden	der Auslands-gäste
			Vormonat		gleichen Zeitraum des Vorjahres			
	Anzahl		zu Sp. 1 zu Sp. 2	zu Sp. 1 zu Sp. 2	zu Sp. 1 zu Sp. 2	zu Sp. 1 zu Sp. 2	Tage	Tage
1	2	3	4	5	6			
Winterhalbjahr 1961/62	7 125 867	218 301	—	—	+10,8	+3,2	9,0	5,2
darunter:								
Dez. 1961	879 905	47 790			+26,4	+21,6	7,1	5,8
Jan. 1962	1 169 569	45 546	+32,9	—4,7	+2,8	+10,7	8,6	7,2
Febr. 1962	1 635 899	48 251	+39,9	+5,9	+2,9	—5,7	9,5	6,1
März 1962	1 683 833	29 909	+2,9	—38,0	+16,6	—9,9	10,3	4,9

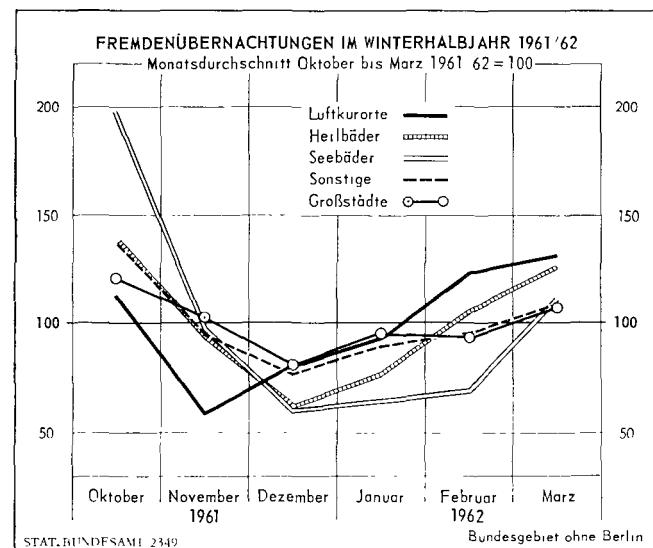
gen an den Gesamtübernachtungen ist minimal und beträgt in den einzelnen Monaten zwischen 2 und 5% — im Februar (—5,7%) und im März (—9,9%) gegenüber den Vorjahresmonaten wesentlich zurückging. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste in den Winterkurorten stieg von 7,1 Tagen im Dezember auf 8,6 im Januar, 9,5 im Februar und auf 10,3 Tage im März 1962.

Nachstehende Gliederung gibt ein Bild über das Übernachtungsaufkommen, die Aufenthaltsdauer der Gäste und den Ausnutzungsgrad der Fremdenbetten nach Betriebsarten im Winterhalbjahr 1961/62 und 1960/61.

Betriebsart	Fremdenübernachtungen <sup>1)</sup>				Durchschnittliche Aufenthaltsdauer <sup>1)</sup>			
	1961/62		1960/61		1961/1960/1962		1961/1960/1961	
	1 000		%		Tage		%	
Hotels .....	15 550	.	38	.	2,0	.	32,3	.
Gasthöfe .....	4 391	.	11	.	2,5	.	14,7	.
zusammen .....	19 941	18 752	49	49	2,1	2,1	25,6	25,2
Fremdenheime und Pensionen .....	7 569	7 055	18	19	6,7	6,5	20,6	20,1
Erholungs- und Ferienheime .....	3 155	2 951	8	8	13,1	12,8	37,9	39,6
Heilstätten und Sanatorien .....	8 483	7 601	21	20	33,2	33,1	80,7	78,3
Beherbergungsbetriebe zusammen .....	39 149	36 359	95	96	3,5	3,4	29,3	28,7
Privatquartiere .....	1 919	1 646	5	4	8,8	8,9	3,4	3,1
Insgesamt .....	41 068	38 005	100	100	3,6	3,5	21,6	21,2

<sup>1)</sup> Jeweiliger Berichtsstand.

Die Tabelle zeigt, daß zwar fast die Hälfte aller Fremdenübernachtungen auf Hotels und Gasthöfe entfällt (49%) — auf Hotels 38% und auf Gasthöfe 11% —, das Bettenangebot zusammen aber nur zu 25,6% (Hotels: 32,3%, Gasthöfe: 14,7%) ausgenutzt worden ist. Dies mag, abgesehen von dem im Winter weitaus geringeren Reiseverkehr, zu einem Teil auf die kurzfristige Aufenthaltsdauer der Gäste von 2,1 Tagen zurückzuführen sein. Trotz längerer Aufenthaltsdauer in den Fremdenheimen und Pensionen (6,7 Tage) liegt der Ausnutzungsgrad in diesen Beherbergungsbetrieben mit 20,6% noch niedriger. Es ist anzunehmen, daß ein großer Teil dieser Beherbergungsbetriebe, besonders an der See, während des Winters geschlossen hat, so daß die effektive Ausnutzung der geöffneten Betriebe wesentlich größer sein dürfte. Mit entscheidend für die bessere Ausnutzung der Fremdenbetten in den anderen Betriebsarten ist die längere Aufenthaltsdauer der Gäste. In den Erholungs- und Ferienheimen betrug sie 13,1 Tage und in den Heilstätten und Sanatorien 33,2 Tage. Während der Ausnutzungsgrad in den Erholungs- und Ferienheimen von 39,6 auf 37,9% sank, stieg dieser in den Heilstätten und Sanatorien



von 78,3 auf 80,7%. Die Ausnutzung der Fremdenbetten in allen Beherbergungsbetrieben erhöhte sich geringfügig von 28,7% auf 29,3%.

Die Aufenthaltsdauer der Gäste und die Ausnutzung der Fremdenbetten im Winterhalbjahr 1961/62 in den Gemeindegruppen nach Betriebsarten zeigt nachstehende Tabelle.

Gemeindegruppe	Beherbergungsbetriebe							Insgesamt
	Hotels	Gasthöfe	Fremdenheime und Pensionen	Erholungs- und Ferienheime	Heilstätten und Sanatorien	zusammen	Privatquartiere	
Aufenthaltsdauer in Tagen								
Großstädte	1,8	2,4	2,8	6,5	31,7	2,0	2,7	2,0
Heilbäder	4,2	4,0	15,7	18,0	31,4	11,6	12,4	11,8
Luftkurorte	2,8	3,5	8,9	11,7	41,9	6,2	9,5	6,5
Seebäder	2,0	2,5	6,4	24,0	30,0	5,1	10,6	5,2
Sonst. Gemeinden	1,6	2,1	4,5	9,5	39,7	2,2	6,6	2,2
Insgesamt	2,0	2,5	6,7	13,1	33,2	3,5	8,8	3,6
Ausnutzung der Fremdenbetten in %								
Großstädte	53,8	33,1	46,5	38,2	82,5	49,9	14,5	49,1
Heilbäder	29,2	18,7	28,5	56,9	80,1	40,5	7,6	33,5
Luftkurorte	20,2	10,6	13,9	43,1	83,0	22,5	4,7	14,7
Seebäder	5,3	4,9	1,1	10,1	68,8	4,9	0,2	2,5
Sonst. Gemeinden	26,4	13,2	12,3	37,5	84,7	20,9	1,9	15,3
Insgesamt	32,3	14,7	20,6	37,9	80,7	29,3	3,4	21,6

Der Ausnutzungsgrad der einzelnen Betriebsarten wird wesentlich vom Charakter der Gemeindegruppe bestimmt, der sie zugeordnet sind. Trotz einer sehr kurzen durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste in den Hotels der Großstädte von 1,8 Tagen (überwiegend Geschäftsreiserverkehr) waren die Betten zu 53,8% relativ gut belegt (Sommerhalbjahr 1961: 61%). Etwa um die Hälfte niedriger lag der Ausnutzungsgrad der Hotels in den Heilbädern (29,2%) und in den Sonstigen Gemeinden (26,4%), denen die Luftkurorte (20,2%) und weitab die Seebäder (5,3%) folgen. Die entsprechenden Werte des Sommerhalbjahres (57,6%, 37,8%, 46,9% bzw. 42,2%) zeigen, daß sich der Urlaubs-, Erholungs- und Ferienreiserverkehr immer noch zu einem gewichtigen Teil, in manchen Gemeindegruppen fast ausschließlich, im Sommer abspielt. Die Gasthöfe weisen von allen Beherbergungsstätten, abgesehen von den Privatquartieren, die niedrigste Ausnutzung auf, die nur in den Großstädten (33,1%) wesentlich über dem Gesamtdurchschnitt dieser Betriebsart (14,7%) liegt. Für die Fremdenheime und Pensionen, Erholungs- und Ferienheime sowie Heilstätten und Sanatorien ist bemerkenswert, daß in dieser Reihenfolge die Aufenthaltsdauer in den einzelnen Gemeindegruppen zunimmt. Dieser Verlängerung des Aufenthalts entspricht auch die Zunahme des Ausnutzungsgrades. Während die Ausnutzung der Fremdenbetten in den Fremdenheimen und Pensionen der einzelnen Gemeindegruppen noch relativ bescheiden ist — nur die Großstädte machen eine Ausnahme —, sind die Erholungs- und Ferienheime in den Heilbädern (56,9%) und in den Luftkurorten (43,1%) wesentlich besser ausgenutzt als in den anderen Gemeindegruppen. Weit aus am günstigsten ist die Belegung der Fremdenbetten in den Heilstätten und Sanatorien, die gegenüber dem Sommerhalbjahr 1961 insgesamt zwar um 16% niedriger ist, aber doch im Hinblick auf die Verteilung in den einzelnen Gruppen — mit Ausnahme der Seebäder — darauf schließen läßt, daß die Heil- und Badekuren sich über das ganze Jahr erstrecken; dabei ist zu berücksichtigen, daß der Kurverkehr in den Monaten Dezember und Januar wegen Überholung der Kurmittelanlagen sehr eingeschränkt ist.

## Meldungen und Übernachtungen von Auslandsgästen im Winterhalbjahr 1961/62

Ständiger Wohnsitz der Fremden (Nicht Staatsangehörigkeit)	Mel-dungen	Über-nachtungen	Zu- (+) bzw. Ab-nahme (-) der Über-nachtungen gegen-über WH 1960/61 <sup>1)</sup>	Durch-schnittliche Auf-enthalts-dauer	
					1 000
Vereinigte Staaten	239,6	497,5	15,8	+ 5,9	2,1
Großbritannien und Nordirland (Vereinigtes Königreich)	103,5	287,8	9,1	+ 2,5	2,8
Niederlande	149,0	280,9	8,9	- 2,6	1,9
Frankreich	126,7	280,6	8,9	+ 6,4	2,2
Italien	91,5	245,2	7,8	- 3,6	2,7
Schweiz	102,1	220,0	7,0	- 1,6	2,2
Österreich	90,4	191,6	6,1	- 1,3	2,1
Belgien-Luxemburg	69,7	150,3	4,8	+ 0,3	2,2
Asien	42,4	132,1	4,2	- 5,7	3,1
Dänemark	77,1	131,9	4,2	- 8,0	1,7
Schweden	56,6	110,5	3,5	- 7,5	2,0
Süd- und Mittelamerika	38,1	103,9	3,3	+ 5,5	2,7
Spanien	27,3	80,9	2,5	- 2,6	3,0
Afrika	18,6	65,5	2,1	- 7,4	3,5
Griechenland	20,8	64,8	2,0	- 9,6	3,1
Norwegen	23,8	52,4	1,6	+ 13,0	2,2
Türkei	14,9	51,4	1,6	+ 86,8	3,5
Kanada	15,5	32,0	1,0	- 4,2	2,1
Finnland	13,8	28,0	0,9	+ 3,3	2,0
Übrige Länder	58,9	147,9	4,7	- 4,1	2,5
Insgesamt	1380,4	3155,3	100	+ 0,5	2,3

<sup>1)</sup> Nach den vergleichbaren Ergebnissen berechnet.

Der Anteil der Auslandsgäste an den Gesamtübernachtungen ist von 8,2% im Winterhalbjahr 1960/61 auf 7,7% im Berichtszeitraum gesunken. Einer Steigerung des Inländerverkehrs um 7,4% stand nur eine geringfügige Zunahme des Ausländerverkehrs um 0,5% gegenüber. Fast 16% aller Ausländerübernachtungen stellten die Gäste aus den Vereinigten Staaten, wobei zu bemerken ist, daß das Ergebnis insofern überhöht ist, als die Zuordnung der Angehörigen der im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) stationierten US-Streitkräfte nicht immer nach dem Wohnsitz (z. Z. Deutschland), sondern teils nach der Staatsangehörigkeit erfolgt. In beträchtlichem Abstand folgen die Gäste aus Großbritannien, den Niederlanden, Frankreich, Italien, Schweiz und Österreich. Die Reihenfolge hat sich gegenüber dem Vorjahr insofern geändert, als Großbritannien die Niederlande auf den dritten Platz verdrängt hat, da — bei fast gleichem Stand im Vorjahr — die Übernachtungszahlen der Niederländer um 2,6% abgenommen, die der Briten um 2,5% zugenommen haben. Auch der Ausländerverkehr aus den anderen wichtigen Reiseländern ist unterschiedlich verlaufen. Die Übernachtungen der Franzosen nahmen um 6,4%, die der US-Amerikaner um 5,9% zu, die der Italiener dagegen um 3,6%, der Schweizer um 1,6% und der Österreicher um 1,3% ab. Noch stärker war der Rückgang der Übernachtungen der Gäste aus Dänemark (-8%) und aus Schweden (-7,5%). Bemerkenswert ist, daß der Reiseverkehr aus der Türkei nach Deutschland um 86,8%, aus Norwegen um 13% und aus Süd- und Mittelamerika um 5,5% zugenommen hat. Insgesamt kann aber festgestellt werden, daß der Ausländerverkehr stagniert.

Die Deviseneinnahmen im Reiseverkehr nahmen nach Mitteilung der Deutschen Bundesbank im Winterhalbjahr 1961/62 um 3% auf 828,9 Mill. DM ab, die Devisenausgaben im Reiseverkehr dagegen erhöhten sich um 24,3% auf rd. 1,4 Mrd. DM.

In den 2377 Berichtsgemeinden des Bundesgebietes ohne Berlin wurden außerdem in Jugendherbergen 1,2 Mill. (-5,4%) und in Kinderheimen 4,3 Mill. (-0,6%) Fremdenübernachtungen ermittelt. *Sta.*

## Außenhandel

### Außenhandel im Juni und im 1. Halbjahr 1962

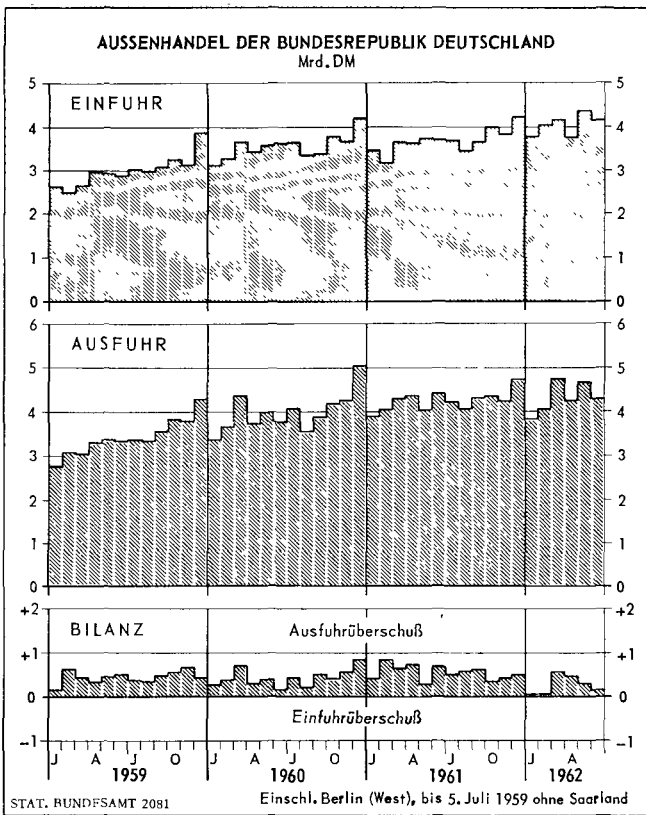
#### Außenhandel im Juni

Im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) erreichte die Einfuhr im Juni 1962 einen Wert von 4 140 Mill. DM und übertraf damit das Ergebnis vom Juni des Vorjahres um rund 11%. Dagegen ist zur gleichen Zeit die Ausfuhr wertmäßig um etwa 3% auf 4 296 Mill.

DM zurückgegangen. Im Vergleich zum Mai dieses Jahres haben im Berichtsmonat die Außenhandelswerte in beiden Richtungen abgenommen, und zwar in der Einfuhr um rund 5% und in der Ausfuhr um etwa 8%.

Die Außenhandelsbilanz schloß im Juni 1962 mit einem Aktivsaldo in Höhe von 156 Mill. DM ab, während sich der Ausfuhrüberschuß im Juni 1961 auf 692 Mill. DM und im Mai 1962 auf 303 Mill. DM belaufen hatte.





### Außenhandel im 1. Halbjahr 1962

#### Gesamtüberblick

In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden Waren im Werte von 24,3 Mrd. DM importiert und von 25,9 Mrd. DM exportiert. Das waren in der Einfuhr 13% und in der Ausfuhr 3% mehr als im ersten Halbjahr 1961. Als Folge dieser Entwicklung ist der Aktivsaldo der Außenhandelsbilanz, der im Vorjahr noch

#### Außenhandel nach Warengruppen Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Warengruppe	Juni 1962 <sup>1)</sup>			Januar/Juni 1962 <sup>1)</sup>		
	Mill. DM	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegen		Mill. DM	Anteil an der Gesamt-einfuhr bzw. -ausfuhr	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegen Jan./Juni 1961
		Mai 1962	Juni 1961			
Einfuhr insgesamt <sup>2)</sup>	4 140	- 5,1	+ 11,1	24 296	100	+ 13,3
Ernährungswirtschaft	1 263	- 0,9	+ 34,4	7 149	29,4	+ 36,0
Lebende Tiere	44	- 4,3	- 26,7	241	1,0	- 12,7
Nahrungsmittel	264	+ 9,5	+ 43,5	1 435	5,9	+ 22,5
pflanzl. Ursprungs	819	+ 6,6	+ 43,7	4 419	18,2	+ 45,1
Genußmittel	136	- 37,9	+ 7,1	1 053	4,3	+ 36,2
Gewerbliche Wirtschaft	2 833	- 7,3	+ 3,3	16 948	69,8	+ 6,0
Rohstoffe	754	- 2,3	- 2,2	4 470	18,4	- 5,1
Halbwaren	633	-	- 2,3	3 760	15,5	- 2,7
Fertigwaren	1 446	- 12,4	+ 9,1	8 718	35,9	+ 17,5
Vorzugszeugnisse	545	- 0,9	+ 4,0	3 210	13,2	+ 8,6
Enderzeugnisse	901	- 18,1	+ 12,5	5 508	22,7	+ 23,4
Ausfuhr insgesamt <sup>2)</sup>	4 296	- 7,9	- 2,8	25 852	100	+ 3,1
Ernährungswirtschaft	97	+ 6,7	+ 15,5	573	2,2	+ 8,9
Gewerbliche Wirtschaft	4 181	- 8,0	- 3,0	25 180	97,4	+ 3,0
Rohstoffe	196	+ 0,5	- 1,0	1 141	4,4	+ 4,2
Halbwaren	421	- 4,8	- 9,3	2 536	9,8	- 4,2
Fertigwaren	3 564	- 8,8	- 2,3	21 504	83,2	+ 3,8
Vorzugszeugnisse	788	- 8,3	+ 0,5	4 925	19,1	+ 2,2
Enderzeugnisse	2 776	- 8,9	- 3,1	16 578	64,1	+ 4,3
darunter:						
Maschinen	936	- 13,2	- 3,8	5 749	22,2	+ 10,3
Wasserfahrzeuge	56	- 49,5	- 40,4	382	1,5	- 32,4
Kraftfahrzeuge	617	+ 5,5	+ 5,8	3 351	13,0	+ 3,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	362	- 10,2	- 6,0	2 250	8,7	+ 5,1
Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	111	- 9,0	- 0,9	654	2,5	+ 3,2

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

3,6 Mrd. DM betragen hatte, dem Werte nach auf 1,6 Mrd. DM zurückgegangen. Da die Durchschnittswerte (Preise) der Einfuhrwaren etwa um 3% niedriger als im Vorjahr gewesen sind, errechnet sich für das Einfuhrvolumen (auf Basis 1954) eine Steigerung um fast 17%. Dagegen ist das Volumen der Ausfuhr bei nahezu unveränderten Durchschnittswerten etwa im gleichen Verhältnis wie die tatsächlichen Werte angeiegen (+ 3%).

Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Einfuhr für das erste Halbjahr 1962 Waren im Werte von 465 Mill. DM enthält, die sich am 31. Dezember 1961 auf Zollvormerklagern befanden und in Anpassung der statistischen Verfahrensvorschriften an das neue Zollrecht in den ersten Monaten des Jahres 1962 abgebucht und als Einfuhr in den freien Verkehr nachgewiesen werden mußten. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Rohtabak im Werte von 145 Mill. DM, sodann um Kaffee, Mineralöle und Spinnstoffe von je etwa 35 Mill. DM.

#### Außenhandel nach Warengruppen

An der Zunahme der Einfuhr um 2 853 Mill. DM waren in relativ starkem Maße die Waren der Ernährungswirtschaft beteiligt. Auf sie entfielen bei einem Anteil von etwa 30% an der Gesamteinfuhr allein rund zwei Drittel der Steigerung des Einfuhrwertes vom ersten Halbjahr 1961 zu 1962. Dabei sind (jeweils in Mill. DM) hauptsächlich Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs (+ 1 384, darunter Getreide + 803, Obst und Südfrüchte + 124, Gemüse + 115 und Konserven + 89) sowie Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (+ 264, darunter Fleisch und Fleischwaren + 195) in größerem Umfange als in der vorjährigen Vergleichszeit importiert worden. Der Anstieg des Einfuhrwertes für Genußmittel (+ 280) ist zum größten Teil auf die oben erwähnten zollrechtlichen Änderungen zurückzuführen. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft stand einem Rückgang der Einfuhr von Rohstoffen (- 241, darunter Eisenerze - 110, Baumwolle - 76) sowie von Halbwaren (- 105, darunter NE-Metalle - 351, bei größeren Importen von Kraftstoffen und Schmierölen + 254) ein verhältnismaßig starker Anstieg der Einfuhr von Fertigwaren (+ 1 300) gegenüber. Unter ihnen wurden vor allem für

#### Außenhandel nach Ländergruppen Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Ländergruppe (nach Herstellungs- bzw. Verbrauchsländern)	Juni 1962 <sup>1)</sup>			Januar/Juni 1962 <sup>1)</sup>			Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegen Jan./Juni 1961
	Mill. DM	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegen		Mill. DM	Anteil an der Gesamteinfuhr bzw. -ausfuhr	%	
		Mai 1962	Juni 1961				
Einfuhr insgesamt <sup>2)</sup>	4 140	- 5,1	+ 11,1	24 296	100	+ 13,3	+ 13,3
OECD-Länder	2 819	- 6,7	+ 8,7	16 634	68,5	+ 12,8	+ 12,8
EWG-Länder	1 300	- 1,1	+ 9,2	7 564	31,1	+ 15,9	+ 15,9
EFTA-Länder	745	- 6,1	+ 1,8	4 506	18,5	+ 9,4	+ 9,4
Sonst. Länder in Europa	74	- 42,6	- 33,3	689	2,8	+ 5,2	+ 5,2
Vereinigte Staaten und Kanada	700	- 11,1	+ 25,4	3 875	15,9	+ 12,4	+ 12,4
Sonstige Länder (ohne Ostblock)	1 137	- 2,2	+ 17,5	6 576	27,1	+ 15,1	+ 15,1
Europa	75	+ 4,2	+ 7,1	399	1,6	+ 14,7	+ 14,7
Afrika	241	- 2,8	+ 18,1	1 405	5,8	+ 11,8	+ 11,8
Mittel- und Sudamerika	410	- 2,4	+ 24,2	2 290	9,4	+ 25,3	+ 25,3
Asien	335	- 7,2	+ 2,4	2 093	8,6	+ 2,4	+ 2,4
Australien und Ozeanien	75	+ 21,0	+ 97,4	388	1,6	+ 61,7	+ 61,7
Ostblock-Länder	178	+ 3,5	+ 12,7	1 039	4,3	+ 10,5	+ 10,5
Ausfuhr insgesamt <sup>2)</sup>	4 296	- 7,9	- 2,8	25 852	100	+ 3,1	+ 3,1
OECD-Länder	3 177	- 8,4	+ 0,3	19 009	73,5	+ 6,9	+ 6,9
EWG-Länder	1 444	- 10,4	+ 3,2	8 884	34,4	+ 11,0	+ 11,0
EFTA-Länder	1 184	- 9,5	- 4,1	7 098	27,5	+ 0,7	+ 0,7
Sonst. Länder in Europa	169	- 5,1	- 7,1	935	3,6	+ 16,0	+ 16,0
Vereinigte Staaten und Kanada	380	+ 2,2	+ 8,0	2 091	8,1	+ 8,5	+ 8,5
Sonstige Länder (ohne Ostblock)	954	- 5,8	- 12,0	5 775	22,3	- 6,6	- 6,6
Europa	121	- 17,1	- 6,9	714	2,8	- 2,6	- 2,6
Afrika	163	- 8,4	- 17,7	998	3,9	- 15,9	- 15,9
Mittel- und Sudamerika	272	- 8,4	- 10,2	1 689	6,5	+ 2,3	+ 2,3
Asien	351	+ 3,2	- 13,3	2 084	8,1	- 9,2	- 9,2
Australien und Ozeanien	47	- 9,6	- 4,1	289	1,1	- 8,0	- 8,0
Ostblock-Länder	152	- 11,6	- 0,7	996	3,9	- 3,3	- 3,3

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>2)</sup> Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und Nicht ermittelte Länder.

Erzeugnisse des Maschinenbaues (+ 289), für Vor- und End-  
erzeugnisse der Textilwirtschaft (+ 198) und der Eisen- und  
Stahlwirtschaft (+ 107) sowie für Kraftfahrzeuge (+ 125) wes-  
entlich höhere Einfuhrwerte als in der ersten Hälfte des Vor-  
jahres gemeldet. Aber auch die Bezüge zahlreicher anderer  
Fertigwaren — wie u. a. Eisenwaren, Papier und Papierwaren,  
Kautschuk- und Kunststoffwaren, Pharmazeutika, feinmecha-  
nische und optische Erzeugnisse, Holzwaren sowie Schuhe und  
Schmuck — haben dem Werte nach mehr oder weniger stark  
zugenommen.

Bei der **Ausfuhr** (+ 782 Mill. DM) — vorwiegend durch  
die Entwicklung des Exportes von Fertigwaren der gewerb-  
lichen Wirtschaft bestimmt — haben im ersten Halbjahr 1962  
gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum die Aus-  
landslieferungen an Maschinen absolut und relativ am stärk-  
sten zugenommen (+ 536, darunter Werkzeugmaschinen ein-  
schließlich Walzwerksanlagen + 218). Außerdem wurden  
hauptsächlich mehr elektrotechnische Erzeugnisse (+ 109),  
Kraftfahrzeuge (+ 101), Vor- und Enderzeugnisse der Chemi-  
wirtschaft (+ 89) sowie Kunststoffe (+ 55) und optische Er-  
zeugnisse (+ 20) exportiert. Demgegenüber war insbesondere  
der Wert der an das Ausland abgelieferten Schiffe erheblich  
niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres  
(— 183).

## Außenhandel nach Ländergruppen

Fast 70% der im ersten Halbjahr 1962 importierten Waren  
stammten aus den Mitgliedsländern der OECD und etwa 74%  
der deutschen Ausfuhren waren zum Verbrauch in diesen  
Ländern bestimmt. Gegenüber den ersten sechs Monaten 1961  
hat der Wert der Einfuhr aus diesen Ländern zusammen um  
etwa 13%, der der Ausfuhr nach dort um rund 7% zugenom-  
men, darunter der Warenverkehr mit den EWG-Ländern allein  
um 16 bzw. 11%. Aus den Ländern der Europäischen Freihand-  
elsvereinigung sind im gleichen Zeitabschnitt etwa 9% mehr  
Waren importiert worden, während der Wert der zum Ver-  
brauch in diesen Ländern angemeldeten Exportwaren nur um  
knapp 1% größer gewesen ist. Demgegenüber ist im Außen-  
handel mit Nordamerika — ausschließlich durch den verstärk-  
ten Warenaustausch mit den USA bedingt — die Einfuhr wert-  
mäßig um 12%, die Ausfuhr um 8,5% gestiegen.

Im Verkehr mit den übrigen Ländern der freien Welt (vor-  
wiegend außereuropäische Entwicklungsländer) stand — bei  
unterschiedlicher Veränderung des Außenhandels mit den ein-  
zelnen Ländern — insgesamt einer Zunahme des Einfuhrwer-  
tes (+ 15%) ein Rückgang des Ausfuhrwertes gegenüber  
(— 7%). Auch der Verkehr mit dem Ostblock, der wertmäßig  
nur etwa 4% des gesamten Außenhandels ausmacht, hat sich  
in Einfuhr und Ausfuhr gegenläufig entwickelt. *Schl.*

## Verkehr

### Luftverkehr 1961

#### Bestand an Luftfahrzeugen am 31. 12. 1961

Der Bestand an zugelassenen Luftfahrzeugen in der Bundes-  
republik Deutschland ohne Berlin hat auch im Jahre 1961 wei-  
ter stark zugenommen. Am 31. Dezember 1961 waren nach  
Mitteilung des Luftfahrt-Bundesamtes insgesamt 1 275 Luft-  
fahrzeuge in die Luftfahrzeugrolle eingetragen; das sind 15%  
mehr als im Vorjahr.

Bestand an Luftfahrzeugen  
Bundesgebiet ohne Berlin

Klasse	Höchstzulässiges Startgewicht	31. Dezember				
		1954	1956	1958	1960	1961
E Einmotorige Flugzeuge .....	bis 2 t	—	311	588	956	1 082
G Mehrmotorige Flugzeuge .....	bis 2 t	—	3	8	19	22
F Einmotorige Flugzeuge .....	über 2 bis 5,7 t	—	2	8	8	8
I Mehrmotorige Flugzeuge .....	über 2 bis 5,7 t	—	19	20	50	71
C Flugzeuge .....	über 5,7 bis 14 t	—	7	6	15	13
B Flugzeuge .....	über 14 bis 20 t	—	8	17	10	9
A Flugzeuge .....	über 20 t	4	14	30	38	44
darunter mit Propellerturbine ...		—	—	2	9	11
Strahltriebwerke ...		—	—	—	4	11
H Hubschrauber .....	—	—	3	12	15	24
L Luftschiffe .....	—	—	—	1	2	2
Insgesamt .....		4	361	690	1 113	1 275

Quelle: Luftfahrt-Bundesamt.

Gegenüber dem Vorjahr ergab sich wiederum bei den klei-  
nen Flugzeugen der Klassen E, G und I die absolut größte  
Zunahme. Die Kleinflugzeuge dieser Klassen wurden überwie-  
gend von Unternehmen des Nahluftverkehrs, von Unterneh-  
men mit Werkverkehr und von Luftsportvereinen in Betrieb  
genommen. In diesen Klassen hatten die einmotorigen Flug-  
zeuge bis zu 2 t höchstzulässigem Startgewicht (Klasse E) den  
absolut größten Bestandszuwachs zu verzeichnen. Bemerkens-  
wert ist aber auch die Zunahme bei den mehrmotorigen Flug-  
zeugen von über 2 bis 5,7 t höchstzulässigem Startgewicht  
(Klasse I), deren Bestand sich gegenüber 1960 um nahezu die  
Hälfte vergrößert hat. In den Klassen A bis C, in denen über-  
wiegend die Verkehrsflugzeuge registriert sind, waren die  
Veränderungen nicht so stark wie bei den Kleinflugzeugen.  
Während der Bestand an Flugzeugen der Klassen B und C ab-  
genommen hat, nahm in der Klasse A der Bestand um sechs

Flugzeuge zu. Bei der zuletzt genannten Klasse ist hervorzu-  
heben, daß die Motorflugzeuge abgenommen haben, während  
die Zahl der Turbinenflugzeuge sich erheblich vergrößert hat.  
Bereits am Jahresende 1961 war die Hälfte dieser Flugzeuge  
Turbinenflugzeuge. Durch den Neuzugang, insbesondere durch  
den Zugang der Strahlflugzeuge, die auf Langstrecken bzw.  
langen Mittelstrecken zum Einsatz gelangen, hat sich die Ge-  
samtransportkapazität der Flugzeuge dieser Art erheblich  
erweitert.

#### Flugzeugbewegungen

Im Jahre 1961 setzte sich die Aufwärtsentwicklung des Luft-  
verkehrs im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) fort. Im  
gewerblichen Luftverkehr wurden in 252 800 Flügen befördert:  
5,5 Mill. Fluggäste, 100 202 t Luftfracht und 23 327 t Luftpost.  
Außerdem wurden rund 442 000 Flüge im nichtgewerblichen  
Verkehr (Sport-, Schul-, private Reiseflüge, Flüge im Werkver-  
kehr usw.) gezählt. Militärische Flüge und Segelflüge sind in  
diesen Zahlen nicht enthalten.

Gegenüber 1960 hat die Flugtätigkeit wiederum zugenom-  
men, und zwar stieg die Zahl der Flüge insgesamt um 8,4%.  
Hierbei haben die Flüge im Auslandsverkehr (+ 11%) stärker  
zugenommen als diejenigen im Inlandsverkehr (+ 6,4%).

#### Entwicklung der Flüge

Bundesgebiet einschl. Berlin (West)  
1 000

Verkehrsart	1952	1957	1958	1959	1960	1961
Inlandsverkehr .....	39,4	82,6	87,6	106,2	131,3	139,7
Auslandsverkehr .....	30,6	76,5	87,4	94,0	101,9	113,1
Insgesamt .....	70,0	159,1	175,0	200,2	233,2	252,8
Linienverkehr .....	57,9	125,7	141,3	158,5	178,3	194,2
Gelegenheitsverkehr .....	12,1	33,4	33,7	41,7	54,9	58,6

Bei einer Unterscheidung der Flüge nach Verkehrsarten er-  
gibt sich gegenüber 1960 sowohl im Linienverkehr als auch im  
Gelegenheitsverkehr eine geringere Zuwachsquote der Flüge.  
Während im Vorjahr die Umstellung des Fluggerätes von Kolbenmotorflugzeugen auf Turbinenflugzeuge eine relativ  
schwache Verdichtung der Flüge nur auf den Routen des Li-  
nienverkehrs zur Folge hatte, zeichnete sich im Berichtsjahr  
auch beim Gelegenheitsverkehr diese Entwicklung ab. Ob-  
wohl gegenüber 1960 die Zunahme der Flüge des Linienver-  
kehrs 8,9% betrug, nahm die Nutzlastkapazität in dieser Flug-  
art um ein Drittel zu. Im Gelegenheitsverkehr stieg die Zahl  
der Flüge um 6,8%, die angebotene Nutzlastkapazität aber  
erhöhte sich um rund zwei Drittel.

## Personenverkehr

Im gewerblichen Luftverkehr wurden gegenüber dem Vorjahr um 12% mehr Fluggäste befördert. Der Inlandsverkehr vergrößerte sich hierbei um 8,0%, der Auslandsverkehr um 16% und der Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland um 9,4%. Die schwächere Zunahme des Inlandsverkehrs ist darauf zurückzuführen, daß als Folge des 13. August 1961 der Abtransport von Flüchtlingen aus der sowjetischen Besatzungszone und aus dem Sowjetsektor Berlins, die auf dem Luftwege von Berlin (West) in das Bundesgebiet geflogen werden, fast völlig zum Erliegen gekommen ist. Der Inlandsverkehr ohne Berlin-Verkehr hat um 17% zugenommen.

Personenbeförderung im Luftverkehr  
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)  
1 000

Verkehrsart	1952	1957	1958	1959	1960	1961
Inlandsverkehr .....	542,8	1 345,2	1 567,4	1 707,0	2 197,4	2 373,9
Verkehr mit Berlin (West)	469,0	978,1	1 102,5	1 192,3	1 444,2	1 496,6
Sonstiger Inlandsverkehr	73,8	367,1	464,9	514,7	753,2	877,3
Auslandsverkehr						
Aus dem Ausland .....	171,8	677,1	801,2	909,8	1 168,0	1 359,4
Nach dem Ausland .....	178,5	705,5	829,5	938,1	1 189,8	1 363,7
Durchgang von Ausland zu Ausland .....	77,0	233,2	245,8	281,6	329,8	360,7
Insgesamt .....	970,1	2 961,0	3 443,9	3 836,5	4 885,0	5 457,7
Linienverkehr .....	944,4	2 638,8	3 030,8	3 423,7	4 378,2	4 888,7
Gelegenheitsverkehr .....	25,7	322,2	413,1	412,8	506,8	569,0

Die Personenbeförderung mit Flugzeugen des Linienverkehrs, die sich seit 1952 von Jahr zu Jahr erhöhte, hat auch im Berichtsjahr eine Steigerung erfahren (+ 12%). Im gewerblichen Gelegenheitsverkehr wurden zwar ebenfalls erheblich mehr Personen befördert; der Anteil dieser Verkehrsart an den beförderten Passagieren insgesamt blieb aber mit 10% von geringer Bedeutung.

Die Verkehrsbeziehungen im grenzüberschreitenden Personenverkehr haben sich gegenüber 1960 zum Teil erheblich verändert. Die Zahl der Reisenden nach europäischen Ländern hat um rund 140 000 Fluggäste zugenommen, das sind 15% mehr als im Vorjahr. Ein Viertel dieser Reisenden hatten das Reiseziel Großbritannien; aber auch nach der Schweiz (+ 17%), den Niederlanden (+ 12%) und nach Frankreich (+ 11%) wurden mehr ausreisende Fluggäste gezählt. Der Anteil der Reisenden nach den USA an den Gesamtabgängen ist gegenüber 1960 leicht zurückgegangen, obwohl die Reisetätigkeit nach diesem Land, die in den ersten Monaten des vergangenen Jahres abgenommen hatte, ab Mai 1961 wieder eine kräftige Belebung erfuhr. Insgesamt reisten nach den USA um rund 10% mehr Personen als im Jahre 1960. Die Anteile der Reisenden nach Ländern der übrigen Erdteile haben sich im Berichtsjahr kaum verändert. Der Anteil der Personen mit Reiseziel in Afrika betrug 2,2%, derjenige Asiens 2,6% und derjenige Australiens 0,2%.

## Güterverkehr

Der Gütertransport mit Luftfahrzeugen (Luftfracht) hat gegenüber 1960 erheblich stärker zugenommen als die Personenbeförderung; insgesamt wurden um 27% mehr Frachtgüter befördert. An dieser starken Zunahme des Frachttransportes waren der Inlandsverkehr mit 23%, der Auslandsverkehr mit 33% und der Durchgangsverkehr von Ausland zu Ausland mit 13% beteiligt. Die im Vergleich zum Auslandsverkehr geringere Zunahme der inländischen Luftgütertransporte beruht darauf, daß die Frachtbeförderung im Verkehr mit Berlin (West) nur um 14% stieg, während sich die übrigen inländischen Frachttransporte um nahezu ein Drittel erhöhten.

Der Frachttransport mit Flugzeugen des Linienverkehrs, der sich seit 1952 von Jahr zu Jahr gesteigert hatte, hat im Jahre 1961 wieder stark zugenommen. Der Anteil dieser Verkehrsart an den Luftgütertransporten insgesamt betrug 90%. Im inländischen Linienverkehr wurden um 26% und im Linienverkehr mit dem Ausland um 28% mehr Frachtgüter transportiert als 1960. Im Vergleich zum Linienverkehr waren die inländischen Frachttransporte beim gewerblichen Gelegenheitsver-

## Luftfrachtbeförderung Bundesgebiet einschl. Berlin (West) 1 000 t

Verkehrsart	1952	1957	1958	1959	1960	1961
Inlandsverkehr .....	31,4	20,0	11,3	14,9	19,7	24,2
Verkehr mit Berlin (West) einschl. Sonderfracht .....	30,2	17,5	7,7	9,1	10,5	12,0
Übriger Inlandsverkehr .....	1,2	2,5	3,6	5,8	9,2	12,2
Auslandsverkehr .....	9,3	21,8	27,3	35,7	46,3	61,6
Durchgang von Ausland zu Ausland .....	2,6	8,5	8,6	11,5	12,7	14,4
Insgesamt .....	43,3	50,3	47,2	62,1	78,7	100,2

kehr, die wegen der Verminderung der Sonderfrachttransporte aus Berlin (West) nach dem Bundesgebiet in den letzten Jahren erheblich zurückgingen, auch im Berichtsjahr von geringem Umfang. Die Bedeutung des Gelegenheitsverkehrs beim grenzüberschreitenden Güterverkehr hat sich erneut erhöht. Sein Anteil am gesamten Luftgütertransport ist von 4,7% im Vorjahre auf 7,1% im Jahre 1961 angestiegen.

## Postverkehr

Noch stärker als der Frachttransport hat die Beförderung von Luftpost zugenommen. Die beförderte Luftpostmenge erhöhte sich insgesamt im Berichtsjahr um mehr als ein Drittel auf 23 327 t. Hierbei ist der inländische Luftpostverkehr am stärksten gestiegen (+ 60%). Hauptursache dieser starken Zunahme war, daß mit Wirkung vom 1. September 1961 von der Deutschen Lufthansa im Auftrage der Deutschen Bundespost ein Nachtluftpostdienst eingerichtet worden ist. Für den Nachtluftpostdienst wurden bisher 5 Flugzeuge eingesetzt, die je Nacht etwa 20 t Briefe und Postkarten (gleich etwa 2 bis 2,5 Mill. Einzelsendungen) befördert haben. Der Flugplan für die Abwicklung dieses Luftpostdienstes ist so gestaltet, daß von den übrigen Flughäfen mit Ausnahme von Berlin (West) die nach Bestimmungsflughäfen vorsortierten Postsäcke sternförmig nach Frankfurt geflogen und dort von Maschine zu Maschine ausgetauscht werden.

## Luftpostbeförderung Bundesgebiet einschl. Berlin (West) 1 000 t

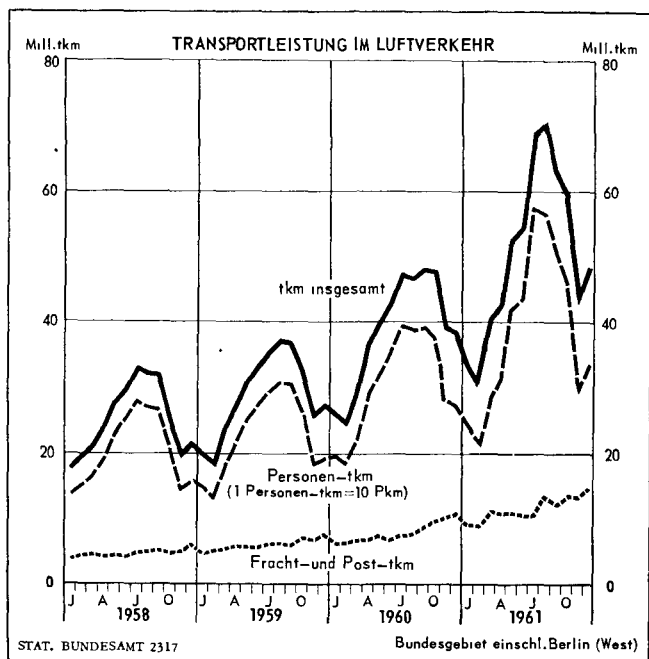
Verkehrsart	1952	1957	1958	1959	1960	1961
Inlandsverkehr .....	2,3	3,6	3,8	4,7	5,7	9,1
Auslandsverkehr .....	2,6	5,9	6,7	7,6	10,1	12,3
Durchgang von Ausland zu Ausland .....	0,7	1,4	1,6	1,6	1,5	1,9
Insgesamt .....	5,6	10,9	12,1	13,9	17,3	23,3

Beim grenzüberschreitenden Luftpostverkehr stieg gegenüber 1960 der Empfang aus dem Ausland starker (+ 25%) als der Versand nach dem Ausland (+ 18%). Die Menge der Durchgangspost im Verkehr von Ausland zu Ausland war um mehr als ein Viertel größer als diejenige des Jahres 1960. Die in den letzten Jahren festgestellte zunehmende Erhöhung des Auslandsanteils an der Luftpostbeförderung insgesamt wurde im Berichtsjahr unterbrochen durch das sehr starke Anwachsen des Inlandspostverkehrs. Der Anteil der Auslandspost ging von 58% im Jahre 1960 auf 53% im Jahre 1961 zurück.

## Entwicklung der Verkehrsleistungen

Die Transportleistung des gewerblichen Luftverkehrs (Fluggäste, Fracht und Post) stieg von 464 Mill. tkm im Jahre 1960 auf 606 Mill. tkm im Jahre 1961 (+ 30%). Bei der Berechnung der Tonnenkilometer für die Gesamttransportleistung wurden im Auslandsverkehr die Entfernungen bis zu den nächsten angeflogenen Auslandsflughäfen in Rechnung gestellt.

Der Anteil der Personenbeförderung an der gesamten Beförderungsleistung des gewerblichen Luftverkehrs (1 Personentkm = 10 Pkm) ist von rund 80% im Jahre 1960 auf rund 76% im Jahre 1961 zurückgegangen. Auch der Ausnutzungs-



grad im Personenverkehr ist erheblich abgesunken. 1960 waren im Durchschnitt 61 % aller Sitzplätze belegt, 1961 dagegen nur noch 56 %. Der Rückgang des Ausnutzungsgrades im Personenverkehr beruht darauf, daß auf Grund der Umstellung des Fluggerätes von Kolbenmotor- auf Turbinenflugzeuge das Sitzplatzangebot stärker gestiegen ist als die Zahl der beförderten Passagiere.

Bei der Transportleistung im Güterverkehr wurden noch wesentlich günstigere Ergebnisse erzielt als im Personenverkehr. Die Frachttonnenkilometer nahmen gegenüber 1960 um nahezu die Hälfte zu. Diese starke Zunahme ist im wesentlichen auf die vermehrten Transporte im Langstreckenverkehr (Non-Stop-Flüge) zurückzuführen. Die Posttonnenkilometer haben ebenfalls eine starke Steigerung erfahren. Im Inlandspostverkehr waren die geleisteten Tonnenkilometer um die Hälfte und im Auslandsverkehr um ein Drittel höher als im Jahre 1960.

#### Flughafenverkehr<sup>1)</sup>

Die Zahl der Starts erhöhte sich auf allen Flughäfen mit Ausnahme von Hannover und Nürnberg. Die absolut stärkste Zunahme der Startzahlen ist wie im vergangenen Jahr bei Frankfurt festzustellen (+ 6 412 Starts). Aber auch auf den Flughäfen Stuttgart (+ 2 895), Köln/Bonn (+ 2 730), Berlin (+ 2 127), Hamburg (+ 1 697) und Düsseldorf (+ 1 031) starteten gegenüber 1960 erheblich mehr Flugzeuge. Beim Vergleich der Startzahlen mit denen des Vorjahres ergeben sich bei den Flughäfen Köln/Bonn (+ 36 %), Stuttgart (+ 22 %) und Frankfurt (+ 20 %) die stärksten Zunahmen.

Auf allen Flughäfen stieg die Zahl der abgegangenen und angekommenen Fluggäste. Auf dem Flughafen Frankfurt wurden gegenüber 1960 rund 400 000 mehr Passagiere gezählt. Der Anteil dieses Hafens an den auf den Flughäfen der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) abgegan-

<sup>1)</sup> Vgl. Tabelle, S. 401\*.

genen und angekommenen Personen hat sich von 28 % im Vorjahr auf 30 % im Berichtsjahr erhöht. Starke Zunahmen der Fluggastzahlen erfolgten außerdem in Köln/Bonn (+ 39 %), Bremen (+ 17 %) und Hamburg (+ 8,7 %).

Der Güterumschlag nahm auf allen Flughäfen mit Ausnahme von Nürnberg zu. Die absolut und relativ stärkste Zunahme gegenüber 1960 hat sich wiederum in Frankfurt ergeben (+ 17 000 t oder 37 %). Die Bedeutung dieses Hafens am gesamten deutschen Luftfrachtumschlag hat sich noch mehr verstärkt (41 % im Jahre 1960, 45 % im Jahre 1961). Auf den Flughäfen Köln/Bonn (+ 31 %), Stuttgart (+ 26 %), Düsseldorf (+ 19 %) und München (+ 16 %) wurden im abgelaufenen Jahr ebenfalls erhebliche Zunahmen des Güterumschlages erzielt.

Der Luftpostumschlag hat auf allen Flughäfen außergewöhnlich stark zugenommen. Auf den Flughäfen Bremen und Stuttgart verdoppelte sich nahezu die Menge der umgeschlagenen Luftpost. Bei den Flughäfen Frankfurt, Köln/Bonn, München und Hannover war die Menge des Postumschlages um rund die Hälfte größer als im Jahre 1960. Auf den übrigen Flughäfen wurde zwischen 20 und 30 % mehr Luftpost versandt und empfangen.

#### Luftverkehrsunfälle 1961

Im Jahre 1961 wurden im gewerblichen Verkehr, in der Privatluftfahrt, im Sportmotorflug und im sonstigen nichtgewerblichen Verkehr (Test-, Werkstattflüge usw.) 40 Luftverkehrsunfälle mit Personenschaden, teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden registriert. In den Zahlen sind mit Ausnahme der Segelflugunfälle die Flugunfälle deutscher und ausländischer Flugzeuge, die sich im Bundesgebiet ohne Berlin ereignet haben, enthalten. Bei den vorgenannten Unfällen sind 89 Personen getötet worden oder an den Unfallfolgen im Laufe von 30 Tagen gestorben; verletzt wurden 70 Personen.

#### Luftverkehrsunfälle in der Zivilluftfahrt 1961 Bundesgebiet ohne Berlin

Flugart	Unfälle mit Personenschaden <sup>1)</sup>			Unfälle mit Sachschaden
	Unfälle insgesamt	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte	
<b>Gewerblicher Verkehr</b>				
Linienverkehr .....	7	3	43	4
Gelegenheitsverkehr <sup>3)</sup> .....	3	53	7	15
<b>Nichtgewerblicher Verkehr</b>				
Privatluftfahrt .....	11	9	11	54
Test-Werkstattflug usw. ....	—	—	—	—
Sportmotorflug .....	19	24	9	132
<b>Insgesamt</b> .....	40	89	70	205
<b>Außerdem<sup>4)</sup></b>				
Segelflug .....	50	8	48	171
Ballonflug .....	5	—	5	3

<sup>1)</sup> Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>2)</sup> Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen. — <sup>3)</sup> Darunter ein Unfall mit 52 Getöteten, die beim Absturz eines Luftfahrzeuges ausländischer Verkehrsulassung am 28. 3. 1961 getötet wurden. — <sup>4)</sup> Darüber hinaus wurde beim Fallschirmspringen eine Person getötet und eine weitere verletzt.

Quelle: Luftfahrt-Bundesamt.

In diesen Zahlen sind 52 Personen enthalten, die beim Absturz eines ausländischen Luftfahrzeuges am 28. März 1961 getötet wurden. Außer den Personenschadensunfällen wurden 205 Unfälle erfaßt, bei denen nur Sachschaden entstanden ist. Beim Segelflug und Ballonflug wurden 8 Personen getötet und 53 Personen verletzt. Darüber hinaus wurden beim Fallschirmspringen eine Person getötet und eine weitere verletzt. *Ml.*

## Geld und Kredit

### Bauspargeschäft 1961

#### Bauspargeschäft im Bundesgebiet wieder wesentlich ergiebiger

Das Bauspargeschäft der im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) tätigen 14 öffentlichen und 17 privaten Bausparkassen war im Jahre 1961 wesentlich ergiebiger als in den beiden vorangegangenen Jahren. Auch das Neugeschäft, das 1959

und 1960 etwas nachgelassen hatte, hat sich wieder stark ausgedehnt. Aus der Steigerung der Neuabschlüsse kann geschlossen werden, daß das Bausparen seine Anziehungskraft nicht verloren hat, ja im Gegenteil das Interesse der Bevölkerung am Eigenheimbau — trotz der schwierigen Baulandbeschaffung und der gestiegenen Baukosten — wieder größer geworden ist.

Die Ursachen für die Wiederbelebung des Neugeschäfts

sind mannigfacher Art. Neben dem anhaltenden Streben nach dem eigenen Haus dürfte diese Entwicklung in der Hauptsache noch durch folgende Umstände bestimmt worden sein:

Das Bausparen gehört nach wie vor durch die starke staatliche Förderung (Wohnungsbauprämien bzw. Steuerbegünstigung) zu den attraktivsten Sparformen. Insbesondere von den Unselbständigen wird diese Form des Zwecksparens zur Rücklagen- bzw. Eigentumbildung sehr bevorzugt. Nach den Berichten der beiden Verbände der Bausparkassen wurden 1961 wieder über 60% aller neuen Bausparverträge von Arbeitern, Angestellten und Beamten abgeschlossen; ihr Anteil dürfte sich sogar noch leicht erhöht haben.

Im Zusammenhang mit dem sogenannten „Lücke-Plan“<sup>1)</sup> dürften auch die gestiegenen Einkommen neue Kreise dem Eigenheim-Gedanken näher gebracht haben. Die mit diesem Gesetz vorgenommene Anpassung der Mieten an die tatsächlichen Kosten hatte auch zur Folge, daß die Differenz zwischen den Kosten für bestimmte Mietwohnungen und einem Eigenheim kleiner geworden ist, so daß viele bisher zögernde Bauwillige ihre Zurückhaltung aufgegeben und zur Mitfinanzierung des eigenen Hauses einen Bausparvertrag abgeschlossen haben.

Das im Jahr 1961 in Kraft getretene „Gesetz zur Förderung der Vermögensbildung für Arbeitnehmer“ wird den Kreis der Bausparer ebenfalls erweitert haben. Zu den darin enthaltenen, förderungswürdigen Sparformen gehören auch die auf Bausparverträge angelegten Leistungen der Arbeitgeber.

Insgesamt wurden 1961 rund 626 600 neue Bausparverträge<sup>2)</sup> abgeschlossen, d. i. um etwa 46 200 oder um 8,0% mehr als 1960; damit wurde auch das Geschäftsergebnis des Jahres 1959 noch übertroffen, die hohen Abschlußziffern von 1958 (rd. 639 800) sind freilich noch nicht wieder erreicht worden. Die Bausparsumme der neuen Verträge war mit 12,18 Mrd. DM oder 12,4% höher als bei den Neuabschlüssen von 1960. 1961 wurden die neuen Verträge im Durchschnitt wiederum über höhere Summen abgeschlossen; die durchschnittliche Bausparsumme je Vertrag lag mit annähernd 19 400 DM um 3,7% über der des Vorjahres (18 700 DM). Diese Erhöhung hängt einmal mit dem Wunsch der Bausparer nach größeren und besser ausgestatteten Eigenheimen und Wohnungen zusammen; zum anderen finden darin auch die gestiegenen Baukosten und Baulandpreise ihren Niederschlag. Bemerkenswert ist jedoch, daß 1961 die Zunahme der durchschnittlichen Bausparsumme sowohl absolut als auch relativ um rd. zwei Drittel geringer war als im Vorjahr (+ 2 000 DM oder 12,0%). Dies mag u. a. daran liegen, daß die neuen Bausparverträge in einem stärkeren Ausmaß als früher der Instandsetzung, der Modernisierung bzw. dem Ausbau von Eigenheimen oder Mehrfamilienhäusern dienen sollen; für diesen Zweck genügen im allgemeinen niedrigere Beträge als für Neubauten. Auch die aus den verschiedensten Gründen abgeschlossenen „zweiten“ Bausparverträge gewinnen nach den Berichten der Bausparkassen allmählich an Bedeutung. Durch das starke Neugeschäft ist, unter Berücksichtigung der durch Kündigung oder Beendigung des Vertragsverhältnisses erloschenen Verträge, der gesamte Vertragsbestand von 3,38 Mill. Bauspar-

1) „Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Mietrecht“ vom 23. Juni 1960. — 2) Eingelöste Neuabschlüsse.

Tabelle 1: Entwicklung des Bauspargeschäfts  
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Vorgang	Einheit	Private Bausparkassen		Öffentliche Bausparkassen	
		1960	1961	1960	1961
Eingeloste Neuabschlüsse	1 000 St	340,6	363,5	239,7	263,1
Bausparsumme	Mrd. DM	6,9	7,6	3,9	4,6
Gesamtaufkommen <sup>1)</sup>	Mrd. DM	3,1	3,5	2,0	2,3
Auszahlungen	Mrd. DM	2,6	3,1	1,5	2,0
Bestand am Ende des Jahres an Bauspareinlagen	Mrd. DM	5,6	6,8	3,8	4,5
Bauspardarlehen und Zwischenkrediten	Mrd. DM	4,0	5,2	2,0	2,4

1) Spargeldeingang, Prämieingang sowie Zins- und Tilgungsleistungen.

verträgen mit einer Bausparsumme von 54, 68 Mrd. DM Ende 1960 auf 3,74 Mill. Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 63,85 Mrd. DM angewachsen.

Entsprechend der beträchtlichen Ausdehnung des Bauspargeschäfts, vor allem der Bausparsummen in den letzten Jahren, waren 1961 auch die Geldeingänge bei den Bausparkassen erneut erheblich höher als im Jahr zuvor. Die eigentliche Sparleistung, d. i. der Spargeldeingang auf die bestehenden Bausparverträge (ohne Zinsgutschriften und Wohnungsbauprämien) überstieg mit 4,22 Mrd. DM die des Vorjahres um fast 16%; auf sie entfallen wie im Vorjahr fast drei Viertel des gesamten Geldaufkommens bei den Bausparkassen. Auch die sonstigen Geldeingänge, nämlich die Zins- und Tilgungsleistungen der Bausparer sowie die Wohnungsbauprämien<sup>3)</sup> haben mit 1 151 Mill. DM bzw. 470 Mill. DM das Vorjahresergebnis um 17 bzw. 13% übertroffen. Das gesamte Geldaufkommen der öffentlichen und privaten Bausparkassen belief sich somit 1961 auf 5,84 Mrd. DM und war damit um fast 16% höher als 1960 (5,04 Mrd. DM).

An Bauspareinlagen, Bauspardarlehen, Zwischenkrediten und sonstigen Baudarlehen haben die Bausparkassen um fast eine Milliarde DM mehr an ihre Bausparer ausgezahlt als im Vorjahr; die gesamten Auszahlungen haben die Fünf-Milliarden-Grenze überschritten und stellten sich auf 5,04 gegenüber 4,09 Mrd. DM im Jahr 1960. Bis Ende 1961 ist der Bestand an Bauspareinlagen auf insgesamt 11,27 Mrd. DM und der Bestand an gewährten Bauspardarlehen und Zwischenkrediten auf 7,53 Mrd. DM angestiegen (Ende 1960 = 9,34 bzw. 6,02 Mrd. DM).

Wie die Tabelle 1 zeigt, hatte die Entwicklung des Bauspargeschäfts im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) bei den öffentlichen und privaten Bausparkassen im großen und ganzen einen ähnlichen Verlauf.

Der Anteil der Kapitalsammelstellen<sup>4)</sup> an der Finanzierung des Wohnungsbaus war annähernd ebenso groß wie im Vorjahr. Mit 10,4 Mrd. DM entfielen auf sie 53,2% der gesamten Finanzierungsmittel (1960 = 9,10 Mrd. DM oder 53,8%). Daran hatten, wie im Vorjahr, die Bausparkassen den größten Anteil. Insgesamt wurden von den Bausparkassen 3,79 Mrd. DM an die Bauherren ausbezahlt, d. i. um rd. eine halbe Milliarde DM oder fast 16% mehr als im Jahr zuvor (3,28 Mrd. DM); ihr Anteil an den von allen Kapitalsammelstellen für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Mitteln hat sich damit leicht (von 36,0 auf 36,3%) erhöht. Am gesamten Finanzierungsaufwand für den Wohnungsbau waren die Bausparkassen mit 19,3% beteiligt (1960 = 19,4%)<sup>5)</sup>. Vom gesamten Spareinlagenzuwachs entfiel auf die Bausparkassen mit 20,4% ebenfalls ein etwas größerer Teil als im Vorjahr (19,1%).

3) Nach dem Wohnungsbauprämiengesetz von 1953. — 4) Bodenkredit- und Kommunalkreditinstitute, Sparkassen, Bausparkassen, Lebens- und Sozialversicherungen. — 5) Genaue Zahlenangaben und nähere Ausführungen siehe „Bundesbaublatt“, Heft 4/1962.

Tabelle 2: Spannweite zwischen höchsten und niedrigsten Betrag je Einwohner  
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)  
DM

Geschäftsvorfälle	1959		1960		1961	
	Differenz		Vergrößerung gegenüber 1959		Differenz	
Bausparsumme der Neuabschlüsse	186,97	194,47	+ 7,50	197,64	+ 3,17	
Spargeldeingänge <sup>1)</sup> im Jahr	70,54	75,42	+ 4,88	79,19	+ 3,77	
Gesamtes Geldaufkommen <sup>2)</sup> im Jahr	100,89	108,38	+ 7,49	113,36	+ 4,98	
Gesamte Auszahlungen <sup>3)</sup> im Jahr	75,73	90,43	+ 14,70	101,22	+ 10,79	
Bestand an Bauspareinlagen am Jahresende	190,94	225,05	+ 34,11	249,38	+ 24,33	
Bestand an Bauspardarlehen und Zwischenkrediten am Jahresende	121,50	140,92	+ 19,42	159,82	+ 18,90	

1) Ohne Zinsgutschriften. — 2) Spargeldeingänge, Prämieingänge sowie Zins- und Tilgungsleistungen. — 3) Auszahlungen von Bauspareinlagen, Bauspardarlehen, Zwischenkrediten und sonstigen Baudarlehen.

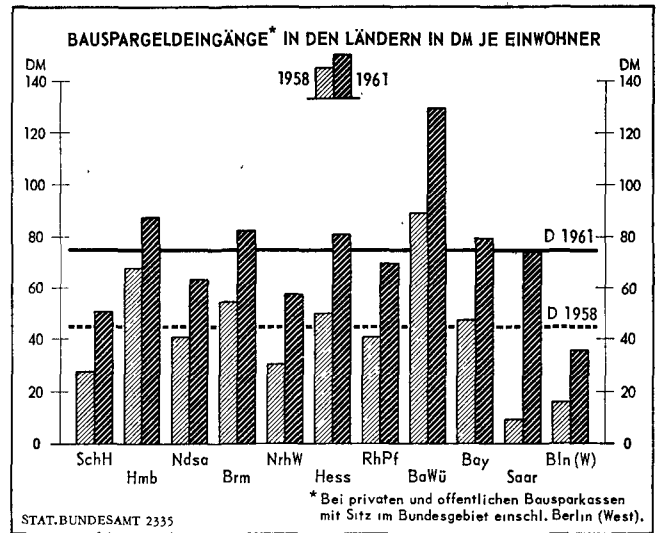
## Regional wieder sehr unterschiedliche Ergebnisse<sup>6)</sup>

Um das Bauspargeschäft und seine Entwicklung in den einzelnen Bundesländern darstellen zu können, wurde für 1961 von den Bausparkassen wieder eine Aufgliederung der Geschäftsergebnisse nach dem Sitz der Bausparer vorgenommen und die Ergebnisse über ihre Verbände dem Statistischen Bundesamt zur Auswertung zugeleitet<sup>7)</sup>. Nach den vorhandenen Unterlagen können allerdings die Geschäftsergebnisse nicht zu der Zahl der Bausparer in Beziehung gesetzt werden, da lediglich die Zahl der Verträge bekannt ist; diese deckt sich aber nicht mit der Zahl der Bausparer. Um trotzdem ein Bild über die Entwicklung der Bausparleistung in den einzelnen Ländern zu erhalten, wurden die verschiedenen Geschäftsvorfälle der Bauspartätigkeit wiederum an der jeweiligen Bevölkerungszahl gemessen.

Ein Vergleich mit den Vorjahresergebnissen zeigt, daß 1961 die allgemeine Entwicklung in den Ländern ähnlich verlief wie im Bundesgebiet. Abgesehen von Hamburg und dem Saarland wurden in allen Ländern wieder mehr neue Verträge mit zum Teil erheblich höheren Bausparsummen abgeschlossen; die Geldeingänge und die Anzahlungen übertrafen die des Vorjahres in allen Bundesländern. Das Ausmaß der Bauspartätigkeit war aber in den einzelnen Ländern wieder recht unterschiedlich; größere Verschiebungen in der Rangordnung der Länder haben sich dadurch aber nicht ergeben. Nach wie vor stehen Baden-Württemberg, von wo das Bausparen nach dem ersten Weltkrieg seinen Ausgang nahm, und die übrigen sogenannten klassischen Bausparländer an der Spitze. Der schon im Vorjahr beobachtete Prozeß des langsamen Aufholens des Bausparens in denjenigen Ländern, in denen das Bauspargeschäft bis vor kurzem noch relativ niedrig war, hat sich aber fortgesetzt. Deutlich festzustellen ist dies besonders an der Entwicklung der Differenz zwischen der höchsten und der niedrigsten regionalen Kopfquote im Bundesgebiet, und zwar bei allen Sparten des Bauspargeschäftes (siehe dazu Tabelle 2)<sup>8)</sup>. Die Differenz zwischen den extremen Werten der Pro-Kopfzahlen ist zwar bei allen Geschäftsvorfällen der Bauspartätigkeit noch etwas größer geworden, was vor allem mit der beträchtlichen Geschäftsausweitung in Baden-Württemberg zusammenhängt; das Ausmaß der Vergrößerung ist aber bedeutend geringer geworden. In allen Fällen haben 1961 die Differenzbeträge weniger, zum Teil sogar erheblich weniger, zugenommen als 1960.

In den einzelnen Ländern ergab sich im Berichtsjahr folgende Entwicklung:

Nach wie vor steht bei der Bauspartätigkeit B a d e n - W ü r t e m b e r g auch 1961 eindeutig an der Spitze aller Länder. In allen Sparten des Bauspargeschäftes wurden in diesem



Land sowohl absolut als auch an der Einwohnerzahl gemessen die höchsten Geschäftsergebnisse erzielt. Relativ gesehen waren hier allerdings die Zunahmen etwas niedriger als in den meisten anderen Ländern und lagen in fast allen Fällen unter dem Bundesdurchschnitt; dies trifft besonders bei den auf den Kopf der Bevölkerung umgerechneten Ergebnissen zu. Baden-Württemberg ist zwar immer noch an den gesamten Geldeingängen und Auszahlungen sowie am Gesamtbestand der Bauspareinlagen und Ausleihungen (Bauspardarlehen und Zwischenkredite) am stärksten beteiligt; sein Anteil ist aber durch die oben geschilderte Entwicklung durchweg geringfügig zurückgegangen. Eine Ausnahme ist lediglich bei den Neuabschlüssen festzustellen; hier ist sein Anteil bei der Zahl der neuen Verträge mit 23,7% etwa gleich hoch geblieben, an der Bausparsumme gemessen ist er sogar leicht gestiegen (von 22,1 auf 22,6%).

In Bayern hat sich der im Vorjahr beobachtete starke Rückgang im Neugeschäft nicht fortgesetzt; 1961 gehört dieses Land sogar mit zu den Ländern, in denen die höchsten Zuwachsraten erzielt wurden, und zwar sowohl absolut als auch relativ. Hier wurden 1961 um 10,8% mehr neue Verträge mit einer um 16,2% höheren Bausparsumme abgeschlossen als im Vorjahr. Durch diese beträchtliche Ausweitung des Neugeschäftes ist der Anteil Bayerns an allen Neuabschlüssen, und zwar sowohl bei der Zahl als auch bei der Bausparsumme der neuen Verträge wieder leicht gestiegen. Nach dem leichten Rückgang im Vorjahr hat sich die auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnete durchschnittliche Bausparsumme je neu zustande gekommenen Vertrag wieder kräftig erhöht, und zwar von 204 auf 235 DM. Bayern zählte somit wieder zu den ergiebigsten Bausparländern. Im Neugeschäft hat es seinen dritten Platz in der Rangordnung der Länder weiter befestigt und auch bei den übrigen Geschäftsvorfällen seine günstige Position beibehalten.

Tabelle 3: Neuabschlüsse von Bausparverträgen nach dem Sitz der Bausparer

Sitz der Vertragspartner (Bausparer)	Eingeloste Neuabschlüsse <sup>1)</sup>							
	Abschlüsse		Bausparsumme					
	1960	1961	insgesamt		je Vertrag		je Einwohner	
	1 000	1 000	1960	1961	1960	1961	1960	1961
		Mill. DM		1 000 DM		DM		
Schleswig-Holstein	16,4	20,5	272,2	361,4	16,6	17,6	118,38	155,98
Hamburg	20,7	19,1	438,4	380,1	21,2	19,9	239,60	207,29
Niedersachsen	60,1	66,1	1 010,4	1 046,0	16,8	15,8	154,12	157,41
Bremen	11,8	11,4	140,4	159,9	11,9	14,0	201,26	226,02
Nordrhein-Westfalen	121,0	130,1	2 501,6	2 754,6	20,7	21,2	158,92	173,07
Hessen	60,2	65,5	1 005,6	1 134,7	16,7	17,3	212,13	235,50
Rheinland-Pfalz	33,7	37,7	619,0	730,3	18,4	19,4	182,41	213,59
Baden-Württemberg	138,7	148,6	2 391,1	2 748,2	17,2	18,5	312,85	353,62
Bayern	98,0	108,6	1 925,1	2 236,2	19,6	20,6	204,13	234,79
Saarland	10,3	8,3	327,4	270,2	31,8	32,6	311,54	251,64
Berlin (West)	9,2	10,8	201,6	257,7	21,9	23,9	91,46	117,23
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	580,4	626,6	10 832,7	12 179,3	18,7	19,4	194,88	216,62

<sup>1)</sup> Neuabschlüsse der privaten und öffentlichen Bausparkassen mit Sitz im Bundesgebiet einschl. Berlin (West).

Beachtlich ist die Belegung des Bauspargeschäftes in Schleswig-Holstein. Bei einer Reihe von Geschäftsvorfällen war in diesem Land die Zunahme sogar relativ am größten, so daß sich bei diesen Sparten sein Anteil geringfügig erhöhte. Trotzdem stand aber hier die Bauspartätigkeit noch immer auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau. Bei der Zahl der neuen Verträge hat sich Schleswig-Holstein in der Reihenfolge der Länder zwar vom achten auf den siebenten Platz vorgeschoben; im übrigen Neugeschäft und im Bestand (und zwar sowohl nach den absoluten Zahlen als auch nach den Kopfbeträgen) steht es aber nach wie vor an viert- bzw. drittletzter Stelle.

In Nordrhein-Westfalen war das Bauspargeschäft zwar wieder sehr umfangreich, es hat aber nicht mehr so stark an Boden gewonnen wie im Jahr 1960. Im Neugeschäft steht dieses Land jedoch wiederum an zweiter (Vertragszahl) bzw. erster (Bausparsumme der Neuabschlüsse) Stelle; bei der auf den Einwohner berechneten Bausparsumme je neu abgeschlossenen Betrag nimmt es allerdings immer noch den achten Platz ein. Während aber im Vorjahr in Nordrhein-Westfalen auf fast allen Gebieten der Bauspartätigkeit die Zunahme auch relativ am größten war, lag sie 1961 im allgemeinen nur knapp über dem Bundesdurchschnitt, bei der Zahl und der Bausparsumme sogar ein wenig darunter. Die Sparleistungen und Auszahlungen waren hier, an der Bevölkerungszahl gemessen, nach wie vor weit niedriger als in anderen Bundesländern, da das Bausparen in diesem Land erst verhältnismäßig spät Bedeutung erlangt hat.

In Niedersachsen, Hessen und Rheinland-

pfalz wurden zwar bei fast allen Sparten der Bauspartätigkeit überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielt. An ihrer Reihenfolge innerhalb der Länder hat sich dadurch aber nichts geändert; alle drei genannten Länder nehmen weiterhin eine gute Mittellage ein.

Entgegen der allgemeinen Entwicklung sind in Hamburg im letzten Jahr wesentlich weniger (um 7,7%) neue Bausparverträge mit einer ebenfalls erheblich niedrigeren (um 13,3%) Bausparsumme zustande gekommen; auch auf den Einwohner bezogen ist bei den Neuabschlüssen die Bausparsumme kleiner geworden (207 gegen 240 DM). Hierbei dürfte es sich aber vermutlich nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln; in diesem Land war die Entwicklung bereits mehrfach Schwankungen unterworfen. Trotz des schwächeren Neugeschäfts hat aber Hamburg auf allen übrigen Gebieten der Bauspartätigkeit seinen bisherigen Platz in der Reihenfolge der Länder halten können.

Ebenfalls stark rückläufig war das Neugeschäft im Saarland; die Zahl der neuen Verträge und deren Bausparsumme war hier um rd. ein Fünftel niedriger als im Vorjahr. Allerdings ergab sich bei den Neuabschlüssen mit 32 600 DM wiederum die höchste durchschnittliche Bausparsumme je Vertrag. Anscheinend konnte das Bausparen in diesem Land wegen seiner besonderen wirtschaftlichen Lage noch nicht richtig Fuß fassen, so daß es zusammen mit Berlin (West) in fast allen Bereichen das Bauspargeschäft weiterhin am Ende der Länderreihe steht.

In Bremen hielt sich die Bauspartätigkeit auf allen Gebieten etwa auf dem Niveau des vorangegangenen Jahres. RS.

## Finanzen und Steuern

### Staatlicher und kommunaler Aufwand für Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Aufgaben

Die finanzstatistische Abgrenzung der Einnahmen und Ausgaben für Hochschulen und sonstige vom Staat oder von Gemeinden (Gv.) finanzierte wissenschaftliche Einrichtungen lehnt sich in der Regel an die institutionellen Gegebenheiten an. Daraus erklärt sich z. B., daß die Hochschulausgaben nur nach der üblichen, der Rechnungslegung folgenden Gruppierung nach Arten dargestellt werden können, nicht aber in einer nach „Lehre und Forschung“ differenzierten oder einer sonstigen, übergeordneten Kriterien folgenden Aufteilung. Insbesondere erlauben die Rechnungsunterlagen der Gebietskörperschaften, auf denen die Finanzstatistik basiert, keine feingliederte Darstellung der eigentlichen „Wissenschaftsausgaben“ im Sinne der enggefaßten Definitionen, wie sie z. B. in amerikanischen Statistiken zur Wissenschaftsfinanzierung<sup>1)</sup> zugrunde gelegt werden. Dennoch wird auch in der Finanzstatistik im Rahmen des Möglichen eine enge Anpassung an die aktuellen Erfordernisse angestrebt. So wird etwa die Zuordnung einzelner Institutionen laufend überprüft und ggf. neu geregelt, um alle nicht überwiegend der Forschung dienenden Einrichtungen aus dem Kreis der hier betrachteten Stellen zu eliminieren. Damit gibt das hier zusammengestellte finanzstatistische Material durchaus einen ausreichenden Überblick der globalen finanzwirtschaftlichen Zusammenhänge auf dem Gebiet der Hochschulen und der staatlichen Forschungsförderung.

Der Gesamtbetrag der staatlichen und kommunalen Ausgaben für Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Aufgaben belief sich im Rechnungsjahr 1960 (9 Monate) auf 1,64 gegenüber 1,85 Mrd. DM im Rechnungsjahr 1959 (12 Monate). Die verstärkten Bemühungen um den Ausbau der Hochschulen und die Anforderungen, die von neu entwickelten Forschungsaufgaben, wie z. B. der Atomforschung ausgehen, führten zu einer bemerkenswerten Erhöhung der für die Haushaltsjahre 1961 (etwa 2,4 Mrd. DM Gesamtausgaben) und 1962 (etwa 3,2 Mrd. DM Gesamtausgaben) von Bund, Landern und Gemeinden für diesen Zweck veranschlagten Haushaltsmittel. In den genannten Summen sind die beträchtlichen Kosten der in-

Tabelle 1: Ausgaben von Bund, Landern und Gemeinden (Gv.) für Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Aufgaben  
Mill. DM

Aufgabengebiet	Rechnungsjahr				1961 <sup>2)</sup>   1962 <sup>2)</sup>	
	1957	1958	1959	1960 <sup>1)</sup>	Haushaltsansätze	
Tatsächliche Ausgaben						
<b>Hochschulen</b>						
Universitäten . . . .	411,2	466,8	562,5	488,8	784	931
Techn. Hochschulen	187,8	216,0	232,8	223,0	260	414
Sonst. Hochschulen	103,3	109,7	115,6	119,6	157	197
Hochschulkliniken <sup>3)</sup>	314,2	351,3	392,2	352,6	415	599
<b>Andere wissenschaftliche Aufgaben</b>						
Wiss. Institute des Bundes u. d. Länder	109,8 <sup>4)</sup>	115,2 <sup>4)</sup>	133,2	120,8	157	175
Bibliotheken usw. <sup>5)</sup>	23,9	24,6	27,3	24,1	32	33
Verschiedene <sup>6)</sup>	234,0	334,2	390,3	310,2 <sup>7)</sup>	555 <sup>8)</sup>	900 <sup>9)</sup>
<b>Insgesamt</b>	<b>1 384,2</b>	<b>1 617,7</b>	<b>1 853,9</b>	<b>1 639,2<sup>7)</sup></b>	<b>2 360<sup>8)</sup></b>	<b>3 249</b>

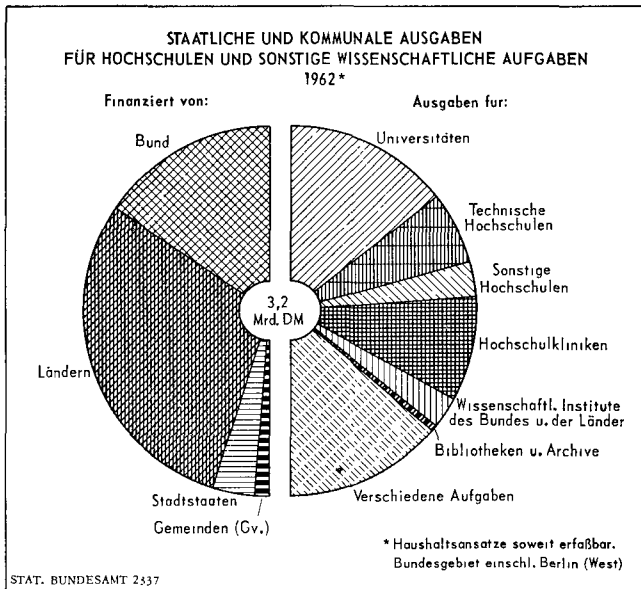
<sup>1)</sup> Vorläufiges Ergebnis (Rumpfrechnungsjahr, 9 Monate). — <sup>2)</sup> Haushaltsansätze soweit erfaßbar; zum Teil geschätzt; Gemeindeausgaben schätzungsweise aufgeteilt. — <sup>3)</sup> Ohne Hochschulkliniken in Frankfurt und Düsseldorf. — <sup>4)</sup> Ohne Ausgaben „Deutscher Wetterdienst“. — <sup>5)</sup> Ohne kommunale Aufwendungen. — <sup>6)</sup> Einschließlich der restlichen nichtaufteilbaren Gemeindeausgaben, darunter hauptsächlich Ausgaben für Stadtbibliotheken und Archive. — <sup>7)</sup> Ohne kommunale Ausgaben für sonstige Wissenschaft. — <sup>8)</sup> Gemeindeausgaben geschätzt. — <sup>9)</sup> Darunter auch nichtaufteilbare Staatsausgaben.

industrieeigenen Forschung sowie die Aufwendungen einer Reihe weiterer Institutionen nicht eingeschlossen. Nach vorzeitiger Schätzung durfte sich so z. B. bei Einbeziehung der Aufwendung für industrieeigene Forschung 1961 ein geschätzter Finanzaufwand von mehr als vier Mrd. DM ergeben<sup>2)</sup>.

Nicht nur ihrem Umfang nach, sondern auch im Vergleich zum gesamten öffentlichen Finanzvolumen zeigen die finanziellen Leistungen der öffentlichen Hand für Hochschulen und Wissenschaftsförderung im Verlauf der letzten Jahre eine tendenzielle Steigerung. Selbstverständlich ergeben sich infolge der ganz unterschiedlichen Struktur der Bundes-, Länder- und Gemeindehaushalte im einzelnen von der Norm mehr oder weniger abweichende Entwicklungen.

<sup>2)</sup> Der Schätzung liegen die Angaben des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft zugrunde, wonach die Ausgaben für betriebseigene Forschung der gewerblichen Wirtschaft im vorangegangenen Geschäftsjahr 1960 ca. 1 500 Mill. DM betragen, für Gemeinschaftsforschung usw. ca. 61 Mill. DM und an Spenden für Hochschulen usw. ca. 59 Mill. DM.

1) Z. B. die Veröffentlichungen der National Science Foundation.



### Hochschulen

Die Hochschulen dienen nicht nur der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, sondern erfüllen — in einer für deutsche Verhältnisse typischen Verbindung mit der Lehre — auch wichtige Forschungsaufgaben in den verschiedenen Disziplinen. Eine kostenmäßige Trennung beider Funktionsbereiche ist allerdings allein an Hand der finanzstatistischen Rechnungsunterlagen nicht möglich und überdies auch in ihrem Wert umstritten. Die gesamten finanzstatistisch erfaßbaren Hochschulausgaben stellen sich für das Rumpfrechnungsjahr 1960 — einschließlich der kommunalen Leistungen — auf 1,18 Mrd. DM (darunter 0,35 Mrd. DM für Hochschulkliniken) und nach den Haushaltsansätzen für 1961 auf schätzungsweise 1,62 Mrd. DM, für 1962 auf etwa 2,14 Mrd. DM. Darin sind neben den Aufwendungen für Universitäten, Technische Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Hochschulen mit Rektorsratsverfassung — allerdings mit verhältnismäßig geringen Teilbeträgen — auch die Ausgaben für pädagogische Hochschulen sowie für Kunst- und Musikhochschulen eingeschlossen.

Die Finanzen der Hochschulen, die mit über 70 % der hier

behandelten „Forschungsausgaben“ der öffentlichen Hand von bestimmendem Gewicht sind, tragen deshalb auch wesentlich zu der erwarteten wachsenden Belastung der Staatshaushalte aus Wissenschaftsaufwendungen bei. So haben z. B. die Länder (ohne Stadtstaaten) 1949 knapp 2 % ihrer im Rahmen der Hoheitsverwaltungen getätigten Ausgaben für Hochschulen (einschl. Hochschulkliniken) aufgebracht, 1958 5,6 % und 1960 sogar rund 6 %. Auch die künftige Entwicklung des Finanzbedarfs der Hochschulen wird voraussichtlich im Zeichen einer zunehmenden Bedeutung der Hochschulen stehen. Nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates müßte z. B. allein die Zahl der Lehrstühle an den wissenschaftlichen Hochschulen (ohne pädagogische Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen usw.) gegenüber dem Stand von 1960 um nahezu 40 %, die Stellen des „Mittelbaues“ und der Diätendozenturen um etwa 175 % und die Zahl der wissenschaftlichen Assistenten um annähernd 90 % erhöht werden. Daraus ergeben sich nach derselben Quelle allein Steigerungen der Personaletats — ohne Berücksichtigung eventueller aus der Preisentwicklung folgender Besoldungsverbesserungen — um annähernd 75 % gegenüber dem Ausgabenstand von 1960 (volles Jahr). Eine ähnliche Zunahme ist für die Sachausgaben der Seminare und Institute anzunehmen<sup>3)</sup>.

Allein über 40 % der Hochschulausgaben entfallen auf Universitäten; im Rechnungsjahr 1960 stellten sich die dafür erforderlichen Aufwendungen auf 488,8 Mill. DM, ohne die 352,6 Mill. DM für Hochschulkliniken nachgewiesenen Beträge; die Haushaltsplanungen für 1961 ergeben einen geschätzten Finanzbedarf von 784 Mill. DM, für 1962 von 931 Mill. DM.

Obwohl die Kostenstruktur der einzelnen Hochschulen vielfältige Differenzierungen zeigt, kommt doch in allen Fällen dem Personaletat ein besonderes Gewicht zu. So machen z. B. 1960 die Bezüge der Dozenten und des sonstigen wissenschaftlichen Personals sowie die Ausgaben für die übrigen technischen Kräfte, Pflege- und Verwaltungspersonal 511 Mill. DM oder 43 % der gesamten Hochschulausgaben aus. Für 1962 ergibt sich an Hand der Haushaltsplanungen ein Personalkostenbedarf von etwa 890 Mill. DM.

Der Aufbau der Hochschulen schlägt sich nicht nur in einer Personalvermehrung, sondern vor allem auch in der Entwicklung der für Investitionen bereitgestellten Mittel nieder. So belaufen sich die seit der Währungsreform im Jahre 1948 bis

<sup>3)</sup> Vgl. Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen, Teil I Wissenschaftliche Hochschulen, Bonn 1960.

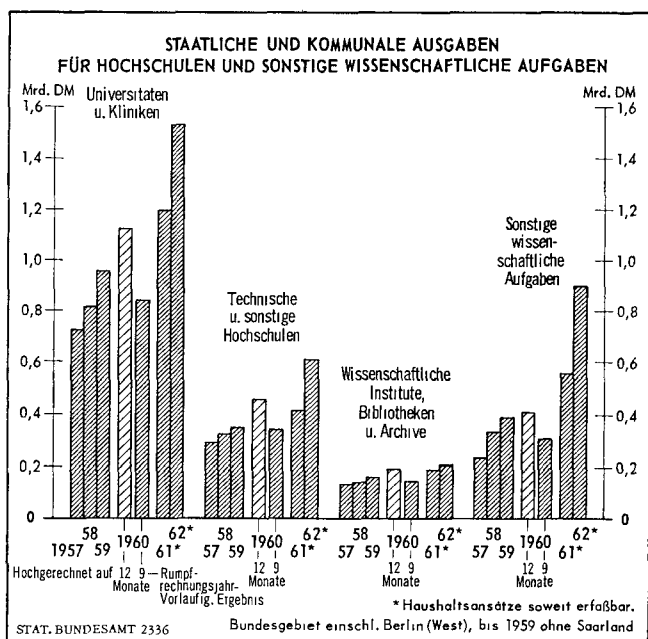
Tabelle 2: Ausgaben und Einnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) nach Arten für Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Aufgaben

1 000 DM

Ausgaben/Einnahmen	Rechnungsjahr	Universitäten	Technische Hochschulen	Sonstige Hochschulen	Hochschulkliniken	Wissenschaftliche Institute des Bundes und der Länder	Bibliotheken und Archive	Verschiedene Aufgaben <sup>1)</sup>	Insgesamt
Personalausgaben	1959	223 260	101 496	58 772	185 717	69 033	16 122	11 219	665 619
	1960 <sup>1)</sup>	200 824	86 289	56 174	167 913	62 270	13 560	1 144	588 174
Zuweisungen an Zweckverbände	1959	58 041	3 120	5 743	4 178	125	709	245 641	317 557
	1960 <sup>1)</sup>	46 321	5 041	3 296	3 302	588	667	193 094	252 309
Sonstige laufende Ausgaben	1959	113 861	64 791	22 006	129 883	37 225	4 859	85 597	458 222
	1960 <sup>1)</sup>	100 348	61 473	24 606	111 291	35 421	3 865	68 296	405 300
Bauten, große Instandsetzungen	1959	93 419	64 209	18 670	55 503	22 652	3 460	27 119	285 032
	1960 <sup>1)</sup>	88 617	59 874	25 244	53 114	16 875	4 477	25 544	273 745
Neuanschaffung von beweglichem Vermögen	1959	25 075	16 800	4 202	16 010	6 913	2 950	4 003	75 953
	1960 <sup>1)</sup>	27 791	17 087	4 855	15 595	6 910	2 477	5 365	80 080
Sonstige Ausgaben der Vermögensbewegung	1959	10 094	2 377	755	9 083	190	—	13 663	36 162
	1960 <sup>1)</sup>	8 120	3 263	245	1 116	104	1 090	4 026	17 964
Insgesamt <sup>1)</sup>	1959	562 494	232 756	115 624	392 245	133 212	27 285	390 257	1 853 873
	1960 <sup>1)</sup>	488 839	223 034	119 646	352 607	120 777	24 086	310 189	1 639 178
Finanziert aus:									
Gebühren	1959	34 181	13 748	5 988	182 895	6 380	234	599	244 025
	1960 <sup>1)</sup>	25 849	9 497	5 505	116 412	5 415	189	66	162 933
Sonstige Einnahmen	1959	25 573	33 057	7 470	16 698	18 623	761	18 055	120 237
	1960 <sup>1)</sup>	25 299	26 964	6 184	54 342	16 111	477	16 402	145 779
Allgem. Deckungsmittel einschl. Schuld aufnehmen	1959	502 740	185 951	102 166	192 652	108 209	26 290	371 603	1 489 611
	1960 <sup>1)</sup>	437 691	186 573	107 957	181 853	99 251	23 420	293 721	1 330 466

<sup>1)</sup> Vorläufiges Ergebnis (9 Monate). — <sup>2)</sup> 1960 ohne verschiedene kommunale Aufwendungen der Wissenschaftspflege. — <sup>3)</sup> Eigenausgaben, also einschl. Saldo des Zahlungsverkehrs zwischen Gebietskörperschaften.





1962 für Investitionen bereitgestellten Mittel (einschließlich Grunderwerb und Neuschaffung von beweglichem Vermögen) schätzungsweise auf mindestens 2,9 Mrd. DM. Während in den ersten Nachkriegsjahren überwiegend die Kriegsschädenbeseitigung für den Investitionsbedarf ausschlaggebend war, tritt in den letzten Jahren mehr und mehr der weitere Ausbau und künftig auch der Neubau von Hochschulen in den Vordergrund. Nach den Haushaltsplanungen der Länder verteilt sich der für 1962 eingestellte Bauaufwand von 331 Mill. DM mit 212 Mill. DM auf Neu- und Ausbauten bei Universitäten und Hochschulkliniken, mit 87 Mill. DM auf die Investitionen der Technischen Hochschulen und mit 32 Mill. DM auf sonstige Hochschulen.

Die laufenden Sachausgaben der Hochschulen (vgl. Tab. 2) umfassen u. a. Unterhaltungs- und Instandsetzungskosten für Gebäude und andere Teile des unbeweglichen Vermögens sowie die in der Finanzstatistik als „übrige Ausgaben“ zusammengefaßten Aufwendungen, die sowohl die Bewirtschaftungskosten der Gebäude für Reinigung, Heizung, Beleuchtung usw., die Ausgaben für Beschaffung von Büchern, Lehrmaterial als auch zweckgebundene Ausgaben für einzelne Institute oder bestimmte Forschungsaufträge umfassen. Bei den Hochschulkliniken spielen daneben vor allem der medizinische Sachbedarf und die Kosten der Verpflegung eine Rolle.

Etwa drei Viertel der hier nachgewiesenen Ausgaben für Hochschulen (ohne Kliniken) werden von Ländern und Stadtstaaten finanziert (1960 648,3 Mill. DM), ungefähr ein Fünftel aus Mitteln des Bundes (1960 156,8 Mill. DM) aufgebracht und der Rest aus Gemeindemitteln bestritten. In den Bundeszuweisungen sind zum großen Teil die für Studienförderung ausgegebenen Beträge enthalten.

### Studienförderung

Innerhalb der finanziellen Leistungen zugunsten der Studierenden sind die Sozialhilfen und andere im Rahmen des Lastenausgleichs gewährten Beträge von der Begabtenförderung zu unterscheiden. Neben den Maßnahmen im Rahmen des sog. „Honnefer Modells“ zählen dazu auch die freie Förderung in- und ausländischer Studierender sowie die finanzielle Begünstigung hochbegabter Studierender, z. B. durch die — hier allerdings nur mit Zuschüssen nachgewiesene — Studienstiftung des Deutschen Volkes, durch das Evangelische Studienwerk Villigst oder die Friedrich-Ebert-Stiftung.

Die Bundesausgaben zur Studienförderung beliefen sich 1960 auf 36,6 Mill. DM und sind haushaltsmäßig für 1961 auf 78,8 Mill. DM und 1962 auf 90,1 Mill. DM veranschlagt. Darunter nehmen die Stipendien und Darlehen im Rahmen des „Honnefer Modells“ den weitaus größten Anteil (1961 67,4 Mill. DM, 1962 78,0 Mill. DM) in Anspruch; sie werden teils

über die Länder bzw. die Hochschulen verteilt, teils über die Studentenwerke abgewickelt. Im einzelnen hat der Bund die folgenden Aufwendungen zur Studienförderung bereitgestellt:

	1962 <sup>1)</sup>	1961 <sup>1)</sup>	1960
1 000 DM			
Förderung von hochbegabten Studenten durch die Studienstiftung des Deutschen Volkes...	3 050	2 700	1 658
Zuschüsse an Ev. Studienwerk, Cusanuswerk, Friedrich-Ebert-Stiftung usw. ....	2 000	1 700	1 050
Förderung von begabten und bedürftigen deutschen Studenten an wiss. Hochschulen (Honnefer Modell) .....	78 000	67 400	30 456
Förderung von zugewanderten Studenten .....	5 750	5 750	3 063
Stipendien für deutsche Studenten im Ausland .....	700	600	337
Für die Ausbildung in seltenen Sprachen .....	450	600	—
Förderung des wiss. Nachwuchses auf dem Gebiet der Sowjetologie .....	150	—	—
Zusammen .....	90 100	78 750	36 564

<sup>1)</sup> Laut Haushaltsplan.

Die — vorstehend nicht eingeschlossenen — Aufwendungen der Länder für die Studienförderung, einschließlich der Zuschüsse für Wohnheime und ähnliche Maßnahmen, betragen nach den Haushaltsplanen der Länder für 1962 über 75 Mill. DM<sup>4)</sup>. Über die Höhe der von anderer Seite — z. B. aus Stiftungen oder von Gemeinden gewährten Studienhilfen — liegen keine Angaben vor. Die Leistungen der Länder umfassen sowohl die Beiträge zur Studienförderung im Rahmen des „Honnefer Modells“ (etwa  $\frac{1}{3}$  der Gesamtlast), als auch besondere Stipendienmittel für Härtefälle (außerhalb des „Honnefer Modells“), für ausländische Studenten und Zuschüsse oder Darlehen für den Bau von Studentenwohnheimen, Mensazuschüsse u. a. m.

Nach Feststellungen der Hochschulstatistik waren im Wintersemester 1960/61 etwa 13 % der deutschen Studierenden an wissenschaftlichen Hochschulen bei der Finanzierung ihres Studiums überwiegend auf die Anfangs- oder Hauptförderung im Rahmen des sog. „Honnefer Modells“ angewiesen. Überwiegend auf „öffentliche Stiftungen“ und sonstige öffentliche Mittel (auch aus dem Lastenausgleich, aber ohne „Honnefer Modell“) mußten etwa 10 % der Studierenden zurückgreifen.

### Sonstige wissenschaftliche Aufgaben

Im Gegensatz zu den Universitäten und sonstigen Hochschulen werden die übrigen Forschungsaufgaben nicht nur vom Staat, sondern in mehr oder weniger großem Umfang auch von anderen öffentlichen Körperschaften, von Wirtschaftsunternehmen oder von Privaten wahrgenommen. Neben der betriebseigenen Forschung im industriellen Bereich ist z. B. auf die zahlreichen Institute der Max-Planck-Gesellschaft zu verweisen. Die öffentliche Hand ist allerdings an der Finanzierung solcher Projekte häufig mit Zuschüssen oder auch als Auftraggeber beteiligt. Die finanzstatistischen Daten vermitteln insoweit auch ein Bild der finanziellen Verflechtungen mit anderen Sektoren.

Die hier erfaßten öffentlichen Aufwendungen umfassen die Kosten der bundes- und landereigenen Forschungsanstalten, der (wissenschaftlichen) Staats- und Gemeindebibliotheken sowie sonstige Maßnahmen, darunter vor allem die Zuschüsse an andere Forschungsinstitute.

Von den in Betracht kommenden Staats- und Gemeindeausgaben (1960 455 Mill. DM) entfällt über die Hälfte auf den Bund. In erster Linie handelt es sich um die Kosten der bundeseigenen Forschungsanstalten, wie z. B. für Land- und Forstwirtschaft, für Materialprüfung, für die physikalisch-techn. Bundesanstalt oder das Bundesgesundheitsamt. Unter den daneben von den Ländern und Stadtstaaten unterhaltenen Einrichtungen sind zum Beispiel das Institut für Weltwirtschaft, arbeitsmedizinische und gewerbehygienische Landesinstitute, verschiedene agrarwissenschaftliche Forschungsanstalten oder geologische Landesämter zu nennen. Den Staatsbibliotheken (1962 ca. 33 Mill. DM Ausgaben) sind eine Reihe von bedeutenden gemeindlichen Bibliotheken mit wissenschaftlichem Rang gleichzustellen; allerdings sind die kommunalen Aufwendungen für diesen Zweck nur summarisch mit anderen gemeindlichen Wissenschaftsaufwendungen in den Tabellen darstellbar.

<sup>4)</sup> Ohne indirekte Hilfen in Form von Gebührenfreiheit usw.

Tabelle 3: Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) für Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Aufgaben  
1 000 DM

Gebietskörperschaft	Rechnungsjahr	Hochschulen				Andere wissenschaftliche Aufgaben			Insgesamt
		Universitäten	Technische Hochschulen	Sonstige Hochschulen	Hochschulkliniken	Wissenschaftliche Institute des Bundes und der Länder	Bibliotheken und Archive	Verschiedene <sup>2)</sup>	
Bund	1959	161 850	8 420	585	4 484	83 729	3 059	228 245	490 372
	1960 <sup>1)</sup>	120 314	31 184	5 318	13 905	78 519	2 674	179 581	431 495
Schleswig-Holstein	1959	15 453	—	2 333	16 566	4 688	422	2 330	41 792
	1960 <sup>1)</sup>	12 705	—	1 564	13 622	4 182	379	2 019	34 471
Niedersachsen	1959	26 243	31 177	27 123	20 502	5 637	2 570	13 276	126 528
	1960 <sup>1)</sup>	20 377	26 542	23 923	15 346	4 569	1 979	10 551	103 287
Nordrhein-Westfalen	1959	99 239	40 262	27 125	74 379	4 524	1 817	68 014	315 360
	1960 <sup>1)</sup>	85 107	32 762	22 704	67 783	3 719	1 729	65 064	278 868
Hessen	1959	58 395	22 246	10 619	37 682	5 929	2 486	17 424	154 781
	1960 <sup>1)</sup>	54 212	22 571	7 293	33 539	6 270	2 321	6 692	132 898
Rheinland-Pfalz	1959	15 966	—	4 947	23 287	529	774	6 334	51 837
	1960 <sup>1)</sup>	15 500	—	6 456	15 629	456	440	4 214	42 695
Baden-Württemberg	1959	69 971	57 132	16 345	96 261	2 653	1 883	24 767	269 012
	1960 <sup>1)</sup>	59 573	46 036	22 568	78 235	2 269	2 816	19 225	230 722
Bayern	1959	65 451	40 784	13 028	75 689	9 771	7 235	16 795	228 753
	1960 <sup>1)</sup>	55 592	31 388	13 832	64 777	7 733	5 223	13 238	191 783
Saarland	1959	—	—	—	—	—	—	—	—
	1960 <sup>1)</sup>	18 157	—	1 244	16 719	148	410	51	36 729
Länder und Gemeinden (Gv.)	1959	350 718	191 601	101 520	344 366	33 731	17 187	148 940	1 188 063
	1960 <sup>1)</sup>	321 223	159 299	99 584	305 650	29 346	15 297	121 054	1 051 453
Hamburg	1959	24 631	—	2 832	35 060	13 738	3 235	5 490	84 986
	1960 <sup>1)</sup>	20 224	—	5 795	27 996	10 727	3 282	3 374	71 398
Bremen	1959	61	9	624	—	372	1 120	816	3 002
	1960 <sup>1)</sup>	38	—	565	—	317	751	796	2 467
Berlin (West)	1959	25 234	32 726	10 063	8 335	1 642	2 684	6 766	87 450
	1960 <sup>1)</sup>	27 040	32 551	8 384	5 056	1 868	2 082	5 384	82 365
Stadtstaaten	1959	49 926	32 735	13 519	43 395	15 752	7 039	13 072	175 438
	1960 <sup>1)</sup>	47 302	32 551	14 744	33 052	12 912	6 115	9 554	156 230
Insgesamt	1959	562 494	232 756	115 624	392 245	133 212	27 285	390 257	1 853 873
	1960 <sup>1)</sup>	488 839	223 034	119 648	352 607	120 777	24 086	310 189	1 639 178

<sup>1)</sup> Vorläufiges Ergebnis (9 Monate). — <sup>2)</sup> 1960 ohne verschiedene kommunale Aufwendungen der Wissenschaftspflege.

Ein besonderer Rang kommt den im sog. „Königsteiner Staatsabkommen“ (vom 30./31. März 1949) genannten Forschungseinrichtungen mit überregionaler Bedeutung zu, deren Zuschußbedarf von den Ländern gemeinsam finanziert wird. Diese zum Teil über die Max-Planck-Gesellschaft und über die Deutsche Forschungsgemeinschaft geleiteten Mittel werden nach einem Schlüssel, der teils auf der Einwohnerzahl, teils auf der Steuerkraft beruht, auf die beteiligten Länder (z. Z. ohne Saarland) umgelegt. Für die vom einzelnen Land „eingebrachten“ Forschungseinrichtungen wird eine besondere Interessenquote (bis zu 30%) angerechnet. Einschließlich der Interessenquoten der Länder ist der vorläufige Finanzbedarf dieser wissenschaftlichen Einrichtungen für 1962 — ohne die vom Bund finanzierten Beträge — auf etwa 115 Mill. DM veranschlagt.

Die sonstigen hier nachgewiesenen Wissenschaftsausgaben umfassen u. a. die finanzielle Förderung bestimmter For-

schungsträger, wie z. B. auch die Bundeszuschüsse an die Max-Planck-Gesellschaft, die — als Fördergesellschaft tätige — Deutsche Forschungsgemeinschaft oder an das Kernforschungszentrum Karlsruhe usw.

Die Verteilung der Finanzlast zwischen Bund, Ländern und Gemeinden entspricht derzeit weitgehend der Aufgabenverteilung. Größere Ausnahmen ergeben sich — von einzelnen von Staat und Gemeinden gemeinsam finanzierten Hochschulen abgesehen — lediglich für die erwähnte Bundeshilfe zur Studienförderung, für die Lastenverteilung der im „Königsteiner Abkommen“ genannten überregionalen Forschungseinrichtungen der Länder sowie für die vom Bund zur verstärkten Förderung bestimmter Forschungsvorhaben (an Hochschulen und sonstigen Einrichtungen) bereitgestellten Finanzmittel. Fr.

## Umsätze und ihre Besteuerung

### Erste vorläufige Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1961

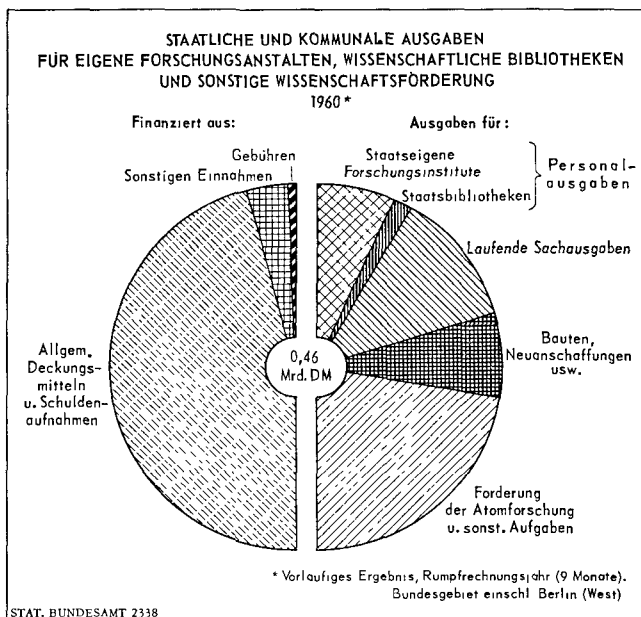
Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik 1961 wurde im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) von rund 1,6 Millionen umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen ein Gesamtumsatz von rund 769 Mrd. DM erzielt.

Durch die Erhöhung der Freibeträge von 8 000 DM auf 12 000 DM, bei den freien Berufen auf 20 000 DM, ist die Zahl der in der Statistik erfaßten Steuerpflichtigen um rund 112 000 zurückgegangen.

Die Zahl der Steuerpflichtigen, die 1960 und 1961 über den jetzt gültigen Freibetrag lagen, hat sich dagegen um 1,6% erhöht. Ihre Umsätze stiegen von rund 709 Mrd. DM um 8,4% auf rund 769 Mrd. DM. Im Vorjahr waren die Umsätze (ohne Saarland) um 11,8% gewachsen.

Der Anteil der Wirtschaftsbereiche am Gesamtumsatz hat sich gegenüber 1960 kaum verändert. Auf die Industrie entfielen 1961 44,2%, auf den Einzelhandel 12,2% und auf das Produzierende Handwerk 8,2%. Nur der Anteil des Großhandels am Gesamtumsatz hat sich von 23,5% im Jahre 1960 auf 22,9% im Jahre 1961 etwas stärker verändert.

Das verlangsamte Wirtschaftswachstum im Jahr 1961, das sich in der Umsatzsteuerstatistik in einem Rückgang der Zuwachsrates des Gesamtumsatzes von 11,8% 1960 auf 8,4% 1961 ausdrückt, zeigt sich in den Wirtschaftsbereichen ins-



besondere bei der Industrie und dem Großhandel. Bei der Industrie ging die Zuwachsrate von 12,8% im Jahre 1960 auf 8,2% 1961 zurück, beim Großhandel von 13,0% auf 5,9%. Besonders hohe Umsatzsteigerungen erzielten 1961 das Produzierende Handwerk mit 11% und der Einzelhandel mit 10,2%.

Die unterschiedliche Entwicklung der Wirtschaftsbereiche im Jahre 1961 dürfte weitgehend auf die verschiedene Preisentwicklung zurückzuführen sein. Daß der Umsatzzuwachs des Produzierenden Handwerks 1961 der höchste aller größeren Wirtschaftsbereiche war, hängt vermutlich mit dem hohen Anteil der Umsätze des Bauhandwerks (etwa 37%) zusammen. Auch der nominelle Umsatzzuwachs des Einzelhandels

von 10,2% dürfte preisbereinigt kaum den Zuwachs des Vorjahres (8,1%) übertreffen.

Hinter der allgemeinen Entwicklung blieb der Großhandel erheblich zurück. Nach den Ergebnissen der monatlichen Großhandelsstatistik hat sich die konjunkturelle Abschwächung insbesondere im Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren bemerkbar gemacht.

Das Umsatzsteuer-Soll ist um 8,3% von 16,4 Mrd. DM auf 17,8 Mrd. DM gewachsen. Wie in den Vorjahren wurde die Umsatzsteuer zum größten Teil von der Industrie (52,2%), dem Einzelhandel (17,3%) und dem Produzierenden Handwerk (12,3%) aufgebracht. Schö.

Umsätze und Umsatzsteuer nach Wirtschaftsbereichen  
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Wirtschaftsgliederung	Steuerpflichtige			Gesamtumsatz			Steuer		
	1960 <sup>1)</sup>	1961 <sup>2)</sup>	Veränderung gegen Vorjahr	1960 <sup>1)</sup>	1961 <sup>2)</sup>	Veränderung gegen Vorjahr	1960 <sup>1)</sup>	1961 <sup>2)</sup>	Veränderung gegen Vorjahr
	Anzahl		%	1 000 DM		%	1 000 DM		%
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei <sup>3)</sup>	16 155	16 797	+ 4,0	2 604 006	2 871 628	+ 10,3	48 051	52 709	+ 9,7
Produzierendes Gewerbe	543 800	548 856	+ 0,9	380 107 733	414 160 253	+ 9,0	10 886 474	11 826 292	+ 8,6
darunter:									
Industrie	85 834	84 908	- 1,1	314 392 361	340 232 461	+ 8,2	8 605 818	9 292 244	+ 8,0
Produzierendes Handwerk	388 053	389 198	+ 0,3	56 973 849	63 237 504	+ 11,0	1 987 302	2 186 885	+ 10,1
Großhandel	133 446 <sup>4)</sup>	132 734	- 0,5	166 879 980 <sup>4)</sup>	176 706 141	+ 5,9	1 242 619 <sup>4)</sup>	1 361 790	+ 9,6
Einzelhandel	430 237 <sup>4)</sup>	428 509	- 0,4	84 856 011 <sup>4)</sup>	93 538 886	+ 10,2	2 851 911 <sup>4)</sup>	3 083 527	+ 8,1
Sonstige Wirtschaftsbereiche <sup>5)</sup>	483 000	506 137	+ 4,8	74 930 001	81 629 583	+ 8,9	1 399 328	1 473 033	+ 5,3
Insgesamt	1 606 638	1 633 033	+ 1,6	709 377 731	768 906 491	+ 8,4	16 428 382	17 797 350	+ 8,3

<sup>1)</sup> Ohne die Kleinunternehmen mit Umsätzen bis 12 000 DM; bei freien Berufen bis 20 000 DM. Das „Ergebnis nach Umsetzungen“ bei dem Organkreisbildungen, Bildung von Unternehmensinhalten usw. nachträglich berücksichtigt werden, kann noch nicht gegeben werden. — <sup>2)</sup> Ohne die Kleinunternehmen mit Umsätzen bis etwa 12 500 DM; bei freien Berufen bis 20 500 DM. — <sup>3)</sup> Ohne die steuerbefreite Landwirtschaft (Gewerkekennziffern 01, 02 und 09). — <sup>4)</sup> Berichtigtes Ergebnis. — <sup>5)</sup> Einschl. der Angaben der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (nach den Verwaltungsberichten).

## Preise

### Preise im Juni/Juli 1962

An den internationalen Warenmärkten haben sich die Preise im ganzen wenig verändert. Vom 6. Juni bis zum 6. Juli 1962 zog Moody's Index um 1,5%, Reuters Index um 0,3% an. Der stärkere Anstieg bei Moody's Index (USA) beruhte zur Hauptsache auf einer Preiserhöhung für Schweine, die vor allem für den inneramerikanischen Markt (Chicago) bedeutsam ist. Im übrigen haben an den Weltmärkten die Preise für Kakao, Mais, Zucker, Erdnüsse, Seide und Jute angezogen, während Zinn, Blei und Kautschuk im Preis nachgegeben haben. Bei den im Index nicht berücksichtigten Waren war weiterhin ein stärkerer Rückgang der Weltmarktpreise für einige Stahlsorten zu beobachten.

Außer den Weltmarktpreisen wirken sich auch die Veränderungen der Seefracht auf die deutschen Einfuhrpreise aus. Die Raten der einkommenden Trampschiffahrt (Reisecharter für trockene Ladung) sind vom 7. Juni zum 7. Juli im Durchschnitt erneut beträchtlich abgesunken (—11%). An dem Rückgang waren fast alle wichtigen Frachtraten beteiligt, mit den größten Einbußen die Düngemittel- und Schrottraten. Die Tankerfrachten bewegten sich unterschiedlich, auf £-Basis für Rohöl haben sie sich von neuem kräftig erhöht, während die Tankerfrachten auf \$-Basis geringfügig nachgaben.

Der Index der Einkaufspreise für Auslands-güter ist in der Zeit von Mai bis Juni 1962 um 0,9% zurückgegangen.

	Veränderung in % Juni 1962 gegen	
	Mai 1962	Juni 1961
Einfuhrpreise insgesamt	- 0,9	+ 1,0
Erzeugnisse der Land-, Forst- und Plantagenwirtschaft	- 1,3	+ 3,9
Industrielle Erzeugnisse	- 0,4	- 1,9
Güter der Ernährungswirtschaft	- 1,4	+ 4,4
Güter der gewerblichen Wirtschaft	- 0,5	- 1,7

Am stärksten war der Rückgang bei den Ernährungsgütern, die sich nach dem erheblichen Preisanstieg in den Monaten März und April erstmals im Mai und nun weiterhin verbilligten. In Verbindung mit verstärkten Importen hat diese Bewegung auch zur Entspannung der Preissituation bei inländischen Erzeugnissen beigetragen. Immerhin liegen die Einfuhrpreise für Ernährungsgüter noch um 4% höher als vor Jahresfrist. Im

einzelnen sind von Mai auf Juni 1962 vor allem Gemüse, Futtermittel und Olf Früchte billiger geworden. Bemerkenswerte Preiserhöhungen ergaben sich bei Hülsenfrüchten und Reis. Unter den gewerblichen Rohstoffen haben besonders Zinn, Kautschuk, Jute und Eisenerze im Preis nachgegeben.

Der Preisindex ausgewählter Grundstoffe, der die Preisbewegungen bei Grundstoffen sowohl ausländischer als auch inländischer Herkunft mißt, hat sich von Mai auf Juni 1962 insgesamt um 0,4% erhöht. Im Jahresvergleich errechnet sich ein Anstieg um 2,1%. In der Unterscheidung nach Grundstoffen industrieller und landwirtschaftlicher Herkunft betragen die Indexveränderungen von Mai auf Juni 1962 + 0,1% und + 0,8%. Gruppiert man nur nach inländischer und ausländischer Herkunft, so errechnen sich + 0,6% und - 0,7%.

Die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte haben von Mai auf Juni 1962 um durchschnittlich 0,2% und im Jahresvergleich um durchschnittlich 5,8% angezogen.

	Veränderung in % Juni 1962 gegen	
	Mai 1962	Juni 1961
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	+ 0,2	+ 5,8
Pflanzliche Produkte	- 1,3	+ 23,9
Getreide und Hülsenfrüchte	+ 2,4	+ 1,7
Saargut	-	+ 17,2
Hackfrüchte	+ 9,4	+ 50,0
Ölpflanzen	-	-
Heu und Stroh	+ 0,4	- 6,6
Genußmittelpflanzen	- 2,6	+ 120,9
Obst	+ 27,9	+ 42,2
Gemüse	- 38,1	- 2,4
Tierische Produkte	+ 1,0	- 1,2
Schlachtvieh	+ 2,6	- 1,8
Nutz- und Zuchtvieh	- 0,1	- 6,2
Milch	- 0,4	+ 3,8
Eier	- 4,8	- 19,7
Wolle	+ 2,4	+ 1,4

Von den Getreidearten wurden Weizen um 4,0% und Roggen um 0,9% teurer, wobei sich bei Weizen außer dem erhöhten gesetzlichen Monatsreport eine verstärkte Nachfrage auswirkte. Auch bei Speisekartoffeln war die Preiserhöhung um 15% durch besonderes Kaufinteresse bedingt, vor allem von Großverbrauchern für Ware alter Ernte. Die Gründe für den erheblichen Indexanstieg bei Obst liegen bei den Erdbeeren und Kirschen. In der stark rückläufigen Bewegung des

Preisindexziffern

Zeit	Weltmarkt		Binnenmarkt							Veränderung in % Juni 1962 gegen Mai 1962		
	Internationale Rohstoffpreise		Ein-kaufspreise für Aus-lands-güter <sup>1)</sup>	Grund-stoff-preise <sup>2)</sup>	Erzeu-ger-preise land-wirt-schaft-licher Pro-duk-te <sup>3)</sup>	Ein-kaufs-preise land-wirt-schaft-licher Be-triebs-mittel <sup>4)</sup>	Erzeu-ger-preise indu-stri-eller Pro-duk-te <sup>5)</sup>	Ein-zel-hand-els-preise <sup>6)</sup>	Preise für die Le-bens-haltung <sup>7)</sup>	Preis-index für Woh-nen-gebäude <sup>8)</sup>	Mai 1962	Juni 1962
	Moody <sup>1)</sup>	Reuter <sup>1)</sup>										
	1958 = 100		1950 = 100		1957/59 = 100	1958/59 = 100	1958 = 100					
D 1954	107	118	103	123	89,6	92,1	95,5	93	92,0	86,6		
1958	100	100	100	132	100,4	100	100	100	100	100		
1959	97	101	97	132	102,9	102,0	99,2	101	101,0	105,3		
1960	93	102	98	132	97,8	103,6	100,4	101	102,4	113,2		
1961	93	100	94	131	...	...	101,9	103	105,0	121,8		
1961												
April	93	102	93	129	96,8	104,9	101,7	102	104,1			
May	93	102	94	130	99,6	104,9	101,7	103	104,8	118,9		
June	93	101	93	131	101,5	104,8	101,6	103	105,6			
July	94	101	93	132	102,0	103,9	101,7	104	105,8			
Aug.	95	100	93	131	102,2	105,0	101,8	104	105,5	125,0		
Sept.	95	100	92	131	101,1	104,9	102,0	104	105,3			
Oct.	94	99	92	131	102,6 r	105,4	102,1	104	105,4			
Nov.	92	99	93	132	103,3 r	105,6	102,2	104	106,0	126,0		
Dez.	94	100	93	132	103,9 r	105,9	102,3	105	106,3			
1962												
Jan.	95	99	92	132 r	103,2	106,7	102,5	106	107,2			
Febr.	93	99	92	131	103,6	107,7	102,6	106	107,4	127,4		
März	93	100	94	132	106,1	108,1	102,8	107	108,1			
April	93	100	95	133	108,5	108,0	103,0	107	108,9			
May	92	99	94	133 p	107,2 p	107,8	103,1	107	109,2	132,5		
June	93	99	94	133 p	107,4 p	107,9	103,1	108	109,8			

Veränderung in % gegenüber dem jeweiligen Vormonat bzw. Vorvierteljahr

1962	März		April		Mai		Juni	
März	-0,5	+0,6	+1,7	+0,7	+2,4	+0,4	+0,2	+0,5
April	-0,2	+0,4	+1,1	+0,7	+2,3	-0,1	+0,2	+0,6
May	-0,6	-0,9	-0,4	-0,5	-1,2	-0,2	+0,1	+0,2
June	+0,5	-0,4	-0,9	+0,4	+0,2	+0,1	-	+0,3

1) Monatsdurchschnitte. — 2) Preisstand am 21. jeden Monats. — 3) D = Wirtschaftsjahresdurchschnitte Juli bis Juni. — 4) Preisstand um Monatsmitte. — 5) Ab 1960 einschl. Saarland. — 6) Mittlere Arbeitnehmer-Haushalte. — 7) Bauleistungen am Gebäude.

Index für Gemüse kommt hauptsächlich die Verbilligung von Kopfsalat um 55%, Spinat um 9,8% und Spargel um 6,9% zum Ausdruck. Beim Schlachtvieh standen erhöhte Preise für Schweine (+ 4,6%) und Kalber (+ 5,2%) nachgebenden Preise für Schafe (- 6,7%) gegenüber. Reichliches Angebot aus inländischer Erzeugung und aus Importen drückten die Preise für Eier um 4,8%.

Der Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte (Rohholz) ging von April auf Mai 1962 um 1,9%, von Mai 1961 auf Mai 1962 um 2,9% zurück.

Rohholz aus den Staatsforsten insgesamt	Veränderung in % Mai 1962 gegen April 1962		Veränderung in % Mai 1962 gegen Mai 1961	
	April 1962	Mai 1962	April 1962	Mai 1962
Stammholz	-1,9	-2,9	-1,8	-3,5
Grubenholz	-3,1	-4,5	-0,7	-3,8
Faserholz	-3,7	+4,4	-	-

Am stärksten war die Verbilligung bei Kiefernholz, als Stamm- wie auch als Grubenholz. Anziehende Preise ergaben sich nur für Rotbuche.

Von April auf Mai 1962 haben die Erzeuger für Schnittblumen und Topfpflanzen im Durchschnitt um 9,4% niedrigere Preise erzielt, bei Schnittblumen betrug diese der Saisonlage entsprechende Veränderung - 13%, bei Topfpflanzen - 3,0%. Während Schnittblumen auch im Jahresvergleich billiger wurden (- 2,3%), lagen die Preise für Topfpflanzen um 13% höher als im Mai 1961.

Auf der Kostenseite der landwirtschaftlichen Produktion zeigt der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel eine Veränderung von 0,1% von Mai auf Juni 1962 und von + 3,0% im Vergleich zum Vorjahresstand.

	Veränderung in % Juni 1962 gegen Mai 1962	
	Mai 1962	Juni 1962
Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt	+ 0,1	+ 3,0
Einkäufe von Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	+ 0,1	+ 2,3
Handelsdünger	+ 0,2	+ 0,5
Futtermittel	-	+ 3,8
Saatgut	-	+ 24,6
Nutz- und Zuchtvieh	- 0,2	- 6,0
Pflanzenschutzmittel	-	+ 0,3
Brenn- und Treibstoffe	-	+ 1,8
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	-	+ 3,6
Unterhaltung der Gebäude	-	+ 6,3
Unterhaltung von Maschinen und Geräten	+ 0,1	+ 3,8
Ausgaben für Neubauten und Maschinen	-	+ 5,1
Neubauten	-	+ 6,4
Maschinen	-	+ 4,5

Bemerkenswerte Preisbewegungen hat es von Mai auf Juni 1962 auch im einzelnen kaum gegeben. Nachlässe bei Stickstoff- und Phosphatdüngemitteln und Aufschläge bei Kalidüngemitteln — beides Folgen jahreszeitlicher Regelungen — gleichen sich weitgehend aus. Im übrigen lagen nur beim Einkauf von Kleie (+ 2,4%), Ferkeln (+ 2,7%) und Rindern (- 1,3%) die Veränderungen über 1%.

Der Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ist, wie schon von April auf Mai, auch von Mai auf Juni 1962 stabil geblieben. Gegenüber 1961 betrug die Veränderung + 1,5%, bei Ausklammerung der Energiewirtschaft, deren Erzeugung sich um 0,6% verbilligte, + 1,6%. Der Indexanstieg während des abgelaufenen ersten Halbjahres 1962 um 0,6% betraf damit ausschließlich die ersten vier Monate 1962.

	Veränderung in % Juni 1962 gegen Mai 1962	
	Mai 1962	Juni 1962
Industrienerzeugnisse insgesamt	-	+ 1,5
Bergbauliche Erzeugnisse	+ 0,1	- 0,1
Erzeugnisse der verarbeitenden Industrie	- 0,1	+ 1,5
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	-	-
Investitionsgüterindustrien	+ 0,2	+ 4,0
Verbrauchsgüterindustrien	- 0,1	+ 1,2
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	-	+ 1,5
Erzeugnisse der Energiewirtschaft	-	- 0,6
Warengliederung (entsprechend dem Brutto-produktions-Index)		
Investitionsgüter	+ 0,1	+ 5,3
Verbrauchsgüter	-	+ 3,0

Im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien glichen sich die zumeist geringfügigen Veränderungen aus; ein etwas stärkerer Anstieg ergab sich nur bei Steinen und Erden (+ 0,4%). Die Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien zeigten mit durchschnittlich + 0,2% die gleiche Preiserhöhung wie von April auf Mai. Dabei sind aber auch hier keine größeren Bewegungen im einzelnen festzustellen; am stärksten verteuerten sich mit jeweils durchschnittlich + 0,3% die Erzeugnisse der feinmechanischen und optischen Industrie sowie Eisen-, Blech- und Metallwaren. Bei den Verbrauchsgüterindustrien überwogen in geringem Ausmaß die nachgebenden Preise, während die Preise für Nahrungs- und Genussmittel im Durchschnitt stabil blieben. Die stärksten Veränderungen in den verschiedenen Bereichen wurden für Musikinstrumente, Spielwaren usw. (+ 0,5%), Kunststoff-erzeugnisse (- 1,4%) und Ölmöhlenprodukte (- 2,2%) ermittelt.

Der Preisindex für die Lebenshaltung mittlerer Arbeitnehmer-Haushalte hat sich von Mitte Mai auf Mitte Juni 1962 um 0,5% erhöht. Er liegt damit um 4,0% über dem Stand von Juni 1961.

	Veränderung in % Juni 1962 gegen Mai 1962	
	Mai 1962	Juni 1962
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt	+ 0,5	+ 4,0
Ernährung	+ 1,2	+ 5,7
Getranke und Tabakwaren	+ 0,1	+ 1,1
Wohnung	-	+ 3,1
Heizung und Beleuchtung	+ 0,3	+ 1,9
Hausrat	+ 0,1	+ 2,8
Bekleidung	+ 0,1	+ 2,9
Reinigung und Körperpflege	+ 0,2	+ 4,4
Bildung, Unterhaltung und Erholung	+ 0,2	+ 5,2
Verkehr	+ 0,1	+ 1,7

Bei den Nahrungsmitteln zogen die Preise für Kartoffeln mit + 31% am stärksten an, wobei in diesem Satz weniger die Verteuerung der vorjährigen Ware, als vielmehr der weitere Übergang auf Kartoffeln neuer Ernte, die an sich billiger

wurden, zum Ausdruck kommt. Ferner erhöhten sich die Preise für Obst um 11%, Südfrüchte um 2,9%, Gemüse- und Obstkonserven um 0,6%, Geflügel um 1,6%, Frischfisch um 4,1% und nichtalkoholische Getränke um 1,5%. Dagegen sind die Preise für Gemüse um 6,6%, Eier und Schweineschmalz jeweils um 0,6% sowie gesalzener und geräucherter Fisch um 1,0% zurückgegangen.

Nach den wöchentlichen Erhebungen in den Landeshauptstädten gaben in der Zeit vom 15. Juni bis zum 6. Juli 1962 die Preise für Eier um 2,4%, Schweinebauchfleisch um 1,8% und Rotbarsch um 7,3% nach.

In den anderen Bereichen der Lebenshaltung waren die Preisbewegungen von Mitte Mai auf Mitte Juni (durchschnittlich + 0,1%) nur geringfügig. Etwas stärker verteuerten sich wieder Kohle — in Auswirkung verminderter Sommerabate —, einzelne Waren der Bedarfsgruppen Hausrat und Verkehr sowie Putz- und Wascheleistungen. Inwieweit sich die Wohnungsmieten verändert haben, kann wegen des besonderen Erhebungsturnus erst wieder für Juli nachgewiesen werden.

Läßt man die am stärksten saisonabhängigen Waren<sup>1)</sup> unberücksichtigt, so ergibt sich ein Indexanstieg von Mai auf Juni 1962 um 0,1% und im Jahresvergleich um 2,7%. In welchem Maße der Verlauf des Preisindex für die Lebenshaltung (Gesamtindex während des 1. Halbjahres 1962 durch saison- und witterungsbedingte sowie andere kurzfristige Einflüsse bestimmt wurde, zeigt die folgende Darstellung:

1) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Eier, Frischfisch.

	Vollständiger Warenkorb		Ohne die am stärksten saisonabhängigen Waren <sup>1)</sup>	
	Vormonat	Veränderung in % Vorjahresmonat	Vormonat	Veränderung in % Vorjahresmonat
Januar .....	+ 0,8	+ 3,5	+ 0,6	+ 2,9
Februar .....	+ 0,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 2,8
Marz .....	+ 0,7	+ 3,8	+ 0,2	+ 2,8
April .....	+ 0,7	+ 4,6	+ 0,2	+ 2,8
Mai .....	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,1	+ 2,8
Juni .....	+ 0,5	+ 4,0	+ 0,1	+ 2,7

Der Preisindex für die Lebenshaltung von Renten- und Fürsorgeempfängern hat von Mai auf Juni um 0,6%, der Index für die einfache Lebenshaltung eines Kindes um 0,4% angezogen. Der in diesem Jahr erstmalig geringere Anstieg des Kinderindex, auch im Vergleich zum Index für mittlere Arbeitnehmer-Haushalte, ist auf das relativ hohe Gewicht von Gemüse (das sich jetzt stärker verbilligte) in dem als Warenkorb angenommenen Bedarfsschema zurückzuführen.

Der Index der Einzelhandelspreise, dem als Gewichte noch die Umsatzrelationen aus dem Jahre 1950 zugrunde liegen, hat sich von Mai auf Juni 1962 um 0,3% erhöht. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat ist er um 4,3% gestiegen. Im Vergleich zum Mai d. J. haben sich die Indices der Hauptbranchen wie folgt verändert: Geschäfte für Lebensmittel + 0,5%, Textilwaren und Schuhwerk + 0,2%, Hausrat und Wohnbedarf + 0,2%, sonstige Branchen + 0,3%.

Gu.

Bedarfsgruppe	Insgesamt erfaßte Waren und Leistungen	Von Mitte Mai bis Mitte Juni 1962 festgestellte Preisänderungen									
		Preiserhöhungen in %					Unveränderte Preise	Preissenkungen in %			
		5,1 und mehr	1,1 bis 5,0	0,6 bis 1,0	bis 0,5	bis 0,5		0,6 bis 1,0	1,1 bis 5,0	5,1 und mehr	
Ernährung .....	110	14	10	5	28	30	11	3	3	6	
Getranke und Tabakwaren ..	17	—	—	—	4	12	1	—	—	—	
Wohnung .....	4	—	—	—	—	4	—	—	—	—	
Heizung und Beleuchtung ..	12	—	—	2	4	5	1	—	—	—	
Hausrat .....	103	—	2	4	48	41	6	2	—	—	
Bekleidung .....	74	—	—	2	45	25	2	—	—	—	
Reinigung und Körperpflege	47	—	1	—	9	37	—	—	—	—	
Bildung, Unterhaltung und Erholung .....	46	—	1	3	7	34	—	1	—	—	
Verkehr .....	23	—	—	1	3	19	—	—	—	—	
zusammen .....	436	14	14	17	148	207	21	6	3	6	
dagegen von Mitte April 1962 bis Mitte Mai 1962 .....	436	13	20	27	160	170	23	7	9	7	

## Preisentwicklung für Textilien und Bekleidung

In letzter Zeit hat der Index der Erzeugerpreise für Textilien, der von 1961 bis Juni 1962 um 2,0% zurückgegangen ist, mehrfach zu Mißverständnissen geführt, da in Teilen des

Textilbereichs auch andere Preistendenzen beobachtet werden. Es erscheint daher nötig, den Index einmal in seinen wichtigsten Untergruppen darzustellen und auch einen Blick auf die Bekleidung sowie auf die Änderungen der Verbraucherpreise zu werfen.

### Index der Erzeugerpreise für Textilwaren

1958 = 100

Jahr Monat	Textilien insgesamt <sup>1)</sup>	Wolle rein gewaschen	Kammgarn	Streichgarn	Baumwolle <sup>2)</sup>	Baumwollgarn	Waschestoff <sup>3)</sup>	Synthetische Fasern <sup>4)</sup>
1955 D .....	101,5	128,5	113,1	113,3	99,1	106,4	95,2	112,4
1956 D .....	102,3	119,9	114,7	115,6	103,3	106,5	97,3	108,5
1957 D .....	106,8	136,1	129,2	122,7	104,2	109,7	101,1	105,1
1959 D .....	93,8	96,1	98,6	101,9	87,1	85,6	94,0	98,4
1960 D .....	100,1	96,1	100,2	100,4	93,7	98,0	98,6	97,8
1961 D .....	100,3	87,6	96,6	99,4	91,0	95,6	100,8	97,3
1962 Marz .....	98,9	89,0	98,0	100,3	90,7	89,0	101,2	96,6
April .....	98,6	89,9	98,3	100,3	90,3	87,1	101,3	96,6
Mai .....	98,5	89,5	98,2	100,3	90,1	86,9	101,4	96,6
Juni .....	98,3	90,6	98,4	98,5	89,2	86,8	101,3	96,6

Jahr Monat	Fertig-gewebe <sup>5)</sup>	Wirk- und Strickwaren			Oberbekleidung		Leibwasche <sup>6)</sup>	Bastfaser-garn <sup>7)</sup>	Sacke, Plane, Seile usw.
		Wolle	Baumwolle	synthetische Faden	Männer und Knaben	Frauen und Mädchen			
1955 D .....	98,8	94,9	97,0	127,0	97,3	93,8	90,6	98,3	95,1
1956 D .....	99,7	95,0	97,7	118,1	98,7	95,3	93,2	100,4	100,2
1957 D .....	103,7	100,2	100,1	107,9	101,8	98,0	97,4	104,2	101,3
1959 D .....	93,6	94,3	94,6	94,9	95,2	98,6	97,2	95,4	100,3
1960 D .....	97,7	98,2	99,3	95,1	97,3	102,5	100,4	115,7	110,2
1961 D .....	97,3	103,1	102,3	93,7	100,4	106,4	105,0	126,3	104,5
1962 Marz .....	96,5	106,4	103,2	92,5	103,1	110,7	108,2	116,4	99,4
April .....	96,6	106,4	103,0	92,5	103,1	111,0	108,6	116,1	100,3
Mai .....	96,5	106,3	103,0	92,3	103,2	110,9	108,8	115,1	100,3
Juni .....	96,3	106,3	103,3	92,1	103,3	111,0	108,8	115,3	100,3

<sup>1)</sup> Ohne importierte Rohstoffe, synthetische Fasern und Fertigungsgewebe, jedoch einschl. Wirk- und Strickwaren. — <sup>2)</sup> Einfuhrpreise (nicht im Index der Erzeugerpreise). — <sup>3)</sup> Bett-, Haus- und Tischwäsche. — <sup>4)</sup> Reyon, Zellwolle, Nylon, Perlon u. dgl. — <sup>5)</sup> Für Ober- und Unterbekleidung; aus verschiedenen Rohstoffen. — <sup>6)</sup> Ohne Wirk- und Strickwaren. — <sup>7)</sup> Aus Flachs, Hanf, Jute.

Zunächst ist zu bemerken, daß der Index für „Textilien“ entsprechend der Gruppeneinteilung in der gewerblichen Wirtschaft nur die im Inland bearbeiteten textilen Rohstoffe<sup>1)</sup>, Halbwaren, Gewebe sowie von den Fertigerzeugnissen die Wirk- und Strickwaren umfaßt.

Für die in die „Textilien“ nicht einbezogene „Bekleidung“ (Konfektion) stiegen die Erzeugerpreise von 1961 bis Juni 1962 um 3,1% und dabei — wie die Tabelle zeigt — für Oberbekleidung um 3,3% und für Wäsche um 3,6%.

Innerhalb der Gruppe „Textilien“ kam es zu verschiedenen gerichteten Bewegungen. Während Wolle und Wollgarn teurer wurden, gaben die Preise für Baumwollgarn infolge Weltmarkteinflüssen nach. Stark gesunken sind die Preise für Jute-garn, das der internationalen Preisbewegung für Jute nachgebend, von 1959 bis 1961 sehr teuer, dann wieder billiger geworden ist. Der Preisindex für Säcke, Plane, Taue usw. wurde dadurch mit beeinflußt. Die Preise für Gewebe aller Art sind im ganzen etwas zurückgegangen.

Für die mehr arbeitsintensiven Wirk- und Strickwaren stiegen die Preise von 1961 bis Juni 1962 um 1,6%; dabei ergaben sich aber Unterschiede je nach dem Rohstoff. Die Steigerung der Fabrikatpreise war stärker bei wollenen als bei baumwollenen Artikeln; dabei dürfte sich mit ausgewirkt haben, daß Wollgarne teurer, Baumwollgarne aber billiger wurden. Zurückgegangen sind die Preise für Artikel aus synthetischer Fasern. Für chemisch erzeugte Textilfasern sind die Preise von 1961 bis Juni 1962 im Durchschnitt um 0,7% gefallen.

<sup>1)</sup> Die Herstellung synthetischer Fasern ist nicht einbezogen, sie gehört nicht zur Textilindustrie, sondern zur Chemie.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Erzeugerpreise für Fertigwaren in der Textil- und Bekleidungsindustrie seit 1959 im ganzen eine steigende Tendenz zeigen, soweit nicht zeitweilig der Preisverlauf wichtiger Rohstoffe ausgleichend oder auch gegenläufig wirkte. Die Preise wichtiger Rohstoffe, auch solche chemischer Fabrikation, sind entweder zurückgegangen oder nur wenig gestiegen.

Die Wirkung der Rohstoffverbilligung schwächt sich be-greiflicherweise um so mehr ab, je mehr Bearbeitungs- und Umschlagsvorgänge aufeinander folgen und je stärker sich die Einflüsse der Nachfrage bemerkbar machen. Am Einzelhandelspreis des fertigen Produkts macht der ursprüngliche Rohstoff teilweise nur noch wenige Prozente aus.

Für Textilwaren aller Art stieg der Index der Einzelhandelspreise von 1961 bis Juni 1962 um 2,8%. Auch nach dem auf Grund eines neuen Schemas berechneten Preisindex für die Lebenshaltung erhöhten sich die Verbraucherpreise für Bekleidungsgegenstände (ohne Schuhe) um 3,0% und für Haushaltstextilien um 2,1%, demnach z. T. weniger als die Erzeugerpreise für entsprechende Warengruppen. Bei Garn, Stoffen und Unterbekleidung war der Anstieg geringer als bei Oberbekleidung; bei Unterbekleidung handelt es sich für Damen ganz, für Herren etwa zur Hälfte um Wirk- und Strickwaren. Zu beachten ist, daß die Einzelhandelspreise, soweit nach Einkaufspreisen kalkuliert wird, den Erzeuger- und Großhandelspreisen gewöhnlich mit einigem Zeitabstand folgen. Ke.

Textilwaren im Preisindex für die Lebenshaltung  
1958 = 100

Jahr Monat	Bett-, Haus- und Kuchen- wasche	Bekleidung (Textilien)											
		insgesamt	Garn	Stoffe (Meter- ware)	Oberbekleidung		Unterbekleidung		aus				
					Herren	Damen	Herren	Damen	Wolle	Baum- wolle	Kunst- seide	anderen Kunst- fasern	
1955 D	92,8	93,0	93,8	.	.	.	.	.	.	92,7	91,4	94,5	.
1956 D	93,3	93,4	94,1	.	.	.	.	.	.	93,0	92,4	93,9	.
1957 D	97,4	97,3	98,3	96,7	97,2	96,5	96,9	101,7	97,0	96,7	97,5	105,5	
1959 D	98,3	98,3	98,2	97,9	97,6	98,6	98,8	97,5	98,1	99,0	98,5	97,1	
1960 D	99,4	98,9	99,9	98,4	98,2	99,0	99,4	97,3	98,9	99,5	98,8	96,4	
1961 D	101,9	101,4	102,2	100,8	100,9	101,5	101,5	98,2	101,7	102,2	101,3	96,8	
1962 März	103,5	103,8	103,4	103,2	103,2	104,4	103,0	99,1	104,3	104,9	104,4	97,0	
April	103,8	104,1	103,6	103,2	103,5	104,9	103,3	99,2	104,6	105,3	104,7	97,1	
Mai	103,9	104,3	103,7	103,4	103,7	105,0	103,4	99,4	104,8	105,4	105,0	97,2	
Juni	104,0	104,4	104,0	103,5	103,8	105,2	103,4	99,4	104,9	105,5	105,3	97,2	

### Zur Aussagekraft des Preisindex für den Straßenbau

Der vom Statistischen Bundesamt berechnete Preisindex für den Straßenbau beruht auf regelmäßigen Preisangaben von rund 80 Straßenbauunternehmen und wird vierteljährlich nach der Kostenstruktur einer Bundesfernstraße und eines landwirtschaftlichen Hauptwirtschaftswegs mit Pflasterdecke berechnet.

In Zusammenhang mit einer vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Pressemitteilung, die für die Zeit vom Mai 1961 bis Mai 1962 eine Verteuerung des Straßenbaus (allgemein) um 10% meldete, ist gegen den Index eingewendet worden,

daß er für den Straßenbau, insbesondere für Bundesfernstraßen nicht zutrefte, weil die dargestellte Preissteigerung den Beobachtungen der Bauindustrie und auch des Bundesministeriums für Verkehr widerspreche. Die im Index verwendeten Preise seien nicht nach der Größe und Bedeutung der Betriebe gewogen, und zahlreiche Straßenbauunternehmen gäben nicht die tatsächlich erzielten, sondern die jeweiligen Angebotspreise an. Dazu ist folgendes zu bemerken:

1. Es ist zwar richtig, daß der Index aus Leistungspreisen berechnet wird, bei denen die Angaben von Betrieben verschiedener Größe und Kapazität zu einem ungewogenen Durchschnitt zusammengefaßt sind. In der Preisstatistik muß auch sonst von einer Wägung nach der Größen-

Preisindex für den Straßenbau  
Indices einzelner Bauarbeiten  
1960 = 100

Art der Arbeiten	1960				1961				1962	
	Februar	Mai	August	November	Februar	Mai	August	November	Februar	Mai <sup>1)</sup>
Typ RQ 28,5 (nach Art von Bundesfernstraßen)										
Straßenbauarbeiten insgesamt	98,9	100,3	99,8	100,6	101,5	102,8	107,3	108,1	109,2	112,8
Erdarbeiten	98,4	100,4	99,9	101,0	102,1	103,0	108,9	109,7	111,2	116,3
Unterbauarbeiten	99,1	100,8	99,3	100,7	102,0	103,1	107,8	108,9	109,8	114,0
Deckenarbeiten	99,1	100,1	100,0	100,4	101,0	102,5	106,2	106,8	107,7	110,1
Straßenphalarbeiten	98,7	100,1	100,0	100,6	101,6	103,0	107,5	108,2	109,4	111,6
Straßenbetonarbeiten	99,8	100,2	100,0	100,0	99,9	101,6	103,8	104,1	104,5	107,5
Typ RQ 4,0 (nach Art eines Hauptwirtschaftswegs mit Kleinpflasterdecke)										
Straßenbauarbeiten insgesamt	97,7	100,1	100,6	101,5	102,9	103,8	109,7	110,0	111,6	115,4
Erdarbeiten	98,4	100,4	99,9	100,8	101,3	102,9	108,5	110,2	111,5	115,6
Unterbauarbeiten	97,9	100,4	100,5	101,2	102,4	104,1	110,4	112,0	113,5	118,2
Deckenarbeiten	97,6	100,0	100,7	101,6	103,2	103,8	109,7	109,3	111,0	114,5
Steinsetzarbeiten	97,6	100,0	100,7	101,6	103,2	103,8	109,7	109,3	111,0	114,5

<sup>1)</sup> Vorläufiges Ergebnis.

klasse der Betriebe abgesehen werden, weil in der Regel keine Angaben über die Umsätze zur Verfügung stehen. Eine Wägung wäre auch sehr umständlich und für die laufende Bearbeitung zeitraubend. Indirekt wird eine Gewichtung durch eine entsprechende Auswahl der Betriebe erreicht, da in den oberen Größenklassen relativ mehr Betriebe (gemessen an der Zahl der vorhandenen) erfaßt werden als in den unteren.

Eine Proberechnung hat im übrigen gezeigt, daß die Preise der zehn größten der einbezogenen Straßenbaubetriebe von Mai 1961 bis Mai 1962 um 9% gestiegen sind gegenüber 10% bei den für das vorläufige Ergebnis vom Mai 1962 insgesamt erfaßten Betrieben; der Unterschied ist also nur gering. Die Tatsache, daß die einzelnen Preismeldungen bei der Zusammenfassung zu Durchschnittspreisen für die Bauleistungen nur indirekt gewogen sind, ist also kein Grund, den Index zu verwerfen.

2. Nicht nachzuprüfen ist, ob bei den Ausschreibungen für die Autobahn bzw. Bundesfernstraßen die Preise gleichgeblieben oder weniger gestiegen sind, da in der Preisstatistik nicht nach dem Bauobjekt gefragt wird. Der Steigerungssatz von 10% bezog sich vielmehr auf alle erfaßten Baufirmen, gleichgültig an welchen Straßen sie arbeiten. Der Berechnung lag als Schema lediglich die Kostenstruktur eines den Autobahnen und Bundesfernstraßen entsprechenden Typs zugrunde (RQ 28,5). Berechnet man den Index mit gleichen Preisen für einen landwirtschaftlichen Hauptwirtschaftsweg mit Pflasterdecke, so erhält man übrigens eine ähnliche Indexerhöhung (+ rund 11%). Dabei macht es beim Typ der Fernstraßen keinen großen Unterschied, ob die Straßen im Bergland oder Flachland, ob mit Schwarz- oder Betondecke ausgeführt werden. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird in den künftigen Veröffentlichungen darauf hingewiesen, daß es sich bei den nach der Kostenstruktur bestimmter Straßentypen berechneten Indices um Straßen nach Art einer Fernstraße bzw. eines Hauptwirtschaftsweges handelt.

Eine Trennung der Firmen nach Bauobjekten ist nicht möglich, weil viele Firmen laufend an wechselnden Objekten arbeiten. Eine gewisse Gliederung des Preismaterials nach Straßentypen ist indes dadurch gegeben, daß es Leistungen gibt, die z. B. vornehmlich bei Fernstraßen vorkommen und nur von dafür geeigneten Firmen übernommen werden; andere Firmen würden dafür keine Preise melden.

Auch die Tatsache, daß die Preise nicht direkt den einzelnen Straßentypen zugerechnet werden können, ist kein Grund, den Index für den Straßenbau insgesamt abzulehnen. Jedoch kann man nicht sagen — und wurde nicht behauptet —, daß die ausgewiesenen Indexsteigerungen auch für Autobahnen und andere Fernstraßen in gleichem Ausmaß zutreffen. Man müßte dazu schon die Preise der gerade an diesen Straßen arbeitenden Firmen feststellen und auf ihre zeitliche Vergleichbarkeit prüfen.

3. Die Behauptung, daß von zahlreichen Straßenbaufirmen nicht die tatsächlich erzielten Preise, sondern die jeweiligen Angebotspreise dem Statistischen Bundesamt als Unterlagen für die Indexberechnung gemeldet wurden, ist unbewiesen. Verlangt werden vom Statistischen Bundesamt jedenfalls tatsächlich vereinbarte Preise. Ob im übrigen Angebotspreise, wenn sie zu allen Terminen gemeldet worden sind, die Durchschnittsentwicklung so erheblich nach oben beeinflussen könnten, muß nach Kenntnis des Materials und der mathematischen Proportionen bezweifelt werden. Außerdem können Angebotspreise auch sehr wohl unter dem Durchschnitt liegen.

Das Statistische Bundesamt ist laufend um eine Verbesserung seiner Indexunterlagen bemüht und hat deshalb schon vor einiger Zeit eine Klärung gewisser Zweifelsfragen über die Art der gemeldeten Preise in die Wege geleitet. Es dürfte sich um Unsicherheiten handeln, die durchaus in dem bei jeder Indexzahl anzusetzenden Fehlerbereich liegen. Ke.

## Verbrauch

### Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten im 1. Vierteljahr 1962

Nach den Ergebnissen der laufenden Wirtschaftsrechnungen in rd. 360 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten einer mittleren Verbrauchergruppe für das 1. Vierteljahr 1962 sind die Ge-

Monatliches Haushaltsbudget  
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren  
Verbrauchergruppe

Einnahmen- bzw. Ausgabenart	1961		1962
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Anzahl			
Erfaßte Haushalte .....	276	348	362
DM			
Arbeitseinkommen des Haushaltsvorstandes aus Hauptberuf .....	672,45	802,73	740,29
Sonstige Arbeitseinkommen .....	25,81	23,80	16,37
Andere Einnahmen <sup>1)</sup> .....	52,87	108,66	68,20
Einnahmen insgesamt .....	751,13	935,19	824,86
abzüglich:			
Gesetzliche Versicherungen .....	75,75	74,11	74,01
Steuern .....	17,73	35,06	29,01
Ausgabefähige Einnahmen .....	657,65	826,02	721,84
abzüglich:			
Ersparnisse <sup>2)</sup> .....	26,03	26,90	53,34
Verbrauchsausgaben .....	631,62	799,12	668,50
davon waren			
Ausgaben für die Lebenshaltung .....	610,90	769,88	648,87
Sonstige Verbrauchsausgaben <sup>3)</sup> .....	20,72	29,24	19,63
Verbrauchsausgaben in konstanten Preisen des Jahres 1958 .....	610,58	761,77	627,78
Ausgaben für die Lebenshaltung in konstanten Preisen des Jahres 1958 .....	590,64	734,18	609,54

<sup>1)</sup> Z. B. Renten, öffentliche und private Unterstützungen, Einnahmen aus eigener Bewirtschaftung usw. — <sup>2)</sup> Beiträge zu freiwilligen Versicherungen sowie Überschüsse der Barbestände am Ende der Monate, der Einzahlungen auf Konten und der Rückzahlung von Schulden über die Barbestände am Anfang, die Abhebungen von Konten, die Aufnahme von Schulden und die Einnahmen aus Verkauf und Tausch. — <sup>3)</sup> Ausgaben für eigene Bewirtschaftung und Eigenhaus, Unterstützungen und Geschenke, Verluste und Verschiedenes.

samteinnahmen der untersuchten Haushalte im Bundesgebiet ohne Berlin gegenüber dem 1. Vierteljahr 1961 um 73,73 DM oder 9,8% auf 824,86 DM angestiegen. Sie lagen damit jedoch um 110,33 DM bzw. 12% unter denjenigen des vorangegangenen Vierteljahres, in dem die Haushalte durch die üblichen Zuwendungen zu Weihnachten bzw. zum Jahresende über relativ hohe Einnahmen verfügten. Die Mehreinnahmen gegenüber dem 1. Vierteljahr 1961 beruhten hauptsächlich auf Lohn- und Gehaltserhöhungen der Haushaltsvorstände. Ihre Arbeitseinkommen aus Hauptberuf nahmen um durchschnittlich 10% zu, während sich im vergleichbaren Zeitraum die Bruttowochenverdienste der männlichen Industriearbeiter um 11%, die der Angestellten in Industrie und Handel um 9,5% erhöhten (Ergebnis der laufenden Verdienststatistiken).

Die Verbrauchsausgaben machten die Einnahmenentwicklung nicht in vollem Umfange mit; die Haushalte schrankten ihre Verbrauchsausgaben nämlich viel mehr ein (— 16%) bzw. erhöhten sie im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1961 weniger stark (+ 5,8%) als dies auf Grund der Einnahmenveränderung notwendig bzw. möglich gewesen wäre. Dies dürfte vor allem mit der unterschiedlichen Lage von Ostern in den beiden Vergleichsjahren zusammenhängen, die zur Folge hatte, daß verschiedene zu diesem Fest übliche Kaufe nicht wie 1961 im 1. Vierteljahr getätigt, sondern wahrscheinlich auf den April verschoben worden sind. In dem relativ hohen Überschuß der Nettoeinnahmen über die Verbrauchsausgaben (53,34 DM im 1. Vierteljahr 1962 gegenüber 26,03 DM im 1. Vierteljahr 1961) kommt zum Ausdruck, daß die Haushalte entsprechende Rückstellungen gemacht haben. Besonders wirkte sich der spätere Ostertermin 1962 auf die Aufwendungen der Bedarfsgruppe Getränke und Tabakwaren aus, die nicht wie üblich anstiegen, ferner auf die Gruppen Sonstige Ausgaben (Geschenke) sowie Bekleidung, für die weniger ausgegeben wurde als im Vergleichsvierteljahr 1961. Bei Bekleidung

Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der durchschnittlichen monatlichen Ausgaben je Haushalt  
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren Verbraucherguppe

Bedarfsgruppe	Vom 4. Vj. 1961 zum 1. Vj. 1962		Vom 1. Vj. 1961 zum 1. Vj. 1962		
	in jeweiligen Preisen				
	DM	%	DM	in konstanten Preisen	
				%	
Nahrungsmittel .....	-28,40	-10,6	+15,35	+ 6,8	+ 3,9
Getranke und Tabakwaren ..	- 9,12	-16,6	+ 0,02	+ 0,0	- 0,5
Heizung und Beleuchtung ..	- 0,12	- 0,4	+ 2,64	+ 8,9	+ 7,0
Wohnung .....	+ 3,74	+ 5,3	+ 8,61	+13,2	+ 9,4
Hausrat .....	-24,09	-30,7	+ 1,83	+ 3,5	+ 0,2
Bekleidung .....	-49,22	-37,9	- 3,19	- 3,8	- 6,1
Reinigung und Körperpflege	+ 0,93	+ 2,7	+ 3,83	+11,9	+ 8,7
Bildung und Unterhaltung ..	-19,06	-29,0	+ 4,59	+10,9	+ 3,4
Verkehr .....	+ 4,33	+12,6	+ 4,29	+12,5	+12,1
Sonstige Ausgaben .....	- 9,61	-32,9	- 1,09	- 5,3	- 8,5
Verbrauchsausgaben .....	-130,62	-16,5	+36,88	+ 5,8	+ 2,8

dürfte außerdem die relativ kühle Witterung im März dieses Jahres die ohnehin schon schwache Kaufneigung noch vermindert haben. In der Bedarfsgruppe **Nahrungsmittel** waren die Ausgaben für Eier und Süßwaren ebenfalls bedeutend geringer als im Vorjahr. Erheblich weniger gaben die Haushalte auch für Margarine aus, während die Käufe von Butter und Öl weiter zunahmen. Erhöht wurde auch der Verbrauch an Südfrüchten, Fleisch und Fleischwaren, darunter

der von Geflügel um 63% und der Verbrauch von Backwerk und Gemusekonserven, letzterer wohl wegen des teureren Frischgemüseangebots. Gestiegene Preise für viele Nahrungsmittel führten dazu, daß die realen Verbrauchserhöhungen bei Nahrungsmitteln insgesamt gesehen hinter der nominalen Zunahme zurückblieben. Das gleiche ergab sich bei einer Reihe weiterer Bedarfsgruppen wie z. B. Bildung und Unterhaltung, die real gesehen ähnlich erhöht wurde wie Nahrungsmittel. Stärker ausgedehnt wurden die Aufwendungen für Reinigung und Körperpflege, Wohnung sowie Heizung und Beleuchtung. Die Erhöhung bei der Bedarfsgruppe Wohnung beruht zum Teil auf der Vorwegzahlung von Mieten für den Monat April (der 1. April war ein Sonntag) sowie auf einer Verminderung der Untervermietung, während bei Heizung und Beleuchtung Mehrkäufe von Kohlen wegen des kühlen Märzwetters ins Gewicht fallen. An der Spitze der Erhöhungen lag die Bedarfsgruppe **Verkehr** mit einer weiteren kräftigen Zunahme der Ausgaben für die eigene Fahrzeughaltung.

Insgesamt gesehen zeigt sich, daß die Steigerung der Verbrauchsausgaben vom 1. Vierteljahr 1961 zum 1. Vierteljahr 1962 um 5,8% eine reale Verbrauchsausdehnung (Zunahme der Ausgaben in konstanten Preisen des Jahres 1958) um 2,8% mit sich gebracht hat. Ein besserer Überblick über die Verbrauchsentwicklung wird sich erst an Hand von Angaben für das gesamte erste Halbjahr 1962 gewinnen lassen. *En.*

## Anhang

### Systematisches Inhaltsverzeichnis

#### des Textteils von „Wirtschaft und Statistik“, Januar bis Juli 1962, Heft 1 bis 7

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet ohne Berlin

#### Allgemeines und methodische Fragen

	Heft	Seite
Zum Beginn des Einsatzes einer Großrechenanlage im Statistischen Bundesamt .....	7	377
Systematisches Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch .....	2	63

#### Bevölkerung

Ergebnisse der Volkszählung vom 6. Juni 1961		
Die Bevölkerung des Bundesgebietes .....	5	249
Wohnbevölkerung in den Gemeinden .....	6	329
Die alleinlebenden Frauen — Wohnverhältnisse, soziale und wirtschaftliche Situation im Frühjahr 1960 .....	7	390
Wanderungen 1960 und im 1. Halbjahr 1961 .....	2	88
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im Jahr 1961 .....	4	206
Kinder im ersten Ehejahr .....	4	207
Sterbetafel 1959/60 .....	1	21
Die deutschen Luftkriegsverluste im zweiten Weltkrieg .....	3	139

#### Unterricht und Bildung

Hochschullehrer und sonstiges wissenschaftliches Personal an den wissenschaftlichen Hochschulen .....	7	399
---	---	-----

#### Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten im Jahr 1961 .....	4	209
Sterbefälle im Jahr 1960 nach Todesursachen, Alter und Geschlecht .....	2	90
Heil- und Heilhilfspersonal 1960 .....	2	93
Krankenanstalten im Jahr 1960 .....	3	141

#### Rechtspflege

Strafanstalten, Strafgefangene und Verwahrte 1961 .....	7	404
Straffälligkeit nach dem Alter .....	6	332

#### Wahlen

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach dem Alter bei der Bundestagswahl 1961 .....	2	75
Ergebnis der Briefwahl bei der Bundestagswahl 1961 .....	1	23
Die Ursachen der ungültigen Stimmen bei der Bundestagswahl 1961 .....	3	145



	Heft	Seite
<b>Erwerbstätigkeit</b>		
Voraussichtliche Entwicklung der Erwerbstätigkeit bis 1963 .....	2	95
Erwerbstätigkeit von Oktober 1960 bis Juli 1961 .....	3	147
Die Übergänge in das Erwerbsleben aus Schulen in den Jahren 1958 bis 1960 .....	5	257
Vorzeitiger Rentenzugang und vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben wegen Erwerbs- und Berufsunfähigkeit .....	5	259
Personal der Bundesbehörden und -betriebe am 2. Oktober 1961 .....	1	25
Personal von Bund, Ländern und Gemeinden am 2. Oktober 1961 .....	5	266
Frauen im Bundesdienst .....	4	211
Streiks im Jahr 1961 .....	2	99
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>		
Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960		
Die Agrarstruktur nach der Landwirtschaftszählung 1960 .....	6	322
Eigenland und Pachtland in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben .....	2	80
Bodennutzung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben .....	5	269
Betriebe mit Rebflächen .....	7	408
Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen .....	6	336
Betriebseigene Zug- und Antriebsmaschinen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe .....	5	273
Viehhaltung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben .....	6	338
Anbau und Ernte von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten 1961 .....	1	27
Auswinterung landwirtschaftlicher Früchte 1961/62 .....	5	276
Rübenernte 1961 .....	1	27
Anbau und Ernte von Heil- und Gewürzpflanzen .....	4	212
Erzeugung von Obstgehölzen und Zierpflanzen 1961 .....	2	99
Weinmosternte 1961 .....	1	28
Viehbestand am 4. Dezember 1961 .....	1	30
Bestand an Rindern, Schweinen und Schafen am 4. Juni 1962 .....	7	410
Schweinebestand am 2. März 1962 .....	4	212
Schlachtungen im Jahr 1961 .....	2	101
Milcherzeugung und Milchverwendung 1961 .....	2	100
Seefischerei und Versorgung mit Seefischen im Jahr 1961 .....	4	213
<b>Unternehmen</b>		
Die Entwicklung von Zahl und Kapital bei Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung .....	3	150
Bilanzen der Aktiengesellschaften für die Geschäftsjahre 1959 und 1960 .....	4	215
Die soziologische Struktur des Aktien-Streubesitzes .....	5	264
Die Kostenstruktur in der Industrie 1958 .....	4	189
<b>Industrie</b>		
Die Kostenstruktur in der Industrie 1958 .....	4	189
Beschäftigung und Umsatz der Industrie im Jahr 1961 .....	2	102
1. Vierteljahr 1962 .....	5	277
Industrielle Produktion im Jahr 1961 .....	1	33
Januar 1962 .....	2	106
Februar 1962 .....	3	155
März 1962 .....	4	220
März und April 1962 .....	5	280
Mai 1962 .....	6	342
Juni und 1. Halbjahr 1962 .....	7	412
Produktionsergebnis je Beschäftigten, je Arbeiter und je Arbeiterstunde in der Industrie 1961 .....	3	152
<b>Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen</b>		
Bauhauptgewerbe im Jahr 1961 .....	2	107
Anfang 1962 .....	4	219
Frühjahr 1962 .....	6	343
Vorläufiges Bauergebnis 1961 .....	3	157
Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1961 .....	5	282
Bauüberhang am Jahresende 1961 .....	5	284
Das rechnerische Wohnungsdefizit am Jahresende 1961 .....	7	414
Versuch einer Analyse der Wohnungsmärkte in der Bundesrepublik .....	7	384
Ergebnisse der 1 <sup>0</sup> / <sub>0</sub> -Wohnungserhebung 1960		
Wohnverhältnisse, soziale und wirtschaftliche Situation der Untermieterhaushalte im Frühjahr 1960 .....	1	13
Die alleinlebenden Frauen — Wohnverhältnisse, soziale und wirtschaftliche Situation im Frühjahr 1960 .....	7	390
<b>Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr</b>		
Umsätze im Großhandel 1961 .....	1	39
Umsätze des Einzelhandels 1961 .....	1	41
1. Halbjahr 1962 .....	7	416
Zur wirtschaftlichen Struktur des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes .....	7	394
Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1961 .....	2	111
Winterhalbjahr 1961/62 .....	7	418

	Heft	Seite
<b>Außenhandel</b>		
Außenhandel der Bundesrepublik einschl. Berlin (West) im Jahr 1961 .....	1	43
Januar 1962 .....	2	117
Februar 1962 .....	3	163
März und 1. Vj. 1962 .....	4	221
April 1962 .....	5	286
Mai 1962 .....	6	348
Juni und 1. Hj. 1962 .....	7	420
Außenhandel nach Waren im Jahr 1961 .....	2	113
Herstellungs- und Verbrauchsländern 1961 .....	3	160
Handelswege im Außenhandel 1961 .....	6	345
<b>Verkehr</b>		
Verkehrswirtschaft im Jahr 1961 .....	2	118
See- und Binnenschifffahrt im Jahr 1961 .....	4	222
Straßenverkehrsunfälle im Jahr 1961 (Vorläufiges Ergebnis) .....	3	164
Straßenverkehrsunfälle im Jahr 1961 (Ausgewählte Ergebnisse) .....	5	288
Luftverkehr 1961 .....	7	422
<b>Geld und Kredit</b>		
Bodenkreditinstitute im Jahr 1961 .....	3	166
Bauspargeschäft 1961 .....	7	424
Kursbewegung an den Wertpapiermärkten im Jahr 1961 .....	1	46
Zahlungsschwierigkeiten im Jahr 1961 .....	2	122
Finanzielle Ergebnisse der 1960 eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren .....	5	291
<b>Versicherungen</b>		
Kapitalanlagen der Individualversicherung im Jahr 1961 .....	6	349
<b>Finanzen und Steuern</b>		
Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. Dezember 1961 .....	5	293
Staatlicher und kommunaler Sozialaufwand .....	5	295
Staatlicher und kommunaler Aufwand für Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Aufgaben .....	7	427
Personal und Personalausgaben für das öffentliche Sozial- und Gesundheitswesen .....	4	224
Staatliche Ausgaben und Einnahmen für die Rechtspflege .....	4	226
Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) für das Straßenwesen .....	3	170
Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1961		
Umsätze und ihre Besteuerung .....	7	430
Umsätze freier Berufe (Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1960) .....	2	125
<b>Preise</b>		
Preise im Jahr 1961 .....	1	49
Januar/Februar 1962 .....	2	127
Februar/März 1962 .....	3	172
März/April 1962 .....	4	228
April/Mai 1962 .....	5	299
Mai/Juni 1962 .....	6	353
Juni/Juli 1962 .....	7	431
Index der Erzeugerpreise für Schnittblumen und Topfpflanzen auf der Basis 1958/59 ....	4	231
Erzeugerpreise für im Inland abgesetzte Investitionsgüter und Verbrauchsgüter .....	4	232
Neuberechnung eines Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes auf der Basis 1958 .....	3	135
Preise für Leistungen des Beherbergungs- und Gaststättengewerbes im August 1961		
Ergebnisse für Übernachtung, Frühstück und Vollpension .....	4	234
Speisen und Getränke .....	6	356
Preisentwicklung für Textilien und Bekleidung .....	7	433
Zur Steigerung der Baupreise von 1960 auf 1961 .....	6	355
Zur Aussagekraft des Preisindex für den Straßenbau .....	7	434
<b>Löhne und Gehälter</b>		
Die Aufwendungen der Arbeitgeber für Löhne und Lohnnebenkosten 1959 .....	4	200
Die Lohnkosten in 14 Industriezweigen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft im Jahr 1959 .....	6	362
Arbeiterverdienste im Handwerk im November 1961 .....	4	237
Arbeiterverdienste in der Industrie im November 1961 .....	3	175
Februar 1962 .....	6	359
Angestelltenverdienste in Industrie und Handel im November 1961 .....	3	177
Februar 1962 .....	6	360
Index der Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel auf der Basis 1958 .....	2	84
Tarifliche Stundenlöhne und Monatsgehälter in der gewerblichen Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung im November 1961 .....	3	180
Februar 1962 .....	5	301
Index der tariflichen Monatsgehälter der Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und öffentlichen Verwaltung auf der Basis 1958 .....	1	19

<b>Verbrauch</b>	<b>Heft</b>	<b>Seite</b>
Systematisches Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch .....	2	63
Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten im 3. Vierteljahr 1961 .....	1	55
Jahr 1961 .....	4	239
1. Vierteljahr 1962 .....	7	435
Verbrauch in Haushalten von Renten- und Fürsorgeempfängern im Jahr 1961 .....	6	365
 <b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>		
Sozialprodukt im Jahr 1961 (Erste vorläufige Berechnung) .....	1	5
Systematisches Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch .....	2	63
Die Anlageinvestitionen von 1950 bis 1960 .....	6	311

## Veröffentlichungen vom 13. Juni bis 10. Juli 1962

	Einzelpreis <sup>1)</sup> DM
<b>I. Zusammenfassende Veröffentlichungen</b>	
Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1962 .....	6,30
Statistischer Wochendienst, Heft 24—27/1962 .....	—,80
Internationale Monatszahlen, Mai 1962 .....	2,50
 <b>II. Fachveröffentlichungen</b>	
<b>Fachserie A: Bevölkerung und Kultur</b>	
Reihe 7/I Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten, 20. bis 26. Mai 1962 .....	—,50
27. Mai bis 2. Juni 1962 .....	—,50
3. bis 9. Juni 1962 .....	—,50
10. bis 16. Juni 1962 .....	—,50
Reihe 8 Wahl zum 4. Deutschen Bundestag, Heft 1: Allgemeine Wahlergebnisse nach Ländern und Wahlkreisen .....	4,—
Reihe 9/II Strafverfolgung 1960 .....	1,50
Reihe 10/I Allgemeinbildende Schulen 1961 (Vorbericht) Volkszählung vom 6. Juni 1961:	—,50
Vorbericht 1 Wohnbevölkerung in den Ländern, kreisfreien Städten und Landkreisen und Be- völkerungsentwicklung 1939 bis 1961 .....	2,50
Vorbericht 3 Wohnbevölkerung der Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern .....	2,—
 <b>Fachserie B: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	
Reihe 1/II Landwirtschaftliche Feldfrüchte und Grünland: Wachstumstand, Juni 1962 .....	—,50
Reihe 2/I Gemüse: Wachstumstand und Ernteschätzung, Mai 1962 .....	—,50
Reihe 2/I Erntevorschätzung von Gemüse, Juni 1962 (Eilbericht) .....	—,50
Reihe 2/II Wachstumstand des Obstes, Mai 1962 .....	—,50
Reihe 2/II Erntevorschätzung von Sauerkirschen, Pflaumen aller Art, Beerenobst, Juni 1962 (Eilbericht) .....	—,50
Reihe 2/II Wachstumstand der Apfel und Birnen und Erntevorschätzungen von Südkirschen, Aprikosen und Pfirsichen, Juni 1962 .....	—,50
Reihe 2/III Stand der Reben, Mai 1962 .....	—,50
Reihe 3/I Schweine- und Hühnerbestände im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Nutzfläche, 4. Dezember 1961 .....	1,—
Reihe 3/II Milcherzeugung und -verwendung, April 1962 .....	—,50
Reihe 3/III Schlachtungen und Fleischgewinnung, April 1962 .....	1,—
Mai 1962 (Vorbericht) .....	—,50
Reihe 4/I Fangergebnis der See- und Küstenfischerei, Januar 1962 .....	1,—
Mai 1962 (Vorbericht) .....	—,50
Vorbericht 7 Landwirtschaftszählung vom 31. Mai 1960: Verwendung von Zug- und Antriebsmaschinen im Alleinbesitz der land- und forst- wirtschaftlichen Betriebe .....	3,—
Vorbericht 8 Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und ihre landwirtschaftliche Nutzfläche in den kleineren Verwaltungsbezirken .....	1,50
Vorbericht 9 Landwirtschaftliche Betriebe nach Bodennutzungssystemen .....	2,50
 <b>Fachserie C: Unternehmen und Arbeitsstätten</b>	
Reihe 1/III Die Kostenstruktur in der Wirtschaft .....	1,—
Reihe 1/IV Verkehrsgewerbe 1959: Vorbericht 2: Nichtbundeseigene Eisenbahnen .....	2,—
Ausgewählte freie Berufe 1959: Vorbericht 1: Prüfende sowie wirtschafts- und steuer- beratende Berufe .....	2,—
 <b>Fachserie D: Industrie und Handwerk</b>	
Reihe 1 Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung der Industrie, April 1962 .....	2,50
Reihe 2 Produktion ausgewählter industrieller Erzeugnisse, Index der industriellen Produk- tion, Mai 1962 .....	2,50
Reihe 5/I Industrielle Stromerzeugungsanlagen — Anlagen über 1 000 kVA Nennleistung der Generatoren — 1961 .....	—,50
Reihe 6 Düngemittelversorgung, April 1962 .....	1,—
StB IV/21 Eisenerzbergbau, Eisen schaffende Industrie, Eisen-, Stahl- und Tempergießereien, Mai 1962 .....	2,— <sup>2)</sup>
StB IV/22 Monatszahlen zur Montanunion, Mai 1962 .....	3,— <sup>2)</sup>
Eisen- und Stahlindustrie, Statistisches Vierteljahresheft, Januar bis März 1962 ..	10,— <sup>2)</sup>

# noch: Veröffentlichungen vom 13. Juni bis 10. Juli 1962

Titel

Einzelpreis<sup>1)</sup>  
DM

## Fachserie E: Bauwirtschaft, Bautätigkeit, Wohnungen

Reihe 1	Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft, April 1962 . . . . .	2,—
Reihe 4	Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau, 4. Vj. 1961 . . . . .	1,—
Reihe 5	Rechnerisches Wohnungsdefizit in den Kreisen, 31. Dezember 1961 . . . . .	1,50

## Fachserie F: Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr

Reihe 1/I	Großhandel: Schnellbericht zur Umsatzentwicklung, Mai 1962 . . . . .	—,50
	Meßzahlen zur Umsatzentwicklung, April 1962 . . . . .	—,50
Reihe 2	Ein- und Verkaufsvereinigungen: Umsatzentwicklung, Mai 1962 . . . . .	—,50
Reihe 3/I	Einzelhandel: Schnellbericht zur Umsatzentwicklung, Mai 1962 . . . . .	—,50
	Meßzahlen zur Umsatzentwicklung, Mai 1962 . . . . .	—,50
Reihe 5	Warenverkehr zwischen Berlin (West) und dem übrigen Bundesgebiet, Mai 1962 . . . . .	—,50
Reihe 6	Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM Ost, Mai 1962 . . . . .	—,50
Reihe 8/I	Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten, März 1962 . . . . .	1,—

## Fachserie G: Außenhandel

Reihe 1	Zusammenfassende Übersichten, Mai 1962 . . . . .	2,50
Reihe 2	Spezialhandel nach Waren und Ländern, April 1962 . . . . .	9,50
Reihe 4	Ein- und Ausfuhr von Mineralöl, April 1962 . . . . .	2,—
Reihe 6	Außenhandel: Durchfuhr, Januar 1962 . . . . .	1,50
Reihe 8	Außenhandel des Auslandes: Kenia, Uganda und Tanganjika Ungarn . . . . .	3,— 2,50

## Fachserie H: Verkehr

Reihe 1	Binnenschifffahrt, März 1962 . . . . .	1,—
Reihe 3	Luftverkehr, November 1961 . . . . .	2,—
	Dezember 1961 . . . . .	2,—
Reihe 6	Straßenverkehrsunfälle 1961 (Eilbericht) Januar 1962 . . . . .	1,— 1,—

## Fachserie I: Kapitalmarkt und Zahlungsschwierigkeiten

Reihe 1	Boden- und Kommunkreditinstitute, März 1962 . . . . .	1,—
	April 1962 . . . . .	1,—
Reihe 2/I	Index der Aktienkurse, 7. Juni 1962 . . . . .	—,50
	15. Juni 1962 . . . . .	—,50
	22. Juni 1962 . . . . .	—,50
	29. Juni 1962 . . . . .	—,50
Reihe 2/II	Kurs, Dividende und Rendite der Aktien, Ende Mai 1962 . . . . .	—,50
	Ende Juni 1962 . . . . .	—,50

## Fachserie L: Finanzen und Steuern

Reihe 1/III	Investitionen und Schulden der Gemeinder, 1. Vj. 1962 . . . . .	1,—
Reihe 2	Einnahmen aus Staats- und Kommunalsteuern, 1. Vj. 1962 . . . . .	—,50
Reihe 5	Sozialaufwand von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) und seine Finanzierung, 1955 bis 1960 . . . . .	5,— 6,—
Reihe 7	Umsatzsteuer 1960 . . . . .	—,50
Reihe 8/I	Absatz von Tabakwaren, April 1962 . . . . .	—,50
Reihe 8/II	Absatz von Bier, Mai 1962 . . . . .	—,50

## Fachserie M: Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen

Reihe 1	Einfuhrpreise und Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter, Mai 1962 . . . . .	1,—
Reihe 2	Preise und Preisindex ausgewählter Grundstoffe, Mai 1962 . . . . .	—,50
Reihe 3	Preise und Preisindices für industrielle Produkte (Erzeugerpreise), Mai 1962 . . . . .	1,—
Reihe 4	Preise und Preisindices für die Land- und Forstwirtschaft, Mai 1962 . . . . .	1,—
Reihe 5	Meßzahlen für Bauleistungspreise und Preisindices für Bauwerke, Februar 1962 . . . . .	1,50 —,50
	Mai 1962 (Vorbericht) . . . . .	1,—
Reihe 6	Einzelhandelspreise und Indices der Verbraucherpreise, Mai 1962 . . . . .	—,50
	1. bis 8. Juni 1962 . . . . .	—,50
	8. bis 15. Juni 1962 . . . . .	—,50
	15. bis 22. Juni 1962 . . . . .	—,50
	22. bis 29. Juni 1962 . . . . .	—,50
Reihe 8	Großhandelspreise im Ausland, Grundstoffe, Teil III, Winter 1961/62 . . . . .	2,—
Reihe 8	Weltmarktpreise ausgewählter Waren, Mai bis Juni 1962 . . . . .	1,50
Reihe 10	Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung, 1962 Juni 1962 . . . . .	5,— —,50

1) Preise verstehen sich ausschließlich Porto und Verpackung.  
2) Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf.

Bezugsquelle für alle Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes:  
Verlag W. Kohlhammer, Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, 65 Mainz, Bahnhofplatz 2, Postfach 1150

Schriftleitung: Dr. Gerhard Fürst, Präsident des Statistischen Bundesamtes, 62 Wiesbaden, Gustav-Stresemann-Ring 11, Postfach 828  
Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, 65 Mainz, Bahnhofplatz 2  
Druck: Union Druckerei GmbH 7 Stuttgart, Cottastraße 13  
Bezugspreis: Jährlich (12 Hefte) 70,00 DM. Einzelheft 6,30 DM (zuzüglich Versandgebühren).  
Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einsendung von 2 Belegexemplaren gestattet.

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Inhalt

Das Inhaltsverzeichnis enthält die in den Heften 1 bis 7, Januar bis Juli 1962, veröffentlichten Tabellen, wobei die Seitenzahlen für das vorliegende Heft 7 durch Fettdruck hervorgehoben werden.

Die Spalte Periodizität weist die Erscheinungsfolge nach.

Gebietsstand ist im allgemeinen das Bundesgebiet ohne Berlin. Abweichungen davon sind in den Tabellen besonders vermerkt.

	Heft	Seite	Periodizität
<b>Abkürzungen</b> .....	<b>7</b>	<b>372*</b>	monatlich
<b>Bevölkerung</b>			
Bevölkerungsstand und -veränderung .....	<b>7</b>	<b>373*</b>	"
Wohnbevölkerung in den Ländern des Bundesgebietes 1939, 1950 und 1961 .....	5	252*	einmalig
Wohnbevölkerung und Bevölkerungsentwicklung der Großstädte .....	6	309*	"
Wohnbevölkerung in den Ländern nach Gemeindegrößenklassen .....	6	309*	"
Wohnbevölkerung und Bevölkerungsentwicklung in den Ländern nach Gemeindegrößenklassen .....	6	311*	"
Wanderungen über die Grenzen und die Auslandsgrenzen, Wanderungssalden und Wanderung innerhalb des Bundesgebietes ohne Berlin .....	2	66*	"
Natürliche Bevölkerungsbewegung .....	<b>7</b>	<b>373*</b>	monatlich
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene 1961 .....	4	198*	einmalig
Abgekürzte Sterbetafel 1959/60 .....	1	4*	"
<b>Gesundheitswesen</b>			
Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten 1961 .....	4	204*	"
Sterbefälle nach wichtigen Todesursachen und Altersgruppen .....	2	69*	"
Müttersterblichkeit und Sterbefälle der Säuglinge .....	2	71*	"
Ärzte, Zahnärzte, Heil- und Hilfspersonen, Apotheken und Personal der Apotheken sowie der Gesundheitsämter .....	2	73*	"
Von Ärztekammern ausgesprochene Facharztanerkennungen .....	2	75*	"
Krankenanstalten nach Art, Größenklassen und Zweckbestimmung am 31. Dezember 1960 .....	3	135*	"
Krankenbewegung in den Krankenanstalten am 31. Dezember 1960 .....	3	135*	"
Heil- und Heilhilfspersonen in den Krankenanstalten am 31. Dezember 1960 .....	3	136*	"
Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden für das Gesundheitswesen .....	3	136*	"
<b>Unterricht und Bildung</b>			
Lehrpersonen der wissenschaftlichen Hochschulen nach akademischer Stellung .....	<b>7</b>	<b>374*</b>	"
<b>Rechtspflege</b>			
Strafgefangene am 31. März 1961 nach Straftaten und nach der Vollzugsart .....	<b>7</b>	<b>376*</b>	"
<b>Wahlen</b>			
Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe der Briefwähler bei der Bundestagswahl 1961 .....	1	5*	"
Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Altersgruppen bei der Bundestagswahl 1961 .....	2	79*	"
<b>Erwerbstätigkeit</b>			
Abhängige Erwerbspersonen, Beschäftigte und Arbeitslose .....	<b>7</b>	<b>377*</b>	vierteljährlich
Beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte nach Wirtschaftsabteilungen .....	6	315*	"
Arbeitslose, offene Stellen, Vermittlungen und Notstandsarbeiter .....	<b>7</b>	<b>377*</b>	monatlich
Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen .....	<b>7</b>	<b>378*</b>	"
Personal der Bundesbehörden und -betriebe am 2. Oktober 1961 .....	1	8*	einmalig
Personal des Sozial- und Gesundheitswesens .....	4	201*	"
Personal von Bund, Ländern, Gemeinden und der Hoheits- und Kammereiverwaltung .....	5	256*	"
Neueintritte in das Erwerbsleben nach der Art des Schulabganges .....	5	257*	"
Ergebnisse des Mikrozensus			
Veränderung in der Beteiligung am Erwerbsleben und in der Stellung im Beruf .....	3	139*	"
Mitglieder der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten und vorzeitige Rentenzugänge .....	5	255*	"
Streiks nach Wirtschaftsgruppen .....	2	78*	"
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>			
Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960			
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach landwirtschaftlichen Kulturarten und Anbau .....	5	259*	"
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit Eigen-, Pachtland und sonstigem Land .....	2	82*	"
Landwirtschaftliche Betriebe mit ausschließlich Eigen-, Pachtland oder beidseitigen Besitzarten .....	2	83*	"
Anzahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe nach Bodennutzungssystemen .....	6	316*	"
Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Bodennutzungssystemen .....	6	317*	"
Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Hauptkultur- und Anbauarten .....	6	318*	"
Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen .....	6	315*	"
Betriebe mit Rebland .....	<b>7</b>	<b>379*</b>	"
Viehhaltung in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben .....	6	319*	"

noch: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Heft	Seite	Periodizität
Rübenernte 1961 .....	1	9*	einmalig
Weinmosternernte 1961 .....	1	9*	"
Anbau und Ernte von Heil- und Gewürzpflanzen .....	4	201*	"
Viehbestand am 4. Dezember 1961 .....	2	84*	"
Rinder- und Schafbestand im Juni 1962 .....	7	381*	"
Schweinebestand am 2. März 1962 .....	4	202*	"
im Juni 1962 .....	7	381*	"
Tierseuchen .....	7	381*	"
Milcherzeugung und -verwendung .....	7	380*	monatlich
Gewerbliche Schlachtungen .....	7	380*	"
Fangergebnisse der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei .....	7	380*	"
Gesamtanlandungen nach Fischereibetriebsarten, Fischarten und Fanggebieten .....	4	203*	einmalig
<b>Unternehmen</b>			
Zahl und Grundkapital der Aktiengesellschaften 1961 .....	3	141*	"
Vergleichbare Bilanzen der Aktiengesellschaften 1959 und 1960 .....	4	206*	"
Zahl und Stammkapital der Gesellschaften mit beschränkter Haftung 1961 .....	3	142*	"
<b>Industrie und Handwerk</b>			
Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie .....	7	382*	monatlich
Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Industriegruppen .....	7	383*	"
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz 1961 .....	2	88*	einmalig
Index der industriellen Nettoproduktion .....	7	384*	monatlich
Prozentuale Veränderung der monatlichen Indexziffern der industriellen Nettoproduktion 1951 bis 1961 .....	3	148*	einmalig
Index der industriellen Bruttoproduktion für Investitionsgüter und Verbrauchsgüter ....	7	386*	monatlich
Prozentuale Veränderung der monatlichen Indexziffern für Investitionsgüter und Verbrauchsgüter 1954 bis 1961 .....	3	150*	einmalig
Produktion ausgewählter Erzeugnisse .....	7	386*	monatlich
Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks (Erzeugung, Inlandsversorgung) .....	7	389*	"
Elektrizitätserzeugung und -versorgung .....	7	389*	"
Gaserzeugung und -versorgung .....	7	389*	"
<b>Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen</b>			
Bauhauptgewerbe .....	7	390*	"
Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaus .....	7	391*	"
Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen .....	7	391*	"
Untermieterhaushalte in Wohnungen in Normalgebäuden nach Haushaltsgröße, Alter und sozialer Stellung des Haushaltsvorstandes, Haushaltseinkommen und Höhe der Untermiete .....	1	22*	einmalig
Förderungsformen des sozialen Wohnungsbaus, Eigentum an Wohngebäuden und Wohnungen und geförderte Wohnungen nach Ländern .....	5	270*	"
Geförderte Wohngebäude und Wohnungen nach Gebäudeart und Förderungsform und Finanzierungsmittel nach ihren Quellen .....	5	271*	"
Bauüberhang 1961 an Wohn- und Nichtwohnbauten nach Bauherren, Genehmigungszeiträumen und Ländern .....	5	272*	"
Mietwohnungen nach der Miete, Wohnfläche und nach Ausstattung .....	7	392*	"
<b>Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr</b>			
Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Großhandels .....	7	393*	monatlich
Umsatz des Einzelhandels .....	7	394*	"
Fremdenverkehr .....	6	334*	"
Beherbergungskapazität am 1. April 1961 nach Ländern und Betriebsarten .....	4	221*	einmalig
Warenverkehr mit Berlin (West) .....	7	395*	monatlich
Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost .....	7	395*	"
<b>Außenhandel</b>			
Außenhandel (Spezialhandel)			
Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen .....	7	396*	"
Ein- und Ausfuhr nach Ländergruppen .....	7	397*	"
Einfuhr nach wichtigen Herstellungsländern .....	7	396*	"
Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern .....	7	397*	"
Ein- und Ausfuhr wichtiger Waren nach Warengruppen und -zweigen .....	2	104*	einmalig
nach Herstellungs- und Verbrauchsländern .....	3	162*	"
Außenhandel nach Erdteilen .....	6	334*	"
Mittelbarer Außenhandel über wichtige Einkaufs- bzw. Käuferländer .....	6	334*	"

	Heft	Seite	Periodizität
<b>Verkehr</b>			
Meßzahlen des Personen- und Güterverkehrs .....	7	398*	monatlich
Eisenbahnen (Deutsche Bundesbahn und Nichtbundeseigene Eisenbahnen) .....	7	399*	"
Güterverkehr auf Eisenbahnen, Straßen- und Wasserwegen .....	3	164*	vierteljährlich
Binnenschifffahrt und Transporte an rohem Erdöl in Rohrleitungen .....	6	341*	monatlich
Seeschifffahrt .....	7	401*	"
Bestand an Kraftfahrzeugen und -anhängern .....	4	226*	halbjährlich
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen .....	7	401*	monatlich
Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen .....	7	400*	"
Straßenverkehrsunfälle .....	7	400*	"
An Straßenverkehrsunfällen beteiligte Verkehrsteilnehmer und Zahl der verunglückten Personen .....	5	280*	einmalig
Luftverkehr .....	4	227*	"
Abgänge und Ankünfte auf den Flughäfen .....	7	401*	"
Deutsche Bundespost .....	7	398*	monatlich
<b>Geld und Kredit</b>			
Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbanken, Bankkredite an Nichtbanken .....	7	402*	"
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute .....	7	402*	"
Passiv- und Aktivgeschäft und Bestand an Darlehen der Boden- und Kommunalkreditinstitute .....	3	169*	einmalig
Ein- und Auszahlungen bei den Bausparkassen .....	7	404*	"
Bestand an Bauspareinlagen und -ausleihungen .....	7	405*	"
Aufgelegte und abgesetzte, festverzinsliche Wertpapiere und Aktien .....	7	402*	monatlich
Index der Aktienkurse .....	7	403*	"
Kurs, Dividende und Rendite der börsennotierten Aktien .....	7	403*	"
Index der Aktienkurse 1961 .....	1	37*	einmalig
Kurs, Dividende und Rendite der börsennotierten Aktien 1959 bis 1961 .....	1	37*	"
Kursdurchschnitt der festverzinslichen Wertpapiere .....	7	403*	monatlich
Kursdurchschnitt der festverzinslichen Wertpapiere 1959 bis 1961 .....	1	38*	einmalig
Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste .....	7	404*	monatlich
Konkurse und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftszweigen und Rechtsform der Schuldner	2	112*	einmalig
Voraussichtliches finanzielles Ergebnis der 1960 eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren .....	5	284*	"
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>			
Hauptbetragsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und -hilfe .....	7	405*	monatlich
Soziale Krankenversicherung			
Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand .....	7	406*	"
Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben .....	7	406*	halbjährlich
Rentenversicherung der Arbeiter .....	2	114*	vierteljährlich
Angestellten .....	7	405*	"
Unfallversicherung .....	7	406*	halbjährlich
<b>Finanzen und Steuern</b>			
Einnahmen aus Steuern des Bundes, der Länder und Berlins (West) .....	7	407*	monatlich
Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern .....	6	345*	vierteljährlich
Steuerpflichtige und Gesamtumsatz einiger freier Berufe .....	2	116*	einmalig
Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. Dezember 1961 .....	5	288*	"
<b>Preise</b>			
Weltmarktpreise wichtiger Handelsgüter .....	7	408*	monatlich
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter .....	7	409*	"
Preisindex ausgewählter Grundstoffe .....	7	411*	"
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte .....	7	412*	"
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel .....	7	412*	"
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte .....	7	410*	"
Index der Erzeugerpreise der Schnittblumen und Topfpflanzen .....	7	412*	"
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte .....	7	413*	"
Erzeugerpreise wichtiger Waren .....	7	414*	"
Preisindex für die Lebenshaltung .....	7	416*	"
nach Waren- und Leistungsgruppen .....	7	417*	"
Wägungsschema 1958 zum Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes .....	3	182*	einmalig
Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes .....	3	183*	"
Index der Einzelhandelspreise .....	7	416*	monatlich
Verbraucherpreise wichtiger Waren .....	7	415*	"
Preisindex für Wohngebäude .....	6	357*	vierteljährlich

## Löhne und Gehälter

	Heft	Seite	Periodizität
Geleistete Wochenarbeitsstunden, bezahlte Wochenstunden, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Arbeiter in der Industrie.....	3	186*	vierteljährlich
Bezahlte Wochenstunden und Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie ....	6	358*	"
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel ....	6	360*	"
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel .....	2	126*	"
Indices der tariflichen Arbeitszeiten, Stundenlöhne und Monatsgehälter in der gewerblichen Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung .....	5	300*	"
Erhöhung der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter nach Erhöhungsklassen ....	5	302*	"
Index der tariflichen Monatsgehälter in der gewerblichen Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung .....	1	55*	"

## Versorgung und Verbrauch

<b>4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte, mittlere Verbrauchergruppe</b>			
Monatliche Ausgaben je Haushalt .....	7	421*	monatlich
Eingekaufte Mengen an ausgewählten Nahrungsmitteln .....	7	421*	"
Monatliche Einnahmen je Haushalt .....	7	419*	vierteljährlich
Monatliche Ausgaben je Haushalt .....	7	420*	"
Verbrauch an Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	7	419*	"
Durchschnittlich monatlich verausgabte Beträge für ausgewählte Lebensmittel, eingekaufte Mengen und Durchschnittswerte .....	6	362*	einmalig
Monatliche Verbrauchsausgaben je Haushalt in konstanten Preisen des Jahres 1958 ..	7	418*	"
<b>2-Personen-Haushalte, untere Verbrauchergruppe</b>			
Verbrauch an Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	6	363*	vierteljährlich
Monatliche Einnahmen je Haushalt .....	6	364*	"
Monatliche Ausgaben je Haushalt .....	6	365*	"
Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker, Mineralöl .....	7	418*	monatlich

## Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Das Sozialprodukt, Entstehung des Inlandsprodukts, die Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt, die Verteilung des Volkseinkommens, das Einkommen aus unselbständiger Arbeit und die Verwendung des Sozialprodukts .....	1	59*	einmalig
--	---	-----	----------

## Abkürzungen

MD = Monatsdurchschnitt	WiSta = Wirtschaft und Statistik	kWh = Kilowattstunde
VjD = Vierteljahresdurchschnitt	a = Ar	Vj. = Vierteljahr
HjD = Halbjahresdurchschnitt	ha = Hektar	Shj = Sommerhalbjahr
JD = Jahresdurchschnitt	qkm = Quadratkilometer	Whj = Winterhalbjahr
D = Durchschnitt nicht kumulierbarer, nicht addierfähiger Massen	Pkm = Personenkilometer	Std = Stunde
Pf = Pfennig	tkm = Tonnenkilometer	% = Prozent
RM = Reichsmark	ccm = Kubikzentimeter	‰ = Promille
DM = Deutsche Mark	cbm = Kubikmeter	BG = Bundesgebiet
\$ = Dollar	fm = Festmeter	SchH = Schleswig-Holstein
£ = Pfund Sterling	rm = Raummeter	Hmb = Hamburg
cts = Cents	l = Liter	Ndsa = Niedersachsen
sh = Schilling	hl = Hektoliter	Brm = Bremen
d = Pence	kg = Kilogramm	NrhW = Nordrhein-Westfalen
Mill. = Millionen	dz = Doppelzentner	Hess = Hessen
Mrd. = Milliarden	t = Tonne (1 000 kg)	RhPf = Rheinland-Pfalz
qm = Quadratmeter	t-eff = Effektivtonne	BaWü = Baden-Württemberg
km = Kilometer	BRT = Bruttoregistertonne	Bay = Bayern
	NRT = Nettoregistertonne	Saar = Saarland
	SKE = Steinkohleneinheit	Bln (W) = Berlin (West)
	PS = Pferdestärke	



# Bevölkerung

## Bevölkerungsstand und -veränderung

### Bundesgebiet ohne Berlin

Jahr 2) Vierteljahr Monat Land	Bevölkerungsstand am Ende des Berichtszeitraums 1), Wohnbevölkerung 2)			Veränderung 1)				Index des Bevölkerungs- standes  6.6.1961 = 100
	insgesamt	männlich	weiblich	Überschuß der Geborenen bzw. Ge- storbenen (-)	Zu- bzw. Fortzüge (-) 3)	Bevölkerungszu- bzw. -abnahme (-) 4)		
						Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr		
1 000								
1954	49 935	23 359	26 575	273,5	219,4	492,9	10,0	92,5
1956	51 094	23 960	27 134	270,5	328,1	598,6	11,9	94,7
1957	51 768	24 291	27 478	290,2	384,5	674,8	13,2	95,9
1958	52 383	24 589	27 794	321,7	292,5	614,2	11,9	97,0
1959	52 918	24 856	28 062	360,0	175,5	535,5	10,2	98,0
1960	53 586	25 237	28 349	340,2	327,7	668,0	12,6	99,3
1961	54 399	25 704	28 694	397,6	415,0	812,7	15,2	100,8
1961 Jan.	53 639	25 266	28 373	28,4	24,7	53,1	11,7	99,4
Febr.	53 697	25 301	28 396	31,8	26,2	58,0	14,1	99,5
März	53 784	25 357	28 426	38,8	47,4	86,2	18,9	99,6
April	53 852	25 398	28 454	35,8	32,9	68,7	15,5	99,8
Mai	53 935	25 449	28 486	38,0	44,7	82,8	18,1	99,9
Juni	54 027	25 507	28 520	32,3	59,9	92,3	20,8	100,1
Juli	54 104	25 551	28 553	36,3	40,5	76,7	16,7	100,2
Aug.	54 193	25 599	28 593	35,4	53,2	88,5	19,2	100,4
Sept.	54 271	25 642	28 629	36,7	41,3	78,1	17,5	100,5
Okt.	54 329	25 675	28 654	33,0	25,2	58,2	12,6	100,7
Nov.	54 371	25 697	28 674	26,3	15,8	42,2	9,4	100,7
Dez.	54 399	25 704	28 694	24,8	3,0	27,8	6,0	100,8
1962 Jan.	54 443	25 729	28 714	25,4	17,3	44,0	9,5	100,9
Febr.	54 497	25 764	28 733	28,2	26,2	54,4	13,0	101,0
März	54 563	25 811	28 753	29,3	36,9	66,3	14,3	101,1
1962 1. Vj.	54 563	25 811	28 753	82,9	80,4	164,7	12,3	101,1
nach Ländern (1. Vierteljahr 1962)								
Schlesw.-Holst.	2 333	1 103	1 231	2,7	1,5	4,9	8,5	100,7
Hamburg	1 841	850	992	- 0,3	1,1	0,7	1,6	100,5
Niedersachsen	6 686	3 167	3 519	10,0	0,9	10,9	6,6	100,7
Bremen	714	336	378	0,7	1,0	1,7	9,7	101,1
Nordrh.-Westf.	16 073	7 652	8 421	23,0	21,3	44,3	11,2	101,1
Hessen	4 878	2 311	2 567	5,8	10,6	16,4	13,7	101,3
Rheinld.-Pfalz	3 446	1 627	1 819	6,2	1,2	7,4	8,8	100,8
Baden-Württbg.	7 881	3 747	4 134	17,2	25,2	42,4	21,9	101,6
Bayern	9 624	4 496	5 128	15,5	15,4	31,5	13,3	101,2
Saarland	1 087	522	565	2,1	2,3	4,5	16,7	101,4
Berlin (West)								
1962 Jan.	2 185	925	1 260	- 1,5	- 1,9	- 3,4	- 18,3	99,4
Febr.	2 184	925	1 259	- 1,2	0,0	- 1,2	- 6,9	99,4
März	2 182	925	1 257	- 1,5	- 0,4	- 1,9	- 10,3	99,3
1962 1. Vj.	2 182	925	1 257	- 4,2	- 2,3	- 6,5	- 12,0	99,3

1) Ab 1961 vorläufige Ergebnisse.- 2) 1956 bis Mai 1961 an die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 6. 6. 1961 angelegenen Zahlen; danach Ergebnisse der Fortschreibung auf Grundlage der Volkszählung 1961.- 3) 1956 bis einschl. Mai 1961 durch Differenzbildung ermittelt.- 4) Einschl. Differenz zwischen vorläufigem und endgültigem Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung und einschl. Berichtigung von Gemeindegemeinschaften.

### Natürliche Bevölkerungsbewegung 1)

Jahr Monat	Grundzahlen							Verhältniszahlen							Von 1 000 Lebend- u. Tot- geborenen waren Tot- geborene	
	Ehe- schlies- sungen	Lebendgeborene		Totge- borene	Gestorbene 2)		Über- schuß der Ge- borenen bzw. Ge- storbenen (-)	Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr		Auf 1 000 Lebendgeborene		Von 1 000 Lebend- u. Tot- geborenen waren Tot- geborene				
		ins- gesamt	dar- un- sächlich		ins- gesamt	im ersten Lebens- jahr		in den ersten 28 Le- bens- tagen	Ehe- schlies- sungen	Lebend- geborene	Gestor- bene 2)		Über- schuß der Ge- borenen bzw. Ge- storbenen (-)	Un- sächlich Lebend- geborene		im ersten Lebens- jahr 3)
Bundesgebiet ohne Berlin																
1954 MD	36 276	66 540	5 471	1 367	43 750	2 856	1 937	22 790	8,8	16,1	10,6	5,5	82,2	43,3	29,1	20,1
1958 MD	39 484	73 805	4 920	1 231	46 993	2 655	1 807	26 812	9,1	17,0	10,8	6,2	66,7	36,0	24,5	16,4
1959 MD 5)	40 275	77 579	5 024	1 220	47 579	2 659	1 816	29 999	9,2	17,6	10,8	6,8	64,8	34,4	23,4	15,5
1960 MD	41 696	78 927	4 836	1 227	50 571	2 665	1 884	28 356	9,3	17,7	11,3	6,4	61,3	33,8	23,9	15,3
1961 MD	42 345	82 442	4 746	1 199	49 306	2 612	1 876	33 137	9,4	18,3	10,9	7,4	57,6	31,9	22,8	14,3
1961 Jan.	26 074	83 469	4 917	1 261	55 077	2 777	1 953	28 392	5,7	18,3	12,1	6,2	58,9	33,6	23,4	14,9
Febr.	29 430	79 717	4 769	1 176	47 920	2 606	1 798	31 797	7,1	19,3	11,6	7,7	59,8	35,5	22,6	14,5
März	36 579	89 055	5 216	1 285	50 219	2 850	2 007	38 836	8,0	19,4	11,0	8,5	58,6	32,7	22,5	14,2
April	43 629	85 154	4 937	1 227	49 394	2 851	1 956	35 760	9,8	19,2	11,1	8,1	58,0	34,4	23,0	14,2
Mai	54 940	87 522	5 098	1 327	49 481	2 693	1 944	38 041	12,0	19,1	10,8	8,3	58,2	30,9	22,2	14,9
Juni	43 693	80 949	4 631	1 136	48 514	2 730	1 926	32 435	9,8	18,1	10,9	7,2	57,5	34,0	23,8	13,8
Juli	51 279	82 154	4 703	1 218	45 896	2 536	1 897	36 288	11,1	17,8	10,0	7,9	57,2	30,4	23,1	14,6
Aug.	72 482	81 535	4 452	1 103	46 175	2 460	1 856	35 360	15,7	17,7	10,0	7,7	54,6	29,6	22,8	13,3
Sept.	37 230	80 372	4 534	1 126	43 721	2 369	1 753	36 651	8,3	18,0	9,8	8,2	56,4	29,8	21,8	13,8
Okt.	38 120	80 978	4 450	1 171	47 988	2 405	1 818	32 990	8,2	17,7	10,3	7,3	55,0	29,1	22,5	14,3
Nov.	35 442	77 877	4 533	1 138	51 547	2 457	1 808	26 330	7,9	17,4	11,4	6,0	58,2	31,5	23,2	14,4
Dez.	39 247	80 522	4 712	1 215	55 734	2 609	1 799	24 788	8,5	17,4	11,9	5,5	58,5	31,7	22,3	14,9
1962 Jan.	23 825	83 316	4 628	1 230	57 918	2 714	1 879	25 398	5,2	18,0	12,5	5,5	55,5	32,2	22,6	14,5
Febr.	32 773	79 755	4 299	1 192	51 576	2 415	1 692	28 179	7,8	19,1	12,2	6,7	53,9	32,5	21,2	14,7
März	37 264	87 978	4 682	1 303	58 661	2 736	1 902	29 317	8,0	19,0	12,7	6,3	53,2	31,3	21,6	14,6
April	38 855	85 153	...	1 226	52 711	...	...	32 442	8,7	19,0	11,8	7,2	...	...	...	14,2
Mai	49 694	87 387	...	1 227	48 803	...	...	38 584	10,7	18,8	10,5	8,3	...	...	...	13,8
Berlin (West)																
1962 Mai	2 103	2 077	...	26	3 043	...	...	- 966	11,4	11,2	16,4	- 5,2	...	...	...	12,4

1) Eheschließungen nach dem Registrierort; Geburten und Sterbefälle nach dem Wohnort, ab Januar 1962 nach dem Registrierort. Monatszahlen 1961 vorl. Ergebnisse.- 2) Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.- 3) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten, Jahr 1961 und Monatszahlen nach vorläufigen Berechnungen.- 4) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums.- 5) Bei Verhältniszahlen nicht MD, sondern Jahreszahlen.





# Rechtspflege

Zum Aufsatz: „Strafanstalten, Strafgefangene und Verwahrte 1961“ in diesem Heft  
**Strafgefangene am 31. März 1961 nach in Hauptdeliktsgruppen zusammengefaßten Straftaten, ausgewählten Einzelstrafatbeständen und nach der Vollzugsart Bundesgebiet ohne Berlin**

Hauptdeliktsgruppe Straftatengruppe Straftat (Paragraph des StGB)	Geschlecht	Strafgefangene											andere Frei- heits- strafen	
		ins- gesamt	Zuchthaus				Gefängnis 1)			Jugendstrafe 2)				
			ins- gesamt	im Alter von ... bis unter ... Jahren		ins- gesamt	darunter im Alter von ... bis unter ... Jahren		ins- gesamt	im Alter von ... bis unter ... Jahren				
				18 - 21	21 und älter		18 - 21	21 - 24		14 - 18	18 - 21	21 - 24		
I. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung (außer Flucht nach Verkehrsunfall) und im Amte (49a u. b, 80-168 u. 331-359, außer 142) darunter: Hochverrat, Staatsgefährdung, Landesverrat (80-101)	männl.	1 264	83	-	83	1 077	26	151	101	15	58	28	3	
	weibl.	137	5	-	5	125	2	18	7	-	6	1	-	
	zus.	1 401	88	-	88	1 202	28	169	108	15	64	29	3	
II. Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit (173-184)  darunter: Unzucht mit Kindern (176 Abs. 1, Nr. 3)	männl.	4 605	1 329	-	1 329	2 840	57	331	436	76	269	91	-	
	weibl.	72	13	-	13	56	1	-	3	-	1	2	-	
	zus.	4 677	1 342	-	1 342	2 896	58	331	439	76	270	93	-	
III. Andere Verbrechen und Vergehen gegen die Person außer im Stra- ßenverkehr (169-172, 185-241, außer 222, 230 i.V.m.Verkehrsu- nfall) darunter: vollendeter Mord (211) Einzeltäter	männl.	4 778	1 248	1	1 247	3 249	87	364	274	15	163	96	7	
	weibl.	604	198	-	198	387	7	39	19	-	11	7	-	
	zus.	5 382	1 446	1	1 445	3 636	94	403	293	16	174	103	7	
	männl.	729	654	1	653	34	1	13	41	1	15	25	-	
	weibl.	87	84	-	84	-	-	-	3	-	-	3	-	
	zus.	816	738	1	737	34	1	13	44	1	15	28	-	
	männl.	90	85	-	85	4	1	-	1	-	-	1	-	
	weibl.	29	29	-	29	-	-	-	-	-	-	-	-	
	zus.	119	114	-	114	4	1	-	1	-	-	1	-	
	männl.	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
	weibl.	7	7	-	7	-	-	-	-	-	-	-	-	
	zus.	8	8	-	8	-	-	-	-	-	-	-	-	
	männl.	9	9	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	
	weibl.	11	8	-	8	1	-	-	2	-	2	-	-	
	zus.	20	17	-	17	1	-	-	2	-	2	-	-	
	männl.	177	143	-	143	12	1	9	22	2	10	10	-	
	weibl.	13	12	-	12	-	-	-	1	-	1	-	-	
	zus.	190	155	-	155	12	1	9	23	2	11	10	-	
	männl.	24	13	-	13	3	-	1	8	-	4	4	-	
	weibl.	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	
	zus.	25	14	-	14	3	-	1	8	-	4	4	-	
IV. Diebstahl und Unterschlagung (242-248)  darunter: Einbruchdiebstahl (243 Abs.1, Nr. 2)	männl.	17 470	2 892	1	2 891	9 985	493	2 562	4 592	863	2 948	781	1	
	weibl.	814	109	-	109	590	19	96	115	12	79	24	-	
	zus.	18 284	3 001	1	3 000	10 575	512	2 658	4 707	875	3 027	805	1	
	männl.	4 566	264	-	264	2 405	169	842	1 897	408	1 202	287	-	
	weibl.	47	4	-	4	32	3	10	11	3	6	2	-	
	zus.	4 613	268	-	268	2 437	172	852	1 908	411	1 208	289	-	
	männl.	85	4	-	4	32	-	13	49	14	27	8	-	
	weibl.	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	
	zus.	87	4	-	4	34	-	13	49	14	27	8	-	
V. Raub und Erpressung (249-256)	männl.	2 408	737	-	737	1 040	55	387	631	95	403	133	-	
	weibl.	54	9	-	9	41	2	13	4	-	2	2	-	
	zus.	2 462	746	-	746	1 081	57	400	635	95	405	135	-	
VI. Andere Vermögensdelikte (257-305)	männl.	6 256	967	-	967	5 004	59	460	283	38	184	61	2	
	weibl.	641	90	-	90	524	6	35	27	5	19	3	-	
	zus.	6 897	1 057	-	1 057	5 528	65	495	310	43	203	64	2	
VII. Gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen außer im Straßenverkehr (306-330, außer 315a, 316, Abs. 2 u. 330a i.V.m.Verkehrsunfall)	männl.	546	83	-	83	379	8	52	61	8	33	20	23	
	weibl.	22	3	-	3	11	-	1	5	-	4	1	3	
	zus.	568	86	-	86	390	8	53	66	8	37	21	26	
VIII. Verbrechen und Vergehen im Stra- ßenverkehr nach dem StGB (142, 315a, 316 Abs. 2; 222, 230, 330a i.V.m.Verkehrsunfall) und Ver- gehen wegen Übertretungen nach StVG, StVO, StVZO davon: mit Verkehrsunfall	männl.	3 470	-	-	-	2 302	75	372	67	4	42	21	1 101	
	weibl.	19	-	-	-	12	1	3	-	-	-	-	7	
	zus.	3 489	-	-	-	2 314	76	375	67	4	42	21	1 108	
	männl.	1 808	-	-	-	1 504	49	228	46	3	32	11	258	
	weibl.	9	-	-	-	9	-	3	-	-	-	-	-	
	zus.	1 817	-	-	-	1 513	49	231	46	3	32	11	258	
	männl.	1 662	-	-	-	798	26	144	21	1	10	10	843	
	weibl.	10	-	-	-	3	1	-	-	-	-	-	7	
	zus.	1 672	-	-	-	801	27	144	21	1	10	10	850	
IX. Verbrechen, Vergehen und Über- tretungen nach anderen Bundes- und Landesgesetzen außer StGB, StVG, StVO, StVZO Übertretungen nach dem StGB	männl.	302	1	-	1	241	5	77	12	-	6	6	48	
	weibl.	44	-	-	-	12	-	1	3	-	3	-	29	
	zus.	346	1	-	1	253	5	78	15	-	9	6	77	
	männl.	170	-	-	-	-	-	-	3	-	1	2	167	
	weibl.	109	-	-	-	-	-	-	17	1	12	4	92	
	zus.	279	-	-	-	-	-	-	20	1	13	6	259	
Verbrechen, Vergehen und Über- tretungen insgesamt	männl.	41 270 <sup>a)</sup>	7 341 <sup>a)</sup>	2	7 339 <sup>a)</sup>	26 117	865	4 756	6 460	1 114	4 107	1 239	1 352	
	weibl.	2 516	427	-	427	1 758	38	206	200	19	137	44	131	
	zus.	43 786 <sup>a)</sup>	7 768 <sup>a)</sup>	2	7 766 <sup>a)</sup>	27 875	903	4 962	6 660	1 133	4 244	1 283	1 483	

1) Einschl. Jugendstrafe bei Verurteilten, die gem. § 92 JGG aus dem Jugendstrafvollzug ausgenommen sind.- 2) Einschl. Gefängnisstrafe bei Verurteilten, die gem. § 114 IGG in der Jugendstrafanstalt vollzogen wird.- a) Einschl. eines nach MilRegGes Verurteilten.

# Erwerbstätigkeit

## Abhängige Erwerbspersonen, Beschäftigte und Arbeitslose (Auszählung der Arbeitnehmerkartei der Arbeitsämter)

Jahr Monat Land	Abhängige Erwerbspersonen								
	insgesamt	männlich	Beschäftigte		Arbeitslose			darunter Vertriebene 1)	
			insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	
1 000									
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>									
1954 D)	17 507,0 <sup>a)</sup>	11 879,0	16 286,0 <sup>a)</sup>	11 072,0	1 220,6	806,5	321,0	221,5	
1958 D) 2)	19 522,7	12 842,8	18 839,6	12 383,5	683,1	459,4	150,3	103,6	
1959 D)	19 875,2	13 094,6	19 399,5	12 773,3	475,7	321,3	.	.	
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>									
1959 D)	20 228,1	13 362,8	19 748,2	13 038,6	479,9	324,2	.	.	
1960 D) 2)	20 428,6	13 465,2	20 235,0	13 343,0	237,4	160,5	.	.	
1961 D)	20 821,5	13 722,3	20 660,6	13 616,0	161,1	106,3	.	.	
1960 Sept.	20 488,5	13 511,9	20 376,8	13 447,4	111,6	64,6	16,5	9,6	
Dez.	20 532,7	13 526,5	20 261,1	13 339,3	271,6	187,2	.	.	
1961 März	20 580,8	13 575,2	20 417,6	13 475,3	163,2	99,9	.	.	
Juni	20 859,6	13 748,7	20 760,4	13 690,3	99,2	58,4	.	.	
Sept.	21 027,6	13 852,2	20 932,8	13 794,3	94,9	57,9	14,0	8,6	
Dez.	21 019,4	13 820,8	20 796,9	13 663,7	222,5	157,1	.	.	
1962 März <sup>3)</sup>	21 065,8	13 855,7	20 875,9	13 724,1	189,9	131,6	.	.	
<b>nach Ländern (März 1962)<sup>3)</sup></b>									
Schlesw.-Holst.	816,5	542,0	805,2	535,5	11,3	6,5	.	.	
Hamburg	839,2	504,3	833,9	500,8	5,3	3,5	.	.	
Niedersachsen	2 404,4	1 620,1	2 371,3	1 600,1	33,1	20,0	.	.	
Bremen	303,8	193,6	298,8	190,2	5,0	3,4	.	.	
Nordrh.-Westf.	6 789,0	4 557,8	6 752,1	4 531,5	36,9	26,3	.	.	
Hessen	1 824,0	1 216,1	1 813,4	1 208,0	10,6	8,1	.	.	
Rheinld.-Pfalz	1 176,5	821,9	1 165,0	812,6	11,5	9,3	.	.	
Baden-Württbg.	3 087,1	1 950,8	3 081,3	1 947,1	5,8	3,8	.	.	
Bayern	3 465,9	2 182,6	3 397,6	2 133,2	68,3	49,4	.	.	
Saarland	359,5	266,6	357,3	265,1	2,2	1,4	.	.	
<b>Berlin_(West)</b>									
1962 März <sup>3)</sup>	898,5	503,3	883,0	494,0	15,6	9,3	.	.	

1) Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit, die am 1.1.1945 (oder vor ihrer Ausweisung oder Flucht) ihren ständigen Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reichs nach dem Stand vom 1.3.1938 oder in den deutschen Ostprovinzen östlich der Oder-Neiße-Linie (Gebietsstand 1937) hatten oder sich zum Zeitpunkt der Räumung ihres in den vorgenannten Gebieten gelegenen Heimatortes im Wehrdienst oder in Gefangenschaft befanden.- 2) D: bei Beschäftigten errechnet aus 1/2 Dezember des Vorjahres + März + Juni + September + 1/2 Dezember des laufenden Jahres; bei Arbeitslosen errechnet aus 12 Monatswerten (1/2 Dezember des Vorjahres + Januar bis November + 1/2 Dezember des laufenden Jahres).- 3) Vorläufige Ergebnisse.- a) Geschätzte Zahlen.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

## Arbeitslose, offene Stellen, Vermittlungen und Notstandsarbeiter Stand Monatsende (Nach den Unterlagen der Arbeitsämter)

Jahr <sup>1)</sup> Monat Land	Arbeitslose				Offene Stellen			Vermittlungen			Notstands- arbeiter	
	insgesamt	Männer		Frauen		insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer		Frauen
		Anzahl	%	Anzahl	%							
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>												
1954 D	1 220 607	806 458	66,1	414 149	33,9	137 108	75 587	61 521	400 313	293 665	106 647	56 041
1958 D	683 117	459 351	67,2	223 766	32,8	215 707	116 157	99 550	322 862	220 583	102 279	14 527
1959 D	475 725	321 252	67,5	154 473	32,5	279 715	148 835	130 880	318 900	223 074	95 826	12 140
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>												
1959 D	479 924	324 156	67,9	155 768	32,1	284 147	151 965	132 182	322 648	225 749	96 899	12 140
1960 D	237 428	160 543	67,6	76 885	32,4	454 312	265 141	189 171	301 387	209 028	92 359	6 584
1961 D	161 075	106 339	66,0	54 736	34,0	536 076	322 859	213 217	265 668	186 313	79 355	3 423
1961 Jan.	390 143	297 501	76,3	92 642	23,7	452 056	263 469	188 587	253 028	182 789	70 239	2 265
Febr.	292 458	206 458	70,6	86 000	29,4	548 056	336 840	211 216	266 555	198 259	68 296	3 195
März	163 211	99 905	61,2	63 306	38,8	578 407	352 246	226 161	308 239	223 939	84 300	4 676
April	131 191	74 978	57,2	56 213	42,8	567 920	343 678	224 242	301 811	208 101	93 710	4 955
Mai	111 470	64 713	58,1	46 757	41,9	557 112	333 604	223 508	284 157	194 500	89 657	5 020
Juni	99 203	58 399	58,9	40 804	41,1	568 693	340 577	228 116	286 163	191 257	94 906	4 573
Juli	93 263	55 873	59,9	37 390	40,1	573 922	345 265	228 657	294 972	196 712	98 260	4 210
Aug.	98 371	60 076	61,1	38 295	38,9	587 660	354 262	233 398	266 054	182 256	83 798	3 664
Sept.	94 856	57 886	61,0	36 970	39,0	572 758	346 972	225 786	261 038	177 296	83 742	2 911
Okt.	98 586	59 338	60,2	39 248	39,8	541 528	330 486	211 042	250 382	173 515	76 867	2 384
Nov.	113 104	68 781	60,8	44 323	39,2	487 814	296 283	191 531	224 306	160 365	63 941	1 942
Dez.	222 502	157 116	70,6	65 386	29,4	417 141	243 941	173 200	191 306	146 750	44 556	1 077
1962 Jan.	267 943	195 792	73,1	72 151	26,9	505 171	303 213	201 958	223 504	162 488	61 016	1 049
Febr.	257 172	188 439	73,3	68 733	26,7	553 659	334 604	219 055	235 362	172 825	62 537	1 233
März	189 898	131 615	69,3	58 283	30,7	581 305	349 277	232 028	267 791	200 565	67 226	1 956
April	122 104	75 485	61,8	46 619	38,2	568 239	338 059	230 180	254 485	188 510	65 975	2 249
Mai	97 947	59 694	60,9	38 253	39,1	584 856	345 259	239 597	254 389	183 571	70 818	2 576
<b>nach Ländern (Mai 1962)</b>												
Schlesw.-Holst.	6 894	3 510	50,9	3 384	49,1	19 739	11 136	8 603	13 047	7 797	5 250	402
Hamburg	4 266	2 755	64,6	1 511	35,4	25 840	14 397	11 443	16 220	13 358	2 882	353
Niedersachsen	15 955	9 097	57,0	6 858	43,0	59 290	35 669	23 621	30 807	21 021	9 786	1 081
Bremen	3 859	2 371	61,4	1 488	38,6	6 447	3 567	2 880	13 211	12 145	1 066	.
Nordrh.-Westf.	29 360	19 293	65,7	10 067	34,3	180 740	115 136	65 604	69 638	49 643	19 995	4
Hessen	5 743	4 067	70,8	1 676	29,2	55 937	32 024	23 913	24 813	19 765	5 048	.
Rheinld.-Pfalz	4 558	3 137	68,8	1 421	31,2	25 353	15 256	10 097	10 770	7 081	3 689	.
Baden-Württbg.	2 869	1 938	67,5	931	32,5	106 214	59 059	47 155	42 661	30 468	12 193	.
Bayern	22 620	12 355	54,6	10 265	45,4	99 658	55 359	44 299	29 174	19 534	9 640	736
Saarland	1 823	1 171	64,2	652	35,8	5 638	3 656	1 982	4 048	2 779	1 269	.
<b>Berlin_(West)</b>												
1962 Mai	11 456	5 837	51,0	5 619	49,0	27 308	13 923	13 385	10 483	7 384	3 099	3 923

1) Errechnet aus 12 Monatswerten (1/2 Dezember des Vorjahres + Januar bis November + 1/2 Dezember des laufenden Jahres); bei Vermittlungen MD.  
Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

## Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen

(Nach den Unterlagen der Arbeitsämter)

Bundesgebiet ohne Berlin

Jahr	Insgesamt <sup>1)</sup>	Ackerbauer, Tierzücht., Gartenbauer	Forst- und Jagd- u. Fischereiberufe	Bergmännische Berufe	Steingewinner u. -verarbeiter, Keramiker	Glasmacher	Bauberufe	Metallerzeuger und -verarbeiter	Elektriker	Chemiewerker	Kunststoffverarbeiter	
<b>Arbeitslose</b>												
1954 D <sup>2)</sup>	1 220 607	58 569	26 413	7 161	26 526	3 231	221 639	78 451	12 258	9 347	1 088	
1958 D	683 117	28 115	16 391	4 449	21 404	1 628	200 566	32 817	5 180	4 260	849	
1959 D	479 924	21 466	12 178	4 835	14 451	1 110	127 330	23 825	3 506	2 864	607	
1960 D	237 427	12 751	8 254	2 630	9 130	460	53 057	9 920	1 617	1 528	253	
1961 D	161 075	8 279	5 538	1 576	6 396	291	27 536	9 144	1 525	1 286	232	
Monat <sup>4)</sup> --- Geschlecht	Insgesamt	Ackerbauer, Tierzücht., Gartenbauer	Forst- u. Fischereiberufe	Bergleute, Mineralgewinner, -aufbereiter	Stein- u. Keramiker, Glasmacher	Bauberufe	Metall- u. Metallbearbeiter	Schmiede, Schlosser, Mechaniker u. verw. Berufe	Elektriker	Chemiewerker	Kunststoffverarbeiter	Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe
<b>Arbeitslose</b>												
1962 Jan.	267 943	19 068	14 685	9 448	16 308	50 864	8 373	7 427	2 250	1 342	371	5 761
Febr.	257 172	17 578	23 707	8 973	14 192	43 022	8 338	7 053	2 236	1 360	383	5 512
März	189 898	10 779	16 710	4 688	7 696	23 718	7 622	6 160	1 943	1 192	347	3 429
April	122 104	4 250	2 611	1 075	1 501	6 701	7 178	5 265	1 759	1 140	296	2 061
Mai	97 947	1 978	465	739	1 010	3 655	6 451	4 676	1 585	1 005	257	1 506
dar. männlich	59 694	1 352	361	709	644	3 639	5 060	4 119	874	697	72	1 272
<b>Offene Stellen</b>												
1962 Mai	584 856	12 687	1 190	10 022	8 334	75 533	51 740	53 649	19 520	6 909	2 830	13 544
dar. männlich	345 259	9 709	853	9 832	6 663	75 400	40 566	49 647	12 964	4 376	1 340	12 128
Jahr	Holzverarbeiter u. zugehörige Berufe	Papierhersteller und -verarbeiter	Graphische Berufe	Textilhersteller und -verarbeiter	Lederhersteller, Leder- u. Fellverarb.	Nahrungsmittel- u. Genussmittelhersteller	Gewerbliche Hilfsberufe	Ingenieure und Techniker	Techn. Sonderfachkräfte	Maschinist. u. zugehörige Berufe	Kaufmännische Berufe	
<b>Arbeitslose</b>												
1954 D <sup>2)</sup>	42 094	6 167	6 363	81 082	25 244	47 086	155 465	8 595	1 245	10 089	83 266	
1958 D	16 842	3 193	3 378	37 393	7 692	19 412	89 000	4 027	678	6 328	47 646	
1959 D	10 874	2 262	2 559	23 543	4 846	14 342	62 860	3 151	549	4 863	36 451	
1960 D	4 630	931	1 371	8 858	2 008	7 271	31 604	2 017	346	2 581	20 917	
1961 D	3 056	722	1 058	6 746	1 298	4 772	23 583	1 700	264	1 932	14 903	
Monat <sup>4)</sup> --- Geschlecht	Papierherst. u. -verarbeiter	Lichtbildner, Drucker u. verw. Berufe	Textilherst. u. -verarbeiter, Hand- schuhmacher	Lederherst., Leder- u. Fellverarbeiter	Nahr.- u. Genussmittelhersteller	Warennachseher, Versandfertig- macher u. Lagerverwalter	Ungelernte Hilfskräfte	Ingenieure, Techniker u. verwandte Berufe	Technische Sonderfachkräfte	Maschinen- u. zugeh. Berufe	Handelsberufe	Verkehrsberufe
<b>Arbeitslose</b>												
1962 Jan.	940	843	7 687	1 705	6 623	3 671	44 969	1 685	510	3 504	7 944	11 755
Febr.	862	785	7 016	1 839	6 562	3 590	42 062	1 603	489	3 306	8 382	11 128
März	811	747	6 249	1 501	6 255	3 346	32 023	1 605	462	2 242	7 376	7 951
April	756	746	5 812	1 324	5 684	3 200	20 561	1 709	488	1 381	7 431	5 264
Mai	650	678	5 218	1 228	3 791	2 812	15 996	1 556	466	1 209	6 483	4 293
dar. männlich	242	454	1 076	577	1 144	1 152	12 965	1 450	261	1 199	2 360	3 824
<b>Offene Stellen</b>												
1962 Mai	5 073	4 391	35 345	6 515	27 629	8 113	55 774	6 992	2 934	3 061	24 153	19 776
dar. männlich	1 147	2 720	5 024	1 976	8 542	2 158	47 914	6 748	1 959	3 041	5 433	17 247
Jahr	Verkehrsberufe	Hauswirtschaftliche Berufe	Reinigungsberufe	Gesundh.- dienst u. Körperpfli.- berufe	Volkspflegeberufe	Verwaltungs- u. Büroberufe	Rechts- u. Sicherheitswahrer	Dienst- und Wachberufe	Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	Bildungs- und Forschungsberufe	Künstlerische Berufe	
<b>Arbeitslose</b>												
1954 D <sup>2)</sup>	71 714	28 269	33 098	11 693	582	52 517	2 696	19 574	4 013	1 988	11 887	
1958 D	34 499	10 094	14 357	6 281	341	29 848	1 140	7 864	2 451	903	5 013	
1959 D	25 864	6 783	10 344	4 840	300	21 733	919	5 983	1 903	652	4 126	
1960 D	14 567	3 627	5 463	2 993	216	12 746	602	3 598	1 320	427	2 830	
1961 D	10 296	2 467	3 772	2 252	164	9 478	424	2 748	1 103	359	2 347	
Monat <sup>4)</sup> --- Geschlecht	Gaststättenberufe	Hauswirtschaftl. Berufe	Reinigungsberufe	Körperpfleger	Dienst- u. Wachberufe	Organisat., Verwaltungs- u. Büroberufe	Rechts-, Ordnungs- u. Sicherheitswahrer	Sozialpflegeberufe	Gesundheitsdienstberufe	Erzieh. u. Lehrberufe/übr. Ber. d. Wissenssch. u. d. Geisteslebens	Künstlerische Berufe	Arbeitskräfte mit unbestimmtem Beruf
<b>Arbeitslose</b>												
1962 Jan.	4 293	3 222	4 751	1 069	3 090	14 948	256	182	1 526	1 202	2 691	2 980
Febr.	3 806	2 759	4 429	887	3 055	13 923	218	191	1 272	1 112	2 493	3 049
März	3 234	2 528	4 203	744	2 882	13 149	210	164	1 090	1 046	2 134	3 662
April	2 200	2 237	3 834	757	2 665	14 167	229	179	1 249	1 065	2 040	3 289
Mai	1 538	2 019	3 480	616	2 476	12 967	235	174	1 132	981	1 679	2 943
dar. männlich	683	6	521	236	2 297	6 197	224	26	169	361	1 277	2 194
<b>Offene Stellen</b>												
1962 Mai	10 496	30 561	25 495	4 469	2 568	44 783	184	363	6 923	2 431	869	-
dar. männlich	2 031	16	3 520	1 344	2 159	6 925	163	69	624	343	678	-

Ab 1962 Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1961.

1) Einschl. der Gruppe Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufes.- 2) Ohne Saarland.- 3) D errechnet aus 1/2 Dezember des Vorjahres + Januar bis November + 1/2 Dezember des laufenden Jahres.- 4) Stand Monatsende.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

# Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Zum Aufsatz: „Betriebe mit Rebflächen“ in diesem Heft

## Betriebe mit Rebland<sup>1)</sup>

Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960

Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

Größenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Jahr Veränderung	Betriebe mit Rebland insgesamt			Betriebe mit einer Rebfläche von ... bis unter ... a							
		Betriebe	Landwirtschaftl. Nutzfläche	Rebfläche	unter 5		5 - 10		10 - 25		25 - 50	
		Anzahl	ha		Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
unter 2	1960	54 196	54 980	16 555	4 710	146	9 384	644	16 131	2 560	12 949	4 478
	1949	64 863	67 970	15 542	7 669	229	13 077	893	20 959	3 301	14 937	5 101
2 - 5	1960	33 533	110 798	18 698	1 931	49	4 041	273	7 574	1 206	7 086	2 512
	1949	52 059	170 931	19 765	4 217	116	8 115	551	13 933	2 206	11 892	4 168
5 - 7,5	1960	14 515	89 052	9 641	581	18	1 640	117	3 296	517	2 810	993
	1949	18 688	112 972	8 571	1 294	38	2 628	185	5 010	800	3 831	1 333
7,5 - 10	1960	8 523	73 442	6 527	331	8	917	64	1 955	303	1 534	543
	1949	7 854	67 063	4 631	395	7	995	65	2 020	307	1 517	528
10 - 20	1960	8 948	117 541	9 544	266	4	899	68	2 100	328	1 418	494
	1949	7 243	94 077	6 549	249	4	715	45	1 857	302	1 329	450
20 - 50	1960	1 001	26 062	3 267	13	0	40	0	177	22	120	34
	1949	848	22 473	2 284	15	1	47	1	148	17	135	51
50 - 100	1960	83	5 629	1 039	-	-	1	0	3	0	7	1
	1949	76	5 286	690	1	0	1	0	5	0	7	1
100 und mehr	1960	14	2 278	341	-	-	-	-	-	-	3	1
	1949	18	2 863	205	1	0	1	0	1	0	1	1
zusammen	1960	120 813	479 782	65 612	7 832	225	16 922	1 166	31 236	4 936	25 927	9 056
	1949	151 649	543 635	58 237	13 841	395	25 579	1 740	43 933	6 933	33 649	11 633
Veränderung	abs.	- 30 836	- 63 853	+ 7 375	- 6 009	- 170	- 8 657	- 574	- 12 697	- 1 997	- 7 722	- 2 577
	%	- 20,3	- 11,7	+ 12,7	- 43,4	- 43,0	- 33,8	- 33,0	- 28,9	- 28,8	- 22,9	- 22,2

Größenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Jahr Veränderung	Betriebe mit einer Rebfläche von ... bis unter ... ha											
		0,5 - 1,0		1 - 2		2 - 5		5 - 10		10 - 20		20 u. mehr	
		Betriebe	Rebfläche	Betriebe	Rebfläche	Betriebe	Rebfläche	Betriebe	Rebfläche	Betriebe	Rebfläche	Betriebe	Rebfläche
unter 2	1960	8 715	5 783	2 307	2 944	-	-	-	-	-	-	-	
	1949	7 048	4 580	1 173	1 438	-	-	-	-	-	-	-	
2 - 5	1960	7 373	5 075	3 926	5 313	1 602	4 270	-	-	-	-	-	
	1949	9 968	6 658	3 228	4 208	706	1 858	-	-	-	-	-	
5 - 7,5	1960	3 341	2 331	1 930	2 565	775	2 269	142	831	-	-	-	
	1949	3 703	2 540	1 754	2 226	415	1 148	53	301	-	-	-	
7,5 - 10	1960	1 672	1 176	1 420	1 917	572	1 615	122	901	-	-	-	
	1949	1 489	1 053	1 064	1 380	297	784	77	507	-	-	-	
10 - 20	1960	1 415	990	1 499	2 086	1 077	3 119	180	1 239	94	1 216	-	
	1949	1 180	804	1 099	1 510	615	1 728	142	994	57	712	-	
20 - 50	1960	101	77	139	193	231	749	99	668	51	703	30	
	1949	101	73	111	153	167	518	68	442	38	518	18	
50 - 100	1960	7	7	6	9	13	47	15	109	12	162	19	
	1949	10	9	8	12	13	49	9	65	10	139	12	
100 und mehr	1960	2	2	1	1	2	6	1	6	-	-	5	
	1949	1	1	4	6	3	8	2	15	1	12	3	
zusammen	1960	22 626	15 441	11 228	15 028	4 272	12 075	559	3 754	157	2 081	54	
	1949	23 500	15 718	8 441	10 933	2 216	6 093	351	2 324	106	1 381	33	
Veränderung	abs.	- 874	- 277	+ 2 787	+ 4 095	+ 2 056	+ 5 982	+ 208	+ 1 430	+ 51	+ 700	+ 21	
	%	- 3,7	- 1,8	+ 33,0	+ 37,5	+ 92,8	+ 98,2	+ 59,3	+ 61,5	+ 48,1	+ 50,7	+ 63,6	

1) Nur Betriebe mit 0,5 ha und mehr Betriebsfläche.





Zum Aufsatz: „Rindvieh-, Schweine- und Schafbestand am 4. Juni 1962“ in diesem Heft

Rinder- und Schafbestand im Juni

Bundesgebiet ohne Berlin

1 000

Jahr -- Land	Rindvieh									Schafe	
	insgesamt	Kälber unter 3 Monaten	3 Monate bis unter 2 Jahre alte Tiere		2 Jahre und ältere Tiere				insgesamt	zur Zucht benutzte weibliche Schafe	
			männlich	weiblich	Bullen, Ochsen, Stiere	Färsen	Kühe nur zur Milchge- winnung und Arbeit	zur Milch- gewinnung und Arbeit			Alle übrigen Kühe
1956/61 D } 1954 } 1958 } 1959 } 1960 } 1961 } 1962 )	12 635,8	1 410,7	1 292,5	3 152,8	276,9	764,4	4 637,6	1 032,2	68,8	1 388,5 <sup>a)</sup>	623,9 <sup>a)</sup>
nach Ländern (1962) <sup>2)</sup>											
Schlesw.-Holst.	1 398,2	167,4	241,4	357,5	50,4	106,0	465,5	-	10,0	171,3	71,1
Hamburg	19,4	1,7	2,1	5,7	0,6	2,0	6,9	-	0,3	3,9	1,4
Niedersachsen	2 774,9	347,0	342,5	761,7	69,1	211,0	1 018,9	8,1	16,6	204,3	108,3
Bremen	20,4	2,1	3,2	5,2	1,1	2,2	6,4	-	0,2	0,9	0,4
Wostph.-Westf.	1 915,4	220,2	232,6	498,2	34,2	106,0	793,7	13,8	16,6	160,3	61,4
Hessen	900,8	99,3	115,7	228,6	10,4	33,4	292,6	118,4	2,5	146,1	75,5
Rheinl.-Pfalz	785,1	90,9	118,6	193,4	13,6	27,8	275,6	62,4	2,9	78,5	36,5
Baden-Württbg.	1 896,6	184,9	288,3	427,3	35,0	72,8	771,5	110,5	6,2	181,4	73,8
Bayern	4 199,7	507,2	626,0	825,0	65,7	196,6	1 716,0	252,4	10,8	262,6	107,2
Saarland	68,3	6,5	5,6	17,9	0,9	2,1	27,7	7,1	0,5	10,1	4,9

1) Ohne Saarland.- 2) Vorläufiges Ergebnis.- a) D 1957/61.

Schweinebestand im Juni

Bundesgebiet ohne Berlin

1 000

Jahr -- Land	Schweine insgesamt	Ferkel unter 8 Wochen	Jungschweine 8 Wochen bis unter 1/2 Jahr	Schlacht- und Mast- schweine 1/2 Jahr und älter <sup>1)</sup>	Zuchtsauen				Eber 1/2 Jahr und älter
					1/2 bis unter 1 Jahr		1 Jahr und älter		
					trächtig	nicht trächtig	trächtig	nicht trächtig	
1956/61 D } 1954 } 1958 } 1959 } 1960 } 1961 } 1962 )	14 088,6	3 891,1	6 806,9	1 918,2	236,8	134,9	653,4	408,4	38,9
nach Ländern (1962) <sup>3)</sup>									
Schlesw.-Holst.	1 653,0	521,1	824,5	127,3	30,0	15,8	81,5	47,5	5,3
Hamburg	27,5	6,6	12,1	6,7	0,4	0,3	0,8	0,5	0,1
Niedersachsen	4 547,2	1 382,5	2 142,0	506,6	80,1	41,3	233,0	149,1	12,6
Bremen	16,0	4,1	7,1	3,1	0,4	0,2	0,7	0,4	0,0
Wostph.-Westf.	2 735,8	716,9	1 300,5	443,7	44,7	26,9	121,8	75,1	6,2
Hessen	1 123,4	275,7	570,5	174,2	16,1	11,1	43,1	29,3	3,6
Rheinl.-Pfalz	764,2	178,7	405,5	116,7	8,0	5,8	27,9	19,8	1,8
Baden-Württbg.	1 748,4	501,3	850,0	214,5	24,4	14,2	77,6	60,8	5,6
Bayern	3 570,6	1 050,5	1 731,4	455,9	37,2	20,3	156,7	108,9	9,7
Saarland	70,2	17,0	36,9	10,1	0,8	0,7	2,5	2,1	0,2

1) Einschl. der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.- 2) Ohne Saarland.- 3) Vorläufiges Ergebnis.

Tierseuchen

Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Monatsanfang	Ansteckende Blutarmut der Pferde		Maul- und Klauenseuche		Tuberkulose des Rindviehs <sup>1)</sup>		Deckinfektionen des Rindviehs <sup>2)</sup>		Rotlauf der Schweine		Schweinepest		Räude der Schafe		Hühnerpest	
	Zahl der versuchten															
	Gemein- den	Gehöfte	Gemein- den	Gehöfte	Gemein- den	Gehöfte	Gemein- den	Gehöfte	Gemein- den	Gehöfte	Gemein- den	Gehöfte	Gemein- den	Gehöfte	Gemein- den	Gehöfte
1961 Jan.	26	26	26	51	-	-	129	989	6	6	31	36	-	-	56	85
Febr.	23	23	68	136	-	-	140	1 039	7	7	52	74	-	-	89	162
März	25	25	77	159	-	-	153	1 236	8	8	94	120	-	-	101	191
April	18	18	137	328	-	-	152	1 163	12	13	101	126	-	-	103	192
Mai	14	14	171	518	-	-	143	1 174	7	11	101	126	-	-	120	280
Juni	12	12	152	462	4	5	145	1 022	18	21	79	90	-	-	53	158
Juli	12	12	143	395	3	4	138	1 104	18	26	79	97	-	-	35	111
Aug.	12	12	63	150	2	3	136	849	31	42	82	104	-	-	32	89
Sept.	15	15	28	39	2	3	124	713	32	39	88	104	1	1	28	56
Okt.	13	13	33	83	2	2	96	624	19	22	119	153	1	1	25	57
Nov.	16	16	173	665	3	3	89	605	29	31	133	147	1	1	43	64
Dez.	11	11	461	2 353	2	2	82	673	14	19	107	151	-	-	38	81
1962 Jan.	10	10	482	1 723	1	1	71	645	16	16	86	112	-	-	91	147
Febr.	9	9	396	764	-	-	71	698	7	7	91	124	-	-	113	207
März	5	5	392	932	-	-	60	600	7	8	107	150	-	-	124	267
April	4	4	366	891	1	1	52	495	7	7	93	133	-	-	78	212
Mai	9	9	264	577	-	-	56	564	11	11	81	111	-	-	42	158

1) Soweit anzeigepflichtig nach § 10 VG.- 2) Insbesondere Trichonomadenseuche.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

# Industrie und Handwerk

## Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie<sup>1)</sup> Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Jahr Monat Land	Am Monatsende			Geleistete Arbeiter- stunden Mill. Std.	Bruttosumme der		Umsatz 2)	
	Erfasste Be- triebe (ortl. Einheiten)	Beschäftigte			Löhne	Gehälter	insgesamt	darunter Auslands- umsatz 3)
		insgesamt	darunter Arbeiter					
Anzahl	1 000		Mill. DM					
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>								
1954 <sup>4)</sup> D	50 784	6 062	5 070	960	1 624	503	11 745	1 543
1958 <sup>4)</sup> D bzw.	52 257	7 273	5 979	1 031	2 413	835	17 089 <sup>a)</sup>	2 572
1959 MD	52 817	7 477	6 100	1 045	2 563 <sup>a)</sup>	924 <sup>a)</sup>	18 819 <sup>a)</sup>	2 883 <sup>a)</sup>
1960 MD	53 178	7 776	6 311	1 079	2 971	1 081	21 516	3 331
1961 5)	54 372	8 002	6 435	1 079	3 317	1 252	23 160	3 510
1961 Jan.	53 965	7 903	6 387	1 097	3 138	1 183	21 850	3 491
Febr.	54 149	7 926	6 403	1 034	2 899	1 153	21 111	3 337
März	54 261	7 945	6 415	1 130	3 242	1 190	24 050	3 666
April	54 298	8 016	6 456	1 059	3 122	1 195	21 984	3 293
Mai	54 359	8 032	6 464	1 090	3 377	1 221	22 781	3 470
Juni	54 375	8 021	6 451	1 089	3 364	1 230	23 141	3 628
Juli	54 407	8 038	6 461	1 045	3 297	1 243	22 280	3 311
Aug.	54 435	8 047	6 462	1 071	3 440	1 253	23 073	3 328
Sept.	54 457	8 033	6 442	1 075	3 296	1 258	24 437	3 662
Okt.	54 476	8 035	6 442	1 112	3 381	1 272	25 012	3 640
Nov.	54 575	8 049	6 451	1 107	3 616	1 358	24 710	3 523
Dez.	54 651	7 977	6 383	1 044	3 633	1 472	23 495	3 766
1962 Jan.	54 879	7 974	6 373	1 078	3 523	1 366	22 822	3 538
Febr.	55 118	7 985	6 377	1 011	3 216	1 321	22 109	3 467
März	55 329	8 000	6 387	1 071	3 480	1 364	24 605	3 781
April	55 420	8 055	6 419	1 025	3 488	1 382	22 968	3 431
Mai	55 498	8 062	6 418	1 084	3 710	1 406	24 900	3 828
<u>nach Ländern (Mai 1962)</u>								
Schlesw.-Holst.	1 551	177	143	25	79	25	631	84
Hamburg	1 503	234	170	29	105	55	1 114	156
Niedersachsen	4 981	736	598	105	348	111	2 579	442
Bremen	473	95	73	13	43	18	382	55
Nordrh.-Westf.	16 409	2 877	2 314	390	1 447	507	9 373	1 371
Hessen	4 894	688	528	89	306	157	1 938	326
Rheinld.-Pfalz	3 107	370	294	49	162	63	1 092	168
Baden-Württbg.	10 670	1 455	1 147	190	614	247	4 103	670
Bayern	11 254	1 255	1 004	173	518	195	3 295	434
Saarland	656	175	147	22	88	27	394	122
<u>Berlin (West)</u>								
1962 Mai	2 919	305	230	36	120	63	767	73

Jahr Monat Land	Verbrauch an Brennstoffen					Strombezug aus dem öffentlichen Netz	Strom- verbrauch	
	Kohle	darunter			Heizöl			Gas
		Steinkohlen u. Steinkohlen- briketts	Steinkohlen- koks	Braunkohlen- briketts- und -koks				
1 000 t-SKE 6)	1 000 t			Mill. cbm	Mill. kWh			
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>								
1954 MD	5 403	2 640	1 676	513	114	1 198	3 828	
1958 MD	5 779	2 814	1 967	523	403	1 498	5 228	
1959 MD	6 185	2 936	2 307	481	530	1 442	5 800	
1960 MD	6 448	2 928	2 596	449	723	1 520	6 426	
1961 MD	6 174	2 804	2 484	390	895	1 526	6 740	
1961 Jan.	6 978	3 244	2 729	438	992	1 565	6 898	
Febr.	6 163	2 788	2 471	408	883	1 433	6 357	
März	6 382	2 978	2 679	421	916	1 537	6 913	
April	5 919	2 625	2 466	377	802	1 504	6 458	
Mai	6 019	2 657	2 521	392	810	1 583	6 677	
Juni	5 744	2 493	2 429	388	777	1 515	6 611	
Juli	5 807	2 500	2 467	383	786	1 592	6 679	
Aug.	5 841	2 549	2 456	371	819	1 565	6 757	
Sept.	5 787	2 601	2 366	353	814	1 519	6 662	
Okt.	6 384	2 982	2 451	383	946	1 547	7 066	
Nov.	6 512	3 134	2 421	382	1 065	1 470	7 005	
Dez.	6 352	3 095	2 348	379	1 130	1 485	6 792	
1962 Jan.	6 396	3 065	2 412	383	1 165	1 539	7 051	
Febr.	5 922	2 846	2 240	345	1 133	1 406	6 584	
März	6 482	3 108	2 456	371	1 244	1 529	7 199	
April	5 724	2 709	2 222	337	1 029	1 505	6 697	
Mai	5 788	2 669	2 303	350	1 025	1 532	6 701	
<u>nach Ländern (Mai 1962)</u>								
Schlesw.-Holst.	57	29	28	0	53	10	92	
Hamburg	16	9	6	0	49	7	95	
Niedersachsen	457	171	228	44	116	69	509	
Bremen	37	7	30	1	26	6	42	
Nordrh.-Westf.	3 769	1 743	1 471	199	408	1 219	3 693	
Hessen	172	101	40	10	82	34	400	
Rheinld.-Pfalz	247	148	76	33	48	40	480	
Baden-Württbg.	238	183	47	13	104	17	688	
Bayern	350	124	84	49	133	16	875	
Saarland	445	153	293	0	7	113	190	
<u>Berlin (West)</u>								
1962 Mai	20	11	3	9	9	13	62	

Vgl. Fachserie D, Reihe 1, Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff und Energieversorgung der Industrie.

1) Ohne Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke für die öffentliche Versorgung sowie ohne Bauindustrie.- 2) Ohne Umsatz in Handelsware, einschl. Verbrauchsteuern.- 3) Umsätze der Industriebetriebe mit Abnehmern in Ausland (bis Juli 1959 auch in Saarland) sowie - soweit einwandfrei erkennbar - Umsätze mit deutschen Exporteuren.- 4) Ohne Saarland.- 5) Für Betriebe und Beschäftigte D aus 12 Monaten.- 6) In Tonnen Steinkohle-Einheiten; 1 t Steinkohle entspricht: 1 t Steinkohlenbriketts, 1 t Steinkohlenkoks, 3 t Rohbraunkohle, 1,5 t Braunkohlenbriketts, 1,5 t Braunkohlenkoks, 2 t tschechischer Hartbraunkohle, 1,5 t bayerischer Pechkohle.- a) Januar bis Juni Bundesgebiet ohne, Juli bis Dezember einschl. Saarland.



**Index der industriellen Nettoproduktion  
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)  
1950 = 100**

Jahr Monat	Industrie			Bergbau	Verarbeitende Industrie					Energieversorgungsbetriebe			Bauhauptgewerbe
	insgesamt	Bauhauptgewerbe	Bauhauptgew. und Energieversorg.-betriebe		Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrie	Investitionsgüterindustrie	Verbrauchsgüterindustrie <sup>1)</sup>	Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	insgesamt	Elektrizitätserzeugung	Gas-erzeugung	insgesamt	
<b>kalendermonatlich</b>													
1954	155	155	155	128	151	181	146	150	158	155	138	151	153
1958	208	209	209	146	202	269	183	201	215	169	169	205	182
1959	224	224	224	142	228	291	194	206	232	169	169	221	212
1960	249	250	250	146	261	338	211	214	260	178	178	243	222
1961	262	263	263	149	274	363	218	222	274	174	174	257	239
1961 April	250	250	251	142	268	348	211	195	261	162	162	238	244
Mai	261	261	261	151	278	363	213	215	272	168	168	241	268
Juni	264	264	265	146	281	377	209	219	277	156	156	231	266
Juli	249	248	249	145	278	330	195	217	259	157	157	234	264
Aug.	259	259	260	151	281	340	210	234	270	155	155	240	273
Sept.	269	269	270	145	278	376	230	226	282	157	157	247	264
Okt.	286	286	287	156	288	385	245	267	299	173	173	271	267
Nov.	282	282	283	157	278	380	240	269	295	183	183	282	255
Dez.	256	258	257	151	252	363	212	225	267	204	204	293	179
1962 Jan.	262	264	262	159	268	369	224	205	272	205	205	294	181
Febr.	249	251	251	144	258	354	218	192	261	184	184	267	163
März	275	277	276	156	289	386	238	215	288	201	201	290	195
April	258	258	258	144	278	351	217	212	269	163	163	256	258
Mai 3)	280	279	280	154	303	379	239	227	292	179	179	270	291
Juni 4)	266	266	266	147	293	367	210	222	278	158	158	247	278
<b>arbeitstaglich<sup>5)</sup></b>													
1954	155	155	155	128	151	181	146	150	158	155	138	151	153
1958	209	210	210	147	203	271	184	202	216	169	169	206	183
1959	225	225	225	142	228	293	195	207	233	169	169	221	213
1960	249	249	250	146	260	337	211	214	260	177	177	243	222
1961	263	264	264	150	275	365	220	223	275	174	174	257	240
1961 April	270	270	271	151	286	379	229	213	283	164	164	245	267
Mai	271	271	272	155	285	380	223	225	284	165	165	243	281
Juni	265	265	266	147	283	378	210	217	277	158	158	237	266
Juli	246	246	247	144	274	328	193	215	257	154	154	228	262
Aug.	241	241	241	142	264	314	195	217	251	152	152	231	253
Sept.	268	268	269	145	278	373	229	224	281	159	159	246	261
Okt.	274	275	275	151	278	369	235	255	287	170	170	265	256
Nov.	289	290	290	162	284	391	248	274	302	186	186	290	262
Dez.	276	278	277	159	265	396	231	245	288	200	200	295	195
1962 Jan.	252	254	252	154	259	354	216	197	262	201	201	288	174
Febr.	263	265	264	153	274	371	229	201	275	200	200	286	171
März	262	264	263	150	277	366	226	204	274	197	197	279	185
April	281	281	282	154	298	387	239	233	294	166	166	284	284
Mai 3)	279	279	280	153	301	380	239	227	292	175	175	268	291
Juni 4)	285	284	286	156	310	396	227	238	298	160	160	254	300

1) Ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrie.- 2) Einschl. Kohlenwertstoffindustrie; einschl. Chemiefasernerzeugung.- 3) Vorläufige, z.T. berichtigte Zahlen.- 4) Vorläufige Zahlen.- 5) Ab 1961: Sonnabend = 0,2 Arbeitstag.  
Heft.



**Index der industriellen Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter**  
**Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)**  
**arbeitstäglich 1950 = 100**

Jahr Monat	Investitionsgüter													Elektro- techn. Investitionsgüter	Sonstige im Index erfaßte Investitionsgüter
	insgesamt		Stahl- bauten	Maschinen und maschinelle Anlagen						Kraftfahrzeuge					
	einschl. Personenkraftwagen über 1,5 Liter	ohne		ins- gesamt	Landwirt- schaft- liche Maschinen	Metall- bear- beitungs- maschinen	Textil-, Näh-, Schuh-u. Leder-	Maschinen für die Nahrungs- mittel- industrie	Sonstige Maschinen und ma- schinelle Anlagen	ins- gesamt	Personen- kraft- wagen über 1,5 Ltr.	Kombin., Liefer- u. Lastkraft- wagen ein- schl. Zug- maschinen			
1954	180	178	142	171	149	207	113	133	191	197	201	193	192	199	
1958	272	257	197	254	201	281	138	191	266	397	435	363	284	274	
1959	288	273	182	244	215	300	134	213	266	445	450	440	310	281	
1960	322	304	193	280	234	354	155	258	314	496	532	464	360	294	
1961 <sup>1)</sup>	353	333	217	310	264	396	168	276	348	531	574	494	416	300	
1961 April	361	343	203	317	289	388	175	285	350	551	574	532	422	318	
1961 Mai	368	345	197	328	298	393	172	307	364	581	627	541	408	315	
1961 Juni	364	344	207	327	274	408	172	316	367	565	595	540	415	297	
1961 Juli	331	315	196	300	261	363	164	278	337	469	514	430	399	284	
1961 Aug.	299	290	199	263	209	317	139	256	302	419	403	433	379	257	
1961 Sept.	361	338	231	320	233	433	165	268	373	540	627	465	434	293	
1961 Okt.	355	332	230	305	258	414	168	252	340	549	625	483	415	307	
1961 Nov.	376	353	255	322	266	442	188	254	360	567	637	506	453	319	
1961 Dez.	399	380	315	367	248	559	192	315	419	534	619	460	473	320	
1962 Jan.	340	315	209	289	252	375	158	204	329	536	618	465	411	279	
1962 Febr.	357	335	206	309	271	454	175	242	334	551	616	494	435	300	
1962 März	359	336	204	315	273	426	172	256	348	567	626	515	422	293	
1962 April <sup>2)</sup>	376	353	203	334	283	469	179	276	369	578	635	529	446	312	
1962 Mai <sup>2)</sup>	368	342	211	319	257	469	166	254	356	590	662	527	422	304	
1962 Juni	384	359	215	341	296	480	173	272	393	599	677	531	450	311	

Jahr Monat	Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)												
	insgesamt		Textilien, Bekleidung und Schuhe	Fahrzeuge			Elektrotechnische Verbrauchsgüter					Pharmazeut. u. kosmet. Artikel, Wasch- u. Putzmittel	Sonstige im Index erfaßte Verbrauchs- güter
	einschl. Personenkraftwagen bis 1,5 Ltr.	ohne		insgesamt	Personen- kraftwagen bis 1,5 Ltr.	Kraft- räder, Fahrräder	insgesamt	Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte	Sonstige elektro- technische Verbrauchs- güter	Möbel			
1954	165	160	149	218	271	162	257	147	410	183	144	159	
1958	243	228	199	350	593	95	634	406	952	275	204	207	
1959	265	243	210	430	743	101	707	442	1 076	299	218	219	
1960	298	267	227	560	985	113	808	491	1 251	334	238	239	
1961 <sup>1)</sup>	315	284	241	561	1 007	91	844	457	1 386	361	262	257	
1961 April	329	295	253	610	1 084	110	900	437	1 547	348	274	262	
1961 Mai	322	288	246	608	1 087	103	876	448	1 474	356	260	255	
1961 Juni	302	267	209	598	1 073	97	873	452	1 460	347	266	249	
1961 Juli	251	242	195	264	440	79	721	336	1 257	317	240	231	
1961 Aug.	278	249	223	505	918	71	628	370	987	325	225	231	
1961 Sept.	331	298	262	585	1 065	80	830	448	1 364	388	271	269	
1961 Okt.	341	309	269	580	1 054	81	876	497	1 406	410	277	280	
1961 Nov.	360	328	277	596	1 085	81	963	555	1 534	448	301	300	
1961 Dez.	325	294	235	564	1 030	72	881	468	1 457	409	286	282	
1962 Jan.	316	282	247	592	1 092	66	855	411	1 474	320	288	238	
1962 Febr.	329	294	258	609	1 121	69	850	413	1 460	340	299	256	
1962 März	325	289	256	620	1 139	73	799	387	1 375	346	289	255	
1962 April <sup>2)</sup>	346	310	270	640	1 174	77	870	384	1 548	394	315	269	
1962 Mai <sup>2)</sup>	342	303	263	663	1 219	78	850	390	1 495	382	300	270	
1962 Juni	331	291	235	668	1 235	72	873	383	1 558	404	310	264	

1) Ab 1961: Sonnabend = 0,2 Arbeitstag.- 2) Vorläufige Zahlen.

**Produktion ausgewählter Erzeugnisse**  
**Bundesgebiet ohne Berlin**  
**1 000 t**

Jahr Monat	Stein- kohle, 1)2) (Förderung)	Zechenkoks 2)	Braunkohle, roh (Förderung) 2)	Braunkohlen- briketts 2)	Eisenerz (Fe-Inhalt der Förderung)	Absatzfähige Kalisalze (berechnet auf K <sub>2</sub> O)	Erdöl (roh) 2)	Zement (o.z. Absatz best. Zement- Klinker)	Gebrannter Kalk einschl. Sinter- dolomit
1954 MD <sup>3)</sup>	10 670	2 671	7 318	1 389	296	135	222	1 302	563
1958 MD	12 403	3 376	7 807	1 370	395	143	369	1 644	681
1959 MD	11 807	2 994	7 804	1 267	399	153	425	1 932	754
1960 MD	11 857	3 102	8 012	1 270	417	165	461	2 075	809
1961 MD	11 895	3 087	8 099	1 293	418	170	517	2 245	828
1961 April	11 427	3 019	7 639	1 182	412	158	498	2 410	857
1961 Mai	12 445	3 140	7 400	1 192	433	170	517	2 540	894
1961 Juni	11 834	3 080	7 292	1 219	423	165	509	2 471	857
1961 Juli	11 234	3 181	7 692	1 307	421	173	532	2 709	891
1961 Aug.	11 874	3 145	7 860	1 354	440	179	536	2 679	955
1961 Sept.	11 171	3 039	8 022	1 310	414	171	529	2 581	860
1961 Okt.	12 108	3 133	8 675	1 355	415	176	552	2 630	873
1961 Nov.	12 462	2 995	8 676	1 308	414	173	534	2 247	767
1961 Dez.	11 671	3 078	8 449	1 280	388	158	541	1 427	637
1962 Jan.	12 836	3 157	8 595	1 361	398	183	532	1 320	634
1962 Febr.	11 219	2 833	7 894	1 253	375	172	497	1 395	613
1962 März	12 138	3 122	8 775	1 379	388	182	556	1 762	769
1962 April	11 166	3 023	7 590	1 185	358	135	549	2 583	820
1962 Mai <sup>5)</sup>	11 533	3 125	7 871r	1 309	384	161	582	2 982r	896r
1962 Juni	11 508	2 947	7 560	1 229	371	150	560	2 798	865

Vgl. Fachserie D, Reihe 2, Produktion ausgewählter industrieller Erzeugnisse, Index der industriellen Produktion und Reihe 3, Industrielle Produktion.

1) Ohne Stockheimer Steinkohle.- 2) Quelle: Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. für Kohlenzahlen; Wirtschaftsverband Erdölgewinnung e.V. für Erdöl.- 3) Ohne Saarland.- 4) Die Durchschnittswerte werden z.T. aus besonders ermittelten Jahreszahlen (vgl. Fachserie D, Reihe 3) und nicht aus den angegebenen Monatszahlen errechnet.- 5) Vorläufige Ergebnisse.



**Produktion ausgewählter Erzeugnisse**

Jahr Monat	Maschinen für die Bau- wirtschaft 1)	Landwirt- schaftliche Maschinen	Textil- maschinen 2)	Personen- kraftwagen 3) 4)	Liefer- und Lastkraft- wagen 3) 5)	Kraftroller (über 100 ccm Zyl. Inh.)	Mopeds	Motorroller	Fahrräder (ohne Spiel- fahrräder) zweiradrig	Elektro- motoren und Generatoren 1)
	t			St						t
1954 MD <sup>6)</sup>	8 783	12 564	5 364	43 183	9 429	19 975	37 329	9 947	74 185	8 677
1958 MD	12 502	20 612	6 925	98 395	15 066	2 015	32 250	5 458	72 061	12 972
1959 MD	16 966	24 133	6 298	113 027	17 308	1 376	33 880	5 562	85 151	14 142
1960 MD	20 528	26 831	7 462	139 525	19 180	1 919	33 949	6 071	94 104	16 589
1961 MD	23 435	30 146	7 944	145 991	19 562	1 539	12 469	3 292	90 267	19 083
1961 Jan.	16 809	27 970	7 578	158 062	22 427	1 908	16 689	5 071	69 436	18 921
Febr.	19 974	29 831	7 571	143 500	19 379	1 896	15 794	4 876	75 922	17 678
März	26 020	34 408	8 215	162 230	22 240	2 344	14 354	5 307	103 940	18 669
April	23 542	28 107	7 567	141 895	19 473	1 811	13 645	4 102	94 875	17 487
Mai	26 093	31 182	7 786	153 215	20 704	2 309	12 085	3 916	99 214	18 505
Juni	26 348	32 417	8 028	159 704	22 170	1 524	12 583	3 350	96 986	19 922
Juli	24 451	30 789	7 922	91 487	13 792	1 493	14 835	1 685	80 756	19 494
Aug.	23 855	28 960	7 093	135 704	18 932	994	13 539	1 405	85 272	18 552
Sept.	23 841	29 955	7 840	157 177	19 195	1 320	11 268	2 629	90 141	20 178
Okt.	24 146	31 784	8 227	158 816	20 053	1 173	11 011	2 897	105 588	19 828
Nov.	22 405	28 988	8 784	153 951	20 143	1 036	5 914	2 485	98 303	18 727
Dez.	22 614	26 783	8 464	136 147	16 238	720	7 935	1 776	82 644	19 496
1962 Jan.	19 268	30 220	7 897	164 958	19 217	777	6 842	2 210	71 289	20 028
Febr.	23 254	30 400	8 035	153 087	18 519r	570	7 574	2 809	73 903	19 460
März	26 188	32 513	8 803	172 014	21 460	829	9 329	3 334	95 212	20 564
April	26 992	29 069	8 021	151 605	18 524	965	9 463	2 567	90 474	18 141
Mai <sup>13)</sup>	29 911r	30 446r	8 226r	173 410	19 881	821r	8 822r	1 991r	104 679r	20 206r
1962 Juni										

Jahr Monat	Installa- tionsgeräte bis 1 000 V 1)	Elektrische Kühlstränge u.-truhen b. 250 l Inh. 1)	Meßgeräte u. Normalier- 1)	Rundfunk- 8)	Fernseh- empfangsgeräte	Augenläser aller Art	Fotoapparate (ohne Spezial- kamas)	Armbanduhren	Großuhren (ohne Turmuhr- 9)	Haushalt- Wirtschafts- und Zier- porzellan 10)
	t			1 000 St			1 000 DM	1 000 St		t
1954 MD <sup>6)</sup>	2 754	3 661	215	219	11	1 306	16 181	488	1 362	5 571
1958 MD	3 384	8 983	338	249	124	1 463	19 422	601	1 721	6 814
1959 MD	3 721	10 555	377	279	150	1 410	20 247	607	1 692	6 680
1960 MD	4 351	12 527	453	309	180	1 494	23 254	631	1 846	6 762
1961 MD	4 797	10 789	581	332	144	1 485	23 099	601	1 980	7 189
1961 Jan.	4 895	13 290	506	349	185	1 425	24 253	543	1 859	7 320
Febr.	4 611	13 569	558	331	165	1 506	24 091	558	1 912	6 874
März	4 970	14 349	573	373	171	1 685	26 358	685	2 104	7 430
April	4 732	14 221	529	339	132	1 415	23 841	535	1 956	6 948
Mai	4 806	13 061	569	342	144	1 367	24 746	526	1 991	7 041
Juni	4 788	13 281	575	370	149	1 535	26 007	601	2 002	7 236
Juli	4 638	11 574	564	294	100	1 363	21 326	538	1 960	7 047
Aug.	4 618	6 801	587	289	107	1 360	19 856	546	1 737	7 185
Sept.	4 754	7 718	611	326	130	1 509	23 983	647	2 010	7 024
Okt.	5 170	7 636	667	340	155	1 591	21 161	716	2 294	7 486
Nov.	5 086	7 532	606	336	167	1 599	22 956	731	2 247	7 479
Dez.	4 299	6 343	616	269	122	1 475	18 609	583	1 918	7 206
1962 Jan.	4 832r	7 786	599	278	134	1 499	20 764	515	2 022	7 463
Febr.	4 781r	7 982	592	278	126	1 567	17 655	545	1 952	7 114
März	4 843r	8 972	655	323	136	1 696	19 479	617	2 135	7 656
April	4 511	8 589	603	330	113	1 466	17 906	510	1 906	7 015
Mai <sup>13)</sup>	5 122r	11 025r	636r	345r	134r	1 584r	21 248r	498r	2 091r	7 437r
1962 Juni										

Jahr Monat	Hohlglas	Getränke- flaschen	Konserven- glas	Leder- straßen- schuhe 11)	Baumwoll- garn 12)	Wollgarn 12)	Bastfaser- garn	Anzüge für Männer und Knaben	Fleisch- waren	Zigaretten
	t			1 000 P	auch gezwirnt t			1 000 St	t	Mill. St.
1954 MD <sup>6)</sup>	53 651	30 796	6 646	4 947	30 775	8 774	13 391	306	14 549	3 292
1958 MD	80 136	48 729	8 316	6 637	32 726	8 858	12 787	479	19 860	4 733
1959 MD	87 608	53 431	10 205	7 148	33 200	9 389	12 795	508	20 529	4 537
1960 MD	97 102	63 888	10 834	7 639	35 079	9 794	13 191	592	21 424	4 346
1961 MD	102 837	65 547	14 015	7 767	33 606	9 472	11 640	700	22 348	4 646
1961 Jan.	102 611	67 365	11 118	8 364	37 266	10 121	13 575	742	20 951	4 419
Febr.	93 846	62 751	9 997	7 929	34 911	9 103	12 861	732	20 146	4 013
März	107 157	69 820	12 785	9 132	38 564	10 154	13 998	953	22 379	4 817
April	95 381	62 584	11 777	7 945	33 379	9 228	12 031	763	20 098	4 267
Mai	101 580	65 974	13 483	7 572	33 734	9 267	11 602	767	23 514	4 709
Juni	111 973	72 540	17 489	4 902	34 545	9 549	11 659	607	21 237	4 883
Juli	112 253	72 726	17 172	6 422	29 776	8 869	9 750	486	22 031	4 653
Aug.	111 562	70 109	18 427	8 662	26 384	8 922	10 080	639	23 327	5 137
Sept.	99 623	60 188	15 769	8 311	34 161	9 633	10 707	692	22 398	4 781
Okt.	104 909	62 802	16 067	8 675	35 375	10 114	11 461	714	24 172	5 052
Nov.	100 902	61 523	12 812	8 213	34 442	9 908	11 498	696	25 378	4 738
Dez.	92 117	58 077	11 325	7 151	30 729	8 792	10 459	575	24 821	4 288
1962 Jan.	105 644	66 005	13 860	8 861	35 478	9 988	12 216	917r	22 550	4 767
Febr.	103 003	65 015	13 631	8 451	33 042	9 467	10 936	862r	20 460	4 213
März	112 240	72 322	13 284	9 154	35 930	10 332	12 413	956	22 349	4 759
April	105 637	67 893	13 705	8 061	30 404r	9 024r	11 020	868	21 593	4 418
Mai <sup>13)</sup>	117 661r	77 187r	14 311r	8 652r	34 582r	10 262r	11 927r	908r	23 259r	5 041
1962 Juni										

1) Einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile.- 2) Einschl. Einzel- und Ersatzteile.- 3) Quelle: Statistik des Verbandes der Automobilindustrie.- 4) Einschl. Kleinomnibusse und Fahrgestelle mit Motor.- 5) Einschl. Kommunalfahrzeuge und Fahrgestelle mit Motor.- 6) Ohne Saarland.- 7) Die Durchschnittswerte werden z.T. aus besonders ermittelten Jahreszahlen und nicht aus den angegebenen Monatszahlen errechnet.- 8) Ohne Gerateempfänger, Detektor-Empfängergeräte, Drahtfunkzusatzrichtungen und UKW-Vorsatzgeräte.- 9) Ohne elektrische Zeitdienstgeräte.- 10) Undekorierete Erzeugnisse.- 11) Ohne Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel.- 12) Auch aus Zellwolle und Mischgarn, ohne Reyon und synthetische Fäden, Handstrick- und Handarbeitsgarn, aber einschl. Garn, das zur Weiterverarbeitung für handelsfertige Aufmachung bestimmt ist.- 13) Vorläufige Ergebnisse.



## Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks Erzeugung, Inlandversorgung

1 000 t (t=t)

Jahr Monat	Steinkohlenförderung		Kokserzeugung und Brikett- herstellung	Aus Produktion verfügbare Menge	Zum Absatz verfügbar 2)	Halden- bestände 5)	Einfuhr 3)	Ausfuhr	Inlands- versorgung 4)
	insgesamt	abzgl. Ein- satzkohle 1)							
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>									
1954 MD	10 670	6 661	3 139	9 799	8 377	2 079	721	2 220	7 016
1958 MD	11 049	6 244	3 768	10 012	8 601	13 065	1 362	1 748	7 188
1959 MD	10 466	6 222	3 286	9 509	8 131	16 449	.	.	.
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>									
1960 MD	11 857	7 275	3 537	10 809	9 244	11 481	611	2 403	7 986
1961 MD	11 895	7 358	3 493	10 828	9 309	11 988	607	2 351	7 522
1961 April	11 427	6 956	3 430	10 384	9 019	11 470	649	2 080	7 460
Mai	12 445	7 803	3 546	11 347	9 988	12 113	560	2 280	7 625
Juni	11 834	7 272	3 499	10 769	9 474	12 479	573	2 465	7 255
Juli	11 234	6 532	3 608	10 136	8 830	12 480	640	2 307	7 122
Aug.	11 874	7 150	3 646	10 794	9 363	12 374	650	2 331	7 788
Sept.	11 171	6 574	3 552	10 123	8 545	11 958	645	2 189	7 416
Okt.	12 108	7 447	3 581	11 024	9 447	12 039	651	2 345	7 672
Nov.	12 462	7 990	3 440	11 426	9 759	12 317	627	2 399	7 708
Dez.	11 671	7 120	3 485	10 601	8 860	11 988	674	2 501	7 362
1962 Jan.	12 836	8 140	3 618	11 753	9 974	11 790	674	2 639	8 208
Febr.	11 219	7 150	3 118	10 266	8 647	11 699	479	2 187	7 031
Marz	12 138	7 602	3 481	11 081	9 378	11 520	649	2 419	7 787
April	11 166	6 647	3 503	10 146	8 616	10 986	724	2 078	7 776
Mai	11 533	6 847	3 638	10 484	9 066	10 580	755	2 403	7 825
Juni	11 508	7 106	3 416	10 519	9 187	10 060	759	2 452	8 011

1) Einsatzkohle der Zechenkokereien und Brikettfabriken.- 2) Aus Produktion verfügbare Menge abzüglich Zechenselbstverbrauch, Kohlenverbrauch zur Erzeugung der an Dritte abgegebenen Energie sowie Deputate.- 3) Einfuhr ohne Verbrauch der Zechenkokereien.- 4) Berechnet aus der zum Absatz verfügbaren Menge unter Berücksichtigung der Veränderung der Haldenbestände sowie der Ein- und Ausfuhr.- 5) Ende des Berichtszeitraumes.

Statistik der Kohlenwirtschaft e. V.

## Elektrizitätserzeugung und -versorgung Bundesgebiet ohne Berlin Mill. kWh

Jahr Monat	Stromerzeugung					Selbst- verbrauch 2)	Einfuhr 3)	Ausfuhr 4)	Inlands- versorgung (Einschl. Leistungs- verluste)
	an		insgesamt	davon in					
	öffentlichen Werken 1)	industriellen Stromerzeu- gungsanlagen		Wasser- 1)	Wärme- kraftwerken				
1954 MD	3 454	2 202	5 656	871	4 785	273	208	111	5 480
1958 MD	4 795	3 056	7 851	1 064	6 787	392	377	172	7 663
1959 MD	5 229	3 448	8 738	889	7 848	447	373	148	8 516
1960 MD	5 866	3 708	9 574	1 048	8 526	484	486	138	9 439
1961 MD	6 268	3 970	10 237	1 043	9 195	520	498	138	10 078
1961 Jan.	6 923	4 218	11 141	822	10 319	544	289	178	10 708
Febr.	6 023	3 760	9 783	950	8 833	467	258	132	9 442
Marz	6 529	4 032	10 560	1 038	9 522	517	339	139	10 244
April	5 812	3 608	9 420	1 111	8 308	496	529	88	9 365
Mai	5 857	3 716	9 574	1 355	8 219	502	721	97	9 696
Juni	5 636	3 598	9 235	1 350	7 885	486	815	93	9 471
Juli	5 709	3 643	9 352	1 268	8 084	489	818	96	9 585
Aug.	5 891	3 582	9 474	1 260	8 214	492	792	91	9 682
Sept.	6 085	3 867	9 951	904	9 047	532	525	130	9 814
Okt.	6 690	4 440	11 130	715	10 415	575	385	199	10 741
Nov.	6 935	4 430	11 365	712	10 653	583	260	212	11 023
Dez.	7 123	4 356	11 478	1 027	10 452	557	250	195	10 976
1962 Jan.	7 076	4 582	11 658	1 017	10 640	544	247	172	11 188
Febr.	6 508	4 165	10 673	1 024	9 649	485	214	221	10 181
Marz	7 044	4 641	11 685	994	10 691	546	299	275	11 123
April	6 301	3 993	10 294	1 220	9 074	523	400	164	10 007
Mai	6 575	4 006	10 582	1 441	9 141	555	569	66	10 529

1) Einschl. Speicher- und Pumpspeichelerzeugung.- 2) Selbstverbrauch der öffentlichen Werke sowie Verbrauch der Pumpspeicherwerke.- 3) Bis Juli 1959 einschl. Bezug aus dem Saarland und aus der sowjetischen Besatzungszone; ab August 1959 einschl. Bezug aus der sowjetischen Besatzungszone.- 4) Bis Juli 1959 einschl. Lieferungen an das Saarland und die sowjetische Besatzungszone; ab August 1959 einschl. Lieferungen an die sowjetische Besatzungszone.- 5) Ohne Saarland.

Bundesministerium für Wirtschaft

## Gaserzeugung und -versorgung Bundesgebiet ohne Berlin Mill. cbm (Ho = 4 300 kcal/cbm)

Jahr Monat	Gaserzeugung			Selbstverbrauch			Einfuhr 1)	Ausfuhr 2)	Inlands- versorgung 3)
	insgesamt	Ortsgas	Kokereigas	insgesamt	in				
					Ortsgaswerken	Kokereien			
1954 MD	1 503	214	1 289	470	17	453	27	6	1 068
1958 MD	1 890	255	1 635	668	28	640	30	9	1 259
1959 MD	1 701	255	1 447	517	31	486	30	8	1 223
1960 MD	1 974	267	1 707	590	30	560	-	25	1 404
1961 MD	1 964	261	1 702	617	34	583	-	26	1 365
1961 Jan.	2 101	314	1 787	541	33	508	-	38	1 579
Febr.	1 862	267	1 595	529	31	498	-	26	1 353
Marz	2 006	274	1 732	556	25	531	-	28	1 473
April	1 905	244	1 660	607	31	576	-	30	1 311
Mai	1 984	253	1 731	644	34	610	-	31	1 351
Juni	1 927	234	1 693	648	37	610	-	25	1 299
Juli	1 973	236	1 737	681	41	640	-	18	1 311
Aug.	1 963	233	1 730	711	39	672	-	15	1 275
Sept.	1 907	236	1 671	680	41	640	-	21	1 244
Okt.	1 987	261	1 726	662	40	622	-	20	1 346
Nov.	1 931	276	1 655	582	29	553	-	28	1 369
Dez.	2 016	307	1 709	585	30	554	-	32	1 449
1962 Jan.	2 055	308	1 747	589	32	557	-	26	1 499
Febr.	1 851	277	1 574	509	23	486	-	22	1 378
Marz	2 041	303	1 738	558	25	533	-	31	1 518
April	1 927	269	1 658	647	43	604	-	22	1 309
Mai	1 960	269	1 691	661	45	615	-	20	1 330

1) Einschl. Bezug aus der sowjetischen Besatzungszone und dem Saarland.- 2) Einschl. Lieferungen an die sowjetische Besatzungszone und bis 1959 an das Saarland.- 3) Unter Berücksichtigung der Bestandsänderung der Untergrundspeicherung.- 4) Ohne Saarland.

Bundesministerium für Wirtschaft/Statistik der Kohlenwirtschaft e. V.

# Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen

## Bauhauptgewerbe Alle Betriebsgrößenklassen

Jahr Monat -- Land	Beschäftigte am Monatsende							Löhne	Gehälter	
	insgesamt	tätige In- haber (auch selbständige Handwerker)	kaufm.u. tech. Angestellte einschl. Lehrlinge	übrige						
Anzahl				1 000 DM						
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>										
1954 } 1958 } 1959 } 1960 } 1961 }	D bzw. MD 2)	1 094 780 1 206 090 1 321 572 1 360 132 1 404 498	70 661 66 251 66 537 66 458 66 687	53 771 69 674 75 232 79 973 86 286	970 348 1 070 165 1 179 803 1 213 701 1 251 524	472 640 570 150 643 951 692 976 724 189	394 506 422 663 474 978 470 327 482 707	103 202 77 352 60 874 50 398 44 628	327 612 474 321 729 461 612 899 729 461	24 874 42 309 56 762 56 762 68 299
1961	Jan. Febr. März	1 248 738 1 305 126 1 383 049	66 429 66 529 66 600	81 784 82 067 83 184	1 100 525 1 156 530 1 233 265	649 705 677 853 709 588	405 445 433 090 478 316	45 375 45 587 45 361	452 475 547 036 708 819	58 910 58 887 60 254
	April Mai Juni	1 417 818 1 432 774 1 442 121	66 709 66 819 66 914	85 264 85 733 86 324	1 265 845 1 280 222 1 288 883	727 497 734 702 738 608	493 002 500 400 505 310	45 346 45 120 44 965	694 348 774 451 820 625	61 360 62 423 68 555
	Juli Aug. Sept.	1 469 729 1 463 083 1 446 830	67 115 66 842 66 622	87 428 88 068 88 459	1 315 186 1 308 173 1 291 749	765 822 750 542 744 810	503 413 511 777 502 196	45 951 45 854 44 743	819 092 858 849 822 759	69 791 70 605 71 228
	Okt. Nov. Dez.	1 439 940 1 424 398 1 380 372	66 628 66 537 66 496	88 786 89 252 89 086	1 284 526 1 268 609 1 224 790	741 058 733 330 716 762	500 293 492 967 466 282	43 175 42 312 41 746	831 976 801 815 621 286	71 610 75 764 90 204
1962	Jan. Febr. März	1 346 988 1 359 928 1 411 130	66 707 67 104 67 066	89 342 89 913 90 657	1 190 939 1 202 911 1 253 407	701 944 705 632 725 811	447 590 455 998 486 381	41 405 41 281 41 215	578 510 516 545 606 258	73 527 73 054 73 865
	April Mai	1 461 107 1 488 465	67 255 67 324	92 559 93 309	1 301 293 1 327 832	749 468 760 831	511 608 526 740	40 217 40 261	837 618 944 775	76 228 79 633
<u>nach Ländern (Mai 1962)</u>										
Schlesw.-Holst.		64 514	2 581	3 220	58 713	31 755	22 754	4 204	43 233	2 628
Hamburg		50 178	1 310	4 179	44 689	28 167	14 789	1 733	40 847	4 003
Niedersachsen		187 247	8 354	9 791	169 102	98 026	63 421	7 655	117 776	8 194
Bremen		22 412	620	1 516	20 276	12 000	7 651	625	15 193	1 357
Nordrh.-Westf.		419 579	17 291	32 175	370 113	220 414	141 154	8 545	290 667	28 281
Hessen		124 695	6 086	8 180	110 429	65 061	42 149	3 219	70 591	6 917
Rheinld.-Pfalz		88 734	4 762	4 777	79 195	44 319	32 454	2 422	52 615	3 796
Baden-Württbg.		232 535	13 519	12 397	206 619	112 505	90 510	3 604	142 819	10 437
Bayern		266 739	11 700	14 819	240 220	133 764	98 567	7 889	150 709	11 873
Saarland		31 832	1 101	2 255	28 476	14 820	13 291	365	20 325	2 147
<u>Berlin (West)</u>										
1962	Mai	40 576	1 373	3 436	35 767	21 978	12 913	876	24 373	2 764

Jahr Monat -- Land	Umsatz		Geleistete Arbeitsstunden								
	insgesamt	darunter Wohnungsbau	insgesamt	Wohnungsbau	landwirt- schaftlicher Bau	gewerblicher und industrieller Bau	öffentlicher und Verkehrsbau				
Mill. DM						1 000		zusammen		darunter	
								Hochbau		Straßenbau	
<u>Bundesgebiet ohne Berlin</u>											
1954 MD } 1958 MD } 1959 MD } 1960 MD } 1961 MD }	1 } 1 } 2 } 2 } 2 }	976,8 1 431,0 1 431,0 2 015,2 2 323,4	455,9 613,8 774,3 875,1	188 473 194 967 213 011 210 244 216 303	93 287 90 563 94 961 88 221 89 140	6 316 6 095 6 981 7 147 6 649	37 417 38 467 41 718 46 108 47 598	51 453 59 842 69 351 68 768 72 916	15 842 15 456 18 386 18 430 19 158	.	22 746 24 495
1961	Jan. Febr. März	1 617,6 1 438,4 1 973,8	572,8 558,0 802,4	143 602 168 825 227 941	56 161 70 801 95 944	2 910 4 008 6 688	38 619 41 081 50 654	45 912 52 935 74 655	13 520 15 508 20 370	13 068 15 874 24 381	
	April Mai Juni	2 020,8 2 218,2 2 411,6	813,6 874,3 930,7	223 663 243 927 241 556	94 374 102 471 100 879	7 572 8 783 8 307	48 396 51 516 51 407	73 321 81 157 80 963	19 112 21 064 20 746	24 644 26 960 27 698	
	Juli Aug. Sept.	2 600,9 2 623,5 2 625,8	990,8 974,7 972,2	239 076 246 224 236 341	98 644 100 366 97 098	8 411 8 277 7 237	50 688 52 298 50 254	81 333 85 283 81 752	20 681 21 413 20 754	28 743 30 064 28 719	
	Okt. Nov. Dez.	2 765,7 2 651,1 2 933,8	1 013,2 974,9 1 023,9	238 984 226 902 158 596	98 005 92 659 62 279	7 216 6 380 3 999	50 856 48 629 36 777	82 907 79 234 55 541	21 295 20 663 14 771	28 957 26 986 17 847	
1962	Jan. Febr. März	1 858,4 1 638,7 1 826,2	622,0 627,7 673,1	159 835 143 875 170 995	63 771 55 650 65 390	3 275 2 828 3 819	39 803 36 510 41 508	52 986 48 887 60 278	15 025 13 392 15 554	15 469 14 061 17 826	
	April Mai	2 077,5 2 595,1	800,4 992,0	225 570 253 876	92 968 103 622	6 621 7 912	46 900 50 949	79 081 91 393	20 276 22 915	26 306 30 913	
<u>nach Ländern (Mai 1962)</u>											
Schlesw.-Holst.		120,0	46,5	11 168	4 612	642	1 135	4 779	981	1 177	
Hamburg		106,0	38,7	8 409	3 083	-	1 886	3 440	725	738	
Niedersachsen		302,3	124,0	32 609	13 974	1 557	5 055	12 023	2 730	4 217	
Bremen		38,7	13,9	3 875	1 340	24	1 009	1 502	371	313	
Nordrh.-Westf.		784,5	302,8	72 416	29 211	767	18 969	23 469	5 273	8 508	
Hessen		221,9	76,4	19 795	7 546	676	3 958	7 615	2 186	2 720	
Rheinld.-Pfalz		151,3	47,5	15 548	6 017	475	2 241	6 815	1 607	2 266	
Baden-Württbg.		420,8	165,7	41 174	17 512	1 218	7 654	14 790	4 072	5 151	
Bayern		399,4	163,1	43 591	18 729	2 524	7 794	14 544	4 389	4 956	
Saarland		50,3	13,4	5 291	1 598	29	1 248	2 416	581	867	
<u>Berlin (West)</u>											
1962	Mai	63,3 <sup>a)</sup>	28,0	6 044 <sup>a)</sup>	2 691	-	1 178	2 039	699	547	

Vgl. Fachserie 8, Reihe 1, ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft und Reihe 2, Bauhauptgewerbe.

1) Ohne Saarland.- 2) Beschäftigte: D errechnet aus 12 Monatswerten; Löhne und Gehälter MD.- a) Einschl. Umsatz bzw. Arbeitsstunden für Trümmerbe-seitigung und Abbruch.

## Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaus (Normalbau)

Jahr Monat -- Land	Veranschlagte reine Baukosten für Bauvorhaben		Von je 100 DM veranschlagten reinen Bau- kosten ent- fallen auf		In den genehmigten Bauvorhaben geplante Wohnungen					Neubau					Index des ge- nehmigten Bau- volumens MD 1954 = 100 (2)	
					in Wohn- und Nicht- wohn- bauten	in Wohn- bauten	Von 100 genehmigten Wohnungen in Wohnbauten entfallen auf			Durchschnittl. veran- schlagte reine Baukosten je Wohnung in 1 000 DM bei				Durch- schnittl. Brutto- wohn- fläche je Wohnung qm		
	gemeinn. Wohn- ungs- u. landl. Siedl.- unter- nehmen	freie Wohn- ungs- unter- nehmen	private Haus- halte	Gebiets- korper- schaften 1)			gemeinn. Wohn- ungs- u. landl. Siedl.- unter- nehmen	privaten Haus- halten	Unter- nehmen, Gebiets- korper- schaften 1)							
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>																
1954 <sup>3)</sup>	13 375,2	273	77,5	22,5	607 439	595 672	30,3	4,2	59,4	3,4	13,3	17,0	15,2	69,2	115	
1958	19 207,8	376	64,5	35,5	556 399	547 649	30,6	4,2	58,7	2,6	19,3	26,0	21,5	69,2	127	
1959	22 136,1	428	64,7	35,3	587 864	577 718	27,8	4,2	61,8	2,4	20,7	28,2	24,0	71,3	140	
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>																
1960	26 730,5	504	62,7	37,3	612 853	602 141	26,6	4,4	62,6	2,1	22,8	31,7	26,0	73,6	153	
1961	30 952,7	576	62,6	37,4	629 004	617 594	25,2	5,3	62,9	2,2	25,5	35,4	29,8	75,6	166	
1960 Okt.	2 562,7	48	61,4	38,6	56 502	55 432	29,1	4,4	59,2	2,0	22,9	32,7	26,9	73,9	168	
Nov.	2 416,0	45	60,1	39,9	52 230	51 308	29,4	4,5	57,3	3,3	23,4	32,6	26,2	72,6	154	
Dez.	2 486,4	47	60,0	40,0	52 545	51 705	32,4	5,1	55,6	2,4	23,9	33,0	28,2	73,0	161	
1961 Jan.	1 997,3	37	57,0	43,0	39 614	38 920	27,6	4,7	62,4	1,8	24,9	32,3	29,2	73,1	133	
Febr.	1 894,4	35	62,0	38,0	40 086	39 275	23,6	3,8	64,8	2,9	24,6	33,4	27,3	74,5	129	
März	2 496,1	47	60,7	39,3	50 602	49 657	23,3	3,6	65,8	2,7	23,8	34,6	27,3	75,4	168	
April	2 853,5	53	60,0	40,0	55 942	54 938	25,4	4,5	63,7	2,3	25,0	35,0	31,8	76,7	194	
Mai	2 660,8	49	62,6	37,4	55 146	54 129	24,2	5,2	64,5	2,0	24,4	35,1	27,6	75,0	171	
Juni	2 778,5	52	64,0	36,0	58 568	57 498	23,5	6,5	63,5	1,7	24,6	34,9	29,5	74,5	185	
Juli	2 996,9	56	63,6	36,4	61 368	60 261	22,8	7,4	63,9	1,6	25,7	35,6	30,1	78,1	188	
Aug.	2 778,7	52	64,1	35,9	57 030	55 968	24,5	5,3	63,0	2,5	26,1	35,8	29,9	76,3	176	
Sept.	2 746,1	51	63,6	36,4	55 733	54 704	26,6	4,5	62,6	2,4	25,3	36,5	29,9	75,1	171	
Okt.	2 813,7	52	64,1	35,9	55 470	54 511	24,3	5,0	63,4	2,1	27,0	37,2	31,4	76,9	175	
Nov.	2 597,7	48	62,8	37,2	50 989	50 026	28,9	4,8	60,5	2,0	26,6	36,8	32,3	75,6	156	
Dez.	2 349,3	44	65,6	34,4	48 458	47 707	29,5	6,9	55,5	2,8	27,1	36,8	30,1	74,8	144	
1962 Jan.	2 291,3	43	60,1	39,9	42 895	41 941	25,5	5,6	61,3	2,4	26,9	37,6	30,4	76,1	147	
Febr.	2 073,1	39	62,7	37,3	39 521	38 730	21,9	5,1	65,5	2,6	26,9	37,8	30,7	77,1	136	
März	2 566,9	48	66,1	33,9	50 785	49 929	26,6	4,2	62,6	1,8	27,5	38,4	33,8	76,6	158	
April	2 596,6	48	63,5	36,5	48 216	47 420	22,4	5,0	65,3	2,2	28,7	39,3	31,7	77,5	161	
Mai	3 276,7	61	60,1	39,9	56 693	55 468	23,0	4,9	66,5	1,6	29,0	39,8	33,0	77,7	207	
dar. Neubau	2 838,9	53	63,3	36,7	50 465	49 516	25,4	5,5	63,2	1,6	29,0	39,8	33,0	77,7	246	
<b>nach Ländern (Mai 1962)</b>																
Schlesw.-Holst.	129,2	56	66,6	33,4	2 839	2 784	29,2	11,8	49,7	2,2	24,6	41,2	26,2	69,9	245	
Hamburg	73,0	40	53,8	46,2	1 242	1 232	45,6	11,2	36,2	0,3	24,1	42,1	30,6	63,7	115	
Niedersachsen	389,3	59	58,8	41,2	6 781	6 656	30,8	7,5	58,9	1,4	27,1	38,9	32,5	77,0	332	
Bremen	44,3	63	37,5	62,5	568	555	32,4	24,0	28,8	3,4	21,9	49,4	31,9	69,6	207	
Nordrh.-Westf.	809,0	51	60,3	39,7	14 550	14 318	25,5	3,4	64,3	0,9	29,2	36,5	33,0	76,2	146	
Hessen	284,2	59	66,3	33,7	5 226	5 143	22,1	2,6	65,9	2,7	31,2	39,9	27,9	79,4	192	
Rheinld.-Pfalz	241,6	78	55,0	45,0	3 882	3 797	19,5	1,1	73,7	2,8	31,5	40,8	35,0	86,1	292	
Baden-Württbg.	601,9	81	56,6	43,4	9 436	9 156	17,3	4,1	74,5	1,5	29,6	43,9	35,3	81,5	194	
Bayern	625,7	66	63,2	36,8	10 922	10 601	16,8	4,9	74,8	1,1	30,3	39,3	39,7	77,1	238	
Saarland	78,4	74	68,0	32,0	1 247	1 226	21,2	5,9	66,5	5,3	42,4	47,9	34,7	85,2		
<b>Berlin (West)</b>																
1962 Mai	92,9	42	85,5	14,5	3 867	3 847	52,3	23,8	21,6	0,7	21,1	30,9	62,5	57,5	232	

1) Einschl. Organisationen ohne Erwerbscharakter.- 2) Monatsdurchschnitt des fertiggestellten umbauten Raumes in Wohn- und Nichtwohnbauten 1954 = 100; ohne Saarland.- 3) Einschl. Notbau.

## Erfafte Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen (Normalbau) Bundesgebiet ohne Berlin

Jahr Monat <sup>1)</sup> -- Land	Nichtwohnbauten		Wohnbauten					Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten					Wohnräume in Wohn- u. Nichtwohnbauten 4)	
			Wohnungen		Gebäude	insgesamt	Wohn- räume je Gebäude	insgesamt	von 100 Wohnungen hatten				insgesamt	Raume je Wohnung im Neubau
	Gebäude	Um- bauer Raum 1 000 cbm	dar. Neubau	von gemein- nutzigen Wohn- unter- nehmen					1 und 2	3	4	5 u. mehr		
1954	83 610	84 014 <sup>a)</sup>	181 024	542 977	400 524	2,5	174 160	553 157	11,3	39,6	37,1	12,0	1 997 629	3,7
1958	103 846	105 905 <sup>a)</sup>	184 158	491 338	391 179	2,3	140 222	499 190	8,6	27,1	42,0	22,3	1 976 982	4,0
1959	116 084	114 726	206 776	556 665	459 950	2,3	155 580	565 361	8,4	23,8	42,7	25,1	2 274 863	4,0
1960	87 225	128 590	204 398	541 636	454 490 <sup>a)</sup>	2,3	141 125	550 764	8,6	21,8	41,9	27,7	2 254 361	4,1
1961	83 426	138 154	211 582	532 626	462 953	2,2	133 870	542 500	8,1	20,5	40,8	30,6	2 259 508	4,2
1961 Jan./Mai	11 812	23 269	36 669	105 846	91 624	2,6	29 000	107 633	9,9	20,7	41,8	27,6	436 723	4,1
1962 Jan./Mai	11 323	22 014	34 619	96 959	85 301	2,5	23 148	98 588	9,7	19,4	41,5	29,4	406 200	4,2
<b>nach Ländern (Januar bis Mai 1962)</b>														
Schlesw.-Holst.	315	528	1 869	4 857	4 492	2,4	1 364	4 897	12,2	18,8	44,8	24,2	19 190	3,9
Hamburg	240	671	825	3 931	3 545	4,4	2 085	3 973	13,3	21,7	41,9	23,1	14 795	3,8
Niedersachsen	1 204	2 199	4 902	10 404	9 931	2,0	2 678	10 540	5,6	13,1	45,9	35,4	46 781	4,4
Bremen	148	221	340	1 303	1 104	3,5	811	1 317	7,3	32,2	35,8	24,7	5 131	4,0
Nordrh.-Westf.	3 056	6 965	10 837	30 913	26 852	2,6	6 750	31 327	7,8	20,9	44,2	27,1	129 745	4,2
Hessen	649	1 288	2 261	7 145	5 986	2,7	2 332	7 239	9,3	20,7	43,6	26,4	29 272	4,2
Rheinld.-Pfalz	734	1 381	1 915	4 065	3 508	1,8	607	4 136	7,0	20,6	31,9	40,5	18 502	4,5
Baden-Württbg.	2 514	4 715	6 413	16 965	14 259	2,3	3 522	17 432	7,2	16,2	40,6	36,0	73 453	4,4
Bayern	2 266	3 644	4 542	15 935	14 688	3,3	2 937	16 235	18,3	21,1	36,1	24,5	62 772	3,7
Saarland	197	402	715	1 441	1 136	1,8	62	1 492	3,5	24,9	35,0	36,6	6 559	4,4
<b>Berlin (West)</b>														
1962 Jan./Mai	314	1 471	907	7 981	4 186	6,1	2 458	8 124	29,6	36,6	24,6	9,2	25 017	3,4

1) Die Monatsergebnisse sind unvollständig, da ein Teil der Fertigstellungen nur jährlich erfaßt und nachgewiesen werden kann.- 2) Einschl. ländlicher Siedlungsunternehmen.- 3) Zimmer und Küchen - ohne Kleinoberfläche unter 6 qm - innerhalb von Wohnungen.- 4) Einschließlich der Einzelzimmer - ohne Kleinoberfläche unter 6 qm - außerhalb von Wohnungen.- a) Ohne Saarland.

**Zum Aufsatz: „Versuch einer Analyse der Wohnungsmärkte der Bundesrepublik“ in diesem Heft**  
**Reine Mietwohnungen mit normaler Küche oder Kochnische in Normalwohngebäuden nach der monatlichen Miete je qm Wohnfläche in Mietpreisstufen sowie nach Ausstattung und Fläche der Wohnung**  
**Ergebnisse der 1<sup>o</sup>/e-Wohnungserhebung 1960**

Wohnfläche von ... bis unter ... qm	Wohnungen insgesamt	Monatliche Miete je qm Wohnfläche von ... bis unter ... DM													
		unter 0,50	0,50 bis 0,70	0,70 bis 0,80	0,80 bis 0,90	0,90 bis 1,00	1,00 bis 1,05	1,05 bis 1,15	1,15 bis 1,20	1,20 bis 1,30	1,30 bis 1,45	1,45 bis 1,80	1,80 bis 2,25	2,25 und mehr	ohne Angabe
<b>Wohnungen mit Bad und WC</b>															
unter 30	507	2	4	6	12	11	26	39	21	37	54	104	72	115	4
30 - 40	2 068	5	28	38	77	115	131	259	156	252	301	371	168	161	6
40 - 50	5 177	12	69	128	226	462	470	858	431	706	678	730	254	144	9
50 - 60	6 755	22	146	175	401	599	533	1 036	501	924	938	945	363	158	14
60 - 70	6 488	39	164	241	418	553	427	947	468	818	955	952	338	154	14
70 - 80	3 776	32	155	171	248	293	259	496	217	463	484	577	245	120	16
80 - 100	3 560	38	174	196	257	337	221	399	173	353	421	583	257	136	15
100 - 120	1 171	21	79	71	97	128	74	107	56	90	117	170	90	57	14
120 - 150	703	20	47	55	59	59	43	72	32	65	56	94	51	40	10
150 und mehr	333	14	29	20	33	36	26	26	20	31	35	32	17	8	6
<b>zusammen</b>	<b>30 538</b>	<b>205</b>	<b>895</b>	<b>1 101</b>	<b>1 828</b>	<b>2 593</b>	<b>2 210</b>	<b>4 239</b>	<b>2 075</b>	<b>3 759</b>	<b>4 039</b>	<b>4 558</b>	<b>1 855</b>	<b>1 093</b>	<b>108</b>
<b>darunter mit Sammelheizung</b>															
unter 30	118	-	-	-	3	-	-	6	-	7	9	22	15	54	2
30 - 40	274	-	1	2	7	5	8	7	5	13	28	53	53	74	1
40 - 50	455	2	4	7	15	17	25	22	38	51	120	74	120	4	4
50 - 60	782	2	8	7	23	24	46	29	62	133	204	135	89	6	6
60 - 70	986	10	8	8	23	33	35	64	34	87	171	272	153	90	3
70 - 80	829	3	17	12	14	33	28	62	32	84	112	209	140	75	8
80 - 100	1 120	11	11	16	33	44	42	69	42	123	175	295	159	106	5
100 - 120	483	2	12	8	23	31	18	38	29	36	65	105	68	46	2
120 - 150	340	2	10	8	13	16	17	33	21	39	39	71	42	25	4
150 und mehr	184	3	6	9	8	19	11	15	14	21	28	25	15	7	3
<b>zusammen</b>	<b>5 571</b>	<b>15</b>	<b>79</b>	<b>72</b>	<b>143</b>	<b>218</b>	<b>198</b>	<b>365</b>	<b>228</b>	<b>510</b>	<b>811</b>	<b>1 376</b>	<b>854</b>	<b>664</b>	<b>38</b>
<b>Wohnungen ohne Bad, WC in der Wohnung</b>															
unter 30	559	1	14	12	36	32	49	59	35	56	77	90	58	38	2
30 - 40	1 733	9	72	116	171	216	192	310	103	173	180	126	44	15	6
40 - 50	2 519	20	186	232	386	427	268	361	122	185	160	121	37	12	2
50 - 60	2 254	34	253	306	390	357	212	252	81	132	121	88	20	6	2
60 - 70	1 624	46	280	262	281	243	109	132	57	87	58	50	11	6	2
70 - 80	774	33	149	147	109	107	48	79	18	26	28	19	5	5	1
80 - 100	649	41	123	99	112	74	43	53	26	27	29	16	5	-	1
100 - 120	162	14	29	28	33	16	8	10	5	8	6	1	2	-	2
120 - 150	83	4	18	13	9	10	5	5	4	4	2	4	1	1	3
150 und mehr	22	1	7	3	3	2	1	1	1	-	-	2	1	-	-
<b>zusammen</b>	<b>10 379</b>	<b>203</b>	<b>1 131</b>	<b>1 218</b>	<b>1 530</b>	<b>1 484</b>	<b>935</b>	<b>1 262</b>	<b>452</b>	<b>698</b>	<b>661</b>	<b>517</b>	<b>184</b>	<b>83</b>	<b>21</b>
<b>Wohnungen ohne Bad, WC außerhalb der Wohnung</b>															
unter 30	1 293	17	51	69	119	104	133	158	91	130	147	158	64	49	3
30 - 40	2 399	30	249	272	397	357	204	304	103	168	144	117	37	13	4
40 - 50	2 380	54	354	370	449	349	193	219	79	132	100	72	16	8	5
50 - 60	1 569	58	309	303	275	226	97	130	35	50	43	32	5	3	3
60 - 70	922	50	224	168	147	121	59	69	13	28	27	12	4	1	1
70 - 80	459	28	129	87	65	58	25	31	9	11	9	4	-	3	-
80 - 100	374	31	107	69	53	43	17	21	6	10	7	7	1	1	1
100 - 120	75	5	26	8	10	8	2	7	-	2	2	3	-	1	1
120 - 150	26	9	1	3	6	2	-	3	-	1	-	-	-	1	-
150 und mehr	5	2	-	-	-	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-
<b>zusammen</b>	<b>9 502</b>	<b>284</b>	<b>1 430</b>	<b>1 347</b>	<b>1 521</b>	<b>1 269</b>	<b>730</b>	<b>942</b>	<b>336</b>	<b>533</b>	<b>480</b>	<b>405</b>	<b>127</b>	<b>80</b>	<b>18</b>
<b>Wohnungen ohne Bad, WC außerhalb des Hauses</b>															
unter 30	156	1	10	14	17	13	15	17	9	13	17	19	11	-	-
30 - 40	223	3	33	38	28	30	22	23	11	11	7	13	4	-	-
40 - 50	232	8	55	39	38	31	12	25	7	7	4	3	-	1	2
50 - 60	146	12	40	26	22	18	3	7	8	5	3	2	-	-	-
60 - 70	56	7	22	7	6	5	3	2	2	1	1	1	-	-	-
70 - 80	28	4	8	4	2	3	2	2	-	-	-	-	1	-	1
80 - 100	21	3	3	2	3	3	1	-	-	3	3	-	-	-	-
100 - 120	6	1	3	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
120 - 150	3	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
150 und mehr	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>zusammen</b>	<b>872</b>	<b>42</b>	<b>175</b>	<b>131</b>	<b>117</b>	<b>103</b>	<b>58</b>	<b>76</b>	<b>37</b>	<b>40</b>	<b>35</b>	<b>38</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>3</b>
<b>Wohnungen ohne Bad, ohne WC</b>															
unter 30	1 251	47	160	136	147	99	123	43	99	85	93	32	13	9	9
30 - 40	2 231	171	500	331	342	285	153	134	69	79	83	52	15	5	12
40 - 50	2 336	255	655	407	335	227	121	132	44	55	53	30	5	4	13
50 - 60	1 539	224	516	248	192	136	59	60	16	31	15	14	4	3	21
60 - 70	953	202	333	142	113	64	27	34	8	5	8	6	2	1	8
70 - 80	489	126	173	62	49	32	13	4	6	7	3	2	3	-	9
80 - 100	391	124	132	38	32	24	9	10	2	4	5	3	-	-	8
100 - 120	102	41	35	15	3	-	-	1	3	-	1	1	-	-	2
120 - 150	45	19	9	2	3	-	2	1	-	-	-	-	1	-	7
150 und mehr	22	13	5	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	2
<b>zusammen</b>	<b>9 359</b>	<b>1 222</b>	<b>2 518</b>	<b>1 381</b>	<b>1 234</b>	<b>916</b>	<b>483</b>	<b>500</b>	<b>191</b>	<b>280</b>	<b>253</b>	<b>201</b>	<b>62</b>	<b>27</b>	<b>91</b>
<b>Wohnungen insgesamt</b>															
unter 30	3 766	68	239	237	349	307	322	396	199	335	380	464	237	215	18
30 - 40	8 654	218	882	795	1 015	1 003	702	1 030	442	683	715	679	268	194	28
40 - 50	12 644	349	1 299	1 176	1 434	1 496	1 064	1 595	683	1 085	995	956	312	169	31
50 - 60	12 263	350	1 264	1 058	1 280	1 336	904	1 485	641	1 142	1 120	1 081	392	170	40
60 - 70	10 043	344	1 023	818	965	986	625	1 184	548	939	1 049	1 020	355	162	25
70 - 80	5 526	223	614	471	473	493	347	612	250	507	524	603	254	128	27
80 - 100	4 995	237	539	404	457	481	291	483	207	397	465	609	263	137	25
100 - 120	1 516	82	172	123	144	152	84	125	64	100	126	175	92	58	19
120 - 150	860	55	75	77	77	72	50	81	36	70	58	98	53	42	20
150 und mehr	383	30	42	23	36	39	27	28	21	32	36	34	18	9	8
<b>zusammen</b>	<b>60 650</b>	<b>1 956</b>	<b>6 149</b>	<b>5 178</b>	<b>6 230</b>	<b>6 365</b>	<b>4 416</b>	<b>7 019</b>	<b>3 091</b>	<b>5 290</b>	<b>5 468</b>	<b>5 719</b>	<b>2 244</b>	<b>1 284</b>	<b>241</b>

# Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr

Umsatzwerte in ausgewählten Geschäftszweigen des einzelwirtschaftlichen Großhandels<sup>1)</sup>

1958 = 100

Jahr <sup>2)</sup> Monat	Getreide, Saaten, Futtermitt.	Dunge- mittel	Haute und Felle	Techn. Chemikal.u. Rohdrogen	Kohle		Mineral- glerzeug- nisse	Eisen u. Stahl sow. Halbzeug	NE- Metalle	NE- Metall- halbzeug	Rund-, Grußen-u. Faserholz	Schmitt- holz
					mit Kohlenverkaufsges.	ohne						
1954 D	80	77	99	76	88	70	56	70	94	71	82	85
1959 D	113	110	144	109	97	93	115	110	131	121	87	104
1960 D	116	112	136	120	102	99	125	134	158	168	88	116
1961 D	115	96	139	117	100	99	135	131	144	168	91	121
1961 Jan.	101	47	147	107	111	110	120	121	139	186	82	102
1961 Febr.	109	84	132	107	94	92	124	126	143	175	78	104
1961 März	148	136	152	116	90	89	135	144	164	193	97	127
1961 April	115	80	142	109	93	89	126	133	140	163	89	121
1961 Mai	98	91	146	118	97	95	127	138	157	175	96	125
1961 Juni	104	97	149	123	94	91	130	140	158	173	90	130
1961 Juli	89	127	131	115	95	94	132	132	130	160	96	131
1961 Aug.	133	108	137	122	102	102	146	138	138	169	93	136
1961 Sept.	148	87	122	123	100	100	150	135	142	161	97	126
1961 Okt.	126	96	147	124	103	102	141	129	135	178	93	134
1961 Nov.	113	98	137	112	107	110	146	128	133	156	94	123
1961 Dez.	97	98	131	130	109	113	139	109	151	132	90	98
1962 Jan.	100	54	152	114	117	116	141	117	123	151	82	104
1962 Febr.	101	81	137	109	102	107	142	112	116	124	79	100
1962 März	153	113	140	129	107	116	157	126	128	144	89	117
1962 April	150	88	133	115	105	110	138	120	116	128	82	117
1962 Mai	134	113	137	122	106	106	150	136	131	149	91	138
1962 Juni	135	92	124	129	-	104	146	128	120	140	90	135

Jahr <sup>2)</sup> Monat	Sonst. Holz- halbwaren u. Kunst- stoffpl.	Baustoffe	Flachglas	Inst. Bedarf für Gas u. Wasser	Schrott u. NE- Altmetalle	Lebens- mittel aller Art	Gemüse, Obst, Früchte	Süßwaren	Milch- erzeug- nisse und Fettwaren	Eier und lebendes Geflügel	Wein, Schaum- wein, Spi- rituosen	Bier und alkohol- freie Getranke
1959 D	107	117	114	115	109	110	105	103	109	102	105	114
1960 D	124	128	127	132	135	122	108	111	123	106	119	116
1961 D	131	140	135	146	130	139	119	119	129	109	118	126
1961 Jan.	126	73	110	108	135	117	83	87	122	115	102	94
1961 Febr.	119	97	107	115	131	117	92	121	112	102	105	106
1961 März	138	142	118	142	151	140	105	125	130	119	120	125
1961 April	127	139	116	138	141	118	110	98	108	91	101	122
1961 Mai	132	152	121	144	156	141	146	115	134	115	114	131
1961 Juni	134	155	128	145	149	134	155	102	122	98	101	143
1961 Juli	127	157	130	151	140	135	145	96	129	99	86	135
1961 Aug.	137	166	143	162	126	148	133	115	133	100	100	141
1961 Sept.	136	162	151	163	134	139	107	108	130	91	114	143
1961 Okt.	144	165	168	169	118	154	112	138	147	122	138	123
1961 Nov.	141	151	168	162	107	162	118	170	144	131	156	113
1961 Dez.	110	119	160	152	95	166	120	156	140	129	180	135
1962 Jan.	131	93	124	121	104	142	113	96	134	114	113	110
1962 Febr.	124	96	122	131	113	135	114	114	122	92	115	105
1962 März	138	119	128	147	122	153	134	144	133	114	120	126
1962 April	126	143	119	141	112	151	133	119	136	116	117	141
1962 Mai	143	178	137	167	118	153	147	123	143	97	125	133
1962 Juni	130	173	129	157	113	150	179	109	137	95	107	161

Jahr <sup>2)</sup> Monat	Tabakwaren	Tuche und Futter- stoffe	Meterware	Wirk-, Strick- u. Textil- kurzwarnen	Heim- textilien	Schuhe und Schuhwaren	Klein- eisenwaren und Bauartikel	Haus- und Küchen- geräte, Öfen, Herde	Fein- keramik und Gläserwaren	Elektro- techn. Erzeugn. Leuchten	Rundfunk- u. Phono- geräte	Uhren und Uhrenteile
1959 D	106	96	101	105	102	113	112	108	99	109	108	99
1960 D	115	99	106	114	113	128	136	118	112	123	116	108
1961 D	126	98	109	124	128	135	152	132	122	134	129	124
1961 Jan.	111	85	108	107	96	86	131	97	107	113	114	81
1961 Febr.	111	95	118	91	106	102	138	102	103	107	105	97
1961 März	126	133	138	135	139	167	164	123	132	123	100	120
1961 April	118	113	99	101	116	131	150	109	103	109	84	87
1961 Mai	131	94	90	105	123	126	155	117	115	118	103	93
1961 Juni	126	82	83	96	116	114	155	121	113	126	117	84
1961 Juli	125	72	90	104	113	97	146	123	106	123	100	90
1961 Aug.	132	77	122	119	123	132	149	138	118	128	122	112
1961 Sept.	129	105	130	142	131	155	149	151	134	136	141	156
1961 Okt.	130	123	130	169	147	175	166	174	149	158	176	185
1961 Nov.	128	117	114	173	163	188	160	173	153	175	193	187
1961 Dez.	140	86	88	143	164	148	156	156	137	194	190	195
1962 Jan.	123	87	113	115	106	94	140	121	119	125	125	96
1962 Febr.	116	87	116	102	118	113	146	116	111	120	126	103
1962 März	131	124	136	131	145	149	162	129	135	131	117	113
1962 April	131	101	107	125	142	159	148	127	116	122	105	108
1962 Mai	134	110	95	123	149	143	168	141	131	134	107	107
1962 Juni	138	80	83	103	126	126	153	129	117	121	95	80

Jahr <sup>2)</sup> Monat	Edel- metall- u. Schmuck- waren	Kraft- fahrzeug- teile und Zubehör	Werkzeug- maschinen	Bau- maschinen und Bau- gerate	Techn. Bedarf	Lacke, Farben, Anstrich- bedarf	Leder u. Schuh- macher- bedarf	Pharmazeu- tische Erzeug- nisse	Feinpapier	Packpapier	Schreib- und Papier- waren	Zeit- schriften und Zeitungen
1959 D	107	115	114	120	111	115	125	112	108	105	105	109
1960 D	124	132	160	147	132	124	116	125	129	114	114	122
1961 D	152	153	172	171	143	143	127	139	140	117	126	137
1961 Jan.	106	119	156	90	124	93	133	138	140	118	122	123
1961 Febr.	141	119	132	127	126	111	115	128	132	112	114	124
1961 März	153	153	176	185	147	154	130	140	146	124	131	142
1961 April	90	141	174	179	145	146	116	127	125	108	117	133
1961 Mai	86	150	162	190	147	157	124	140	134	116	98	132
1961 Juni	77	153	176	206	151	159	124	133	137	115	95	129
1961 Juli	121	161	166	191	148	153	125	135	131	108	92	130
1961 Aug.	185	155	153	180	146	160	127	135	155	114	115	138
1961 Sept.	213	150	174	170	140	161	130	135	139	114	142	143
1961 Okt.	228	167	188	173	151	159	143	152	151	128	173	145
1961 Nov.	217	176	186	172	144	141	141	150	153	129	165	148
1961 Dez.	205	186	222	188	144	117	120	149	141	116	154	161
1962 Jan.	123	146	137	113	131	104	137	162	152	116	139	144
1962 Febr.	150	151	180	136	135	121	119	144	131	109	124	143
1962 März	157	168	181	173	151	143	117	155	152	122	140	158
1962 April	115	168	186	200	141	156	115	141	138	110	123	147
1962 Mai	106	184	186	222	158	186	128	146	148	122	123	148
1962 Juni	75	176	179	220	142	176	113	140	129	108	97	149

1) Bis Dezember 1960 Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin), ab Januar 1961 Bundesgebiet ohne Berlin. - 2) D errechnet aus 12 Monaten. - 3) Vorläufiges Ergebnis.

**Umsatzindex des Einzelhandels<sup>1)</sup>**  
1954 = 100

Jahr <sup>2)</sup> Monat	Werte zu jeweiligen Preisen					Werte zu konstanten Preisen				
	insgesamt	Warenbereich				insgesamt	Warenbereich			
Nahrungs- und Genusmittel		Bekleidung, Wasche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren	Nahrungs- und Genusmittel		Bekleidung, Wasche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren	
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)										
1958 D	139	135	136	155	147	130	127	127	139	136
1959 D	146	145	140	165	155	135	132	132	148	143
1960 D	159	151	153	178	172	146	140	142	158	156
Bundesgebiet ohne Berlin										
1961 D	174	162	170	195	189	156	148	154	167	167
1961 April	161	155	156	168	175	146	144	142	145	156
Mai	169	163	162	178	183	153	150	148	154	163
Juni	160	158	146	169	179	145	144	133	146	159
Juli	167	165	159	184	178	149	146	144	158	157
Aug.	163	161	147	180	177	146	146	134	163	156
Sept.	162	162	134	194	179	145	147	122	165	157
Okt.	184	160	195	214	192	164	146	175	182	167
Nov.	198	163	215	232	205	175	148	193	196	178
Dec.	266	216	295	315	290	236	196	265	263	252
1962 Jan.	157	155	147	172	176	138	137	131	145	152
Febr.	152	152	127	168	178	133	135	113	138	153
März	181	179	152	192	214	158	159	135	160	184
April	191	174	197	194	213	166	152	175	161	184
Mai	182	168	170	196	211	158	146	151	162	181
Juni <sup>3)</sup>	182	178	172	182	202	157	154	152	150	173

Jahr <sup>2)</sup> Monat	Lebens- mittel aller Art	Obst, Gemüse, Südfrüchte	Fische und Fischwaren	Milch u. Milcher- zeugnisse	Schokolade und Süßwaren	Tabakwaren	Konsum- genossen- schaften	Ober- bekleidung	Textil- waren aller Art	Meterwaren
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)										
1958 D	132	136	143	123	129	130	146	129	125	123
1959 D	140	141	153	129	127	134	154	129	124	125
1960 D	148	143	166	131	136	142	163	144	132	128
Bundesgebiet ohne Berlin										
1961 D	159	154	172	139	143	151	172	167	144	134
1961 April	152	148	151	137	137	145	167	171	125	132
Mai	159	181	135	143	141	147	173	171	133	131
Juni	155	190	116	145	106	142	168	140	122	118
Juli	160	181	144	147	119	148	171	150	139	124
Aug.	159	166	137	145	122	153	168	128	134	119
Sept.	160	151	147	147	120	152	172	129	116	112
Okt.	157	147	203	139	135	151	170	222	154	146
Nov.	160	138	195	137	150	150	173	218	168	152
Dec.	209	170	272	152	291	221	219	247	268	198
1962 Jan.	151	138	202	131	99	141	159	142	132	137
Febr.	150	135	175	128	114	137	159	108	116	126
März	177	161	194	151	140	156	193	159	128	141
April	170	163	194	145	207	153	182	227	154	145
Mai	165	182	148	147	134	152	175	180	138	144
Juni <sup>3)</sup>	175	206	...	158	118	157	183	171	141	129

Jahr <sup>2)</sup> Monat	Wäsche und Bettwaren	Wirk-, Strick- u. Kurzwaren	Herrn- artikel, Hüte, Schirme	Schuhwaren	Eisenwaren u. Küchen- geräte	Beleuch- tungs-u. Elektro- geräte	Rundfunk-, Fernseh-, Phono- artikel	Möbel	Teppiche und Gardinen	Bücher
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)										
1958 D	139	124	123	130	149	155	183	139	137	150
1959 D	140	125	122	138	159	164	189	139	147	163
1960 D	150	132	142	153	173	173	193	146	161	178
Bundesgebiet ohne Berlin										
1961 D	163	141	161	161	188	189	211	154	170	193
1961 April	136	109	132	165	165	158	166	138	148	213
Mai	144	116	139	169	174	164	175	145	160	178
Juni	142	111	121	160	170	164	175	138	150	152
Juli	160	123	124	158	184	173	186	153	161	161
Aug.	166	121	114	143	186	175	195	161	184	147
Sept.	150	117	103	126	193	187	213	161	154	163
Okt.	167	157	166	173	206	208	228	173	181	180
Nov.	190	196	233	181	212	226	246	173	196	221
Dec.	286	289	417	259	306	323	388	206	248	407
1962 Jan.	149	136	128	120	165	179	208	128	165	190
Febr.	158	117	115	99	154	169	197	127	164	166
März	147	125	133	125	180	185	207	153	169	185
April	162	134	178	210	183	175	186	157	170	218
Mai	153	120	143	152	194	179	185	154	175	216
Juni <sup>3)</sup>	157	127	...	190	189	162	169	144	...	164

Jahr <sup>2)</sup> Monat	Papier- und Schreib- waren	Galante- rie- und Lederwaren	Uhren, Gold- und Silber- waren	Apotheken	Drogerien	Seifen, Bürsten, Parfüm- artikel	Photo und Optik	Fahrräder, Kraftroller und Zubehör	Kraftwagen und Zubehör	Brenn- material
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)										
1958 D	137	132	147	134	134	163	159	119	175	137
1959 D	144	134	154	137	143	181	168	130	201	130
1960 D	158	149	174	146	152	202	177	137	236	139
Bundesgebiet ohne Berlin										
1961 D	173	162	195	156	168	229	192	139	263	147
1961 April	182	143	138	153	155	199	168	156	265	105
Mai	156	150	146	151	162	218	183	154	276	133
Juni	143	122	132	149	162	207	194	150	289	136
Juli	142	149	156	154	176	221	226	157	242	133
Aug.	142	136	163	150	168	224	225	140	238	157
Sept.	155	121	163	149	168	217	201	138	258	148
Okt.	168	142	166	160	157	212	180	125	286	150
Nov.	185	187	229	164	155	245	175	119	260	157
Dec.	323	442	604	172	280	431	292	159	269	188
1962 Jan.	181	111	153	170	146	210	158	97	237	188
Febr.	159	100	139	166	141	200	151	102	272	182
März	174	137	182	175	171	233	177	145	348	201
April	191	176	189	169	171	237	181	165	341	157
Mai	183	153	161	161	171	244	194	154	345	161
Juni <sup>3)</sup>	150	142	154	160	182	242	...	153	329	161

1) Ergebnisse der repräsentativen Umsatzstatistik, gewogen nach der Umsatzsteuerstatistik 1954. Umsatzwerte in den Geschäftszweigen zu jeweiligen Preisen. - 2) D errechnet aus 12 Monaten. - 3) Vorläufiges Ergebnis.

**Warenverkehr<sup>1)</sup> mit Berlin (West)**  
1 000 DM

Jahr Monat	Insgesamt	darunter								
		Pflanzliche und tierische Erzeugnisse	Nahrungs- u. Genussmittel-Industrie	Bergbau, Mineralole, Kohlenwertstoffe	Eisen- und metallschaffende und Gießerei-Industrie	Eisen- und metallverarbeitende Industrie	Elektrotechnik	Chemische Waren	Papier, Papierwaren, Druck	Textilien, Schuh- und Lederwaren
Lieferungen aus Berlin (West)										
1954 D	175 170	1 376	18 032	836	7 302	40 677	75 676	10 807	5 455	4 991
1958 D	369 510	1 735	67 653	1 299	18 307	77 499	132 406	22 113	11 779	16 792
1959 D	456 974	1 775	116 202	1 261	25 239	82 314	147 795	26 724	13 762	17 935
1960 D	558 046	2 859	169 557	1 357	34 868	95 036	164 116	28 146	14 843	20 970
1961 D	635 530	1 308	199 689	1 319	37 383	107 905	182 713	30 081	16 453	28 756
1961 Jan.	581 594	1 401	176 048	1 237	38 935	94 417	176 851	28 456	15 104	25 418
Febr.	574 962	1 584	168 156	1 058	42 937	96 957	170 557	25 494	15 024	28 270
März	651 515	1 623	185 918	1 518	50 290	109 496	189 194	30 760	17 058	33 736
April	589 071	1 618	169 479	1 197	45 369	102 212	172 353	26 513	13 835	25 277
Mai	615 124	761	192 831	1 282	51 005	103 613	170 521	28 268	14 722	23 547
Juni	679 433	747	214 299	1 427	53 307	120 254	191 297	30 461	15 301	20 562
Juli	616 211	2 424	184 829	1 265	35 462	116 755	175 558	28 997	14 988	24 984
Aug.	639 550	1 037	208 226	1 484	24 768	100 954	177 764	33 847	17 832	42 442
Sept.	688 095	594	222 094	1 312	26 887	118 033	198 703	29 935	20 342	36 984
Okt.	702 841	1 042	242 472	1 381	26 314	112 550	197 442	35 536	19 185	34 194
Nov.	674 531	1 441	231 694	1 444	29 182	110 605	189 759	31 211	17 921	29 939
Dez.	613 437	1 419	200 222	1 221	24 142	109 014	182 554	31 493	16 118	19 723
1962 Jan.	635 768	786	221 745	1 091	28 098	100 136	181 994	32 302	17 553	26 993
Febr.	619 240	2 032	202 531	1 086	27 625	103 513	173 529	31 624	17 963	33 144
März	695 101	1 550	225 894	1 061	34 058	115 625	198 518	33 662	18 522	35 038
April	602 900	864	199 693	1 089	22 405	106 157	171 305	31 175	16 085	24 744
Mai	674 425	1 254	229 961	1 401	29 329	117 302	184 826	34 998	16 631	25 476
Lieferungen nach Berlin (West)										
1954 D	325 255	37 940	85 131	17 293	30 371	68 719	16 025	20 609	12 141	39 050
1958 D	495 996	54 053	117 935	23 764	45 718	69 951	39 737	32 455	20 359	50 633
1959 D	590 402	63 548	150 876	29 131	59 084	75 651	47 030	38 494	23 442	56 839
1960 D	607 055	62 739	133 003	30 538	72 602	85 323	51 044	40 864	26 135	56 855
1961 D	643 326	62 724	139 261	31 408	70 764	95 314	52 871	43 382	27 967	70 006
1961 Jan.	613 085	59 115	128 698	28 906	82 512	83 642	52 000	41 820	26 563	67 200
Febr.	602 017	56 748	124 358	32 017	78 408	89 024	50 026	40 221	27 056	60 140
März	684 078	62 044	132 405	35 536	94 414	103 083	58 218	46 225	29 692	67 167
April	583 465	60 513	113 779	32 688	67 350	94 812	48 927	36 206	25 371	56 114
Mai	650 404	69 440	137 050	31 079	80 913	99 082	50 768	46 611	26 866	60 700
Juni	658 787	64 641	137 989	31 626	85 339	102 949	49 935	46 105	25 455	63 002
Juli	624 421	59 918	142 594	28 151	66 331	91 257	49 262	45 795	25 575	65 456
Aug.	640 215	61 638	150 278	28 908	66 186	89 581	49 048	49 244	29 009	65 965
Sept.	643 817	64 599	138 665	31 233	57 779	95 977	48 931	44 649	29 294	83 206
Okt.	721 928	67 828	165 489	33 137	60 399	101 446	60 577	43 519	32 596	101 446
Nov.	673 922	64 932	152 231	33 261	59 918	93 942	61 412	43 358	29 751	81 824
Dez.	623 775	61 278	147 595	30 355	49 620	100 969	55 351	36 835	28 379	67 853
1962 Jan.	648 813	61 470	140 732	39 332	73 612	93 226	52 485	41 007	28 950	73 069
Febr.	591 631	52 390	136 270	34 011	50 932	97 376	46 068	39 567	26 085	64 388
März	685 715	60 411	151 209	36 870	70 268	109 716	60 549	48 420	30 100	65 614
April	608 381	54 097	143 308	35 329	52 094	97 579	48 778	42 834	25 529	59 704
Mai	697 945	63 238	164 211	40 358	67 715	110 151	49 138	48 418	28 691	68 122

<sup>1)</sup> Einschl. Saarland. Grundlage für die Ermittlung der Zahlen bilden die für diesen Warenverkehr vorgeschriebenen Warenbegleitscheine. Post- und Kleinsendungen sind in den Zahlen nicht enthalten.

**Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und DM-Ost<sup>1)</sup>**  
1 000 DM

Jahr Monat	Lieferungen aus den Währungsgebieten der DM-Ost					Lieferungen aus den Währungsgebieten der DM-West					
	Insgesamt	darunter				Insgesamt	darunter				
		Bergbau, Mineralole, Kohlenwertstoffe	Maschinen	Chemische Waren	Textilien		Nahrungs- und Genussmittel	Eisen- und Stahl	Maschinen- und Metallwaren	Chemische Waren	Textilien
1954 D	37 475	14 518	3 016	3 701	6 430	37 875	11 594	6 466	6 762	5 522	1 265
1958 D <sup>2)</sup>	71 514	31 149	4 205	6 040	6 564	66 697	12 927	12 542	16 440	8 141	1 936
1959 D	74 313	32 246	4 863	5 962	6 506	89 874	11 238	18 755	20 438	10 960	3 493
1960 D	93 577	40 002	6 241	6 452	9 000	79 959	9 670	13 135	22 623	11 358	3 892
1961 D	78 541	33 347	5 417	5 631	8 269	72 742	5 904	18 442	20 349	9 362	3 434
1961 Jan.	76 714	23 816	3 738	6 751	10 217	51 732	3 082	5 513	9 882	9 624	2 839
Febr.	63 278	25 448	4 555	4 999	4 991	73 901	6 894	14 767	13 845	17 182	5 512
März	94 743	36 044	6 000	8 053	12 814	127 067	14 683	34 064	19 866	15 606	5 336
April	70 254	34 699	5 320	5 421	5 095	72 863	7 278	21 797	19 308	8 682	3 448
Mai	72 230	32 543	3 802	4 374	5 793	62 721	7 452	17 552	15 093	14 763	2 396
Juni	67 040	34 203	1 757	6 253	5 057	73 952	7 558	19 789	20 001	10 284	3 745
Juli	83 408	35 014	9 791	6 084	8 206	66 676	3 769	15 794	24 655	7 771	4 262
Aug.	78 071	34 004	4 649	5 023	8 960	59 863	2 369	15 424	23 695	4 929	2 404
Sept.	75 430	32 854	6 513	5 140	6 464	55 183	2 681	9 160	18 511	4 848	2 593
Okt.	81 712	37 877	3 214	5 245	11 503	63 843	1 425	17 329	24 669	6 694	3 416
Nov.	93 508	40 444	8 977	4 772	10 607	69 919	5 577	22 779	22 711	5 007	2 790
Dez.	86 103	33 220	6 690	5 461	9 523	105 180	8 083	27 340	33 956	6 953	2 467
1962 Jan.	86 571	39 689	6 831	5 336	9 639	49 840	7 109	8 137	18 923	3 563	2 031
Febr.	63 528	33 422	3 434	4 056	5 114	31 882	7 316	7 638	6 314	3 307	1 840
März	69 594	33 119	3 819	4 804	6 279	47 525	15 938	6 311	7 244	5 211	2 074
April	70 050	34 897	5 987	3 706	6 240	45 655	11 759	5 070	11 519	7 619	2 342
Mai	80 197	37 595	4 450	3 628	4 892	66 042	15 662	17 412	11 357	9 424	3 705

<sup>1)</sup> Grundlage für die Ermittlung der Zahlen bilden die für diesen Warenverkehr vorgeschriebenen Warenbegleitscheine und Bezugs genehmigungen. Erfasst sind alle gegenseitigen Lieferungen (Bezahlung über Verrechnungsabkommen, Devisenzahlung usw.). - <sup>2)</sup> Ab 6. Juli 1959 einschl. Saarland.

# Außenhandel

## Außenhandel (Spezialhandel) Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Jahr Monat	Einfuhr											Ausfuhr									
	ins- gesamt 1)	Ernahrungswirtschaft				Gewerbliche Wirtschaft							ins- gesamt 1)	Ernah- rungs- wirt- schaft	Gewerbliche Wirtschaft						
		zu- sam- men	le- bende Tiere	Nahrungsmittel		Genuß- mittel	zu- sam- men	Roh- stof- fe	Halb- waren	Fertigwaren					zu- sam- men	Roh- stof- fe	Halb- waren	Fertigwaren			
				tieri- schen	pflanz- lichen					Ure- sprungs	zu- sam- men	Vor- er- zeugnisse						End- er- zeugnisse	zu- sam- men	Vor- er- zeugnisse	End- er- zeugnisse
Tatsächliche Werte in Mill. DM																					
1954 MD)	1 611	596	21	106	369	100	1 016	459	290	267	158	109	1 836	43	1 793	141	240	1 412	342	1 070	
1958 MD 2)	2 594	784	36	155	460	133	1 786	640	438	708	320	388	3 083	73	3 000	143	324	2 533	564	1 969	
1959 MD)	2 985	894	50	192	525	128	2 063	646	498	919	393	526	3 432	84	3 358	164	359	2 815	664	2 151	
1960 MD	3 560	937	50	206	544	137	2 590	772	672	1 146	481	664	3 996	91	3 891	182	417	3 292	806	2 486	
1961 MD	3 697	973	46	219	570	138	2 682	758	628	1 296	502	794	4 248	90	4 142	181	440	3 521	811	2 710	
1961 Jan.	3 482	814	41	189	467	117	2 642	836	732	1 073	464	609	3 900	87	3 801	184	421	3 196	823	2 373	
Febr.	3 194	806	44	188	457	117	2 361	713	562	1 086	477	610	4 047	88	3 947	179	435	3 333	739	2 579	
März	3 653	875	43	206	506	120	2 745	796	651	1 299	498	801	4 302	91	4 196	189	447	3 560	861	2 699	
April	3 649	915	42	202	508	163	2 699	810	663	1 225	502	723	4 368	96	4 256	170	464	3 622	849	2 773	
Mai	3 737	905	47	202	528	129	2 803	785	609	1 410	491	918	4 034	82	3 940	175	416	3 349	750	2 589	
Juni	3 727	940	60	184	570	127	2 743	771	648	1 325	524	801	4 419	84	4 311	198	464	3 649	784	2 864	
Juli	3 713	942	53	188	551	150	2 730	711	631	1 388	527	861	4 218	87	4 113	171	440	3 502	814	2 689	
Aug.	3 472	868	47	230	490	101	2 572	739	642	1 192	479	713	4 063	87	3 960	181	419	3 360	739	2 621	
Sept.	3 678	959	48	243	544	124	2 671	768	589	1 313	494	819	4 303	97	4 190	167	436	3 587	852	2 736	
Okt.	3 999	1 120	41	262	665	152	2 782	720	622	1 440	531	909	4 356	90	4 249	180	420	3 649	863	2 786	
Nov.	3 833	1 204	45	269	753	137	2 863	701	572	1 310	504	806	4 242	92	4 132	190	444	3 498	774	2 725	
Dez.	4 226	1 330	47	276	795	211	2 855	745	621	1 489	537	953	4 729	97	4 611	192	477	3 942	869	3 072	
1962 Jan.	3 794	1 064	36	238	669	121	2 705	788	660	1 256	527	729	3 827	95	3 719	189	391	3 139	744	2 395	
Febr.	4 056	1 191	36	242	693	219	2 832	696	632	1 504	519	985	4 065	83	3 967	175	415	3 377	803	2 574	
März	4 180	1 203	43	241	730	188	2 946	763	652	1 530	576	954	4 754	101	4 635	207	459	3 969	938	3 030	
April	3 763	1 154	36	208	740	170	2 577	697	548	1 332	493	839	4 242	93	4 135	178	408	3 548	793	2 755	
Mai	4 363	1 274	46	241	768	219	3 056	772	633	1 650	550	1 100	4 666	104	4 544	195	442	3 907	859	3 048	
Juni	4 140	1 263	44	264	819	136	2 833	754	633	1 446	545	901	4 296	97	4 181	196	421	3 564	788	2 776	
Index des Volumens 1954 = 100																					
1958 MD)	167	137	164	147	129	149	183	139	159	283	208	391	160	189	159	91	132	170	164	172	
1959 MD 2)	201	162	212	187	150	166	221	152	187	378	276	526	182	230	181	112	153	192	202	189	
1960 MD)	239	172	218	200	158	184	276	178	243	478	341	676	210	249	208	128	177	222	239	216	
1961 MD	257	184	206	219	169	197	297	183	242	552	364	823	221	256	220	130	193	233	248	228	
1961 Jan.	236	154	179	180	141	168	282	195	267	448	322	628	201	237	200	128	178	211	240	201	
Febr.	218	151	194	185	136	160	254	167	211	451	330	625	211	247	209	125	188	221	223	220	
März	252	166	191	209	155	160	298	188	248	543	346	828	223	249	222	134	194	235	257	228	
April	256	178	186	203	154	241	299	193	257	526	362	761	230	278	227	121	203	242	258	238	
Mai	257	165	199	200	147	186	309	189	240	592	354	934	210	245	209	123	179	223	228	221	
Juni	258	174	259	181	164	184	304	189	248	562	383	819	231	254	229	145	203	242	241	243	
Juli	260	179	233	189	163	216	304	176	241	592	385	889	219	252	217	122	190	231	247	226	
Aug.	244	162	207	225	146	145	289	182	245	519	353	758	211	260	208	130	187	220	229	217	
Sept.	260	185	215	247	165	183	299	186	224	575	364	880	225	292	223	121	192	238	263	230	
Okt.	282	213	184	264	198	217	313	178	240	624	398	951	228	254	227	131	186	243	270	235	
Nov.	270	225	202	268	221	203	292	170	229	571	374	856	222	241	221	141	199	232	244	229	
Dez.	295	252	216	274	234	303	316	183	248	617	392	942	245	260	244	142	217	259	280	252	
1962 Jan.	270	207	166	242	208	173	305	194	259	545	384	778	199	241	197	140	179	206	238	196	
Febr.	288	232	165	253	206	317	319	171	258	637	384	1 003	214	223	213	133	193	224	255	214	
März	298	225	200	247	214	248	338	188	264	678	429	1 036	249	277	247	155	217	262	301	249	
April	267	209	164	206	204	238	298	173	230	585	374	888	223	258	221	133	196	235	257	227	
Mai	308	232	209	245	213	291	349	193	270	703	420	1 110	241	289	239	146	209	254	277	246	

Vgl. Fachserie G, Reihe 1, Außenhandel.

1) Von 1958 an sind Rückwaren und Ersatzlieferungen nicht mehr in den einzelnen Warengruppen, sondern nur noch in der Gesamtimport- bzw. -ausfuhr enthalten. 2) Bis 5. Juli 1959 ohne Saarland.

### Einfuhr nach wichtigen Herstellungsländern<sup>1)</sup> Mill. DM

Jahr Monat	Frank- reich	Belg.- Luxem- burg	Nieder- lande	Ita- lien	Groß- britan. n.	Nor- wegen	Schwe- den	Finn- land	Däne- mark	Schweiz	Oster- reich	Span- nien	Sowjet- union	Verein- Staaten	Kana- da	Brasi- lien	Chile	Argen- tinien	Iran
1954 MD)	80	72	127	70	72	26	75	20	42	58	47	25	8	186	33	56	13	49	7
1958 MD 2)	133	117	208	141	113	40	118	32	87	97	76	41	32	349	80	31	31	45	21
1959 MD)	230	148	260	182	136	43	128	35	99	119	83	40	37	381	58	36	38	46	34
1960 MD	333	203	205	219	163	45	150	44	96	136	96	54	56	498	73	42	42	46	30
1961 MD	385	196	314	254	164	45	161	52	97	134	104	58	66	508	79	51	37	37	76
1961 Jan.	355	169	283	192	140	53	149	41	89	107	91	71	80	510	76	44	42	27	84
Febr.	320	169	269	206	137	33	140	37	87	119	89	68	51	442	58	36	25	35	68
März	384	192	306	235	154	52	147	35	95	127	106	67	57	548	65	45	50	41	72
April	371	186	313	223	138	63	158	42	89	128	105	61	44	518	85	57	37	37	70
Mai	399	204	305	254	224	43	161	41	87	122	105	54	52	528	57	50	39	35	62
Juni	407	192	316	276	172	41	163	49	99	140	103	42	68	471	87	59	48	37	67
Juli	452	183	344	267	156	46	166	58	89	138	106	41	58	469	72	52	36	39	67
Aug.	365	181	300	289	136	48	154	67	96	122									



**Außenhandel (Spezialhandel)**  
**Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern<sup>1)</sup>**  
**Mill. DM**

Jahr Monat	Frank- reich	Belg.- Luxem- burg	Nieder- lande	Ita- lien	Groß- britan.	Nor- wegen	Schwe- den	Finn- land	Däne- mark	Schweiz	Öster- reich	Spanien	Jugo- slawien	Sowjet- union	Verein- Staaten	Brasi- lien	Argen- tinen	Indien	Japan
1954 MD	100	132	172	112	71	53	123	16	77	104	86	25	22	4	102	49	27	31	15
1958 MD <sup>2)</sup>	180	204	250	154	122	89	189	40	92	172	154	36	28	25	220	54	45	98	29
1959 MD	248	207	289	183	138	86	190	51	118	201	163	32	35	32	315	51	51	78	32
1960 MD	350	241	351	237	179	97	216	69	137	249	204	33	45	65	310	45	52	70	43
1961 MD	398	272	396	282	177	105	218	77	140	302	224	49	48	69	288	50	76	65	63
1961 Jan.	371	244	380	237	193	109	193	67	139	253	187	32	38	70	220	48	54	61	49
Febr.	380	266	392	250	171	112	196	67	140	257	210	39	39	85	276	46	64	63	58
März	411	280	407	285	168	83	219	72	139	297	224	49	52	69	297	42	62	52	59
April	428	279	398	288	167	121	229	83	129	300	247	46	49	94	273	47	61	67	63
Mai	394	269	387	263	168	124	209	80	123	304	216	43	48	65	272	46	68	59	51
Juni	425	278	418	277	183	109	218	78	145	308	233	89	50	60	305	58	70	71	64
Juli	393	258	407	290	189	110	201	76	138	317	233	46	55	51	261	38	77	58	71
Aug.	351	295	353	253	149	142	215	77	134	288	200	39	48	49	311	49	78	72	67
Sept.	393	269	402	294	185	77	227	79	141	326	221	42	53	63	302	52	84	77	67
Okt.	428	270	401	304	167	89	251	82	141	330	240	52	46	55	308	45	88	60	69
Nov.	390	263	398	301	159	77	220	79	143	307	219	44	38	81	299	54	100	68	69
Dez.	413	289	412	344	223	110	237	90	170	334	255	66	56	80	330	71	102	73	68
1962 Jan.	405	255	420	296	149	73	183	67	124	296	183	45	29	56	231	46	75	59	72
Febr.	402	288	381	318	161	83	201	74	134	313	201	57	28	53	295	46	71	54	69
März	507	312	443	356	172	111	241	92	166	361	243	78	40	57	322	41	76	62	67
April	430	295	394	326	150	73	216	73	135	312	216	82	37	68	332	47	67	59	60
Mai	479	308	467	357	168	131	232	96	167	338	240	87	48	50	314	61	69	55	62

Vgl. Fachserie G, Reihe 1, Außenhandel.

1) Die Auswahl der wichtigen Länder erfolgte nach der Höhe der Ausfuhr im Jahre 1961.- 2) Bis 5. Juli 1959 ohne Saarland.

**Ein- und Ausfuhr nach Ländergruppen**  
**Mill. DM**

Jahr Monat	Insgesamt <sup>1)</sup>	OECD-Länder <sup>2)</sup>							Sonstige Länder (ohne Ostblock)						Ostblock Länder
		zusammen	in Europa			in Amerika		Europa	Afrika	Mittel- Amerika	Asien	Austral. und Ozeanien			
			EWG- Länder <sup>3)</sup>	EFTA- Länder <sup>4)</sup>	Sonstige Länder	Verein- Staaten	Kanada								
<b>Einfuhr nach Herstellungslandern</b>															
1954 MD	1 611	1 003	394	325	65	186	33	36	130	42	158	160	38	43	
1958 MD <sup>5)</sup>	2 594	1 719	664	541	84	350	80	49	165	77	200	219	44	120	
1959 MD	2 985	2 015	861	618	96	381	58	52	185	73	215	253	53	137	
1960 MD	3 560	2 432	1 059	699	102	498	73	63	205	69	241	327	48	167	
1961 MD	3 697	2 565	1 148	716	114	508	79	73	205	63	242	329	40	170	
1961 Jan.	3 482	2 346	998	640	122	510	76	56	205	59	235	361	37	175	
Febr.	3 194	2 185	964	612	109	443	58	52	203	52	206	298	44	147	
März	3 653	2 528	1 118	690	106	548	65	54	209	50	261	339	36	171	
April	3 649	2 487	1 093	691	100	518	85	60	215	75	259	364	39	143	
Mai	3 737	2 606	1 162	753	107	528	57	58	221	66	233	354	46	146	
Juni	3 727	2 593	1 191	732	111	471	87	70	204	64	266	327	38	158	
Juli	3 713	2 579	1 246	711	81	470	72	80	211	63	242	314	50	161	
Aug.	3 472	2 374	1 136	662	82	437	57	89	191	59	229	291	40	191	
Sept.	3 678	2 536	1 175	726	91	464	80	91	193	61	248	341	32	169	
Okt.	3 999	2 870	1 285	802	151	552	80	89	199	67	238	312	24	192	
Nov.	3 833	2 737	1 196	741	135	559	105	87	204	64	228	298	40	169	
Dez.	4 226	2 945	1 215	834	175	599	122	92	209	76	260	354	57	221	
1962 Jan.	3 794	2 618	1 208	724	121	496	70	68	196	61	260	339	56	189	
Febr.	4 056	2 773	1 224	730	141	578	100	56	236	96	286	368	66	163	
März	4 180	2 869	1 322	812	124	556	55	70	263	83	298	357	58	175	
April	3 763	2 533	1 196	704	101	484	59	59	222	72	303	334	71	162	
Mai	4 363	3 022	1 314	793	129	731	56	72	248	82	338	361	62	172	
Juni	4 141	2 819	1 300	745	74	618	82	75	241	80	330	335	75	178	
<b>Ausfuhr nach Verbrauchsländern</b>															
1954 MD	1 836	1 267	536	532	82	103	14	38	111	35	147	165	27	36	
1958 MD <sup>5)</sup>	3 083	2 057	842	847	108	225	36	71	161	61	193	329	40	154	
1959 MD	3 432	2 365	955	926	119	319	46	87	179	61	198	322	45	156	
1960 MD	3 996	2 780	1 179	1 120	123	314	45	116	211	72	203	356	56	188	
1961 MD	4 248	3 024	1 348	1 202	138	292	44	127	187	68	233	377	47	173	
1961 Jan.	3 900	2 698	1 231	1 105	107	225	29	107	204	79	199	363	53	185	
Febr.	4 047	2 854	1 288	1 116	124	280	46	108	184	69	204	392	54	177	
März	4 302	3 041	1 383	1 170	145	300	43	126	219	58	205	410	51	181	
April	4 368	3 089	1 392	1 238	129	276	54	134	201	59	233	396	55	190	
Mai	4 034	2 938	1 313	1 184	119	277	46	129	181	53	198	329	51	144	
Juni	4 419	3 168	1 399	1 235	182	308	44	130	198	71	232	405	49	153	
Juli	4 218	3 025	1 348	1 227	149	264	37	133	173	101	227	350	43	154	
Aug.	4 063	2 905	1 252	1 163	136	314	40	126	178	61	235	351	43	152	
Sept.	4 303	3 051	1 358	1 208	132	305	47	133	181	62	255	381	39	188	
Okt.	4 356	3 164	1 404	1 255	142	312	52	129	171	80	243	358	42	155	
Nov.	4 242	2 993	1 352	1 157	130	303	52	118	168	63	275	390	39	181	
Dez.	4 729	3 363	1 459	1 365	163	333	41	147	183	73	292	401	46	211	
1962 Jan.	3 827	2 783	1 376	1 029	112	231	34	98	138	48	219	361	39	129	
Febr.	4 065	2 976	1 390	1 120	138	295	33	104	165	64	206	331	50	158	
März	4 754	3 479	1 618	1 324	177	322	38	134	201	66	235	376	48	205	
April	4 242	3 124	1 445	1 132	161	332	55	112	154	69	213	324	53	180	
Mai	4 666	3 470	1 612r	1 309	178	314	57r	146	178	63	234r	340	52	172	
Juni	4 295	3 177	1 444	1 184	169	326	54	121	163	62	210	351	47	152	

Vgl. Fachserie G, Reihe 1, Außenhandel.

1) Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und Nicht ermittelte Länder.- 2) Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.- 3) Europäische Wirtschaftsgemeinschaft.- 4) Europäische Freihandelsvereinigung.- 5) Bis 5. Juli 1959 ohne Saarland.

# Verkehr

## Meßzahlen des Personen- und Güterverkehrs

Bundesgebiet ohne Berlin

1954 = 100

Jahr Monat	Personenverkehr								Güterverkehr		
	Bundesbahn 1)			Straßenbahn 4)		Omnibusse 5)			Bahn und Binnenschifffahrt	Beforderte Güter	Netto-tkm
	Beforderte Personen 2)	Personen- kilometer 2)	Wagenachs- kilometer 3)	Beforderte Personen	Wagen- kilometer	Ortsverkehr		Überlandverkehr 6)			
kalendertäglich											
1958	106	117	107	98	96	172	156	137	122	114	116
1959	102	116	104	95	93	183	168	141	110	117	120
1960	102	116	105	95	87	203	182	155	137	142	139
1961	96	117	106	91	81	219	193	164	142	142	141
1961 Jan.	109	108	100	94	84	226	189	177	141	130	126
Febr.	103	103	99	98	85	235	195	179	144	132	130
März	93	106	101	93	84	221	193	162	141	142	142
April	97	103	100	91	82	214	189	162	137	147	147
Mai	96	129	105	90	81	211	187	160	138	149	146
Juni	90	129	113	90	81	211	193	155	143	149	150
Juli	99	155	121	85	80	203	191	149	143	144	145
Aug.	84	130	123	81	80	201	195	150	145	140	142
Sept.	97	119	113	89	81	214	195	160	146	141	143
Okt.	96	108	99	91	80	215	190	165	144	145	141
Nov.	91	96	96	96	80	234	195	177	145	150	146
Dez.	93	113	100	90	78	245	205	170	140	136	140
1962 Jan.	98	101	99	91	79	236	199	187	149	136	136
Febr.	96	103	100	94	79	243	201	189	152	137	136
März	87	100	100	90	79	233	201	177	148	136	139
April	93	109	102	88	77	221	193	172	143	...	...
Mai	87	114	103	88	76	219	194	170	146	...	...

Jahr Monat	noch Güterverkehr													
	Bundesbahn					Binnenschifffahrt					Seeschifffahrt			
	Beforderte Güter 8)	Tarif- tkm 8)	Netto- tkm 9)	Wagen- achs- kilo- meter 10)	Güter- wagen- stellung	Beforderte Güter	Netto-tkm		Grenz- verkehr bei Emmerich	Güterumschlag in den Seehäfen		Massengüter- verkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal		
							ins- gesamt	auf deutsch. Schiffen		ins- gesamt	Verkehr mit Häfen inner- / außer- / halb- / halb 11) des Bundesgebietes	ins- gesamt	auf deutschen Schiffen	
arbeitstäglich														
1958	109	107	109	106	104	126	132	128	144	129	95	133	114	127
1959	111	111	113	109	103	131	134	132	135	149	119	152	121	135
1960	133	123	126	119	117	161	166	159	172	181	131	186	140	148
1961	133	127	129	122	116	164	167	162	167	190	128	196	138	145
1961 Jan.	125	116	117	112	108	141	143	142	158	193	129	199	127	122
Febr.	128	121	122	116	112	141	146	137	161	176	104	183	115	109
März	131	124	127	121	115	168	173	166	175	177	118	182	115	112
April	134	126	129	122	117	178	185	179	166	198	122	206	119	117
Mai	135	129	127	121	118	180	184	177	168	191	127	197	130	139
Juni	134	128	131	126	118	184	191	185	181	194	146	199	150	175
Juli	130	126	127	122	114	175	181	173	173	176	121	161	151	176
Aug.	126	120	123	117	112	173	181	174	178	181	145	184	153	160
Sept.	129	126	128	122	116	168	173	168	180	190	149	194	150	171
Okt.	142	137	137	126	123	152	136	146	146	192	116	199	156	166
Nov.	147	142	145	132	124	157	148	150	161	203	123	211	152	154
Dez.	132	131	136	128	113	147	149	142	158	212	120	221	139	130
1962 Jan.	129	121	122	115	106	153	164	155	173	197	118	205	131	122
Febr.	128	117	119	114	108	159	172	165	172	178	118	184	107	108
März	124	119	122	118	111	164	175	166	187	192	153	196	114	113
April	135	127	130	124	117	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Mai	141	138	136	129	118	...	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Schienenverkehr.- 2) Nur öffentl. Verkehr.- 3) Einschl. Militärverkehr.- 4) Einschl. Obusverkehr.- 5) Privater und behördlicher Linienverkehr und linienähnlicher Arbeiterverkehr.- 6) Einschl. Nachbarortverkehr, ohne Ferienselbstverkehr.- 7) Ohne Saarland.- 8) Einschl. Dienstgut- und Militärverkehr.- 9) Beladene Güterwagen.- 10) Beladene und leere Güterwagen.- 11) Auslandsverkehr einschl. Verkehr mit Häfen der sowjetischen Besatzungszone und der Deutschen Ostgebiete, z.Z. unter fremder Verwaltung.

## Deutsche Bundespost

### Bundesgebiet einschl. Berlin (West)<sup>1)</sup>

Jahr Monat	Brief- sendungen 2)	Gewöhn- liche Paket- sendungen	Über- mit- telte Tele- gramme	Fernsprechkreis			Ton- 5)	Fern- seh- Rundfunk- genehmigungen 4)	Einzahlungen auf Zahlkarten und Postanweisungen	Postscheckdienst		Postsparkassendienst				
				Sprech- stellen 3) 4)	Orts- gesprache	Fern-				Gut- haben auf den Konten	Laet- schriften	Gut- haben auf den Konten	Ein- lagen	Rück- zah- lungen		
	Mill.	1 000	Mill.	1 000	Mill.St.	Mill.DM	Mill.DM	Mill.DM	Mill.DM	Mill.DM	Mill.DM	Mill.DM	Mill.DM	Mill.DM		
1954 MD	479	18	2 365	3 686	201	41	12 800	84	27	2 776	1 122	11 921	11 915	833	86	66
1958 MD <sup>6)</sup>	639	22	2 566	5 019	244	67	15 013	2 128	31	4 160	1 727	18 454	18 428	2 086	170	137
1959 MD	660	22	2 672	5 248	266	78	15 506	2 790	32	4 521	1 904	20 057	20 050	2 593	190	154
1960 MD	708	24	2 709	5 738	289	91	15 732	4 115	32	4 898	2 067	21 984	21 972	3 063	200	169
1961 MD	758	25	2 703	6 278	304	102	16 100	5 320	33	5 367	2 331	23 819	23 746	3 558	218	188
1961 Jan.	699	21	2 357	6 045	298	94	15 956	4 815	32	4 993	2 207	23 534	23 748	3 341	228	141
Febr.	664	21	2 194	6 091	304	90	16 005	4 950	30	4 619	2 143	20 715	20 685	3 418	212	145
März	814	27	2 772	6 134	290	96	16 024	5 051	34	5 345	2 167	23 527	23 436	3 477	221	187
April	700	22	2 700	6 175	298	99	16 037	5 125	32	5 034	2 307	22 806	22 817	3 504	215	175
Mai	702	23	3 002	6 215	304	101	16 060	5 195	33	5 257	2 340	23 342	23 301	3 542	218	196
Juni	688	21	2 679	6 256	305	102	16 083	5 268	31	5 329	2 274	23 631	23 616	3 571	227	193
Juli	683	20	2 977	6 298	290	104	16 095	5 352	35	5 507	2 361	23 910	23 799	3 616	270	225
Aug.	748	22	3 069	6 358	297	106	16 115	5 397	30	5 381	2 305	24 214	24 344	3 635	228	254
Sept.	758	24	2 740	6 378	299	106	16 145	5 489	32	5 505	2 352	23 853	23 547	3 621	219	196
Okt.	839	28	2 673	6 425	303	110	16 179	5 597	36	5 595	2 384	24 639	24 833	3 645	205	187
Nov.	897	33	2 427	6 467	312	109	16 225	5 732	35	5 461	2 446	24 632	24 575	3 637	168	175
Dez.	900	36	2 846	6 509	349	112	16 270	5 887	40	6 377	2 699	26 966	26 251	3 669	201	185
1962 Jan.	789	23	2 368	6 561	326	108	16 351	6 099	33	5 449	2 554	26 496	27 315	3 825	249	152
Febr.	719	23	2 392	6 607	314	105	16 412	6 263	32	5 029	2 448	22 385	22 356	3 908	234	149
März	841	26	2 710	6 653	302	109	16 455	6 392	34	5 905	2 436	26 010	25 777	3 824	271	184
April	730	26	2 776	6 692	324	111	16 481	6 493	33	5 510	2 487	23 394	23 375	4 061	224	199
Mai	783	26	2 830	...	...	...	16 515	6 578	33	5 653	2 566	25 749	25 896	4 087	227	204

1) Landespostdirektion Berlin.- 2) Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen.- 3) Haupt- und Nebenschlüsse und öffentliche Sprechstellen.- 4) Jahres- bzw. Monatsende.- 5) Ohne Zweitgeräte.- 6) Ohne Saarland.

**Eisenbahnen<sup>1)</sup>**  
**(DB = Deutsche Bundesbahn, NE = Nichtbundeseigene Eisenbahnen)**  
**Bundesgebiet ohne Berlin**

Jahr Monat	Betriebsleistungen									Güterwagenstellung		
	Zugkilometer 2)			Wagenachskilometer 2)			Tonnenkilometer 4)					
	insgesamt 3)	darunter DB		insgesamt	darunter DB		Brutto Güterzüge DB	Netto Güterwagen		insgesamt		
		Reise- züge	Güter- züge		Reise- züge	Güter- züge		insgesamt	dar. DB	DB	NE	
Mill.											1 000	
1954 MD	48,7	30,9	14,0	1 615	596,6	989	9 402	4 393	4 338	1 469	213,0	
1958 MD	52,5	33,6	15,0	1 745	649,0	1 058	10 511	4 863	4 804	1 591	270,7	
1959 MD	50,7	32,2	14,8	1 743	630,3	1 085	10 913	5 053	4 988	1 583	271,6	
1960 MD	50,4	31,5	15,4	1 806	628,9	1 149	11 637	5 404	5 329	1 669	302,3	
1961 MD	50,2	31,3	15,5	1 821	631,3	1 161	11 844	5 462	5 388	1 656	294,0	
1961 Jan.	49,5	31,0	15,1	1 724	605,4	1 091	11 051	5 112	5 039	1 571	294,9	
Febr.	45,4	28,1	14,2	1 622	545,2	1 051	10 661	4 943	4 872	1 503	277,2	
März	50,6	31,2	15,9	1 839	615,4	1 194	12 084	5 586	5 511	1 691	297,5	
April	47,6	29,8	14,6	1 713	590,0	1 095	11 130	5 125	5 050	1 561	288,2	
Mai	49,7	31,6	14,8	1 773	635,7	1 109	11 284	5 196	5 120	1 609	287,2	
Juni	50,9	32,1	15,5	1 866	664,0	1 174	11 898	5 423	5 350	1 631	273,8	
Juli	53,7	34,3	16,0	1 957	736,1	1 193	12 128	5 535	5 458	1 660	292,5	
Aug.	54,3	34,6	16,3	1 963	744,9	1 190	12 138	5 540	5 460	1 684	307,4	
Sept.	51,4	32,2	15,8	1 883	667,0	1 187	12 060	5 527	5 449	1 665	296,0	
Okt.	50,8	30,9	16,5	1 881	598,9	1 252	12 939	6 055	5 970	1 812	329,6	
Nov.	49,0	29,5	16,3	1 832	562,6	1 241	12 872	6 052	5 967	1 732	308,0	
Dez.	49,3	30,6	15,5	1 797	610,2	1 160	11 858	5 456	5 384	1 515	275,6	
1962 Jan.	49,5	30,9	15,4	1 758	602,6	1 129	11 563	5 317	5 241	1 544	289,4	
Febr.	45,2	28,1	14,1	1 599	546,3	1 028	10 455	4 748	4 678	1 435	273,5	
März	50,3	31,1	16,0	1 823	605,7	1 190	12 112	5 482	5 398	1 667	309,3	
April	47,3	29,9	14,4	1 711	599,0	1 086	11 103	5 047	4 972	1 522	276,3	
Mai	...	31,5	16,1	...	625,8	1 228	12 592	...	5 666	1 659	...	

Jahr Monat	noch: Güterwagenstellg. arbeitstäglich 5)		Güterwagen- umlauf- zeit bei der DB	Leistungen im Personenverkehr 6)							
	DB	NE		Beförderte Personen				Personenkilometer			
				insgesamt 7)	Deutsche Bundesbahn 8)	darunter Berufs- u. Schüler- verkehr	Nicht- bundeseig. Eisenbahnen 8)	darunter Berufs- u. Schüler- verkehr	Deutsche Bundesbahn	darunter Berufs- u. Schüler- verkehr	Nicht- bundeseig. Eisenbahnen
1 000		Tage	1 000								Mill. km
1954 MD	58,0	8,5	4,3	120 587	107 370	68 503	13 217	7 892	2 767	1 048	118,1
1958 MD	63,3	11,6	4,5	130 205	117 956	73 036	12 249	7 183	3 310	1 177	115,1
1959 MD	64,4	11,0	4,6	124 795	113 802	69 990	10 993	6 515	3 273	1 117	106,3
1960 MD	67,7	12,3	4,5	116 542	106 721	64 479	9 821	5 734	3 200	1 049	95,6
1961 MD	67,2	12,1	4,6	109 541	100 515	57 036	9 026	5 092	3 209	928	88,9
1961 Jan.	62,8	12,4	4,6	129 443	119 123	77 534	10 320	6 537	3 054	1 233	101,8
Febr.	64,7	11,9	4,3	110 625	101 350	63 947	9 275	5 663	2 633	984	90,9
März	66,8	11,8	4,3	111 206	102 108	53 929	9 098	5 233	2 978	834	90,1
April	68,2	12,6	4,6	111 883	102 695	60 017	9 188	5 395	2 801	961	90,8
Mai	68,4	12,2	4,7	114 484	105 197	61 229	9 287	5 108	3 627	995	91,5
Juni	68,3	11,5	4,6	104 393	95 811	53 656	8 582	5 031	3 518	867	86,1
Juli	66,4	11,7	4,6	117 187	108 508	54 384	6 879	4 368	4 359	879	84,7
Aug.	64,9	11,9	4,4	100 077	91 684	44 728	8 393	3 971	3 664	720	82,4
Sept.	67,1	11,9	4,4	111 065	102 471	54 543	8 594	4 601	3 243	867	84,5
Okt.	71,5	13,0	4,5	114 566	105 580	61 583	8 986	5 068	3 042	986	88,0
Nov.	72,2	12,8	4,6	105 606	96 656	60 645	8 950	5 336	2 632	970	87,3
Dez.	65,4	11,9	5,3	110 135	101 173	51 802	8 962	4 970	3 200	826	89,2
1962 Jan.	61,6	11,5	4,9	116 219	106 844	68 245	9 367	5 698	2 849	1 093	93,7
Febr.	62,4	11,9	4,7	103 397	94 678	56 403	8 719	5 354	2 635	885	84,5
März	64,5	12,0	4,6	104 343	95 463	52 385	8 880	4 509	2 809	825	85,0
April	68,0	12,4	5,1	107 328	98 762	52 211	8 566	4 747	2 976	837	83,6
Mai	68,2	...	4,8	...	95 548	58 544	...	...	3 223	958	...

Jahr Monat	Gepack- versand der Deutschen Bundesbahn	Beförderte Güter 8)							Tarif- tonnen- kilometer DB 10)		
		insgesamt 9)	Deutsche Bundesbahn 8)	Nicht- bundeseig. Eisenbahnen 8)	darunter						
					zusammen	Expreszügut		Kohle, Koks, Briketts			
						DB 8)	NE 8)	zusammen 9)		DB 8)	NE 8)
1 000 t											Mill.
1954 MD	7 031	22 509	21 024	5 584	57,6	54,2	3,4	9 058	8 406	1 792	3 915
1958 MD	9 220	26 645	25 176	7 032	71,1	67,5	3,6	9 637	8 990	1 759	4 297
1959 MD	10 412	27 322	25 547	7 475	76,8	73,1	3,7	9 452	8 798	1 657	4 405
1960 MD	10 298	29 498	27 271	8 503	79,1	75,2	3,9	9 746	9 197	1 576	4 681
1961 MD	10 637	29 011	26 812	8 388	68,1	65,2	3,3	9 498	8 833	1 813	4 783
1961 Jan.	7 509	28 180	25 933	8 503	63,2	60,2	3,0	10 143	9 714	1 666	4 500
Febr.	6 984	26 742	24 609	7 992	57,0	54,3	2,7	9 033	8 537	1 599	4 331
März	8 858	29 898	27 501	8 844	71,2	72,4	3,4	9 581	8 616	2 140	4 858
April	9 783	27 768	25 528	8 089	62,8	59,7	3,1	9 099	8 318	1 884	4 475
Mai	10 116	28 708	26 419	8 223	66,8	63,6	3,2	9 389	8 640	1 874	4 685
Juni	11 701	28 635	26 529	7 897	64,1	60,9	3,2	9 394	8 630	1 858	4 721
Juli	17 760	29 303	27 004	8 415	64,2	60,6	3,6	9 323	8 613	1 866	4 859
Aug.	18 773	29 467	27 162	8 589	76,7	73,3	3,4	9 467	8 813	1 824	4 811
Sept.	13 539	28 822	26 684	8 334	65,5	62,2	3,3	9 352	8 724	1 775	4 824
Okt.	9 475	31 984	29 833	8 964	68,4	65,1	3,3	9 723	9 176	1 759	5 363
Nov.	5 957	31 291	29 239	8 851	69,3	66,0	3,3	9 791	9 192	1 781	5 273
Dez.	7 188	27 333	25 305	7 951	87,8	83,7	4,1	9 681	9 019	1 726	4 697
1962 Jan.	7 270	28 949	26 766	8 276	65,3	61,1	4,2	10 619	9 984	1 830	4 681
Febr.	6 812	26 536	24 459	7 869	58,6	56,0	2,6	8 454	7 991	1 491	4 158
März	8 705	28 932	26 589	8 596	64,0	61,0	3,0	9 445	8 865	1 698	4 758
April	9 768	27 320	25 122	8 017	65,1	62,2	2,9	8 539	8 094	1 468	4 406
Mai	9 705	...	28 510	...	...	65,7	...	...	9 190	...	5 185

1) Nur Schienenverkehr, soweit nicht ausdrücklich anders vermerkt. - 2) Einschl. Militärverkehr, jedoch ohne Dienstzüge. - 3) Nichtbundeseigene Eisenbahnen einschl. Rangierkilometer. - 4) Einschl. Militär- und Dienstgutverkehr. - 5) Ab 1959 auf volle Arbeitstage (Mo.-Fr.) berechnet. - 6) Schienen- und Schiffsverkehr, ohne Militärverkehr. - 7) Verkehr zwischen der Deutschen Bundesbahn und den Nichtbundeseigenen Eisenbahnen doppelt gezählt. - 8) Einschl. Verkehr zwischen der Deutschen Bundesbahn und den Nichtbundeseigenen Eisenbahnen. - 9) Verkehr zwischen der Deutschen Bundesbahn und den Nichtbundeseigenen Eisenbahnen nur einmal gezählt. - 10) Schienen- und Schiffsverkehr einschl. Militär- und Dienstgutverkehr.

### Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen<sup>1)</sup>

Jahr Monat	Beforderte Gütermengen										Verkehrsleistungen				
	insgesamt	im gewerblichen Güterfernverkehr 2)					im Werkfernverkehr					insgesamt	im gewerb- lich- em Güter- fern- verkehr	darunter im Werk- fern- verkehr	im Werk- fern- verkehr
		nach Entfernungsstufen					zusammen	darunter Möbel- fern- verkehr							
		bis 150 km	151 bis 300 km	301 u. mehr km	zusammen	darunter Möbel- fern- verkehr			bis 150 km	151 bis 300 km	301 u. mehr km				
1 000 t										Mill. tkm 3)					
1954 MD	5 093,7	978,1	1 141,1	1 128,2	3 247,4	48,6	1 048,9	582,5	214,9	1 846,3	1 215,0	893,2	13,2	321,8	
1958 MD	6 523,0	1 575,7	1 781,9	1 509,3	4 866,9	76,3	996,1	485,6	174,4	1 656,1	1 540,1	1 255,3	20,5	274,8	
1959 MD	7 288,2	1 795,3	2 019,6	1 670,4	5 485,3	90,7	1 087,9	524,9	190,1	1 802,9	1 712,7	1 414,1	24,9	298,6	
1960 MD	7 899,1	1 870,9	2 224,7	1 847,8	5 943,4	95,0	1 174,5	577,3	203,9	1 955,7	1 870,6	1 545,9	26,5	324,7	
1961 MD	8 216,8	1 914,2	2 320,4	1 899,0	6 133,6	54,1	1 239,3	624,0	219,9	2 083,2	1 943,2	1 594,3	15,8	348,9	
1961 Jan. 5)	7 072,5	1 508,2	1 982,2	1 787,8	5 278,2	45,3	1 065,7	532,9	195,7	1 794,3	1 728,7	1 427,1	13,0	301,6	
Febr.	7 048,8	1 568,4	1 973,8	1 735,2	5 277,4	42,2	1 040,3	532,1	199,0	1 771,4	1 706,4	1 405,8	12,1	300,6	
März	8 575,0	2 006,8	2 426,7	1 985,4	6 418,9	55,5	1 290,9	639,5	225,7	2 156,1	2 023,2	1 664,9	16,4	358,3	
April	7 808,0	1 841,4	2 217,4	1 803,8	5 862,6	58,6	1 156,2	585,4	203,8	1 945,4	1 843,9	1 518,2	16,5	325,7	
Mai	8 353,7	1 968,7	2 346,7	1 928,1	6 243,5	46,8	1 253,0	640,6	216,6	2 110,2	1 972,9	1 620,1	13,4	352,8	
Juni	8 469,3	2 005,5	2 406,8	1 926,6	6 333,9	54,3	1 283,2	642,8	209,4	2 135,4	1 986,9	1 634,7	15,6	352,2	
Juli	8 495,7	2 037,8	2 411,5	1 883,0	6 332,3	63,6	1 297,1	650,8	215,5	2 163,4	1 976,9	1 619,5	18,5	357,4	
Aug.	8 943,1	2 142,7	2 511,8	1 959,0	6 613,5	53,9	1 411,0	675,6	242,0	2 329,6	2 070,9	1 683,7	15,3	387,2	
Sept.	8 714,3	2 062,4	2 444,1	1 950,5	6 457,0	60,9	1 349,3	671,7	236,3	2 257,3	2 037,8	1 660,0	18,0	377,8	
Okt.	9 149,2	2 199,6	2 573,1	2 088,5	6 861,2	59,8	1 341,5	691,1	255,4	2 288,0	2 158,3	1 768,8	18,3	389,5	
Nov.	8 655,9	2 013,5	2 494,1	2 030,9	6 538,5	54,4	1 236,1	644,1	237,2	2 117,4	2 068,7	1 707,6	16,4	361,1	
Dez.	7 257,2	1 620,8	2 056,1	1 709,4	5 366,3	53,7	1 103,6	567,3	198,0	1 870,9	1 735,8	1 421,7	15,9	314,1	
1962 Jan. 6)	7 633,0r	1 624,2	2 191,7	1 853,3	5 669,2	39,8	1 147,0r	601,5r	215,3r	1 963,8r	1 853,7r	1 519,3	12,1	334,4r	
Febr.	7 266,2r	1 573,1	2 069,7	1 771,1	5 413,9	36,5	1 073,9r	573,4r	205,0r	1 852,3r	1 763,6r	1 447,1	10,8	316,5r	
März	8 150,3	1 819,1	2 297,1	1 964,7	6 080,9	46,9	1 211,1	637,8	220,5	2 069,4	1 961,4	1 610,5	14,2	350,9	

1) Verkehrsleistungen der im Bundesgebiet (bis 1959 ohne Saarland) einschl. Berlin (West) beheimateten Lastkraftfahrzeuge einschl. des Inlandanteils des grenzüberschreitenden Verkehrs sowie des Verkehrs mit der sowjetischen Besatzungszone und den deutschen Ostgebieten, z.Z. unter fremder Verwaltung. - 2) Einschl. der Transporte der Bundesbahneigenen und der im Auftrage der Deutschen Bundesbahn fahrenden Lastkraftfahrzeuge. - 3) Wirkliches Gewicht mal Tarifikilometer. - 4) Mittlere Versanweite im gewerblichen Güterfernverkehr 1954 MD 275 km, 1958 MD 260 km, 1959 MD 258 km, 1960 MD 260 km, 1961 MD 260 km, im Werkfernverkehr 1954 MD 174 km, 1958 MD 166 km, 1959 MD 166 km, 1960 MD 166 km, 1961 MD 167 km. - 5) Die 1- und tkm-Angaben für den gewerblichen Güterfernverkehr in den Monaten Januar bis Oktober 1961 wurden wegen der ab August 1961 geänderten Berechnungsgrundlage des neuen Tarifs für den Möbelverkehr so umgerechnet, daß sie untereinander und mit den Ergebnissen für November und Dezember 1961 vergleichbar sind. Der Vergleich mit Ergebnissen vor 1961 ist gestört. - 6) Ab Januar 1962 im Werkfernverkehr ohne Halb- bzw. Jahresabrechner (ca. 0,5%).

Bundesanstalt für den Güterfernverkehr/Kraftfahrt-Bundesamt

### Straßenverkehrsunfälle<sup>1)</sup> Bundesgebiet ohne Berlin

Jahr Monat	Straßenverkehrsunfälle					Unfallopfer						
	mit Personenschaden 2)		mit nur Sachschaden			Getotete 3)		Schwerverletzte 4)		Leichtverletzte 5)		
	insgesamt	darunter innerhalb v. Ortschaften	unter 200 DM	von 200 DM und mehr	insgesamt	darunter innerhalb v. Ortschaften	insgesamt	darunter innerhalb v. Ortschaften	insgesamt	darunter innerhalb v. Ortschaften	insgesamt	darunter innerhalb v. Ortschaften
1954 MD	21 459	17 100	23 180	12 724	20 370	28 947	984	466	10 727	7 264	16 166	13 394
1958 MD	23 717	18 878	22 715	18 140	35 904	32 977	1 228	540	11 904	7 447	18 311	15 782
1959 MD	27 959	19 320	23 045	27 910	50 955	40 927	1 178	547	11 825 <sup>a)</sup>	7 260 <sup>a)</sup>	24 691 <sup>a)</sup>	17 471 <sup>a)</sup>
1960 MD	27 144	19 166	22 119	32 692	54 811	43 746	1 184	548	11 177	6 749	24 743	17 193
1961 MD	27 144	19 166	22 119	32 692	54 811	43 746	1 184	548	11 177	6 749	24 743	17 193
1961 Jan.	18 308	12 681	19 422	32 368	51 810	40 880	919	432	7 666	4 627	16 031	10 783
Febr.	19 983	14 335	17 813	29 941	43 734	35 314	923	475	8 252	5 165	17 453	12 425
März	24 283	17 836	21 016	29 043	50 059	40 937	990	495	9 939	6 370	21 399	15 534
April	26 064	19 063	21 207	29 596	50 803	41 352	1 034	483	10 582	6 670	23 940	17 269
Mai	28 833	20 560	23 136	32 730	55 866	44 765	1 132	483	11 623	7 036	27 224	19 049
Juni	30 396	21 565	22 872	31 308	54 180	43 003	1 172	518	12 291	7 433	28 093	19 763
Juli	31 986	22 169	23 795	35 073	58 868	45 988	1 321	549	13 139	7 613	30 476	20 737
Aug.	30 671	21 245	23 431	33 245	56 676	43 992	1 286	570	12 860	7 447	28 746	19 648
Sept.	31 715	22 169	22 741	30 811	53 552	42 082	1 380	582	13 035	7 724	29 186	20 123
Okt.	30 329	21 330	23 799	34 512	58 311	46 638	1 416	642	12 435	7 648	27 648	19 168
Nov.	26 856	18 733	22 703	35 828	58 531	47 440	1 387	656	11 142	6 728	23 513	16 146
Dez.	26 301	18 300	23 491	41 835	63 326	52 561	1 349	688	11 160	6 793	23 210	15 668
1962 Jan.	19 372	13 576	18 200	33 938	52 138	41 954	967	497	7 817	4 818	17 340	11 713
Febr.	17 164r	11 625	18 874	35 620	54 494r	42 827	756r	343	6 791	4 023	15 646	10 274
März	21 037r	14 501	21 119	39 470	60 589r	48 553	901r	433	8 638	5 056	19 353	12 866
April	23 140	...	...	...	55 174	...	916	...	...	...	31 100	...

Jahr Monat	Unfallbeteiligte Verkehrsteilnehmer													
	bei Unfällen mit Personenschaden 2)							bei Unfällen mit nur Sachschaden						
	insgesamt	darunter						insgesamt	darunter					
Kraft- rader, Kraft- roller		Per- sonen- kraft- wagen 6)	Last- kraft- wagen, Zugmasch.	Mopeds	Fahrrader	Fußgänger	Kraft- rader, Kraft- roller		Per- sonen- kraft- wagen 6)	Last- kraft- wagen, Zugmasch.	Mopeds	Fahrrader	Fußgänger	
1958 MD	44 770	8 376	14 837	4 331	4 535	4 913	6 260	69 640	4 337	42 479	14 538	2 119	1 914	515
1959 MD	49 441	8 354	17 524	4 624	5 561	5 339	6 524	78 708	4 393	50 005	15 437	2 596	1 900	481
1960 MD	52 918	7 218	21 389	4 848	6 003	5 001	7 014	98 378	4 088	66 534	18 177	2 859	1 672	512
1961 MD	51 519	6 059	22 886	4 728	4 880	4 749	6 846	106 232	3 377	75 146	18 374	2 236	1 677	456
1961 Jan.	35 334	3 001	16 749	3 838	2 824	2 325	5 476	99 740	1 549	71 121	19 779	1 407	992	426
Febr.	37 972	3 476	17 004	3 745	3 725	2 814	6 140	84 538	2 073	59 558	15 912	1 810	1 024	435
März	46 473	5 189	20 561	4 568	4 584	3 676	6 799	97 866	3 384	67 852	18 143	2 341	1 587	466
April	49 640	6 316	21 877	4 003	4 743	4 761	6 762	99 136	3 703	70 901	16 113	2 320	1 730	423
Mai	54 968	7 029	24 706	4 458	5 272	5 213	7 032	108 618	4 305	77 363	17 587	2 565	1 904	455
Juni	57 473	8 065	23 951	5 061	5 795	6 237	6 962	105 344	4 461	72 678	18 173	2 768	2 143	465
Juli	60 199	8 277	26 341	5 213	6 070	6 079	6 678	114 992	4 538	81 776	18 761	2 731	1 977	442
Aug.	58 058	7 979	24 997	5 284	5 789	5 848	6 639	110 353	4 400	76 613	19 779	2 543	1 909	396
Sept.	59 990	8 384	24 784	5 261	6 310	6 458	7 200	104 121	4 094	71 583	18 435	2 653	2 173	465
Okt.	57 551	6 784	25 139	5 380	5 508	5 543	7 533	112 713	3 542	78 642	20 615	2 467	1 964	520
Nov.	51 089	4 716	23 706	5 122	4 400	4 348	7 245	112 725	2 558	80 406	20 892	1 860	1 479	485
Dez.	49 476	3 491	24 816	4 806	3 539	3 681	7 680	124 634	1 913	93 256	21 299	1 369	1 241	491
1962 Jan.	36 758	2 353	18 988	3 625	2 086	2 534	6 078	99 472	1 427	74 153	17 753	936	897	437
Febr.	32 474	2 015	17 163	3 484	1 772	2 098	5 064	104 150	1 332	76 975	16 497	884	818	422
März	39 804	2 899	21 362	4 162	2 138	2 470	5 632	116 784	1 824	87 503	20 458	1 068	929	423

1) Die Monatsangaben ab Januar 1961 beruhen auf den Nachweisungen der Statistischen Landesämter; ab April 1962 auf den Schnellberichten. Siehe auch Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes "Fachserie H, Verkehr, Reihe 6, Straßenverkehrsunfälle". - 2) Teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. - 3) Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen. - 4) Stationärer Krankenhausbildung zugeführte Verletzte. - 5) Sonstige Verletzte. - 6) Einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen. - a) Aus den Nachweisungszahlen 1960 errechnet.

**Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen**

Jahr Monat	Zulassungen von fabrikneuen Fahrzeugen								Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen								
	Kraftfahrzeuge insgesamt	darunter				Kraftfahrzeugeanhänger	Straßenbahnen 1)			Kraftomnibusse 2)			Gelegenheitsverkehr 4)				
		Personen-	Kombinations-	Last-	Krafträder		Betriebsstreckenlänge 5)	Beforderte Personen	Gefahrene Wagenkilometer 6)	Länge der Linien 5)	Beforderte Personen	Gefahrene Wagenkilometer 6)	Beforderte Personen	Gefahrene Wagenkilometer 6)			
					insgesamt										dar. Kraftroller	km	1 000
Anzahl								km			1 000						
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>																	
1954 MD	61 733	23 579	2 093	4 701	24 374	6 311	1 903	4 176	272 448	52 207	218 368	126 189	54 629	3 441	15 297		
1958 MD	73 997	50 813	4 144	5 935	5 057	3 395	1 890	3 764	266 291	50 211	245 175	189 230	70 328	4 541	21 146		
1959 MD	86 487	62 234	4 484	6 711	4 638	3 430	2 239	3 652	257 824	48 403	256 559	197 605	75 416	4 854	22 144		
1960 MD	98 474	74 047	4 538	7 520	4 069	3 250	2 748	3 600	253 737	45 511	296 621	218 278	80 164	5 060	23 640		
1961 MD	109 291	82 542	6 256	8 466	2 963	2 352	3 273	3 480	246 899	42 583	327 849	232 257	83 366	5 313	25 454		
1961 April	113 368	83 429	6 495	8 929	5 062	4 223	3 796	3 524	245 323	42 272	319 056	225 625	79 647	3 979	16 999		
Mai	120 741	90 036	6 855	9 141	4 869	3 936	4 334	3 487	249 836	42 985	325 650	229 650	82 421	6 156	33 772		
Juni	120 823	92 073	6 761	9 263	4 186	3 403	4 119	3 474	242 147	41 720	330 641	218 205	82 736	7 806	45 539		
Juli	95 955	69 898	6 360	8 114	4 086	3 249	4 229	3 471	236 112	42 606	331 306	217 492	84 499	7 793	49 527		
Aug.	89 294	67 276	4 472	7 497	2 735	2 073	3 265	3 470	224 964	42 315	331 361	217 349	86 394	6 771	42 081		
Sept.	112 175	86 291	5 916	8 513	2 275	1 641	2 948	3 468	237 847	41 496	332 494	223 793	84 258	7 313	40 619		
Okt.	119 579	91 885	6 438	9 461	1 517	1 016	3 284	3 441	253 575	42 366	335 606	236 359	85 507	5 390	22 988		
Nov.	104 664	81 719	5 746	8 839	761	521	2 810	3 432	258 103	41 049	340 400	246 288	83 708	3 767	11 426		
Dez.	91 792	72 093	5 072	7 541	550	372	2 253	3 430	249 639	41 422	339 974	254 397	85 184	3 788	10 234		
1962 Jan.	90 282	70 175	5 168	7 233	841	609	2 430	3 416	251 388	42 053	335 410	263 428	88 465	3 367	8 912		
Febr.	111 895	87 974	5 661	7 835	1 375	1 029	2 387	3 403	234 421	38 061	335 967	242 349	81 402	3 527	9 795		
Marz	195 230	122 814	7 545	9 512	2 487	1 879	3 829	3 408	249 566	42 166	337 670	254 221	88 432	3 890	12 659		
April	149 075	118 801	8 018	9 105	3 427	2 499	4 577	3 379	235 250	39 372	341 486	236 453r	82 495r	3 719r	16 495r		
Mai	135 970	107 852	7 624	9 546	3 008	2 275	4 712	3 368	245 076	40 507	344 880	242 349	86 548	6 078	32 577		
<b>Berlin (West)</b>																	
1962 Mai	4 071	3 564	197	205	41	30	85	232	31 730	6 631	4 082	38 498	6 718	282	2 002		

1) Einschl. Stadtschnellbahnen und Obusunternehmen.- 2) Einschl. Bundespost und Bundesbahn.- 3) Einschl. Berufsverkehr.- 4) Einschl. Ferienzeiel-Reiseverkehr, der ab 1962 als eine Sonderform des Linienverkehrs erfasst wird. Im Ferienzeiel-Reiseverkehr beförderte Personen: Januar 1 200; Februar 3 200; Marz 6 000; April 29 000; Mai 19 900; gefahrene Wagenkilometer: Januar 20 700; Februar 52 900; Marz 114 100; April 340 400; Mai 673 200.- 5) Stand am Monatsende.- 6) Wagenkilometer = Triebwagenkilometer + Anhängerkilometer.- 7) Ohne Saarland.- 8) Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen ohne Saarland.

Kraftfahrt-Bundesamt

**Seeschifffahrt**

Jahr Monat	Schiffsverkehr				Durchgang durch den Nord-Ostsee-Kanal 3)	Kustenverkehr 4)	Güterverkehr					
	mit Hafen 1)						Versand nach Hafen 5)	Empfang aus Hafen 5)	Massengüterverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal			
	innerhalb des Bundesgebietes		außerhalb 2)						der sowj. Besatzungszone 6)	des Auslandes	der sowj. Besatzungszone 6)	des Auslandes
	Ankunft	Abgang	Ankunft	Abgang								
1 000 NRT				1 000 t								
1954 MD	215	209	2 216	1 704	2 145	207	7	1 197	14	2 237	2 709	
1958 MD	291	277	3 241	2 439	2 795	193	6	1 187	40	3 350	3 083	
1959 MD	348	335	3 653	2 586	3 011	233	8	1 266	52	3 914	3 270	
1960 MD <sup>7)</sup>	396	383	4 165	2 792	3 461	245	17	1 391	41	4 806	3 816	
1961 MD	413	410	4 296	2 889	3 397	233	17	1 444	37	5 034	3 742	
1961 Jan.	260	256	4 196	2 789	3 312	224	13	1 636	28	5 118	3 499	
Febr.	214	205	3 500	2 556	2 804	184	7	1 488	44	4 249	2 869	
Marz	304	297	4 079	2 788	3 042	223	9	1 459	44	4 802	3 174	
April	288	269	4 174	2 781	2 977	223	20	1 301	36	5 093	3 192	
Mai	412	425	4 212	2 779	3 333	226	30	1 332	30	4 950	3 578	
Juni	624	616	4 489	3 093	3 514	263	39	1 446	25	4 995	4 013	
Juli	777	743	4 307	3 116	3 722	234	7	1 479	29	4 695	4 162	
Aug.	757	783	4 359	3 020	3 662	273	8	1 406	28	5 112	4 211	
Sept.	535	545	4 578	3 225	3 411	280	2	1 407	25	5 141	4 015	
Okt.	265	263	4 431	2 836	3 631	224	12	1 437	54	5 375	4 294	
Nov.	256	250	4 406	2 732	3 656	221	21	1 442	52	5 383	4 055	
Dez.	246	256	4 573	2 732	3 698	200	29	1 487	52	5 418	3 836	
1962 Jan.	245	278	4 475	2 922	3 477	211	7	1 583	54	5 350	4 607	
Febr.	215	220	3 749	2 441	2 752	202	5	1 235	24	4 526	2 677	
Marz	278	271	4 526	2 971	3 253	296	20	1 461	41	5 394	3 138	

1) Nur Schiffe, die zu Handelszwecken mit Ladung zum Loschen angekommen oder nach Beladung abgegangen sind.- 2) Verkehr mit Hafen der sowjetischen Besatzungszone, der Deutschen Ostgebiete, z.Z. unter fremder Verwaltung und des Auslandes. Schiffe, die auf der gleichen Reise mehrere westdeutsche Häfen angelaufen haben, wurden in der Ankunft bzw. im Abgang nur einmal gezählt.- 3) Abgabepflichtige Schiffe.- 4) Seewärtiger Empfang von aus Hafen des Bundesgebietes versandten Gütern sowie seewärtiger Versand nach Binnenhafen (Empfang binnenseitig).- 5) Einschl. des Seeverkehrs der Binnenhäfen.- 6) Einschl. Verkehr mit Hafen der Deutschen Ostgebiete, z.Z. unter fremder Verwaltung.- 7) Vorläufige Zahlen.

**Zum Aufsatz: „Luftverkehr 1961“ in diesem Heft  
Abgänge und Ankünfte auf den Flughäfen 1961**

Flughafen	Starts		Personenverkehr		Frachtverkehr		Postverkehr	
	Anzahl	%	1 000	%	t	%	t	%
Hamburg	20 564	10,5	1 029	12,0	13 353	9,5	2 647	7,5
Hannover	11 497	5,9	565	6,6	5 925	4,2	1 315	3,7
Bremen	4 876	2,5	98	1,1	2 104	1,5	342	1,0
Düsseldorf	23 823	12,1	1 004	11,7	18 555	13,2	3 355	9,5
Köln/Bonn	10 362	5,3	374	4,3	4 744	3,4	993	2,8
Frankfurt	46 976	23,9	2 574	30,0	63 859	45,3	17 471	49,4
Stuttgart	15 793	8,0	332	3,9	7 547	5,4	1 298	3,7
Nürnberg	4 444	2,3	119	1,4	3 007	2,1	647	1,8
München	17 629	9,0	845	9,8	8 684	6,2	2 368	6,7
Berlin	19 772	10,1	1 592	18,4	12 990	9,2	4 905	13,9
zusammen	175 736	89,6	8 532	99,2	140 768	100	35 341	100
Hubschrauber-Plätze	1 472	0,7	8	0,1	15	0,0	-	-
Sonstige Flugplätze	19 064	9,7	57	0,7	8	0,0	-	-
<b>insgesamt</b>	<b>196 272</b>	<b>100</b>	<b>8 597</b>	<b>100</b>	<b>140 791</b>	<b>100</b>	<b>35 341</b>	<b>100</b>
Zunahme gegenüber 1960 in %	+ 8,6	-	+ 10,0	-	+ 24,0	-	+ 40,2	-

# Geld und Kredit

**Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbanken, Bankkredite an Nichtbanken  
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)**

Mill. DM

Jahres- bzw. Monatsende	Bargeldumlauf und Bankeinlagen						Kredite 4)				
	Bargeld- u. Kredit- u. Bank- u. Spark- einlagen 1)	Einlagen inländischer Nichtbanken 2)				Bank- u. Spark- einl. ausl. Nicht- banken 2)	kursfristige		mittel- u. langfristige		
		Sichteinlagen		Termeinlagen			insgesamt	darunter an Wirtschaft u. Private	insgesamt	darunter an Wirtschaft u. Private	
Wirtschaft u. Private	Öffentl. Hand 3)	Wirtschaft u. Private	Öffentl. Hand	Spar- einlagen	insgesamt	darunter an Wirtschaft u. Private	insgesamt	darunter an Wirtschaft u. Private			
1954	12 751	13 719	2 426	5 126	4 946	17 205	566	27 450	25 846	32 341	26 382
1958 5)	17 940	21 738	7 124	9 791	6 720	36 065	1 076	38 885	31 999	68 992	54 316
1959	19 369	24 545	4 941	10 689	7 500	44 170	1 613	40 025	34 916	84 181	65 176
1960	20 772	26 580	7 104	11 450	8 013	52 863	1 895	47 247	41 002	98 139	76 121
1961	23 138	31 238	9 005	11 861	9 343	60 073	1 978	53 537	47 268	116 233	89 609
1961 Jan.	20 376	24 802	7 774	11 758	8 149	53 963	1 747	46 937	40 796	99 207	76 844
Febr.	20 721	24 974	7 792	12 182	8 534	54 816	1 695	48 465	41 601	100 564	77 843
März	21 581	24 713	9 285	12 062	8 395	55 281	1 749	49 804	42 855	101 708	78 638
April	21 563	25 402	9 329	12 465	8 570	55 484	1 812	50 003	43 209	103 133	79 630
Mai	21 274	26 270	9 935	12 458	9 229	55 996	1 807	50 037	43 503	104 616	80 735
Juni	22 065	26 500	10 692	11 812	9 338	56 423	1 931	51 511	45 135	105 942	81 807
Juli	22 180	27 394	10 011	11 967	9 274	56 804	1 847	51 323	44 772	107 401	82 979
Aug.	22 214	27 724	9 304	11 892	9 716	57 213	1 801	50 827	44 711	110 211	84 541
Sept.	22 888	27 497	9 517	11 486	9 532	57 581	1 837	52 718	46 142	111 752	85 734
Okt.	22 277	28 646	8 690	11 816	9 386	58 330	1 793	52 456	45 336	113 374	86 957
Nov.	23 116	29 150	8 768	11 560	9 480	58 387	1 795	52 373	45 846	114 646	88 320
Dez.	23 138	31 238	9 005	11 861	9 343	60 073	1 978	53 537	47 268	116 233	89 609
1962 Jan.	22 191	28 829	8 751	12 412	9 801	61 410	1 849	52 638	46 100	117 490	90 291
Febr.	22 756	28 421	8 699	12 519	10 341	62 398	1 819	53 239	46 810	118 371	91 268
März	23 474	28 171	9 650	12 020	9 901	63 226	1 868	53 854	48 268	119 145	92 095
April	23 343	29 538	8 909	12 462	9 768	63 672	1 878	53 726	48 047	120 311	93 314
Mai	23 479	30 023	9 096	12 461	10 443	64 249	1 938	54 919	48 449	122 035	94 813

1) Ohne Kassenbestände der Kreditinstitute, jedoch einschl. der im Ausland befindlichen DM-Noten und -Münzen.- 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank, bei Geschäftsbanken sowie bei Postscheck- und Postsparkassenbetriebern.- 3) Bis Juli 1957 ohne die zeitweilig in Ausgleichsforderungen angelegten Guthaben deutscher öffentlicher Stellen. Mit Inkrafttreten des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank am 1.8.1957 ist die Möglichkeit einer Anlage öffentlicher Gelder in Ausgleichsforderungen entfallen.- 4) Kredite der Deutschen Bundesbank, der Geschäftsbanken, der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-Aktiengesellschaft, der Teilzahlungskreditinstitute sowie der Postscheckkammer und Postsparkasse.- 5) Ohne Saarland.

## Aufgelegte und abgesetzte festverzinsliche Wertpapiere und Aktien nach der Geldumstellung

Mill. DM

Jahr Monat	Langfristige Schuldverschreibungen					Aktien	Langfristige Schuldverschreibungen und Aktien seit der Geldumstellung insgesamt	Unverzinsliche Schatzanweisungen und Schatzwechsel im Umlauf 1)	
	inländische Emittenten								
insgesamt	Öffentlich- schaftlich	rechtliche Kredit- anstalten	Private Hypotheken- banken	Öffentliche Unternehmen	Private Unternehmen	ausl. Emittenten	aufgelegt	abgesetzt	
Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)									
1954 MD	374,9	47,4	110,8	128,1	14,2	74,4	13 961 <sup>a)</sup>	12 602	2 359
1958 MD	822,0	188,6	218,9	266,6	38,1	100,4	40 672 <sup>b)</sup>	37 342	2 217
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)									
1959 MD	912,3	243,3	338,5	209,9	25,8	63,4	52 568 <sup>c)</sup>	48 773	2 157
1960 MD	480,1	133,4	172,4	166,8	-	6,2	59 853 <sup>d)</sup>	56 050	2 429
1961 MD	825,2	238,7	297,7	243,1	9,6	35,1	72 002 <sup>e)</sup>	67 863	2 099
1961 April	775,0	20,0	437,0	318,0	-	-	65 234	60 680	2 104
Mai	671,0	36,0	332,5	242,5	-	60,0	66 047	61 782	2 180
Juni	744,5	70,5	315,7	308,3	-	50,0	66 982	62 763	2 095
Juli	666,5	266,5	421,0	167,0	-	-	68 204	63 897	1 932
Aug.	538,3	62,2	260,1	216,0	-	-	68 933	64 668	1 987
Sept.	487,1	2,0	205,0	280,1	-	-	69 661	65 392	2 102
Okt.	529,0	9,3	316,0	163,7	-	40,0	70 285	66 117	2 126
Nov.	546,1	163,9	97,7	224,5	-	60,0	70 931	66 840	2 155
Dez. 2)	860,2	105,0	268,7	335,0	-	151,5	72 002 <sup>e)</sup>	67 863	2 099
Dez.	168,7	34,6	89,7	36,1	-	6,3	71 034	67 863	2 099
1962 Jan.	1 613,0	451,5	793,0	255,5	-	113,0	73 573	69 465	2 102
Febr.	1 483,3	605,5	408,0	219,8	75,0	75,0	75 245	71 075	2 116
März	836,2	510,0	251,2	75,0	75,0	100,0	76 126	71 861	1 832
April	962,5	305,5	350,0	307,0	-	-	77 316 <sup>e)</sup>	72 856	1 780
Mai	1 003,9	355,0	310,3	278,6	-	160,0	78 426	73 988	1 685
Juni	767,0	-	175,0	342,0	40,0	210,0	79 253	74 689	1 734

1) Einschl. sonstiger Geldmarktpapiere, jedoch ohne die aus der Umwandlung von Ausgleichsforderungen entstandenen Geldmarktpapiere und ohne Vorratsstellenwechsel.- 2) Zurückgezogene Emissionen bzw. verbleibender Bestand.- a) Davon 86,3 Mill. DM zurückgezogene Emissionen.- b) Davon 398,0 Mill. DM zurückgezogene Emissionen.- c) Davon 305,3 Mill. DM zurückgezogene Emissionen.- d) Davon 113,5 Mill. DM zurückgezogene Emissionen.- e) Davon 168,7 Mill. DM zurückgezogene Emissionen.

## Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Mill. DM

Jahres- bzw. Monatsende	Umlauf der Schuldverschreibungen			Darlehensbestand <sup>1)</sup> , Neugeschäft (ohne Verwaltungskredite)										
	insgesamt	darunter		insgesamt	darunter					Herkunft der Mittel				
		Hypotheken- Pfandbriefe	Kommunal- obligati- onen 2)		Wohnungs- neubauten	gewerblichen- Betriebs- Grundstücken	landwirt- schaftlichen Grundstücken	Kommunal- darlehen	Schiffs- darlehen	Deckungs- darlehen	öffentlichen	sonstigen		
1954	6 740	4 671	1 978	12 611	6 651	760	686	2 616	634	6 636	3 909	2 066		
1958 3)	17 077	9 512	7 192	31 340	14 206	2 155	1 948	8 867	1 601	18 795	8 289	4 256		
1959	22 129	12 242	9 451	37 212	16 801	2 678	2 410	10 372	1 896	23 308	9 382	4 522		
1960	25 395	14 471	10 481	41 784	19 277	3 046	2 907	11 228	1 890	26 549	10 311	4 923		
1961	30 770	17 764	12 522	48 469	22 048	3 838	3 567	12 910	1 979	31 541	11 053	5 874		
1961 Jan.	25 970	14 815	10 708	42 144	19 405	3 072	2 968	11 315	1 909	26 908	10 355	4 882		
Febr.	26 501	15 079	10 972	42 507	19 545	3 118	3 013	11 380	1 915	27 123	10 417	4 967		
März	26 968	15 338	11 182	42 973	19 688	3 107	3 066	11 640	1 915	27 469	10 472	5 051		
April	27 453	15 601	11 411	43 432	19 876	3 164	3 118	11 814	1 921	27 734	10 536	5 161		
Mai	27 897	15 849	11 607	43 910	20 053	3 228	3 151	11 963	1 930	28 081	10 594	5 234		
Juni	28 334	16 144	11 734	44 303	20 238	3 281	3 202	12 051	1 900	28 492	10 576	5 235		
Juli	28 634	16 376	11 801	45 032	20 479	3 355	3 255	12 197	1 961	28 959	10 666	5 406		
Aug.	28 993	16 639	11 897	45 785	20 762	3 465	3 327	12 397	1 974	29 483	10 746	5 556		
Sept.	29 314	16 852	11 998	46 415	21 023	3 570	3 400	12 520	1 974	29 965	10 821	5 622		
Okt.	29 836	17 159	12 199	47 153	21 378	3 627	3 455	12 716	1 982	30 491	10 965	5 759		
Nov.	30 208	17 369	12 358	47 789	21 665	3 711	3 505	12 853	2 002	30 829	11 037	5 862		
Dez.	30 770	17 764	12 522	48 469	22 048	3 838	3 567	12 910	1 979	31 541	11 053	5 874		
1962 Jan.	31 606	18 298	12 825	48 972	22 252	3 893	3 615	13 013	1 988	31 836	11 142	5 933		
Febr.	32 164	18 570	13 104	49 428	22 455	3 939	3 658	13 126	2 002	32 182	11 189	6 057		
März	32 643	18 881	13 262	49 817	22 638	3 991	3 710	13 189	1 965	32 455	11 249	6 112		
April	33 015	19 103	13 416	50 329	22 841	4 094	3 729	13 324	1 983	32 843	11 308	6 178		
Mai	33 471	19 337	13 624	51 144	23 147	4 211	3 805	13 644	2 006	33 317	11 281	6 245		

1) Darlehensnehmern der privaten und öffentlichen Wirtschaft unmittelbar gewährte langfristige Kredite (einschl. durchlaufender Mittel).- 2) Enthalt u. a. auch Landesbriefe, Landwirtschaftsbriefe, Bodenkulturschuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen, Kommunalschatzweisungen und Kassenobligationen.- 3) Ohne Saarland.

**Index der Aktienkurse  
Bundesgebiet ohne Berlin  
31. Dezember 1953 = 100**

Jahr Monat	Ins- gesamt	Industrie											Übrige Wirtschaftsgruppen		
		zusammen	Grundstoffindustrien			zusammen	Metallverarbeitende Industrien			zusammen	Sonst. Verarb. Industrien		zusammen	darunter	
			darunter	Stein- kohlen- bergbau	Eisen- u. Stahl- ind.		Ma- schinen- bau	Straßen- fahrz.- bau	Elektro- technik		Farben- werte	Textil- ind.		Kredit- banken	Energie- wirtsch.
1954 D	125	126	131	129	146	121	122	119	124	125	132	117	119	121	117
1958 D	239	235	209	184	243	258	224	330	267	251	237	181	253	318	228
1959 D	409	399	315	251	379	492	397	863	463	438	438	260	449	574	395
1960 D	649	636	412	314	512	965	743	2 680	629	697	703	410	698	871	611
1961 D	675	638	379	311	436	1 046	804	3 054	693	694	729	383	608	991	729
1961 April	694	662	400	328	468	1 038	807	2 936	682	738	803	413	813	1 029	707
Mai	731	697	400	325	465	1 159	860	3 568	722	764	822	428	853	1 089	753
Juni	737	700	404	329	462	1 189	882	3 673	757	750	792	417	871	1 066	794
Juli	674	637	377	307	433	1 063	803	3 241	682	684	721	376	810	987	743
Aug.	643	605	359	294	413	1 008	768	3 025	667	648	686	361	780	946	717
Sept.	612	575	346	286	398	962	739	2 905	638	609	640	333	749	874	700
Okt.	626	583	343	283	386	974	750	2 843	668	626	657	328	786	920	727
Nov.	670	622	355	290	398	1 052	806	3 012	746	673	689	346	849	1 023	776
Dez.	648	597	351	297	388	1 009	762	2 899	724	635	637	331	835	991	769
1962 Jan.	635	584	352	299	393	980	731	2 796	719	616	606	318	822	956	763
Febr.	626	571	344	291	384	956	706	2 673	734	605	604	300	827	943	780
Marz	622	565	334	280	370	950	696	2 663	738	601	611	297	833	967	781
April	601	546	322	270	357	928	661	2 649	732	576	583	286	806	915	762
Mai	552	503	305	258	345	850	593	2 451	676	525	528	259	731	821	693
Juni	499	459	284	236	325	771	526	2 280	607	475	466	248	647	702	614

1) Die Angaben für die Jahre sind aus den Monatszahlen errechnet. - 2) Die Angaben für die Monate sind aus den Kursnotierungen an den vier Bankstichtagen jeden Monats errechnet.

**Kurs, Dividende und Rendite der börsennotierten Aktien  
Bundesgebiet ohne Berlin**

Jahres- bzw. Monatsende	Zahl der Aktien	Nominalkapital	Kurswert	Dividende 1)	Durchschnittswerte		
					Kurs	Dividende 1)	Rendite
1954	677	10 578,2	19 156,0	507,2	181	4,80	2,65
1958	657	14 275,0	40 271,0	1 324,2	282	9,28	3,29
1959	638	14 572,8	70 813,5	1 548,4	486	10,63	2,19
1960	628	16 386,7	98 565,5	1 931,9	602	11,79	1,96
1961	644	18 359,3	97 103,0	2 417,6	529	13,17	2,49
1961 Januar	640	16 509,0	97 534,6	1 981,0	591	12,00	2,03
Februar	640	16 559,1	98 958,9	1 993,2	592	12,04	2,03
Marz	641	16 810,1	97 005,6	2 043,2	577	12,15	2,11
April	640	17 462,0	103 265,0	2 176,6	591	12,46	2,11
Mai	640	17 551,8	110 253,2	2 247,2	628	12,80	2,04
Juni	641	17 741,5	106 696,1	2 342,2	601	13,20	2,19
Juli	641	17 964,5	99 388,0	2 368,4	545	13,18	2,30
August	642	18 161,4	91 307,7	2 386,1	503	13,14	2,61
September	641	18 219,7	91 125,5	2 392,7	500	13,13	2,63
Oktober	643	18 292,4	96 144,0	2 399,0	526	13,11	2,49
November	644	18 345,4	99 857,9	2 414,6	544	13,16	2,42
Dezember	644	18 359,3	97 103,0	2 417,6	529	13,17	2,49
1962 Januar	645	18 421,7	94 908,0	2 433,8	515	13,21	2,57
Februar	644	18 603,4	94 977,6	2 478,7	511	13,32	2,61
Marz	644	18 613,6	93 774,2	2 481,0	504	13,33	2,65
April	644	18 794,0	91 070,6	2 520,3	485	13,41	2,77
Mai	645	18 801,6	78 309,3	2 528,7	417	13,45	3,23
Juni	645	18 899,8	72 536,1	2 532,5	384	13,40	3,49
davon:							
Grundstoffindustrien	85	6 033,7	11 951,3	679,4	198	11,26	5,68
Metallverarbeitende Industrien	126	3 925,8	20 920,1	564,7	533	14,39	2,70
Sonstige verarbeitende Industrien	261	4 830,9	19 107,3	708,5	396	14,66	3,71
Industrie zusammen	472	14 790,4	51 978,6	1 952,3	351	13,20	3,76
Übrige Wirtschaftsgruppen	173	4 109,4	20 558,1	580,2	500	14,12	2,82
Aktien mit Dividende	583	18 453,5	71 870,4	2 532,5	389	13,72	3,52
Aktien ohne Dividende	62	446,3	666,3	-	149	-	-

1) Für die Berechnung ist die jeweils zuletzt bekanntgegebene Dividende (einschl. 0 %) herangezogen worden.

**Kursdurchschnitt der festverzinslichen Wertpapiere  
Bundesgebiet ohne Berlin**

Jahr Monat	4 % steuer- freie Wert- papiere ins- gesamt	Pfandbriefe							Kommunalobligationen							Industrie- obligationen	
		steuerfrei		vollbesteuert					steuerfrei		vollbesteuert					steuer- begünst.	voll- steuert
		5 %	5 1/2 %	5 %	5 1/2 %	6 %	7 1/2 %	5 %	5 1/2 %	5 %	5 1/2 %	6 %	7 1/2 %	8 %			
																	8 %
1954 D	84,76	96,30	99,45	-	-	-	-	97,04	99,23	-	-	-	-	-	101,90		
1958 D	94,35	101,63	103,55	96,97	95,45	95,61	101,57	101,73	102,93	96,90	95,54	95,44	101,47	101,70	105,60		
1959 D	104,81	111,93	113,05	96,92	99,45	101,68	103,40	111,45	111,45	96,90	99,19	101,33	103,79	104,38	108,86		
1960 D	102,77	110,97	112,46	90,31	93,04	95,01	101,63	110,83	111,13	89,99	92,64	94,99	101,42	103,60	105,00		
1961 D	101,27	112,91	114,36	93,62	97,31	100,24	101,81	112,68	112,76	93,36	97,07	100,03	101,60	103,25	103,55		
1961 April	101,00	113,59	115,13	94,77	98,14	101,05	102,20	113,11	113,17	94,40	98,03	100,58	102,06	103,43	104,39		
Mai	101,84	114,30	115,62	95,61	99,42	102,08	102,27	113,98	113,97	95,45	99,27	101,84	102,00	103,84	104,35		
Juni	102,19	114,68	115,72	95,80	99,79	102,36	102,12	114,31	114,50	95,64	99,67	102,12	101,75	104,07	104,16		
Juli	102,09	114,35	115,60	95,25	99,60	101,92	101,80	114,06	113,92	95,26	99,47	101,82	101,59	102,47	103,34		
Aug.	101,87	113,86	115,13	94,24	98,65	101,15	101,37	113,69	113,51	94,28	98,64	101,12	101,59	103,14	102,37		
Sept.	101,67	113,16	114,36	93,12	97,52	99,98	101,33	113,09	112,93	93,10	97,97	99,99	101,49	102,94	102,15		
Okt.	101,60	112,80	114,15	93,17	97,40	99,97	101,32	112,67	112,64	92,92	97,25	99,90	101,31	103,08	102,45		
Nov.	101,37	112,55	113,97	93,11	97,11	100,15	101,50	112,50	112,32	92,73	96,96	100,02	101,21	103,39	102,45		
Dez.	101,12	112,20	113,64	92,67	96,45	99,99	101,45	112,18	112,08	92,52	96,18	99,94	101,04	103,42	101,91		
1962 Jan.	101,65	113,16	114,68	92,82	96,28	100,09	101,48	112,69	112,40	92,42	96,05	100,04	101,17	103,36	102,63		
Febr.	102,25	113,92	115,53	93,00	96,68	100,33	101,33	113,41	112,88	92,60	96,40	100,36	101,08	103,77	102,38		
Marz	102,32	114,21	115,67	93,16	97,10	100,42	101,43	113,80	113,01	92,72	96,83	100,91	100,98	103,89	102,56		
April	100,37	114,66	116,06	93,32	97,45	101,82	101,35	114,04	113,01	92,77	97,19	101,27	101,33	103,63	102,48		
Mai	102,34	114,85	116,29	92,76	97,00	101,16	101,26	114,18	113,11	92,33	96,76	100,86	101,29	103,56	101,83		
Juni	102,20	114,61	116,04	91,88	96,51	100,23	101,34	114,13	113,07	91,34	96,06	100,09	101,45	103,61	101,47		

1) Die Angaben für die Monate sind aus den Kursnotierungen an den vier Bankstichtagen jeden Monats errechnet, die Angaben für die Jahre aus den Monatszahlen. - 2) Von RM auf DM umgestellt.

## Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste

Jahr Monat	Konkurse einschl. Anschließkonkurse					Vergleichsverfahren					Insolvenzen 1)					Wechselproteste bei Landeszentralbanken, Geldinstituten und Postanstalten 2)	
	ins-gesamt	darunter				ins-gesamt	darunter				ins-gesamt	darunter					
		Indu- strie	Hand- werk	Groß- handel	Einzel- handel		Indu- strie	Hand- werk	Groß- handel	Einzel- handel		Indu- strie	Hand- werk	Groß- handel	Einzel- handel		
Anzahl																	
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>																	
1954 MD	344	65	67	50	87	99	26	18	20	29	422	86	81	65	111	45 765	25 867
1958 MD	234	42	45	26	42	45	12	10	8	9	271	52	53	32	50	35 526	23 513
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>																	
1959 MD	204	30	40	22	39	35	10	7	6	9	231	37	45	26	46	37 638	25 167
1960 MD	208	27	37	22	41	28	8	5	5	7	230	34	41	25	46	38 787	30 006
1961 MD	196	24	33	22	37	28	7	5	5	8	218	29	37	26	43	39 074	30 919
1961 Jan.	191	19	34	18	34	21	4	4	4	3	208	23	36	20	37	36 004	26 108
1961 Febr.	217	31	31	21	45	36	9	6	7	11	248	38	35	28	56	35 748	25 875
1961 März	194	21	34	21	44	31	11	6	5	7	221	31	39	25	50	39 784	30 919
1961 April	166	26	26	16	33	37	9	7	4	10	199	35	32	19	41	39 078	29 463
1961 Mai	208	35	41	23	34	35	11	9	4	10	236	41	48	27	44	42 979	35 079
1961 Juni	198	17	30	28	38	29	6	8	3	6	219	20	37	29	43	40 644	31 237
1961 Juli	226	23	42	34	48	30	6	4	5	12	245	26	41	38	59	40 306	31 285
1961 Aug.	208	31	40	19	41	24	4	5	7	6	220	29	43	26	45	38 656	30 440
1961 Sept.	182	26	29	19	23	23	8	3	7	3	204	34	32	25	26	38 387	29 955
1961 Okt.	183	21	25	23	32	33	9	4	7	9	209	28	27	29	39	39 074	30 820
1961 Nov.	183	20	30	25	36	24	6	8	3	5	204	24	38	28	40	38 474	29 978
1961 Dez.	195	22	39	16	32	18	6	1	2	8	207	24	40	18	39	36 304	28 929

Jahr Monat	Konkurse einschl. Anschließkonkurse					Vergleichsverfahren					Insolvenzen 1)					Wechselproteste bei Landeszentralbanken, Geldinstituten und Postanstalten 3)	
	Produ- zierendes Gewerbe	Handel	Übrige Wirt- schafts- bereiche	ins- gesamt	dar- Hand- werk 2)	Produ- zierendes Gewerbe	Handel	Übrige Wirt- schafts- bereiche	ins- gesamt	dar- Hand- werk 2)	Produ- zierendes Gewerbe	Handel	Übrige Wirt- schafts- bereiche	ins- gesamt	dar- Hand- werk 2)		
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>																	
1962 Jan.	61	55	92	208	35	7	12	5	24	4	67	66	97	230	39	34 938	28 412
1962 Febr.	44	35	80	159	20	12	11	3	26	4	55	44	83	182	23	32 949	26 351
1962 März	52	70	89	211	33	15	10	1	26	6	67	80	89	236	39	37 998	31 478
1962 April	34	47	90	171	11	11	4	3	18	3	44	49	93	186	14	33 313	28 285
1962 Mai	41	52	83	176	30	3	10	2	15	2	41	62	85	188	30	36 563	31 324
<b>Berlin (West)</b>																	
1962 Mai	6	5	6	17	2	1	1	-	2	-	7	6	6	19	2	1 108	503

1) Ohne Anschließkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausging.- 2) In die Handwerksrolle eingetragene Unternehmen.- 3) Quelle: Deutsche Bundesbank und Posttechnisches Zentralamt.

### Zum Aufsatz: „Bauspargeschäft 1961“ in diesem Heft Ein- und Auszahlungen bei den Bausparkassen<sup>1)</sup> nach dem Sitz der Bausparer

Sitz der Vertragspartner (Bausparer)	Aufkommen								Auszahlungen 4)	
	Spargeld- 2) eingänge		Prämien- 3) eingänge		Zins- und Tilgungseingänge		zusammen		1960	1961
	1960	1961	1960	1961	1960	1961	1960	1961		
Mill. DM										
Schleswig-Holstein	93,9	117,1	10,7	11,8	31,7	41,1	136,3	170,0	126,6	142,9
Hamburg	164,1	159,9	10,4	12,1	35,5	46,5	210,0	218,5	154,7	184,0
Niedersachsen	371,5	419,8	42,5	46,3	105,3	121,5	519,3	587,6	419,7	484,7
Bremen	47,3	58,1	4,9	5,2	16,5	18,4	68,7	81,7	68,3	84,4
Wortrhein-Westfalen	776,5	912,0	82,5	96,7	176,6	204,8	1 035,6	1 213,5	797,5	1 010,4
Hessen	343,1	388,4	41,3	45,2	108,8	122,7	493,3	556,3	421,9	485,1
Rheinland-Pfalz	186,7	237,3	23,2	26,9	48,5	59,5	258,4	323,7	222,3	294,0
Baden-Württemberg	888,6	1 008,2	112,6	121,4	280,2	321,5	1 281,4	1 451,1	1 078,3	1 265,9
Bayern	656,9	756,8	84,6	90,7	162,0	193,6	904,4	1 041,1	693,0	886,6
Saarland	54,2	79,4	0,0	6,0	5,1	7,2	59,3	92,6	45,4	114,0
Berlin (West)	59,0	78,8	6,0	7,4	10,0	14,6	75,0	100,8	66,7	91,2
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	3 641,9	4 215,8	418,7	469,7	981,1	1 151,4	5 041,7	5 836,9	4 094,4	5 043,2
DM je Einwohner										
Schleswig-Holstein	40,84	50,53	4,65	5,09	13,79	17,74	59,28	73,36	55,06	61,67
Hamburg	89,69	87,19	5,68	6,60	19,40	25,36	114,77	119,14	84,55	100,34
Niedersachsen	56,66	63,18	6,48	6,97	16,06	18,28	79,21	88,43	64,02	72,94
Bremen	67,80	82,15	7,02	7,35	23,65	26,02	98,48	115,52	97,91	119,33
Wortrhein-Westfalen	49,33	57,30	5,24	6,08	11,22	12,87	65,79	76,24	50,66	63,48
Hessen	72,38	80,61	8,71	9,38	22,95	25,47	104,06	115,46	89,00	100,68
Rheinland-Pfalz	55,02	69,40	6,84	7,87	14,29	17,40	76,15	94,67	65,51	85,98
Baden-Württemberg	116,26	129,72	14,73	15,61	36,66	41,37	167,66	186,72	141,09	162,89
Bayern	69,66	79,46	8,97	9,52	17,28	20,33	95,90	109,31	73,48	93,09
Saarland	51,57	73,94	0,00	5,59	4,85	6,70	56,43	86,23	43,20	106,16
Berlin (West)	26,77	35,85	2,72	3,37	4,54	6,64	34,03	45,86	30,26	41,49
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	65,52	74,98	7,53	8,35	17,65	20,48	90,70	103,81	73,66	89,70

1) Private und öffentliche Bausparkassen mit Sitz im Bundesgebiet einschl. Berlin (West).- 2) Ohne Zinsgutschriften.- 3) Eingänge, nicht Gutschriften.- 4) Auszahlungen von Bausparenlagen, Bauspardarlehen, Zwischenkrediten und sonstigen Baudarlehen. Zur Vermeidung von Doppelzahlungen sind Ablösungen von Zwischenkrediten nicht erfasst.



**Bestand an Bauspareinlagen und -ausleihungen<sup>1)</sup>**  
**nach dem Sitz der Bausparer (bzw. nach Lage des Pfandgrundstücks)**  
**Stand am Jahresende**

Sitz der Vertragspartner (Bausparer)	Bauspareinlagen				Ausleihungen							
	insgesamt		je Einwohner		Bauspardarlehen		Zwischenkredite		zusammen		je Einwohner	
	1960	1961	1960	1961	1960	1961	1960	1961	1960	1961	1960	1961
	Mill. DM		DM		Mill. DM							
Schleswig-Holstein	235,3	290,9	102,34	125,53	139,3	176,6	29,6	35,0	168,9	211,6	73,46	91,31
Hamburg	390,0	436,4	213,15	237,97	189,6	233,1	38,3	42,6	227,9	275,7	124,56	150,34
Niedersachsen	921,3	1 100,6	140,53	165,63	500,0	583,3	99,6	134,0	599,6	717,3	91,46	107,95
Bremen	138,2	152,2	198,11	215,20	76,3	80,2	21,4	23,6	97,7	103,8	140,05	146,76
Nordrhein-Westfalen	1 900,0	2 357,9	120,70	148,14	862,4	1 059,4	281,8	419,6	1 144,2	1 479,0	72,69	92,92
Hessen	886,9	1 037,8	187,09	215,40	511,5	562,0	101,2	138,9	612,7	700,9	129,25	145,47
Rheinland-Pfalz	485,7	632,8	143,13	185,07	255,5	314,7	85,4	145,8	340,9	460,5	100,46	134,68
Baden-Württemberg	2 502,2	2 913,7	327,39	374,91	1 373,5	1 609,4	259,1	342,3	1 632,6	1 951,7	213,61	251,13
Bayern	1 625,7	1 960,7	172,39	205,87	848,4	1 036,4	205,9	297,9	1 054,3	1 334,3	111,80	140,10
Saarland	112,9	184,8	107,43	172,09	23,3	35,8	36,7	114,6	60,0	150,4	57,09	140,06
Berlin (West)	144,3	204,2	65,47	92,90	53,8	86,7	31,6	54,8	85,4	141,5	38,74	64,38
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	9 342,5	11 271,9	168,07	200,48	4 833,5	5 777,6	1 190,6	1 749,1	6 024,1	7 526,7	108,37	133,87

1) Bauspareinlagen und -ausleihungen privater und öffentlicher Bausparkassen mit Sitz im Bundesgebiet einschl. Berlin (West).

## Öffentliche Sozialleistungen

### Hauptbetragsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe

Jahr Monat	Hauptbetragsempfänger (Stand Monatsmitte)				Einnahmen		Ausgaben			Überschuss (+), Fehlbetrag (-) im Rechnungsj. bzw. im Berichtsmonat	
	insgesamt	Leistungsfälle in der Arbeitslosen- versicherung		insgesamt	darunter Beiträge	insgesamt	darunter Arbeitslosen- versicherung				
		insgesamt	darunter männlich				versicherung	hilfe			
1 000											
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>											
1954 <sup>D<sup>4)</sup></sup>	1 040,9	487,8	319,0	553,1	390,3	232,0	147,0	189,7	79,1	63,8	+ 507,7
1958 bzw.	576,0	430,9	292,7	145,1	108,5	162,2	115,4	157,8	95,1	20,7	+ 52,8
1959 MD	428,9	334,4	234,4	94,5	72,8	164,5	126,9	109,7	58,8	11,7	+ 54,7
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>											
1959 <sup>D<sup>4)</sup></sup>	430,8	336,2	235,7	94,6	72,9	175,7	145,2	69,2	24,2	5,2	+ 106,5
1960 bzw.	198,4	157,4	108,2	41,0	32,9	129,7	100,6	85,4	38,9	3,3	+ 44,3
1961 MD	126,9	107,5	72,6	19,4	15,6	182,0	144,5	114,1	72,3	5,0	+ 67,9
1961 Jan.	300,4	272,4	206,2	27,9	22,5	147,9	129,3	166,2	122,0	4,8	- 18,3
Febr.	318,7	286,5	223,9	32,2	26,0	164,1	141,8	116,7	68,6	5,7	+ 47,3
März	164,8	128,5	83,4	36,4	29,0	194,7	147,9	81,4	37,9	5,3	+ 113,3
April	108,6	80,4	45,6	28,1	22,5	173,7	156,1	69,7	27,7	3,6	+ 103,9
Mai	85,6	66,0	36,7	19,6	15,6	184,6	161,8	64,9	20,8	2,8	+ 119,7
Juni	76,0	60,7	33,8	15,3	12,3	205,4	154,9	65,6	17,1	2,5	+ 139,9
Juli	68,1	55,3	31,6	12,9	10,4	140,9	132,3	62,6	16,3	2,6	+ 78,3
Aug.	68,7	56,6	33,6	12,1	9,8	48,3	21,9	61,4	15,6	1,9	- 13,1
Sept.	68,0	56,3	34,7	11,6	9,4	24,6	7,2	64,9	16,4	2,1	- 40,3
Okt.	68,0	56,8	35,1	11,2	9,0	21,1	5,3	62,7	16,7	1,9	- 41,6
Nov.	74,3	62,7	38,3	11,6	9,4	69,1	4,0	94,5	35,4	2,1	- 25,4
Dez.	121,4	107,9	69,6	13,5	11,0	43,0	3,1	144,7	100,5	2,9	- 101,7
1962 Jan.	237,7	221,7	166,2	16,1	13,0	27,2	3,6	164,5	122,2	2,7	- 137,3
Febr.	236,0	216,5	164,4	19,5	15,8	28,8	4,1	204,5	158,8	4,6	- 175,7
März	205,9	176,4	132,6	29,4	23,8	48,7	5,5	155,3	108,3	4,4	- 106,6
April	104,4	80,8	52,1	23,7	19,1	93,0	74,9	114,7	70,7	3,0	- 21,6
Mai	76,0	61,4	36,5	14,6	11,6						
<b>Berlin (West)</b>											
1962 Mai	9,2	6,7	3,2	2,5	1,5	3,6	2,6	6,5	2,8	0,6	- 2,9

1) Einschl. des errechneten Zuschußbedarfs für die Aufwendungen der Arbeitslosenhilfe, die vom Bund zu tragen sind.- 2) Arbeitslosen- und Kurzarbeitergeld sowie Stilllegungsvergütung; bis 31.3.1957 Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung einschl. der Krankenversicherung der Unterstützten; ab 1.12.1959 einschl. Schlechtwettergeld.- 3) Einschl. Krankenversicherungsbeiträge und Leistungserstattung an die Krankenkassen.- 4) Hauptbetragsempfänger: Kalenderjahr, D errechnet aus 12 Monatswerten (1/2 Dezember des Vorjahres + Januar bis November + 1/2 Dezember d. laufenden Jahres); Einnahmen und Ausgaben: Rechnungsjahre 1954 bis 1959 (1. April bis 31. März), Rechnungsjahr 1960 (1. April bis 31. Dezember) MD.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

## Rentenversicherung der Angestellten

### Rentenbestand sowie Einnahmen und Ausgaben<sup>1)</sup>

Jahr Vierteljahr	Rentenbestand am Ende des Berichtszeitraums		Einnahmen				Ausgaben							
	insgesamt	dar. Renten an Versicherte	insgesamt	darunter		Zahlungen des Bundes	insgesamt	Rentenleistungen				Kosten d. Heilverfahren <sup>2)</sup>	Krankenversicherung der Rentner	Verwaltungskosten <sup>3)</sup>
				Beiträge	Zinsen			insgesamt	Renten an Versicherte	Witwen- und Witwerrenten	Waisenrenten			
1 000														
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)</b>														
1954	1 442,8	689,2	2 383,6	1 700,9	66,1	612,7	1 817,2	1 037,3	398,8	126,2	19,2	92,0	99,1	42,0
1958	1 756,9	899,3	5 106,0	3 616,4	171,7	805,0	4 806,1	4 223,7	2 692,9	1 235,6	187,4	59,7	143,2	316,9
1959	1 830,4	961,2	5 614,4	4 017,5	201,5	897,8	5 236,0	4 587,8	3 003,7	1 330,4	179,4	66,3	144,9	308,5
<b>Bundesgebiet einschl. Berlin (West)</b>														
1960	1 886,4	1 006,8	6 220,9	4 542,0	231,9	946,2	5 674,0	5 024,7	3 268,0	1 442,9	168,6	69,8	169,0	312,2
1960 1. Vj.	1 849,1	979,6	1 493,1	1 114,1	10,3	245,6	1 360,2	1 241,3	800,6	352,6	44,3	18,2	36,7	59,9
2. Vj.	1 862,3	986,8	1 461,4	1 040,7	75,7	221,5	1 406,0	1 248,9	809,5	356,0	41,4	16,4	42,5	82,2
3. Vj.	1 868,2	996,3	1 542,6	1 135,8	57,3	222,4	1 441,1	1 256,6	822,4	362,8	42,2	17,2	46,0	84,4
4. Vj.	1 886,4	1 006,8	1 723,8	1 251,5	88,7	256,7	1 466,7	1 277,9	835,6	371,5	40,7	18,0	43,8	85,7
1961 1. Vj.	1 877,3	1 011,1	1 624,4	1 265,0	6,8	229,5	1 472,2 <sup>a)</sup>	1 344,1 <sup>a)</sup>	842,4	372,5	40,6	18,2	42,0	36,0
2. Vj.	1 892,3	1 020,6	1 637,9	1 234,8	41,8	230,7	1 566,1	1 360,4	896,6	394,0	39,4	18,4	49,6	35,7
3. Vj.	1 897,5	1 027,9	1 691,3	1 261,5	70,6	231,5	1 613,9	1 399,4	922,9	406,5	40,6	17,3	54,1	37,0

1) Vorläufige Ergebnisse.- 2) Enthält auch Kosten der allgemeinen Maßnahmen der Krankenbehandlung (einschl. Zuschüsse für Zahnersatz).- 3) Personelle und sachliche Verwaltungskosten sowie Vergütungen an Beitragseinzugs-, Ausgabe- und Auszahlstellen.- a) Einschl. 58,2 Mill. DM Rentenzahlungen nach dem 3. Renten Anpassungsgesetz.

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

**Soziale Krankenversicherung**  
**Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand 1)**  
**Bundesgebiet einschl. Berlin (West)**

Jahr <sup>2)</sup> Monat Kassenart	Mitglieder		Pflichtmitglieder							Krankenstand der Pflichtmitglieder mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen			
	männlich 3)	weiblich 3)	insgesamt		ohne Rentenbezieher und -bewerber		darunter mit sofortigen Anspruch auf Barleistungen		Rentenbezieher und -bewerber		männlich	weiblich	insgesamt
			insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich 3)	%				
1954	11 542 <sup>a)</sup>	6 091 <sup>a)</sup>	23 773	21 105	14 965	9 845	11 067	7 758	6 140	.	4,11	4,08	.
1958	15 386	10 727	26 113	22 599	17 452	11 064	12 175	8 475	5 147	2 168	5,51	5,44	.
1959	15 493	10 786	26 279	22 636	17 383	11 000	12 189	8 535	5 253	2 213	5,46	5,50	.
1960	15 875	11 002	26 961	23 174	17 676	11 157	12 444	8 713	5 498	2 290	5,94	5,98	.
1961	16 286	11 221	27 593	23 332	17 752	11 170	12 600	8 900	5 580	2 312	6,11	6,24	.
1961 Jan.	16 051	11 105	27 241	23 147	17 591	11 069	12 452	8 759	5 556	2 309	6,00	5,91	.
Febr.	16 064	11 108	27 257	23 148	17 578	11 063	12 437	8 744	5 570	2 315	7,63	7,49	.
März	16 164	11 110	27 359	23 230	17 658	11 145	12 529	8 838	5 572	2 315	6,49	7,01	.
April	16 164	11 100	27 350	23 184	17 607	11 116	12 535	8 848	5 577	2 314	5,37	5,55	.
Mai	16 349	11 255	27 609	23 502	17 928	11 288	12 595	8 883	5 574	2 312	5,50	5,92	.
Juni	16 379	11 283	27 748	23 536	17 964	11 302	12 676	8 960	5 572	2 308	5,16	5,43	.
Juli	16 370	11 286	27 742	23 477	17 901	11 254	12 662	8 951	5 576	2 308	5,58	5,57	.
Aug.	16 380	11 266	27 732	23 443	17 860	11 241	12 653	8 956	5 583	2 311	5,36	5,32	.
Sept.	16 378	11 266	27 730	23 403	17 817	11 209	12 611	8 932	5 586	2 311	5,98	5,97	.
Okt.	16 371	11 267	27 724	23 279	17 682	11 118	12 630	8 950	5 597	2 314	6,63	6,87	.
Nov.	16 372	11 289	27 747	23 295	17 696	11 110	12 683	8 978	5 599	2 314	6,96	7,33	.
Dez.	16 386	11 320	27 792	23 339	17 737	11 122	12 731	9 003	5 602	2 313	6,69	6,51	.
1962 Jan.	16 248	11 248	27 582	23 082	17 477	10 951	12 544	8 873	5 605	2 313	5,99	5,59	.
Febr.	16 291	11 245	27 622	23 115	17 499	10 981	12 573	8 910	5 616	2 317	7,67	8,23	7,84
März	16 317	11 239	27 642	23 118	17 503	10 995	12 594	8 938	5 615	2 315	7,80	8,51	7,95
davon:													
Orts- Land- Betriebs- <sup>5)</sup> Innungs- See- Knapenschaftliche Krankenkassen Ersatzkassen für Arbeiter Ersatzkassen für Angestellte	8 735 256 2 653 766 68 1 048 197 2 595	6 563 178 1 062 251 4 334 56 2 792	15 384 433 3 715 1 017 71 1 382 253 5 386	13 449 278 3 403 930 62 1 357 212 3 426	9 626 215 2 836 877 56 608 198 3 088	6 352 126 2 109 661 56 590 152 950	8 480 193 2 384 687 40 528 173 109	5 672 115 1 857 551 40 520 131 52	3 823 64 567 54 6 749 14 339	1 373 28 291 32 3 438 9 140	7,92 4,78 7,98 6,69 3,66 8,18 7,11 7,72	8,32 2,94 9,51 6,60 7,42 5,92 7,46 9,15	8,05 4,04 8,32 6,67 3,70 8,15 7,20 8,46

1) Bestand Monatsanfang.- 2) D errechnet aus 12 Monaten.- 3) Ohne Ortskrankenkasse für das Saarland.- 4) Bis April 1960 ohne Saarland.- 5) Einschließlich Betriebskrankenkassen der Deutschen Bundesbahn, der Deutschen Bundespost und des Bundesverkehrsministeriums.- a) Ohne Rentenbezieher und -bewerber.

**Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben, einschl. Krankenversicherung der Rentner**  
**Bundesgebiet einschl. Berlin (West)**  
**Mill. DM**

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							
	insgesamt	darunter Beiträge für		insgesamt	darunter						
		Mitglieder ohne Rentner	Rentner		Ärztliche Behandlung	Zahnbehandlung	Arzneien, Heilmittel und Zahnersatz	Krankenhäuspflege	Barleistungen (Kranken- u. Hausgeld)	Sterbegeld	Verwaltungskosten
1954 <sup>3)</sup>	4 215,7	3 620,8	501,2	4 098,6	894,3	209,3	768,6	756,4	772,5	52,1	266,9
1958 <sup>3)</sup>	8 059,3	6 605,2	1 149,1	7 608,7	1 519,7	364,6	1 202,0	1 262,8	2 058,1	133,4	433,3
1959 <sup>3)</sup>	8 502,1	7 078,9	1 062,2	8 261,6	1 666,9	425,7	1 369,6	1 368,4	2 143,1	145,1	456,5
1960 <sup>3)</sup>	9 524,3	7 948,1	1 230,4	9 512,6	1 874,1	467,6	1 574,4	1 568,0	2 688,0	167,6	509,5
1961 1.Hj. <sup>4)</sup>	5 109,6	4 261,1	672,2	5 137,9	1 005,6	256,4	857,4	819,1	1 479,3	88,9	274,2

1) Ohne Krankenscheingebühren.- 2) Ohne vertrauensärztliche Tätigkeit.- 3) Ohne Saarland.- 4) Vorläufige Ergebnisse.

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

**Unfallversicherung**

Jahr Halbjahr Träger der Unfallversicherung	Ver- sicherte	Gemeldete				Empfänger v. Renten oder Krankengeld				Ausgaben			
		Arbeits- unfälle im engeren Sinne	Unfälle auf dem Wege nach und von der Arbeits- stätte	Berufs- krank- heiten		Verletzte und Erkrankte	Witwen und Witwer	Waisen	Verwandte auf- steigender Linie	insgesamt	Renten einschl. Kranken- gelder	Kosten der Kranken- behand- lung	Sonstige Lei- stungen <sup>1)</sup>
	1 000	Anzahl				Anzahl				1 000 DM			
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)</b>													
1954	24 100	1 992 424	193 816	55 916	610 428	124 843	54 098	2 291	1 002 939	656 503	175 102	17 544	77 696
1957 <sup>2)</sup>	26 000	2 341 506	240 451	33 759	674 382	134 801	51 456	2 106	1 493 111	1 033 282	236 165	21 591	103 443
1958	26 200	2 491 428	267 615	33 710	686 232	137 768	50 227	1 893	1 687 040	1 159 488	276 344	27 776	111 777
1959	.	2 572 250	274 762	33 280	703 633	139 996	49 181	1 775	1 815 162	1 275 707	323 964	33 533	156 084
1960 <sup>3)</sup>	.	2 697 685	279 226	33 097	718 358	141 800	48 154	1 646	835 976	583 738	140 923	13 381	58 343
<b>Bundesgebiet einschl. Berlin (West)</b>													
1961 1. Halbjahr	.	1 367 138	149 188	17 054	755 002	148 023	49 108	1 615	997 467	707 980	160 490	14 446	72 543
2. Halbjahr	.	1 514 265	140 904	16 988	763 456	150 043	51 740	1 566	1 053 279	732 718	182 252	20 091	70 312
Berufgenossenschaften Gewerbliche u. See-B-G.	.	1 270 865	122 126	15 916	489 322	112 252	38 742	1 191	848 346	586 814	148 515	15 640	58 821
Landwirtschaftliche-B-G.	.	151 624	1 382	343	209 298	21 493	7 311	141	121 051	80 261	22 467	3 155	7 743
Gemeindeunfallversiche- rungsverbände	.	29 445	5 593	282	12 833	2 112	903	28	17 067	10 974	3 227	411	1 723
Ausführungsbehörden	.	62 331	11 803	447	52 003	14 186	4 784	206	66 815	54 669	8 043	885	2 025

1) Enthält Abfindungen, Sterbegelder, einmalige Witwenbeihilfen und Berufsfürsorge.- 2) Auf Grund der Jahresberichte über die gesetzliche Unfallversicherung; Empfänger von Renten oder Krankengeld jeweils am 30.6.- 3) Gemeldete: Unbereinigte Jahressumme aus Addition von zwei getrennten Halbjahresergebnissen.- a) Da zahlreiche Versicherte gleichzeitig bei mehreren Versicherungsträgern erfasst werden, kann die Gesamtzahl d. Versicherten nur geschätzt werden.

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

# Finanzen und Steuern

Einnahmen aus Steuern<sup>1)</sup>  
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)  
Mill. DM

Jahr Monat	Steuer- einnahmen insgesamt 2)	davon aus Steuern		Besitz- und Verkehrssteuern									
		des Bundes	der Länder	insgesamt 3)	Lohn- steuer	veranl. Einkom- mensteuer	n.veranl. Steuern v. Ertrag	Körperschaft- steuer	Vermogen- steuer	Erbschaft- steuer	Grund- erwerb- steuer	Kapital- verkehr- steuer	Kraft- fahrzeug- steuer
1954 MD	2 638,7	1 446,0 <sup>a)</sup>	1 192,7 <sup>a)</sup>	1 269,2	333,6	396,0	25,5	259,2	43,6	6,4	6,2	7,1	51,2
1958 MD	3 662,5	2 413,7	1 248,7	1 772,2	479,3	485,1	46,6	443,1	78,8	8,1	10,5	13,0	92,5
1959 MD	4 115,6	2 687,5	1 428,1	2 025,1	529,7	634,9	70,4	428,4	92,1	11,5	12,2	19,5	105,6
1960 MD	4 749,2	3 049,6	1 699,7	2 421,4	675,1	746,9	70,5	542,5	91,6	16,8	13,7	19,6	122,9
1961 MD	5 519,5	3 475,0	2 044,5	2 918,3	871,1	901,5	81,7	622,7	118,2	20,2	17,1	16,8	139,9
1960 Okt.	4 194,3	3 010,2	1 841,1	1 645,3	835,1	318,8	41,2	115,8	31,4	20,6	15,5	11,1	132,1
Nov.	4 218,7	2 915,6	1 303,1	1 732,9	760,8	282,6	14,9	148,3	240,9	14,1	15,0	11,9	120,9
Dez.	7 552,8	4 184,5	3 368,2	4 998,7	866,1	1 991,3	31,9	1 733,3	62,9	15,5	12,6	30,4	131,1
1961 Jan.	4 856,2	3 380,1	1 476,0	2 099,4	1 018,7	356,3	86,2	273,3	37,9	15,6	17,1	18,6	150,0
Febr.	4 049,0	2 694,3	1 354,8	1 789,6	709,5	317,8	66,5	158,1	241,9	18,9	16,2	11,7	119,3
Marz	6 542,4	3 654,9	2 887,5	4 276,4	573,9	1 898,3	26,7	1 418,0	28,2	24,3	14,8	16,5	152,0
April	4 292,0	3 055,6	1 236,4	1 748,6	744,9	388,8	86,6	182,6	21,8	14,1	16,6	19,3	140,3
Mai	4 333,0	2 914,2	1 418,8	1 883,1	749,7	349,4	68,6	148,3	249,0	19,7	17,6	16,9	140,2
Juni	7 293,8	4 108,9	3 184,9	4 724,5	766,7	1 978,7	159,6	1 458,6	21,3	30,4	15,1	21,5	145,2
Juli	4 713,9	3 241,4	1 472,5	2 086,8	910,8	400,1	173,2	248,1	29,8	15,4	18,6	21,0	139,4
Aug.	4 747,4	3 153,0	1 594,5	2 150,3	905,4	334,9	189,6	135,5	259,3	15,2	20,2	24,3	129,4
Sept.	7 272,0	4 127,0	3 145,0	4 667,2	950,3	1 959,6	22,8	1 959,6	25,8	12,7	14,8	12,2	138,3
Okt.	4 682,8	3 297,9	1 899,1	1 899,1	1 041,9	260,1	38,3	138,3	69,2	38,7	19,8	10,3	151,6
Nov.	4 926,9	3 356,1	1 570,9	2 059,7	981,2	236,3	18,0	170,2	338,2	15,8	19,0	13,1	135,0
Dez.	8 524,3	4 716,9	3 807,4	5 634,8	1 102,1	2 336,5	43,9	1 740,0	96,2	22,0	15,8	15,9	137,9
1962 Jan.	5 515,2	3 680,8	1 834,5	2 573,9	1 274,1	416,0	136,0	262,3	74,3	72,0	19,0	15,7	174,5
Febr.	4 438,3	2 892,9	1 545,4	2 024,3	860,5	348,7	15,6	164,5	309,6	27,1	18,7	13,5	131,9
Marz	7 407,0	4 046,2	3 360,8	4 969,1	714,9	2 282,6	73,0	1 496,6	50,2	21,8	17,0	21,6	165,1
April	4 541,3	3 137,0	1 404,3	1 970,0	840,7	424,0	76,2	218,5	42,2	21,0	18,7	21,2	170,1

Jahr Monat	noch: Besitz- und Verkehrssteuern						Umsatz- u. Umsatzausgleichst.			Zolle und Verbrauchssteuern			
	Versicherung- steuer	Rennwet- t- und Lot- teriest.	Wechsel- steuer	Beför- derung- steuer	Feuer- schutz- steuer	Notopfer Berlin insgesamt	insgesamt	Umsatz- steuer	Umsatz- ausgleich- steuer	insgesamt 2)	Zolle	Tabak- steuer	Kaffee- steuer
1954 MD	10,7	11,5	6,6	14,9	2,1	94,7	829,9	785,4	44,5	539,5	129,3	195,5	25,4
1958 MD	18,0	20,6	8,6	52,7	2,9	12,3	1 096,9	1 013,8	83,2	793,3	187,9	260,4	41,5
1959 MD	17,0	21,8	9,0	60,0	3,0	10,1	1 217,4	1 124,6	92,8	875,0	205,6	277,2	53,5
1960 MD	18,1	22,9	9,5	64,1	3,2	3,7	1 345,7	1 235,7	110,0	982,1	232,1	294,8	57,4
1961 MD	20,9	23,8	10,4	67,0	3,4	3,4	1 488,8	1 368,5	120,3	1 112,4	260,8	324,3	62,1
1960 Okt.	16,7	22,8	9,9	68,1	1,6	4,4	1 450,4	1 331,7	118,7	1 098,6	243,2	328,9	59,0
Nov.	18,3	23,0	9,7	64,7	4,3	3,5	1 447,3	1 341,3	106,0	1 038,5	218,1	304,3	61,4
Dez.	18,4	23,7	9,4	63,9	4,3	3,9	1 438,2	1 322,1	116,1	1 115,9	252,8	321,3	62,8
1961 Jan.	18,5	22,8	10,4	64,3	2,8	6,8	1 767,1	1 651,4	115,8	989,6	200,1	306,7	57,0
Febr.	30,3	21,3	10,8	56,6	7,4	3,1	1 299,2	1 171,1	128,1	960,2	233,0	275,4	63,6
Marz	22,8	25,1	9,4	57,6	4,7	3,5	1 253,9	1 141,7	112,3	1 012,1	201,5	318,6	69,4
April	22,9	24,0	11,6	68,2	3,7	3,1	1 501,2	1 392,2	109,0	1 042,2	283,2	292,6	59,6
Mai	20,7	23,5	10,1	63,1	2,9	3,1	1 396,7	1 281,6	115,2	1 053,2	215,1	304,6	58,7
Juni	19,1	24,6	8,6	63,8	2,6	2,6	1 458,0	1 341,3	116,7	1 111,3	266,4	311,3	65,6
Juli	18,5	20,3	12,8	72,9	2,3	3,6	1 514,8	1 396,2	118,5	1 112,3	229,4	353,7	58,7
Aug.	19,9	25,5	9,7	75,7	2,3	5,3	1 481,5	1 369,2	112,3	1 115,6	261,3	317,4	66,3
Sept.	17,2	24,6	10,6	72,6	1,8	2,4	1 463,1	1 347,1	116,0	1 141,6	274,1	342,1	54,1
Okt.	18,9	26,5	10,6	70,2	2,0	2,7	1 553,1	1 412,2	140,9	1 230,6	284,4	358,8	62,6
Nov.	21,5	24,0	10,6	69,0	4,1	3,4	1 601,7	1 469,3	132,4	1 265,5	328,5	338,9	66,4
Dez.	20,4	23,1	10,2	64,1	4,6	1,8	1 575,4	1 449,0	126,4	1 314,1	352,6	371,9	62,7
1962 Jan.	20,7	27,9	10,7	64,3	3,1	3,2	1 835,9	1 701,1	134,8	1 105,4	251,8	341,8	60,8
Febr.	30,4	24,2	11,1	59,0	8,3	1,1	1 387,4	1 246,4	141,0	1 026,7	234,4	268,4	79,2
Marz	25,0	25,2	10,0	58,3	5,1	2,4	1 336,1	1 213,5	122,6	1 101,9	253,2	356,2	72,6
April	25,2	25,9	12,0	65,2	4,4	4,7	1 518,3	1 405,9	112,4	1 053,0	273,4	302,8	35,4

Jahr Monat	noch: Zolle und Verbrauchssteuern									Kohlen- abgabe 7)	Nachrichtlich		
	Tee- steuer	Zucker- steuer	Bier- steuer	a. Brannt- wein- monopol 2)	Schaum- wein- steuer	Zündw.St. u. Zündw.- monopol 2)	Leucht- mittel- steuer	Mineral- olsteuer	Sonstige 6)		Ver- mogens- abgabe	Hypoth. gewinnabgabe	Kredit- gewinnabgabe
1954 MD	1,2	31,6	33,0	43,0	1,8	5,2	2,2	67,5	3,8	15,6	134,1	46,0	5,6
1958 MD	1,5	12,8	50,5	74,0	4,2	1,7	2,9	151,8	4,1	17,8	137,3	30,6	16,6
1959 MD	2,2	13,3	55,2	75,5	4,9	3,2	1,8	176,6	4,0	15,2	141,7	34,3	10,0
1960 MD	2,3	14,7	58,3	85,3	5,4	1,8	3,4	222,0	4,5	1,7	132,1	28,4	8,1
1961 MD	2,2	14,8	63,6	91,4	6,2	1,9	3,9	277,1	4,1	0,0	134,2	26,8	7,6
1960 Okt.	2,3	15,6	70,1	81,5	4,5	1,1	3,1	284,7	4,5	0,3	28,7	47,2	18,2
Nov.	2,1	15,2	60,6	92,7	6,6	1,2	3,9	268,2	4,3	0,5	369,1	16,4	5,7
Dez.	2,5	23,3	55,2	118,2	7,1	1,3	3,7	263,2	4,5	0,0	30,8	31,8	3,2
1961 Jan.	2,1	10,8	54,8	77,7	8,4	1,1	4,3	262,2	4,4	0,0	33,7	31,2	19,4
Febr.	2,2	12,1	63,0	71,6	9,4	0,6	5,5	219,1	4,5	0,0	359,5	7,1	1,2
Marz	2,5	11,0	43,3	98,4	8,1	1,7	4,2	249,7	3,7	0,0	25,6	26,6	1,1
April	2,3	12,3	50,1	95,2	5,4	0,7	4,9	232,3	3,6	2,6	14,8	42,9	18,5
Mai	2,1	13,3	62,7	104,8	4,4	1,5	3,5	279,0	3,4	0,0	355,1	22,0	1,5
Juni	2,1	12,6	60,2	107,5	4,9	1,1	3,4	264,5	3,7	2,6	22,2	25,8	2,2
Juli	2,0	15,0	68,4	75,9	4,9	0,8	3,2	296,2	4,0	0,1	14,7	30,2	21,8
Aug.	2,1	19,1	72,4	79,8	4,2	1,5	3,2	284,6	3,7	0,0	338,9	11,0	1,6
Sept.	2,3	18,7	69,7	78,2	4,7	1,2	2,7	289,3	4,6	0,0	17,1	22,5	1,3
Okt.	2,2	15,5	76,1	78,4	4,9	1,2	4,3	337,6	4,4	0,0	15,0	52,3	19,7
Nov.	2,2	15,7	75,5	113,5	7,1	1,2	3,0	309,0	4,5	0,0	374,3	18,7	1,7
Dez.	2,5	21,9	66,3	115,9	8,4	1,3	4,3	301,7	4,7	0,1	39,9	31,2	1,5
1962 Jan.	3,1	8,6	59,0	71,0	8,9	1,1	4,6	290,5	4,2	0,0	26,8	32,6	18,0
Febr.	2,4	11,4	67,4	80,0	11,3	0,6	5,2	261,7	4,7	0,0	382,1	16,8	1,6
Marz	2,5	12,8	50,9	97,1	7,8	1,9	4,8	238,4	3,7	0,0	62,3	34,8	1,6
April	2,4	10,9	50,1	119,2	6,8	1,1	4,5	242,3	4,2	0,0	48,3	63,7	21,0

1) Ausschließlich der auf Landesgesetz beruhenden Steuern einzelner Länder. - 2) Einschl. der nicht über Kassen der Länder geleiteten Beträge. - 3) Die Summe enthält auch geringfügige sonstige Beträge, die den Steuerarten nicht zugeordnet werden können. - 4) Rechnungsjahr 1. April - 31. März. Ohne Saarland. - 5) Kalenderjahr. - 6) Vorwiegend Salz-, Essigsäure-, Spielkarten- und Sübstoffsteuer. Zusammenfassung zur Wahrung des Steuergeheimnisses. - 7) In Gesamtsumme nicht enthalten, da nur durchlaufender Posten. - a) Die von den Ländern an den Bund abgeführten Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer sind bis zum Ende des Rechnungsjahres 1957 in den Landersummen enthalten.

Bundesminister der Finanzen

# Preise

## Weltmarktpreise wichtiger Handelsgüter

Jahr Monat 1)	Weizen	Gerste	Mais	Reis	Zucker		Roh- Kaffee Kakao		Pfeffer	Schweine	Schmalz	Eier
	Ver.Staats New York	Kanada Winnipeg	Vereinigte Staaten - New York	Gr.Brit. London	Gr.Brit. London	Vereinigte Staaten New York	Gr.Brit. London	Vereinigte Staaten Chicago	Gr.Brit. London	Vereinigte Staaten New York	Gr.Brit. London	Dänemark
	Hard- winter II	Western I/II	gelb II	Ark. Perl- extra 2) fancy	Welt- 3) kontr. IX	Roh- 96° cif	Santos IV	Accra	schwarz	leichte	Prime western steam	Erzeuger- preis 4)
	cts je 60 lbs	cts je 48 lbs	cts je 56 lbs	cts je lb		s je 112 lbs	cts je lb		d je lb	cts je lb		öre je kg
1954 D	277,58	102,17	185,61	10,33	3,25	29,11	78,12	58,05	45,88	22,56 <sup>a)</sup>	18,29	341
1958 D	256,01	95,59	156,06	11,31	3,49	31,4	48,16	44,29	18,20	19,78 <sup>a)</sup>	13,63	340
1959 D	250,64	98,69	150,71	10,47	2,99	27,4	36,83	36,17	24,00	15,18	10,11	296
1960 D	251,92	100,33	143,94	9,62	3,08	28,6	36,49	28,54	46,77	16,66	10,96	317
1961 D	253,77	113,42	141,76	10,07	2,91	25,8	35,85	22,60	34,85	17,32	11,50	317
1961 April	250,16	97,60	140,80	10,00	3,15	28,4	36,98	22,85	35,90	17,21	13,99	301
Mai	246,37	96,52	143,50	10,00	3,40	29,7	37,65	23,09	37,00	16,46	12,18	346
Juni	246,16	100,66	140,60	10,00	3,17	28,0	37,78	21,86	37,02	16,70	11,01	332
Juli	249,05	119,91	142,04	10,00	3,02	26,5	37,24	22,02	35,73	17,90	10,59	365
Aug.	254,54	127,22	140,97	10,00	2,81	23,7	36,10	21,05	35,19	18,26	10,44	385
Sept.	257,29	133,12	139,56	10,13	2,69	23,1	32,73	20,82	34,70	18,24	9,80	308
Okt.	256,94	131,88	138,28	10,25	2,67	23,3	33,99	22,37	32,85	17,11	9,43	276
Nov.	259,52	126,68	140,44	10,25	2,56	22,8	32,28	25,13	30,58	16,10	9,57	320
Dez.	259,95	130,92	141,33	10,25	2,55	21,9	34,05	26,18	31,14	16,81	10,05	272
1962 Jan.	258,00	133,63	139,01	10,25	2,34	20,10	34,26	23,04	34,27	17,95	10,51	249
Febr.	258,47	134,53	143,77	10,43	2,45	22,3	34,10	20,10	33,33	17,13	10,64	210
März	261,17	133,59	138,00	10,80	2,74	24,0	34,00	21,32	32,61	16,70	11,31	232
April	264,25	140,07	144,34	11,25	2,68	24,10	34,00	20,98	30,17	16,54	10,80	315
Mai	167,68	139,14	147,24	11,25	2,62	24,3	34,00	21,61	28,88	16,24	10,21	287p
Juni	269,78	132,34	143,40	11,25p	2,59	24,5	34,68	20,64	28,80	17,71	9,81	250p
Umgerechnete Preise für 100 kg in DM												
1962 Mai	39,32	23,58	23,18	99,16	23,09	26,83	299,69	190,48	298,27	143,14	89,99	9,32 <sup>b)</sup>
Juni	39,58	22,32	22,54	99,04	22,80	26,95	305,31	181,71	296,67	155,91	86,38	8,12 <sup>b)</sup>
Jahr Monat 1)	Kopra	Soja- bohnen	Wolle		Baumwolle		Flachs	Sisal	Rohjute	Rinds- häute	Kau- tschuk	
	Gr.Brit. London	Vereinigte Staaten Chicago	Vereinigte Staaten New York	Gr.Brit. London	Austral. Melbourne	Ver.Staat. New York	Ägypten Alexandria	Belgien	Großbritannien London	Ver.Staat. Chicago	Singapur	
	Straits FM	gelb II	Schweiß- 64's	gekamt 64's Dom. Aukt.	Merinos im Fell 3 1/4, 64's	midling 1 inch	Karnak 5)	Schwungfl. fr.dtsch. Grenze 5)	Tangan- jika I cif UK	LJA First 2/3 - Kont.	Packer h.n.st.	RSS I 5)
	£ je 2 240 lbs	cts je 60 lbs	cts je lb	d je lb	dA je lb	cts je lb	Tal. je 44,9 kg	bfrs je 100 kg	£ je 2 240 lbs	cts je lb	M. \$ - cts je lb	
1954 D	75.4.6	326,78	153,45	128,09 <sup>a)</sup>	61,70	35,10	97,29 <sup>a)</sup>	3.431	85.12.10	92.17.1	11,68	67,17
1958 D	74.13.2	222,09	117,04	88,91 <sup>a)</sup>	39,16	36,18	96,12	2.629	72.7.7	97.8.5	11,39	80,38
1959 D	90.2.6	219,28	121,68	90,67	40,89	34,57	87,23	2.660	89.18.3	93.4.9	18,96	101,56
1960 D	75.4.0	214,50	114,16	88,67	38,04	33,16	91,89	2.908	102.7.0	131.11.9	13,70	108,50
1961 D	61.8.8	266,31	117,69	89,58	40,37	34,30	85,85	2.813	92.12.11	164.10.6	14,86	83,59
1961 April	63.6.0	318,47	118,19	93,00	37,83	33,64	86,80	2.850	96.7.4	190.8.3	14,38	88,93
Mai	62.0.0	308,77	116,33	95,00	41,00	34,07	86,74	2.850	95.7.10	191.2.0	14,75	89,47
Juni	59.19.1	273,26	114,46	95,00	39,50	34,46	87,41	2.850	93.19.6	171.16.0	14,63	84,22
Juli	60.19.2	261,92	118,48	93,00	40,25	34,84	86,43	2.850	92.4.3	153.5.3	15,69	84,57
Aug.	61.1.7	248,75	122,80	94,00	42,25	35,11	86,42	2.850	89.15.5	143.3.4	17,35	85,52
Sept.	60.8.10	241,03	120,44	91,00	43,63	35,98	82,24	2.750	87.8.0	127.17.6	17,45	85,87
Okt.	59.0.8	240,08	118,31	86,00	42,33	35,58	83,27	2.750	84.10.0	135.7.6	16,25	82,20
Nov.	58.17.3	242,39	121,53	87,00	43,00	35,63	83,25	2.750	80.15.6	132.18.0	16,00	75,43
Dez.	58.6.10	243,94	121,96	86,00	43,00	34,93	82,57	2.750	86.13.2	132.0.0	15,00	77,87
1962 Jan.	60.6.10	243,87	122,46	86,00	41,67	35,53	81,42	2.650	91.2.9	127.0.0	15,13	80,04
Febr.	61.11.2	242,73	122,83	92,00	42,72	35,55	81,25	2.625	96.5.0	120.10.0	13,75	82,75
März	60.5.5	244,49	124,96	96,00	42,70	35,65	81,25	2.625	97.10.5	116.14.6	13,88	80,18
April	61.9.7	250,05	125,41	98,00	43,13	35,69	81,25	2.600	98.0.0	114.10.6	14,20	78,63
Mai	60.7.5	248,72	127,87	97,00	43,50	35,73	81,25	2.600	98.11.1	105.9.7	15,69	78,52
Juni	58.9.3	248,19	126,59	97,00	44,00p	36,01	81,25	2.750	99.0.0	101.8.0	15,88p	75,10
Umgerechnete Preise für 100 kg in DM												
1962 Mai	66,80	36,54	1 127,08	1 001,79	358,03	314,94	-	208,91	109,38	116,72	138,30	226,19
Juni	64,64	36,42	1 114,46	999,21	362,14	317,02	-	220,77	109,27	111,91	139,80	216,34
Jahr Monat 1)	Steinkohle	Erdöl	Heizöl		Roh Eisen	Stahl- schrott	Stab- stahl	Kupfer	Blei	Zink	Zinn	Holz
	Italien Mailand	Saudi- Arabien	Niederländische Antillen	Belgien	Ver.Staat. Pittsburgh	Montan- union	Vereinigte Staaten New York	Gr.Brit. E.St.Louis	Gr.Brit.	Belgien Antwerpen		
	amerik. Gasflam-	36-36,9° Be fob 5)	schwer Grad C	leicht Nr. 2	Phosphorh. Gießerei 1,4 - 2%	Schwer schmelzbar frei Werk	Rundstahl Thomas- 5) Güte fob Antwerpen	Elektro- lyt- fas 5)	Common Grades loco	Prime Western loco	Standard cash	Limba i.St. Kongo cif
	Lire je 1 000 kg	\$ je 42 gal	cts je gal	bfrs je 1 000 kg	\$ je 2 240 lbs	\$ je 1 000 kg	cts je lb					£ je 2 240 lbs
1954 D	-	1,97	1,77	8,29	2 885	29,86	-	29,96	14,05	10,68	719. 8.11	2 304
1958 D	12 925	2,12	2,21	8,49	3 150	28,10	80,20	24,25	12,11	10,31	735. 0. 8	2 525
1959 D	11 954	1,95	2,00	8,68	3 094	40,11	95,52	29,02	12,21	11,45	785. 4. 3	2 621
1960 D	11 919	1,89	2,00	8,21	2 750	32,87	97,98	30,02	11,95	12,95	796.12.8	2 944 <sup>a)</sup>
1961 D	12 226	1,84	2,00	8,27	2 750	35,22	87,17	28,04	10,87	11,54	887.18.11	2 704
1961 April	11 980	1,84	2,00	8,63	2 750	36,17	90,12	27,91	11,00	11,50	837. 6.11	2 675
Mai	12 187	1,84	2,00	8,17	2 750	34,64	89,94	29,63	11,00	11,50	862. 3.10	2 675
Juni	12 200	1,84	2,00	8,10	2 750	36,95	90,28	28,83	11,00	11,50	893.17.9	2 675
Juli	12 400	1,84	2,00	8,10	2 750	36,00	87,32	28,00	11,00	11,50	913.13.10	2 675
Aug.	12 400	1,84	2,00	8,10	2 750	36,00	83,94	28,21	11,00	11,50	945. 8. 2	2 675
Sept.	12 600	1,84	2,00	8,10	2 750	38,00	80,75	28,16	11,00	11,50	952.19.9	2 675
Okt.	12 600	1,84	2,00	8,10	2 750	37,33	79,44	28,00	11,00	11,50	945. 6. 7	2 675
Nov.	12 400	1,84	2,00	8,10	2 750	34,00	80,48	28,13	10,20	11,50	964. 5. 8	2 675
Dez.	12 400	1,84	2,00	8,22	2 750	36,15	80,90	28,20	10,25	11,98	949. 5. 0	2 675
1962 Jan.	12 200	1,84	2,00	8,30	2 750	38,81	78,59	28,19	10,03	12,00	946.12.11	2 675
Febr.	12 200	1,84	2,00	8,30	2 750	37,22	75,75	28,75	9,58	12,00	951.10.9	2 675
März	12 200	1,84	2,00	8,30	2 750	33,02	73,97	28,73	9,50	12,00	961.19.9	2 675
April	12 200	1,84	2,00	8,21	2 750	31,70	72,00	28,72	9,50	11,50	949. 6. 7	2 675
Mai	12 400	1,84	2,00	7,90	2 750	27,70	71,33	28,67	9,50	11,50	919.10.0	2 675
Juni	12 400	1,84	2,00	7,90	2 750	26,00p	71,00	28,70p	9,50	11,50	876. 0. 9	2 700
Umgerechnete Preise für 100 kg in DM												
1962 Mai	7,99	4,63 <sup>c)</sup>	5,02 <sup>c)</sup>	8,34 <sup>c)</sup>	22,10	10,90	28,52	252,71	83,74	101,36	1 017,47	214,94 <sup>d)</sup>
Juni	7,98	4,62 <sup>c)</sup>	5,02 <sup>c)</sup>	8,33 <sup>c)</sup>	22,08	10,22	28,35	252,67	83,64	101,24	966,87	216,76 <sup>d)</sup>

1) D errechnet aus 12 Monatsmittelpreisen. - 2) Bis Dezember 1960 Zenith. - 3) Bis 1960 Weltkontr. IV, bis Februar 1962 Weltkontr. VIII. - 4) Notierung der von der dänischen Eierexportgenossenschaft den Erzeugern gezahlten Preise, festgesetzt unter Berücksichtigung der beim Export und auf dem Binnenmarkt zu erzielenden Preise. - 5) Exportpreise. - a) Aus weniger als 12 Monaten berechnet. - b) Umgerechnet für 100 Stück in DM. - c) Umgerechnet für 100 l in DM. - d) Umgerechnet für einen cbm in DM.

**Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter  
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)**

1950 = 100

nach Herkunft der Waren aus Wirtschaftszweigen (produktionstechnischer Zusammenhang)

Jahr Monat <sup>1)</sup>	Gesamt- index	Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft und Fischerei											Industriewaren			
		ins- gesamt	Land- wirt- schaft	darunter							Garten- bau	Forst- und Plan- tagen- wirt- schaft	Fische- rei	ins- gesamt	dar. Bergbau	
				Brot-, Futter- getr.u. Hülsen- früchte	Ol- pflanzen	Genuß- mittel-	Faser-	Schl.- vieh, Häute und Felle	Vieh- erzeug- nisse	Tier- haare (Wolle)					ins- gesamt	ins- gesamt
1954 D	103	100	100	99	91	147	93	95	90	86	111	72	134	106	139	140
1958 D	100	94	90	92	85	130	90	97	82	57	118	83	153	107	153	168
1959 D	97	92	87	92	97	115	81	107	74	58	109	102	170	104	143	160
1960 D	98	93	87	91	90	106	88	102	78	59	114	117	174	104	144	159
1961 D	94	88	82	86	81	95	87	95	76	56	118	89	181	100	139	157
1961 Jan.	97	91	86	89	84	99	93	100	80	54	112	97	184	104	143	161
Febr.	97	90	86	89	87	96	94	100	76	55	113	93	183	104	143	161
März	94	87	83	85	85	94	90	99	71	54	110	92	174	101	139	155
April	95	88	82	82	85	96	89	97	72	56	119	91	178	100	137	156
Mai	94	90	83	81	84	95	88	97	80	58	130	92	173	99	138	156
Juni	93	87	81	81	80	95	86	95	78	57	122	88	170	99	138	157
Juli	93	88	81	83	82	95	84	95	81	56	121	87	175	99	138	157
Aug.	93	87	82	85	82	94	82	94	87	57	115	88	184	100	138	157
Sept.	92	86	81	87	78	93	83	93	72	56	111	89	178	99	138	157
Okt.	92	87	81	89	76	94	83	91	70	54	121	87	181	98	138	157
Nov.	93	88	81	91	76	96	83	91	69	54	123	80	194	99	138	157
Dez.	93	88	82	92	78	97	84	91	69	54	120	82	191	99	137	157
1962 Jan.	92	88	81	91	79	95	85	91	62	55	125	83	187	98	135	158
Febr.	92	87	80	90	78	94	85	96	52	56	124	85	187	98	135	158
März	94	90	82	90	78	94	84	99	60	57	139	83	197	98	134	158
April	95	92	84	92	79	94	84	99	72	59	146	82	186	98	134	158
Mai <sup>2)</sup>	94	92	83	92	78	95	83	101	65	58	151	81	185	97	134	158
Juni <sup>2)</sup>	94	91	82	90	75	95	82	100	65	59	146	79	196	97	134	158

Jahr Monat <sup>1)</sup>	Gesamt- index	Industriewaren														
		darunter													darunter	
		Erdöl, Erdöl- ver- arbei- tung	Erden und Minera- lien	Eisen und Stahl	NE- und Edel- metalle	Chemie		Techn. Öle und Fette	Chemie- fasern	Holz (ron und bear- beitet)	Textil, Bekleidg.		Nahrungsmittel			
anorga- nische	orga- nische					ins- gesamt	dar. Ge- spinnste				ins- gesamt	Fleisch- verar- beitung	Moik.- erzeug- nisse	Öle und Fette	Ge- tränke	
1954 D	109	120	111	117	114	104	68	117	126	104	95	95	112	98	85	100
1958 D	124	128	127	116	112	98	76	106	128	90	83	90	104	91	79	192
1959 D	116	125	122	131	107	98	75	98	123	87	81	89	103	96	86	115
1960 D	110	120	129	134	111	99	75	99	137	91	85	86	99	91	77	108
1961 D	101	116	118	130	106	94	78	97	135	88	83	81	95	89	71	96
1961 Jan.	105	119	127	130	112	98	74	98	139	91	85	86	104	85	74	98
Febr.	106	119	127	131	112	98	81	98	141	91	84	86	103	84	78	98
März	102	119	122	127	111	96	79	97	135	90	82	82	98	83	76	94
April	101	115	119	126	106	96	79	97	134	88	83	81	97	83	75	91
Mai	101	115	119	127	106	95	76	97	135	88	83	81	96	83	73	91
Juni	99	115	118	128	106	94	75	97	134	88	83	79	94	82	69	92
Juli	99	114	117	129	102	93	79	97	134	87	83	78	94	82	69	90
Aug.	99	114	116	131	102	93	79	97	135	87	84	81	95	96	69	90
Sept.	99	114	115	132	102	93	80	97	134	87	83	80	93	96	66	102
Okt.	99	114	114	131	104	92	79	97	134	87	82	78	88	98	65	101
Nov.	99	114	113	131	104	92	78	97	134	86	82	79	90	99	66	105
Dez.	99	114	114	132	104	92	79	97	133	86	82	78	90	98	68	106
1962 Jan.	98	117	114	131	104	92	78	96	131	86	83	78	90	99	68	105
Febr.	98	117	114	131	104	92	77	96	130	87	84	78	89	99	66	108
März	98	117	114	131	104	90	78	96	128	87	84	78	90	98	66	108
April	98	117	114	130	104	87	77	96	127	88	85	78	90	98	67	106
Mai <sup>2)</sup>	98	117	114	129	98	86	76	96	127	87	84	77	89	98	65	104
Juni <sup>2)</sup>	98	114	114	128	98	85	74	96	128	88	85	76	88	98	60	108

nach dem Verwendungszweck der Waren (Warengruppen des Außenhandels)

Jahr Monat <sup>1)</sup>	Gesamt- index	Ernährungswirtschaft														
		ins- gesamt	darunter													
			Ge- treide	Reis	Hülsen- früchte	Gemüse	Obst und Trok- ken- früchte	Süd- früchte	Kaffee, Kakao, Tee, Gewürze	Zucker	Alkoh. Ge- tränke	Tabak	Schl.- vieh und Fleisch	Fisch	Vieh- erzeug- nisse	Ol- früchte, Öle zur Er- nährung
1954 D	103	104	95	119	139	121	120	94	153	69	100	133	111	127	93	89
1958 D	100	101	88	136	104	133	139	83	121	72	192	149	112	145	84	82
1959 D	97	96	87	131	130	140	126	72	102	62	115	144	117	156	79	93
1960 D	98	95	86	119	130	163	130	73	90	65	108	142	113	162	78	85
1961 D	94	90	83	110	106	159	139	72	75	55	96	140	105	165	76	77
1961 Jan.	97	93	86	111	116	147	136	65	79	62	98	144	115	170	79	80
Febr.	97	92	86	111	112	145	138	67	76	62	98	143	112	169	78	83
März	94	89	82	109	106	145	135	66	72	57	94	143	107	161	75	81
April	93	89	79	106	106	191	132	71	75	56	91	142	105	163	75	81
Mai	94	91	77	104	104	232	140	74	75	57	91	140	105	159	77	80
Juni	93	89	78	105	104	160	143	76	75	56	92	140	106	157	75	76
Juli	93	89	80	107	101	153	143	76	75	54	90	140	105	160	75	76
Aug.	93	90	82	105	108	129	140	76	73	54	90	140	105	167	82	76
Sept.	92	88	84	106	105	108	135	82	72	53	102	139	102	163	75	72
Okt.	92	89	86	118	105	148	141	81	74	51	101	139	97	164	75	71
Nov.	93	90	88	118	104	178	145	72	78	51	105	136	100	174	74	72
Dez.	93	90	89	119	103	177	147	61	80	51	106	135	99	171	73	73
1962 Jan.	92	90	87	119	103	185	156	57	77	49	105	138	98	168	71	74
Febr.	92	89	87	119	102	194	153	56	74	50	108	139	99	168	67	73
März	94	92	88	118	99	258	160	60	75	52	108	138	102	176	70	72
April	95	94	88	134	105	294	164	60	75	52	106	139	103	167	74	74
Mai <sup>2)</sup>	94	94	87	141	102	323	163	62	75	52	104	141	102	166	71	72
Juni <sup>2)</sup>	94	93	85	145	105	279	166	62	75	52	108	141	102	174	71	69

1) D errechnet aus 12 Monatspreisen (sog. Monatsmittel). - 2) Vorläufige Zahlen.

**Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter**  
1950=100

Jahr Monat 1)	Gewerbliche Wirtschaft															
	ins- gesamt	darunter														
		Öl- früchte, Öle und Fette zu techn. Zwecken	Textil- roh- stoffe	Garne und sonst. textile Halb- waren	Textil- waren	Häute, Felle und Leder	Kau- tschuk und Harze	Holz	Holz- schliff, Papier, Zell- stoff	Kohle, Koks u. Braun- kohle	Erdöl und Erdöl- erzeug- nisse	Erze und Mene- ralien	Eisen und Stahl	NE- Metalle	Edel- Metalle	Chem. Stoffe
1954 D	102	71	90	100	110	92	73	126	118	140	109	135	111	120	102	102
1958 D	100	78	77	88	94	90	83	128	126	168	124	142	127	120	96	101
1959 D	98	77	72	85	90	103	101	123	120	160	116	133	122	137	99	102
1960 D	101	77	77	88	94	94	115	137	121	159	110	134	129	140	100	107
1961 D	97	79	74	86	91	89	88	135	119	157	101	128	118	136	97	103
1961 Jan.	100	76	78	88	95	92	96	139	124	161	105	133	127	136	101	108
1961 Febr.	101	82	78	87	95	92	93	141	124	161	106	132	127	137	100	108
1961 März	98	80	76	86	94	92	91	135	121	155	102	130	122	132	96	106
1961 April	97	80	76	86	91	89	91	134	119	156	101	127	119	132	95	103
1961 Mai	97	77	76	86	90	88	90	133	119	156	101	127	119	133	95	103
1961 Juni	96	76	74	86	90	88	86	134	118	157	99	127	118	134	96	103
1961 Juli	96	81	73	86	90	88	86	134	117	157	99	127	117	136	96	102
1961 Aug.	96	81	72	87	89	88	87	135	118	157	99	128	116	138	95	102
1961 Sept.	96	81	72	86	90	88	88	134	118	157	99	128	115	138	96	101
1961 Okt.	95	80	72	85	90	87	85	134	118	157	99	127	114	137	96	101
1961 Nov.	95	79	72	86	89	87	79	134	118	157	99	127	113	138	96	101
1961 Dez.	95	80	73	85	89	88	80	133	116	157	99	127	114	138	100	102
1962 Jan.	95	80	73	86	88	88	81	131	114	158	98	123	114	136	100	102
1962 Febr.	95	78	73	86	89	92	84	130	114	158	98	124	114	137	100	100
1962 März	95	79	74	87	89	92	81	128	114	158	98	124	114	137	99	100
1962 April	95	79	74	87	89	92	80	127	114	158	98	124	114	136	99	101
1962 Mai	95	78	73	87	89	93	79	127	114	158	98	124	114	135	99	99
1962 Juni 2)	94	75	73	88	89	92	77	128	114	158	98	123	114	134	99	99

1) D errechnet aus 12 Monatspreisen (sog. Monatsmittel). - 2) Vorläufige Zahlen.

**Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte<sup>1)</sup>**  
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)  
Forstwirtschaftsjahr 1954 = 100

Forst- <sup>2)</sup> wirtschaftsjahr (Okt. bis Sept.) ----- Monat	Rohholz															
	ins- gesamt	Stammholz						Grubenholz			Faserholz			Brennholz		
		ins- gesamt	Eiche B	Rotbuche		Fichte/ Tanne B	Kiefer B	ins- gesamt	Fichte/ Tanne	Kiefer	ins- gesamt	Rot- buche	Fichte/ Tanne	ins- gesamt	Laub-	Nadel-
				A	B											
Forsten insgesamt																
1958 D	116	114	115	100	110	116	114	134	133	134	123	104	129	114	115	113
1959 D	101	101	110	89	96	101	102	104	104	103	96	90	97	100	100	102
1960 D	101	103	115	88	94	103	107	100	103	97	93	81	97	95	94	99
1961 D	112	113	118	92	97	115	115	116	120	110	115	84	126	98	96	103
Privatforsten (Private Groß-Forsten und Bauernwald)																
1958 D	119	118	116	102	112	119	119	135	136	134	125	100	131	112	113	112
1959 D	104	104	116	90	99	105	104	107	108	104	98	79	102	102	102	103
1960 D	104	106	116	88	97	107	108	103	106	98	97	78	101	97	96	99
1961 D	115	116	121	91	96	120	116	117	120	112	122	79	131	99	98	101
Staatsforsten (einschl. Körperschaftsforsten)																
1958 D	114	112	115	100	109	113	112	132	130	134	121	106	128	115	115	114
1959 D	99	99	108	88	94	99	100	102	101	103	94	95	94	100	99	101
1960 D	100	102	114	89	93	101	107	98	101	96	91	82	95	94	93	98
1961 D	109	110	118	92	97	112	114	115	120	109	111	85	123	98	96	104
1960 Okt.	101	101	104	89	90	105	98	106	111	100	103	87	111	90	88	98
1960 Nov.	105	105	119	94	98	107	101	110	117	101	108	90	117	96	94	102
1960 Dez.	108	110	118	94	99	110	115	111	119	102	110	89	119	95	93	101
1961 Jan.	110	112	112	94	99	111	126	114	118	110	110	84	120	97	96	102
1961 Febr.	112	113	124	94	99	112	122	114	118	110	112	86	123	104	103	108
1961 März	111	112	123	93	98	114	116	114	117	109	111	84	122	102	100	111
1961 April	110	111	117	91	96	113	112	115	119	109	112	84	124	100	97	112
1961 Mai	108	109	117	88	93	113	108	117	124	110	112	84	124	93	91	101
1961 Juni	108	108	116	87	90	114	104	116	122	109	112	86	124	99	97	103
1961 Juli	106	107	110	81	87	113	102	117	123	111	112	84	125	92	90	99
1961 Aug.	107	107	114	83	88	113	102	116	124	108	112	85	123	93	87	114
1961 Sept.	106	107	112	92	88	113	102	117	123	111	113	85	125	88	85	100
1961 Okt.	107	108	115	95	95	113	98	116	121	110	113	84	125	91	86	111
1961 Nov.	108	109	112	88	94	115	102	118	125	111	115	88	126	91	89	99
1961 Dez.	111	111	115	89	95	114	116	117	123	110	116	92	126	98	95	110
1962 Jan.	111	111	116	87	93	115	114	121	126	116	114	84	127	103	102	105
1962 Febr.	110	110	113	86	91	115	112	115	120	109	111	85	122	103	102	105
1962 März	109	110	116	86	90	115	108	113	119	106	111	85	122	100	100	101
1962 April	107	107	109	83	87	114	104	115	121	109	109	83	120	101	101	103
1962 Mai	105	105	107	84	85	113	99	112	118	105	108	84	118	98	97	101

1) Berechnung in WiSta Heft 9/1958. - 2) Durchschnitte wurden besonders berechnet durch Wägung der Monatspreise für die einzelnen Güte- bzw. Starkeklassen mit den monatlichen Verkaufsmengen des Forstwirtschaftsjahres 1954.

**Preisindex ausgewählter Grundstoffe**  
**Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)**  
**1950 = 100**

Jahr Monat <sup>1)</sup>	Grundstoffe			Grundstoffe land-, forst- und plan- tagewirtschaftlicher Herkunft			Grundstoffe industrieller Herkunft			Ausgewählte Grundstoffe land-, forst- und plantagenwirtschaftlicher Herkunft						
	insg.	inl.	ausl.	insg.	inl.	ausl.	insg.	inl.	ausl.	Lebens- und Genußmittel						
										Roggen	Weizen inl.	Futter- gerste	Futter- hafer	Kartof- feln, Speise-	Kühe	Kälber
1954 D	123	127	104	113	118	100	133	134	116	152	143	139	136	118	122	141
1958 D	132	139	98	119	130	91	146	147	128	156	148	143	136	122	144	168
1959 D	132	140	96	120	132	89	145	147	124	152	148	145	140	167	155	170
1960 D	132	139	97	118	128	90	147	148	126	150	148	142	136	133	153	175
1961 D	131	139	91	117	129	85	146	148	122	150	147	142	134	129	155	176
1961 Jan.	131	138	95	116	127	87	147	148	127	150	148	142	133	101	149	167
Febr.	131	138	95	116	127	87	147	148	127	152	149	142	134	99	151	169
März	129	138	92	114	125	84	146	148	122	154	151	142	134	96	151	175
April	129	137	91	114	125	84	146	148	122	155	153	143	135	99	156	171
Mai	130	139	91	117	129	85	145	147	122	157	154	143	135	119	163	176
Juni	131	139	89	117	130	82	145	147	122	159	156	143	135	129	157	167
Juli	132	141	89	119	133	82	145	147	121	142	140	140	135	189	158	174
Aug.	131	140	89	118	132	81	145	147	121	142	140	141	133	160	159	181
Sept.	131	140	89	117	131	82	146	147	121	144	142	141	133	131	159	180
Okt.	131	140	89	118	131	82	146	148	121	146	144	142	134	133	158	187
Nov.	132	141	89	119	132	82	146	148	121	148	146	142	135	138	152	184
Dez.	132	141	89	119	132	82	146	148	120	150	147	142	135	151	151	186
1962 Jan.	131	141	90	118	132	82	146	148	121	151	148	143	136	168	154	174
Febr.	131	140	90	118	132	82	146	148	121	153	149	143	136	171	153	170
März	132	141	90	120r	134r	82	146	148	120	154	150	143	137	191	154	168
April	133	143	90	122	137	83	146	148	120	156	152	143	137	223	152	163
Mai <sup>2)</sup>	133	142	89	121	136	82	145	147	120	158	153	144	138	223	155	162
Juni	133	143	89	122	138	81	146	147	120	159	159	144	138	255	156	170

Jahr Monat <sup>1)</sup>	noch: Ausgewählte Grundstoffe land-, forst- und plantagenwirtschaftl. Herkunft									Ausgewählte Grundstoffe industrieller Herkunft						
	noch: Lebens- und Genußmittel					Sonst. Grundstoffe land-, forst-, plantagenw. Herk.				Brenn- und Treibstoffe				Baumaterialien		
	Schwei- ne	Schafe	Roh- kaffee	Hopfen	Rohholz Stamm- inl. 3)	Rohwolle (gewaschen)	inl.	ausl.	Baum- wolle	Rohjute	Roh- kau- tschuk	Stein- kohle (mit Brk.) inl.	Braun- kohle (Brit- ketts)	Benzin (Mo- toren)	Diesel- kraft- stoff inl.	Zement (Port- land)
1954 D	107	135	153	17	206	87	86	96	74	66	159	140	98	105	137	136
1958 D	99	146	104	71	197	65	57	92	76	77	190	186	96	135	140	151
1959 D	109	152	93	22	179	57	58	80	74	97	189	186	91	131	139	151
1960 D	104	158	92	25	187	57	59	87	108	105	188	193	97	136	139	151
1961 D	106	158	86	24	201	53	56	84	124	78	188	193	94	135	139	152
1961 Jan.	108	157	89	18	206	52	54	88	158	81	188	193	96	134	139	151
Febr.	108	167	88	15	208	52	55	89	163	78	188	193	96	134	139	151
März	101	165	87	14	207	52	54	86	154	79	188	193	96	134	139	151
April	98	157	87	10	204	53	56	85	143	81	187	193	96	134	139	151
Mai	102	155	87	11	201	53	58	85	141	82	187	193	93	134	139	151
Juni	103	161	87	11	199	55	57	84	117	77	187	193	93	134	139	152
Juli	106	149	87	11	197	54	56	82	108	77	187	193	93	134	139	152
Aug.	111	149	84	11	198	54	57	81	103	78	187	193	93	134	139	152
Sept.	111	150	84	60	197	53	56	82	102	79	188	193	93	134	139	152
Okt.	111	159	83	42	198	52	54	82	104	76	188	193	94	136	139	151
Nov.	108	161	83	42	201	52	54	82	100	71	188	193	94	136	139	151
Dez.	105	165	84	44	205	53	54	83	100	72	189	193	94	136	139	151
1962 Jan.	105	155	84	44	205	53	55	84	98	74	189	199	94	136	139	152
Febr.	104	163	86	51	203	55	56	84	90	77	189	199	94	136	139	152
März	99	166	87	51	202	55	57	84	90	74	188	199	94	136	139	152
April	96	175	86	45	198	56	59	83	88	73	187	199	94	136	139	152
Mai <sup>2)</sup>	95	164	85	40	198	55	58	83	81	73	187	199	94	136	139	152
Juni	99	153	85	37	141	56	59	82	79	70	187	199	94	136	139	156

Jahr Monat <sup>1)</sup>	noch: Ausgewählte Grundstoffe industrieller Herkunft															
	noch: Bau- materialien		Eisen und Stahl				NE-Metalle (Halbzeug)				Chemikalien			Zell- stoff, Sulfat, inl.		
	Mauer- ziegel	Dach- ziegel	Stab- stahl (Th+SM)	Walz- draht (Th+SM)	Grob- bleche (Th+SM)	Fein- bleche (Th)	Alu- minium- halbzeug	Kupfer- halbzeug	Zink- bleche	Blei- halb- zeug	Schwe- fel- säure	Reyon inl.	Kalk- ammon- sal- peter		Thomas- phos- phat	Kali- salze
1954 D	110	111	171	173	183	165	131	117	94	95	132	100	128	146	123	142
1958 D	128	130	200	201	211	191	132	101	87	80	142	97	135	144	127	138
1959 D	133	134	200	201	209	190	129	115	84	75	134	93	135	146	128	126
1960 D	138	139	200	200	209	188	130	119	91	74	131	91	132	146	129	127
1961 D	145	145	200	200	209	183	130	109	91	70	128	90	126	143	129	130
1961 Jan.	139	140	200	200	209	188	130	109	91	70	129	90	131	164	135	131
Febr.	139	140	200	200	209	188	130	111	91	71	129	90	134	164	135	131
März	139	140	200	200	209	188	130	107	91	71	129	90	134	164	135	131
April	140	140	200	200	209	188	130	108	91	71	127	90	134	125	135	131
Mai	141	140	200	200	209	180	130	114	91	71	127	90	134	125	122	131
Juni	146	147	200	200	209	180	130	110	91	69	127	90	134	125	122	131
Juli	149	148	200	200	209	180	130	109	91	70	127	90	114	134	122	130
Aug.	149	149	200	200	209	180	130	109	91	70	127	90	116	134	124	130
Sept.	151	150	200	200	209	180	130	109	91	70	127	90	116	134	126	130
Okt.	151	149	200	200	209	180	130	110	91	70	127	90	117	148	128	130
Nov.	151	149	200	200	209	180	130	108	91	68	127	90	121	148	131	130
Dez.	151	149	200	200	209	180	130	108	91	68	127	90	122	148	136	130
1962 Jan.	149	149	200	200	209	180	130	108	91	68	124	88	124	164	136	128
Febr.	150	149	200	200	209	180	128	109	91	68	124	88	127	164	136	128
März	150	149	200	200	209	180	126	109	91	70	124	88	127	164	136	128
April	152	151	200	200	209	180	124	109	91	69	124	88	127	125	136	128
Mai <sup>2)</sup>	153	153	200	200	209	180	124	109	91	69	124	88	127	125	122	128
Juni	156	155	200	200	209	180	124	109	91	69	124	88	127	125	122	128

1) D errechnet aus 12 Monatswerten.- 2) Vorläufige Ergebnisse.- 3) Aus Verkäufen der Staatsforsten.

## Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Bundesgebiet ohne Berlin<sup>1)</sup>

1957/58 bis 1958/59 = 100

Wirtschafts-jahr 2) (Juli-Juni) Monat	Landwirtschaftliche Produkte																
	ins- gesamt	Pflanz- liche Produkte	Tieri- sche	Getreide- und Hulsen- fruchte	Saat- gut	Hack- fruchte	Ol- pflanz- en	Heu und Stroh	Genuß- mittel- pflanzen	Obst	Gemüse	Wein- most	Schlacht- vieh	Nutz- und Zucht- vieh	Milch 3)	Eier	Wolle
1954/55 DWj	89,6	93,2	87,9	97,9	93,1	82,2	101,0	133,8	67,5	59,7	158,8	101,8	92,4	75,2	83,0	95,5	137,1
1957/58 DWj	99,6	103,2	98,2	100,3	86,8	93,5	100,0	97,9	129,4	131,8	102,0	121,5	95,2	95,1	102,2	105,7	118,8
1958/59 DWj	100,4	96,8	101,8	99,7	113,2	106,5	100,0	102,1	70,6	68,2	98,0	78,5	104,8	104,9	97,8	94,3	81,2
1959/60 DWj	102,9	107,5	101,1	98,7	110,1	119,4	88,0	117,2	44,6	93,8	159,0	121,5	103,5	101,5	99,5	89,0	91,2
1960/61 DWj	97,8	88,5	101,3	98,6	92,8	93,1	88,0	115,4	48,1	65,6	101,2	50,5	104,7	102,6	96,8	98,4	73,9
1961 April	96,8	91,9	98,6	103,7	94,9	89,8	88,0	121,2	33,7	65,5	152,3	-	100,4	107,3	95,9	89,0	70,5
Mai	99,6	96,7	100,7	104,6	94,7	98,3	88,0	114,5	34,8	65,5	185,9	-	104,0	109,2	95,4	94,7	72,1
Juni	101,5	104,0	100,6	105,5	94,7	102,4	88,0	113,5	35,0	87,5	252,1	-	102,8	106,9	96,8	96,8	76,0
Juli	102,0	103,4	101,5	96,2	93,8	126,4	88,0	111,2	34,8	79,4	191,9	-	104,8	101,3	97,3	99,2	74,6
Aug.	102,2	97,2	104,1	96,0	93,8	114,7	88,0	108,2	34,6	84,2	139,6	-	108,3	103,1	98,1	105,6	74,6
Sept.	101,1	95,4	103,3	98,9	94,4	103,2	88,0	108,1	84,6	92,9	108,2	-	107,9	99,2	99,7	88,8	70,8
Okt.	102,6	101,2	103,2	98,3	96,0	103,7	88,0	107,5	82,0	111,6	113,4	100,5	108,0	96,3	100,1	87,0	69,3
Nov.	103,3	102,2	103,7	99,5	96,3	105,8	88,0	107,9	82,1	105,2	120,4	100,5	105,9	92,5	103,8	97,7	69,3
Dez.	103,9	104,2	103,8	100,4	97,2	111,1	88,0	109,1	83,1	99,5	129,5	100,5	104,5	92,9	107,7	87,0	69,4
1962 Jan.	103,2	109,4	100,8	101,4	97,2	118,0	88,0	107,8	83,2	105,8	166,2	100,5	104,1	96,2	100,7	77,2	69,6
Febr.	103,6	113,0	100,1	102,1	102,8	119,5	88,0	107,5	89,7	99,4	215,5	100,5	103,1	100,3	100,9	67,6	70,9
Marz	106,1	124,6	99,1	103,1	110,3	127,5	88,0	107,2	88,9	97,3	362,8	100,5	100,5	98,7	101,8	70,8	72,3
April	108,5	134,8	98,7r	103,9	111,0	140,4	88,0	105,4	89,7	97,3	471,0	100,5	98,3	98,9	101,1	86,4	74,4
Mai	107,2p	130,6	98,4p	104,8	111,0	140,4	88,0	105,6	79,4	97,3	397,5r	100,5	98,3	100,4	100,9p	81,6	75,3r
Juni	107,4p	128,9p	99,4p	107,3	111,0	153,6	88,0	106,0	77,3	124,4p	246,1p	100,5	100,9p	100,3p	100,5p	77,7p	77,1

Vgl. Fachserie M, Reihe 4, Preise und Preisindizes für die Land- und Forstwirtschaft.

1) Vor 1960 Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).- 2) Die Jahresdurchschnittsziffern wurden besonders berechnet durch Wagung der Vierteljahresdurchschnittspreise der einzelnen Waren mit den vierteljährlichen Verkaufsmengen der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1959/60.- 3) Berechnet nach den jeweils letzten verfügbaren Preisunterlagen aus den Veröffentlichungen des BML.

## Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Bundesgebiet ohne Berlin<sup>1)</sup>

1958/59 = 100

Wirtschafts-jahr (Juli-Juni) Monat	Gesamt- index	Einkäufe von Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion										Ausgaben für Neubauten und Maschinen		
		ins- gesamt	Handels- dunger	Futter- mittel	Saatgut	Nutz- und Zucht- vieh	Pflanz- schutz- mittel	Brenn- und Treib- stoffe	Allgem. Wirt- schafts- ausgaben	Unter- haltung der Gebäude	Unterhaltung v. Maschinen und Geräten einschl. techn. Hilfs- materialien	ins- gesamt	Neu- bauten	Neuan- schaffung großerer Maschinen
1954/55 DWj	92,1	92,9	117,4	97,4	83,0	75,3	99,0	101,7	92,0	85,8	83,5	88,8	83,2	90,7
1959/60 DWj	102,0	102,0	108,0	102,1	99,2	96,7	100,7	98,9	100,7	104,9	102,6	101,8	105,4	100,4
1960/61 DWj	103,6	102,8	108,6	99,4	87,3	97,7	100,0	97,3	103,0	111,3	108,7	106,3	111,8	104,2
1961 April	104,9	104,1	111,4	99,5	89,1	102,0	99,3	94,2	103,9	112,7	110,6	107,7	113,1	105,5
Mai	104,9	104,0	106,9	99,8	89,1	103,4	99,3	94,1	104,3	114,1	111,2	108,0	114,5	105,5
Juni	104,8	103,8	107,3	99,6	89,1	101,6	99,3	94,1	104,6	114,1	111,5	108,0	114,5	105,5
Juli	103,9	102,6	102,5	99,4	89,1	96,3	99,3	94,1	105,0	114,1	111,8	108,1	114,5	105,7
Aug.	105,0	103,6	104,0	99,6	89,1	98,2	99,3	94,1	105,4	119,5	112,6	109,7	120,1	105,7
Sept.	104,9	103,2	105,4	99,7	89,2	94,6	99,3	94,1	105,7	119,5	112,8	110,2	120,1	106,4
Okt.	105,4	103,7	107,6	99,8	94,6	92,1	99,3	95,1	106,1	119,5	113,0	110,8	120,1	107,2
Nov.	105,6	103,7	110,0	99,8	94,7	88,6	99,3	95,1	106,5	120,4	113,5	111,6	120,9	108,0
Dez.	105,9	104,2	111,6	100,2	94,7	89,0	99,3	95,9	106,5	120,4	113,5	111,5	120,9	107,9
1962 Jan.	106,7	105,0	115,0	101,2	94,7	91,9	100,1	96,0	107,4	120,4	113,8	112,3	120,9	109,0
Febr.	107,7	106,1	116,9	101,9	94,7	95,7	100,1	96,0	107,6	121,3	114,3	112,7	121,8	109,2
Marz	108,1	106,6	116,9	102,2	110,6	94,0	100,1	96,0	108,0	121,3	114,6	112,8	121,8	109,4
April	108,0	106,5	112,5	103,3	111,0	94,2	99,6	95,8	108,3	121,3	114,8	113,3	121,8	110,0
Mai 2)	107,8	106,1	107,6	103,4	111,0	95,7	99,6	95,8	108,4	121,3	115,6	113,5	121,8	110,3
Juni	107,9	106,2	107,8	103,4	111,0	95,5	99,6	95,8	108,4	121,3	115,7	113,5	121,8	110,3

Vgl. Fachserie M, Reihe 4, Preise und Preisindizes für die Land- und Forstwirtschaft.

1) Vor 1960 Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).- 2) Vorläufige Ergebnisse.

## Index der Erzeugerpreise für Schnittblumen und Topfpflanzen

Bundesgebiet ohne Berlin

1958/59 = 100

Wirtschafts-jahr 1) Monat	Gesamt- index	Schnittblumen						Topfpflanzen			
		insgesamt	Treibhaus- rosen	Freiland- rosen	Treibhaus- tulpen	Treibhaus- nelken	Asparagus sprengeri	insgesamt	Hortensien	Cykamen	Azaleen
1954/55 DWj	101,2	107,4	107,5	97,4	85,2	112,5	109,6	89,1	95,8	77,4	98,4
1959/60 DWj	101,2	99,0	109,0	87,2	107,3	93,4	105,8	108,0	113,0	103,1	111,2
1960/61 DWj	104,9	102,6	131,5	102,1	105,1	93,4	105,5	112,0	116,7	107,5	114,9
1961 April	99,8	99,2	143,1	-	78,7	88,5	110,8	101,6	119,3	-	106,6
Mai	114,7	119,9	157,2	-	-	114,6	110,4	99,2	116,5	-	-
Juni	79,4	75,4	98,1	110,5	-	66,7	111,5	91,4	107,3	-	-
Juli	78,3	66,5	88,8	103,1	-	57,4	102,3	113,6	-	98,3	-
Aug.	76,5	61,7	82,3	85,8	-	52,5	102,4	121,0	-	104,7	-
Sept.	78,8	67,8	86,8	80,2	-	60,8	101,1	111,6	-	96,6	-
Okt.	95,5	89,0	119,2	114,8	-	82,3	100,7	115,0	-	99,5	-
Nov.	119,8	119,6	180,6	-	-	108,9	104,2	120,3	-	104,1	-
Dez.	155,4	160,5	252,5	-	188,6	134,7	105,0	140,0	-	118,0	140,6
1962 Jan.	136,8	139,2	247,6	-	151,7	124,0	109,5	129,3	-	110,3	128,5
Febr.	148,6	157,9	342,2	-	182,9	122,9	109,5	120,7	-	101,0	121,9
Marz	150,9	160,2	282,5	-	174,3	143,8	123,6	122,9	128,2	105,7	123,4
April	128,0	132,1	199,7	-	150,0	122,6	125,6	116,0	128,9	-	113,9
Mai	116,0	117,2	167,4	-	-	109,5	126,7	112,5	125,0	-	-

1) Die Durchschnitte wurden besonders berechnet durch Wagung der Monatspreise für die einzelnen Blumenarten mit den monatlichen Verkaufsmengen des Wirtschaftsjahres 1958/59.















**Durchschnittlicher monatlicher Verbrauch an Nahrungsmitteln sowie Getränken und Tabakwaren je Haushalt  
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren Verbrauchergruppe  
Bundesgebiet ohne Berlin**

Warengruppe und Ware soweit nicht anders angegeben in Gramm	1960	1961		1962	Warengruppe und Ware soweit nicht anders angegeben in Gramm	1960	1961		1962
	4.Vj.	1.Vj.	4.Vj.	1.Vj.		4.Vj.	1.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Milch dar.: Vollmilch, frische (Liter) Sahne, Rahm (Liter)	28,04 0,34	28,21 0,34	28,70 0,34	28,13 0,36	noch: Nahrungsmittel Nudeln und sonstige Teig- waren Sonstige Mühlenfabrikate Hülsenfrüchte	893 993 329	953 996 404	900 1 000 330	941 969 374
Butter Käse Eier (Stück)	2 048 1 922 53	1 975 2 079 63	2 084 1 898 58	2 154 2 002 61	Kartoffeln (Kilogramm) Gemüse	75,61 12 638	2,52 8 837	67,78 12 658	3,43 9 261
Tierische u. gemischte Fette (ohne Butter) Rohfette, Schmalz u. sonstige ausgelassene Fette Margarine	4 175 372 3 803	3 875 327 3 548	3 577 258 3 319	3 244 256 2 988	Rüben und andere Wurzel- gemüse Bohnen Erbsen	2 878 117 3	1 250 - -	2 251 145 1	1 373 - -
Pflanzliche Öle und Fette Speiseöl Pflanzenfette	877 585 292	793 514 279	877 599 278	846 542 304	Gurken und Salate Sonstige Frischgemüse Gemüsekonserven, auch Dörr- gemüse	916 6 738 1 986	706 4 512 2 369	1 036 6 822 2 403	446 4 153 3 289
Fleisch und Fleischwaren Rindfleisch Schweinefleisch Kalbfleisch Hackfleisch Geflügel Speck	13 275 1 415 1 539 91 747 1 232 607	11 656 1 320 1 365 104 686 596 586	13 138 1 411 1 478 124 704 593 566	12 344 1 361 1 496 135 686 973 566	Obst Kernobst Steinobst Beerenobst Sudfrüchte, frische Samen (Schalen) -früchte Marmeladen und Gelees Sonstige Obstkonserven, auch Dörrobst	22 652 14 066 678 1 072 4 897 854 299 786	13 144 4 750 - 1 6 966 194 390 843	17 903 8 158 1 107 1 199 5 226 862 307 1 044	14 999 4 839 1 23 8 585 177 435 939
Wurst und Wurstwaren Sonstiges frisches Fleisch u. sonstige Fleischwaren	2 547 1 804	2 458 1 704	2 529 1 635	2 557 1 536	Zucker und andere Süß- waren Sirup, Kunst- und Bienen- honig Zucker Kakao Schokolade und andere Süßig- keiten	. . . 308 5 108 152 1 334	. . . 221 4 241 153 1 013	. . . 270 4 872 163 1 440	. . . 253 4 119 175 887
Fische und Fischwaren Frische Fische Salzheringe Fischwaren, Fischdauerwaren und Fischgerichte	599 211 994	652 136 916	584 173 898	563 157 816	Kaffeesurrogate Getränke und Tabakwaren dar.: Bohnenkaffee Echter Tee Wein und Most (Liter) Bier (Liter) Zigarren (Stück) Zigaretten (Stück) Tabak	168 . . 579 32 1,84 7,63 9 125 40	167 . . 575 31 1,46 7,83 7 135 45	148 . . 594 33 1,96 9,23 7 146 38	161 . . 552 32 1,39 8,18 5 136 43
Brot und Backwaren Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot Weißbrot und Weizenklein- gebäck Sonstiges Backwerk	23 624 4 679 2 270	22 474 4 605 1 805	21 504 4 227 2 409	21 522 4 315 2 020	Nährmittel Mehl Grieß Reis	168 4 227 2 020	167 4 227 2 020	148 4 227 2 020	161 4 227 2 020

**Monatliche Einnahmen je Haushalt  
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren Verbrauchergruppe)  
Bundesgebiet ohne Berlin**

Art der Einnahmen	1961	1961		1962			1962			
		1.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	Marz
Anzahl										
Erfasste Haushalte	309	276	348	362	338	351	355	363	369	353
DM										
Arbeitseinkommen (brutto) des Haushaltsvorstandes aus Hauptberuf aus Nebenerwerb	724,83 720,01 4,82	677,29 672,45 4,84	807,52 802,73 4,79	742,99 740,29 2,70	701,49 696,86 4,63	790,95 786,19 4,76	930,13 925,14 4,99	716,03 714,06 1,97	722,03 719,09 2,94	790,89 787,72 3,17
der Ehefrau sonstiger Haushaltsmitglieder	11,30 9,28	12,10 8,87	9,60 9,41	6,01 7,66	9,15 8,16	8,55 7,19	11,09 12,89	6,77 7,47	5,76 7,60	5,51 7,91
Arbeitseinkommen (brutto) zusammen	745,41	698,26	826,53	756,66	718,80	806,69	954,11	730,27	735,39	804,31
Eigene Bewirtschaftung Pensionen und Versicherungen Öffentliche Unterstützungen Private Unterstützungen Andere Einkommen	5,67 14,28 10,46 27,03 15,08	1,30 9,20 8,82 21,85 11,70	4,09 20,33 16,88 44,99 22,37	0,95 21,75 10,69 20,65 14,16	8,71 21,08 19,31 13,43 14,59	2,54 17,23 13,50 20,29 19,56	1,02 22,67 17,83 101,24 32,97	0,99 18,75 6,85 17,17 11,18	0,90 20,79 14,50 25,01 13,80	0,97 25,71 10,72 19,78 17,49
Einnahmen insgesamt <sup>2)</sup> abzüglich: Gesetzliche Versicherungen Lohn- und Einkommensteuer Sonstige Steuern	817,93 75,29 24,19 0,04	751,13 75,75 17,65 0,08	935,19 74,11 35,02 0,04	824,86 74,01 28,95 0,06	795,92 71,81 24,23 -	879,81 72,52 32,66 0,05	1 129,84 78,01 48,18 0,07	785,21 73,51 30,30 0,08	810,39 73,61 27,87 0,03	878,98 74,92 28,67 0,07
Ausgabefähige Einnahmen <sup>2)</sup>	718,41	657,65	826,02	721,84	699,88	774,58	1 003,58	681,32	708,88	775,32
Prozent										
Arbeitseinkommen (brutto) des Haushaltsvorstandes aus Hauptberuf aus Nebenerwerb	88,6 88,0 0,6	90,2 89,5 0,6	86,3 85,8 0,5	90,1 89,8 0,3	88,1 87,5 0,6	89,9 89,4 0,5	82,3 81,9 0,4	91,2 90,9 0,3	89,1 88,7 0,4	90,0 89,6 0,4
der Ehefrau sonstiger Haushaltsmitglieder	1,4 1,1	1,6 1,2	1,0 1,0	0,7 0,9	1,2 1,0	1,0 0,8	1,0 1,1	0,9 1,0	0,7 0,9	0,6 0,9
Arbeitseinkommen (brutto) zusammen	91,1	93,0	88,4	91,7	90,3	91,7	84,4	93,0	90,7	91,5
Eigene Bewirtschaftung Pensionen und Versicherungen Öffentliche Unterstützungen Private Unterstützungen Andere Einkommen	0,7 1,8 1,3 3,3 1,8	0,2 1,2 1,2 2,9 1,5	0,4 2,2 1,8 4,8 2,4	0,1 2,7 1,3 2,5 1,7	1,1 2,7 2,4 1,7 1,8	0,3 2,0 1,5 2,3 2,2	0,1 2,0 1,6 9,0 2,9	0,1 2,4 0,9 2,2 1,4	0,1 2,6 1,8 3,1 1,7	0,1 2,9 1,2 2,3 2,0
Einnahmen insgesamt <sup>2)</sup> abzüglich: Gesetzliche Versicherungen Lohn- und Einkommensteuer Sonstige Steuern	100 9,2 3,0 0,0	100 10,1 2,3 0,0	100 7,9 3,8 0,0	100 9,0 3,5 0,0	100 9,0 3,0 -	100 8,2 3,7 0,0	100 6,9 4,3 0,0	100 9,4 3,9 0,0	100 9,1 3,4 0,0	100 8,5 3,3 0,0
Ausgabefähige Einnahmen <sup>2)</sup>	87,8	87,6	88,3	87,5	88,0	88,1	88,8	86,8	87,5	88,2

1) Haushalte mit durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben von 200 bis 350 DM im Jahre 1950. Diese Grenzen wurden seitdem der Entwicklung des durchschnittlichen Arbeitnehmer Einkommens jeweils angepaßt., 2) Ohne Einnahmen aus Schuldenaufnahme, Abhebungen vom Sparkonto Verkauf und Tausch.





**Monatliche Ausgaben je Haushalt  
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren Verbraucherguppe<sup>1)</sup>**

**DM**

Jahr Monat	Lebenshaltung										Sonstige Ausgaben	Ver- brauchs- ausgaben insgesamt	
	ins- gesamt	Nahrungs- mittel	Getranke und Tabakwaren	Wohnung )	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung u. Körper- pflege	Bildung u. Unter- haltung	Verkehr			
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>													
1954 MD	426,33	179,86	26,58	40,23	23,00	33,10	57,77	19,06	34,79	11,94	9,46	435,79	
1958 MD <sup>3)</sup>	557,16	218,52	38,56	53,00	26,92	47,60	75,79	25,26	50,22	21,29	17,00	574,16	
1959 MD	583,53	228,80	39,29	58,68	27,37	49,47	78,80	27,91	52,27	20,94	18,65	602,18	
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>													
1960 MD <sup>4)</sup>	621,32	237,52	41,90	63,76	28,75	50,80	83,94	30,90	53,72	30,03	20,62	641,94	
1961 MD	671,31	249,00	47,74	68,37	31,10	58,35	89,64	33,30	58,12	35,69	22,77	694,08	
1961 Jan.	600,68	213,96	41,88	62,59	30,76	56,85	80,96	28,51	39,88	45,29	16,50	617,18	
Febr.	556,59	211,10	44,22	65,86	30,29	42,15	72,56	29,57	40,76	20,08	14,32	570,91	
März	675,43	250,27	51,29	67,05	28,09	58,82	98,38	38,22	45,41	37,90	31,34	706,77	
April	615,94	239,87	45,53	69,38	23,72	47,91	76,99	33,84	52,54	26,16	24,40	640,34	
Mai	627,14	242,11	44,14	66,52	27,13	55,50	79,34	32,59	47,66	34,15	25,82	652,96	
Juni	634,13	253,93	44,66	70,72	32,55	41,42	67,58	32,88	56,72	33,67	16,98	651,11	
Juli	670,94	251,70	46,39	69,74	28,14	42,16	73,10	32,50	83,82	43,39	14,61	685,55	
Aug.	678,04	251,35	45,22	68,63	35,05	50,82	79,50	32,50	79,10	35,87	21,26	699,30	
Sept.	687,22	267,13	44,76	69,88	40,07	72,01	57,28	33,96	54,59	48,54	20,30	707,52	
Okt.	680,75	271,49	43,76	72,65	36,77	62,15	92,22	33,35	45,29	23,07	21,76	702,51	
Nov.	664,14	242,99	44,71	68,85	28,96	66,25	106,26	33,30	51,80	21,02	24,77	688,91	
Dez.	964,75	292,11	76,33	68,59	31,67	107,18	191,53	38,35	99,92	59,07	41,18	1 005,93	
1962 Jan.	625,81	226,99	40,84	70,67	29,29	47,55	93,02	33,44	45,01	39,00	15,48	641,29	
Febr.	619,60	229,16	43,67	73,12	33,61	43,96	70,47	34,68	42,95	47,98	18,64	638,24	
März	701,21	265,23	52,93	77,53	34,16	41,81	78,86	39,67	51,89	29,13	24,77	725,98	

**Eingekaufte<sup>5)</sup> Mengen an wichtigen Nahrungsmitteln im Durchschnitt je Monat und Haushaltsmitglied  
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte einer mittleren Verbraucherguppe<sup>1)</sup>**

**Gramm (soweit nicht anders angegeben)**

Jahr Monat	Voll- milch, frische (Liter)	Butter	Fette (ohne Butter)					Kase	Eier (Stück)	Fleisch und Fleischwaren				Wurst und Wurst- waren
			ins- gesamt	Roh- fette 6)	Marga- rine	Speiseol	Sonst. Pflanzen- fette			ins- gesamt	Rind- fleisch	Schweine- fleisch	Speck, ge- rauchert	
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>														
1954 MD	8,49	348	1 354	130	996	132	96	420	12	2 409	335	302	153	960
1958 MD <sup>3)</sup>	7,65	379	1 305	95	999	138	73	469	14	2 759	330	379	145	1 096
1959 MD	7,26	399	1 245	83	954	135	73	475	15	2 778	313	346	129	1 111
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>														
1960 MD <sup>4)</sup>	7,05	463	1 236	80	946	137	73	502	15	2 878	327	366	134	1 131
1961 MD	7,10	503	1 125	68	843	150	64	506	15	2 922	334	355	126	1 116
1961 Jan.	7,00	478	1 082	84	818	117	63	467	13	3 062	323	357	168	1 158
Febr.	6,71	468	1 148	89	847	130	82	493	14	2 720	307	324	134	1 095
März	7,44	536	1 272	72	997	138	65	599	21	2 961	360	342	137	1 153
April	7,05	490	1 166	77	887	145	57	543	17	3 107	398	439	121	1 164
Mai	7,20	509	1 186	62	914	152	58	564	18	2 808	327	364	129	1 072
Juni	7,07	498	1 099	57	824	158	60	537	16	2 478	298	327	101	986
Juli	6,91	463	1 043	56	773	163	51	467	15	2 590	304	341	113	1 015
Aug.	6,87	495	1 022	61	742	164	55	483	13	2 588	282	312	117	1 026
Sept.	7,42	531	1 132	67	819	178	68	501	15	2 898	353	345	118	1 126
Okt.	7,38	525	1 056	60	788	141	67	478	15	2 916	348	317	124	1 120
Nov.	7,19	486	1 096	57	814	157	68	466	14	2 951	333	330	123	1 133
Dez.	6,96	552	1 189	77	887	151	74	480	15	3 987	377	461	130	1 344
1962 Jan.	7,07	518	959	59	707	134	59	475	14	2 882	320	324	122	1 101
Febr.	6,64	508	1 010	71	717	132	90	466	14	3 130	314	410	162	1 113
März	7,38	590	1 099	62	817	141	79	562	18	3 246	387	388	141	1 213
Jahr Monat	Fische und Fischwaren		Brot und Backwaren			Nahrungsmittel				Ker- ntoffeln (kg)	Gemüse- kon- serven	Zucker	Andere Suß- waren	
	ins- gesamt	Frische Fische	Fisch- dauer- waren u. Fisch- gerichte	ins- gesamt	Roggen-, Grau-, Weizen- u. Schwarz- brot	Weißbrot und Weizen- klein- geback	ins- gesamt	Mehl aus Brot- getreide	Nudeln und sonst. Teig- waren					Hulsen- früchte
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>														
1954 MD	454	198	256	6 716	5 206	1 180	1 846	1 106	275	105	8,75	381	1 314	261
1958 MD <sup>3)</sup>	370	146	224	6 049	4 566	1 075	1 667	982	224	86	7,46	416	1 380	336
1959 MD	362	132	230	5 909	4 338	1 115	1 618	921	237	72	7,17	435	1 286	350
<b>Bundesgebiet ohne Berlin</b>														
1960 MD <sup>4)</sup>	371	136	235	5 865	4 233	1 163	1 598	889	237	71	7,39	438	1 356	371
1961 MD	342	124	218	5 483	3 879	1 113	1 591	871	243	71	6,68	468	1 353	394
1961 Jan.	415	150	265	5 576	4 075	1 115	1 462	759	226	111	0,46	626	1 004	252
Febr.	399	135	264	5 429	3 839	1 130	1 502	820	221	95	0,57	538	1 006	275
März	465	205	260	5 851	4 135	1 209	1 775	970	269	97	0,87	613	1 172	513
April	314	118	196	5 644	4 010	1 171	1 595	856	267	78	1,05	498	1 219	374
Mai	312	120	192	5 679	4 106	1 108	1 728	941	274	72	1,99	421	1 205	377
Juni	206	66	140	5 517	4 033	1 075	1 628	855	276	38	3,00	291	1 849	379
Juli	233	77	156	5 242	3 655	1 124	1 469	803	243	28	4,62	247	1 845	387
Aug.	246	90	156	5 310	3 711	1 130	1 511	829	236	35	5,71	275	1 548	388
Sept.	295	108	187	5 428	3 838	1 129	1 581	885	232	51	11,07	300	1 742	373
Okt.	346	124	222	5 420	3 794	1 109	1 564	848	227	81	37,88	497	1 257	341
Nov.	392	149	243	5 295	3 718	1 028	1 631	902	222	84	10,89	546	1 155	378
Dez.	489	150	339	5 413	3 638	1 034	1 648	979	226	82	2,07	759	1 242	686
1962 Jan.	377	143	234	5 206	3 735	1 031	1 423	690	239	100	0,80	777	962	258
Febr.	349	125	224	5 087	3 599	996	1 374	690	118	81	0,72	758	993	323
März	426	154	272	5 849	4 057	1 209	1 692	894	137	99	1,06	931	1 134	406

Ausführliche Angaben in der Fachserie M, Reihe 13: Wirtschaftrechnungen.

1) Haushalte mit durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben von 200 bis 350 DM im Jahr 1950. Diese Grenzen wurden seitdem der Entwicklung des durchschnittlichen Arbeitnehmerinkommens jeweils angepaßt.- 2) Abzüglich Einnahmen aus Untervermietung.- 3) Zahl der Haushalte 1954: 282, 1958: 275, 1959: 280, 1960: 273, 1961: 309.- 4) Januar bis Juni: Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin).- 5) Auch Erzeugnisse aus eigener Ernte, Geschenke und Deputate.- 6) Einschl. Schmalz und sonstige ausgelassene Fette.

*Länderbericht*

# *Jugoslawien 1962*

in der Reihe „Allgemeine Statistik des Auslandes“

Herausgeber: Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Umfang 98 Seiten — Format DIN A 4

Bezugspreis: DM 7,—

In diesem Länderbericht „Jugoslawien 1962“ ist ausführlich dargestellt, wie das spezifisch jugoslawische System der staatlich geplanten sozialistischen Marktwirtschaft aufgebaut ist, vor welche Probleme es gestellt war und welche Erfolge es aufzuweisen hat.

Der Länderbericht enthält einen Textteil mit Ausführungen über die jugoslawische Staats- und Wirtschaftsordnung und Beschreibungen der wichtigsten Entwicklungslinien auf den verschiedenen Sachgebieten mit zahlreichen eingearbeiteten Tabellen. Ein auf dem Zahlenmaterial der amtlichen jugoslawischen Statistik aufgebauter Tabellenteil mit 93 statistischen Zusammenstellungen informiert über alle Gebiete des staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens.

Mehrere Kartenskizzen geben eine Übersicht über die Verwaltungseinteilung, die Bevölkerungsstruktur (Bevölkerungsdichte, Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung) und die Wirtschaftsstruktur (Verkehrswege, Bodenschätze und Industriestandorte) des Landes.

*Bitte Prospekt anfordern!*

*VERLAG W. KOHLHAMMER*  
*G.m.b.H.*

Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamts,  
Mainz/Rh., Bahnhofplatz 2, Postfach 1150